Staatliche Bibliothek
Regensburg

Class. 871

12 K

SBR 069026782613

Sammlung der Griechiſchen Klaſſiker

in einer

neuen teutſchen Ueberſetzung

und

mit kurzen Anmerkungen.

Von

einem teutſchen Gelehrtenvereine.

Thukydides Geſchichte des Peloponneſiſchen Krieges.

Erſter Band.

München 1828.

Druck und Verlag von E. A. Fleiſchmann.

Thukydides Geſchichte
des
Peloponneſiſchen Krieges.

Aus
dem Griechiſchen überſetzt und mit Anmerkungen
verſehen
von
Dr. Heinrich Wilhelm Friedrich Klein,
Profeſſor am Gymnaſium zu Hildburghauſen.

Erſter Band, I und II.

München 1828.
Druck und Verlag von E. A. Fleiſchmann.

Staatliche Bibliothek
Regensburg
S.1965/807

Vorrede.

Wie Tacitus unter den römiſchen, ſo zog mich von jeher Thukydides unter den griechiſchen Geſchichtſchreibern an. Ich widmete daher ihnen beyden immer vorzugsweiſe meine Muſſe, und beſtrebte mich mit allem Fleiß, ihre Schriften, ſowohl dem Inhalt als Geiſte nach, möglichſt treu in unſerer vaterländiſchen Sprache wieder zu geben. Dabey kam mir jedoch lange nicht in den Sinn, dieſe Ueberſetzungen öffentlich bekannt zu machen, zumal da vom Tacitus ſchon welche vorhanden waren, die Männer gearbeitet hatten, mit denen ich mich in keiner Hinſicht zu meſſen wagen darf. —

Erſt als der Hr. Profeſſor Oertel in Ansbach eine öffentliche Aufforderung zur Theilnahme an ſeinem lobwürdigen Unternehmen ergehen ließ, da regte ſich ein Verlangen in mir, — nur wie

zur Probe, und um endlich auch einmal das Urtheil ſachkundiger Männer über meine zeitherigen Verſuche zu vernehmen, — die Verdeutſchungen des Agricola und der Germania drucken zu laſſen. Ich bat in den Vorreden zu dieſen Schriftchen um gütige Beurtheilung meiner Arbeit, ſo wie auch um Belehrung und Zurechtweiſung darüber, und habe alles dieſes in mehrern kritiſchen Blättern auf eine Weiſe erhalten, die mich zu dem inntgſten und aufrichtigſten Danke verpflichtet.

Hiermit ſollte, meinem erſten Vorſatz gemäß, die Sache abgethan ſeyn. Da ſich mir aber während der Zeit eine ſehr erwünſchte Gelegenheit darbot, nach München zu reiſen, wo ich das Vergnügen hatte, den wackern Herrn Verleger von „Oertel's Sammlung der griech. und röm. Klaſſiker ꝛc.“ perſönlich kennen zu lernen, und hier unter Anderm noch vom Thukydides die Rede war, ſo kamen wir bald dahin überein, daß ich verſprach, auch eine Ueberſetzung von dieſem drucken zu laſſen.

Es wurde nun gleich nach der Rückkehr die bereits ausgearbeitete Verdeutſchung des griechiſchen Hiſtorikers wieder vorgenommen, mit denen von Heilman, Bredow und Jacobi verglichen und nochmals ſorgfältig ausgefeilt. Als dieß geſchehen war, ſollte das Manuſcript zum Druck abgeſchickt werden, da kam mir die Kunde von Hrn. Göller's Ausgabe und Hrn. Oſiander's Ueberſetzung des Thukydides zu, und die war eine hinreichende Veranlaſſung für mich, meine Arbeit noch zurückzuhalten, um zu ſehen, ob ſie nicht vielleicht durch die letztgenannte ganz überflüſſig geworden wäre, oder doch, wie ſicher zu erwarten war, durch dieſe beyden Vorarbeiten noch ſehr verbeſſert werden könnte. Das letzte war allerdings der Fall. Ich benutzte daher beide mit innigem Danke gegen ihre gelehrten Herren Verfaſſer, und förderte ſo das, was ich hier mit der größten Beſcheidenheit dem Publikum übergebe.

Weit entfernt zu glauben, daß ich eine Ueberſetzung geliefert hätte, welche wie ein urſprünglich

deutſches Werk der Art, wie das Griechiſche des Thukydides zu leſen wäre, bitte ich vielmehr die Herren Beurtheiler derſelben, gefälligſt zu berückſichtigen, daß es mir dabey um nichts weiter, als um die möglichſte, wörtliche Treue zu thun war, und daß ich dieſen ſo gedankenreichen, und im Ausdruck ſo gedrängten Geſchichtſchreiber der Hellenen weder für Philologen, noch für ſolche in die Mutterſprache übertrug, welche denſelben ohne Anſtrengung, blos zum Zeitvertreib zu leſen wünſchen. Ich arbeitete für Jünglinge, welche den eben ſo erhabenen, als zum Verſtehen ſchweren Hiſtoriker entweder ganz allein, ohne Hülfe eines Lehrers, ſtudiren, oder ſich doch wenigſtens zur Lectüre deſſelben unter der Leitung eines gelehrten Erklärers zweckmäßig vorbereiten wollen. Für ſolche ſind auch die beygefügten Anmerkungen berechnet, welche nur ſehr wenige Spracherklärungen enthalten, da dergleichen gewöhnlich in den Ausgaben dieſes Autors gefunden werden, hingegen mehr geographiſche Notizen, um die Leſer gehörig mit den Orten bekannt zu machen, an welchen ſich

die erzählten Begebenheiten ereignet haben. Ich glaubte ihnen dadurch eine größere Klarheit der Anſchauung zu verſchaffen. Außerdem hielt ich es auch nicht für unzweckmäßig, die Heilmaniſchen und Bredowiſchen Bemerkungen mit einzuſchalten, weil dieſelben gewiß immer einen großen Werth behalten werden, und folglich den Werth meiner Arbeit, wenn ſie anders für ſich einigen haben ſollte, nur erhöhen, aber gewiß nicht ſchmälern können.

Uebrigens ſoll die Ueberſetzung in drey raſch auf einander folgenden Bänden erſcheinen, wovon dieſer erſte nebſt einigen Bemerkungen über das Leben und den ſchriftſtelleriſchen Charakter des Thukydides, die zwey erſten Bücher; der zweyte die drey folgenden, und der dritte die drey letzten Bücher deſſelben nebſt einem Regiſter über das Ganze enthalten wird. Eine beſondere Ausgabe iſt dabey nicht vorzugsweiſe zu Grunde gelegt worden; ſondern ich wählte aus mehrern immer diejenige Lesart aus, welche mir als die

deutſches Werk der Art, wie das Griechiſche des Thukydides zu leſen wäre, bitte ich vielmehr die Herren Beurtheiler derſelben, gefälligſt zu berückſichtigen, daß es mir dabey um nichts weiter, als um die möglichſte, wörtliche Treue zu thun war, und daß ich dieſen ſo gedankenreichen, und im Ausdruck ſo gedrängten Geſchichtſchreiber der Hellenen weder für Philologen, noch für ſolche in die Mutterſprache übertrug, welche denſelben ohne Anſtrengung, blos zum Zeitvertreib zu leſen wünſchen. Ich arbeitete für Jünglinge, welche den eben ſo erhabenen, als zum Verſtehen ſchweren Hiſtoriker entweder ganz allein, ohne Hülfe eines Lehrers, ſtudiren, oder ſich doch wenigſtens zur Lectüre deſſelben unter der Leitung eines gelehrten Erklärers zweckmäßig vorbereiten wollen. Für ſolche ſind auch die beygefügten Anmerkungen berechnet, welche nur ſehr wenige Spracherklärungen enthalten, da dergleichen gewöhnlich in den Ausgaben dieſes Autors gefunden werden, hingegen mehr geographiſche Notizen, um die Leſer gehörig mit den Orten bekannt zu machen, an welchen ſich

die erzählten Begebenheiten ereignet haben. Ich glaubte ihnen dadurch eine größere Klarheit der Anſchauung zu verſchaffen. Außerdem hielt ich es auch nicht für unzweckmäßig, die Heilmaniſchen und Bredowiſchen Bemerkungen mit einzuſchalten, weil dieſelben gewiß immer einen großen Werth behalten werden, und folglich den Werth meiner Arbeit, wenn ſie anders für ſich einigen haben ſollte, nur erhöhen, aber gewiß nicht ſchmälern können.

Uebrigens ſoll die Ueberſetzung in drey raſch auf einander folgenden Bänden erſcheinen, wovon dieſer erſte nebſt einigen Bemerkungen über das Leben und den ſchriftſtelleriſchen Charakter des Thukydides, die zwey erſten Bücher; der zweyte die drey folgenden, und der dritte die drey letzten Bücher deſſelben nebſt einem Regiſter über das Ganze enthalten wird. Eine beſondere Ausgabe iſt dabey nicht vorzugsweiſe zu Grunde gelegt worden; ſondern ich wählte aus mehrern immer diejenige Lesart aus, welche mir als die

beſte erſchien; am meiſten bin ich jedoch Hr. Göller gefolgt.

Möge auch dieſer Verſuch wieder ſo wohlwollende und nachſichtige Beurtheiler finden, wie meine Bearbeitung der beyden kleinen Schriften des Tacitus! Ich erwarte und begehre kein Lob, ſondern erbitte mir blos, da ich aufrichtig Wahrheit und Belehrung ſuche, gründliche, humane Zurechtweiſung.

Hildburghauſen,
den 1ſten März 1828.

Dr. H. W. Fr. Klein.

Einige Bemerkungen
über das
Leben
und den
ſchriftſtelleriſchen Charakter
des
Thukydides.

Thukydides, der berühmte Geſchichtſchreiber der Hellenen, (welcher nicht mit dem gleichnamigen und gleichzeitigen Staatsmanne, des Mileſias Sohne, verwechſelt werden darf, von dem B. 1. Kap. 117. die Rede iſt) ſtammte aus einem der angeſehenſten Geſchlechter Athens ab, war ein Nachkomme des großen Miltiades, und Sohn des Oloros und der Hegeſipyle.[1])

1) Für den Namen Oloros ſpricht außer Thukyd. B. 4. Kap. 104. („Θουκυδίδην τὸν Ὀλόρου“), wo alle Handſchriften einſtimmig Ὀλόρου haben, auch noch das, daß in dem Geſchlechte des Miltiades, aus welchem unſer Hiſtoriker abſtammte, dieſer Name mehrmals vorkömmt. Vgl. z. B. Herod. VI. c. 39. „Μιλτιάδης — γαμέει Ὀλόρου τοῦ Θρηΐκων βασιλῆος θυγατέρα Ἡγησιπύλην.“ Marcellin ſagt aber, des Thukydides Vater habe Orolos geheißen, denn auf dem Grabmale unſeres Thukyd. am Melitiſchen Thore von Athen hätte in Stein gehauen geſtanden:

Er wurde, nach der Ausſage einer ägyptiſchen Griechin Pamphila, einer Zeitgenoſſin Nero's [2]) zu Athen in dem Demos Halimouſia, 40 Jahre vor dem Anfang des peloponneſiſchen Krieges ge=

Θουκυδίδης Ὀρόλου Ἁλιμούσιος ἐνθάδε κεῖται.

Ausführlichere Nachrichten über das Leben des Thukydides finden ſich gewöhnlich vor den größern Ausgaben ſeiner Geſchichte des peloponneſiſchen Kriegs. Außerdem noch in:

Μαρκελλίνου Βίος Θουκυδίδου. Latein. von Isaac Casaubon.

H. Dodwelli Annales Thucydidei et Xenophontei etc. Oxf. 1702.

J. D. Heilman's kritiſche Gedanken von dem Charakter und der Schreibart des Thukydides. Lemgo 1758.

Meierotto's Vorleſ. über d. Thuk. in d. Samml. d. teutſch. Abh. ꝛc. Berlin 1796.

Kreuzer's Schrift: Herodot und Thukydides ꝛc. Leipz. 1798 und 1803.

Bredow's Anmerkungen zu Thukydides ꝛc. Lemgo 1808.

Briefe, die neueſte Litteratur betreffend. III. 198. ff.

2) S. Auli Gellii Noct. Att. XV, 23.

boren. Da nun aber dieſer Krieg, ſo viel wir wiſſen, im Jahre 431 v. Chr. begann, ſo muß nothwendig das Jahr 471 v. Ch. das Geburtsjahr unſeres Hiſtorikers geweſen ſeyn. — Von ſeiner Jugend beſitzen wir, ein Mährchen abgerechnet, deſſen ſpäter gedacht werden ſoll, keine Nachrichten. Dagegen iſt uns eine Kunde geblieben, welche über den ſchriftſtelleriſchen Charakter dieſes großen Mannes, ſo wie über die Bildung deſſelben zu einem ſolchen Geſchichtſchreiber, wie wir an ihm einen bewundern, hinlänglichen Aufſchluß gibt. Dieß iſt die Kunde, daß der Philoſoph Anaxagoras und der Redner Antiphon ſeine Lehrer geweſen, Männer, deren hier wenigſtens mit einigen Worten gedacht werden muß.

Anaxagoras war eben ſo tief in die Kenntniß der Natur und ihrer Geheimniſſe eingedrungen, als er ſich hoch über den religiöſen Aberglauben ſeiner Zeitgenoſſen unter dem Volke emporgeſchwungen hatte. Aus der erſten Urſache wurde er vom Plutarch ſehr gelobt, wegen der letzten aber von den Prieſtern ſehr verfolgt, und endlich ſogar als ein Gotteslåugner angeklagt, von welcher Beſchuldigung ihn nicht einmal ſein Freund und Anhänger Perikles loszuſprechen, noch gegen die Verbannung zu ſchützen vermochte. Ja Thukydides ſelbſt wurde, wie Marcellin er-

zählt, [3]) wegen ſeiner Vorliebe für die Lehren und Grundſätze dieſes Philoſophen, für einen heimlichen Atheiſten gehalten.

Antiphon aber, deſſen Vertheidigungsrede Thukydides (VIII, 68.) für die beſte unter allen ihm bekannt gewordenen Reden hält, war ein ſo gewaltiger Mann in ſeiner Kunſt, [4]) daß ihm die Athener öffentlich zu reden verboten, weil ſie, wenn er ihre Meinungen beſtreiten wollte, ſeiner Beredtſamkeit nicht widerſtehen zu können fürchteten.

So viel mag hier von dieſen beyden Männern genug ſeyn, um zu begreifen, woher in des Thukydides Vortrage, bey dem Wunderglauben des damals lebenden Volkes, die philoſophiſche Nüchternheit rühre, und woher die Klarheit, Kraft und Beſtimmtheit in ſeinen Begriffen. — Dazu kam noch, daß ſein Leben in die Zeit fiel, wo ſich Athen durch Reichthümer, hohe Cultur und Politik vorzüglich auszeichnete, wo es durch Perikles, der für das Ideal eines Staatsmannes in einer Republik gelten konnte, das Ueber-

---

3) Ἤκουσε δὲ διδασκάλων Ἀναξαγόρου μὲν ἐν φιλοσόφοις, ὅθεν, φησὶν Ἄντυλλος, καὶ ἄθεος ἠρέμα ἐνομίσθη, τῆς ἐκεῖθεν θεωρίας ἐμφορηθείς,

4) Ἀντιφῶντος δὲ ῥήτορος, δεινοῦ τὴν ῥητορικὴν ἀνδρός etc.

gewicht über faſt alle Helleniſchen Staaten behaup=
tete, was alles dazu beytragen mußte, ſeinem
Geiſt dieſe vielſeitige Entwickelung und Bildung
zu verſchaffen, und ihn zu der hohen Beſtimmung
vorzubereiten, der große, unübertroffene Geſchicht=
ſchreiber ſeiner Zeit zu werden.

Ein öffentliches Amt bey der Staatsverwal=
tung in Friedenszeiten ſcheint er nicht geführt zu
haben, ja nicht einmal öffentlich als Redner auf=
getreten zu ſeyn. Wenigſtens findet ſich keine
Spur davon in ſeinem eigenen Werke, und Mar=
cellin ſagt es in mehrern Stellen ganz deutlich.
Und dieſe Beweiſe müſſen uns mehr gelten, als
das, was ein ungenannter und unbekannter Er=
zähler, der mehrere unwahrſcheinliche Nachrichten
über Thukydides mitgetheilt hat, darüber vor=
gibt: „Thukydides habe, als ein gewiſſer Py=
„rilampes aus Eiferſucht ſeinen Liebling getöd=
„tet und deßhalb von Perikles im Areopagus
„angeklagt worden, deſſen Vertheidigung übernom=
„men, und durch die kluge und verſtändige Füh=
„rung derſelben bewirkt, daß der Mörder frei ge=
„ſprochen worden ſey.“ — Entweder iſt dieſe Ge=
ſchichte ganz erdichtet, oder beruht auf einer Ver=
wechſelung mit dem Staatsmanne Thukydides,
der überhaupt ein Gegner des Perikles war. —

Als aber nach manchen vorhergegangenen Rei=
bungen der Lakedämonier und Athenäer an einan=

der, endlich aus unbedeutend ſcheinenden Streitigkeiten zwiſchen Korinth und Kerkyra der blutige, ſieben und zwanzigjährige Krieg (von 431 bis 404 v. Chr.) entſprang, welcher, unter dem Namen des Peloponneſiſchen bekannt, eigentlich ein Kampf der Ariſtokratiſchen und Demokratiſchen Partheyen war, die ſich allmählich in den meiſten Staaten Griechenlands gebildet hatten, und an welchem faſt die ganze übrige Hellenenwelt auf der einen, oder der andern Seite Theil nahm; da blieb auch Thukydides nicht ruhiger Zuſchauer, ſondern legte mit Hand an das große Werk. Er wurde (nach Buch 2. Kap. 48 zu ſchließen, wahrſcheinlich erſt im 8ten Jahre des gedachten Krieges) Befehlshaber über einen Theil der Athenäiſchen Flotte, mit welchem er eben bey der Inſel Thaſos lag, als die Nachricht einlief, daß der Lakedämoniſche Feldherr Braſidas die Stadt Amphipolis belagere.[5]) Weil nun dieſe Stadt den Athenäern befreundet war, ſo eilte ihr Thukydides, darum erſucht, auch ſogleich mit ſieben Schiffen zu Hülfe, um, wo möglich, noch dahin zu kommen, ehe ſie ſich den Lakedämoniern übergäbe, oder, falls ihm dieſes nicht glücken ſollte, doch wenigſtens Eïon zu retten. Das erſte gelang ihm

---

5) S. Buch 4. Kap. 104. f.

nicht, denn Amphipolis war, als er anlangte, ſchon übergegangen, ſeine zweyte Abſicht erreichte er aber, denn von Eïon wurden die Feinde glücklich zurückgetrieben. Demohngeachtet wurde Thukydides, gleichſam als ob er den Verluſt von Amphipolis durch ſeine Nachläßigkeit verſchuldet hätte, troß ſeiner Verdienſte um Eïons Rettung, von den Athenäern in das Exil verwieſen.

Er begab ſich nach Skapteſyle (ἐν Σκαπτῇ ὕλῃ), einer durch ihre Silber- und Goldbergwerke berühmten Stadt in Thrakien, aus welcher ſeine reiche Gattin gebürtig war, verlebte hier zwanzig Jahre und benußte die durch ſeine Verbannung ihm gewordene Muſſe, um von den Athenäern und Peloponneſiern genaue Nachrichten über den Krieg einzuſammeln, 6) welchen zu beſchreiben, er ſich gleich beym Beginn deſſelben vorgeſeßt hatte. Dieſen Vorſaß ſpricht er nehmlich im erſten Kapitel des erſten Buches ſelbſt aus, ohne jedoch dabey des ſchon oben gedachten Mährchens zu erwähnen, welches außer andern Gewährsmännern, wenn man ſie anders ſo nennen kann, auch Marcellin erzählt. Es iſt kürzlich folgendes:

„Thukydides reiſte als Knabe, oder als „Jüngling (in ſeinem fünfzehnten Jahre?) mit

---

6) B. 5. Kap. 26.

„ſeinem Vater nach Elis und wohnte dort der „Feier der Olympiſchen Spiele bey. Herodot „las gerade damals einen Abſchnitt aus ſeiner „Geſchichte vor, und wirkte dadurch ſo gewaltig „auf das Gemüth des Jünglings ein, daß dieſer „in Thränen ausbrach und den Entſchluß faßte, „jenem allgemein bewunderten und verehrten Ge„ſchichtſchreiber nach zu eifern, und einſt ſeinen „Zeitgenoſſen ein ähnliches Werk zu liefern. He„rodot, welcher das bemerkte, wünſchte dem „Oloros Glück zu dieſem Sohne und ſprach: „O, Oloros, Deines Sohnes Seele „ſtrotzt von Liebe zu den Wiſſenſchaf„ten! [7])“ — Dodwell hält dieſe Erzählung für eine wirkliche Begebenheit; aber Bredow [8]) beſtreitet die Wahrheit derſelben mit ſehr triftigen hiſtoriſchen Gründen, ſo wie auch die Nachricht des ſchon erwähnten Anonymus, daß Thukydides unter Xenokritos nach Sybaris ausgewandert ſey, um dort eine Kolonie, Thurii, zu gründen, was wohl ganz richtig für eine Verwechſelung mit Herodot zu halten iſt. Daß aber gar Thukydides in Italien begraben liege, iſt

---

7) Ὦ Ὄλορε, ὀργᾷ ἡ φύσις τοῦ υἱοῦ σου πρὸς μαθήματα. Marcellin.

8) Bredow's Anmerkungen zu Thukydides ꝛc. pag. 6. f.

höchſt unwahrſcheinlich, und wird auch von Marcellin lächerlich gefunden. — Doch nun wieder zur Hauptſache!

Ausgearbeitet hat er ſein Werk nicht zu Skapteſyle; ſondern, wie ſchon geſagt, nur die Materialien dazu geſammelt. Als nehmlich die Athenäer, unter dem Archon Eukleides, allen Verwieſenen völlige Amneſtie ihrer Vergehungen hatten zuſichern laſſen, da kehrte (im Jahre 403. v. Chr.) auch er wieder in das Vaterland zurück; und hier erſt begann er, in der vollkommenen Reife des männlichen Alters, — denn, nach der Pamphila Angabe, muß er jetzt 67 Jahre gezählt haben — die eigentliche Abfaſſung ſeiner Geſchichte des Peloponneſiſchen Krieges.

Wie lange Thukydides dann noch gelebt habe, das iſt, wegen Unſicherheit der Nachrichten darüber, nicht mit voller Gewißheit auszumitteln; doch ſcheint des Marcellinus Bericht, in dieſer Hinſicht, aus mehr als einem Grunde falſch zu ſeyn. Derſelbe ſagt nehmlich: Thukydides ſey geſtorben, als er über funfzig Jahre alt geweſen. 9) Dagegen ſpricht aber nicht allein die ſorgfältige, fleißige, und alſo gewiß mehrere Jahre erfordernde Bearbeitung ſeines hiſtoriſchen Werks, ſondern

9) παύσασθαι τὸν βίον ὑπὲρ τὰ πεντήκοντα ἔτη etc.

auch der von Marcellin ſelbſt angeführte Umſtand, daß Thukydides erſt nach dem Tode des Archelaos berühmt worden ſey. *) Denn dieſer Archelaos, der berühmte König von Makedonien und freigebige Beſchützer der Gelehrten und der Wiſſenſchaften, ſtarb, nach Diod. Sicul. XIV, 37., früheſtens um das Jahr 400 v. Chr., und damals war Thukydides ſchon 70 Jahre alt. Fing er nun aber nach dieſer Zeit erſt an, berühmt zu werden, ſo darf man wohl füglich annehmen, daß er über 80 Jahre alt geworden ſey. Und dieſer ſcheinbare Widerſpruch des Marcellin mit ſich ſelbſt läßt ſich auch leicht heben und erklären, wenn man mit Dodwell annimmt, daß (wie ſchon häufiger geſchehen iſt) durch Unwiſſenheit eines Abſchreibers der Buchſtabe π. (das griechiſche Zahlzeichen für 80.) mit einer Abkürzung von πεντήκοντα (funfzig) verwechſelt wurde.

Eben ſo ungewiß wie das Jahr ſeines Todes, iſt auch der Ort, wo er geſtorben, und die Stätte, wo ſeine Aſche ruht. Nach Pauſanias [1]) ſoll er, nach ſeiner Rückkehr, in Athen meuchelmör-

---

*) καὶ ἐπεὶ μὲν ἔζη Ἀρχέλαος, ἄδοξος ἦν ὡς ἐπὶ πλεῖστον, ὡς αὐτὸς Πραξιφάνης φησίν, ὕστερον δὲ δαιμονίως ἐθαυμάσθη.

1) Attica. cap. 23.

deriſcher Weiſe umgebracht und bey dem Melitiſchen Thore begraben worden ſeyn, wo ihm allerdings, auch nach des Marcellin Ausſage, ein Denkmal war errichtet worden. Doch folgt daraus noch nicht, daß er wirklich dort geſtorben ſeyn und begraben liegen müſſe, denn jenes Denkmal konnte auch ſehr leicht ein, ihm von ſeinen Freunden errichtetes, leeres Grabmal, ein ſogenanntes Kenotaph. ſeyn, wofür es auch Marcellin zu halten ſcheint, welcher glaubt, daß Thukydides in Thrakien geſtorben ſeyn. 2)

Was nun das Werk des Thukydides anbetrift, ſo umfaßt daſſelbe nicht die Geſchichte des ganzen Peloponneſiſchen Krieges, ſondern nur die Begebenheiten der erſten ein und zwanzig Jahre deſſelben. Dabey gibt er aber in den erſten zwanzig Kapiteln des erſten Buchs, gleichſam zur

---

2) ἐτελεύτησε δὲ ἐν τῇ Θρᾴκῃ καὶ οἱ μὲν λέγουσιν, ὅτι ἐκεῖ ἐτάφη, ἄλλοι δὲ λέγουσιν, ὅτι ἐν ταῖς Ἀθήναις ἠνέχθη τὰ ὀστᾶ αὐτοῦ κρύφα παρὰ τῶν συγγενῶν καὶ οὕτως ἐτάφη. οὐ γὰρ ἐξῆν φανερῶς θάπτειν ἐν Ἀθήναις τὸν ἐπὶ προδοσίᾳ φεύγοντα — ἔστι δὲ αὐτοῦ τάφος — καὶ στήλη — ἔχουσα ἐπίγραμμα — ἀλλὰ λέγομεν, ὅτι νοούμενόν ἐστι τοῦτο καὶ προσυπακουόμενον. οὐδὲ γὰρ ἐκεῖτο ἐν τῷ ἐπιγράμματι etc.

Einleitung, eine gedrängte Ueberſicht der Bege-
benheiten und Kämpfe der Hellenen vor dem ge-
dachten Kriege, welche die Leſer in den Stand
ſetzt, ſowohl von des Verfaſſers Anſicht über die
Geſchichte, als auch von ſeiner Forſchung und Kri-
tik, eine richtige Vorſtellung zu faſſen. — Da
ſeine Arbeit den verdienten Beifall erhielt, und
ſehr beklagt wurde, daß er nicht auch die übrigen
Jahre des genannten Krieges habe ſchildern kön-
nen, ſo fanden ſich bald mehrere, welche darauf
dachten, eine Fortſetzung ſeiner Arbeit zu liefern.
Drey derſelben kennen wir namentlich, den Kra-
tippos, Theopompos und Xenophon, von
denen uns aber nur die griechiſche Geſchichte
des letzten übrig geblieben iſt. Die Darſtellungs-
weiſe des Thukydides hat jedoch Keiner von
ihnen erreicht.

Des Thukydides Geſchichte beſteht in acht
Büchern, von den ſieben die Kennzeichen der
größten Sorgfalt, ruhigſten Ueberlegung und fein-
ſten Ausfeilung an ſich tragen. Bey der Aus-
oder doch wenigſtens Ueberarbeitung des achten
aber ſcheint ihn Krankheit und der Tod übereilt
zu haben, denn dieſes ſteht hinſichtlich ſeiner Vol-
lendung den ſieben vorhergehenden auffallend nach.
Demohngeachtet beweiſen die überall darin zu fin-
denden Eigenthümlichkeiten der Thukydideiſchen
Schreibart zur Genüge, daß es Keinen andern, als

den **Thukydides** ſelbſt zum Verfaſſer haben kann, und widerlegen hinlänglich die mährchenhafte Meinung Einiger, als ob dieſes achte Buch von des **Thukydides** Tochter wäre geſchrieben worden. Auch **Marcellin** glaubt an die Aechtheit deſſelben, und ſagt in Bezug auf die Autorſchaft der Tochter: „Ein ſolche Kraft und Kunſt ſey „nicht die Sache einer weiblichen Natur; und wenn „ſeine Tochter wirklich ſo geiſtreich geweſen wäre, „ſo würde ſie gewiß nicht unbekannt geblieben ſeyn, „und nicht bloß dieſes achte Buch, ſondern noch „andere Schriften geſchrieben und hinterlaſſen haben.“ 3)

Der ſchriftſtelleriſche Werth des **Thukydides** beſteht zunächſt darin, daß er zuerſt die Geſchichte von der ſonſt mit ihr verwebten, und bey den Hellenen ſehr beliebten Poeſie und Sage trennt,

---

3) λέγουσι δέ τινες τὴν ὀγδόην ἱστορίαν νοθεύεσθαι καί μὴ εἶναι Θουκυδίδου, ἀλλ' οἱ μέν φασιν εἶναι τῆς θυγατρὸς αὐτοῦ, οἱ δὲ Ξενοφῶντος. πρὸς οὓς λέγομεν ὅτι τῆς μὲν θυγατρὸς ὡς οὐκ ἔςι δῆλον. οὐ γάρ γυναικείας ἦν φύσεως τοιαύτην ἀρετήν τε καὶ τέχνην μιμήσασθαι. ἔπειτα, εἰ τοιαύτη τις ἦν, οὐκ ἂν ἐσπούδασε λαθεῖν, οὐδ' ἂν τὴν ὀγδόην ἔγραψε μόνον, ἀλλὰ καὶ ἄλλα πολλὰ κατέλιπεν ἄν, τὴν οἰκείαν ἐκφαίνουσα φύσιν. etc.

blos wirklich Geſchehenes und genau Erforſchtes erzählt und alles Ungewiſſe und Fabelhafte ſtreng davon ausſchließt. Er verbindet mit einer kraft- und ſinnvollen Kürze die höchſte Gründlichkeit und Fülle der Gedanken, mit einer muſterhaft lebendigen Darſtellung einzelner Begebenheiten (wie z. B. die Beſchreibung der Peſt zu Athen II, 47—54; die Darſtellung der Mordſcenen auf Kerkyra; die innern Zerrüttungen in den griechiſchen Städten III, 81; und die Schilderung der entſcheidenden Schlacht bey Syrakus VII, 69. zeigen) immer die Entwickelung ihrer näheren und entfernteren Urſachen und einflußreichen Folgen. Außerdem zeichnet er ſich vor den andern Hiſtorikern noch dadurch aus, daß er ſich nicht um den eitlen Schmuck der Rede kümmert, ſondern ruhig und ernſt den einfachen Gang fortgeht, welchen er treu dem B. 1. Kap. 22. ausgeſprochenen Grundſatze: „Ein Werk zu liefern mehr als „Beſitzthum für alle Zeiten, denn als „Preisſtück für die augenblickliche Unterhaltung" gleich Anfangs zu gehen beſchloſſen hatte.

Vergleicht man ihn, wie ſchon öfter die Alten gethan haben, mit Herodot, [4]) ſo ergibt

---

4) Cicer. de Orat. II, 13. post Herodotum Thucydides omnes dicendi artificio,

ſich hauptſächlich folgender Unterſchied zwiſchen beyden: Beym Thukydides iſt es vorzüglich auf politiſche Erkenntniß und Einſicht abgeſehen, und darum ſolche Begebenheiten, welche die poli-

---

mea sententia, facile vincit, quia ita est creber rerum frequentia, ut verborum prope numerum sententiarum numero consequatur; ita porro verbis est aptus et pressus, ut nescias, utrum res oratione, an verba sentententiis illustrentur — Orat. 12. alter (Herodotus) sine ullis salebris quasi sedatus amnis fluit; alter (Thucydides) incitatior fertur, et de bellicis rebus canit etiam quodammodo bellicum.

Quintilianus Inst. Orat. X, 1. Densus et brevis et semper instans sibi Thucydides, dulcis et candidus et fusus Herodotus; ille concitatis, hic remissis affectibus melior; ille concionibus, hic sermonibus; ille vi, hic voluptate.

Dionys. Halicarn. Censur. de vett. script. cap. 3. ῥώμῃ δὲ καὶ ἰσχυι καὶ τόνῳ καὶ τῷ περιττῷ καὶ πολυσχημαστίκῳ παρηυδοκίμησε Θουκυδίδης. ἡδονῇ δὲ καὶ πειθοῖ καὶ χάριτι καὶ τῷ ἀφελεῖ αὐτοφυεῖ ἀβασανίστῳ μακρῷ διενεγκόντα τὸν Ἡρόδοτον εὑρίσκομεν.

tiſche Idee hervorzuheben geeignet ſind, beſonders kraftvoll dargeſtellt; beym Herodot dagegen entfaltet ſich alles in ruhiger, nicht außer ſich ſtrebender Beſonnenheit und Betrachtung zu einer anſchaulichen Erzählung. Das Streben des erſten geht alſo auf geſchichtliche Darſtellung einer politiſchen Idee, des letzten Zweck aber ſcheint die Erzählung ſelbſt zu ſeyn. Beym Herodot iſt die Verknüpfung der Begebenheiten mythiſch oder erzählend ſo, daß ſich darin das freie, zufällig erſcheinende Leben der Menſchheit ſpiegelt; beym Thukydides hingegen findet man wahre Einheit, vernunftgemäßen Zuſammenhang.

Er entwickelt alles aus dem eigenen Weſen eines Factums, und zeigt bey allem den natürlichen, ſittlichen oder vernünftigen Grund. Er gibt nicht ſowohl Begebenheiten, wie Herodot, ſondern mehr Handlungen. Darum iſt auch der Geiſt ſeiner Geſchichtserzählung ſo in ſich ſelbſt gedrängt, energiſch, tief und erhaben, und er verhält ſich als attiſcher (dramatiſcher) Hiſtoriker zum Herodot, dem ioniſchen (epiſchen), wie der durch Tugendgröße und das Heldengefühl der Freiheit erhabene Aeſchylos zu dem in ſich ſelbſt vollendeten, ruhigen und leidenſchaftsloſen Homeros. 5)

---

5) S. Creuzer's hiſtor. Kunſt der Griechen. S. 262. ff. und Aſt's Grundriß der Philologie. S. 190. f.

Wegen dieſer ruhmwürdigen Eigenſchaften hat auch Thukydides zu allen Zeiten ſeine Bewunderer und Verehrer gefunden. Demoſthenes z. E. ſoll die Geſchichte deſſelben nicht allein ſehr fleißig ſtudirt, ſondern auch achtmal mit eigener Hand abgeſchrieben haben, ſo daß er ſie endlich von Wort zu Wort auswendig wußte, und — einer Sage zu Folge — im Stande war, als bey einem Brand zu Athen die Abſchriften davon durch das Feuer zerſtört wurden, dieſelbe aus dem Gedächtniß ganz wieder herzuſtellen. Eben ſo hoch ſchätzte das Geſchichtswerk deſſelben auch noch in ſpäterer Zeit der König Alfons V. von Arragonien und ſchrieb es ebenfalls mehreremale eigenhändig ab. Auch Kaiſer Karl V. führte ſtets des Claude de Seyssel franzöſiſche Ueberſetzung des Thukydides bey ſich und las ſie mit vieler Liebe und Bewunderung.

Indeß hat es ihm auch nicht an ſtrengen Beurtheilern und Tadlern gefehlt, wie unter andern das Urtheil des Dionys von Halikarn. 6)

6) *Περὶ τοῦ Θουκυδίδου χαρακτῆρος καὶ τῶν λοίπων τοῦ συγγραφέως ἰδιοματῶν.* Deutſch von Menſel in Gatterer's hiſtor. Biblioth. 6r. B. S. 3—104. Vergl. damit:

J. G. Schloſſer's Apologie des Thukydides

über ihn beweiſt, der jedoch bey aller Strenge nicht umhin kann, auch wiederum des Thukydides Wahrheitsliebe anzuerkennen und zu loben. Es iſt aber auch allerdings, ſelbſt bey der größten Achtung gegen ſeine Verdienſte, nicht zu läugnen, daß ſich in ſeiner Sprache eine gewiſſe Härte und Rauhigkeit findet, die bisweilen Dunkelheit erzeugt, und beſonders dann recht auffallend hervortritt, wenn man ſie mit der klaren Darſtellungsweiſe des Herodot zuſammenhält. [7])

Und dennoch iſt der Styl ſeiner Erzählung immer noch weit leichter, klarer und kunſtloſer, als der in ſeinen Reden. In dieſen herrſcht zwar eine bewundernswerthe Kunſt und Gedankenfülle, aber auch viele Dunkelheit. Cicero hält ſie deshalb zwar des Lobes, aber gerade nicht der Nachahmung würdig, und vergleicht ſie mit einem al=

---

gegen den Tadel des Dionys von Halikarn. (N. teutſches Muſeum 1790. St. 2.)

7) Cic. Brut. 7. Huic aetati suppares Alcibiades, Critias, Theramenes: quibus temporibus quod dicendi genus viguerit, ex Thucydidis scriptis, qui ipse tum fuit, intelligi maxime potest. Grandes erant verbis, crebri sententiis, compressione rerum breves et ob eam ipsam causam interdum subobscuri.

zualten Weine, deſſen feurige Kraft der Zunge unerträglich ſey. 8) — Unter denſelben zeichnet ſich beſonders die im zweyten Buche Kap. 35—46 befindliche Leichenrede des Perikles aus, welche zu allen Zeiten von Vielen für ein Meiſterſtück politiſcher Beredſamkeit iſt gehalten worden.

Eben dieſer Dunkelheiten des Styls wegen iſt auch Thukydides von jeher mit unter die ſchwerſten Schriftſteller gezählt worden, ſo wie auch deſ=

---

8) Cic. Orat. 9. Ipsae illae conciones ita multas habent obscuras abditasque sententias, vix ut intelligantur. Und

Cic. Brut. 83. Orationes autem, quas interposuit (multae enim sunt), eas ego laudare soleo, imitari neque possim, si velim, nec velim fortasse, si possim. Ut si quis Falerno vino delectetur, sed eo nec ita novo, ut proximis consulibus natum velit, nec rursus ita vetere, ut Opimium aut Anicium consulem quaerat: (atqui eae notae sunt optimae, credo; sed nimia vetustas nec habet eam, quam quaerimus suavitatem, nec est jam sane tolerabilis. —) sic ego censuerim et novam istam — fervidam orationem fugiendam, nec illam praeclaram Thucydidis nimis veterem — persequendam.

halb, weil die Lectüre deſſelben nicht allein viele Uebung im Denken, ſondern auch ſchon eine ziemlich genaue Bekanntſchaft mit der Geſchichte und Verfaſſung der griechiſchen Staaten vorausſetzt. Zum Beweis dafür kann unter andern das Epigramm gelten, welches ſchon ein Alter auf ihn machte, und von dem ich hier die von Bredow (Anmerk. zu Thukydides u. ſ. w. Lemgo 1808 pag. 17.) gegebene Ueberſetzung beyfüge:

Freund, wenn ein Weiſer du biſt, nimm mich in die Hände; doch bliebſt du
Kundlos der Muſen, hinweg wirf, was du nimmer verſtehſt.
Denn zugänglich bin ich nicht jeglichem: wenige lieben
Oloros Sohn, den Athen ſeinen Thukydides nennt. 9)

---

9) Anthol. Gr. t. 4. p. 231. Jac. Annal. Brunck. t. 3. p. 265. (cf. Jacobs. animadv. ad Anthol. Gr. Vol. 3. p. 2. p. 169.)

Ὦ φίλος, εἰ σοφὸς εἶ, λαβέ μ' ἐς χέρας· εἰ δὲ πέφυκας
νῆϊς Μουσάων, ῥῖψον ἃ μὴ νοέεις.
Εἰμὶ γὰρ οὐ πάντεσσι βατός· παῦροι δ' ἀγάσαντο
Θουκυδίδην Ὀλόρου, Κεκροπίδην τὸ γένος.

Aus dieſem Grunde muß man ihn auch nur, ſoll es anders mit wahrem Nutzen geſchehen, mit ſolchen Jünglingen leſen, deren Urtheilskraft ſchon zu einer hinlänglichen Reife gediehen iſt. Für dieſe wird er aber gewiß ein ſehr fruchtbarer Schriftſteller ſeyn. Viel Zweckmäßiges über das Leſen des Thukydides wird man in: Carol. Frid. Bauer. exercit. de lectione Thucydidis, optima interpretandi disciplina. Lipsiae 1753. finden.

Von den Schriften, welche zur Erläuterung des Thukydides dienen können, nenne ich, außer den bereits ſchon angeführten, hier nur noch folgende: *)

Fr. L. Abresch. animadvers. in Thucydidem in den Misc. Observat. Vol. III. T. I. II.

Ejusd. dilucidationes Thucydideae, pars I. II. Ultraj. ad Rhen. 1753. 55.

Petri Horrei observationes ad Thucydidem etc. Leovard. et Harling 1736.

---

*) Mehrere findet man in den größern Ausgaben des Thukydides ſelbſt, ſo wie auch in Krebs Handb. der philolog. Bücherk. ꝛc. Bremen 1821. und andern Werken der Art angegeben.

Aug. Matthiae observationes in Thucydidis librum primum — im Magazin für Schulen und Schulmänner. 1ſten Bandes 2tes Heft. Bremen 1790.

Thucydides editionis Bipontinae illustratus ac emendatus a Jo. Hyac. Kistemaker. P. 1. complectens quatuor libros priores. Monast. 1791. Dieſe Anmerkk. hat Hr. Beck faſt vollſtändig in dem zweyten Bande der Leipziger Ausgabe des Thukydides 1804, unter den Addendis und Emendandis (S. 745 ff.) mit aufgenommen, und der größte Theil der Kiſtemakeriſchen Anmerkk. zu den vier letzten Büchern des Thuk. iſt von Bredow in ſeinen „Anmerkungen zu Thukydides ꝛc. Lemgo 1808. gegeben worden.

T. F. Benedict. Commentarii critici in Thucyd. Lips. 1815.

E. F. Poppo. Observationes criticae in Thucydidem. Lips. 1816.

Gail Mémoire sur Thucydide. Paris. 1807.

Die vorzüglichſten Ausgaben dieſes Hiſtorikers ſind:

a) große.

Editio princeps, Venetiis apud Aldum 1502 fol. Mit zwey Biographien des Thukydides von Marcellin und einem Ungenannten.

Thucydidis de bello peloponnesiaco libri octo, cum adnotationibus integris H. Stephani et J. Hudsoni. Recensuit et notas suas addidit Jos. Wasse. Editionem curavit, suasque animadversiones adjecit Carol. Andr. Dukerus cum variis dissertationum, manuscriptorum collationibus et indicibus novis locupletissimis. Amstelod. ap. R. et J. Wetsten. et Smith. 1731 fol. 9 Rthlr. (in Auct. 16—20 Rthlr.)

Als ein Abdruck von der eben genannten iſt anzuſehen:

Thucydidis de bello pelop. libri VIII. graece et latine. Vol. VI. Biponti. (14 Rthlr. 16 gr.)

Thucydidis, Olori filii, de bello peloponnesiaco libri VIII. ad Edit. Andr. Dukeri cum omnibus auctuariis recusi, accesserunt variae lectiones duorum codicum, animadversiones Jo. Chr. Gottleberi, A. M. rectoris quondam scholae provinc. misnicae: coeptum opus perfecit, suas notas adjecit, indicem Dukeri et glossiarium Gottleberi auxit Car. Ludov. Bauer. Lips. 1790. (4 1/2 Rthlr.)

Das zweyte Vol. hat nach Gottleber's u. Bauer's Tode Hr. Beck beſorgt. Es führt den Titel:

Thucydidis de bello pelop. (u. w. wir vorher.) Editionem absolvit Chr. Dan. Beckius. Vol. II. Lib. VI—VIII. Lips. 1804. (6 Rthlr. 18 gr.)

Thucydidis de bello peloponnesiaco libri octo. De arte hujus scriptoris historica exposuit, ejus vitas a veteribus Grammaticis conscriptas addidit; codicum rationem atque auctoritatem examinavit; scripturae diversitatem omnem, commentarios rerum geographicarum, scholia graeca et notas tum Dukeri omnes atque aliorum selectas, tum suas, denique indices rerum et verborum locupletissimos subjecit Ernestus Fridericus Poppo Gubenensis. Lips. ap. Gerh. Fleischer. p. I. II. 1825. (4—6 Rthlr.)

Thucydidis de bello peloponnesiaco libri octo. Ad optimorum librorum fidem, ex veterum notationibus, recentiorum observationibus recensuit, argumentis et adnotatione perpetua illustravit, indices et tabulas chronologicas adjecit atque de vita auctoris praefatus est Franciscus Goeller. Vol. I. II. Lips. 1826. (Accessit Topographia Syracusarum aeri incisa.) (6 Rthlr. ſächſ. 10 fl. 48 kr.)

b) kleinere, Schulausgaben.

Thucydidis de bello peloponnesiaco libri VIII. ad opt. codd. fidem, rec. notis illustr. et ind. adj. C. F. F. Haacke II. Vol. Lips. 1820. (4 Rthlr.)

Thucydidis de bello peloponnesiaco libri VIII. ad optimas editiones in usum scholarum

diligenter expreſſi. (Edid. Herm. Bredenkamp. Lips. 1799. (2 Rthlr.)

Thucydidis de bello peloponneſiaco libri VIII. edidit G. Seebode. T. I. text contin. 8 maj. Lips. 1814. (1 Rthlr.)

Thucydidis de bello pelop. libri VIII. c. Schaefer. Lips. ap. Tauchnitz. 1815. (1 Rthlr. 8 gr.)

Ueberſetzungen.

Außer den lateiniſchen von Laurent. Valla, Aemil. Portus und Georg Acac. Enenkel (1596.) und der alten deutſchen, welche unter dem Titel:

„Geſchichte von Griechenland während des „Peloponneſiſchen Krieges, griechiſch beſchrie„ben von Thucydides, zum Gebrauch deut„ſcher Leſer überſetzt und mit vielen ſaubern „Kupfern, herausgegeben von einer Geſellſchaft „gelehrter Männer."

1757 zu Frankfurt bey den Gebrüdern van Düren herauskam, beſitzen wir gegenwärtig folgende:

Thucydides Geſchichte des Peloponneſiſchen Krieges, aus dem Griechiſchen übeſetzt und mit kritiſchen Anmerkungen erläutert von D. Joh. David Heilman. Lemgo 1760. (2 Rthlr. 16 gr.)

Dieſelbe Ueberſetzung mit Zuſätzen v. G. G.

Bredow. Lemgo 1808. (4 Rthlr. Bredow's Zuſätze beſonders 1 Rthlr.)

Thukydides überſetzt von Maximilian Jacobi 2 Thle. Hamburg 1804—8. (5 Rthlr. 8 gr.)

Thucydides Geſchichte des Peloponneſiſchen Krieges, überſetzt v. C. N. Oſiander. Stuttg. bey Metzler 1826. (Bis jetzt 1. 2. 3. u. 4tes Buch in einzelnen Bändchen.)

Einzeln ſind aus dem Thukydides überſetzt:

Die Reden von Reiske Leipz. 1761. (nebſt Anmerkk. über des Thuk. geſammtes Werk. 16 gr.)

Die Beſtattungs-Rede des Perikles von Dr. Johann Schulze. Hanau 1813.

Von der Peſt in Athen. Ueberſ. mit Anmerk. von Eyerel. Wien. 1811. (12 gr.)

Erſtes Buch.

Inhalt.

Cap. 1. Einleitung. Cap. 2—5. Schilderung des älteſten Zuſtandes der Hellenen unter Hellen und Minos. Cap. 6—8. Anfang und Fortgang der beſſern Anbauung des Landes. Vermehrte Bildung und Verbindung unter den Bewohnern deſſelben. Cap. 9—12. Der Trojaniſche Krieg und ſeine Folgen. Cap. 13 u. 14. Entſtehung und Wachsthum der Helleniſchen Seemächte. Cap. 15. Der Hellenen Landkriege. Cap. 16 u. 17. Nachtheiliger Einfluß der Perſer und der kleinern Griechiſchen Fürſten auf Hellas weiteres Fortſchreiten. Cap. 18 u. 19. Sparta und Athen erheben ſich zu Haupt-

mächten. Cap. 20—22. Das Mangelhafte der früheren Geſchichte Griechenlands, und des Thukydides genauere Forſchungen darüber. Cap. 23. Wichtigkeit und eigentliche Urſache des Peloponneſiſchen Kriegs. Cap. 24—30. Oeffentlich angegebene Gründe und Veranlaſſungen zum Kriege. Streit zwiſchen den Korinthiern und Korkyräern wegen Epidamnos, welches dann die letztgenannten erobern. Cap. 31. Die Korkyräer und Korinthier ſchicken Geſandte nach Athen. Cap. 32—36. Rede der Korkyräiſchen Abgeordneten. Cap. 37—43. Rede der Korinthier. Cap. 44 u. 45. Die Athenäer verbinden ſich mit den Korkyräern und ſenden ihnen Hülfe. Cap. 46 u. 47. Beſchaffenheit und Stellung der Korinthiſchen und der Korkyräiſchen Flotte. Cap. 48—55. Fortgang und Folgen dieſes Kriegs. Cap. 56 — 66. Potidäa, die Chalkideer und Bottiäer fallen von den Athenäern ab; letztere belagern Potidäa, wohin die Korinthier Hülfstruppen ſenden. Andere Kriegsereigniſſe in jenen Gegenden. Cap. 67. Verſammlung der Peloponneſiſchen Bundesgenoſſen zu Sparta. Cap. 68—71. Rede der Korinthier daſelbſt. Cap. 72—78. Rede der eben dort anweſenden Athenäer. Cap. 79. Berathſchlagung der Lakedämonier. Cap. 80—85. Rede des Archidamus. Cap. 86. Rede des Ephoren Sthenelaïdas. Cap. 87 u. 88. Die Lakedämonier erklären den Frieden für gebrochen, und beſchließen, aus Furcht vor dem Wachsthum der Athenäiſchen Macht, den Krieg. Cap. 89—93. Athen wird durch des Themiſtokles Klugheit, gegen den Willen der

Lakedämonier, mit neuen Mauern verſehen. Cap. 94 u. 95. Wegen des Pauſanias Uebermuth gehen die außerpeloponneſiſchen Bundesgenoſſen zu den Athenäern über. Cap. 96—99. Dieſe machen ihre Verbündeten zinsbar, ſind in mehrern Kriegsunternehmungen glücklich, und bringen die Abgefallenen wieder unter ihre Botmäßigkeit. Cap. 100 u. 101. Kleinere Kriege der Athenäer in Pamphylien und mit den Thaſiern, die ſie unterjochen. Cap. 102 u. 103. Vereinigung der Lakedämonier und Athenäer. Megara geht zu den letztern über. Cap. 104. Feldzug und Krieg der Athenäer in Aegypten. Cap. 105—108. Kriege zwiſchen den Athenäern, Korinthiern, Lakedämoniern, Böotiern, Aegineten und dem Peloponnes. Cap. 109 u. 110. Unglücklicher Ausgang des Kriegs in Aegypten. Cap. 111—113. Der Athenäer Kriegszüge gegen Theſſalien, Sikyon, und Oeniadä, ihr Waffenglück in Cypern, des Tolmides Feldzug in Böotien. Cap. 114. Perikles unterwirft den Athenäern das abgefallene Euböa wieder. Cap. 115—118. Die Athenäer ſchließen mit den Lakedämoniern und deren Bundesgenoſſen einen Friedensvertrag auf 30 Jahre. Samos fällt von den Athenäern ab, wird aber auch wieder unterjocht. Cap. 119. Die Lakedämonier verſammeln die Bundesgenoſſen abermals in Sparta. Cap. 120—124. Rede der Korinthier daſelbſt. Cap. 125—127. Der Krieg wird beſchloſſen, zuvor aber eine Geſandtſchaft nach Athen geſchickt, welche die Vertreibung unheiliger Perſonen fordert. Cap. 128—134. Die Athenäer fordern

ein Gleiches von den Spartanern. Geſchichte von des Pauſanias Verrätherei und Beſtrafung. Cap. 135—138. Anklage, Verſolgung und Tod des Themiſtokles. Cap. 139. Letzte Geſandtſchaft von Sparta nach Athen. Cap. 140—144. Rede des Themiſtokles. Cap. 145 u. 146. Abfertigung der Lakedämoniſchen Geſandten, und deren Rückkehr nach Hauſe.

Thukydides Geſchichte des peloponneſiſchen Krieges I. Buch.

Thukydides der Athenäer hat den Krieg der Peloponneſier [1]) und Athenäer [2]) beſchrieben, wie 1
ſie gegen einander gekriegt haben; indem er (damit) gleich beym Entſtehen begann und vermuthete, derſelbe werde groß werden, und der merkwürdigſte unter den vorangegangenen. [3]) Dieß ſchloß er, weil beyde Theile in jeglicher Zurüſtung zu demſelben die höchſte Blüthe erreicht hatten, und er ſah, daß die übrige Hellenwelt theils gleich mit einer von beyden Partheien zuſammenſtand, theils dieſen Gedanken hegte. Denn dieſes war die größte Erſchütterung für die Hellenen [4]) und einen Theil der Nichtgriechen, [5]) ja, man kann ſagen, auch für den größten Theil der Menſchen. Die Ereigniſſe vor dieſem, und die noch frühern genau aufzufinden, war zwar wegen Länge der Zeit unmöglich; aus Beweiſen aber, die ſich mir beym Forſchen in das Fernſte hin als glaubwürdig ergeben, ſchätze ich, daß nichts Großes geſchehen ſey, weder in Kriegen, noch ſonſt überhaupt.

Denn augenſcheinlich war das jetzt ſogenannte 2
Hellas vor Alters nicht veſt bewohnt, ſondern es

gab erſt Wanderungen, und leicht verließen Einzelne ihre Heimath von immer größeren Schaaren gedrängt. Denn da es keinen Handel gab, noch ſichern Verkehr unter einander, weder zu Lande, noch zu Waſſer, und alle ihr Grundeigenthum nur, um davon zu leben, anbauten, auch keinen Ueberfluß an Baarſchaften beſaßen, noch das Land bepflanzten (weil es ungewiß war, ob nicht irgend ein Anderer kommen, und ihnen, zumal da ſie ganz unbeveſtigt waren, das Ihrige wegnehmen würde), ſie auch die für jeden Tag nöthige Nahrung überall zu erringen hofften, ſo zogen ſie ohne Schwierigkeit weg: und darum waren ſie weder durch Größe der Städte, noch durch eine andere Zurüſtung mächtig. Am meiſten hatte des Landes beſter Theil immer den Wechſel der Bewohner: das jetzt ſogenannte Theſſalien [1]) und Böotien, [2]) viele Gegenden des Peloponneſes, außer Arkadien, [3]) und was vom übrigen das vorzüglichſte war. Denn die, durch Güte des Bodens, Einigen gewordenen beſſern Vermögensumſtände erregten Partheiungen, durch welche ſie ſich aufrieben, und zugleich wurden ſie mehr von Stammfremdlingen bedroht. Attika [4]) alſo, das, wegen ſeines magern Bodens, am meiſten von Spaltungen frei blieb, bewohnten immer dieſelben Menſchen. Und dieß iſt kein unbedeutender Beweis für die Behauptung, daß, wegen der Auswanderungen, die andern Gegenden

nicht gleichmäßig emporkamen. 5) Denn von denen, die aus dem übrigen Hellas durch Krieg oder Partheigeiſt vertrieben wurden, zogen ſich die Mächtigſten zu den Athenäern, weil es da ſicher war, zurück, und machten, zu Bürgern aufgenommen, gleich von Alters her dieſe Stadt an Menſchenzahl noch größer, ſo, daß ſie auch nach Jonien 6) in der Folge, da Attika nicht hinreichend war, Pflanzungen ausſendeten.

Es beweiſt mir aber auch dieß der Alten 3
Schwäche nicht wenig: vor der Troiſchen Unternehmung 1) nehmlich hat offenbar Hellas früherhin Nichts gemeinſchaftlich ausgeführt. Ja, es kommt mir vor, als ob noch nicht einmal dieſen Namen das Geſammtland gehabt, vielmehr, daß vor Hellen, Deukalions Sohne, dieſe Benennung gar nicht vorhanden geweſen: ſondern die einzelnen Völker, unter andern beſonders das Pelasgiſche, 2) von ſich die Benennung hergegeben haben. Seit aber Hellen und deſſen Söhne in Phthiotis*) mächtig wurden, und man ſie zur Hülfeleiſtung in andern Staaten einlud, wurden die Einzelnen ſchon wegen des Verkehrs mehr Hellenen 3) genannt, 4) es konnte jedoch, lange Zeit wenigſtens, nicht auch für Alle üblich werden (Hellenen zu hei-

*) Phthiotis am Oeta. S. cap. 2. Anm. 1.

ßen.) Das beweist hauptſächlich Homeros. Denn obgleich er viel ſpäter noch nach den Troiſchen Begebenheiten lebte, ſo hat er doch nirgends Alle insgeſammt ſo benannt, und keine Andern, als die Gefährten des Achilleus aus Phthiotis, welche auch die erſten Hellenen waren. Danaer [5]) aber nennt er in ſeinen Gedichten und Argeier [6]) und Achaier. [7]) Eben ſo wenig hat er Barbaren geſagt, weil auch die Hellenen, noch nicht, wie mich dünkt, als Gegenſatz, durch Einen Namen abgeſondert waren. Dieſe einzelnen Hellenen nun, wie ſie in den verſchiedenen Städten einander verſtanden, [8]) und ſpäter insgeſammt ſo genannt wurden, haben vor den Troiſchen Zeiten aus Schwäche und Verkehrloſigkeit unter einander Nichts vereint gethan. Aber auch zu dieſem Heereszuge traten ſie erſt, als ſie ſchon das Meer häufiger benutzten, zuſammen.

4 Denn Minos [1]) iſt der älteſte von denen, die wir durch Hörenſagen kennen, der eine Seemacht beſaß und das jetzige Helleniſche Meer größtentheils beherrſchte; auch in den Kykladiſchen Inſeln [2]) befahl er und war der erſte Anbauer der meiſten, nachdem er die Karer [3]) vertrieben und ſeine Söhne als Befehlshaber eingeſetzt hatte. Das Seeräuberweſen, wie wahrſcheinlich, vertilgte er aus dem Meere, ſo weit er konnte, damit die Einkünfte beſſer für ihn eingingen.

Die alten Hellenen nähmlich, und von den 5
Barbaren die, welche auf dem veſten Lande an
den Küſten wohnten, oder auch Inſeln inne hat-
ten, wandten ſich, als ſie angefangen, mehr auf
Schiffen mit einander zu verkehren, zur Seeräu-
berei, wobey die mächtigſten Männer anführten,
des eignen Gewinnes wegen und für die Unbegü-
terten zum Unterhalte. Sie überfielen die unbe-
veſtigten und nach Dörferart angelegten Städte,
plünderten und gewannen daraus den größten
Theil der Lebensbedürfniſſe, ohne daß dieſes Ge-
werbe mit irgend einer Schande verbunden war,
vielmehr noch Ruhm brachte. Das beweiſen Ei-
nige der Veſtlandbewohner auch noch jetzt, denen
es eine Ehre iſt, dieß auf gute Weiſe zu thun;
wie auch die alten Dichter, welche beym Erkun-
den der Heranſchiffenden überall auf gleiche Weiſe
fragen laſſen: Ob ſie Seeräuber ſeyen? — ſo, daß
alſo weder die, welche gefragt werden, das Ge-
ſchäfte für entehrend halten, noch die, welchen
daran gelegen, es zu wiſſen, damit einen Vorwurf
machen. Sie beraubten auch einander auf dem
veſten Lande, und noch bis jetzt wird es in vielen
Gegenden von Hellas auf die alte Weiſe getrieben,
bey den Ozoliſchen Lokrern, [1]) und Aetolern [2])
und Akarnanern [3]) und ſonſt in jener Gegend des
Veſtlandes. Auch das Waffentragen iſt dieſen Veſt-
landbewohnern von der alten Räuberei geblieben.

6 Denn das ganze Hellas trug Waffen wegen der unverwahrten Wohnungen und unſichern Wege zu einander, und dieſe Lebensart mit Waffen hatten ſie zur Gewohnheit gemacht, wie die Barbaren. Daß ein Theil von Hellas noch dieſe Sitte beobachtet, iſt ein Zeichen von der ſonſt ähnlichen Lebensweiſe bey Allen. Unter ihnen waren die Athenäer die erſten, welche die Waffen ablegten, und bey der nachläßigen Lebensart in ziemliche Verweichlichung übergingen. Und die ältern der wohlhabenden Leute unter ihnen haben aus Verzärtelung ſeit nicht langer Zeit aufgehört, linnene Unterkleider zu tragen, und mit einer goldenen Cikadenſpange die Haare auf dem Kopfe in eine Flechte zu winden, [1]) woher ſich auch bey den Alten unter den Joniern wegen der Namensverwandtſchaft lange dieſe Tracht erhalten hat. Gewöhnlicher Kleidung [2]) dagegen, nach jetziger Weiſe, bedienten ſich zuerſt die Lakedämonier, wo ſich auch in andern Hinſichten die mehr Begüterten in der Lebensart dem großen Haufen meiſtens gleichſtellten. Sie waren auch die Erſten, welche ſich entblößten, öffentlich auskleideten und zum Wettkämpfen mit Oel ſalbten. Vor Alters aber hatten, auch bey dem Olympiſchen Wettkampfe, die Athleten Gürtel um die Schaamtheile; und es ſind noch nicht viele Jahre, ſeit das aufgehört hat. Noch jetzt werden bey einigen der Barbaren, ſon-

derlich bey den Aſiaten, Preiſe im Fauſt- und Ringkampf ausgeſetzt, und das thun ſie umgürtet. Man könnte auch noch viele andere Gebräuche angeben, in welchen das alte Hellenenvolk mit der jetzigen Barbarenwelt Aehnlichkeit hat.

Alle die Städte, welche neuerlich gegründet 7
wurden, legte man, da ſchon die Schifffahrt erweitert und mehr Ueberfluß an Geld da war, an den Ufern ſelbſt mit Mauern an, und wählte dazu die Landengen, des Handels wegen und zur Sicherheit gegen die Nachbarn. Die ältern dagegen waren, der lang anhaltenden Seeräuberei halber, entfernter vom Meere angelegt worden, ſowohl die auf den Inſeln, als die auf dem Veſtlande. Denn ſie plünderten einander, wie auch alle die, welche, ohne Seeleute zu ſeyn, unten (am Meere) wohnten. Und noch bis jetzt ſind ſie landeinwärts angebaut.

Nicht weniger waren Seeräuber die Inſelbe- 8
wohner, Karer und Phöniker; [1]) denn dieſe hatten die meiſten der Inſeln bevölkert. Ein Beweis iſt, daß, als Delos [2]) in dieſem Kriege durch die Athenäer gereinigt, und alle auf der Inſel befindlichen Särge [3]) der Verſtorbenen weggeſchafft wurden, man über die Hälfte Karer entdeckte, welche aus der mitbeerdigten Waffenrüſtung und der Art erkannt wurden, nach welcher ſie noch jetzt begraben. Als aber des Minos Seeweſen empor-

C 2

kam, wurde die Schifffahrt zu einander ſicherer; denn von den Inſeln wurden die Räuber durch ihn vertrieben, wie er denn auch viele derſelben bevölkerte. [4]) Die Leute an der See, welche ſich nun ſchon mehr Beſitz an Geld erwarben, wohnten auch veſter, und einige legten auch Mauern an, wie ſie noch reicher geworden waren. Denn nach Gewinn ſtrebend erduldeten die Geringern von den Vornehmern Unterdrückung; die Mächtigern aber, welche mehr Vermögen beſaßen, machten ſich die ſchwächern Städte unterwürfig, und in dieſem Zuſtand ſich ſchon länger befindend, zogen ſie dann nach einiger Zeit [5]) gegen Troja aus.

9 Agamemnon [1]) ſcheint mir durch ſeine über die Zeitgenoſſen hervorragende Macht, und nicht ſowohl dadurch, daß er die durch des Tyndareus [2]) Eidſchwüre verpflichteten Freier der Helena anführte, jenen Seezug bewerkſtelligt zu haben. Es berichten uns nähmlich diejenigen, welche die Begebenheiten der Peloponneſier am zuverläßigſten durch Ueberlieferung von ihren Vorfahren empfingen: „Pelops [3]) habe zuerſt durch die Menge der Schätze, mit welchen er aus Aſien zu unbemittelten Leuten kam, Einfluß erlangt, und, obgleich ein Fremdling, der Gegend den Namen gegeben; und ſpäterhin ſey es ſeinen Nachkommen noch beſſer geglückt, da Euryſtheus [4]) in Attika durch die Herakliden gefallen, Atreus [5]) aber ſeiner Mutter

Bruder geweſen, und Euryſtheus, als er zu Felde gezogen, Mykenä und die Regierung, der Verwandtſchaft wegen, dem Atreus übertragen habe, (dieſer ſey aber eben, wegen des Chryſippos Tod, vor ſeinem Vater geflohen); — und weil Euryſtheus nicht wieder zurückgekehrt, ſo habe Atreus nach dem eigenen Willen der Mykenäer, wegen ihrer Furcht vor den Herakliden, und zugleich, weil er für mächtig galt, auch ſich der Menge gefällig zu machen wußte, die Regierung über die Mykenäer und was Euryſtheus beherrſchte, übernommen, und ſo wären die Pelopiden mächtiger, als die Perseïden geworden. Da dieſes Agamemnon ererbte, und er zugleich durch die Seemacht den Andern bey weitem überlegen war, ſo ſcheint er mir den Heereszug nicht ſowohl durch Gunſt, als durch Furcht zuſammengebracht zu haben. Denn es iſt bekannt, daß er ſelbſt mit den meiſten Schiffen ankam, und auch den Arkadiern 6) welche überließ, wie Homeros 7) dieß erzählt, wenn er anders ein tüchtiger Gewährsmann iſt. Auch bey des Zepters Ueberreichung ſagt derſelbe zugleich:

„Vieler Inſeln war Er und des ſämmtlichen Argos Gebieter.“

Er würde jedoch die Inſeln, die nahliegenden ausgenommen, (und deren waren wohl nicht viele) als Veſtlandbewohner nicht haben überwältigen können, wenn er nicht auch einige Seemacht beſeſſen.

Man kann aber auch aus dieſem Kriegszuge ſchließen, wie es vor demſelben war.

10 Wenn übrigens Mykenä klein war, oder wenn irgend eine der damaligen Städte jetzt nicht wichtig zu ſeyn ſcheint, ſo nehme dieß Keiner als ſicheres Zeichen, zu glauben, der Zug ſey nicht ſo bedeutend geweſen, als ihn die Dichter geſchildert, und die Sage behauptet. Denn geſetzt, der Lakedämonier Stadt würde verwüſtet, und die Tempel und der Gebäude Grundlagen [1]) blieben übrig, ſo würde, meine ich, nach Verlauf langer Zeit, bey den Nachkommen großer Unglaube an ihre Macht, im Verhältniß ihres Rufs, entſtehen. Dennoch beſitzen ſie zwey Fünftheile [2]) des Peloponneſes, ſind Anführer des Ganzen und vieler auswärtigen Bundesgenoſſen: da aber die Stadt weder zuſammengebaut iſt, noch Tempel und koſtbare Gebäude hat; ſondern dorfartig, nach alter helleniſcher Weiſe, erbaut iſt, ſo möchte ſie wohl ziemlich armſelig erſcheinen. Sollte aber den Athenäern eben daſſelbe widerfahren, ſo würde man nach dem äußern Anſehn der Stadt ſchließen, ſie ſey doppelt ſo mächtig geweſen, als ſie wirklich iſt. Daher hat man keinen Grund, ungläubig zu ſeyn, oder das Anſehn der Städte mehr zu berückſichtigen, als ihre Macht; wohl aber iſt zu glauben, daß jener Feldzug größer, als die frühern war, aber zurückbleibt hinter den jetzigen.

Wenn man auch des Homeros Dichtung hierbey glauben will, wiewohl er als Dichter wahrſcheinlich ins Größere ausgeſchmückt hat, ſo erſcheint er auch dann noch unanſehnlicher. Denn er zählt tauſend und zwey hundert Schiffe; [3]) die der Bööotier zu hundert und zwanzig Mann, die des Philoktetes [4]) aber zu funfzig, um, wie mir ſcheint, die größten und kleinſten zu nennen: wenigſtens wird der andern Stärke in der Schiffe Verzeichniß nicht erwähnt. Daß auf des Philoktetes Schiffen alle Streiter auch Selbſtruderer geweſen, hat er klar angedeutet, denn als lauter Bogenſchützen ſtellt er die Ruderer dar. Der Nichtrudernden ſind wahrſcheinlich nicht viele mitgefahren außer den Königen und erſten Befehlshabern, zumal da ſie auch mit dem Kriegsgeräthe über das Meer ſetzen wollten, und keine bedeckten Fahrzeuge hatten, ſondern nach alter Art, wie Raubſchiffe gebaute. Nimmt man nun zwiſchen den größten und kleinſten Schiffen das Mittel an, ſo zeigt ſich, daß nicht Viele zuſammenkamen — als Leute, die vom ganzen Hellas gemeinſchaftlich abgeſchickt waren.

Urſache aber war nicht ſowohl geringe Bevölkerung, als Geldmangel. Denn wegen der Schwierigkeit des Unterhalts führten ſie ein kleineres Heer mit, und nur ſo viele, als ſie hofften, daß dort bey dem Kriege würden leben können. Als 11

ſie angekommen waren, ſiegten ſie in einer Schlacht — das iſt aber klar, denn ſonſt hätten ſie nicht einen Wall um das Lager ziehen können: [1]) — aber auch da haben ſie offenbar nicht ihre ganze Macht gebraucht, ſondern ſich mit Ackerbau im Cherſoneſos [2]) beſchäftigt, und mit Plündern aus Nahrungsmangel. Um deſto leichter konnten ſich auch die Troer [3]) ihnen, weil ſie ſich zerſtreuten, zehn Jahre lang mit Nachdruck widerſetzen, da ſie den jedesmal Zurückgebliebenen gewachſen waren. Wären ſie aber mit Vorrath an Lebensmitteln gekommen, und hätten vereint, ohne Ackerbau und Plündern, unabläſſig den Krieg fortgeſetzt, ſo würden ſie leicht in einer Schlacht geſiegt und die Stadt eingenommen haben; da ſie ja auch nicht vereint, ſondern nur mit dem jedesmal vorhandenen Theile widerſtanden: auch durch Belagerung und Einſchließung würden ſie in kürzerer Zeit, und müheloſer Troja genommen haben. Aber wegen Geldmangels waren die Begebenheiten vor dem unbedeutend, und auch ſelbſt dieſe, obgleich berühmter, als alle vorhergehenden, werden durch Thatſachen offenbar für unerheblicher erklärt, als ihr Ruf und die von ihnen durch Dichter verbreitete Sage.

12 Auch nach dem Troiſchen Kriege wanderte Hellas noch und änderte die Wohnſitze, ſo daß es bey der Unruhe nicht erſtarken konnte. Denn die

verzögerte Rückkehr der Hellenen aus Ilion [1]) verurſachte viele Neuerungen und es entſtanden ſehr häufig Partheien in den Städten, wodurch Einige vertrieben wurden, und Städte anlegten. So die jetzigen Böotier, welche im ſechzigſten Jahre nach Ilions Einnahme von den Theſſaliern aus Arne [2]) vertrieben, das heutige Böotien, vorher das Kadmeiſche Land genannt, anbauten. Es ſaß aber von denſelben auch eine Abtheilung ſchon früher in dieſem Lande, von denen Einige mit gegen Ilion gezogen waren. Die Dorier [3]) beſetzten im achtzigſten Jahre mit den Herakliden den Peloponnes. Mit Mühe alſo gelangte, nach langer Zeit, Hellas zu feſter Ruhe und ſendete, nicht mehr in Aufruhr, Pflanzungen aus. Die Jonier und viele der Inſelbewohner ſendeten die Athenäer als Anſiedler aus; Italiens und Sikeliens größten Theil [4]) aber beſetzten die Peloponneſier, auch vom übrigen Hellas einige Gegenden. Alles dieſes wurde jedoch erſt nach dem Troiſchen Kriege gegründet.

Als aber Hellas mächtiger geworden war, und 13
der Reichthümer Erwerbung noch höher achtete, als vorher, da kamen viele Zwingherrſchaften in den Städten [1]) auf, indem die Einkünfte größer wurden. Vorher nähmlich gab es mit beſtimmten Vorrechten erbliche Königreiche. Auch rüſtete Hellas Flotten aus und man beſchäftigte ſich mehr mit der See. Zuerſt ſollen die Korinthier [2]) das

Seeweſen der jetzigen Weiſe ſehr nahe betrieben haben, und zu Korinth die erſten Dreiruderer [3]) in Hellas erbaut worden ſeyn. Es iſt auch bekannt, daß den Samiern [4]) Ameinokles, ein Korinthiſcher Schiffsbaumeiſter, vier Schiffe verfertigt hat. Nun ſind es gewiß [5]) dreyhundert Jahre bis zum Ende dieſes Kriegs, ſeit Ameinokles zu den Samiern kam. Die älteſte Seeſchlacht, von der wir wiſſen, fiel zwiſchen den Korinthiern und Kerkyräern [6]) vor; es ſind aber von dieſer ſicher zweyhundert und ſechzig Jahre bis auf den gedachten Zeitpunkt. Denn da die Korinthier eine Stadt auf dem Iſthmos bewohnen, ſo hatten ſie von jeher einen Handelsplatz, indem die Hellenen vor Alters mehr zu Lande, als zur See, ſowohl innerhalb, als außerhalb des Peloponneſes, durch Jener Gebiet miteinander verkehrten, und waren durch Reichthum mächtig, wie auch von den alten Dichtern beurkundet wird: denn ſie nannten den Platz: den reichen. [7]) Als die Hellenen mehr das Seeweſen betrieben, ſo vernichteten ſie durch Errichtung einer Flotte das Seeräuberweſen und erhielten, doppelt Handel treibend, [8]) durch der Reichthümer Zufluß eine mächtige Stadt. Auch den Joniern ward ſpäter eine ſtarke Seemacht unter Kyros, der Perſer erſtem Könige, und Kambyſes, dem Sohne deſſelben, und herrſchten eine Zeit lang, mit Kyros kriegend, auf ihrem Meere.

Auch Polykrates, der Zwingherrſcher von Samos zu Kambyſes Zeit, machte ſich, durch eine Flotte ſtark, einige der Inſeln unterwürfig, und nahm Rheneia [9]) ein, welche er dem Deliſchen Appollon weihete. Die Phokäer [10]) aber, welche Maſſalia [11]) gründeten, überwanden die Karchedonier [12]) in einem Seetreffen.

Dieß waren die bedeutendſten unter den See- 14
mächten. Aber auch ſie ſcheinen unläugbar, wiewohl erſt viele Menſchenalter nach dem Troiſchen Kriege entſtanden, nur wenige Dreyruderer gebraucht zu haben, ſondern mit funfzigrudrigen noch und langen Fahrzeugen verſehen geweſen zu ſeyn, wie jene (der früheren Zeit). Aber kurz vor dem Mediſchen Kriege [1]) und des Darius Tode, welcher nach Kambyſes als König über die Perſer herrſchte, hatten die Zwingherrſcher von Sikelien [2]) und die Kerkyräer dreyrudrige Schiffe in Menge. Dieſe waren die letzten bedeutenden Seemächte in Hellas vor des Xerxes Heereszuge. Denn die Aegineten [3]) und Athenäer und vielleicht noch einige Andere beſaßen kleine Flotten, und dabey meiſt funfzigrudrige Schiffe; und als erſt ſpäter Themiſtokles die Athenäer, weil ſie mit den Aegineten Krieg führten und zugleich da der Ausländer erwartet wurde, beredete, Schiffe zu erbauen, mit welchen ſie auch die Seeſchlachten lieferten, ſo hatten ſelbſt dieſe noch nicht durchaus Verdecke.

15 So war alſo das Seeweſen der Hellenen, das ältere und das ſpätere, beſchaffen. Gleichwohl erwarben ſich die, welche ſich demſelben widmeten, [1]) eine nicht unbedeutende Macht durch der Reichthümer Zufluß und die Herrſchaft über Andere. Denn ſie fuhren hin und unterwarfen ſich Inſeln, hauptſächlich (thaten es) die, welche kein ausreichendes Gebiet hatten, zu Lande aber gab es keinen Krieg, wodurch ein Zuwachs an Macht erfolgt wäre; alle, die geführt wurden, waren gegen die eignen Grenznachbaren eines jeden. Auswärtige Feldzüge (fern von ihrem Lande) zur Unterjochung Anderer, unternahmen die Hellenen nicht. Denn es traten weder unterworfene Städte mit den größern Mächten zuſammen, noch machten ſie auch mit gleichen Rechten gemeinſchaftliche Feldzüge: gegen einander lieber, jeder gegen die Stadtnachbaren kämpften ſie. Am meiſten theilte ſich zu dem vor Alters entſtandenen Kriege zwiſchen den Chalkideern [2]) und Eretriern [3]) die ganze helleniſche Macht zur Kampfgenoſſenſchaft auf beyden Seiten.

16 Es traten aber hier und dort Hinderniſſe der Vergrößerung ein, und zwar für die Jonier, da ihre Macht ſchon weit vorgerückt war, Kyros und die Perſiſche Königsmacht, welche, nachdem ſie den Kröſus bezwungen und Alles zwiſchen dem Halys Fluß bis zum Meer, gegen ſie zog und die Städte

auf dem Veſtlande unterjochte, ſo wie ſpäter Darius, welcher durch der Phöniker Flotte ſiegte, auch die Inſeln eroberte.

Die Zwingherrſcher aber, ſo viel ihrer in den 17
Helleniſchen Städten waren, ſahen nur auf ihren Vortheil, und verwalteten die Staaten, um ihre Perſon und ihr eigenes Haus zu erheben, durch Sicherung ſo weit ſie konnten. Es wurde von ihnen keine bedeutende Unternehmung ausgeführt, außer was jeder gegen ſeine Nachbaren that. Denn [1]) die in Sikelien ſchritten am meiſten in der Macht vor. So wurde Hellas lange Zeit von allen Seiten her aufgehalten, daß es weder gemeinſchaftlich etwas Glänzendes vollführte, noch von Seiten der einzelnen Städte unternehmend war. [2])

Nachdem aber die Gewaltherrſcher der Athe= 18
näer, und in dem übrigen größtentheils vor dem ebenfalls beherrſchten Hellas die meiſten und letzten, außer denen in Sikelien, von den Lakedämoniern [1]) aufgehoben worden waren, — (denn Lakedämon war nach ſeiner Gründung durch die daſſelbe jetzt bewohnenden Dorier [2]) am längſten, ſo viel wir wiſſen, beunruhigt, dennoch von den älteſten Zeiten her mit guten Geſetzen verſehen und ſtets unbeherrſcht: es ſind nähmlich ohngefähr etwas über vierhundert Jahre bis zu dem Ende dieſes Kriegs, ſeitdem die Lakedämonier dieſelbe

Verfaſſung beſitzen, und, dadurch mächtig gewor=den, auch in den übrigen Staaten Ordnung her=geſtellt haben) — ſo erfolgte wenige Jahre ſpäter nach dieſer Vertreibung der Zwingherrſcher aus Hellas, auch bey Marathon [3]) die Schlacht der Meder gegen die Athenäer. Im zehnten Jahre nach derſelben kam der Ausländer wieder mit ei=ner großen Kriegsmacht nach Hellas, um es zu unterjochen. Bey dieſer großen vorſchwebenden Gefahr führten die an Macht überlegenen Lakedä=monier die mitſtreitenden Hellenen an, und die Athenäer, welche bey Annäherung der Meder die Stadt zu verlaſſen beſchloſſen, ihre Habe geflüch=tet [4]) und Schiffe beſtiegen hatten, wurden See=leute. Als ſie mit vereinter Macht den Fremden verdrängt hatten, ſchlugen ſich nicht lange hernach die vom König abgefallenen Hellenen und die Bundesgenoſſen theils zu den Athenäern, theils zu den Lakedämoniern. Denn dieſe (Staaten) wa=ren durch Macht als die bedeutendſten ausgezeich=net. Dieſe waren ſtark zu Lande, jene durch die Flotte. Und eine kurze Zeit dauerte zwar das Kriegsbündniß, hernach aber entzweyten ſich die Lakedämonier und Athenäer und kämpften mit den Bundesgenoſſen gegen einander, und wenn irgend wo welche von den übrigen Hellenen uneinig wa=ren, ſo gingen ſie jetzt zu dieſen. Daher richte=ten ſie, von dem Mediſchen bis auf dieſen Krieg

immer bald in Verbindung, bald im Kampfe, ent-
weder gegen einander, oder gegen ihre abtrünni-
gen Bundesgenoſſen, ihr Kriegsweſen gut ein und
wurden gewandter, indem ſie unter Gefahren Ue-
bungen machten. [5])

Die Lakedämonier nun führten den Oberbe- 19
fehl, ohne die Bundesgenoſſen als tributbare zu
behandeln, und ſorgten nur dafür, daß ſie denſel-
ben eine ihnen bequeme, oligarchiſche Verfaſſung
gaben; die Athenäer dagegen ſo, daß ſie mit der
Zeit die Schiffe der Städte [1]) (die Chier [2]) und
Lesbier [3]) ausgenommen) an ſich zogen und Allen
Geldabgaben zu entrichten befahlen. Und ihre ei-
gene Rüſtung zu dieſem Kriege war größer, als
einſt die ſtärkſte zur Zeit ihrer Blüthe bey der un-
getheilten Bundesgenoſſenſchaft. [4])

So fand ich die alten Begebenheiten beſchaf- 20
fen, wobey es ſchwer iſt, jedem Beweis der Reihe
nach zu glauben. [1]) Denn die Menſchen pflegen
die Sagen über frühere Begebenheiten, auch wenn
ſie bey ihnen ſelbſt vorgefallen, eben ſo unge-
prüft [2]) von einander anzunehmen. So glaubt
der große Haufe der Athenäer, Hipparchos [3]) ſey
als Tyrann vom Harmodios und Ariſtogeiton ge-
tödtet worden, und wiſſen nicht, daß Hippias, als
der älteſte von des Peiſiſtratos Söhnen, herrſchte,
Hipparchos aber und Theſſalos deſſen Brüder wa-
ren. Weil aber Harmodios und Ariſtogeiton ver-

mutheten, es ſey an jenem Tage und in dem entſcheidenden Augenblick von ihren Mitwiſſenden dem Hippias etwas angezeigt worden, ſo hielten ſie ſich von ihm, als einem ſchon Unterrichteten, entfernt; da ſie jedoch vor ihrer Ergreifung etwas gethan und gewagt haben wollten, und eben auf den in dem ſogenannten Leokorion [4]) den Panathenäiſchen [5]) Aufzug ordnenden Hipparchos ſtießen, ſo tödteten ſie dieſen. Auch viele andere Dinge, die jetzt noch beſtehen, und nicht durch die Zeit vergeſſen gemacht ſind, wiſſen die andern Hellenen ebenfalls nicht recht; wie z. E. daß der Lakedämonier Könige jeder nicht mit Einem Steine ihre Stimmen gäben, ſondern mit zweyen, und daß ſie eine Militärabtheilung Pitanates hätten, die niemals vorhanden war. So gleichgültig iſt den Meiſten die Erforſchung der Wahrheit, und ſie wenden ſich lieber zu dem Nächſten Beſten hin.

21 Indeſſen wird man nicht irren, wenn man nach den angeführten Gründen, das, was ich erzählt habe, meiſt ſo anſieht, und weder dem mehr glaubt, was die Dichter davon geſungen, die es ſchöner ausſchmücken; noch den Romanſchreibern, welche mehr zur angenehmen Unterhaltung, als der Wahrheit gemäß, Begebenheiten darſtellen, die unerweislich, und größtentheils, wegen Länge der Zeit, unglaubhaft und zu Fabeln geworden ſind: Dagegen wird man finden, daß das, was ich

angegeben, ſoweit es beym Alterthümlichen möglich, durch die klarſten Beweiſe beſtätigt ſey. Und dieſer Krieg wird — wiewohl die Menſchen den jedesmaligen, in dem ſie ſelbſt kämpfen, immer für den größten halten, wenn er aber aufgehört, das Alte mehr bewundern, — ſich denen, die auf Thatſachen ſehen, dennoch größer, als die früheren bewähren.

Was Jeder, theils da ſie ſich zum Kriege rü- 22
ſteten, theils als ſie ſchon darin begriffen waren, geſprochen hat, war ſchwer, dem Inhalt der Rede nach, genau im Gedächtniß zu behalten, ſowohl für mich bey dem, was ich ſelbſt gehört, als auch für die, welche es mir anders woher meldeten. Wie mir daher Jeder bey dem jedesmal vorliegenden Fall am zweckmäßigſten geſprochen zu haben ſchien, wobey ich mich jedoch ſo nah, als möglich an den Geſammtinhalt des wirklichen Vortrags halte, ſo wird es mitgetheilt. Den Thatbeſtand der Ereigniſſe in dieſem Kriege habe ich nicht, wie ich ihn durch Zufall erfuhr, niederzuſchreiben für würdig erachtet, noch wie es mir gut dünkte; ſondern (ich gab) das, wobey ich ſelbſt zugegen war, und was ich von andern, jedesmal nach möglichſt genauer Nachforſchung erfuhr. Er wurde aber ſehr mühſam gefunden, weil die Zuſchauer der jedesmaligen Begebenheiten nicht daſſelbe über dieſelben ausſagten; ſondern Jeder, wie ihn Wohl-

wollen zu einer von beyden Partheyen, oder das Gedächtniß leitete. Für das Gehör zwar wird vielleicht das Nichtfabelhafte der Begebenheiten minder anziehend erſcheinen; wer aber theils das Zuverläßige der Vergangenheit erforſchen, theils das Zukünftige, das nach menſchlicher Weiſe eben ſo und ähnlich wiederkehrt, nützlich beurtheilen will, dem wird es genügen. [1]) Mehr als Beſitzthum für alle Zeiten, denn als Preisſtück für die augenblickliche Unterhaltung ſind ſie dargelegt.

23 Unter den frühern Begebenheiten war die bedeutendſte der Mediſche Krieg, und doch erhielt derſelbe durch zwey See- und Landtreffen eine ſchnelle Entſcheidung. Dieſes (gegenwärtigen) Krieges Dauer aber war ſehr lang, [1]) und es trafen während deſſelben Leiden für Griechenland zuſammen, wie nie in einem gleichen Zeitraume. Denn es wurden weder ſo viele Städte erobert und verwüſtet, theils von den Barbaren, theils von den unter ſich ſtreitenden Partheyen — einige wechſelten auch nach der Einnahme ihre Bewohner; [2]) noch gab es ſo viele Auswanderungen unter den Menſchen und Mord, theils durch den Krieg ſelbſt, theils durch Aufruhr. Dinge, die vorher nur nach Hörenſagen erzählt, aber ſelten durch die That beſtätigt wurden, waren nicht (mehr) unglaublich, als Erdbeben, welche ſich über einen großen Theil der Erde zugleich, und zwar

ſehr heftig erſtreckten; Sonnenfinſterniſſe, die ſich häufiger ereigneten, als man ſich aus der frühern Zeit erinnerte; große Dürre an einigen Gegenden, und durch ſie auch Hungersnoth und die höchſt verderbliche, und einen Theil der Bevölkerung wegraffende Peſtkrankheit. Denn alles dieß erfolgte mit dieſem Krieg zugleich. Es begannen aber denſelben die Athenäer und Peloponneſier, nachdem ſie den dreyßigjährigen Waffenſtillſtand gebrochen hatten, der von ihnen nach Euböas [3]) Einnahme geſchloſſen worden war. Die Urſachen aber, warum ſie ihn brachen, und die Streitpunkte beſchreibe ich zuerſt, damit Niemand einſt frage: woher ein ſo gewaltiger Krieg unter den Hellenen entſtand? Für den wahrſten, in der Darſtellung aber am wenigſten kund gewordenen Grund halte ich die wachſende Macht der Athenäer, welche den Lakedämoniern Furcht einflößte, und ſie zum Kriegführen zwang. Die öffentlich angegebenen Urſachen aber, aus welchen ſie das Bündniß brachen und zum Kriege ſchritten, waren von beyden Seiten folgende:

Epidamnos [1]) iſt eine Stadt zur Rechten, 24
wenn man in den Joniſchen Buſen fährt; es wohnen an ihr Taulantiſche Barbaren, ein Illyriſches Volk. Dieſelbe gründeten Kerkyräer, der Stifter aber war Phalios, des Eratokleides Sohn, ein Korinthier von Geſchlecht, aus den Nachkommen

des Herakles, nach alter Sitte aus der Mutterſtadt berufen. Es ließen ſich auch von den Korinthiern Einige mit nieder, und Andere vom Doriſchen Stamme. Im Verlauf der Zeit ward der Epidamnier Stadt groß und volkreich. Da ſie aber uuter einander viele Jahre uneinig waren, wie erzählt wird, ſo wurden ſie durch einen Krieg der benachbarten Barbaren verderbt [2]) und vieler Macht beraubt. In der letzten Zeit vor dieſem Kriege vertrieb die Volksparthey die Machthaber, welche dann mit den Barbaren vereint die Stadtbewohner zu Lande und zu Waſſer beraubten. Weil nun die in der Stadt befindlichen Epidamnier bedrängt waren, ſo ſchickten ſie nach Kerkyra, als der Mutterſtadt, [3]) Geſandte und baten: man möchte ſie nicht verderben laſſen, ſondern die Vertriebenen wieder mit ihnen ausſöhnen und den Barbaren-Krieg beendigen. Dieß baten ſie als Flehende, indem ſie ſich im Here-Tempel niederſetzten. Die Kerkyräer aber nahmen ihr Geſuch nicht an; ſondern ſchickten ſie unverrichteter Sache weg.

25 Als nun die Epidamnier einſahen, daß ihnen von Kerkyra keine Unterſtützung würde, waren ſie in Verlegenheit, was jetzt zu thun ſey, und ſchickten nach Delphi, [1]) den Gott zu befragen, ob ſie den Korinthiern, als Gründern, die Stadt übergeben und verſuchen ſollten, einige Unterſtützung

von dieſen zu erlangen. Dieſer rieth ihnen, ſich (an die Korinthier) zu übergeben und ſie zu Anführern zu machen. Die Epidamnier kamen alſo nach Korinth und übergaben, dem Gottesſpruche gemäß, ihre Pflanzung, indem ſie zeigten, daß ihr Stifter aus Korinth ſtamme, und den Gottesſpruch verkündeten. Sie baten auch, man möge ſie nicht dem Verderben überlaſſen, ſondern in Schutz nehmen. Die Korinthier übernahmen, dem Recht gemäß, die Hülfleiſtung, weil ſie glaubten, daß die Pflanzſtadt nicht minder ihre, als der Kerkyräer ſey, zugleich aber auch aus Haß gegen die Kerkyräer, weil dieſe, obgleich Abkömmlinge von ihnen, ſie vernachläßigten. Denn ſie erwieſen ihnen weder bey den gemeinſchaftlichen Zuſammenkünften die gebräuchlichen Ehrenbezeugungen, noch gaben ſie einem Korinthiſchen Manne bey den Opferhandlungen den Vorzug, [2]) wie die andern Pflanzſtädte; ſondern behandelten ſie geringſchätzig, da ſie ſowohl an Stärke der Beſitzthümer zu jener Zeit den Reichſten der Hellenen gleich, als auch an Rüſtung zum Kriege noch mächtiger waren. Im Seeweſen rühmten ſie ſich zu gewiſſen Zeiten ebenfalls den Vorzug zu haben, auch wegen der früheren Anſiedlung der Phäaken [3]) auf Kerkyra, die wegen des Seeweſens in Ruf ſtanden. Daher rüſteten ſie auch um ſo mehr ihre Flotte, und waren nicht ohnmächtig. Denn ſie beſaßen hundert

und zwanzig dreyruderige Schiffe, als ſie anfingen zu kriegen.

26 Die Korinthier, welche über alles dieſes Beſchwerden zu führen hatten, ſchickten alſo nach Epidamnos ſehr gern die Hülfe in einer Beſatzung von Amprakioten, [1]) Leukadiern [2]) und eigenen Leuten, wobey ſie jeden, der Luſt hatte, als Anſiedler mitzugehen aufforderten. Dieſe zogen aber zu Lande nach Apollonia, [3]) einer Pflanzſtadt der Korinthier, aus Furcht vor den Kerkyräern, daß ſie von denſelben bey der Ueberfahrt zur See möchten gehindert werden. Die Kerkyräer aber, als ſie erfuhren, daß dieſe Anſiedler und Beſatzungstruppen nach Epidamnos gekommen, und die Pflanzſtadt den Korinthiern übergeben worden ſey, nahmen es übel und ſegelten gleich mit fünf und zwanzig Schiffen und dann mit einem andern Geſchwader [4]) ab, und befahlen mit höhnender Schadenfreude, [5]) die Vertriebenen aufzunehmen (denn die Flüchtlinge der Epidamnier waren nach Kerkyra gekommen, und hatten, auf die Grabmäler (der Ihrigen) hinweiſend und ihre Stammesverwandtſchaft vorſchützend, gebeten, ſie zurückzuführen), die Beſatzung aber, welche die Korinthier geſendet, und die Anſiedler wegzuſchicken. Die Epidamnier hörten jedoch nichts davon an. Deßhalb zogen die Kerkyräer gegen ſie mit vierzig Schiffen nebſt den Vertriebenen, um ſie wieder einzuführen, und

nahmen auch die Illyrier[6]) dazu. Vor der Stadt gelagert machten ſie bekannt, daß, wer von den Epidamniern wollte, auch die Fremden, ungekränkt abziehen könnten; wo nicht, ſo würde man ſie als Feinde behandeln. Als ſie nicht Folge leiſteten, belagerten die Kerkyräer (es iſt nehmlich eine Landzunge die Gegend) die Stadt.

Die Korinthier rüſteten, als Nachricht von 27
Epidamnos zu ihnen kam, daß es belagert werde, einen Heereszug und ließen zugleich die Sendung einer Pflanzung nach Epidamnos bekannt machen unter Bedingung der Rechtsgleichheit für den, welcher hingehen wolle; wenn indeß einer nicht ſogleich mitſchiffen, aber doch Theil an der Niederlaſſung nehmen wolle; der könne nach Erlegung von funfzig Korinthiſchen Drachmen [1]) zu Korinth bleiben. Es gab nun viele, die mitſchifften, und viele, die das Geld bezahlten. Sie baten auch die Megareer, [2]) ſie mit Schiffen zu begleiten, wenn ſie vielleicht von den Kerkyräern an der Fahrt gehindert werden ſollten. Dieſe rüſteten ſich auch mit acht Schiffen zu ihnen zu ſtoßen, und die Paleer [3]) von Kephallene mit vieren. Auch die Epidaurier [4]) erſuchten ſie, welche fünf gaben. Die Hermioneer [5]) eins, die Troizenier [6]) zwey, die Leukadier zehn und die Amprakioten acht. Die Thebäer [7]) aber und Phliaſier [8]) baten ſie um Geld; die Eleer [9]) um leere Schiffe und

Geld. Von den Korinthiern ſelbſt wurden dreyßig Schiffe und dreytauſend Schwerbewaffnete ausgerüſtet.

28 Als nun die Kerkyräer dieſe Rüſtung erfuhren, kamen ſie mit Lakedämoniſchen und Sikyoniſchen [1]) Geſandten, die ſie mitnahmen, nach Korinth, und befahlen den Korinthiern, die Beſatzung in Epidamnos und die Pflanzvölker wegzuführen, weil ſie an Epidamnos keinen Theil hätten. Wenn jene aber das Gegentheil behaupteten, ſo wollten ſie im Peloponnes von denjenigen Städten, über welche man beyderſeits einig geworden wäre, [2]) rechtlich entſcheiden laſſen. Welchen von beyden dann die Pflanzung zuerkannt würde, die ſollten ſie behalten. Sie wollten ſich auch dem Ausſpruch zu Delphi unterwerfen; Krieg aber riethen ſie nicht anzufangen. Wo nicht, erklärten ſie, würden ſie ſich von jenen mit Gewalt genöthigt ſehen, wider ihren Willen, des Vortheils wegen, lieber andere Freunde zu wählen, als die jetzigen. Die Korinthier antworteten ihnen: wenn man die Schiffe und die Barbaren von Epidamnos wegzöge, ſo wollten ſie ſich bedenken: vorher aber ſey es nicht anſtändig, während jene belagert würden, mit einander zu rechten. Die Kerkyräer erwiederten: wenn auch jene ihre Leute in Epidamnos zurückzögen, wollten ſie das thun; auch ſeyen ſie bereit, wenn beyde in ihrer Stellung blieben,

Waffenſtillſtand zu machen, bis das Recht entſchieden hätte.

Die Korinthier aber gaben keinem dieſer Vor- 29
ſchläge Gehör, ſondern ſchickten, als ihre Schiffe bemannt und die Bundesgenoſſen angelangt waren, einen Herold voraus, den Kerkyräern den Krieg anzukündigen, brachen dann mit fünf und ſiebenzig Schiffen und zwey tauſend Schwerbewaffneten auf und ſegelten nach Epidamnos, die Kerkyräer zu bekriegen. Die Schiffe führte Ariſteus, des Pellichas, Kallikrates, des Kallias, und Timanor, des Timanthes Sohn; die Landmacht aber Archetimos, des Eurytimos, und Iſarchidas, des Iſarchos Sohn. Als ſie bey Aktium, [1]) im Anaktoriſchen Lande angekommen waren, wo der Tempel des Apollon ſteht, an der Mündung des Amprakiſchen Meerbuſens, ſchickten ihnen die Kerkyräer auf einem Bote einen Herold entgegen, der verbot, weiter gegen ſie zu ſchiffen; zugleich bemannten ſie die Schiffe, fügten die alten wieder zuſammen, [2]) daß ſie zur Fahrt taugten, und beſſerten die übrigen aus. Als der Herold nichts Friedliches von den Korinthiern berichtete, und ſie ihre Schiffe, deren achtzig waren (denn vierzig belagerten Epidamnos) bemannt hatten, ſegelten ſie entgegen und lieferten, in Schlachtordnung geſtellt, ein Seetreffen. Die Kerkyräer ſiegten entſcheidend und vernichteten fünfzehn Schiffe der

Korinthier. An demſelben Tage fügte es ſich, daß auch die Epidamnos Belagernden eine Capitulation abſchloſſen unter der Bedingung, daß die Fremden verkauft, die Korinthier aber in Verhaft behalten werden ſollten, bis etwas anderes beſchloſſen würde.

30 Nach der Seeſchlacht errichteten die Kerkyräer auf Leukimne, [1]) Kerkyra's Vorgebirge, ein Siegeszeichen, tödteten die andern Gefangenen, welche ſie gemacht hatten; die Korinthier aber behielten ſie gefeſſelt. Nachher aber, als die Korinthier und ihre Bundesgenoſſen, zur See überwunden, nach Hauſe zurückgekehrt waren, beherrſchten die Kerkyräer das ganze Meer in jener Gegend und ſchifften nach Leukas, [2]) der Korinthier Pflanzſtadt, verwüſteten das Gebiet und verbrannten Kyllene, [3]) das Schiffswerft der Eleer, weil dieſe den Korinthiern Schiffe und Geld gegeben hatten. Lange Zeit nach der Seeſchlacht behielten ſie auf dem Meere die Oberhand und fügten den Bundesgenoſſen der Korinthier durch Ueberfälle Schaden zu, bis die Korinthier im hohen Sommer, [4]) da ihre Bundesgenoſſen bedrängt waren, Schiffe und ein Heer abſchickten und bey Aktium und Cheimerium [5]) in Theſprotis ein Lager aufſchlugen, um Leukas nebſt den übrigen Städten, die ihnen befreundet waren, zu ſchützen. Es lagerten ſich auch die Kerkyräer gegenüber auf Leukimne mit Schiffen und

Landvolk. Doch griff keine Parthey die andere an, ſondern blieben dieſen Sommer einander gegenüber ruhig, gegen den Winter kehrten beyde nach Hauſe zurück.

Das ganze Jahr nach der Seeſchlacht und das 31
folgende bauten die Korinthier, da ſie den Krieg gegen die Kerkyräer mit Unwillen ertrugen, [1]) Schiffe und rüſteten auf das Kräftigſte eine Flotte, wozu ſie aus dem Peloponnes ſelbſt und dem übrigen Hellas Ruderer zuſammenbrachten und um Sold warben. Als aber die Kerkyräer von der Zurüſtung derſelben hörten, fürchteten ſie ſich und hielten für gut, (denn ſie ſtanden mit keinem Hellenen-Staate in Verbindung, und hatten ſich weder zu der Athenäer, noch zu der Lakedämonier Bündniß eingeſchrieben) ſich an die Athenäer zu wenden, deren Kampfgenoſſen zu werden und zu verſuchen, ob ſie vielleicht einige Unterſtützung von ihnen erhalten könnten. Da die Korinthier dieſes erfuhren, ſchickten auch ſie eine Geſandtſchaft nach Athen, damit ihnen nicht durch die Vereinigung dieſer uud der Kerkyräer Seemacht ein Hinderniß erwüchſe, den Krieg zu leiten, wie ſie wollten. Als nun die Verſammlung bey einander war, kamen ſie (wider einander) zur Gegenrede, und die Kerkyräer ſprachen alſo:

„Es iſt billig, Athenäer, daß die, welche ſich 32
„weder durch große Wohlthaten, noch durch Kampf-

„genoſſenſchaft Verdienſte erworben, wenn ſie, „wie wir jetzt, zu den Nachbarn kommen, um „Hülfe zu erbitten, zuerſt und vorzüglich dar= „thun, daß ſie etwas Vortheilhaftes verlangen, „wo aber nicht, daß es wenigſtens nichts Nach= „theiliges ſey; dann daß ſie beſtändigen Dank „hegen würden; wofern ſie aber Keins von dieſen „klar beweiſen können, nicht zürnen, wenn ſie die „Abſicht verfehlen. Die Kerkyräer haben uns mit „der Bitte um Bundesgenoſſenſchaft in der Mei= „nung abgeſandt, Euch dieſes hinreichend darthun „zu können. Es trifft ſich freylich, daß unſer Be= „tragen gegen Euch für unſer Bedürfniß ungünſtig, „und für unſere Lage in der Gegenwart nicht zu= „träglich iſt. [1]) Denn in der frühern Zeit frei= „willig Keines Bundesgenoſſen geworden, kommen „wir jetzt, Andere darum zu bitten, und ſtehen zu= „gleich für den gegenwärtigen Krieg mit den Ko= „rinthiern deßhalb hülflos da, und unſere früher „ſcheinbare Klugheit, nicht in einer fremden Bun= „desgenoſſenſchaft nach eines Andern Meinung „Gefahren zu theilen, erſcheint jetzt als Unbeſon= „nenheit und Schwäche. In dem gelieferten See= „treffen haben wir zwar allein die Korinthier zu= „rückgeſchlagen; da ſie aber (jetzt) mit einer grö= „ßern Macht von dem Peloponnes und dem übri= „gen Hellas gegen uns aufbrechen, und wir uns „mit unſerer einheimiſchen Macht allein zu ſchwach

„ſehen, das Uebergewicht zu behaupten, und zu=
„gleich die Gefahr groß iſt, wenn wir von ihnen
„abhängig würden, ſo thut es Noth, ſowohl Eu=
„ren, als jedes Andern Beyſtand zu erbitten, und
„es verdient Verzeihung, wenn wir nicht aus Bos=
„heit, ſondern mehr aus irriger Meinung etwas
„unſerer frühern Zurückgezogenheit Entgegengeſetz=
„tes wagen."

„Für Euch aber wird, wenn ihr folgt, der Zu= 33
„fall in vieler Hinſicht ein günſtiger ſeyn, daß
„wir Eurer Hülfe bedürfen. 1) Zuerſt werdet Ihr
„Unrechtleidenden, die Andere nicht beleidigten,
„Hülfe gewähren, ſodann 2) werdet Ihr uns, die
„Ihr als ſolche, welche in der größten Gefahr
„ſchweben, annehmt, zur Dankbarkeit einer gewiß
„unvergeßlichen Wohlthat verpflichten; wir beſitzen
„endlich, außer der bey Euch, die größte See=
„macht. Und erwäget, welch' ſelteneres, oder für
„die Feinde kränkenderes Glück Euch treffen könn=
„te, als wenn 3) eine Macht, deren Beytritt ihr
„großen Schätzen und Wohlthaten vorziehen würdet,
„ſich Euch freiwillig darbietet und ohne Gefahr
„und Aufwand ſich ſelbſt überliefert; das überdieß
„bei der Menge Ruhm edler Geſinnungen, 4) bey
„denen, welchen Ihr helft, Dank, Euch ſelbſt aber
„Macht bringt, was alles zuſammen gewiß zu je=
„der Zeit nur Wenigen zu Theil ward, ſo wie es
„auch nur wenige um Bundesgenoſſenſchaft Bit=

„tende giebt, welche denen, die ſie darum erſu„chen, nicht minder Sicherheit und Anſehen gewäh„ren, als ſie ſelbſt empfangen. Sollte aber je„mand von Euch glauben, der Krieg, in welchem „wir Euch nützlich seyn könnten, werde nicht kom„men, der irrt in ſeiner Meinung und merkt „nicht, daß die Lakedämonier aus Furcht vor Eurer „Macht, auf Krieg denken, und die Korinthier, „welche bey ihnen viel gelten, und Eure Feinde „ſind, durch unſere vorläufige Unterjochung ſich zu „der Eurigen vorbereiten, damit wir nicht, durch „gemeinſchaftlichen Haß verbunden, gegen ſie ſte„hen und ſie nicht beydes zu erreichen verfehlen: „entweder uns zu ſchaden, oder ſich ſelbſt zu be„feſtigen. Unſere Sache [1]) dagegen iſt es nur, „zuvorzukommen, indem wir die Bundesgenoſſen„ſchaft antragen, und ihr ſie annehmt, und lieber „angriffsweiſe, als vertheidigend gegen ſie ver„fahren."

34 „Wenn ſie aber ſagen, daß es nicht gerecht „von Euch ſey, ihr Pflanzvolk in Schutz zu neh„men, ſo mögen ſie lernen, daß jede Pflanzſtadt, „gut behandelt, die Mutterſtadt ehrt, gemißhan„delt aber, abwendig gemacht wird. Denn nicht „um Sklaven, ſondern um den Zurückgebliebenen „gleich zu ſeyn, werden Pflanzvölker ausgeſandt. „Daß ſie aber unrecht handelten, iſt offenbar. „Denn wegen Epidamnos zu gerichtlicher Entſchei-

„dung gerufen, [1]) wollten ſie lieber durch Krieg,
„als auf rechtlichem Wege die Beſchwerden ſchlich-
„ten. Und Euch ſey das, was ſie gegen uns, als
„Verwandte, thun, eine Warnung, damit Ihr we-
„der durch Liſt von ihnen getäuſcht werdet, noch,
„wenn ſie geradezu darum bitten, ihnen willfah-
„ret. [2]) Denn wer ſich die wenigſte Reue aus
„Wohlthun gegen die Feinde ſchafft, der geht am
„ſicherſten."

„Ihr brecht aber auch die Verträge mit den 35
„Lakedämoniern nicht, wenn Ihr uns aufnehmt,
„da wir weder des Einen, noch des Andern Bun-
„desgenoſſen ſind. Denn es iſt in denſelben ge-
„ſagt, daß jeder der Helleniſchen Staaten, der
„Keinem verbündet ſey, zu welchen von beyden
„es ihm beliebe, treten könne. Und es wäre doch
„ſchrecklich, wenn ihnen erlaubt ſeyn ſollte, aus
„ihren Bundesgenoſſen die Schiffe zu bemannen,
„und auch noch aus dem übrigen Hellas, und ſo-
„gar von Euren Unterthanen; uns aber wollten ſie
„von dem vorliegenden Bündniß, und jeder Hülfe
„anderswoher, ausſchließen, dann es zum Verbrechen
„anrechnen, wenn ihr uns in dem, was wir bitten,
„willfahrtet. Viel mehr hätten wir Grund, uns
„über Euch zu beſchweren, wenn wir Euch nicht
„überredeten. Denn Ihr würdet uns, die wir in
„Gefahr und nicht Euere Feinde ſind, zurückſtoßen,
„jene aber, die ſchon Euere Feinde ſind und Euch

„angreifen werden, nicht nur nicht hindern, ſon„dern ihnen auch geſtatten, aus Eurem Gebiete, „unrechtmäßig Macht an ſich zu ziehen; ſondern „Ihr müßt jenen entweder die Werbung in Euern „Staaten verbieten, oder auch uns, wie Ihr auch „übereinkommt, Hülfe ſenden: am liebſten durch „öffentliche Aufnahme helfen. Wir zeigen Euch „aber, wie wir gleich im Anfang ſagten, viele „Vortheile, hauptſächlich, daß wir dieſelben Feinde „haben, was die Treue am meiſten ſichert, und „zwar keine ohnmächtigen, ſondern die fähig ſind, „die Abtrünnigen zu züchtigen. Auch darf Euch „die Abweiſung der angebotenen Bundesgenoſſen„ſchaft einer Seemacht (denn wir ſind keine Land„macht) nicht gleichgültig ſeyn. Vielmehr müßt „Ihr, wenn Ihr es vermöget, keinem Andern ge„ſtatten, eine Flotte zu beſitzen, wo nicht, doch „den, welcher der Stärkſte iſt, zum Freunde „haben.“

36 „Sollte jemand dieſe Vorſchläge zwar nützlich „finden, aber fürchten, dadurch, daß er ſich über„reden ließ, den Vertrag zu brechen, der bedenke, „daß ſeine Furcht, durch Macht unterſtützt, die „Feinde mehr ſchrecken, das Beharren beym Nicht„annehmen dagegen, mit Schwäche verbunden, ge„gen mächtige Gegner furchtlos ſeyn wird, [1]) und „daß jetzt nicht mehr über Kerkyra, als über Athen „entſchieden werde, und man für jene [2]) nicht

„das Beſte berückſichtige, wenn man bei dem be=
„vorſtehenden, nur noch nicht ausgebrochenen Krie=
„ge, das Gegenwärtige beachtend, anſteht, ſich ein
„Land zu verbinden, worauf ſehr viel ankömmt,
„ob es zum Freund oder zum Feind gemacht werde.
„Denn es liegt ſehr bequem zur Fahrt nach Ita=
„lien und Sikelien, ſo daß von dort keine Flotte
„(ohne unſern Willen) nach dem Peloponnes zu
„gehen wagen darf, dagegen von hier leicht eine
„dort hingeſchickt werden kann, und iſt auch noch
„zu andern Dingen ſehr nützlich. Um aber in kur=
„zer Hauptſumme das Ganze, wie das Einzelne
„zuſammenzufaſſen, ſo mögt Ihr aus Folgendem
„lernen, daß Ihr uns nicht verlaſſen dürft. 3) Die
„Hellenen beſitzen drey Seemächte, welche der
„Rede werth ſind: die bey Euch, die unſerige
„und die der Korinthier. Wenn Ihr nun zugebt,
„daß zwey von dieſen zuſammenkommen, und die
„Korinthier uns hinnehmen, ſo werdet Ihr mit
„den Kerkyräern und den Peloponneſiern zugleich
„zur See zu kämpfen haben. Nehmt Ihr uns
„aber an, ſo werdet Ihr auf euerer Seite mit
„mehr Schiffen gegen ſie ſtreiten.“ —

Dieß ſprachen die Kerkyräer, die Korinthier
aber nach ihnen Folgendes:

„Es iſt nothwendig, da die Kerkyräer nicht 37
„allein von ihrer Aufnahme (in Euren Bund) ge=
„redet haben; ſondern auch davon, daß wir unge=

„recht handelten, und ſie unbilligerweiſe bekriegt „würden; daß auch wir dieſer beyden Punkte zu„erſt gedenken und alsdann zu dem übrigen In„halt der Rede fortſchreiten, damit Ihr die Fo„derung von uns im Voraus deſto ſicherer durch„ſchaut, und den Nothanruf jener nicht unüber„legt zurückweiſet. [1]) Sie geben vor, aus weiſer „Ueberlegung Niemands Bundesgenoſſenſchaft an„genommen zu haben; aus Hinterliſt aber, nicht „aus Bravheit befolgten ſie dieſen Grundſatz, weil „ſie zu ihren Frevelthaten weder einen Gehülfen, „noch einen Zeugen haben, und ſich, wenn ſie „welche herbeyriefen, nicht ſchämen wollten. [2]) „Auch geſtattet ihnen zugleich ihr Staat, der eine „ſelbſtſtändige Lage hat, gegen die, welche ſie be„leidigen, eher die Schiedsrichter zu ſpielen, als „ſich Vergleichen zu unterwerfen, weil ſie ſehr we„nig zu ihren Nachbarn ſchiffen, dagegen andere, „die durch Noth gedrungen, bey ihnen landen, oft „aufnehmen. [3]) Und darin liegt der ſchöne Grund „ihrer Zurückgezogenheit von Bündniſſen nicht, „weil ſie ſich in fremde Ungerechtigkeit nicht ver„wickeln mochten; ſondern weil ſie allein ungerecht „handeln wollen, und um da, wo ſie ſtark ſind, „Gewalt zu brauchen, wo ſie aber verborgen blei„ben, mehr zu erhalten, und wenn ſie irgend et„was weggenommen, der Schaam überhoben zu „ſeyn. Wären ſie jedoch, wie ſie ſagen, brave

„Männer, ſo könnten ſie, je unangreifbarer ſie
„für die Nachbarn ſind, dadurch, daß ſie rechtliche
„Entſcheidung gäben und nähmen, ihre Bravheit
„um deſto deutlicher zeigen. [4])

„Aber weder gegen andere, noch gegen uns 38
„zeigen ſie ſich als ſolche; wiewohl ſie Abkömm-
„linge ſind, ſo ſind ſie doch ganz abgefallen, und
„führen jetzt Krieg unter dem Vorwand, daß ſie
„doch wohl nicht, um Uebels zu dulden, ausge-
„ſandt worden wären. Wir aber behaupten, ſie
„auch nicht deßhalb verpflanzt zu haben, um von
„von ihnen übermüthig behandelt zu werden; ſon-
„dern um Oberhäupter zu ſeyn und billige Ach-
„tung zu genießen. Die andern Pflanzſtädte we-
„nigſtens ehren uns, und von den Töchterſtaaten
„werden wir am meiſten geliebt. Und es iſt of-
„fenbar, daß, wenn wir den meiſten wohlgefällig
„ſind, wir dieſen wohl allein mit Unrecht mißfal-
„len müſſen, und wir kriegen nicht ſo ausgezeich-
„neterweiſe, [1]) wenn wir nicht ausgezeichnet be-
„leidigt worden ſind. Schön wäre es von ihnen
„geweſen, falls wir gefehlt hätten, unſerer Auf-
„wallung nachzugeben; von uns dagegen ſchänd-
„lich, bey ihrer Mäßigung Gewalt zu brauchen.
„Aber aus Uebermuth und Stolz auf ihren Reich-
„thum haben ſie ſchon viel und mannichfach gegen
„uns geſündigt, und Epidamnos, das unſer iſt,
„beachteten ſie, als es im Unglück war, nicht; da

„wir aber zu Hülfe kamen, haben ſie es mit Ge„walt weggenommen, und behalten es."

39 „Sie ſagen freilich, daß ſie vorher Entſchei„dung nach gerichtlicher Unterſuchung gewünſcht „hätten; allein nicht der, welcher im Vortheil be„reits etwas voraus hat, und von ſeiner ſichern „Lage aus Unterſuchung fodert, muß etwas zu ſa„gen ſcheinen, ſondern derjenige, der ſeine Werke, „wie ſeine Reden, ehe mit Waffen gekämpft wird, „in eine Lage ſtellt, daß beyde Partheyen einan„der gleichſtehen. [1]) Sie hingegen haben nicht „vor der Belagerung des Platzes, ſondern erſt als „ſie glaubten, daß wir nicht ruhig dabey ſeyn „würden, die ſcheinbar billige Entſcheidung des „Rechts angeboten. Und nun kommen ſie noch „hierher, nicht begnügt damit, dort für ſich ge„fehlt zu haben, um auch Euch zu bitten, nicht „ihre Kriegs-, ſondern ihre Frevelsgenoſſen zu „werden und ſie, die mit uns entzweit ſind, auf„zunehmen. Damals, als ſie noch ganz ſicher „ſtanden, hätten ſie kommen müſſen, und nicht, wo „wir beleidigt worden, ſie ſelbſt aber in Gefahr „ſind; nicht, wo Ihr, ohne von der Macht derſel„ben damals [2]) Vortheil gezogen zu haben, jetzt „ihnen Hülfe leiſten, und frey von ihren Verge„hungen, hinſichtlich der Schuld, Euch von uns „(Ihnen) gleichachten laſſen ſollt. Solche, die „längſt ihre Macht gemeinſchaftlich hatten, müſſen

„auch gemeinſchaftlich den Erfolg tragen, welche
„aber blos der Anſchuldigungen theillos, die müſ-
„ſen auch nicht an den Folgen der Handlungen
„jener Theil nehmen.“ 3)

„Demnach iſt alſo klar, daß wir mit hinrei- 40
„chenden Rechtsgründen zu Euch kommen, jene
„aber gewaltthätig und eigennützig ſind. Ihr
„müßt auch nun einſehen lernen, daß Ihr ſie
„nicht rechtmäßig aufnehmen könnt. Denn wenn
„in den Vertragsartikeln geſagt wird; es ſey je-
„dem der nicht eingeſchriebenen Staaten erlaubt,
„ſich an welche er wolle, zu wenden, ſo iſt das
„nicht für ſolche, die zu der Anderen Nachtheil
„ein Bündniß eingehen; ſondern wenn einer,
„ohne eines andern Rechte über ſich zu beeinträch-
„tigen, des Schutzes bedarf, und nicht denen,
„welche ihn aufnehmen, wenn ſie anders klug ſind,
„Krieg ſtatt des Friedens verurſacht, was jetzt
„Euch, wenn Ihr uns nicht Gehör gebt, wider-
„fahren würde. Denn Ihr würdet nicht blos für
„jene Hülfsgenoſſen werden; ſondern auch für uns,
„anſtatt Vertragsgenoſſen, Feinde. Denn noth-
„wendig können wir, wenn Ihr mit ihnen zieht,
„jene nicht abwehren, ohne zugleich Euch anzu-
„greifen.“ 1)

„Wenn Ihr indeß gerecht ſeyd, ſo müßt Ihr
„vorerſt gegen beyde partheylos bleiben, wo nicht,
„im Gegentheil mit uns gegen jene ziehen, denn

„mit den Korinthiern ſeyd Ihr im Bunde, mit „den Kerkyräern nicht einmal je in Waffenſtill„ſtand geweſen, und es darf nicht Sitte werden, „die von andern Abgefallenen aufzunehmen. Denn „auch wir haben, als die Samier abgefallen wa„ren, nicht gegen Euch geſtimmt, da die übrigen „Peloponneſier verſchiedener Meinung waren, ob „man ihnen beyſtehen ſolle; ſondern haben offen „dagegen behauptet, daß jeder die ihm zugehörigen „Bundesgenoſſen züchtigen dürfe. Denn wenn „Ihr ſolche, die etwas Böſes verübt, aufnehmen „und vertheidigen wollt, ſo wird ſich zeigen, daß „auch von Eueren Bundesgenoſſen nicht wenigere „zu uns übergehen, und Ihr werdet dieſen Grund„ſatz gegen Euch ſelbſt mehr, als gegen uns auf„ſtellen.“

41 „Dieſe Rechtsgründe alſo haben wir bey Euch „vorzubringen, welche nach der Hellenen Grund„ſätzen genügen, aber auch eine Ermahnung und „Auffoderung zur Gefälligkeit, der Art, daß wir, „zwar nicht ſo Feinde, um zu ſchaden, noch auch „ſo Freunde, um nur zugreifen zu dürfen, den„noch im gegenwärtigen Fall Erwiedern für Pflicht „erklären. [1]) Denn da es Euch einſt, noch vor „den Mediſchen Händeln, zu dem Kriege mit den „Aegineten an langen Schiffen gebrach, erhieltet „Ihr von den Korinthiern zwanzig Fahrzeuge; und „dieſe Gefälligkeit, ſo wie die gegen die Samier,

„wo unſertwegen die Peloponneſier ihnen nicht „beiſtanden, verſchaffte Euch die Herrſchaft über „die Aegineten und die Züchtigung der Samier; „und das geſchah in ſolchen Zeiten, wo hauptſäch„lich die Menſchen, welche gegen ihre Feinde los„gehen, Alles hintanſetzen, um zu ſiegen. Denn „da halten ſie den Beyſtehenden für einen Freund, „wenn er auch vorher Feind war, den Widerſtre„benden dagegen für einen Feind, wenn er auch „zufällig Freund seyn ſollte, weil ſie ſich, der au„genblicklichen Hitze des Streits wegen, ſelbſt um „das Nächſte 2) nicht kümmern."

„Dieſes alſo erwägend, und irgend ein Jün- 42
„gerer es von dem Aeltern lernend, 1) faßt den „Entſchluß, uns Gleiches zu erwiedern, und man „denke nicht, dieß ſey zwar ganz recht geſagt, „nützlich aber ſey, wenn Krieg entſtände, ande„res. Denn der Vortheil folgt meiſt da, wobey „einer am wenigſten ſündigt, und der künftige „Erfolg des Kriegs, durch welchen ſchreckend Euch „die Kerkyräer auffodern, Unrecht zu thun, liegt „noch im Dunkeln, und es wäre nicht der Mühe „werth, dadurch bethört, eine offenbare, nicht erſt „zu erwartende Feindſchaft mit den Korinthiern „Euch zuzuziehen; klug aber, das früher wegen „Megara obwaltende Mißtrauen lieber zu tilgen. „Denn eine ſpätere Gefälligkeit, zu rechter Zeit „erwieſen, auch wenn ſie geringer wäre, vermag

Korinthier. An demſelben Tage fügte es ſich, daß auch die Epidamnos Belagernden eine Capitulation abſchloſſen unter der Bedingung, daß die Fremden verkauft, die Korinthier aber in Verhaft behalten werden ſollten, bis etwas anderes beſchloſſen würde.

30 Nach der Seeſchlacht errichteten die Kerkyräer auf Leukimne,[1]) Kerkyra's Vorgebirge, ein Siegeszeichen, tödteten die andern Gefangenen, welche ſie gemacht hatten; die Korinthier aber behielten ſie gefeſſelt. Nachher aber, als die Korinthier und ihre Bundesgenoſſen, zur See überwunden, nach Hauſe zurückgekehrt waren, beherrſchten die Kerkyräer das ganze Meer in jener Gegend und ſchifften nach Leukas,[2]) der Korinthier Pflanzſtadt, verwüſteten das Gebiet und verbrannten Kyllene,[3]) das Schiffswerft der Eleer, weil dieſe den Korinthiern Schiffe und Geld gegeben hatten. Lange Zeit nach der Seeſchlacht behielten ſie auf dem Meere die Oberhand und fügten den Bundesgenoſſen der Korinthier durch Ueberfälle Schaden zu, bis die Korinthier im hohen Sommer,[4]) da ihre Bundesgenoſſen bedrängt waren, Schiffe und ein Heer abſchickten und bey Aktium und Cheimerium[5]) in Theſprotis ein Lager aufſchlugen, um Leukas nebſt den übrigen Städten, die ihnen befreundet waren, zu ſchützen. Es lagerten ſich auch die Kerkyräer gegenüber auf Leukimne mit Schiffen und

Landvolk. Doch griff keine Parthey die andere an, ſondern blieben dieſen Sommer einander gegenüber ruhig, gegen den Winter kehrten beyde nach Hauſe zurück.

Das ganze Jahr nach der Seeſchlacht und das 31 folgende bauten die Korinthier, da ſie den Krieg gegen die Kerkyräer mit Unwillen ertrugen, [1]) Schiffe und rüſteten auf das Kräftigſte eine Flotte, wozu ſie aus dem Peloponnes ſelbſt und dem übrigen Hellas Ruderer zuſammenbrachten und um Sold warben. Als aber die Kerkyräer von der Zurüſtung derſelben hörten, fürchteten ſie ſich und hielten für gut, (denn ſie ſtanden mit keinem Hellenen-Staate in Verbindung, und hatten ſich weder zu der Athenäer, noch zu der Lakedämonier Bündniß eingeſchrieben) ſich an die Athenäer zu wenden, deren Kampfgenoſſen zu werden und zu verſuchen, ob ſie vielleicht einige Unterſtützung von ihnen erhalten könnten. Da die Korinthier dieſes erfuhren, ſchickten auch ſie eine Geſandtſchaft nach Athen, damit ihnen nicht durch die Vereinigung dieſer uud der Kerkyräer Seemacht ein Hinderniß erwüchſe, den Krieg zu leiten, wie ſie wollten. Als nun die Verſammlung bey einander war, kamen ſie (wider einander) zur Gegenrede, und die Kerkyräer ſprachen alſo:

„Es iſt billig, Athenäer, daß die, welche ſich 32
„weder durch große Wohlthaten, noch durch Kampf-

„genoſſenſchaft Verdienſte erworben, wenn ſie,
„wie wir jetzt, zu den Nachbarn kommen, um
„Hülfe zu erbitten, zuerſt und vorzüglich dar-
„thun, daß ſie etwas Vortheilhaftes verlangen,
„wo aber nicht, daß es wenigſtens nichts Nach-
„theiliges ſey; dann daß ſie beſtändigen Dank
„hegen würden; wofern ſie aber Keins von dieſen
„klar beweiſen können, nicht zürnen, wenn ſie die
„Abſicht verfehlen. Die Kerkyräer haben uns mit
„der Bitte um Bundesgenoſſenſchaft in der Mei-
„nung abgeſandt, Euch dieſes hinreichend darthun
„zu können. Es trifft ſich freylich, daß unſer Be-
„tragen gegen Euch für unſer Bedürfniß ungünſtig,
„und für unſere Lage in der Gegenwart nicht zu-
„träglich iſt. [1]) Denn in der frühern Zeit frei-
„willig Keines Bundesgenoſſen geworden, kommen
„wir jetzt, Andere darum zu bitten, und ſtehen zu-
„gleich für den gegenwärtigen Krieg mit den Ko-
„rinthiern deßhalb hülflos da, und unſere früher
„ſcheinbare Klugheit, nicht in einer fremden Bun-
„desgenoſſenſchaft nach eines Andern Meinung
„Gefahren zu theilen, erſcheint jetzt als Unbeſon-
„nenheit und Schwäche. In dem gelieferten See-
„treffen haben wir zwar allein die Korinthier zu-
„rückgeſchlagen; da ſie aber (jetzt) mit einer grö-
„ßern Macht von dem Peloponnes und dem übri-
„gen Hellas gegen uns aufbrechen, und wir uns
„mit unſerer einheimiſchen Macht allein zu ſchwach

„ſehen, das Uebergewicht zu behaupten, und zu„gleich die Gefahr groß iſt, wenn wir von ihnen „abhängig würden, ſo thut es Noth, ſowohl Eu„ren, als jedes Andern Beyſtand zu erbitten, und „es verdient Verzeihung, wenn wir nicht aus Bos„heit, ſondern mehr aus irriger Meinung etwas „unſerer frühern Zurückgezogenheit Entgegengeſetz„tes wagen.“

„Für Euch aber wird, wenn ihr folgt, der Zu- 33
„fall in vieler Hinſicht ein günſtiger ſeyn, daß „wir Eurer Hülfe bedürfen. [1]) Zuerſt werdet Ihr „Unrechtleidenden, die Andere nicht beleidigten, „Hülfe gewähren, ſodann [2]) werdet Ihr uns, die „Ihr als ſolche, welche in der größten Gefahr „ſchweben, annehmt, zur Dankbarkeit einer gewiß „unvergeßlichen Wohlthat verpflichten; wir beſitzen „endlich, außer der bey Euch, die größte See„macht. Und erwäget, welch' ſelteneres, oder für „die Feinde kränkenderes Glück Euch treffen könn„te, als wenn [3]) eine Macht, deren Beytritt ihr „großen Schätzen und Wohlthaten vorziehen würdet, „ſich Euch freiwillig darbietet und ohne Gefahr „und Aufwand ſich ſelbſt überliefert; das überdieß „bei der Menge Ruhm edler Geſinnungen, [4]) bey „denen, welchen Ihr helft, Dank, Euch ſelbſt aber „Macht bringt, was alles zuſammen gewiß zu je„der Zeit nur Wenigen zu Theil ward, ſo wie es „auch nur wenige um Bundesgenoſſenſchaft Bit-

„tende giebt, welche denen, die ſie darum erſu=
„chen, nicht minder Sicherheit und Anſehen gewäh=
„ren, als ſie ſelbſt empfangen. Sollte aber je=
„mand von Euch glauben, der Krieg, in welchem
„wir Euch nützlich ſeyn könnten, werde nicht kom=
„men, der irrt in ſeiner Meinung und merkt
„nicht, daß die Lakedämonier aus Furcht vor Eurer
„Macht, auf Krieg denken, und die Korinthier,
„welche bey ihnen viel gelten, und Eure Feinde
„ſind, durch unſere vorläufige Unterjochung ſich zu
„der Eurigen vorbereiten, damit wir nicht, durch
„gemeinſchaftlichen Haß verbunden, gegen ſie ſte=
„hen und ſie nicht beydes zu erreichen verfehlen:
„entweder uns zu ſchaden, oder ſich ſelbſt zu be=
„feſtigen. Unſere Sache [1]) dagegen iſt es nur,
„zuvorzukommen, indem wir die Bundesgenoſſen=
„ſchaft antragen, und ihr ſie annehmt, und lieber
„angriffsweiſe, als vertheidigend gegen ſie ver=
„fahren.“

34 „Wenn ſie aber ſagen, daß es nicht gerecht
„von Euch ſey, ihr Pflanzvolk in Schutz zu neh=
„men, ſo mögen ſie lernen, daß jede Pflanzſtadt,
„gut behandelt, die Mutterſtadt ehrt, gemißhan=
„delt aber, abwendig gemacht wird. Denn nicht
„um Sklaven, ſondern um den Zurückgebliebenen
„gleich zu ſeyn, werden Pflanzvölker ausgeſandt.
„Daß ſie aber unrecht handelten, iſt offenbar.
„Denn wegen Epidamnos zu gerichtlicher Entſchei=

„dung gerufen, [1]) wollten ſie lieber durch Krieg,
„als auf rechtlichem Wege die Beſchwerden ſchlich=
„ten. Und Euch ſey das, was ſie gegen uns, als
„Verwandte, thun, eine Warnung, damit Ihr we=
„der durch Liſt von ihnen getäuſcht werdet, noch,
„wenn ſie geradezu darum bitten, ihnen willfah=
„ret. [2]) Denn wer ſich die wenigſte Reue aus
„Wohlthun gegen die Feinde ſchafft, der geht am
„ſicherſten.“

„Ihr brecht aber auch die Verträge mit den 35
„Lakedämoniern nicht, wenn Ihr uns aufnehmt,
„da wir weder des Einen, noch des Andern Bun=
„desgenoſſen ſind. Denn es iſt in denſelben ge=
„ſagt, daß jeder der Helleniſchen Staaten, der
„Keinem verbündet ſey, zu welchen von beyden
„es ihm beliebe, treten könne. Und es wäre doch
„ſchrecklich, wenn ihnen erlaubt ſeyn ſollte, aus
„ihren Bundesgenoſſen die Schiffe zu bemannen,
„und auch noch aus dem übrigen Hellas, und ſo=
„gar von Euren Unterthanen; uns aber wollten ſie
„von dem vorliegenden Bündniß, und jeder Hülfe
„anderswoher, ausſchließen, dann es zum Verbrechen
„anrechnen, wenn ihr uns in dem, was wir bitten,
„willfahrtet. Viel mehr hätten wir Grund, uns
„über Euch zu beſchweren, wenn wir Euch nicht
„überredeten. Denn Ihr würdet uns, die wir in
„Gefahr und nicht Euere Feinde ſind, zurückſtoßen,
„jene aber, die ſchon Euere Feinde ſind und Euch

„angreifen werden, nicht nur nicht hindern, ſon-
„dern ihnen auch geſtatten, aus Eurem Gebiete,
„unrechtmäßig Macht an ſich zu ziehen; ſondern
„Ihr müßt jenen entweder die Werbung in Euern
„Staaten verbieten, oder auch uns, wie Ihr auch
„übereinkommt, Hülfe ſenden: am liebſten durch
„öffentliche Aufnahme helfen. Wir zeigen Euch
„aber, wie wir gleich im Anfang ſagten, viele
„Vortheile, hauptſächlich, daß wir dieſelben Feinde
„haben, was die Treue am meiſten ſichert, und
„zwar keine ohnmächtigen, ſondern die fähig ſind,
„die Abtrünnigen zu züchtigen. Auch darf Euch
„die Abweiſung der angebotenen Bundesgenoſſen-
„ſchaft einer Seemacht (denn wir ſind keine Land-
„macht) nicht gleichgültig ſeyn. Vielmehr müßt
„Ihr, wenn Ihr es vermöget, keinem Andern ge-
„ſtatten, eine Flotte zu beſitzen, wo nicht, doch
„den, welcher der Stärkſte iſt, zum Freunde
„haben.“

36 „Sollte jemand dieſe Vorſchläge zwar nützlich
„finden, aber fürchten, dadurch, daß er ſich über-
„reden ließ, den Vertrag zu brechen, der bedenke,
„daß ſeine Furcht, durch Macht unterſtützt, die
„Feinde mehr ſchrecken, das Beharren beym Nicht-
„annehmen dagegen, mit Schwäche verbunden, ge-
„gen mächtige Gegner furchtlos ſeyn wird, [1]) und
„daß jetzt nicht mehr über Kerkyra, als über Athen
„entſchieden werde, und man für jene [2]) nicht

„das Beſte berückſichtige, wenn man bei dem be=
„vorſtehenden, nur noch nicht ausgebrochenen Krie=
„ge, das Gegenwärtige beachtend, anſteht, ſich ein
„Land zu verbinden, worauf ſehr viel ankömmt,
„ob es zum Freund oder zum Feind gemacht werde.
„Denn es liegt ſehr bequem zur Fahrt nach Ita=
„lien und Sikelien, ſo daß von dort keine Flotte
„(ohne unſern Willen) nach dem Peloponnes zu
„gehen wagen darf, dagegen von hier leicht eine
„dort hingeſchickt werden kann, und iſt auch noch
„zu andern Dingen ſehr nützlich. Um aber in kur=
„zer Hauptſumme das Ganze, wie das Einzelne
„zuſammenzufaſſen, ſo mögt Ihr aus Folgendem
„lernen, daß Ihr uns nicht verlaſſen dürft.[3]) Die
„Hellenen beſitzen drey Seemächte, welche der
„Rede werth ſind: die bey Euch, die unſerige
„und die der Korinthier. Wenn Ihr nun zugebt,
„daß zwey von dieſen zuſammenkommen, und die
„Korinthier uns hinnehmen, ſo werdet Ihr mit
„den Kerkyräern und den Peloponneſiern zugleich
„zur See zu kämpfen haben. Nehmt Ihr uns
„aber an, ſo werdet Ihr auf euerer Seite mit
„mehr Schiffen gegen ſie ſtreiten." —

Dieß ſprachen die Kerkyräer, die Korinthier
aber nach ihnen Folgendes:

„Es iſt nothwendig, da die Kerkyräer nicht 37
„allein von ihrer Aufnahme (in Euren Bund) ge=
„redet haben; ſondern auch davon, daß wir unge=

„recht handelten, und ſie unbilligerweiſe bekriegt „würden; daß auch wir dieſer beyden Punkte zu„erſt gedenken und alsdann zu dem übrigen In„halt der Rede fortſchreiten, damit Ihr die Fo„derung von uns im Voraus deſto ſicherer durch„ſchaut, und den Nothanruf jener nicht unüber„legt zurückweiſet. [1]) Sie geben vor, aus weiſer „Ueberlegung Niemands Bundesgenoſſenſchaft an„genommen zu haben; aus Hinterliſt aber, nicht „aus Bravheit befolgten ſie dieſen Grundſatz, weil „ſie zu ihren Frevelthaten weder einen Gehülfen, „noch einen Zeugen haben, und ſich, wenn ſie „welche herbeyriefen, nicht ſchämen wollten. [2]) „Auch geſtattet ihnen zugleich ihr Staat, der eine „ſelbſtſtändige Lage hat, gegen die, welche ſie be„leidigen, eher die Schiedsrichter zu ſpielen, als „ſich Vergleichen zu unterwerfen, weil ſie ſehr we„nig zu ihren Nachbarn ſchiffen, dagegen andere, „die durch Noth gedrungen, bey ihnen landen, oft „aufnehmen. [3]) Und darin liegt der ſchöne Grund „ihrer Zurückgezogenheit von Bündniſſen nicht, „weil ſie ſich in fremde Ungerechtigkeit nicht ver„wickeln mochten; ſondern weil ſie allein ungerecht „handeln wollen, und um da, wo ſie ſtark ſind, „Gewalt zu brauchen, wo ſie aber verborgen blei„ben, mehr zu erhalten, und wenn ſie irgend et„was weggenommen, der Schaam überhoben zu „ſeyn. Wären ſie jedoch, wie ſie ſagen, brave

„Männer, ſo könnten ſie, je unangreifbarer ſie
„für die Nachbarn ſind, dadurch, daß ſie rechtliche
„Entſcheidung gäben und nähmen, ihre Bravheit
„um deſto deutlicher zeigen. 4)

„Aber weder gegen andere, noch gegen uns 38
„zeigen ſie ſich als ſolche; wiewohl ſie Abkömm=
„linge ſind, ſo ſind ſie doch ganz abgefallen, und
„führen jetzt Krieg unter dem Vorwand, daß ſie
„doch wohl nicht, um Uebels zu dulden, ausge-
„ſandt worden wären. Wir aber behaupten, ſie
„auch nicht deßhalb verpflanzt zu haben, um von
„von ihnen übermüthig behandelt zu werden; ſon=
„dern um Oberhäupter zu ſeyn und billige Ach=
„tung zu genießen. Die andern Pflanzſtädte we=
„nigſtens ehren uns, und von den Töchterſtaaten
„werden wir am meiſten geliebt. Und es iſt of=
„fenbar, daß, wenn wir den meiſten wohlgefällig
„ſind, wir dieſen wohl allein mit Unrecht mißfal=
„len müſſen, und wir kriegen nicht ſo ausgezeich=
„neterweiſe, [1]) wenn wir nicht ausgezeichnet be=
„leidigt worden ſind. Schön wäre es von ihnen
„geweſen, falls wir gefehlt hätten, unſerer Auf=
„wallung nachzugeben; von uns dagegen ſchänd=
„lich, bey ihrer Mäßigung Gewalt zu brauchen.
„Aber aus Uebermuth und Stolz auf ihren Reich=
„thum haben ſie ſchon viel und mannichfach gegen
„uns geſündigt, und Epidamnos, das unſer iſt,
„beachteten ſie, als es im Unglück war, nicht; da

„wir aber zu Hülfe kamen, haben ſie es mit Ge-
„walt weggenommen, und behalten es.“

39 „Sie ſagen freilich, daß ſie vorher Entſchei-
„dung nach gerichtlicher Unterſuchung gewünſcht
„hätten; allein nicht der, welcher im Vortheil be-
„reits etwas voraus hat, und von ſeiner ſichern
„Lage aus Unterſuchung fodert, muß etwas zu ſa-
„gen ſcheinen, ſondern derjenige, der ſeine Werke,
„wie ſeine Reden, ehe mit Waffen gekämpft wird,
„in eine Lage ſtellt, daß beyde Partheyen einan-
„der gleichſtehen. [1]) Sie hingegen haben nicht
„vor der Belagerung des Platzes, ſondern erſt als
„ſie glaubten, daß wir nicht ruhig dabey ſeyn
„würden, die ſcheinbar billige Entſcheidung des
„Rechts angeboten. Und nun kommen ſie noch
„hierher, nicht begnügt damit, dort für ſich ge-
„fehlt zu haben, um auch Euch zu bitten, nicht
„ihre Kriegs-, ſondern ihre Frevelsgenoſſen zu
„werden und ſie, die mit uns entzweit ſind, auf-
„zunehmen. Damals, als ſie noch ganz ſicher
„ſtanden, hätten ſie kommen müſſen, und nicht, wo
„wir beleidigt worden, ſie ſelbſt aber in Gefahr
„ſind; nicht, wo Ihr, ohne von der Macht derſel-
„ben damals [2]) Vortheil gezogen zu haben, jetzt
„ihnen Hülfe leiſten, und frey von ihren Verge-
„hungen, hinſichtlich der Schuld, Euch von uns
„(Ihnen) gleichachten laſſen ſollt. Solche, die
„längſt ihre Macht gemeinſchaftlich hatten, müſſen

„auch gemeinſchaftlich den Erfolg tragen, welche
„aber blos der Anſchuldigungen theillos, die müſ=
„ſen auch nicht an den Folgen der Handlungen
„jener Theil nehmen.“ [3])

„Demnach iſt alſo klar, daß wir mit hinrei= 40
„chenden Rechtsgründen zu Euch kommen, jene
„aber gewaltthätig und eigennützig ſind. Ihr
„müßt auch nun einſehen lernen, daß Ihr ſie
„nicht rechtmäßig aufnehmen könnt. Denn wenn
„in den Vertragsartikeln geſagt wird; es ſey je=
„dem der nicht eingeſchriebenen Staaten erlaubt,
„ſich an welche er wolle, zu wenden, ſo iſt das
„nicht für ſolche, die zu der Anderen Nachtheil
„ein Bündniß eingehen; ſondern wenn einer,
„ohne eines andern Rechte über ſich zu beeinträch=
„tigen, des Schutzes bedarf, und nicht denen,
„welche ihn aufnehmen, wenn ſie anders klug ſind,
„Krieg ſtatt des Friedens verurſacht, was jetzt
„Euch, wenn Ihr uns nicht Gehör gebt, wider=
„fahren würde. Denn Ihr würdet nicht blos für
„jene Hülfsgenoſſen werden; ſondern auch für uns,
„anſtatt Vertragsgenoſſen, Feinde. Denn noth=
„wendig können wir, wenn Ihr mit ihnen zieht,
„jene nicht abwehren, ohne zugleich Euch anzu=
„greifen.“ [1])

„Wenn Ihr indeß gerecht ſeyd, ſo müßt Ihr
„vorerſt gegen beyde partheylos bleiben, wo nicht,
„im Gegentheil mit uns gegen jene ziehen, denn

„mit den Korinthiern ſeyd Ihr im Bunde, mit „den Kerkyräern nicht einmal je in Waffenſtill„ſtand geweſen, und es darf nicht Sitte werden, „die von andern Abgefallenen aufzunehmen. Denn „auch wir haben, als die Samier abgefallen wa„ren, nicht gegen Euch geſtimmt, da die übrigen „Peloponneſier verſchiedener Meinung waren, ob „man ihnen beyſtehen ſolle; ſondern haben offen „dagegen behauptet, daß jeder die ihm zugehörigen „Bundesgenoſſen züchtigen dürfe. Denn wenn „Ihr ſolche, die etwas Böſes verübt, aufnehmen „und vertheidigen wollt, ſo wird ſich zeigen, daß „auch von Eueren Bundesgenoſſen nicht wenigere „zu uns übergehen, und Ihr werdet dieſen Grund„ſatz gegen Euch ſelbſt mehr, als gegen uns auf„ſtellen.“

41 „Dieſe Rechtsgründe alſo haben wir bey Euch „vorzubringen, welche nach der Hellenen Grund„ſätzen genügen, aber auch eine Ermahnung und „Auffoderung zur Gefälligkeit, der Art, daß wir, „zwar nicht ſo Feinde, um zu ſchaden, noch auch „ſo Freunde, um nur zugreifen zu dürfen, den„noch im gegenwärtigen Fall Erwiedern für Pflicht „erklären. [1]) Denn da es Euch einſt, noch vor „den Mediſchen Händeln, zu dem Kriege mit den „Aegineten an langen Schiffen gebrach, erhieltet „Ihr von den Korinthiern zwanzig Fahrzeuge; und „dieſe Gefälligkeit, ſo wie die gegen die Samier,

„wo unſertwegen die Peloponneſier ihnen nicht
„beiſtanden, verſchaffte Euch die Herrſchaft über
„die Aegineten und die Züchtigung der Samier;
„und das geſchah in ſolchen Zeiten, wo hauptſäch-
„lich die Menſchen, welche gegen ihre Feinde los-
„gehen, Alles hintanſetzen, um zu ſiegen. Denn
„da halten ſie den Beyſtehenden für einen Freund,
„wenn er auch vorher Feind war, den Widerſtre-
„benden dagegen für einen Feind, wenn er auch
„zufällig Freund ſeyn ſollte, weil ſie ſich, der au-
„genblicklichen Hitze des Streits wegen, ſelbſt um
„das Nächſte [2]) nicht kümmern.“

„Dieſes alſo erwägend, und irgend ein Jün- 42
„gerer es von dem Aeltern lernend, [1]) faßt den
„Entſchluß, uns Gleiches zu erwiedern, und man
„denke nicht, dieß ſey zwar ganz recht geſagt,
„nützlich aber ſey, wenn Krieg entſtände, ande-
„res. Denn der Vortheil folgt meiſt da, wobey
„einer am wenigſten ſündigt, und der künftige
„Erfolg des Kriegs, durch welchen ſchreckend Euch
„die Kerkyräer auffodern, Unrecht zu thun, liegt
„noch im Dunkeln, und es wäre nicht der Mühe
„werth, dadurch bethört, eine offenbare, nicht erſt
„zu erwartende Feindſchaft mit den Korinthiern
„Euch zuzuziehen; klug aber, das früher wegen
„Megara obwaltende Mißtrauen lieber zu tilgen.
„Denn eine ſpätere Gefälligkeit, zu rechter Zeit
„erwieſen, auch wenn ſie geringer wäre, vermag

„ein größeres Vergehen zu löſen. Auch laßt Euch „nicht dadurch anziehen, daß ſie Euch eine große „Seemacht zu geben verſprechen. Denn Seines „Gleichen nicht ungerecht behandeln, gewährt „eine haltbarere Macht, als wenn man, durch den „Schein des Augenblickes verleitet, mit Gefahren „mehr zu erhalten ſtrebt.“

43 „Da wir in dieſelbe Lage gerathen ſind, wo„bey wir in Lakedämon behaupteten, es müſſe je„der ſeine Bundesgenoſſen züchtigen dürfen, ſo „erwarten wir jetzt, von Euch daſſelbe zu erlan„gen, und daß Ihr uns durch Eure Entſcheidung „nicht ſchadet, da wir Euch durch die unſrige ge„nützt haben. Erwiedert daher das Gleiche, be„denkend, daß eben dieſes der Zeitpunkt ſey, in „welchem ſich der Helfende hauptſächlich als Freund, „und der Widerſtrebende als Feind zeigt. Nehmt „dieſe Kerkyräer nicht gegen unſern Willen zu Bun„desgenoſſen auf, und ſteht ihnen, als Unrecht„thuenden, nicht bey. So handelnd, werdet Ihr „das Geziemende thun und Euch ſelbſt am beſten „rathen.“ — So redeten die Korinthier.

44 Die Athenäer aber, nachdem ſie beyde Theile gehört und zweymal Verſammlung gehalten hatten, billigten zwar in der erſten nicht weniger die Gründe der Korinthier, in der zweyten aber änderten ſie ihre Meinung dahin, mit den Kerkyräern zwar kein Bündniß zu ſchließen ſo, daß ſie

dieſelben Feinde und Freunde anerkennten (denn wenn ihnen die Kerkyräer auftrugen, mit gegen Korinth zu ſchiffen, ſo wäre ihr Vertrag mit den Peloponneſiern gebrochen geweſen); aber einen Beiſtandsvertrag errichteten ſie, [1]) ſich einander zu helfen, wenn Jemand gegen Kerkyra zöge, oder gegen Athen, oder ihre Bundesgenoſſen. Denn der Krieg gegen die Peloponneſier ſchien ihnen gewiß zu ſeyn, und Kerkyra wollten ſie nicht den Korinthiern überlaſſen, da es eine ſo große Seemacht hatte; reiben aber ſollten ſie ſich möglichſt an einander, damit ſie, wenn es nothwendig wäre, mit den Korinthiern und andern Seemächten, als ſchwächern in Krieg geriethen. Zugleich ſchien ihnen die Inſel zur Ueberfahrt nach Italien und Sikelien gut zu liegen.

Aus dieſer Meinung nahmen die Athenäer 45
die Kerkyräer an, und ſchickten ihnen, nicht lange darauf, als die Korinthier weggegangen waren, zehn Schiffe zu Hülfe. Es führte dieſelben Lakedämonios, des Kimmons, und Diotimos, des Strombichos, und Proteas, des Epikles Sohn. Sie befahlen ihnen aber, die Korinthier nicht zur See anzugreifen, wenn dieſelben nicht gegen Kerkyra ſchifften, und da, oder an irgend einem jener Oerter landen wollten, in dem Falle aber, ſie mit Gewalt [1]) abzuhalten. Dieß befahlen ſie, um

nicht die Verträge zu brechen. Die Schiffe kamen wirklich nach Kerkyra.

46 Die Korinthier aber ſegelten, als ſie ſich gerüſtet hatten, gegen Kerkyra mit hundert und funfzig Schiffen. Es gehörten davon den Eleiern zehn, den Megarern zwölf, den Leukadiern zehn, den Amprakioten ſieben und zwanzig und den Anaktoriern [1]) eins, den Korinthiern ſelbſt aber neunzig. Anführer derſelben waren zwar von jeder Stadt da, von den Korinthiern aber Xenokleides, des Euthykles Sohn nebſt vier andern. [2]) Als ſie bey Kerkyra dem Veſtlande naheten, legten ſie ſich, von Leukas ausſchiffend, bey Cheimerion im Thesprotiſchen Gebiete vor Anker. Es iſt das ein Hafen, und über demſelben, (weiter) vom Meere, in Eleiatis [3]) in Theſprotis, liegt die Stadt Ephyra. Es fließt neben ihr der See Acheruſia ins Meer aus. Der durch Theſprotien ſtrömende Acheronfluß fällt in dieſen, von welchem er auch den Beynamen hat. Es fließt auch dort der Fluß Thyamis, [4]) der Theſprotis und Keſtrine [5]) ſcheidet, zwiſchen welchen das Vorgebirg Cheimerion hervorragt. In dieſer Gegend landeten alſo die Korinthier und ſchlugen ein Lager auf.

47 Als nun die Kerkyräer merkten, daß ſie ſich näherten, bemannten ſie hundert und zehn Schiffe, welche Meikiades befehligte und Aiſineides und Eurybatos, und nahmen ihren Standort bey einer

der Inſeln, welche Syboten [1]) heißen. Die zehn Attiſchen waren auch da. Auf Leukimne aber, dem Vorgebirge, war ihre Landmacht und von den Zakynthiern [2]) Tauſend Hopliten, die zu Hülfe gekommen waren. Es waren aber auch den Korinthiern auf dem Veſtlande viele der Barbaren zu Hülfe geeilt. Denn die Landbewohner daſelbſt ſind ihnen von jeher zugethan.

Als nun für die Korinthier Alles in Bereit- 48
ſchaft war, und ſie auf drey Tage Lebensmittel gefaßt hatten, ſegelten ſie, um ein Seetreffen zu liefern, von Cheimerion des Nachts ab, und mit Tagesanbruch ſahen ſie auf ihrer Fahrt der Korinthier Schiffe auf der Höhe, die gegen ſie heranſegelten. Da ſie einander anſichtig wurden, ſtellten ſie ſich gegenüber in Schlachtordnung; auf dem rechten Flügel der Kerkyräer die Attiſchen Schiffe; das Uebrige beſetzten ſie ſelbſt, drey Reihen von Fahrzeugen bildend, deren jede einer der drey Anführer befehligte. So hatten ſich die Kerkyräer geſtellt. Bey den Korinthiern aber nahmen den rechten Flügel die Megariſchen Schiffe ein und die Amprakiotiſchen; in der Mitte waren die andern Bundesgenoſſen der Reihe nach. Den linken Flügel behaupteten die Korinthier ſelbſt mit den beſten Seglern unter den Schiffen, gegen die Athenäer und den rechten der Kerkyräer.

Als von beyden Theilen das Zeichen gegeben 49

worden war, wurden ſie handgemein und lieferten ein Seetreffen; beyde hatten auf den Verdecken viele Hopliten, viele Bogenſchützen und Schleuderer, nach alter Weiſe noch ziemlich roh gerüſtet. Das Seetreffen war hartnäckig, doch an Geſchicklichkeit nicht verhältnißmäßig, es war mehr einem Landtreffen ähnlich. Denn wenn ſie an einander gerathen waren, konnten ſie ſich nicht leicht los machen wegen der Menge und des Gedränges der Fahrzeuge, und man vertraute für den Sieg mehr den Hopliten auf dem Verdecke, welche aufgeſtellt kämpften, während die Schiffe ruhig lagen. Durchbrechungen [1]) gab es nicht, ſondern ſie kämpften mehr mit Hitze und Anſtrengung, als mit Kunſt. Es herrſchte daher überall viele Verwirrung und die Schlacht war unordentlich, wobey die Attiſchen Schiffe, den Kerkyräern beyſtehend, wenn ſie bedrängt wurden, den Gegnern zwar Furcht einflößten, aber den Kampf nicht begannen, weil die Anführer die Vorſchrift der Athenäer ſcheuten. Am meiſten litt der rechte Flügel der Korinthier; denn die Kerkyräer ſchlugen ſie mit zwanzig Schiffen in die Flucht, verfolgten die Zerſtreuten an das Land, fuhren bis an das Lager derſelben, ſtiegen aus, verbrannten die verlaſſenen Zelte und plünderten die Schätze. Hier alſo wurden die Korinthier und ihre Bundesgenoſſen beſiegt, und die Kerkyräer behielten die Oberhand. Wo aber

die Korinthier ſelbſt waren, auf dem linken Flügel, ſiegten ſie entſcheidend, da den Kerkyräern von der (ohnehin) geringern Zahl auch die zwanzig auf dem Nachſetzen begriffenen Schiffe abgiengen. Als die Athenäer die Kerkyräer bedrängt ſahen, halfen ſie ihnen ſchon weit ungeſcheuter, während ſie ſich vorher zurück gehalten hatten, um mit Keinem zuſammen zu ſtoßen; wie aber die Flucht ganz klar wurde, und die Korinthier nachſetzten, da legte jeder Hand ans Werk, und es war kein Unterſchied mehr; ſondern ſie geriethen ſo in Noth, daß die Korinthier und Athenäer gegenſeitig einander angriffen.

Während der erfolgten Flucht aber ſchleppten 50
die Korinthier die Bäuche der Schiffe, welche ſie etwa leck gemacht hatten, nicht ſolche anbindend, mit fort, ſondern wendeten ſich gegen die Menſchen, mehr um durchſchiffend zu morden, als lebendig gefangen zu nehmen. [1]) Sie tödteten ſogar, nicht merkend, daß ſie auf dem rechten Flügel überwunden waren, ohne es zu wiſſen, ihre eignen Freunde. Denn da der Schiffe von beyden Seiten viele waren, und eine große Strecke des Meeres einnahmen, ſo konnten ſie, nachdem man gegenſeitig handgemein geworden, nicht leicht unterſcheiden, welche ſiegten, oder beſiegt wurden. Denn dieſe Seeſchlacht von Hellenen gegen Hellenen war, nach der Schiffe Zahl, die größte unter

denen vor ihr. Nachdem aber die Korinthier die Kerkyräer bis ans Land verfolgt hatten, wendeten ſie ſich zu den Schiffstrümmern und ihren Todten, und wurden auch der meiſten habhaft, ſo daß ſie dieſelben nach Sybota ſchaffen konnten, wohin ſich das Landheer der Barbaren zu ihrer Unterſtützung begeben hatte. Sybota aber iſt ein öder Hafen von Theſprotis. Solches gethan habend, ſchifften ſie, wiederum geſammelt, gegen die Kerkyräer. Dieſe aber rückten mit den Fahrzeugen, ſo noch übrig waren, nebſt den Attiſchen Schiffen ebenfalls an; aus Furcht, ſie möchten verſuchen, in ihrem Gebiete zu landen. Es war aber ſchon ſpät, und der Schlachtruf zum Anrücken erſchollen, als die Korinthier plötzlich zurückfuhren, [2]) weil ſie zwanzig Schiffe der Athenäer heranfahren ſahen, welche ſpäterhin die Athenäer den zehen zu Hülfe geſandt hatten, fürchtend (was auch geſchah), die Kerkyräer möchten geſchlagen werden, und ihre zehn Schiffe, dieß abzuwehren, zu wenig ſeyn.

51 Weil nun die Korinthier dieſe vorerſt ſahen, und vermutheten, daß ſie von Athen wären, und ihrer nicht ſo viele, als ſie ſahen, ſondern mehre ſeyn möchten, ſo zogen ſie ſich zurück. Von den Kerkyräern aber (denn für dieſe war ihre Fahrt weniger ſichtbar) wurden ſie nicht bemerkt, und darum wunderten ſie ſich, daß die Korinthier zurückfuhren, bis einige, die es gewahr wurden,

ſagten, daß jene Schiffe heranſegelten. Da kehrten auch ſie um. Denn es dunkelte ſchon und die zurückgewichenen Korinthier hatten ſich gänzlich entfernt. So giengen ſie auseinander, und die Seeſchlacht endigte bei Einbruch der Nacht. Bey den Kerkyräern, die ſich bei Leukimne gelagert hatten, langten nun dieſe zwanzig Schiffe von Athen, welche Glaukon, des Leagers, und Andokides, des Leogoras Sohn, befehligten, durch Todte und Schiffstrümmer herbeygeführt, im Lager an, [1]) nicht lange nachdem ſie waren geſehen worden. Die Kerkyräer aber, denn es war Nacht, fürchteten, es möchten feindliche ſeyn, dann aber erkannten ſie dieſelben und ließen ſie einlaufen.

Am folgenden Tage brachen die dreyßig Attiſchen Schiffe und von den Kerkyräern ſo viele 52
ſchiffbar waren, auf, und ſegelten nach dem Hafen bey Sybota, [1]) in welchem die Korinthier lagen, um zu ſehen, ob ſie ein Seetreffen liefern würden. Dieſe zogen zwar ihre Schiffe vom Lande und ſtellten ſich auf der hohen See in Schlachtordnung, hielten ſich aber ruhig, weil ſie nicht gedachten, freiwillig eine Seeſchlacht zu beginnen, da ſie ſahen, daß von Athen unbeſchädigte Schiffe angelangt waren, und ihnen wegen der Bewachung der Gefangenen, die ſie in den Schiffen hatten, viele Hinderniſſe entgegenſtanden, auch in der öden Gegend kein Baumaterial für die Fahrzeuge vor-

handen war. Vielmehr dachten ſie an ihre Heimfahrt, wie ſie dazu gelangen wollten, fürchtend, die Athenäer möchten in der Meinung, der Friede ſey gebrochen, weil ſie zum Handgemeng gekommen, ihnen nicht geſtatten, abzuſegeln.

53 Es ſchien ihnen daher gut, Männer, die ſich in ein Boot ſetzten, ohne Heroldsſtab zu den Athenäern vorauszuſenden und einen Verſuch zu machen.*) Durch dieſe Geſandten ließen ſie Folgendes ſagen: „Ihr handelt Unrecht, Athenäiſche „Männer, daß Ihr den Krieg anfangt, und das „Bündniß brecht. Denn Ihr tretet uns, da wir „unſere Feinde züchtigen wollen, die Waffen er„greifend, hindernd entgegen. Wenn es Euere „Meinung iſt, uns abzuhalten, nach Kerkyra, oder „wo wir ſonſt hin wollen, zu fahren, und Ihr „den Frieden brechen wollt, so ergreift uns hier, „zuerſt, und behandelt uns als Feinde.“ — So ſprachen dieſe. Der Kerkyräer Heer aber, ſo weit es ſie vernommen hatte, ſchrie alsbald, man ſolle ſie ergreifen und tödten. Die Athenäer indeß erwiederten Folgendes: „Wir fangen weder Krieg „an, Peloponneſiſche Männer, noch brechen wir „das Bündniß, ſind aber dieſen Kerkyräern, als „unſern Bundesgenoſſen, zu Hülfe gekommen.

*) d. i. der Athenäer Geſinnungen zu erforſchen.

„Wenn Ihr nun anderswohin ſchiffen wollt, hindern wir es nicht; ſegelt Ihr aber gegen Kerkyra, oder irgend ein Gebiet von jenen, ſo werden wir es, nach Möglichkeit, nicht dulden.“

Als die Athenäer dieſes geantwortet hatten, 54
rüſteten ſich die Korinthier zur Fahrt nach Hauſe und errichteten ein Siegeszeichen auf dem Veſtlande bey Sybota. Die Kerkyräer ſammelten ihre Schiffstrümmer und Todten, welche die Fluth und der während der Nacht entſtandene Wind ausgeworfen und überall hin zerſtreut hatte, und ſtellten ebenfalls, wie Sieger, eine Trophäe auf der Inſel zu Sybota hin. Beide eigneten ſich aus folgender Meinung den Sieg zu; die Korinthier errichteten ein Siegeszeichen, weil ſie beym Treffen die Oberhand behalten bis zur Nacht, ſo daß ſie auch die meiſten Schiffstrümmer und Todten weggebracht, nicht weniger als Tauſend Mann zu Gefangenen gemacht und gegen ſiebenzig Schiffe verſenkt hatten. Die Kerkyräer aber ſtellten darum eine Trophäe auf, weil ſie gegen dreyßig Schiffe vernichtet, und, nachdem die Athenäer angelangt, ihre Schiffstrümmer und Todte geſammelt, auch weil ſich die Korinthier vor ihnen, am vorigen Tage, als ſie die Attiſchen Fahrzeuge erblickt, hinterwärts rudernd, zurückgezogen hatten, und als ſie angekommen, [1]) nicht von Sybota ent-

gegen geſegelt waren. So maßten ſich beyde Theile den Sieg an.

55 Die Korinthier nahmen, als ſie nach Hauſe ſchifften, Anaktorium, welches an der Mündung des Amprakiſchen Buſens *) liegt, durch Liſt ein, (es gehörte nähmlich den Kerkyräern und ihnen gemeinſchaftlich) und, nachdem ſie Korinthiſche Bewohner hineingeſetzt hatten, ſegelten ſie nach der Heimath zurück; acht hundert von den Kerkyräern, welche Sklaven waren, verkauften ſie, zwey hundert und funfzig bewachten ſie als Gefangene und behandelten ſie mit vieler Aufmerkſamkeit, damit ſie ihnen Kerkyra, nach der Rückkehr, geneigt machen möchten. Es traf ſich nämlich, daß die meiſten derſelben durch Einfluß die Erſten des Staats waren. Auf dieſe Weiſe kam alſo Kerkyra in dem Kriege mit den Korinthiern durch, und die Schiffe der Athenäer ſegelten von dort zurück. Dieß ward aber für die Korinthier die erſte Veranlaſſung zum Kriege gegen die Athenäer, weil dieſe, während des Vertrags, mit den Kerkyräern gegen ſie zur See gekriegt hatten.

56 Gleich darauf ereigneten ſich aber auch zwiſchen den Athenäern und Peloponneſiern noch folgende Zwiſtigkeiten, die Veranlaſſung zum Kriege wurden. Als nämlich die Korinthier damit umgien-

---

*) Jetzt: der Golf von Arta.

gen, ſich an ihnen zu rächen, befahlen die Athenäer, die Feindſchaft derſelben ahnend, den Potidäern, [1]) welche auf der Landenge von Pallene [2]) wohnen, und Koloniſten der Korinthier, aber ihre (der Athenäer) zinsbare Bundesgenoſſen ſind, die Mauer gegen Pallene niederzureißen und Geiſeln zu geben; die Epidemiurgen [3]) wegzuſchicken, und fernerhin die nicht aufzunehmen, welche jedes Jahr die Korinthier ſendeten; fürchtend, ſie möchten vom Perdikkas und den Korinthiern überredet, abfallen, und die andern Bundesgenoſſen um Thrakien [4]) mit abwendig machen.

Dieſe Zurüſtungen machten die Athenäer ge- 57
gen die Potidäer gleich nach der Seeſchlacht bey Kerkyra. Denn die Korinthier waren ſchon offenbar feindſelig, und Perdikkas, Alexanders Sohn, der Makedoner König, vorher ihr Bundesgenoſſe und Freund, war auch gegen ſie erbittert. Er war nähmlich aufgebracht, weil die Athenäer mit dem Philippus, ſeinem Bruder, und dem Derdas, die ſich gemeinſchaftlich gegen ihn auflehnten, ein Bündniß geſchloſſen hatten. Aus Furcht ſuchte er, nach Lakedämon ſchickend, zu bewirken, daß den Athenäern ein Krieg mit den Peloponneſiern erregt würde, und die Korinthier machte er ſich wegen des Abfalls von Potidäa [1]) geneigt. Er that auch den Chalkideern [2]) und Bottiäern [3]) in Thrakien Vorſchläge, ſich mit zu empören, in der Meinung,

wenn er dieſe Grenzgegenden [4]) zu Bundesgenoſſen hätte, den Krieg mit ihnen leicht führen zu können. Als nun die Athenäer das merkten und dem Abfall der Städte vorbeugen wollten, ſo beauftragten ſie (denn es traf ſich, daß ſie eben dreyßig Schiffe und tauſend Hopliten unter des Archeſtratos, des Lykomedes Sohn, und zehn Anderer Anführung gegen jenes Land abſchickten) die Befehlshaber der Schiffe, von den Potidäern Geiſeln zu nehmen, die Mauer niederzureißen und auf die Städte in der Nähe Acht zu haben, damit ſie nicht abtrünnig würden.

58 Die Potidäer ſchickten nun auch zu den Athenäern Geſandte, ob ſie dieſelben vielleicht bewegen könnten, nicht ungewöhnlich mit ihnen zu verfahren; ſie gingen aber auch mit den Korinthiern nach Lakedämon, um ſich Hülfe zu verſchaffen, [1]) wenn es nöthig wäre. Da ſie nach langen Unterhandlungen nichts Günſtiges von den Athenäern erlangten, ſondern die gegen Makedonien [2]) beſtimmten Schiffe auf gleiche Weiſe auch gegen ſie ſegelten, und die Regierung der Lakedämonier ihnen verſprach, wenn die Athenäer nach Potidäa gingen, in Attika einzufallen, ſo fielen ſie um dieſe Zeit ab mit den Chalkideern und Bottiäern, nachdem ſie ſich gemeinſchaftlich verſchworen hatten. Auch beredete Perdikkas die Chalkideer, die Städte am Meer zu verlaſſen, zu ſchleifen, ſich oben in

Olynthos [3]) anzubauen, und dieſe Stadt allein zu beveſtigen. Denen, die ihre Wohnſitze verließen, gab er einen Theil ſeines eignen Gebiets in Mygdonien, [4]) am See Bolbe [5]) anzubauen, ſo lange der Krieg gegen die Athenäer dauerte. Sie ſiedelten ſich nun oben an, zerſtörten ihre Städte und rüſteten ſich zum Kriege.

Die dreyßig Schiffe der Athenäer kamen in 59
die Gegenden von Thrakien, [1]) und fanden Potidäa und das Uebrige abgefallen. Weil aber die Feldherrn glaubten, daß es unmöglich ſey, mit der vorhandenen Macht gegen den Perdikkas und die abgefallenen Länder (zugleich) zu ſtreiten, wendeten ſie ſich gegen Makedonien, wozu ſie auch früher ausgeſandt waren; und nachdem ſie ihre Stellung genommen, begannen ſie den Krieg verbunden mit dem Philippos und des Derda's Brüdern, die von obenher mit Heeresmacht eingefallen waren.

Um dieſelbe Zeit ſchickten die Korinthier, als 60
Potidäa abgefallen war, und die Attiſchen Schiffe bey Makedonien ſtanden, für dieſe Gegend fürchtend, und ihr eignes Intereſſe in Gefahr wähnend, Freywillige von ſich, und von den übrigen Peloponneſiern um Sold Gedungene: tauſend und ſechs hundert lauter Schwerbewaffnete und vier hundert leichte Truppen. Es führte dieſelben Ariſteus, des Adeimantos Sohn, dem zu Liebe hauptſächlich

die meiſten Soldaten von Korinth freywillig folgten, denn er war von jeher den Potidäern zugethan. Und ſie kamen am vierzigſten Tage darauf, nachdem Potidäa abgefallen war, in Thrakien an.

61 Es kam aber auch zu den Athenäern alsbald die Nachricht von den Städten, daß ſie abgefallen wären, und ſie ſandten, als ſie vernahmen, daß auch die mit dem Ariſteus angekommen waren, zweytauſend Schwerbewaffnete von ſich und vierzig Schiffe gegen die Abtrünnigen, und den Kallias, des Kalliades Sohn, nebſt vier andern als Anführer. Dieſe kamen zuerſt nach Makedonien und trafen die vorigen tauſend, welche eben Therme [1]) eingenommen hatten, und Pydna [2]) belagerten. Dazu geſtoßen, belagerten auch ſie Pydna mit, hernach aber, da ſie einen Vergleich und Nothbündniß mit dem Perdikkas abgeſchloſſen, weil ſie Potidäa und der angelangte Ariſteus drängte, zogen ſie aus Makedonien zurück. Sie kamen nach Beröa [3]) und gingen von dort umkehrend, [4]) nachdem ſie erſt einen Verſuch auf den Ort gemacht, und denſelben nicht eingenommen hatten, zu Lande nach Potidäa mit dreytauſend ihrer Hopliten, ohne die vielen der Bundesgenoſſen, und ſechshundert Reitern von den Makedoniern mit dem Philippos und Pauſanias. Zugleich ſegelten der Küſte entlang ſiebenzig Schiffe. Langſam vorrückend kamen

ſie am dritten Tage nach Gigonos [5]) und lagerten ſich daſelbſt.

Die Potidäer aber und die beym Ariſteus befindlichen Peloponneſier lagerten ſich, die Athenäer erwartend, bey Olynthos auf der Landenge und hatten ſich außerhalb der Stadt einen Markt eröffnet. Zum Befehlshaber des geſammten Fußvolks hatten die Verbündeten den Ariſteus erwählt, der Reiterei aber den Perdikkas. Denn er war gleich wieder von den Athenäern abgefallen, und ſtritt mit den Potidäern, nachdem er ſtatt ſeiner den Jolaos als Herrſcher angeſtellt. Die Meinung des Ariſteus war, das bey ihm ſtehende Heer auf der Landenge ſolle die Athenäer beobachten, wenn ſie naheten; die Chalkideer aber und die Bundesgenoſſen außerhalb des Iſthmus nebſt der zweyhundert Mann ſtarken Reiterei unter Perdikkas ſolle in Olynthos bleiben, und, wenn die Athenäer gegen ſie anrückten, im Rücken Hülfe leiſtend, die Feinde in ihre Mitte nehmen. Kallias dagegen, der Athenäer Heerführer und die Mitfeldherren ſchickten die Makedoniſchen Reiter und der Bundesgenoſſen Einige nach Olynthos, damit ſie jene verhinderten, von dort Hülfe zu leiſten; ſie ſelbſt hoben das Lager auf und zogen gegen Potidäa. Als ſie nun auf die Landenge kamen und die Feinde zur Schlacht gerüſtet ſahen, ſtellten auch ſie ſich gegenüber auf, und gleich dar-

62

auf wurden ſie handgemein. Der Flügel des Ariſteus ſelbſt und was von den Korinthiern um ihn war, und die Auserleſenen von den Andern warfen ihre Gegner und rückten verfolgend weit vor; das übrige Heer der Potidäer aber und der Peloponneſier ward überwunden von den Athenäern, und floh in die Mauern.

63 Zurückgekehrt vom Verfolgen war Ariſteus, da er das übrige Heer geſchlagen ſah, zweifelhaft, nach welcher Seite hin er ſich wenden und durchſchlagen ſollte, ob nach Olynthos, oder nach Potidäa? — Es ſchien ihm nun gut, nachdem er ſeine Leute auf den möglichſt engſten Raum zuſammengezogen hatte, im Laufe nach Potidäa durchzubrechen. [1]) Und er zog ſich längs dem Rande am Meere hin, unter Geſchoſſen und mühſam, verlor nur einige wenige, die meiſten aber rettete er. Die Hülfstruppen für die Potidäer [2]) von Olynthos (es liegt ohngefähr ſechzig Stadien entfernt und iſt ſichtbar) rückten, als die Schlacht begann und die Feldzeichen aufgepflanzt waren, ein wenig vor, um zu helfen, und die Makedoniſchen Reiter ſtellten ſich gegenüber auf, um es zu hindern. Da aber der Sieg der Athenäer bald entſchieden war, und die Feldzeichen ausgeriſſen wurden, zogen ſie ſich wieder in die Mauer zurück, und die Makedonier zu den Athenäern. Reiterei war von keiner Seite dazu gekommen. Nach der Schlacht er=

richteten die Athenäer ein Siegeszeichen, und gaben die Todten vertragsweiſe den Athenäern zurück. Gefallen waren von den Potidäern und den Bundesgenoſſen etwas weniger, als dreyhundert, von den Athenäern ſelbſt hundert und funfzig und Kallias der Anführer. 64

Die Mauer von der Landenge her, ſperrten die Athenäer ſogleich durch eine Verſchanzung und verſahen ſie mit Wache; die aber nach Pallene zu war ungeſperrt. [1]) Denn ſie glaubten, nicht ſtark genug zu ſeyn, um auf der Landenge eine Beſatzung zu halten, und auch nach Pallene zu gehen und Schanzen anzulegen, fürchtend, es möchten ihnen die Potidäer und die Bundesgenoſſen, wenn ſie getheilt wären, zuſetzen: Als die Athenäer in der Stadt erfuhren, daß Pallene unbefeſtigt ſey, ſchickten ſie einige Zeit hernach tauſend und ſechshundert Schwerbewaffnete von ſich und den Phormio, des Aſopios Sohn, als Anführer. Dieſer führte, zu Pallene angelangt, von Aphytis [2]) aufbrechend, das Heer gegen Potidäa, langſam vorrückend und zugleich das Land verwüſtend. Als Niemand zur Schlacht vorrückte, ſperrte er die Mauer von Pallene her [3]) durch Schanzen, und ſo wurde nun Potidäa von beyden Seiten ſtark belagert, indem auch zugleich von der See Schiffe angriffen. 65

Ariſteus aber, der nach dieſer Einſchließung keine Hoffnung zur Rettung hatte, wenn nicht vom

Peloponnes, oder ſonſt etwas Unerwartetes ge- ſchähe, rieth, außer fünfhundert, allen, den Wind wahrzunehmen und fortzuſegeln, damit die Lebens- mittel länger aushielten; er ſelbſt wollte unter den Bleibenden ſeyn. Da er ſie indeß nicht überredete, und doch ſowohl für dieſe Anſtalt treffen, als auch auswärts alles aufs Beſte ordnen wollte, ſo fuhr er, unbemerkt von der Athenäer Wache, aus. Und während er bey den Chalkideern verweilte, beför- derte er manche andere Kriegsunternehmung mit, und tödtete auch viele der Hermylier, nachdem er bey der Stadt einen Hinterhalt gelegt hatte; auch nach dem Peloponnes unterhandelte er, auf welche Art ihm Unterſtützung werden könnte. Nach Po- tidäas Einſchließung aber verheerte Phormio mit den Tauſend und Sechshunderten Chalkidike und Bottike, und nahm auch einige kleine Städte ein.

66 Dieſes waren die vorhergehenden Beſchwer- den der Athenäer und Peloponneſier gegen einan- der: von den Korinthiern, daß ſie (die Athenäer) Potidäa, eine Pflanzſtadt von ihnen, und die dar- in liegende Mannſchaft der Korinthier und Pelo- ponneſier belagerten; von den Athenäern aber ge- gen die Peloponneſier, daß ſie eine Bundesſtadt von ihnen, die auch zinsbar war, aufgewiegelt, und mit den Potidäern offenbar wider ſie gefoch- ten hätten. Doch war der Krieg noch nicht völlig ausgebrochen; ſondern es fand noch Aufſchub ſtatt.

Denn die Korinthier hatten dieſes für ſich allein gethan.

Da aber Potidäa belagert wurde, blieben ſie nicht ruhig, ſowohl ihrer darin befindlichen Leute wegen, als auch weil ſie für den Platz ſelbſt beſorgt waren. Sie beriefen daher alsbald die Bundesgenoſſen nach Lakedämon und beklagten ſich dort laut über die Athenäer, daß ſie Bundesbrüchige wären und den Peloponnes ungerecht behandelten. Die Aegineter, welche zwar nicht öffentlich Geſandte hinſchickten, weil ſie die Athenäer fürchteten, aber heimlich, beförderten mit ihnen nicht wenig den Krieg, indem ſie behaupteten, daß ſie gegen die Verträge nicht unabhängig wären. Die Lakedämonier aber forderten, nachdem ſie ihre Bundesgenoſſen, und wer ſonſt noch vorgab, von den Athenäern gekränkt zu ſeyn, zuſammenberufen, und ihre eigene gewöhnliche Verſammlung veranſtaltet hatten, auf, zu reden. [1]) Unter andern, welche dahin gekommen waren, brachten, wie jeder, auch die Megareer Beſchwerden vor, indem ſie nicht wenige andere Anklagepunkte aufdeckten, hauptſächlich aber, daß ſie von den Häfen unter der Athenäer Herrſchaft abgehalten würden, und dem Attiſchen Markte, [2]) gegen die Verträge. Die Korinthier traten, nachdem ſie von den Andern die Lakedämonier vorerſt hatten erbittern laſſen, zuletzt auf, und ſprachen Folgendes:

68 „Die Redlichkeit, Ihr Lakedämonier, in Eurer eigenen Staatsverwaltung und im geſellſchaftlichen Verkehr macht Euch etwas ſchwergläubig gegen Andere, wenn wir etwas vorbringen, und darum beſitzt Ihr zwar Verſtand, beweißt aber zu wenig Einſicht in den auswärtigen Angelegenheiten. [1]) Denn ob wir gleich oft vorherſagten, was uns von den Athenäern würde geſchadet werden, ſo zoget Ihr doch nie über das, was wir deßhalb vorbrachten, Erkundigung ein, ſondern hattet vielmehr die Vortragenden in Verdacht, als ob ſie, ihrer beſondern Zwiſtigkeiten wegen, bloß aus Privathaß ſo ſprächen. Darum habt Ihr auch nicht vor der erlittenen Kränkung, ſondern da wir ſchon in der Noth ſtecken, dieſe Bundesgenoſſen zuſammengerufen, unter welchen es uns am meiſten zukommt, zu reden, inſofern wir die größten Beſchwerden haben, als ſolche, die von den Athenäern beleidigt, von Euch aber vernachläßigt worden ſind. Hätten ſie im Verborgenen Hellas irgendwo beeinträchtigt, ſo bedürfte es für Euch, als Unkundige, der Belehrung; jetzt aber, wozu bedarf es langen Redens, da Ihr einige ſchon unterjocht ſeht, andere, vorzüglich unſere Bundesgenoſſen, von ihnen bedroht, und ſie ſelbſt ſeit langer Zeit, wenn ſie einmal bekriegt werden ſollten, gerüſtet. Denn ſonſt würden ſie uns Kerkyra nicht mit Gewalt entriſſen haben, und

„Potidäa belagern, wovon dieſes der gelegenſte
„Ort zu Unternehmungen hinſichtlich der Städte
„Thrakiens iſt; [2]) jenes aber den Peloponneſiern
„die größte Flotte dargeboten hätte.“

„Und daran ſeyd Ihr Schuld, indem Ihr ih- 69
„nen zuerſt geſtattet, nach dem Mediſchen Kriege
„ihre Stadt zu befeſtigen, und nachher, die lange
„Mauer aufzuführen, und ſo bis daher immer
„nicht allein die von jenen Unterjochten, der Frei-
„heit beraubt habt; ſondern auch ſchon Eure Bun-
„desgenoſſen. Denn nicht der Unterjocher, ſon-
„dern, der es wehren kann, aber drüber hin ſieht,
„thut dieß eigentlich, wenn er auch gleich den
„ehrenvollen Namen des Verdienſtes trägt, Hel-
„las Befreyer zu ſeyn. Kaum ſind wir jetzt zu-
„ſammengekommen, und ſelbſt jetzt nicht, als wä-
„ren wir im Klaren. Man ſollte nicht mehr un-
„terſuchen, ob wir Unrecht leiden; ſondern wie
„wir uns vertheidigen können. Denn die Unter-
„nehmenden rücken ſchon mit Ueberlegung und
„nicht zaudernd gegen die Unentſchiedenen vor. [1])
„Wir wiſſen ja, auf welchem Wege, und wie all-
„mählich die Athenäer gegen die Nachbarn vor-
„ſchreiten. So lange ſie, wegen Euerer Gleich-
„gültigkeit, unentdeckt zu ſeyn meinen, ſind ſie
„weniger dreiſt, merken ſie aber, daß Ihr es wiſ-
„ſentlich überſeht, dann werden ſie ſich ſtärker
„dran legen. [2]) Ihr Lakedämonier bleibt allein

„unter den Hellenen ruhig, und wehrt Keinen „durch Macht, ſondern durch Zögern ab, und Ihr „allein ſuchet nicht das beginnende Wachsthum der „Feinde, ſondern das verdoppelte zu unterdrü„cken. 3) Man ſagt zwar; Ihr wäret in ſicherer „Verfaſſung, aber der Ruf hat die That übertrof„fen. Denn wir ſelbſt wiſſen, daß der Meder, „von den fernſten Grenzen der Erde, eher gegen „den Peloponnes heranzog, als bey Euch würdige „Gegenanſtalten getroffen waren; und jetzt küm„mert Ihr Euch nicht um die Athenäer, die nicht „fern, wie jener, ſondern nahe ſind; und ſtatt „ſelbſt entgegenzugehen, wollt Ihr ſie lieber ab„wehren, wenn ſie anrücken, und Euch auf gut „Glück gegen weit ſtärkere Feinde in den Kampf „einlaſſen, wohlwiſſend, daß der Barbar mehr „durch eigene Schuld litt, und daß wir über die „Athenäer ſelbſt viele Vortheile mehr durch ihre „eigenen Fehler, als durch die von Euch geleiſtete „Hülfe erhalten haben; denn die auf Euch geſetz„ten Hoffnungen haben wohl ſchon manche, die ſich „aus Vertrauen nicht gerüſtet hatten, zu Grunde „gerichtet. Keiner von Euch glaube indeß, daß „dieß mehr aus feindſeliger Abſicht, als um Be„ſchwerden zu führen, geſagt ſey. Denn Be„ſchwerde findet ſtatt gegen fehlende Freunde, „Anklage aber gegen ungerecht handelnde Fein„de.“

„Und zugleich, wenn irgend Jemand, ſo glau- 70
„ben auch wir, berechtigt zu ſeyn, Andern Vor-
„würfe zu machen, zumal da hier ſo große und
„wichtige Dinge vorliegen, für welche Ihr uns
„keinen Sinn zu beſitzen, noch je überlegt zu ha-
„ben ſcheint, gegen was für Männer, in den
„Athenäern, Ihr einen Kampf haben werdet, und
„wie ſehr ſie in Allem von Euch verſchieden ſind.
„Jene ſind ſtets auf Neues bedacht, ſchnell im
„Entwerfen und in der thätigen Ausführung deſ-
„ſen, was ſie beſchloſſen haben; Ihr aber ſeyd
„nur bereit, das Vorhandene zu erhalten, ohne
„etwas Neues zu erdenken und führt nicht einmal
„das Nothwendigſte durch That aus. Ferner ſind
„jene über Vermögen wageluſtig, über Erwartung
„unternehmend und in Widerwärtigkeiten voll
„Hoffnung; Euere Gewohnheit aber iſt es, weni-
„ger zu thun, als Ihr vermöget, ſelbſt ſichern Ent-
„ſchließungen zu mißtrauen, und niemals Rettung
„aus Gefahren zu hoffen. [1]) Sie ſind Aemſige
„gegen Euch Zaudernde, und Reiſeluſtige gegen
„Euch Heimathsfreunde. Sie glauben durch Aus-
„wärtsſeyn zu gewinnen; Ihr hingegen durch
„Weggehen auch das Vorhandene zu ſchmälern.
„Gewinnen ſie einen Vortheil über die Feinde,
„ſo verfolgen ſie denſelben ſo weit, als möglich;
„werden ſie beſiegt, ſo laſſen ſie ſich nur wenig
„beugen. Ihrer Leiber ferner bedienen ſie ſich,

„als ganz fremder Dinge, für den Staat; ihrer
„Einſicht aber als demſelben ganz angehörend,
„um etwas für ihn zu thun. Und wenn ſie das,
„was ſie ausgedacht, nicht erreichen, ſo meinen
„ſie, des Eigenthums beraubt zu werden; was ſie
„dagegen als Angreifende gewinnen, achten ſie
„gering gegen das, was ſie noch künftig durch
„Thätigkeit erreichen können. [2]) Werden ſie in
„irgend einem Verſuche getäuſcht, ſo erſetzen ſie
„den Abgang durch neue Hoffnung. [3]) Denn ſie
„allein achten den Beſitz und die Hoffnung, deſſen,
„woran ſie denken, gleich, weil ſie ſchnell Hand
„anlegen, zu thun, was ſie beſchloſſen haben. Und
„das alles ſuchen ſie ihr ganzes Leben hindurch
„mit Arbeiten und Gefahren zu erringen, und
„genießen das Erworbene ſehr wenig, weil ſie
„ſtets nach Erwerb ſtreben und nichts anderes für
„ein Feſt halten, als ihre Pflichten zu thun, und
„geſchäftloſe Muſſe für kein geringeres Uebel ach-
„ten, als mühvolle Anſtrengung. So daß wenn
„einer, ſie kurz ſchildernd, behauptete: ſie ſeyen
„dazu geſchaffen, weder ſelbſt Ruhe zu haben,
„noch andern Menſchen ſelbige zu geſtatten, die-
„ſer wohl Recht haben würde."

71 „Wiewohl nun ein ſolcher Staat Euch gegen-
„über ſteht, Lakedämonier, ſo zaudert Ihr den-
„noch und glaubet nicht, daß denjenigen unter den
„Menſchen die dauerhafteſte Ruhe zu Theil wer-

„de, welche bey ihrer Einrichtung zwar gerecht „handeln, in ihrer Meinung aber offen zeigen, „daß ſie Beleidigungen nicht dulden würden; ſon= „dern Ihr ſetzet das Recht darein, Andere nicht „zu kränken und bey der Selbſtvertheidigung kei= „nen Nachtheil zu leiden. [1]) Kaum würdet Ihr, „auch wenn Ihr neben einem ähnlichen Staate „wohntet, das erreichen; nun aber iſt, wie wir „ſchon gezeigt haben, Eure Denkungsart altväte= „riſch gegen jene. Nothwendig aber muß hier, „wie bey der Kunſt, immer das Neuere obſiegen. „Für einen ruhig bleibenden Staat ſind zwar feſt „ſtehende Gebräuche die beſten; für die aber, wel= „che gezwungen ſind, in Vieles einzugehen, bedarf „es auch vieles Nachbeſſerns. Daher iſt auch die „Verfaſſung der Athenäer durch vielſeitige Erfah= „rung weit mehr erneuert worden, als die Eurige. „Setzet daher endlich Eurer Langſamkeit Grenzen; „leiſtet nun den Andern und vorzüglich den Poti= „däern, wie Ihr verſprochen habt, Hülfe, indem „Ihr ſchnell in Attika einfallet, damit Ihr nicht „befreundete und verwandte Männer den ärgſten „Feinden hingebet, und uns andere, durch Ent= „muthigung zu irgend einer andern Bundesgenoſ= „ſenſchaft hinwendet. Wir würden kein Unrecht „begehen, weder vor den Göttern der Eidſchwüre, „noch vor den Menſchen, die es erführen. [2]) „Denn Bündniſſe löſen nicht die, welche ſich, weil

„ſie verlaſſen worden, an andere anſchließen; „ſondern die, welche den eidlich Verbundenen nicht „beyſtehen. Wollt Ihr uns aber zu Willen ſeyn, „ſo werden wir bleiben, denn ſonſt würden wir „nicht gerecht handeln, wenn wir eine Aenderung „machten, und dürften auch nicht leicht andere „Gleichgeſinntere finden. Demnach berathet Euch „wohl, und ſtrebet, daß unter Eurer Leitung der „Peloponnes nicht ſchwächer werde, als ihn Euere „Vorfahren Euch überliefert haben.“ 3)

72 So ſprachen die Korinthier. Von den Athenäern aber war gerade ſchon früher eine Geſandtſchaft wegen anderer Angelegenheiten in Lakedämon anweſend, und, als dieſe von den Vorträgen hörten, hielten ſie für gut, zu den Lakedämoniern zu geben, 1) nicht, um ſich wegen der Beſchuldigungen, welche die Städte vorbrachten, zu vertheidigen; ſondern um aufmerkſam zu machen, daß ſie über das Ganze nicht in der Eile einen Entſchluß faſſen, ſondern erſt weiter überlegen ſollten. Zugleich wollten ſie hinſichtlich ihres Staats zeigen, wie groß ſeine Macht wäre, den Aelteren in Erinnerung bringen, was ſie wüßten, und den Jüngeren erzählen, deſſen ſie noch unkundig wären, in der Meinung, ſie würden ſich nach dieſen Vorſtellungen lieber zur Ruhe wenden, als zum Kriege. Sie wendeten ſich alſo an die Lakedämonier und ſagten: auch ſie wünſchten vor der Ver-

ſammlung derſelben zu reden, wenn nichts ent-
gegenſtände. Dieſe hießen ſie hingehen[2]) und die
Athenäer ſprachen, nachdem ſie gekommen waren,[3])
alſo:
„Unſere Geſandtſchaft geſchah zwar nicht zur 73
„Widerlegung Euerer Bundesgenoſſen; ſondern
„um deßwillen, weßhalb uns der Staat geſchickt
„hat. Da wir aber das nicht geringe Geſchrei ge-
„gen uns vernommen haben, ſo ſind wir aufge-
„treten, nicht um die Beſchuldigungen der Städte
„zu widerlegen (denn wir haben ja nicht zu Euch
„als Richtern, weder über uns, noch über dieſe zu
„reden); ſondern damit Ihr nicht leichtfertig über
„wichtige Angelegenheiten, durch die Bundesgenoſ-
„ſen überredet, einen nachtheiligen Entſchluß faſ-
„ſet; und zugleich wollen wir, hinſichtlich der gan-
„zen, gegen uns vorliegenden Beſchwerde, dar-
„thun, daß wir das, was wir beſitzen, nicht un-
„rechtmäßig haben, und daß unſere Stadt der
„Beachtung werth ſey."
„Wozu ſollen wir ganz alte Dinge erzählen,
„für welche das Anhören der Sagen mehr Zeug-
„niß gibt, als die Augen der Zuhörer? die Me-
„diſchen Vorfälle aber, und was davon Euch ſelbſt
„ſchon bekannt iſt, müſſen wir, auch wenn es min-
„der angenehm ſeyn ſollte, ſtets aufs Neue Euch
„vorhaltend anführen.[1]) Denn als wir jenes
„thaten, wurde um einen Vortheil gekämpft, von

„dem Ihr des Weſentlichen einen Theil erhalten „habt; des Sprechens (davon) aber, wenn es et„was nützt, möchten wir nicht ganz beraubt wer„den. [2]) Es ſoll dieß aber geſagt ſeyn, nicht ſo„wohl zur Rechtfertigung; ſondern des Zeugniſſes „wegen und der Erläuterung, gegen was für einen „Staat Ihr, nicht gut berathen, einen Kampf un„ternehmen werdet. Denn wir behaupten, bey „Marathon [3]) allein mit den Barbaren vorge„kämpft zu haben, und als er dann wieder kam, „und wir nicht im Stande waren, ihn zu Lande „abzuwehren, begaben wir uns mit allem Volk zu „Schiffe und kämpften bei Salamis [4]) mit zur „See, was ihn abhielt, gegen die einzelnen Städte „anſchiffend, den Peloponnes zu verheeren, da „iene ſonſt nicht mächtig geweſen wären, gegen ſo „viele Schiffe einander beyzuſtehen. Den größten „Beweis dafür hat er ſelbſt gegeben; denn zu „Schiffe beſiegt, zog er ſich, weil er keine gleiche „Macht mehr hatte, in Eile mit dem größern „Theil des Heeres zurück."

74 „Da nun die Lage der Dinge ſo war, und es „ſich klar zeigte, daß der Hellenen Schickſal auf „der Flotte beruhte, ſo haben wir die drey wich„tigſten Stücke dazu beygetragen: Die größte An„zahl der Schiffe, den klügſten Mann als Anfüh„rer, und die unverdroſſenſte Bereitwilligkeit. Zu „den vierhundert Schiffen gaben wir unbedeutend

„weniger, als zwey Theile; [1]) den Themiſtokles „als Feldherrn, der hauptſächlich Urheber war, „daß in der Meerenge gekämpft wurde, was offen= „bar der Sache heilſam war, und darum habt Ihr „ſelbſt ihn, als einen fremden Mann, am meiſten „unter denen, die zu Euch kamen, geehrt. Wir „haben aber auch bey weitem den kühnſten Eifer „gezeigt, denn als uns zu Lande Keiner beyſtand, „und die Andern bis zu uns ſchon unterworfen „waren, beſchloſſen wir, die Stadt verlaſſend und „unſer Hausweſen aufopfernd dennoch nicht die „gemeinſchaftliche Sache der übrigen Bundesge= „noſſen aufzugeben, noch durch Zerſtreuung uns „ihnen unbrauchbar zu machen, ſondern, die Schiffe „beſteigend, der Gefahr zu trotzen und nicht zu „grollen, daß Ihr uns vorher nicht geholfen hat= „tet. Daher behaupten wir, Euch nicht wenigere „Vortheile gewährt, als (von Euch) empfangen zu „haben. Denn Ihr kamt aus bewohnten Städ= „ten, um dieſelben auch künftig noch zu bewohnen, „da Ihr für Euch und nicht ſowohl für uns fürch= „tetet, zu Hülfe; ſo lange wir wenigſtens noch „unverſehrt waren, erſchienet Ihr nicht; wir aber, „die wir auszogen aus einer nicht mehr vorhande= „nen Stadt, und uns für eine Heimath, die nur „noch auf ſchwacher Hoffnung beruhte, der Gefahr „unterzogen, haben für unſern Theil [2]) Euch und „uns ſelbſt mit gerettet. Wenn wir uns aber,

„aus Furcht für unſer Land, wie die Andern, dem
„Meder früher angeſchloſſen, oder nachher, als
„Vernichtete, nicht gewagt hätten, die Schiffe zu
„beſteigen; ſo hättet Ihr, aus Mangel einer hin-
„reichenden Flotte, nicht weiter daran denken kön-
„nen, zur See zu kämpfen; ſondern ungehindert
„wäre ihm (dem Meder) das Unternehmen gelun-
„gen, wie er wollte.“

75 „Sollten wir alſo, Ihr Lakedämonier, theils
„wegen des damaligen Eifers, theils wegen der
„Klugheit des Beſchluſſes, [1]) wohl nicht werth
„ſeyn, hinſichtlich der Herrſchaft, die wir haben,
„für die Hellenen nicht ſo ſehr als Gegenſtand
„des Neides dazuſtehen? — Haben wir doch die-
„ſelbe nicht gewaltſam genommen; ſondern weil
„Ihr nicht bey dem noch übrigen Theil des Bar-
„barenkriegs bleiben wolltet, die Bundesgenoſſen
„aber zu uns kamen und uns baten, als Anfüh-
„rer aufzutreten. Durch die Sache ſelbſt wurden
„wir zuerſt gezwungen, ſie [2]) ſo weit vorzuführen,
„hauptſächlich aus Furcht, dann der Ehre, und
„ſpäter des Vortheils wegen. Und es ſchien nicht
„mehr ſicher zu ſeyn, da wir vielen verhaßt und
„ſchon einige Abgefallene bezwungen waren, Ihr
„auch nicht mehr auf gleiche Weiſe freundſchaftlich
„gegen uns geſinnt, ſondern argwöhniſch und zwie-
„ſpaltig waret, nachlaſſend uns Gefahren auszu-
„ſetzen. Denn die Abtrünnigen hätten ſich an

„Euch angeſchloſſen. Allen aber bleibt es unver=
„dacht, bey ſehr großen Gefahren den Vortheil
„ſicher zu ſtellen.“

„Ihr, Lakedämonier, habt wenigſtens die 76
„Staaten im Peloponnes, während Eurer Ober=
„herrſchaft, nach Eurem Vortheil eingerichtet;
„und wenn Ihr damals durchaus in der Herrſchaft
„geblieben und dabey verhaßt worden wäret, wie
„wir; ſo wiſſen wir wohl, daß Ihr den Bundes=
„genoſſen nicht weniger läſtig geworden, und ge=
„zwungen geweſen wäret, entweder kräftig zu herr=
„ſchen, oder ſelbſt Gefahr zu laufen. So haben
„denn auch wir weder auffallend, noch gegen die
„menſchliche Weiſe gehandelt, als wir die darge=
„botene Herrſchaft annahmen und in derſelben
„nicht nachließen, von den wichtigſten Gründen
„beſtimmt, Ehre, Furcht, und Vortheil; auch ha=
„ben wir das nicht zuerſt angefangen, ſondern es
„war immer ſo, daß der Schwächere von dem
„Mächtigern beherrſcht wird. Zugleich glaubten
„wir deſſen würdig zu ſeyn, und ſchienen es auch
„Euch, bis Ihr, den Vortheil berechnend, jetzt
„den rechtlichen Geſichtspunkt geltend macht, wel=
„chen Keiner je, der durch Gewalt etwas erlan=
„gen konnte, vorzog, und ſich abhalten ließ, mehr
„zu gewinnen. Gelobt zu werden verdienen die,
„welche der menſchlichen Neigung, über andere zu
„herrſchen, folgend, doch gerechter handeln, als

„es die überlegene Macht geſtatten würde. An-
„dere, ſo glauben wir wenigſtens, die unſere Stelle
„einnähmen, würden wohl am beſten zeigen, ob
„wir gemäßigt handeln. Uns aber iſt auch aus der
„Billigkeit, nicht gerechterweiſe mehr Tadel, als
„Lob zu Theil geworden.“

77 „Denn wenn ſchon wir bey Vertragsſtreitig-
„keiten mit den Bundesgenoſſen zu kurz kommen,
„und bey uns ſelbſt nach gleichen Geſetzen (gegen
„jene) entſcheiden laſſen, ſo erſcheinen wir doch
„als Streitſüchtige, [1]) und Niemand beachtet,
„warum man ſolchen, die anderswo Herrſchaft be-
„ſitzen, und gegen Untergebene weniger gemäßigt
„ſind, als wir, nicht daſſelbe vorwirft. Die nähm-
„lich, welchen es zuſteht, Gewalt zu brauchen,
„bedürfen des Rechtſpruchs nicht. [2]) Jene aber
„ſind gewohnt, mit uns auf gleichem Fuß umzu-
„gehen; wenn ſie nun nach ihrer Meinung gegen
„die Gebühr [3]) durch einen Beſchluß oder durch
„Gewalt der Herrſchaft, im Geringſten verkürzt
„werden, ſo wiſſen ſie es keinen Dank, daß ihnen
„nicht mehr entzogen worden; ſondern ertragen
„den unbedeutenden Abbruch ſchwerer, als wenn
„wir gleich Anfangs, das Recht bey Seite ſetzend,
„offenbar nur unſern Vortheil geſucht hätten. In
„jenem Falle würden ſie auch nicht die Einwen-
„dung gemacht haben, als ob es ſich nicht gezie-
„me, daß der Schwächere dem Stärkeren nach-

„geben. [4]) Durch widerrechtliche Behandlung nämlich werden, wie es ſcheint, die Menſchen mehr aufgebracht, als durch Zwang. Denn jenes, von ihres Gleichen, ſcheint Uebervortheilung; dieſes aber, von dem Stärkern, Nothwendigkeit. [5]) Als ſie daher von dem Meder weit Härteres erduldeten, ertrugen ſie es; unſere Herrſchaft aber ſcheint ihnen drückend zu ſeyn; natürlich: denn die Gegenwart dünkt den Unterworfenen immer läſtig. Solltet aber Ihr, uns geſtürzt habend, herrſchen, ſo würde ſich ſchnell das Wohlwollen, welches Ihr, wegen der Furcht vor uns, erlangt habt, ändern, zumal, wenn Ihr jetzt noch dieſelben Geſinnungen heget, welche Ihr damals gezeigt habt, als Ihr kurze Zeit gegen den Meder den Oberbefehl führtet. Denn Ihr habt für Euch Gebräuche, die mit den andern nichts gemein haben, und dazu folgt jeder von Euch, der in's Ausland geht, weder dieſen, noch denen, welche das übrige Hellas beobachtet.“ [6])

„Berathet Euch alſo bedächtig, als über nicht 78
unwichtige Dinge, und ladet Euch nicht, fremden Meinungen und Beſchwerden nachgebend, eigenes Ungemach auf. Des Krieges große Unſicherheit überleget vorher, ehe Ihr Euch hineinbegebt. Denn, wenn er ſich in die Länge zieht, pflegt er ſich in mancherlei Glückswechſel umzugeſtalten, denen wir gleich nahe ſind; und wie er

„auch ausfallen mag, man begibt ſich aufs Unge„wiſſe in Gefahr. Wenn die Menſchen zu Krie„gen ſchreiten, beginnen ſie mit Thaten, die ſie „ſpäter thun ſollten; ſchon im Unglücke ſteckend, „wenden ſie ſich zur Ueberzeugung. Wir aber, die „noch in keinem ſolchen Vergehen begriffen ſind, „noch Euch darin ſehen, ermahnen Euch, ſolange „beyden noch guter Rath unbenommen iſt, [1]) das „Bündniß nicht zu brechen, noch die Eidſchwüre zu „übertreten, ſondern die Streitpunkte durch Rechts„ſpruch dem Vertrage gemäß, zu erledigen. Sonſt „werden wir, die den Meineid rächenden Götter „zu Zeugen anrufend, die Urheber des Krieges auf „demſelben Wege abzuwehren ſuchen, auf dem Ihr „vorangeht."

79 Dieſes ſagten die Athenäer. Als aber die Lakedämonier ſowohl die Beſchuldigungen der Bundesgenoſſen [1]) gegen die Athenäer, als das, was die Athenäer darauf geſagt, vernommen hatten, ließen ſie alle abtreten, und berathſchlagten unter ſich über die vorliegende Sache. Und der meiſten Meinung darüber war nun, daß die Athenäer unrecht handelten und der Krieg ſchleunigſt zu beginnen ſey. Da trat aber Archidamus, ihr König, der für einen verſtändigen und gemäßigten Mann galt, auf und ſprach folgendes:

80 „Sowohl ich ſelbſt bin ſchon durch viele Kriege „zu Erfahrung gelangt, Ihr Lakedämonier, als

„auch diejenigen von Euch, welche ich in gleichem „Alter ſehe, ſo daß alſo wohl Keiner aus Uner„fahrenheit nach ſolch' einem Ereigniß begierig ſeyn „wird, — wie es ſonſt wohl bey vielen gehen „mag, — oder weil er es für gut und gefahrlos „hielte. Ihr werdet aber wohl finden, daß der „Krieg, über welchen Ihr jetzt berathſchlaget, kei„neswegs unbedeutend ſey, wenn einer derſelben „vernünftig betrachtet. Denn gegen die Pelopon„neſier und die Grenznachbarn iſt zwar unſre „Macht ziemlich gleich, und möglich, in der Eile „zu jedem Punkte zu kommen; [1]) gegen Männer „aber, die ein fernes Land bewohnen, überdieß „auf der See ſehr erfahren, und mit allem Uebri„gen auf's Beſte verſehen ſind, mit privat und „öffentlichem Reichthume, Schiffen, Pferden, Waf„fen und einer Volksmenge, wie ſie ſich in keinem „einzigen andern helleniſchen Lande findet, die „auch noch viele zinsbare Bundesgenoſſen haben; „— wie mag man gegen ſolche leichthin einen „Krieg unternehmen, und worauf bauend, ungerü„rüſtet ihn beſchleunigen? — Vielleicht auf die „Flotte? — Aber darin ſind wir die Schwächeren. „Wenn wir uns erſt üben und dagegen rüſten wol„len, wird Zeit erfodert. — Oder auf Geld? — „In dieſer Hinſicht aber ſtehen wir noch mehr zu„rücke, und haben es weder in der Staatskaſſe,

„noch bringen wir es gern aus dem Vermögen der „Einzelnen dar.“ [2])

81 „Vielleicht möchte einer darauf bauen, daß „wir ihnen an Waffen und Volksmenge überlegen „ſind, ſo daß wir ihr Gebiet als Einfallende ver„heeren können. Sie aber beſitzen ſonſt noch viel „Land, worüber ſie herrſchen, und werden zur „See, was ſie bedürfen, einführen. Verſuchen „wir ferner ihre Bundesgenoſſen abtrünnig zu „machen; ſo wird es nöthig ſeyn, auch dieſen mit „Schiffen zu helfen, da ſie meiſt Inſelbewohner „ſind. Was wird alſo das für ein Krieg für uns „ſeyn? — Denn wenn wir nicht entweder zu „Schiffe ſiegen, oder (ihnen) die Einkünfte entzie„hen, von welchen ſie die Seemacht unterhalten, „ſo werden wir meiſt im Nachtheile ſeyn. Und „in dieſem Falle wäre es nicht einmal mehr eh„renvoll, Frieden zu machen, zumal, wenn wir „ſcheinen werden, die Feindſeligkeiten begonnen „zu haben. Denn wir dürfen uns nicht durch jene „Hoffnung ſtolz machen laſſen, daß der Krieg ſchnell „aufhören werde, wenn wir ihr Land verheeren. „Ich fürchte vielmehr, daß wir denſelben auch un„ſern Söhnen hinterlaſſen; ſo wahrſcheinlich iſt es, „daß die Athenäer bei ihrem Selbſtgefühle weder „für ihr Gebiet [1]) ſich erniedrigen, noch, als „Unkundige, durch den Krieg ſich ſchrecken laſſen „ſollten.“

„Doch rathe ich auch nicht, unſre Bundesge= 82
„noſſen gefühllos verunglimpfen zu laſſen und die
„Hinterliſtigen nicht zu überführen; [1]) ſondern die
„Waffen noch nicht zu ergreifen, aber hin zu ſchi=
„cken und zu klagen, ohne weder den Krieg offen=
„bar zu erklären, noch daß wir es zulaſſen wür=
„den: und während der Zeit müſſen wir unſre
„eigne Macht verſtärken durch Zuziehung von Bun=
„desgenoſſen, ſowohl der Hellenen, als der Bar=
„baren, wenn wir irgend woher einen Zuwachs
„der Flotte oder der Staatskaſſe erhalten können;
„man kann es nämlich nicht verargen, wenn alle,
„die, wie auch wir, von den Athenäern bedrängt
„werden, indem ſie ſich nicht allein die Hellenen,
„ſondern auch die Barbaren verbinden, Rettung
„ſuchen, nnd unſre eignen Hülfsmittel laßt uns
„zugleich aufbringen. [2]) Wenn ſie die Vorſtellun=
„gen unſrer Geſandten anhören, ſo iſt dieſes das
„Beſte; wo nicht, ſo ziehen wir nach Verlauf von
„zwey und drey Jahren, ſchon beſſer gerüſtet,
„wofern es gut dünkt, gegen ſie. Und vielleicht,
„wenn ſie ſchon unſere Zurüſtung ſehen, und die
„derſelben entſprechenden Vorſtellungen verneh=
„men, geben ſie wohl mehr nach, während auch ſie
„noch ein unverheertes Gebiet haben und über
„vorhandene, noch nicht zerrüttete Güter berath=
„ſchlagen. Denn das Land derſelben dürft Ihr für
„nichts anderes, als für ein Unterpfand anſehen,

„und um deſto mehr, je beſſer es angebaut iſt. „Dieſes muß man ſo viel, als möglich ſchonen, „und ſie nicht dadurch, daß man ſie in Verzweif„lung bringt, noch unbeſiegbarer machen. Denn „wenn wir ungerüſtet, durch die Anklagen der „Bundesgenoſſen angetrieben, daſſelbe verheeren; „ſo ſehet zu, daß wir dem Peloponnes nicht etwas „Schimpflicheres und Gefahrvolleres zuziehen. Be„ſchwerden von Staaten und Einzelnen nämlich „laſſen ſich erledigen; aber ein Krieg, den wir, „um Einzelner willen, alle zuſammen unterneh„men, und von dem man nicht wiſſen kann, wie er „ausgehen wird, iſt nicht leicht ehrenvoll beyzu„legen.“

83 „Und Feigheit ſcheine es Keinem zu ſeyn, „wenn Viele eine Einzige Stadt nicht ſchnell an„greifen. Denn auch jene haben nicht wenigere „Geldbeytragende Bundesgenoſſen, und der Krieg „erfodert nicht bloß Waffen, ſondern Geldaufwand, „durch welchen die Waffen erſt nützen, zumal bey „Landbewohnern gegen Seeleute. 1) Wir wollen „uns daher erſt dieſes anſchaffen, und nicht zuvor „durch die Reden der Bundesgenoſſen uns aufrei„zen laſſen. Da man uns hauptſächlich den Er„folg in beyden Fällen zuſchreiben wird, ſo laßt „uns denſelben auch in Ruhe einigermaßen vorher „erwägen.“ 2)

84 „Auch der Langſamkeit und des Zögerns, was

„am meiſten an uns getadelt wird, ſchämt Euch „nicht: denn wenn Ihr eilet, dürftet Ihr nur „deſto ſpäter an's Ziel kommen, weil Ihr unvor- „bereitet Hand anlegt. Zudem bewohnen wir von „jeher eine freye und hochberühmte Stadt, und „jenes (Zögern) kann ſehr wohl nur beſonnene „Klugheit ſeyn. Denn wir allein werden deßhalb „durch Glücksfälle nicht übermüthig, und durch „Unglück weniger kleinmüthig, als andere. Sucht „man uns durch Lob zu gefährlichen Unternehmun- „gen anzutreiben, ſo laſſen wir uns durch das „Vergnügen daran nicht gegen unſre Einſicht, hin- „reißen, und reizt man uns durch Vorwürfe, ſo „werden wir eben ſo wenig darüber aufgebracht, „zum Nachgeben geſtimmt. Durch unſer geſetztes „Weſen ſind wir ſowohl kriegeriſch, als beſonnen; „jenes, weil Ehrgefühl [1]) nahe mit Bedachtſam- „keit verbunden iſt, und mit Ehrliebe Muth; be- „ſonnen aber, weil wir zum Ueberheben über die „Geſetze zu einfach erzogen ſind, [2]) und durch „Strenge zu beſcheiden, als daß wir ihnen nicht „gehorchen ſollten; auch in unnützen Dingen nicht „ſehr bewandert, beſtreiten wir die Anſtalten „unſrer Feinde nicht bloß ſchön in der Rede, ohne „dieſelben durch entſprechende That anzugreifen; „ſondern glauben, daß die Geſinnungen der Nach- „barn (den unſrigen) gleich ſind, und daß Zufälle „des Glücks ſich nicht durch Worte beſtimmen laſ-

„ſen. Wir rüſten uns ſtets als gegen wohlbera-
„thene Feinde durch die That, und dürfen nicht
„unſre Hoffnungen auf die künftigen Fehler jener
„ſetzen; ſondern auf unſre eignen, ſichern Vorſichts-
„maßregeln. Man darf nicht glauben, daß der
„Menſch vom Menſchen ſehr verſchieden, aber daß
„der der beſte ſey, welcher in dem Nothwendigſten
„unterrichtet iſt.“ [3])

85 „Dieſe Gewohnheiten nun, welche uns die
„Väter überliefert, und die wir ſelbſt jederzeit
„mit Nutzen behauptet haben, laßt uns nicht auf-
„geben, und nicht übereilt in der kurzen Friſt ei-
„nes Tages über viele Menſchen, Güter, Städte
„und Ehre beſchließen; ſondern mit Ruhe. Uns
„iſt dieß mehr vergönnt, als andern, wegen der
„Macht. Und ſchickt zu den Athenäern wegen Po-
„tidäa, ſchickt auch um deßwillen, weßhalb die
„Bundesgenoſſen ſagen, daß ſie beeinträchtiget
„würden, zumal da ſie ſelbſt geneigt ſind, die Sa-
„che auf dem Rechtswege zu verhandeln. Wer das
„anbietet, gegen den kann man vorher nicht recht-
„lich als gegen einen Rechtsverletzer zu Werke ge-
„hen. Rüſtet Euch aber zugleich zum Kriege.
„Denn ſo beſchließt Ihr das Beſte, und für die
„Gegner das Furchtbarſte.“

Dieſes ſagte Archidamus: zuletzt aber trat Sthenelaïdas, der damals Einer der Ephoren war, auf und ſprach zu den Lakedämoniern alſo:

„Das lange Gerede der Athenäer verſtehe ich 86
„nicht; denn während ſie ſich ſelbſt viel lobten,
„widerlegten ſie keineswegs, daß ſie unſere Bun-
„desgenoſſen und den Peloponnes beeinträchtigt
„hätten. Und wenn ſie gegen die Meder damals
„brav waren, gegen uns aber jetzt ſchlecht, ſo ver-
„dienen ſie doppelte Züchtigung, weil ſie aus Gu-
„ten Schlechte geworden ſind. Wir aber ſind noch
„jetzt dieſelben wie damals, und werden, wenn
„wir klug handeln, nicht zugeben, daß die Bun-
„desgenoſſen gekränkt werden, noch zögern, ſie zu
„rächen. Sie haben ja auch keinen Aufſchub in
„den Bedrückungen. [1]) Andere haben viele Reich-
„thümer und Schiffe und Roſſe; wir aber gute
„Bundesgenoſſen, welche wir den Athenäern nicht
„preisgeben, noch durch Urtheilsſprüche und Worte
„über ſie entſcheiden laſſen dürfen, da auch ſie
„nicht bloß durch Worte gekränkt ſind; ſondern ſie
„müßen in Eile und mit allem Nachdrucke gerächt
„werden. Und daß es uns, den Beleidigten, zu-
„komme, lange zu berathſchlagen, lehre Niemand;
„im Gegentheile ſteht es vielmehr denen zu, die
„unrechtlich handeln wollen, lange Zeit zu überle-
„gen. Beſchließt daher, Ihr Lakedämonier, Spar-
„tas würdig, den Krieg, und geſtattet weder den
„Athenäern mächtiger zu werden, noch laſſet uns
„die Bundesgenoſſen verrathen; ſondern mit den
„Göttern ausziehen gegen die Beleidiger.“

87 Dieß geſprochen habend, ließ er, ſelbſt Ephoros, die Verſammlung der Lakedämonier abſtimmen. Dabey aber (denn ſie entſcheiden durch Rufen, nicht durch Stimmzeichen [1]) ſagte er, er könne nicht unterſcheiden, welcher Ruf der ſtärkere ſey, und weil er ſie dadurch, daß ſie ihre Meinung öffentlich zeigten, noch mehr zum Kriege reizen wollte, ſprach er: „Wem von Euch, Ihr Lakedämonier, die Bündniſſe gebrochen zu ſeyn, „und die Athenäer unrecht zu handeln ſcheinen, „der trete auf jene Seite (hierbey zeigte er ihnen „einen Platz); wem es aber nicht ſo dünkt, auf „die andere.“ — Sie ſtanden nun auf und traten aus einander, und es waren weit mehrere, denen die Bündniſſe gebrochen zu ſeyn ſchienen. Nachdem ſie auch die Bundesgenoſſen herbeygerufen, erklärten ſie: „Ihnen zwar ſchienen die Athenäer „unrecht zu handeln, doch wollten ſie auch alle „Bundesgenoſſen einladen, die Stimme abzugeben, damit ſie nach gemeinſamer Berathung den „Krieg unternähmen, wenn es gut dünkte.“ — Nachdem ſie dieſes abgethan, gingen ſie nach Hauſe; ſo auch der Athenäer Geſandten nachher, als ſie ausgerichtet, weßhalb ſie gekommen waren. Dieſe Entſcheidung der Verſammlung aber, daß die Bündniſſe gebrochen ſeyen, erfolgte im vierzehnten Jahre *) nach dem Friedensſchluſſe, wel-

*) D. i. 432 v. Chr.

cher nach dem Euböiſchen Kriege auf dreyßig Jahre zu Stande gekommen war.

Die Lakedämonier aber ſtimmten dahin, daß 88
die Bündniſſe gebrochen ſeyen und der Krieg unternommen werden müſſe, nicht ſowohl durch die Vorſtellungen der Bundesgenoſſen überredet, als aus Furcht vor den Athenäern, damit dieſe nicht noch mächtiger werden möchten, weil ſie ſahen, daß denſelben ſchon Viel von Hellas unterworfen war.

Die Athenäer waren nämlich auf folgende 89
Weiſe zu den Verhältniſſen gekommen, in welchen ſie ſich emporſchwangen. Nachdem die Meder, ſowohl zu Schiffe, als zu Lande von den Hellenen beſiegt, aus Europa weggegangen, und diejenigen von ihnen, welche mit den Schiffen nach Mykale [1]) geflohen, vernichtet waren, *) begab ſich Leotychides, König der Lakedämonier, welcher die Griechen bey Mykale anführte, mit den Verbündeten von Peloponnes nach Hauſe zurück. Die Athenäer aber und die Bundesgenoſſen aus Jonien und dem Hellespont, [2]) welche ſchon von dem Könige abgefallen waren, blieben und belagerten Seſtos, [3]) das die Meder inne hatten, und nahmen es, den Winter dort verweilend, ein, nchdem es die Barbaren verlaſſen hatten. Hierauf ſegelten ſie aus

---

*) 479 v. Chr.

dem Helleſpont weg, jeder nach ſeiner Stadt. Der Athenäer Regierung aber ließ, nachdem die Barbaren aus ihrer Gegend weggezogen waren, von da, wohin man ſie untergebracht, Kinder und Weiber und das übrige Geräthe zurückholen, und ſchickte ſich an, ſowohl die Stadt wieder aufzubauen, als auch die Mauern. Denn von der Ringmauer ſtanden bloß noch Reſte, und von den Häuſern waren viele eingeſtürzt, wenige nur übrig geblieben, in welchen ſich die Angeſehenſten der Perſer ſelbſt aufgehalten hatten.

90 Als aber die Lakedämonier dieſes Vorhaben merkten, ſchickten ſie eine Geſandtſchaft ab, theils, weil ſie es ſelbſt lieber geſehen hätten, daß weder jene, noch irgend eine andere Stadt Mauern beſäße, theils, und noch mehr auf Antrieb der Bundesgenoſſen, welche ſowohl die Ueberlegenheit ihrer (der Athenäer) Seemacht fürchteten, die vorher nicht da war, als auch die im Mediſchen Kriege bewieſene Kühnheit. Sie verlangten alſo, dieſelben ſollten ſich nicht befeſtigen; ſondern vielmehr die Ringmauern der Städte außerhalb des Peloponneſes, wo ſolche noch ſtänden, mit ihnen niederreißen. Ihre eigentliche Abſicht zwar und den Verdacht ihrer Geſinnung entdeckten ſie nicht gegen die Athenäer; ſondern gaben vor: der Barbar dürfe, wenn er wieder käme, nirgends einen feſten Platz haben, von woher er, wie damals aus Theben,

ausfallen könne; der Peloponnes ſagten ſie, ſey für alle hinreichend zum Zufluchtsorte und Rückhalte für Kriegsunternehmungen. [1]) Die Athenäer aber fertigten, auf des Themiſtokles Rath, die Lakedämonier, nachdem ſie das vorgetragen hatten, mit der Antwort, daß man wegen der Sache, worüber ſie geſprochen, Geſandte ſchicken werde, ſogleich ab. Sodann rieth Themiſtokles, ihn ſelbſt, ſo ſchnell als möglich, nach Lakedämon zu ſchicken, die andern, mit zu ihm erwählten Geſandten aber nicht ſogleich abzuſenden, ſondern ſo lange zurückzuhalten, bis die Mauer die hinlängliche Höhe erreicht hätte, daß man ſich nöthigenfalls von ihr herab vertheidigen könne. [2]) Alle insgeſamt aber in der Stadt, ſie ſelbſt, Weiber und Kinder, ſollten an der Mauer arbeiten, und weder ein eignes, noch öffentliches Gebäude ſchonen, woher irgend ein Verſchub für das Werk erwachſen würde; ſondern alles niederreißen. Nachdem er dieſes eröffnet und zu verſtehen gegeben hatte, daß er das Uebrige ſelbſt dort erledigen wollte, reiſte er ab. In Lakedämon angelangt, ging er nicht an die Regierung, ſondern zögerte und wendete allerhand vor, und wenn ihn Einer von den an der Spitze Stehenden fragte: warum er nicht vor die Verſammlung komme? ſagte er: er erwarte ſeine Mitgeſandten, welche eines Geſchäftes wegen zurückgeblieben wären, er hoffe jedoch, ſie würden in

Kurzem anlangen, und er wundere ſich, daß ſie noch nicht da wären.

91 Als ſie das hörten, maßen ſie dem Themiſtokles aus Freundſchaft für ihn, Glauben bey; da aber andere kamen, und beſtimmt anzeigten, daß die Mauer gebaut werde, und ſchon eine gewiſſe Höhe erreiche, ſo konnten ſie nicht länger zweifeln. Als Themiſtokles das hörte, rieth er ihnen, ſich nicht mehr durch Gerüchte täuſchen zu laſſen; ſondern einige redliche Männer aus ihrer Mitte abzuſchicken, die nach der Unterſuchung treulich berichten ſollten. Sie ſendeten nun ſolche ab, und Themiſtokles ſchickte ihretwegen heimlich an die Athenäer den Auftrag, daß ſie jene mit ſo wenig Aufſehen, als möglich, zurückbehalten und nicht eher weglaſſen ſollten, als bis ſie ſelbſt zurückgekehrt wären. Denn ſchon waren ſeine Mitgeſandten, Abronychos, des Lyſikles, und Ariſtides, des Lyſimachos Sohn mit der Nachricht angelangt, daß die Mauer eine hinlängliche Höhe habe. [1]) Er fürchtete nämlich, die Lakedämonier möchten ſie, wenn ſie es genau erführen, nicht fortlaſſen. Die Athenäer hielten alſo die Geſandten, wie er gerathen hatte, zurück, und Themiſtokles ging nun zu den Lakedämoniern und ſagte ganz offen: „Ihre „Stadt ſey bereits ſo mit Mauern verſehen, daß „ſie im Stande wäre, ihre Einwohner zu ſchützen. „Wenn die Lakedämonier, oder ihre Bundesgenoſ=

„ſen Geſandte zu ihnen ſchicken wollten, ſo möch-
„ten ſie künftig als zu ſolchen kommen, welche ſo-
„wohl ihren eignen, als den allgemeinen Vortheil
„kennten. Denn als es ihnen vortheilhafter ge-
„ſchienen, ihre Stadt zu verlaſſen und die Schiffe
„zu beſteigen, ſagten ſie, hätten ſie es auch ohne
„jener Zuziehung gewagt, und ſo oft ſie mit ih-
„nen berathſchlagt, habe ſich gezeigt, daß ſie an
„Klugheit Keinem nachgeſtanden. 2) So ſcheine
„es ihnen auch jetzt beſſer zu ſeyn, daß ihre Stadt
„eine Mauer habe, und dieß werde ſowohl ihren
„Bürgern insbeſondere, als auch allen Bundesge-
„noſſen vortheilhafter ſeyn. Denn es ſey nicht
„möglich, ohne gleich ſtarke Zurüſtung etwas Ue-
„bereinſtimmendes und Gleichmäßiges für das Ge-
„meinwohl zu beſchließen. 3) Entweder, ſagte er,
„müßten alle Bundesgenoſſen ohne Mauern leben,
„oder man müßte auch dieſes für recht halten.“

Als die Lakedämonier dieß vernommen, zeig- 92
ten ſie ihren Zorn zwar nicht offenbar den Athe-
näern, denn ſie hatten ja 1) nicht zur Verhinde-
rung, ſondern zur Mittheilung ihrer Anſicht für
das Gemeinwohl Abgeordnete geſchickt; zugleich
waren ſie ihnen auch gerade damals noch wegen
ihres Eifers gegen den Meder ſehr gewogen; dem-
ohngeachtet waren ſie über den vereitelten Plan
heimlich erbittert. Die Geſandten von beyden

Seiten kehrten ohne weitere Einſprache nach Hauſe zurück.

93 Auf dieſe Weiſe befeſtigten die Athenäer ihre Stadt in kurzer Zeit. Und die Bauart thut noch jetzt kund, daß es in Eile geſchah. Denn die Grundmauern ſind aus allerhand Steinen gelegt, und nicht behauen an manchen Stellen, ſondern wie jeder ſie eben herbeyſchaffte. Auch viele Säulen von Denkmälern und bearbeitete Steine wurden mit eingefügt. 1) Denn die Ringmauer wurde überall weiter hinausgezogen, als die Stadt, und deßhalb ſetzten ſie eiligſt alles, ohne Unterſchied, in Bewegung. 2) Es beredete ſie auch Themiſtokles, das Uebrige des Piräus 3) auszubauen. Man hatte damit früher begonnen während ſeiner Regierung, welche er ein Jahr lang über die Athenäer führte. Er glaubte nämlich, daß dieſer Platz gut ſey, weil er drey natürliche Häfen hatte, und daß, wenn ſie Seeleute geworden wären, derſelbe viel zur Erlangung von Macht beytragen würde. Denn er wagte es zuerſt zu behaupten, man müſſe ſich des Meeres bemächtigen und half alsbald dieſe Herrſchaft mit begründen. 4) Sie bauten auch nach ſeiner Angabe die Dicke der Mauer ſo, wie ſie noch jetzt um den Piräus ſichtbar iſt. Denn zwey einander entgegenkommende Wagen führten die Steine herbey. Dazwiſchen aber war weder Kalk noch Lehm, ſondern behauene, große und im Zu-

ſchnitte winkliche Steine wurden äußerlich durch Eiſen und Bley mit einander verbunden. Die Höhe aber wurde nur halb ſo aufgeführt, wie ſie beabſichtigt war. Denn er wollte durch Höhe und Dicke der Feinde Anfälle abhalten; von Menſchen dagegen, dachte er, ſollten nur wenige und die unbrauchbarſten zur Beſatzung hinreichen, die andern könnten die Schiffe beſteigen. Denn auf die Flotte war er am meiſten bedacht, weil er, wie mir ſcheint, einſah, daß des Königs Heere zur See einen leichtern Zugang hätten, als zu Lande. Den Piräus achtete er für wichtiger, als oben die Stadt, und ermahnte oft die Athenäer, wenn ſie einmal zu Lande bedrängt würden, ſich in dieſen hinabzuziehen und mit der Flotte Allen Trotz zu bieten.[5]) Die Athenäer umgaben ſich demnach ſo mit Mauern und richteten ſich auch übrigens ein, gleich nach der Meder Abzuge.

Pauſanias, des Kleombrotos Sohn, aus La- 94
kedämon, wurde nun als Heerführer der Hellenen mit zwanzig Schiffen vom Peloponnes abgeſendet. Es ſegelten auch Athenäer auf dreyßig Schiffen mit, und der übrigen Bundesgenoſſen eine Menge. Sie zogen *) gegen Kypros [1]) und unterjochten einen großen Theil derſelben; und ſpäter gegen

---

*) 477 v. Chr.

Byzanz, [2]) welches die Meder inne hatten und eroberten es. [3])

95 Bey dieſer Oberanführung, da Jener (Pauſanias) ſich auch ſchon gewaltthätig zu betragen anfing, wurden ſowohl die übrigen Hellenen aufgebracht, als auch beſonders die Jonier, und alle die, welche ſich neuerlich [1]) vom Könige losgemacht hatten. Sie gingen zu den Athenäern und baten, wegen der Verwandtſchaft, ihre Anführer zu werden, und dem Pauſanias es nicht zu geſtatten, wenn er etwa Gewalt brauchen wollte. Die Athenäer nahmen dieſe Vorſchläge an und faßten den Entſchluß, die Sache nicht zu überſehen und das übrige ſo einzurichten, wie es ihnen am beſten dünkte. Unterdeſſen riefen aber die Lakedämonier den Pauſanias zurück, um ihn über das, was ſie gehört hatten, zu vernehmen; denn es wurde von den angekommenen Hellenen manche Ungerechtigkeit deſſelben angezeigt, und ſeine Feldherrnwürde glich mehr einer Alleinherrſchaft. Zugleich traf ſich's, daß, als er abgerufen wurde, auch die Bundesgenoſſen, aus Haß gegen ihn, zu den Athenäern übergingen, ausgenommen die Truppen vom Peloponnes. Als er nach Lakedämon kam, wurde er zwar wegen einiger Privatbeleidigungen gegen Einzelne verurtheilt; in Hinſicht der größten Vergehungen aber von der Schuld losgeſprochen. Man warf ihm hauptſächlich Begünſtigung der Meder

vor, und das ſchien ganz offenbar zu ſeyn. Nun ſendeten ſie ihn auch nicht wieder als Feldherrn ab; ſondern den Dorkis und einige andere mit ihm, die ein unbedeutendes Heer hatten, welchen die Bundesgenoſſen, den Oberbefehl nicht mehr übertrugen. Jene aber gingen, als ſie es merkten, weg, und andere ſchickten hernach die Lakedämonier nicht weiter ab, aus Furcht, ihre Bürger möchten im Auslande verdorben werden, was ſie auch am Pauſanias ſahen. Zugleich wünſchten ſie des Mediſchen Krieges los zu ſeyn, und hielten die Athenäer für tüchtig zum Anführen, und zu der damaligen Zeit ihnen zugethan.

Da nun die Athenäer auf ſolche Weiſe den 96
Oberbefehl übernommen hatten, weil es die Bundesgenoſſen aus Haß gegen den Pauſanias wollten; ſo beſtimmten ſie, welche der Städte Geld liefern ſollten gegen den Ausländer, und welche Schiffe. Der Vorwand war, das, [1]) was man erlitten, durch Verheerung des königlichen Gebiets zu rächen. Und damals wurde zuerſt eine Obrigkeit, die Hellenotamien, *) bey den Athenäern eingeführt, welche den Phoros einnahmen; denn ſo wurde der Geldbeytrag genannt. Der erſte auferlegte Phoros aber betrug vierhundert und ſechzig

*) Hellenen⸗Schatzmeiſter.

Talente.*) Die Schatzkammer für ſie war Delos, [1]) und die Zuſammenkünfte wurden in dem Tempel gehalten.

97 Im Beſitze des Oberbefehls über die Bundesgenoſſen, die anfänglich ſelbſtſtändig waren [1]) und mit ihnen in gemeinſchaftlichen Verſammlungen berathſchlagten, haben ſie (die Athenäer) zwiſchen dieſem Kriege und dem Mediſchen, im Kriege und in der Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten, theils gegen die Barbaren, theils gegen ihre abgefallenen Bundesgenoſſen und die jedesmal darein verwickelten Peloponneſier folgende Thaten verrichtet. Ich habe ſie aufgezeichnet und dieſe Abſchweifung in der Erzählung darum gemacht, weil alle vor mir dieſen Zeitraum weggelaſſen, und entweder die Helleniſche Geſchichte vor dem Mediſchen Kriege beſchrieben haben, oder den Mediſchen Krieg ſelbſt. Der aber dieß in ſeiner Attiſchen Geſchichte berührt, Hellanikos, [2]) hat es nur kurz und nach der Zeit nicht genau erwähnt. [3]) Zugleich hat man eine Nachweiſung über die Herrſchaft der Athenäer, auf welche Weiſe ſie begründet ward.

98 Zuerſt nahmen ſie Eion [1]) am Strymon, [2])

---

*) Ohngefähr 621,000 Thaler in Gold, das Talent zu 1350 Thaler gerechnet. —

**) i. J. 471 v. Chr. G.

welches die Perſer inne hatten, durch Belagerung ein und machten die Einwohner zu Sklaven, unter Kimons, des Miltiades Sohns, Anführung. Alsdann behandelten ſie Skyros, [3]) die Inſel im Aegäiſchen Meere, welche die Doloper [4]) bewohnten, eben ſo, und bevölkerten ſie ſelbſt. Auch gegen die Karyſtier [5]) wurde von ihnen, ohne die andern Euböer, [6]) Krieg erhoben, und nach einiger Zeit übergaben ſich dieſelben auf Bedingung. Hierauf bekriegten ſie die abgefallenen Naxier [7]) und brachten ſie durch Belagerung zum Gehorſame zurück. Dieſes war der erſte verbündete Staat, welcher gegen den Vertrag unterjocht wurde. In der Folge traf auch die andern das Loos, wie jeder an die Reihe kam.

Unter andern Urſachen des Abfalls waren die 99
wichtigſten der Rückſtand (bey Lieferung) der Abgaben und Schiffe, und die Weigerung des Kriegsdienſtes, wenn ſie bey einem (Staate) vorkam. Denn die Athenäer verfuhren ſtreng, und wurden läſtig, da ſie bey denen, welche weder gewohnt noch geneigt waren, Beſchwerden zu ertragen, Zwang anwendeten. Aber auch in anderer Hinſicht ſtanden die Athenäer als Oberanführer nicht mehr ſo in Gunſt; ſie behandelten ihre Kriegsgenoſſen nicht mehr auf gleichem Fuße, und dabey war es ihnen leicht, die Abtrünnigen wieder zum Gehorſame zu bringen. Daran waren die Bundesgenoſ-

ſen ſelbſt Schuld. Denn wegen dieſer Abneigung gegen den Kriegsdienſt, ließen ſich die meiſten derſelben, um nicht von der Heimath entfernt zu ſeyn, ſtatt der Schiffe eine Geldabgabe auflegen, um nach Verhältniß den Aufwand zu tragen, und den Athenäern wurde nun von der Summe, welche jene zuſammenſchoſſen, die Flotte verſtärkt; ſie (die Bundesgenoſſen) ſelbſt aber waren (dadurch), wenn ſie abfallen wollten, ungerüſtet und unbemittelt zum Krieg.

100 Hierauf *) erfolgte am Fluſſe Eurymedon in Pamphylien [1]) die Land- und Seeſchlacht der Athenäer und ihrer Bundesgenoſſen gegen die Meder, und es ſiegten an jenem Tage die Athenäer auf beyden Seiten unter Kimons, des Miltiades Sohnes, Anführung und eroberten von den Dreyruderern der Phöniker und vernichteten in Allem gegen zweyhundert. Einige Zeit hernach **) traf es ſich, daß die Thaſier [2]) von ihnen abfielen, entzweit wegen der Handelsplätze im gegenüberliegenden Thrakien [3]) und der Bergwerke, die ſie benutzten. Die Athenäer ſegelten nun mit einer Flotte nach Thaſos, ſiegten in einer Seeſchlacht und gingen ans Land; an den Strymon aber ſendeten ſie zehn-

---

*) 469 v. Chr. G.

**) 465 v. Chr. G.

tauſend Pflanzer von ſich und den Bundesgenoſſen zu derſelben Zeit, um den Ort, damals Neun Wege, jetzt Amphipolis [4]) genannt, anzubauen. Der Neun Wege zwar, welche die Edoner [5]) inne hatten, bemächtigten ſie ſich; als ſie aber in Thrakiens inneres Gebiet eindrangen, wurden ſie bey dem Edoniſchen Drabeskos [6]) von den vereinten Thrakiern [7]) welchen die Niederlaſſung bey den Neun Wegen als etwas Feindliches erſchien, gänzlich geſchlagen.

Die Thaſier aber in Schlachten beſiegt und 101 belagert, riefen die Lakedämonier an und foderten ſie auf, ihnen durch einen Einfall in Attika beyzuſtehen. Dieſe verſprachen es zwar, ohne Wiſſen der Athenäer, und wollten es auch; wurden aber durch ein entſtandenes Erdbeben verhindert, während welcher Zeit auch die Heloten [1]) und von den Nachbarn die Thuriaten und Aethäer [2]) ſich gegen ſie empörten und nach Ithome [3]) gingen. *) Die meiſten von den Heloten waren Abkömmlinge der alten, damals unterjochten Meſſenier. [4]) Daher wurden auch Alle „Meſſenier" genannt. Für die Lakedämonier erwuchs nun gegen die in Ithome [5]) Krieg. Die Thaſier ergaben ſich im dritten Jahre der Belagerung den Athenäern unter der

---

*) 465 v. Chr.

Bedingung, daß ſie die Mauern niederreißen, die Schiffe ausliefern, eine beſtimmte Summe Geldes, theils auf der Stelle bezahlen, theils in Zukunft abtragen, ferner dem Veſt=Lande 6) und den Bergwerken entſagen wollten.

102 Die Lakedämonier aber riefen, als ſich ihr Krieg gegen die zu Ithome in die Länge zog, unter andern Bundesgenoſſen auch die Athenäer herbey. Dieſe kamen unter Kimons Anführung mit einer nicht geringen Macht. Hauptſächlich hatte man ſie darum beygezogen, weil ſie in der Belagerungskunſt ſehr geſchickt zu ſeyn ſchienen, bey der gegenwärtigen langwierigen Belagerung aber das Mangelhafte darin ſichtbar wurde. Denn wäre es durch Gewalt möglich geweſen, ſo hätten ſie den Ort eingenommen. Seit dieſem Feldzuge ward zuerſt die Feindſchaft zwiſchen den Lakedämoniern und Athenäern offenbar. 1) Die Lakedämonier fürchteten nämlich, da der Platz nicht mit Gewalt genommen werden konnte, der Athenäer kühnes und neuerungsſüchtiges Weſen, und, da ſie dieſelben zugleich für Abkömmlinge eines fremden Stammes hielten, ſie möchten, wenn ſie blieben, von denen in Ithome bewogen, Unruhen erregen, und ſchickten ſie allein unter den Bundesgenoſſen weg; äußerten jedoch ihren Verdacht nicht, ſondern gaben vor, man bedürfe ihrer nicht mehr. Die Athenäer aber ſahen ein, daß ſie nicht aus der

beſten Urſache weggeſchickt worden wären, ſondern wegen eines vorhandenen Verdachts; und weil ſie dieß ſehr übel nahmen, und eine ſolche Behandlung nicht um die Lakedämonier verdient zu haben glaubten, ſo hoben ſie gleich nachdem ſie zurückgekehrt waren, das mit ihnen gegen den Meder geſchloſſene Bündniß auf und wurden Bundesgenoſſen der Argeier, der Feinde von jenen; auch wurde zugleich von beyden, unter denſelben Bedingungen ein eidliches Bündniß mit den Theſſaliern errichtet.

Als aber die zu Jthome im zehnten Jahre *) 103
ſich nicht mehr halten konnten, kamen ſie mit den Lakedämoniern dahin überein, daß ſie vertragsmäßig aus dem Peloponnes weggehen dürften, und nie wieder in denſelben zurückkehren wollten; wenn aber einer gefangen würde, ſo ſollte er der Sklave deſſen ſeyn, der ihn ergriffen hätte. Die Lakedämonier hatten nämlich vorher einen pythiſchen Götterſpruch erhalten: „den beym Jthomeiſchen Zeus Schutz ſuchenden zu entlaſſen." Sie zogen alſo mit Kindern und Weibern ab, und die Athenäer nahmen ſie, wegen der ſchon gegen die Lakedämonier obwaltenden Feindſchaft, auf und verſetzten ſie nach Naupaktos, [1]) welches ſie eben

*) 455 v. Chr. Geb.

neuerlich den Ozoliſchen Lokrern, die es beſeſſen, abgeommen hatten. Es traten auch die Megareer mit den Athenäern in Bundesgenoſſenſchaft, nachdem ſie die Lakedämonier verlaſſen hatten, weil ſie die Korinthier, wegen der Gebiets-Gränzen, mit Krieg bedrängten. Die Athenäer beſetzten dann Megara und Pegä [2]) und bauten den Megareern die langen Mauern von der Stadt nach Niſäa [3]) und verſahen ſie ſelbſt mit Beſatzung. Von da an begann hauptſächlich zuerſt bey den Korinthiern der bittere Haß gegen die Athenäer zu entſtehen.

104 Inaros, des Pſammetichos Sohn, ein Lybier, König der, an Aegypten gränzenden Lybier, brach von Mareia, [1]) einer Stadt über Pharos, [2]) auf und machte den größten Theil Aegyptens von dem König Artaxerxes abfällig, und rief, da er ſelbſt Herrſcher geworden war, die Athenäer herbey. *) Dieſe waren eben mit zweyhundert Schiffen, theils von ſich, theils von den Bundesgenoſſen, in einem Zuge gegen Kypros begriffen, kamen aber, nachdem ſie Kypros verlaſſen hatten, und ſegelten vom Meere in den Nil, bemächtigten ſich des Fluſſes, und zweyer Theile von Memphis; [3]) den dritten Theil, welcher Leukon

*) 462 v. Chr.

Teichos (die weiße Mauer) heißt, bekriegten ſie. Daſelbſt befanden ſich die Flüchtlinge der Perſer und Meder, und von den Aegyptern die, welche nicht mit abgefallen waren.

Die Athenäer, welche mit einer Flotte bey
Haliä [1]) gelandet waren, **) geriethen mit den 105
Korinthiern und Epidauriern in ein Treffen, wo die Korinthier ſiegten, und hernach kämpften die Athenäer bey Kekryphaleia [2]) mit den Schiffen der Peloponneſier zur See, und da ſiegten die Athenäer. Als hierauf Krieg von den Athenäern gegen die Aegineter ausbrach, ſo erfolgte eine große Seeſchlacht bey Aegina zwiſchen den Athenäern und Aeginetern, wobey die Bundesgenoſſen beyder Theile zugegen waren, und die Athenäer ſiegten, und gingen, nachdem ſie ſiebenzig Schiffe derſelben erobert hatten, an's Land und belagerten die Stadt unter des Leokrates, des Sohnes von Strolbos, Anführung. Darauf ſchifften die Peloponneſier, welche den Aeginetern beyſtehen wollten, dreyhundert Schwerbewaffnete, [3]) früher Korinthiſche und Epidauriſche Hülfstruppen nach Aegina über und beſetzten die Höhen von Geraneia. [4]) **) Auch nach Megaris hinüber gingen die Korinthier

*) 458 v. Chr.

**) 457 v. Chr.

mit ihren Bundesgenoſſen, glaubend, die Athenäer würden nicht im Stande ſeyn, den Megareern zu helfen, da ein großer Theil ihrer Kriegsmacht in Aegina und in Aegypten abweſend ſey; wenn ſie aber auch helfen wollten, ſo würden ſie ſich von Aegina zurückziehen müſſen. Die Athenäer aber ſetzten das Heer vor Aegina nicht in Bewegung; von den Zurückgebliebenen kamen aber aus der Stadt die Aelteſten und Jüngſten nach Megara unter des Myronides Anführung. Nachdem ein unentſchiedenes Treffen gegen die Korinthier geliefert worden war, gingen ſie auseinander und meinten beyderſeits nicht den Kürzern bey der Begebenheit gezogen zu haben. Die Athenäer (denn ſie hatten doch mehr Vortheil gehabt) errichteten nach dem Weggang der Korinthier ein Siegeszeichen. Die Korinthier aber, von den Aelteren in der Stadt geſcholten, kamen ohngefähr zwölf Tage hernach von neuem gerüſtet, wieder, und errichteten Siegeszeichen dagegen, als ob auch ſie geſiegt hätten. Die Athenäer rückten ſchnell aus Megara aus, hieben die, welche das Siegeszeichen errichteten, nieder, und trugen in einem Gefechte mit den Uebrigen den Sieg davon.

106 Die Beſiegten aber zogen ſich zurück, und ein nicht unbedeutender Theil derſelben gerieth, hart bedrängt und vom Wege abgekommen, in das Land-

gut eines Privatmanns, das zufällig mit einem großen Graben umgeben war, und keinen Ausgang hatte. Als die Athenäer dieſes merkten, ſchloſſen ſie dieſelben von vorne mit Schwerbewaffneten ein, ſtellten ringsherum die Leichtbewaffneten, und ſteinigten alle, die hineingegangen waren. Dieſes große Unglück begegnete den Korinthiern. Die Mehrzahl ihres Heeres kehrte aber nach Hauſe zurück.

Um dieſe Zeit begannen auch die Athenäer die 107
langen Mauern nach dem Meere zu bauen, die eine nach dem (Hafen) Phaleros, die andere nach dem Piräos. [1]) Die Phokeer [2]) unternahmen einen Kriegszug gegen das Doriſche, [3]) das Mutterland der Lakedämonier, Boion, Kytinion und Erineon, [4]) und da ſie eins dieſer Städtchen erobert hatten, eilten die Lakedämonier unter Anführung des Nikomedes, Sohns vom Kleombrotos und Stellvertreter des Pleiſtoanax, des Sohnes vom Könige Pauſanias, der noch ſehr jung war, den Doriern zu Hülfe mit fünfzehnhundert Schwerbewaffneten von ſich und zehntauſend von den Bundesgenoſſen, und nachdem ſie die Phokeer gezwungen hatten, durch Vertrag die Stadt zurückzugeben, zogen ſie wieder heim. Wenn ſie indeß zur See durch den Kriſſäiſchen Buſen [5]) überſetzen

wollten, ſo ſchickten ſich die Athenäer, die mit Schiffen herumſegelten, an, ſie zu verhindern; durch Geraneia zu ziehen, ſchien ihnen aber nicht ſicher, weil die Athenäer Megara und Pegä inne hatten, denn Geraneia iſt unwegſam und wurde immer bewacht von den Athenäern; und ſie wußten ſchon, daß man ſie auch da abhalten wollte. Es ſchien ihnen alſo rathſam, in Böotien bleibend, zu ſehen, auf welche Weiſe ſie am ſicherſten durchkommen könnten. Dazu luden auch Männer von Athen ſie heimlich ein, in der Hoffnung, dort die Volksherrſchaft aufzuheben und den Bau der langen Mauern zu hindern. Es rückten ihnen aber die Athenäer mit der Geſammtmacht entgegen, und tauſend der Argeier, und von den andern Bundesgenoſſen nach Verhältniß, ſo daß ihrer alle zuſammen, vierzehntauſend waren. Dieſe zogen ihnen nämlich in der Meinung entgegen, daß ſie verlegen wären, wo ſie durchkommen wollten; auch herrſchte einiger Verdacht wegen Auflöſung der Volksherrſchaft. Es ſtießen auch Theſſaliſche Reiter zu den Athenäern, nach dem Bundesvertrage, welche im Gefechte zu den Lakedämoniern übergingen.

108 In der erfolgten Schlacht bey Tanagra [1]) in Böotien, *) ſiegten die Lakedämonier und ihre

*) 457 v. Chr.

Bundesgenoſſen, und die Niederlage war auf beyden Seiten groß. Die Lakedämonier zogen nach Megaris, verheerten die Baumpflanzungen und giengen durch Geraneia und die Erdenge nach Hauſe zurück. Die Athenäer aber brachen am zweyundſechzigſten Tage nach der Schlacht gegen die Böotier auf, unter des Myronides Anführung, und beſiegten in der Schlacht bey Oinophyta[2]) die Böotier, bemächtigten ſich der Gegend von Böotien und Phokis, und riſſen der Tanagräer Mauer nieder; auch nahmen ſie hundert der reichſten Männer von den Opuntiſchen Lokrern als Geißel mit und vollendeten ihre eigenen langen Mauern. Es ſchloſſen auch hierauf die Aegineter mit den Athenäern einen Vertrag ab, daß ſie ihre Mauern niederreißen, die Schiffe ausliefern, und in Zukunft einen Tribut bezahlen wollten. Die Athenäer umſchifften auch den Peloponnes unter des Tolmidas, des Tolmäus Sohns, Anführung, verbrannten das Schiffswerft der Lakedämonier, nahmen der Korinthier Stadt Chalkis[3]) ein und beſiegten bey einer Landung die Sikyonier in einem Treffen.

Die Athenäer und ihre Bundesgenoſſen blieben noch in Aegypten und es ereigneten ſich für ſie mancherlei Wechſel des Kriegs. Denn zuerſt bemächtigten ſich die Athenäer Aegyptens, und 109

der König ſchickte nach Lakedämon den Megabazus, einen Perſer, mit Geld, damit er die Peloponneſier zu einem Einfall nach Attika bereden, und ſo die Athenäer von Aegypten wegzubringen ſuchen möchte. Da es ihm aber nicht gelang, und das Geld vergeblich verſchwendet wurde, kehrte Megabazus mit dem Ueberreſte des Geldes nach Aſien zurück. Dann ſandte er (der König) aber den Megabyzus, des Zopyrus Sohn, einen Perſer, mit einem großen Heere ab. Als dieſer zu Lande angekommen war, beſiegte er die Aegypter und ihre Bundesgenoſſen in einem Treffen, vertrieb die Hellenen aus Memphis, ſchloß ſie endlich auf der Inſel Proſopitis [1]) ein und belagerte ſie auf derſelben ein Jahr und ſechs Monate, bis er den Kanal ausgetrocknet, das Waſſer anderswohin geleitet, die Schiffe auf's Trockne gebracht und einen großen Theil der Inſel mit dem feſten Lande verbunden hatte und nun ging er zu Fuß hinüber und nahm die Inſel ein. *)

110 So ſcheiterten der Hellenen Unternehmungen, nachdem ſie ſechs Jahre Krieg geführt hatten, und von Vielen retteten ſich nur Wenige durch Libyen [1]) nach Kyrene, [2]) die Meiſten aber waren

*) 456 v. Chr.

umgekommen. Aegypten kam nun wieder unter den König (der Perſer), den Amyrtáos, den Herrſcher in den Sümpfen [3]) ausgenommen. Dieſen konnten ſie wegen des großen Umfanges der Sümpfe nicht überwinden, und zugleich ſind auch die Sumpfbewohner die ſtreitbarſten unter den Aegyptern. Inaros aber, der Lybier Fürſt, welcher alles das in Aegypten veranlaßt hatte, wurde durch Verrath gefangen und gekreuzigt. Von den Athenäern und der übrigen Kampfgenoſſenſchaft aber ſegelten funfzig Dreyruderer zur Ablöſung nach Aegypten und landeten, von dieſen Vorfällen nichts wiſſend, bey dem Mendeſiſchen Vorgebirge. Ueber dieſe fielen von der Landſeite das Fußvolk, von der See der Phönizier Flotte her, und zerſtörten die meiſten der Schiffe; der geringere Theil entkam wieder. Alſo endigte ſich der große Feldzug der Athenäer und ihrer Bundesgenoſſen gegen Aegypten.

Oreſtes, der Sohn des Echekratides, Königs 111
der Theſſalier, der aus Theſſalien entflohen war, überredete die Athenäer, ihn zurückzuführen. Die Athenäer nahmen die Böotier und Phokeer, ihre Bundesgenoſſen dazu und zogen gegen Pharſalos [1]) in Theſſalien, und bemächtigten ſich zwar des Landes, ſo weit es möglich war, ohne ſich weit von ihrem Waffenplatze [2]) zu entfernen (denn die Reiterey der

Theſſalier hinderte ſie); die Stadt aber bekamen ſie nicht, noch gelang ihnen ſonſt etwas von dem, weßhalb ſie ausgerückt waren; ſondern zogen ſich mit dem Oreſtes unverrichteter Sache zurück. Nicht lange hernach begaben ſich tauſend Athenäer auf die Schiffe zu Pegä (ſie hatten nämlich Pegä), ſchifften nach Sikyon [3]) unter des Perikles, Xanthippos Sohnes, Anführung, und beſiegten, nachdem ſie an's Land geſtiegen waren, diejenigen von den Sikyoniern, welche ſich mit ihnen eingelaſſen hatten, in einer Schlacht. Gleich darauf zogen ſie die Achäer dazu, fuhren jenſeits hinüber, rückten gegen Oeniada [4]) in Akarnanien und belagerten es, doch nahmen ſie es nicht ein, ſondern kehrten nach Hauſe zurück.

112 Später, nach Verlauf von drey Jahren, ſchloſſen die Peloponneſier und Athenäer einen fünfjährigen Waffenſtillſtand. Mit dem helleniſchen Kriege hielten zwar die Athenäer inne, zogen aber mit zweyhundert Schiffen von ſich und den Bundesgenoſſen, unter Kimons Anführung gegen Kypros. Sechzig Schiffe von dieſen ſegelten, auf Einladung des Amyrtäos, des Königs in den Sümpfen, nach Aegypten; die übrigen belagerten Kition. [1]) Als aber Kimon geſtorben war, *) und Hungersnoth

---

*) 449 v. Chr. G.

entſtand, gingen ſie von Kition weg, fuhren oberhalb Salamis [2]) in Kypros und lieferten den Phönikiern und Kilikiern [3]) ein Land- und Seetreffen zugleich, und als ſie in beyden geſiegt hatten, gingen ſie nach Hauſe zurück und die aus Aegypten wiedergekommenen Schiffe mit ihnen. Die Lakedämonier unternahmen hierauf den ſogenannten heiligen Krieg, 4) und nachdem ſie ſich des Tempels zu Delphi bemächtigt hatten, übergaben ſie ihn den Delphiern. Und ſpäter, als dieſe abgezogen waren, zogen wieder die Athenäer hin, bemächtigten ſich deſſelben und übergaben ihn den Phokeern.

Nach Verlauf einiger Zeit, *) da vertriebene Böotier Orchomenos, [1]) Chäroneia [2]) und einige andere Plätze Böotiens beſetzt hielten, zogen die Athenäer mit tauſend Schwerbewaffneten von ſich, und von den Bundesgenoſſen ſo viel eben jeder (Staat) geſtellt hatte, gegen dieſe Oerter, die man als feindliche betrachtete, unter des Tolmides, des Tolmäos Sohns, Anführung. Sie eroberten [3]) Chäroneia und zogen ſich wieder zurück, nachdem ſie eine Beſatzung hineingelegt hatten. Auf dem Zuge aber fielen bey Koroneia [4]) die 113

*) 447 v. Chr.

aus Orchomenos vertriebenen Böotier und mit dieſen Lokrer, Euböiſche Flüchtlinge und wer ſonſt noch von der Parthey war, über ſie her, ſiegten in der Schlacht und hieben einen Theil der Athenäer nieder, die andern aber nahmen ſie lebendig gefangen. Hierauf verließen die Athenäer ganz Böotien, nachdem ſie einen Vertrag geſchloſſen auf die Bedingung, daß man die Ihrigen entließe. Und die Vertriebenen der Böotier, die zurückgekehrt waren, und alle andern wurden wieder unabhängig.

114 Nicht lange darauf *) fiel Euböa von den Athenäern ab, und als Perikles ſchon mit einem Athenäiſchen Heere dorthin übergeſetzt war, wurde ihm gemeldet, daß Megara abtrünnig geworden, und die Peloponneſier in's Attiſche einfallen wollten, und die Beſatzung der Athenäer von den Megareern niedergehauen worden ſey, die ausgenommen, welche nach Niſäa geflüchtet wären. Die Megareer waren nämlich mit Zuziehung der Korinthier, Sikyonier und Epidaurier abgefallen. Perikles aber brachte eiligſt das Heer wieder von Euböa zurück. Hierauf fielen die Peloponneſier im Attiſchen Eleuſis ¹) und das Thriaſiſche Gefil-

*) 446 v. Chr.

de[2]) ein und verwüſteten es unter Anführung des Pleiſtoanax, eines Sohnes vom Pauſanias, des Lakedämoniſchen Königs, und weiter drangen ſie nicht vor, ſondern kehrten nach Hauſe zurück. Die Athenäer, welche unter des Perikles Anführung wieder nach Euböa übergeſetzt waren, unterwarfen ſich's ganz. Dem übrigen Theil gaben ſie eine durch Vertrag beſtimmte Verfaſſung; die Heſtiäer[3]) aber vertrieben ſie und behielten das Land ſelbſt.

Bald nach dem Rückzuge von Euböa *) ſchloſ- 115
ſen ſie mit den Lakedämoniern und ihren Bnndes-
genoſſen einen Vertrag auf dreyßig Jahre, und
gaben Niſäa [1]) und Pegä und Trözen [2]) und
Achaia [3]) heraus. Denn dieſes beſaßen die Athe-
näer von den Peloponneſiern. Nach ſechs Jahren**)
entſtand zwiſchen den Samiern und Mileſiern [4])
ein Krieg über Priene [5]) und da die Mileſier in
dieſem Kriege überwunden wurden, gingen ſie zu
den Athenäern und beſchwerten ſich über die Sa-
mier. Es unterſtützten ſie auch aus Samos ſelbſt
einzelne Bürger, welche eine Veränderung der
Verfaſſung wünſchten. Die Athenäer ſegelten al-

---

*) 445 v. Chr.

**) 440 v. Chr.

ſo mit vierzig Schiffen nach Samos, ſetzten eine Volksregierung ein und nahmen als Geiſeln von den Samiern fünfzig Kinder und eben ſo viele Männer, brachten dieſe nach Lemnos, [6]) und gingen, nachdem ſie eine Beſatzung dortgelaſſen, zurück. Von den Samiern aber (denn einige blieben nicht da, ſondern entwichen auf das Veſtland) ſchloſſen etliche mit den Angeſehenſten in der Stadt, und dem Piſſuthnes, des Hyſtaspes Sohn, welcher damals Statthalter von Sardes [7]) war, ein Bündniß, brachten gegen ſiebenhundert Mann Hülfsvölker zuſammen und ſetzten des Nachts nach Samos hinüber. Zuerſt griffen ſie die Volksparthey an, und bemächtigten ſich der meiſten, alsdann ſtahlen ſie ihre Geiſeln von Lemnos, erklärten den Abfall und lieferten die Beſatzung der Athenäer nebſt den Obrigkeiten, die bey ihnen waren, dem Piſſuthnes aus, und rüſteten ſich alsbald, gegen Miletos zu ziehen. Mit ihnen fielen auch die Byzantier [8]) ab.

116 Als die Athenäer dieß vernahmen, ſegelten ſie mit ſechzig Schiffen gegen Samos, wovon ſie jedoch ſechzehn hier nicht gebrauchten, denn einige waren nach Karien [1]) geſegelt auf Kundſchaft gegen die Phönziſche Flotte, andere nach Chios und Lesbos [2]) um Hülfe aufzubieten. Mit vier und

vierzig Fahrzeugen aber lieferten ſie unter des Perikles und neun Anderer Anführung eine Seeſchlacht bey der Inſel Tragia [3]) gegen ſiebenzig Schiffe der Samier, von denen zwanzig Landſoldaten führten, alle aber von Milet kamen. Und die Athenäer ſiegten. Hernach kamen ihnen noch vierzig Schiffe von Athen und fünf und zwanzig der Chier und Lesbier zu Hülfe; nun landeten ſie, ſiegten in einem Landtreffen, ſchloſſen die Stadt mit drey Verſchanzungen, und zugleich auch von der See ein. [4]) Perikles aber nahm ſechzig Schiffe von den dort liegenden und brach eilig gegen Kaunos und Karien [5]) auf, weil gemeldet worden war, daß Phöniziſche Schiffe gegen ſie anſegelten. Es war auch von Samos mit fünf Fahrzeugen Steſagoras und Andere den Phöniziſchen entgegen gefahren.

Unterdeſſen thaten die Samier unerwartet einen Ausfall, überfielen das unverwahrte Geſchwader, richteten die wachthabenden Schiffe zu Grunde, beſiegten, zur See kämpfend, die, welche ſich ihnen entgegenſtellten und herrſchten vierzehn Tage lang über das angrenzende Meer, und fuhren ein und aus, was ſie wollten. Als aber Perikles zurückkam, wurden ſie wieder von der Flotte eingeſchloſſen. Auch von Athen kamen ſpäter vierzig 117

Schiffe zu Hülfe mit dem Thukydides, [1]) Hagnon und Phormion; zwanzig mit dem Tlepolemos und Antikles; von Chios und Lesbos aber dreyßig. Die Samier wagten zwar noch ein kleines Seetreffen; da ſie aber unfähig waren, Widerſtand zu leiſten, wurden ſie im neunten Monat der Belagerung bezwungen und übergaben ſich unter der Bedingung, die Mauer niederzureißen, Geiſeln zu geben, Schiffe auszuliefern und die aufgewendeten Koſten in beſtimmten Friſten abzutragen. Auch die Byzantier verſtanden ſich dazu, wie vorher, unterworfen zu ſeyn.

118 Darauf ereigneten ſich, wenige Jahre ſpäter, *) die oben **) erwähnten Kerkyräiſchen und Potidäiſchen Begebenheiten, und was ſonſt noch als Vorwand zu dieſem Kriege galt. [1]) Das alles, was die Hellenen gegen einander, und gegen den Barbaren thaten, trug ſich höchſtens innerhalb fünfzig Jahren zu, zwiſchen des Xerxes Rückzuge und dem Anfange dieſes Kriegs; in welchen (Jahren) die Athenäer ſowohl ihre Herrſchaft feſter begründeten, als auch ſelbſt zu einer großen (innern) Macht

*) 436 u. 432 v. Chr.

**) S. Kap. 25. 39. 58.

gelangten. Die Lakedämonier aber, wiewohl ſie es merkten, hinderten es nicht, wenigſtens nur auf kurze Zeit, und blieben meiſtens ruhig, theils, weil ſie ſchon früher gewohnt waren, nicht raſch in Krieg zu ziehen, wenn ſie nicht genöthigt wurden, theils weil ſie auch durch innere Kriege abgehalten waren; bis ſich die Macht der Athenäer offenbar erhob, und ſie ihre (die Lakedämoniſchen) Bundesgenoſſen antaſteten. Dann hielten ſie es aber nicht mehr für erträglich, ſondern meinten mit allem Eifer Hand anlegen zu müſſen; um, wenn ſie es vermöchten, durch Unternehmung dieſes Krieges, jene Macht zu ſtürzen. Für die Lakedämonier ſelbſt war es nun entſchieden, daß das Bündniß gebrochen ſey und die Athenäer Unrecht hätten; dennoch ſchickten ſie nach Delphi, den Gott zu fragen, ob, wenn ſie Krieg anfingen, es vortheilhafter für ſie ſey? Er aber ertheilte ihnen, wie man ſagt, die Antwort: „wenn ſie kräftig kämpften, würde ihnen der Sieg werden; ja er ſelbſt werde, gebeten oder ungebeten mit Theil nehmen.

Sie riefen nun die Bundesgenoſſen abermals 119
zuſammen, um ſtimmen zu laſſen, ob man Krieg anfangen ſolle. Und als die Abgeordneten der Bundesgenoſſenſchaft angekommen waren, und die

Verſammlung gehalten wurde, eröffneten alle, was ſie wünſchten, beklagten ſich meiſt über die Athenäer und erklärten, der Krieg müſſe begonnen werden, und die Korinthier, welche ſchon vorher jeden Staat einzeln gebeten hatten, für den Krieg zu ſtimmen, aus Furcht wegen Potidäa, es möchte indeſſen verloren gehen, waren auch damals zugegen und ſprachen, zuletzt auftretend, folgendes:

120 „Die Lakedämonier, ihr verbündeten Männer, „dürfen wir nicht weiter beſchuldigen, daß ſie nicht „ſelbſt den Krieg beſchloſſen hätten, da ſie uns ja „zu dieſem Zwecke jetzt verſammelt haben. Allerdings ziemt es den Oberhäuptern, den eigenen „Vortheil auf gleiche Weiſe zu behandeln, und „das gemeine Beſte vorzüglich zu berückſichtigen, „da ſie auch in andern Dingen vor allen vorgezogen werden. [1]) So viele von uns ſchon mit den „Athenäern Verkehr hatten, die bedürfen der Lehre „nicht, ſich vor ihnen zu hüten; die aber, welche „mehr im mittleren Lande, und nicht an den Anfuhrten wohnen, mögen bedenken, daß ihnen, „falls ſie denen unten nicht beyſtehen, ſowohl die „Ausfuhr der Landeserzeugniſſe, als auch wiederum „die Einfuhr deſſen, was das Meer dem Veſtlande liefert, erſchwert werden wird, und daher „die gegenwärtigen Verhandlungen nicht falſch be-

„urtheilen, als ob dieſelben ſie nicht beträfen; „ſondern können erwarten, daß einſt, wenn ſie die „untern Gegenden preis geben, die Gefahr auch „bis zu ihnen dringen, und daß über ſie jetzt „nicht weniger berathen werde. Deßhalb dürfen „ſie auch nicht anſtehen, den Krieg ſtatt des Frie„dens zu wählen. Denn es iſt zwar die Sache „weiſer Männer, wenn ſie nicht beleidigt worden, „ruhig zu bleiben; aber auch Pflicht der Recht„ſchaffenen, beleidigt, vom Frieden zum Kriege „zu ſchreiten, und, wenn ſie Genugthuung erhal„ten, ſich nach dem Kriege wieder auszuſöhnen, „ſich weder durch das Glück im Kriege zum Ue„bermuth, noch durch die angenehme Ruhe des „Friedens ſich zur Duldung des Unrechts verleiten „zu laſſen. Denn wer dieſes Wohlbehagens wegen „zaudert, wird bald des Genuſſes der Ruhe, um „deſſentwillen er zauderte, beraubt werden, wenn „er ruhig bleibt; wer aber im Kriege durch das „Glück übermüthig wird, der bedenkt nicht, daß „er ſich auf ein trügliches Vertrauen ſtützt. Denn „viele ſchlecht entworfene Pläne ſind, da man zu„fällig auf noch unbeſonnenere Gegner traf, gelun„gen; und noch mehrere (Pläne), welche gut be„rathen zu ſeyn ſchienen, haben ſich ſchimpflicher„weiſe zum Gegentheil gewendet. Denn Keiner „führt das, was er bey ſich beſchließt, mit derſel-

„ben Zuverſicht auch in der That aus; ſondern
„wir machen zwar mit Sicherheit Pläne, bleiben
„aber mit Furcht in der Ausführung zurück."

121 „Wir aber beginnen jetzt als Beleidigte den
„Krieg, und weil wir hinlängliche Beſchwerden ha-
„ben; wenn wir indeß an den Athenäern Rache
„genommen, ſo werden wir denſelben zu rechter
„Zeit wieder beylegen. In vieler Hinſicht iſt es
„wahrſcheinlich, daß *wir* ſiegen werden; erſtens
„ſind wir ihnen an Menge und Kriegserfahrung
„überlegen, und dann, alle gleich bereit, nach den
„Befehlen zu gehen. Eine Flotte, worin ihre
„Stärke beſteht, werden wir theils von dem Ver-
„mögen der Einzelnen errichten, theils von den
„Schätzen [1]) zu Delphi und Olympia. [2]) Denn
„wenn wir ein Anlehen gemacht, ſind wir im
„Stande, ihnen durch höhern Sold ihre ausländi-
„ſchen Seeleute zu entziehen. Denn der Athenäer
„Macht iſt mehr eine erkaufte, als eine einheimi-
„ſche; die unſrige dagegen dürfte ſo etwas wohl
„weniger erfahren, da ſie mehr durch Mannſchaft,
„als durch Geld ſtark iſt. Durch Einen Seeſieg
„werden ſie wahrſcheinlich vernichtet, ſollten ſie
„ſich aber halten, ſo werden auch wir in der län-
„geren Zeit im Seeweſen Uebung erlangen. Und
„wenn wir die Geſchicklichkeit auf's Gleiche ge-

„bracht haben, ſo werden wir durch unſern Muth „gewiß überlegen ſeyn. Denn was wir von Natur „Gutes beſitzen, dürfte jenen wohl nicht durch „Unterricht werden; was ſie, aber an Geſchicklich„keit voraus haben, müſſen wir durch fleißige Ue„bung weg zu bekommen ſuchen. Das dazu erforder„liche Geld werden wir beyſchaffen. Es wäre ja „ſonſt ſchändlich, wenn die Bundesgenoſſen jener „zu ihrer eigenen Unterdrückung beyzutragen ſich „nicht weigern, wir aber, nm an den Feinden „Rache zu nehmen und zugleich uns ſelbſt zu ret„ten, keinen Aufwand machen wollten, hauptſäch„lich, damit wir nicht von jenen dieſer Schätze „beraubt werden und durch eben dieſelben Uebels „erleiden.“

„Es ſtehen uns aber auch noch andere Mittel 122
„des Krieges zu Gebote: der Abfall der Bundes„Genoſſen, hauptſächlich die damit verbundene „Schmälerung der Einkünfte, worauf ihre Stärke „beruht, und die Anlegung von Feſtungen auf ih„rem Gebiete, und manche andere, die jetzt Nie„mand vorausſehen kann. Denn der Krieg ver„läuft keineswegs nach Verabredungen, ſondern „entwickelt aus ſich ſelbſt vieles nach dem Zufall; „wobey, wer mit verſtändigem Eifer zu Werke „geht, feſter ſteht; der hitzig gewordene aber da-

„bey nicht weniger anſtößt. [1]) Wir wollen aber „bedenken, daß, wenn Einer, oder der Andere „von uns mit gleichen Gegnern Streitigkeiten „über Landesgrenzen hätte, ſo wäre das wohl zu „ertragen: nun aber ſind die Athenäer uns insge„ſamt gewachſen, und weit mächtiger, als jeder „einzelne Staat; wenn wir alſo nicht engverbun„den, jedes Volk und jede Stadt, mit Einer Ge„ſinnung uns gegen ſie wehren, ſo werden ſie uns, „wenn wir getheilt ſind, ohne Mühe überwinden. „Und dieſe Ueberwältigung würde — ſo hart es auch „Manchem klingen mag — uns ganz gewiß nichts „anderes bringen, als geradezu Knechtſchaft. Dar„über, und ob ſo viele Staaten ſich von einem „einzigen ſollten mißhandeln laſſen, auch nur mit „einem Worte zweifelhaft zu ſeyn, wäre Schmach „für den Peloponnes. Wir würden dieſes entwe„der mit Recht zu leiden, oder aus Feigheit zu „ertragen, und offenbar von unſern Vorfahren „ganz ausgeartet zu ſeyn ſcheinen, die Hellas be„freyt haben; da wir dieſe Freiheit nicht einmal „für uns ſelbſt behaupteten, ſondern eine Stadt „als Zwingherrſcherin ſich erheben ließen, während „wir die Alleinherrſcher in den einzelnen Staaten „zu ſtürzen meinen. Und wir ſehen nicht ein, „wie dieſes Verfahren von dreyen der größten „Uebel frey geſprochen werden könne, dem Un-

„verſtande, der Feigheit und der Sorglo-
„ſigkeit. [2]) Denn weil Ihr dieſe nicht vermie-
„den habt, ſeyd Ihr fortgegangen bis zu dem, ſo
„vielen verderblich gewordenen Hochſinn, der,
„weil er viele betrogen, den entgegengeſetzten Na-
„men Unſinn erhalten hat.“

„Warum ſollen wir jedoch das frühere Beneh- 123
„men länger, als es für den gegenwärtigen Zweck
„nützt, tadeln? Was aber die Zukunft betrifft, ſo
„müſſen wir unſerer jetzigen Lage mit aller An-
„ſtrengung zu Hülfe kommen; dann iſt väterliche
„Sitte bey uns, nur durch Anſtrengungen Vor-
„züge zu erringen, und dieſe Sitte dürft Ihr
„nicht aufgeben, wenn Ihr auch durch Reichthum
„und Macht jetzt ein Wenig höher ſteht. Denn
„es wäre nicht recht, was in Dürftigkeit erworben
„iſt, im Ueberfluße zu verlieren. Sondern wir
„müſſen, aus vielen Gründen, muthig in den
„Krieg ziehen; weil der Gott den Ausſpruch ge-
„than, und ſelbſt zu helfen verheißen hat; auch
„das ganze übrige Hellas uns beyſtehen wird,
„theils aus Furcht, theils des Vortheils wegen.
„Ihr werdet das Bündniß nicht zuerſt brechen,
„welches ſchon der Gott, der zu kämpfen befiehlt,
„für übertreten achtet; vielmehr werdet Ihr die
„verletzten Verträge ſchützen. Denn nicht die,

„welche ſich vertheidigen, brechen den Frieden; „ſondern die, welche zuerſt angreifen.“

124 „Da es nun in aller Hinſicht gut für Euch iſt, „den Krieg zu beginnen, und wir gemeinſchaftlich „dazu auffodern, wenn es anders unleugbar, daß „dieß ſowohl den Staaten, als den Einzelnen „nützlich iſt, ſo zaudert nicht, den Potidäatern „Hülfe zu leiſten, da ſie Dorier ſind und von Jo„niern belagert werden, wovon ſonſt das Gegen„theil ſtatt fand, und auch der Uebrigen Freiheit „zu retten. [1]) Es ziemt ſich nicht, länger mit „anzuſehen, wie Einige wirklich ſchon leiden, die „Andern aber; wenn man erfahren wird, daß wir „zuſammengetreten ſind, aber uns nicht zu weh„ren wagen, nicht lange hernach daſſelbe dulden „werden. Sondern in der Ueberzeugung, daß es „zur Noth gekommen, verbündete Männer, und „daß zugleich dieſes der beſte Vorſchlag ſey, be„ſchließt den Krieg, nicht das augenblickliche Unge„mach ſcheuend, aber nachdem dadurch zu erhalten„den, dauerhaftern Frieden ſtrebend. Denn durch „den Krieg wird der Friede mehr befeſtigt; aus „Liebe zur Ruhe aber nichts wagen, iſt nicht eben „ſo gefahrlos. Ueberzeugt, daß der in Hellas „zum Zwingherrſcher aufgeſtandene Staat Alle auf „gleiche Weiſe bedrohe, und während er über die

„Einen herrſcht, gegen die Andern darauf denke, „wollen wir ihn angreifen und demüthigen. So „werden wir ſelbſt in Zukunft ſicher wohnen, und „die jetzt unterjochten Hellenen befreien.“ Alſo ſprachen die Korinthier.

Die Lakedämonier aber ließen, nachdem ſie 125
von allen die Meinung gehört hatten, durch ſämtliche Bundesgenoſſen, welche anweſend waren, der Reihe nach, den größern Staat ſowohl, als den kleinern, die Stimme geben; und die Menge entſchied, zu kriegen. Wiewohl nun dieſes von ihnen beſtimmt worden, ſo war es doch, da ſie unvorbereitet waren, unmöglich, ſogleich Hand anzulegen: gleichwohl beſchloß man, daß jeder, was erforderlich war, beyſchaffen und kein Verzug ſtatt finden ſolle. Indeſſen verfloß, während ſie das Nöthige einrichteten, kein volles Jahr bis zum Einfalle in Attika und dem offenbaren Beginn des Krieges.

In dieſer Zeit ſchickten ſie Geſandte zu den 126
Athenäern, um ihre Beſchwerden vorzubringen, damit ſie den gegründetſten Vorwand zum Kriege hätten, falls ſie etwa kein Gehör fänden. Durch die zuerſt abgeſchickten Geſandten verlangten die Lakedämonier von den Athenäern, den Greuel von der Göttin zu entfernen. Dieſer Greuel aber war

folgender: es war vormals ein Athenäer, Kylon, Olympiſcher Sieger aus edlem Geſchlechte und einflußreich. Er hatte die Tochter des Theagenes, eines Megareers geheirathtet, welcher zu der Zeit Zwingherr in Megara war. Dieſem Kylon hatte der Gott zu Delphi auf Anfrage geantwortet: er ſolle an dem größten Feſte des Zeus die Burg von Athen einnehmen. Als er nun vom Theagenes eine Kriegsmacht erhalten und ſeine Freunde für ſich gewonnen hatte, bemächtigte er ſich, als die Olympien im Peloponnes eingetreten waren, der Burg, um die Alleinherrſchaft an ſich zu reißen, *) in der Meinung: dieß ſey des Zeus größtes Feſt, und gehe ihn, als Sieger in den Olympien, etwas näher an. Ob aber in Attika, oder anderswo das größte Feſt gemeint ſey, hatte er weiter nicht bedacht, und das Orakel auch nicht offenbart. Denn es gibt auch bey den Athenäern die Diaſia, welche das größte Feſt des Zeus Meilichios **) genannt werden, außerhalb der Stadt, bey welchem

*) Um das Jahr 600 v. Chr.

**) Des ſanften, milden, verſöhnenden Zeus.

das ganze Volk opfert, viele nicht Opferthiere; ſondern inländiſches Räucherwerk. [1]) Wähnend aber, daß er es richtig verſtehe, legte er Hand an's Werk. Als die Athenäer dieß erfuhren, rückten ſie ſchaarenweiſe vom Lande gegen ſie zur Hülfe und ſchloſſen ſie, indem ſie ſich vor der Burg lagerten, ein. Da aber die Zeit dabey verſtrich, wurden die Athenäer des Davorliegens müde, zogen meiſtentheils ab und übertrugen den neun Archonten die Wache und alles Uebrige mit unumſchränkter Vollmacht anzuordnen, wie es ihnen am beſten dünkte. Damals [2]) verwalteten nämlich das Meiſte von den Staatsgeſchäften die neun Archonten. Die Anhänger des Kylon befanden ſich aber als Belagerte, aus Mangel an Nahrungsmitteln und Waſſer ſehr ſchlecht. Kylon und ſein Bruder liefen deßhalb weg; die übrigen aber, als ſie ſo bedrängt waren, und einige auch vor Hunger ſtarben, ſetzten ſich als Schutzflehende auf den Altar in der Akropolis. Es hießen ſie aber diejenigen der Athenäer, welchen die Wache übertragen war, aufſtehen, als ſie ſahen, daß ſie im Tempel ſterben wollten, mit der Bedingung, ih-

nen kein Leids thun zu wollen; führten ſie heraus, und tödteten ſie. 3) Aber auch Einige, welche ſich auf die Altäre der *ehrwürdigen Göttinnen**) geſetzt hatten, tödteten ſie im Vorübergehen. 4) Und hiervon wurden jene und ihre Nachkommen Scheuſale und Frevler an der Göttin genannt. Die Athenäer hatten nun zwar dieſe Verbrecher vertrieben; auch vertrieb ſie Kleomenes, der Lakedämonier, ſpäter mit den empörten Athenäern, indem ſie die Lebenden fortjagten und die Gebeine der Verſtorbenen ausgraben und wegwerfen ließen. Sie kehrten jedoch ſpäter zurück, und das Geſchlecht derſelben iſt noch in der Stadt.

127 Dieſen Greuel geboten nun die Lakedämonier auszuſtoßen, zunächſt unter dem Scheine, die Götter zu rächen, eigentlich aber, weil ſie wußten, daß Perikles, des Xanthippos Sohn, von der Mutter her, damit verwandt war, und glaubten, wenn dieſer vertrieben wäre, ſo würden ſie ihre Abſichten bey den Athenäern leichter erreichen.

---

*) So pflegte man die *Eumeniden*, oder *Eurien* zu nennen.

Doch erwarteten ſie nicht ſowohl, daß ihm dieß widerfahren, als daß es ihm in der Stadt Nachtheil bringen würde, wenn er durch dieſes ſein Mißgeſchick zum Theil auch mit an dem Kriege Schuld zu ſeyn ſchien. Denn er war der Einflußreichſte unter denen ſeiner Zeit und führte das Staatsruder, widerſetzte ſich in Allem den Lakedämoniern, und geſtattete nicht nachzugeben; ſondern trieb die Athenäer zum Krieg an.

Dagegen befahlen die Athenäer den Lakedä- 128
moniern, die Schmach von Tänaros [1]) zu entfernen. Denn die Lakedämonier hatten einſt aus dem Tempel des Poſeidon zu Tänaros einige Schutzſuchende der Heloten [2]) aufſtehen laſſen, [3]) weggeführt und getödtet. Deßhalb, glaubte man, ſey auch das große Erdbeben zu Sparta über ſie gekommen. Ferner geboten ſie ihnen, den Frevel von der Pallas Chalkioikos [4]) zu entfernen. Damit verhielt ſich's alſo: Als Pauſanias, der Lakedämonier, zum erſtenmal durch die Spartiaten von dem Oberbefehl im Helleſpont war abberufen, von ihnen gerichtet, und vom Vergehen frey ge-

ſprochen worden, wurde er zwar nicht mehr von Staats wegen abgeſchickt, nahm aber auf eigene Koſten einen Hermioniſchen [5]) Dreyruderer und ging ohne Auftrag der Lakedämonier in den Helleſpont; dem Vorgeben nach zum Helleniſchen Kriege, in der That aber, um für den König Geſchäfte abzumachen, wie er ſchon früher verſucht hatte, da er nach der Helleniſchen Oberherrſchaft ſtrebte. Die Gefälligkeit, welche er zuerſt dem Könige erwieß, und womit er den Anfang der Unterhandlung machte, rührte daher: Als er nach der Rückkehr aus Kypros [6]) bey ſeiner früheren Anweſenheit Byzanz einnahm (daſſelbe hatten nämlich die Meder und einige Angehörige und Verwandte des Königs inne, welche darin gefangen wurden); ſo ſchickte er die, welche er gefangen genommen, ohne Vorwiſſen der andern Bundesgenoſſen dem Könige; der Sage nach aber waren ſie ihm entlaufen. Dieß that er mit dem Eretrier [7]) Gongylos, dem er Byzanz und die Gefangenen übergeben hatte. Er ſchickte den Gongylos mit einem Briefe an ihn, in welchem, wie ſich nachher fand, folgendes geſchrieben war: „Ich Pauſanias, Sparta's Oberbe„fehlshaber, ſchicke, um mich Dir gefällig zu ma=

„chen, die, welche ich im Kriege gefangen, zurück,
„und hege die Meinung, wenn es Dir gefällt,
„Deine Tochter zu heirathen, und Dir Sparta und
„das übrige Hellas unterwürfig zu machen. Ich
„glaube im Stande zu ſeyn, dieſes mit Deiner
„Einwilligung auszuführen. Wenn Dir nun etwas
„von dieſen (Vorſchlägen) annehmlich iſt, ſo ſende
„einen ſichern Mann an's Meer, [8]) durch welchen
„wir unſere Unterhandlungen weiter fortſetzen
„können."

Soviel that das Schreiben kund; Xerxes aber 129
freute ſich über den Brief und ſandte den Artaba-
zus, den Sohn des Pharnakes, an das Meer und
befahl ihm, die Daskylitiſche [1]) Statthalterſchaft
zu übernehmen, nachdem er den Megabates abge-
lößt, welcher ſie vorher regierte; auch gab er ihm
an den Pauſanias nach Byzanz wieder einen Brief
mit, um ihn möglichſt ſchnell zu beſtellen, und das
Siegel vorzuzeigen, und wenn ihm Pauſanias in
ſeinen Angelegenheiten etwas auftrüge, ſo ſollte
er es auf's Beſte und Treueſte beſorgen. Dieſer
that nach ſeiner Ankunft alles, wie vorgeſchrieben

war, und übergab den Brief. Es war darin Folgendes geantwortet: „ſo erwiedert der König Xer„xes dem Pauſanias: die Gefälligkeit hinſichtlich „der Männer, die Du mir von Byzanz über das „Meer [2]) ſicher zugeſendet haſt, wird Dir in un„ſerm Hauſe immer aufgezeichnet bleiben, und „an Deinen Vorſchlägen finde ich Gefallen. Weder „Nacht noch Tag halte Dich ab, unabläßig zu thun, „was Du mir verſprochen haſt; weder Aufwand „von Gold und Silber hindere Dich, noch des „Heeres Größe, wenn eins dazu kommen muß; „ſondern verhandle mit dem Artabazos, einem „braven Manne, welchen ich Dir geſendet habe, „kühn meine und Deine Angelegenheiten wie es „am zuträglichſten und beſten für uns beyde ſeyn „wird.“

130 Nachdem Pauſanias dieſen Brief empfangen hatte, erhob er, der ſchon früher wegen der Anführung bey Platää [1]) in großem Anſehen bey den Hellenen ſtand, ſich noch vielmehr, und konnte nicht länger nach der hergebrachten Weiſe fortleben; ſondern zog, in Mediſche Tracht gekleidet, von Byzanz aus, und da er durch Thrakien [2])

reiſte, begleiteten ihn Meder und Aegyptier als Leibwache. Er legte ſich eine Perſiſche Tafel zu, und konnte ſeine Geſinnung nicht verbergen; ſondern zeigte in Kleinigkeiten, was er künftig größer auszuführen im Sinne hatte. Er erſchwerte den Zugang zu ſich, und verfuhr gegen alle, auf gleiche Weiſe, mit einem ſo hochfahrenden Weſen, daß ſich keiner mehr nähern konnte. Deßhalb trat auch hauptſächlich der Bundesverein zu den Athenäern über.

Als die Lakedämonier dieß erfuhren, ſo riefen 131
ſie ihn das erſtemal deßhalb zurück, und hernach, da er wieder ohne ihren Befehl auf dem Hermioniſchen Schiffe abgeſegelt, offenbar daſſelbe vorzuhaben ſchien, auch aus Byzanz mit Gewalt von den Athenäern vertrieben [1]) nicht nach Sparta zurückkehrte, ſondern zu Koloná in Troas verweilte, und ihnen gemeldet wurde, er unterhandle mit den Barbaren und bleibe nicht aus guter Abſicht dort; da nahmen ſie nicht länger Anſtand, ſondern die Ephoren ſandten einen Herold mit einem Rollbrief [2]) ab, und befahlen ihm, den Herold nicht zu verlaſ-

ſen; wo nicht, ſo erklärten ihm die Spartiaten den Krieg. Er aber kehrte, da er ſo wenig, als möglich verdächtig ſcheinen wollte, und den Prozeß durch Geld niederzuſchlagen hoffte, wieder nach Sparta zurück. Nun kam er zuerſt durch die Ephoren ins Gefängniß (es ſteht nämlich den Ephoren zu, dieß dem Könige zu thun [3]); dann ſetzte er es durch, daß er wieder herauskam, und bot ſich ſelbſt denen, die über ihn wollten entſcheiden laſſen, zur Unterſuchung dar.

132 Einen offenbaren Beweis hatten zwar die Spartaner nicht, weder die Feinde (deſſelben), noch der ganze Staat, auf welchen ſicher bauend, ſie einen Mann ſtrafen konnten, der von Königlichem Geſchlechte war und damals einen hohen Rang beſaß. Denn er bevormundete als Verwandter den Pleiſtarchos, des Leonidas Sohn, der König und noch ſehr jung war. Durch Geſetzwidrigkeit und Nachahmung des Ausländiſchen gab er aber vielen Verdacht, daß er ſich in die gegenwärtigen Verhältniſſe nicht fügen wolle. Unter andern Handlungen, worin er von dem geſetzlichen Herkommen abgewichen war, erwogen ſie auch, daß

er es gewagt habe, auf den Dreyfuß zu Delphi, welchen die Hellenen als Erſtlingsgabe von der Meder Beute errichtet hatten, aus eignem Antriebe, folgende Elegiſche Inſchrift ſetzen zu laſſen:

„Führer Helleniſchen Volks, als er Mediens Schaaren vertilgte,
Weihte Pauſanias hier dieſes Geſchenk dem Apoll.“ [1])

Dieſe Inſchrift hatten nun die Lakedämonier gleich damals von dem Dreyfuße auskratzen und die Städte namentlich darauf ſetzen laſſen, welche den Barbaren mit beſiegt und das Denkmal errichtet hatten. Dieſes ſchien jedoch nun auch ein Verbrechen des Pauſanias zu ſeyn, und da er ſich einmal in dieſer Lage befand, ſo erſchien dieſes um deſto mehr in Uebereinſtimmung mit ſeiner gegenwärtigen Geſinnung geſchehen zu ſeyn. Auch erfuhr man, er unterhandle etwas mit den Heloten; und dem war ſo. Denn er hatte ihnen Freiheit verſprochen, und Bürgerrecht, wenn ſie mit Aufſtand erregen und alles mit durchſetzen wollten. Aber dennoch wagten ſie es nicht, einigen Angebern von den Heloten mißtrauend, etwas Unge-

wöhnliches gegen ihn zu unternehmen, ihrer unter einander gewohnten Weiſe treu bleibend, ohne die offenbarſten Beweiſe nicht ſchnell über einen Spartiatiſchen Mann etwas Unwiederrufliches zu beſchließen, bis endlich bey ihnen, wie erzählt wird, derjenige, welcher den letzten Brief an den König zum Artabazos tragen ſollte, ein Mann von Argilos,[2] ehemals ſein Luſtknabe und ihm ſehr treu, der Angeber wurde. Dieſer gerieth bey der Betrachtung, daß Keiner der vor ihm Geſendeten wiedergekommen, in Furcht, und öffnete, nachdem er das Siegel nachgemacht hatte, — damit, wenn ihn ſeine Meinung getäuſcht hätte, oder auch jener etwas zu ändern begehrte, er es nicht erführe — den Brief, in welchem er ſolch' einen Nebenauftrag vermuthete, und fand darin geſchrieben, ihn zu tödten.

133 Nun erſt, als dieſer die Schrift vorzeigte, glaubten es die Ephoren mehr, weil ſie aber mit ihren eigenen Ohren vom Pauſanias ſelbſt etwas ausgeſprochen hören wollten, ſo begab ſich nach Verabredung, der Mann als Schutzſuchender nach Tänaros, und hielt ſich in einer Hütte mit dop-

pelter Wand [1]) auf, in welche er einige der Epho-
ren verſteckte. Da nun Pauſanias zu ihm kam,
und nach der Urſache des Schutzſuchens fragte, er-
fuhren ſie alles genau, indem ihm der Menſch vor-
warf, was er ſeinetwegen geſchrieben, und auch
das übrige der Reihe nach enthüllte, wie er ihn
bey ſeinen Dienſten an den König niemals hinter-
gangen, und doch, gleich den vielen ſeiner Diener,
den Ehrendank haben ſolle, getödtet zu werden:
jener aber dieſes alles eingeſtand, und ihn wegen
des Vorgefallenen nicht zu zürnen bat, ſondern
wegen des Weggehens aus dem Tempel Sicherheit
verſprach [2]) und bat, ſo ſchnell als möglich abzu-
reiſen und die Unterhandlungen nicht zu ſtören.

Nachdem ſie alles genau vernommen hatten, 134
gingen die Ephoren weg; und weil ſie es nun
ſicher wußten, ſo wollten ſie ſeine Verhaftung in
der Stadt veranſtalten. Man ſagt aber, er habe,
als er eben auf der Straße ergriffen werden ſollte,
an der Miene eines der Ephoren, welcher auf ihn
zuging, gemerkt, weßhalb er käme, und da ein
anderer ſich eines geheimen Winks bedient, und
es ihm aus Wohlwollen kund gethan, ſo ſey er

im Laufe zum Tempel der Pallas Chalkioikos geeilt und entkommen, denn der Tempelbezirk war nahe. Hier begab er ſich in ein kleines Häuschen, welches zum Tempel gehörte, [1]) um nicht unter freiem Himmel Beſchwerden zu dulden, und verhielt ſich ruhig. Jene kamen zwar augenblicklich mit der Verfolgung zu ſpät, hernach aber nahmen ſie das Dach des Gebäudes weg und verrammelten, als ſie ihn inwendig wahrgenommen und drinnen gefangen hatten, die Thüren, ſetzten ſich davor und bezwangen ihn durch Hunger. Da er jetzt in dieſem Zuſtande in dem Gebäude ſterben wollte, und ſie es merkten, führten ſie ihn noch lebend aus dem Heiligthume heraus, und dann ſtarb er ſogleich. [2]) Nun wollten ſie ihn zwar in den Kaiadas [3]) werfen, wohin ſie die Miſſethäter zu bringen pflegen, [4]) hernach beſchloß man jedoch, ihn irgendwo in der Nähe zu verſcharren. Der Gott zu Delphi gebot aber ſpäterhin den Lakedämoniern, das Grab dahin zu verlegen, wo er geſtorben ſey — und nun liegt er in dem Tempelhofe, was durch Aufſchrift die Säulen anzeigen — und weil ſie durch dieſe That einen Frevel verübt, ſo ſollten ſie zwey Körper ſtatt

des Einen der Pallas Chalkioikos darbringen. [5]) Sie ließen alſo zwey eherne Bildſäulen verfertigen und weihten ſie gleichſam für Pauſanias.

Die Athenäer legten nun, weil es auch der 135
Gott ſelbſt für ein Verbrechen erklärt hätte, den Lakedämoniern dagegen *) auf, dieſes [1]) ebenfalls zu entfernen. Die Lakedämonier aber beſchuldigten, indem ſie Geſandte an die Athenäer ſchickten, den Themiſtokles auch als einen Mitſchuldigen des Pauſanias in der Mediſchen Sache, wie ſie aus der Unterſuchung über den Pauſanias gefunden hätten, und achteten für billig, daß er mit derſelben Strafe belegt werde. Dieſe (die Athenäer) überredet (denn er war durch den Oſtrakismos [2]) verbannt und lebte zwar in Argos, reiſte aber auch im übrigen Peloponnes umher) ſchickten nun mit den Lakedämoniern, die ihn mit zu verfolgen bereit waren, Männer aus, denen man auftrug, ihn wegzuführen, [3]) wo ſie ihn auch treffen möchten.

---

*) Kap. 127, 128.

136 Themiſtokles aber, der es vorher erfuhr, floh aus dem Peloponnes nach Kerkyra, deren [1]) Wohlthäter er war. Da aber die Kerkyräer äußerten, ſie fürchteten, ſich, wenn ſie ihn behielten, bey den Lakedämoniern und Athenäern verhaßt zu machen, ſo ließ er ſich von ihnen auf das gegenüberliegende Veſtland überſetzen. Als er nun von den dazu Beauftragten auf die Nachricht, wohin er ſich begäbe, verfolgt wurde, ſo war er genöthigt, in der Verlegenheit bey dem Admetos, der Moloſſer [2]) König, der ihm nicht hold war, [3]) einzukehren. Dieſer war eben nicht zu Hauſe; er wendete ſich aber als Schutzſuchender an die Gattin, und wurde von dieſer angewieſen, ihren Sohn zu nehmen und ſich auf den Heerd zu ſetzen. Als nicht lange nachher Admetos ankam, entdeckte er, wer er ſey, und bat: wenn er ihm auch einſt in ſeinem Geſuche bey den Athenäern widerſprochen hätte, ſich nicht an ihm, dem Flüchtlinge zu rächen. Denn in der gegenwärtigen Lage würde er, als der bey weitem Schwächere, durch ihn unglücklich werden; edel aber ſey es, nur an Gleichen in gleicher Lage Rache zu nehmen. [4]) Uebrigens ſey er ihm auch nur bey einem gewiſſen Vortheil, und

nicht bey der Erhaltung des Lebens entgegen geweſen, wenn er ihn aber auslieferte — er ſagte nämlich, weßhalb und von wem er verfolgt werde; — ſo würde er ihn der Rettung des Lebens berauben. Als Admetos dieſes vernommen, hieß er ihn mit ſeinem Sohne, ſo wie er ſich mit demſelben niedergeſetzt hatte [5]), aufſtehen; denn dieß war die kräftigſte Art Schutz zu ſuchen.

Und als nicht lange darauf die Lakedämonier 137
und Athenäer ankamen, und vieles vorbrachten, lieferte er ihn nicht aus, ſondern ſendete ihn, da er zum Könige *) reiſen wollte, zu Lande an das jenſeitige Meer nach Pydna, [1]) Alexanders [2]) Stadt. Daſelbſt traf er ein nach Jonien ſegelfertiges Laſtſchiff, beſtieg es und wurde durch Sturm an der Athenäer Geſchwader verſchlagen, welches Naxos [3]) belagerte. Aus Furcht, — denn er war denen auf dem Schiffe unbekannt, — ſagte er dem Schiffsherrn, wer er ſey, und weßhalb er fliehe; und wenn er ihn nicht retten wollte, drohte er, ſo werde er ſagen, daß er, durch Geld bewogen, ihn

*) Von Perſien.

fahre; Sicherheit indeß werde es gewähren, wenn Keiner aus dem Schiffe ausſteige, bis die Fahrt wieder beginne: im Fall des Gehorchens aber werde er auf eine würdige Vergeltung für ihn bedacht ſeyn. Der Schiffsherr that dieſes, und nachdem er Tag und Nacht über dem Geſchwader auf offenem Meere verweilt hatte, [4]) kam er ſodann nach Ephesus. [5]) Themiſtokles belohnte jenen Dienſt mit einem Geldgeſchenke, (denn es kam ihm hernach aus Athen durch ſeine Freunde, und aus Argos, was er dort heimlich niedergelegt hatte) und reiſte dann mit einem der untenwohnenden Perſer hinauf, [6]) und ſchickte ein Schreiben an den König Artaxerxes, des Xerxes Sohn, der neulich zur Regierung gelangt war. Dieſe Schrift enthielt Folgendes:

„Ich Themiſtokles komme zu Dir, der ich un„ter allen Hellenen Deinem Hauſe das meiſte „Böſe bereitete, ſo lange ich mich nothgedrungen „gegen Deinen angreifenden Vater vertheidigte; „aber auch noch weit mehr Gutes, als ich in Si„cherheit war, und jener dagegen ſich in Gefahr „wieder zurückzog. Man iſt mir alſo Dank für

„eine Wohlthat ſchuldig (er erwähnte nämlich im „Schreiben die Vorherverkündigung des Rückzugs „aus Salamis, und die durch ihn verhinderte Ab„brechung der Brücke, die er damals fälſchlich vor„gab; 7) und auch jetzt noch im Stande, Dir viel „Gutes zu erweiſen, bin ich hier angelangt, ver„folgt von den Hellenen wegen der Freundſchaft „gegen Dich. Ich will, wenn ich ein Jahr ver„weilt habe, Dir ſelbſt entdecken, weßhalb ich ge„kommen bin."

Der König, wie man ſagt, bewunderte deſ- 138
ſelben Verſtand und befahl ihm, ſo zu thun. Er aber lernte in der Zeit, welche er ſich bedungen hatte, von Perſiens Sprache und den Landesſitten ſo viel er konnte, und nach dieſem Jahre erſchien er wieder und war bey dem Könige groß, wie Keiner je von den Hellenen, theils wegen ſeines frühern Anſehens, 1) theils wegen der Hoffnung auf Hellas, das er ihm zu unterwerfen verſprach, hauptſächlich aber, weil er ihm nach den gegebenen Proben als ein verſtändiger Mann erſchien. Denn Themiſtokles war ein Menſch, in welchem ſich eine gewaltige Kraft der Natur offenbarte,

und deßhalb werth, mehr als jeder andere bewundert zu werden. Durch ſeinen natürlichen Verſtand — und er hatte dieſen weder vorher, noch nachher weiter auszubilden geſucht — entſchied er bey plötzlichen Vorfällen nach kurzer Ueberlegung auf's Beſte und muthmaßte den künftigen Erfolg der Begebenheiten meiſt ſehr genau. Was er unter den Händen hatte, verſtand er gut auseinanderzuſetzen, und ſelbſt in Dingen, worin er unerfahren war, gebrach es ihm nicht an richtiger Beurtheilung. Ja, ſelbſt in einer noch dunkeln Sache ſah er das Beſſere, oder Schlimmere trefflich voraus. Und, um Alles kurz zu ſagen, er war durch die Kraft der Natur und die Schnelligkeit der Ueberlegung im Stande, in jeder Sache auf's Beſte das Nothwendige aus dem Stegreif anzuordnen. 2) Er wurde aber krank und endigte ſein Leben. Einige ſagen auch, er ſey freywillig durch Gift geſtorben, weil er geglaubt, es ſey unmöglich, dem Könige zu halten, was er verſprochen hatte. Sein Grabmal ſteht im Aſiatiſchen Magneſia 3) auf dem Markte, denn über dieſe Gegend herrſchte er, weil ſie der König ihm gegeben hatte, und zwar Magneſia, welches jährlich funf-

zig Talente einbrachte, zum Brod; Campſakos [4]) aber zum Wein, (denn dieſes ſcheint damals ſehr weinreich geweſen zu ſeyn) und Mylos [5]) zur Zukoſt. Seine Gebeine aber ſollen, wie ſeine Angehörigen ſagen, auf ſeine Verordnung, in die Heimath gebracht, und ohne Wiſſen der Athenäer in Attika beygeſetzt worden ſeyn; [6]) denn es war nicht erlaubt, ihn dort zu begraben, weil er des Verraths wegen entflohen war. So endigte es mit dem Pauſanias, dem Lakedämonier, und mit dem Themiſtokles, dem Athenäer, die unter den Hellenen ihrer Zeit am berühmteſten geworden waren.

Dieſe Forderungen und Gegenforderungen in 139
Bezug auf die Vertreibung der Greuelbeladenen machten und erhielten alſo die Lakedämonier bey ihrer erſten Geſandtſchaft. Darauf gingen ſie abermals zu den Athenäern und begehrten, ſie ſollten von Potidäa abſtehen und Aegina ſelbſtſtändig laſſen; vorzüglich aber, und am beſtimmteſten unter allen erklärten ſie: es werde kein Krieg entſtehen, wenn ſie den Beſchluß über die Megareer [1]) aufheben wollten, in welchem beſtimmt

wurde, daß ſie (die Megareer) ſich weder der Häfen unter der Athenäer Herrſchaft, noch des Attiſchen Marktes bedienen ſollten. Die Athenäer hörten indeß weder auf das Uebrige, noch hoben ſie dieſen Beſchluß auf, indem ſie die Megareer wegen der Bebauung des heiligen und unbegrenzten Feldes anklagten, und wegen Aufnahme der entronnenen Sklaven. Als endlich die letzten Geſandten von Lakedämon kamen, Rhamphias nämlich und Meleſippos und Abgeſandter; und von dem Andern, wie ſie ſonſt gewohnt waren, nichts, ſondern bloß das ſagten: „die Lakedämonier wol„len, daß Friede ſey; er werde aber ſeyn, wenn „Ihr die Hellenen ſelbſtſtändig laſſet:" ſo veranſtalteten die Athenäer eine Verſammlung, und legten ſich unter einander die Meinungen vor; und man beſchloß, ein für alle Mal ſich über das Ganze zu berathſchlagen und zu antworten. Viele erſchienen und ſprachen, zu den beyderſeitigen Meinungen ſich hinneigend, ſo wohl, daß man kriegen ſolle, als auch, daß dieſer Beſchluß kein Hinderniß des Friedens ſeyn dürfe, ſondern aufgehoben werden müſſe, und auch Perikles, des Xanthippos Sohn, trat auf, zur damaligen Zeit

der Erſte Mann unter den Athenäern, in Rede
und That der Mächtigſte, und rieth Folgendes:

„Ich halte mich, Ihr Athenäer, noch immer 140
„an dieſelbe Meinung, den Peloponneſiern nicht
„nachzugeben, wiewohl ich weiß, daß die Menſchen
„nicht mit demſelben Eifer, mit welchem ſie ſich
„zum Kriege bereden laſſen, auch bey der Aus=
„führung beharren; ſondern nach den Erfolgen
„auch ihre Meinung richten. Ich ſehe, daß ich
„auch jetzt Gleiches und Aehnliches rathen muß,
„und achte für billig, daß diejenigen von Euch,
„welche ſich davon überzeugt haben, die gemein=
„ſchaftlichen Beſchlüſſe, wenn wir auch irgend An=
„ſtoß finden ſollten, unterſtützen, oder, bey glück=
„lichem Erfolg, ſich auch die Einſicht nicht an=
„anmaßen. [1]) Denn es iſt möglich, daß die Fü=
„gungen des Zufalls ſich nicht weniger ungeſchickt
„geſtalten, als die Gedanken des Menſchen; da=
„her wir auch in Allem, was gegen die Vernunft
„ausgeht, das Glück zu beſchuldigen pflegen. Die
„Lakedämonier waren vorher ſchon offenbar feind=
„ſelig gegen uns, und ſind es jetzt nicht weniger.

„Denn obgleich feſtgeſetzt worden iſt, daß wir un„ſere gegenſeitigen Streitigkeiten der Entſchei„dung des Rechts überlaſſen und beyderſeits be„halten ſollten, was wir haben, ſo haben ſie den„noch weder jemals Rechtsentſcheidung verlangt, „noch, da wir ſie anboten, annehmen wollen: ſie „wollen lieber durch Krieg, als durch Verhandlun„gen ihre Beſchwerden entſchieden wiſſen, und „treten ſchon gebietend, nicht mehr klagend auf. „Denn ſie befehlen, von Potidäa abzuſtehen, Aegina „ſelbſtſtändig zu laſſen und den Beſchluß wegen „der Megareer aufzuheben; die zuletzt angekom„menen (Geſandten) verlangen ſogar, die Helle„nen ſelbſtſtändig zu laſſen. Keiner von Euch „wähne, wir ſtritten um Unbedeutendes, wenn „wir den Beſchluß über die Megareer nicht auf„heben wollten, welchen ſie beſonders vorwanden, „daß, wenn dieſer aufgehoben würde, kein Krieg „entſtehen ſollte. Laſſet in Euch ſelbſt nie den „Vorwurf zurück, als ob Ihr einer Kleinigkeit „wegen den Krieg unternommen hättet. Denn „dieſe Kleinigkeit umfaßt die ganze Feſtigkeit und „Probe Eurer Geſinnung; gebt Ihr in dieſem „nach, ſo wird Euch bald etwas anderes, größeres „auferlegt werden, als hättet Ihr aus Furcht auch „das zugegeben. Bleibt Ihr aber feſt, ſo werdet „Ihr ihnen klar machen, daß ſie Euch mehr wie „ihres Gleichen behandeln müſſen."

„Entſchließt Euch alſo nunmehr, [1]) entweder 141
„zu gehorchen, ehe Ihr Nachtheil leidet; oder (wie
„es mir wenigſtens beſſer ſcheint) Krieg zu führen
„und weder unter einem wichtigen, noch unter ei=
„nem geringen Vorwande nachzugeben, noch mit
„Furcht zu behaupten, was wir beſitzen. Denn die
„größte, wie die kleinſte Forderung den Nachbarn,
„vor Entſcheidung des Rechts, von ihres Gleichen
„auferlegt, bedeutet immer dieſelbe Knechtſchaft.
„Daß wir aber hinſichtlich des Krieges und der
„uns beyden zu Gebote ſtehenden Hülfsmittel nicht
„der ſchwächere Theil ſeyn werden, das lernet
„einſehen, wenn Ihr es im Einzelnen höret. Die
„Peloponneſier leben von ihrer Hände Arbeit, und
„beſitzen weder einzeln, noch in Gemeinſchaft Ver=
„mögen; dann ſind ſie in langdauernden und über=
„ſeeiſchen Kriegen unerfahren, weil ſie aus Dürf=
„tigkeit untereinander ſelbſt, und nur kurze Zeit
„ſtreiten. Und ſolche Leute vermögen weder be=
„mannte Schiffe, noch Landarmeen öfters abzu=
„ſchicken, weil ſie ſich dann zugleich von ihrem Ei=
„genthum entfernen und den Aufwand von dem
„Ihrigen beſtreiten müſſen, auch überdieß noch
„zur See beſchränkt ſind. Den Krieg aber unter=
„halten mehr Geldvorräthe, als erpreßte Zuſchüſſe.
„Leute, die von ihrer Hände Arbeit leben, ſind
„auch geneigter mit Körpern, als mit Gelde zu
„ſtreiten, denn in Bezug auf jenen hegen ſie die

„Zuverſicht, aus der Gefahr wohl zu entkommen; „bey dieſem aber ſind ſie unſicher, ob es nicht vor„her aufgehen werde, beſonders wenn ſich gegen „Erwartung, wie doch wahrſcheinlich iſt, der Krieg „für ſie hinausziehen ſollte. In Einer Schlacht „ſind die Peloponneſier und ihre Bundesgenoſſen „zwar im Stande, ſich gegen alle Hellenen zu hal„ten; aber Krieg zu führen gegen eine weit beſ„ſere Gegenrüſtung, ſind ſie nicht fähig, weil ſie „nicht, Einer Berathung folgend, etwas ſogleich „und raſch vollziehen, ſondern, da alle ſtimmgleich „und nicht Eines Stammes ſind, Jeder nur ſeinem „Vortheil nachſtrebt, woraus nichts Vollendetes „hervorzugehen pflegt. Denn die Einen wollen ſich „ſo viel als möglich an Jemanden rächen, die An„dern, ſo wenig als möglich ihr Eigenthum ge„fährden. Zaudernd zuſammengekommen, ²) be„rathen ſie nur kurze Zeit das Geſammtwohl, in „der längern verhandeln ſie Privatangelegenheiten. „Jeder wähnt, ſeine eigene Fahrläſſigkeit werde „nicht ſchaden, es werde ſchon irgend ein anderer „ſtatt ſeiner etwas beſorgen; während ſo jeder „Einzelne dieſe Einbildung für ſich hegt, leidet un„vermerkt das Gemeinwohl im Ganzen Schaden.“

142 „Das Wichtigſte aber iſt: ſie werden durch „Geld-Mangel gehindert werden, wiefern ſie, daſ„ſelbe allmählich herbeyſchaffend, die Zeit verſäu„men, des Krieges günſtige Gelegenheiten aber

„nicht bleibend ſind. Und übrigens iſt weder die „Feſtungsbaukunſt, noch das Seeweſen derſelben „werth, gefürchtet zu werden. Denn es iſt ſchon „im Frieden, ſelbſt für einen Staat, der andern „gewachſen iſt, ſchwer, Feſtungen anzulegen, wie „vielmehr in Feindes Lande; und wir werden ih„nen doch wohl nicht kraftloſer dergleichen entge„genſetzen! [1]) Wenn ſie aber auch eine Verſchan„zung anlegen ſollten, ſo würden ſie zwar durch „Streifereien und Beförderung des Ueberlaufens „einem Theile des Landes ſchaden; doch wird dieß „nicht hinreichend ſeyn, uns einzuſchließen und zu „hindern gegen ihr Gebiet Seezüge zu thun, und „uns, wodurch wir ſtark ſind, mit den Schiffen „zu wehren. Denn wir beſitzen für den Landkrieg „mehr Erfahrung durch den Seekrieg, als jene „durch den Landkrieg für das Seeweſen. Kennt„niß zur See aber zu erlangen, wird ihnen nicht „leicht werden. Denn nicht einmal Ihr, die Ihr „Euch doch gleich vom Mediſchen Kriege an damit „beſchäftigt, habt noch darin ausgelernt. Wie „ſollten alſo Leute, die ſich mit Ackerbau und „der Schifffahrt abgeben, und denen wir nicht ein„mal ſich zu üben geſtatten werden, indem ſie „von uns immer mit vielen Schiffen umlagert „ſind, etwas bedeutendes (darin) thun? Denn ſoll„ten ſie es auch wagen, gegen wenige Schiffe ei„nen Angriff zu machen, indem ſie ihre Unerfah-

„renheit durch die Menge ermuthigten, ſo werden „ſie doch, wenn ſie von vielen bedrängt werden, „ruhig bleiben müſſen; und bey dem Mangel an „Uebung werden ſie ungeſchickter, und eben deßhalb „auch furchtſamer ſeyn. Das Seeweſen aber iſt „Sache der Kunſt, wie irgend Etwas anderes, „und geſtattet nicht, ſo wenn es trifft, als Ne= „benſache betrieben zu werden; ſondern verlangt „vielmehr, daß man kein anderes Nebengeſchäft „mit ihm betreibe.“

143 „Sollten ſie auch, die Schätze zu Olympia, „oder Delphi [1]) in Bewegung ſetzend es verſuchen, „durch höhern Sold uns die Fremden der Seeleute „zu entziehen; ſo wäre dieß wohl gefährlich, wenn „wir nicht durch Bemannung der Flotte von uns „ſelbſt und unſern Einſaſſen [2]) ihnen gewachſen „wären. Nun aber dieſes der Fall, und — was „das Beſte — wir haben zu Steuermännern Bür= „ger, und hinſichtlich der übrigen Schiffsmannſchaft, „mehrere und beſſere, als das ganze übrige Hel= „las. Und auf Gefahr wird Keiner der Auslän= „der ſich entſchließen, ſein Vaterland aufzugeben, „und bey geringerer Hoffnung, wegen eines hö= „hern Soldes von wenigen Tagen, mit ihnen zu „kämpfen. Und ſo, oder ähnlich ſcheint mir die „Lage der Peloponneſier zu ſeyn; die unſrige aber „weicht gerade in den Dingen, die ich bey jenen „gerügt habe, ab und hat andere, ungleich größere

„Vortheile vor ihnen voraus. Wenn ſie gegen „unſer Gebiet zu Land anrücken, ziehen wir ge„gen das ihrige zur See, und dann wird es nicht „mehr gleich ſeyn, ob irgend ein Theil des Pelo„ponneſes (von uns), oder ganz Attika (von ih„nen) verheert wird. Denn ſie werden kein an„deres Land kampflos dagegen zu nehmen haben, „wir aber beſitzen vieles Gebiet, ſowohl auf den „Inſeln, als auf dem Veſtlande. Denn groß iſt „des Meeres Macht. Erwägt dieſes nur; wenn „wir Inſelbewohner wären, welche würden wohl „unbeſiegbarer ſeyn? Und nun müſſen wir, uns „dieſem Zuſtande ſo nahe als möglich denkend, „Land und Wohnungen aufgeben; das Meer aber „und die Stadt zu ſchützen ſuchen, und uns nicht „durch blinden Eifer für jene verleiten laſſen, mit „den weit zahlreicheren Peloponneſiern ein Ent„ſcheidungstreffen zu liefern. — Denn ſiegen wir „auch, ſo werden wir doch bald wieder mit nicht „Geringern zu kämpfen haben; und wenn wir un„terliegen, ſo geht die Macht unſerer Bundesge„noſſen, wodurch wir ſtark ſind, dazu verloren. „Denn ſie werden nicht ruhig bleiben, wenn wir „nicht mehr im Stande ſind, gegen ſie zu Felde „zu ziehen. — Klage wegen der Häuſer und Län„derei dürfen wir nicht erheben, ſondern wegen „der Menſchen; denn jene beſitzen nicht die Men„ſchen; ſondern die Menſchen dieſe.[3]) Ja, wenn

„renheit durch die Menge ermuthigten, ſo werden „ſie doch, wenn ſie von vielen bedrängt werden, „ruhig bleiben müſſen; und bey dem Mangel an „Uebung werden ſie ungeſchickter, und eben deßhalb „auch furchtſamer ſeyn. Das Seeweſen aber iſt „Sache der Kunſt, wie irgend Etwas anderes, „und geſtattet nicht, ſo wenn es trifft, als Ne= „benſache betrieben zu werden; ſondern verlangt „vielmehr, daß man kein anderes Nebengeſchäft „mit ihm betreibe.“

143 „Sollten ſie auch, die Schätze zu Olympia, „oder Delphi [1]) in Bewegung ſetzend es verſuchen, „durch höhern Sold uns die Fremden der Seeleute „zu entziehen; ſo wäre dieß wohl gefährlich, wenn „wir nicht durch Bemannung der Flotte von uns „ſelbſt und unſern Einſaſſen [2]) ihnen gewachſen „wären. Nun aber dieſes der Fall, und — was „das Beſte — wir haben zu Steuermännern Bür= „ger, und hinſichtlich der übrigen Schiffsmannſchaft, „mehrere und beſſere, als das ganze übrige Hel= „las. Und auf Gefahr wird Keiner der Auslän= „der ſich entſchließen, ſein Vaterland aufzugeben, „und bey geringerer Hoffnung, wegen eines hö= „hern Soldes von wenigen Tagen, mit ihnen zu „kämpfen. Und ſo, oder ähnlich ſcheint mir die „Lage der Peloponneſier zu ſeyn; die unſrige aber „weicht gerade in den Dingen, die ich bey jenen „gerügt habe, ab und hat andere, ungleich größere

„Vortheile vor ihnen voraus. Wenn ſie gegen „unſer Gebiet zu Land anrücken, ziehen wir ge„gen das ihrige zur See, und dann wird es nicht „mehr gleich ſeyn, ob irgend ein Theil des Pelo„ponneſes (von uns), oder ganz Attika (von ih„nen) verheert wird. Denn ſie werden kein an„deres Land kampflos dagegen zu nehmen haben, „wir aber beſitzen vieles Gebiet, ſowohl auf den „Inſeln, als auf dem Veſtlande. Denn groß iſt „des Meeres Macht. Erwägt dieſes nur; wenn „wir Inſelbewohner wären, welche würden wohl „unbeſiegbarer ſeyn? Und nun müſſen wir, uns „dieſem Zuſtande ſo nahe als möglich denkend, „Land und Wohnungen aufgeben; das Meer aber „und die Stadt zu ſchützen ſuchen, und uns nicht „durch blinden Eifer für jene verleiten laſſen, mit „den weit zahlreicheren Peloponneſiern ein Ent„ſcheidungstreffen zu liefern. — Denn ſiegen wir „auch, ſo werden wir doch bald wieder mit nicht „Geringern zu kämpfen haben; und wenn wir un„terliegen, ſo geht die Macht unſerer Bundesge„noſſen, wodurch wir ſtark ſind, dazu verloren. „Denn ſie werden nicht ruhig bleiben, wenn wir „nicht mehr im Stande ſind, gegen ſie zu Felde „zu ziehen. — Klage wegen der Häuſer und Län„derei dürfen wir nicht erheben, ſondern wegen „der Menſchen; denn jene beſitzen nicht die Men„ſchen; ſondern die Menſchen dieſe. 3) Ja, wenn

„ich hoffte zu überreden, ſo würde ich Euch rathen, ſelbſt hinauszuziehen und dieſe zu zerſtören, und den Peloponneſiern zu zeigen, daß Ihr „um dieſer Dinge willen nicht nachgeben werdet."

144 „Auch habe ich noch viele andere Gründe für „die Hoffnung des Sieges, wenn Ihr nur während „des Krieges nicht zugleich Herrſchaft erſtreben „und Euch nicht ſelbſtgewählte Gefahren zuziehen „wollt. [1]) Denn ich fürchte mehr unſere eigenen „Fehler, als die Pläne der Gegner. Doch jene „ſollen in einem andern Vortrage bey der Ausführung [2]) ſelbſt gezeigt werden; jetzt aber wollen wir dieſe (die Geſandten) mit folgender „Antwort zurückſchicken: — „Wir werden den „Megareern geſtatten, ſich des Markts und der „Häfen zu bedienen, [3]) wenn auch die Lakedämonier keine Fremden mehr, weder von uns, noch „von unſern Bundesgenoſſen abweiſen. Denn „weder jenes iſt den Verträgen hinderlich, noch „dieſes; die Staaten wollen wir wieder ſelbſtſtändig laſſen, wenn wir ſie bey Abſchließung des „Vertrags als unabhängig gefunden, und wenn „auch jene ihren Staaten das Recht zurückgeben, „ſich nicht ihnen — den Lakedämoniern — gemäß „eine Staatsverfaſſung zugeben, ſondern frei, jede „ſich ſelbſt, wie ſie wollten; Rechtsentſcheidung [4]) „wollen wir, den Verträgen gemäß, zugeſtehen; „den Krieg wollen wir nicht anfangen, gegen die

„Angreifenden aber uns vertheidigen. [1] — Dieß
„zu antworten, iſt gerecht, und zugleich auch zie=
„mend für unſern Staat. Wiſſen aber muß man,
„daß der Krieg Nothwendigkeit ſey: unternehmen
„wir ihn nun lieber freiwillig, ſo werden wir von
„den Feinden weniger bedrängt werden. Aus den
„größten Gefahren erwächſt ſowohl für den Staat,
„als für den einzelnen Bürger der größte Ruhm.
„Griffen doch unſere Vorfahren die Meder an,
„und begannen nicht mit ſolchen Mitteln; ſondern
„vielmehr das Ihrige verlaſſend, trieben ſie durch
„Klugheit mehr, als durch Glück, und durch Kühn=
„heit mehr, als durch Macht, den Barbaren zu=
„rück und brachten den Staat auf dieſe Höhe.
„Ihnen dürfen wir nicht nachſtehen; ſondern müſ=
„ſen die Feinde auf jede Art abwehren, und uns
„bemühen, den Nachkommen dieſe Macht unge=
„ſchmälert zu überliefern.“

So redete Perikles. Die Athenäer aber, 145
überzeugt, daß er ihnen das Beſte rathe, be=
ſchloſſen, was er verlangte, und antworteten den
Lakedämoniern, nach ſeinem Vorſchlage, ſowohl
im Einzelnen, wie er geſagt hatte, als auch im
Ganzen: „befehligt würden ſie nichts thun, einer
„Rechtsentſcheidung aber über die Klagen ſich den
„Verträgen gemäß, zu unterwerfen, wären ſie un=
„ter völlig gleicher Bedingung bereit.“ — Jene

kehrten nach Hauſe zurück, und ſchickten hernach keine Geſandten mehr.

146 Das waren die Beſchwerden und Zwiſtigkeiten beyder Theile vor dem Kriege, welche gleich von den Ereigniſſen in Epidamnos und Kerkyra begannen. Sie verkehrten jedoch noch während derſelben [1]) und gingen zu einander, ohne ſicheres Geleit zwar, aber nicht ohne Mißtrauen. Denn dieſe Vorfälle waren der Bündniſſe Störung und Vorwand zum Kriege.

Anmerkungen
zu des
Thukydides
erſtem Buche.

Cap. 1.

1) Peloponneſios. Bewohner des Peloponneſos, d. i. der Halbinſel, welche den ſüdlichſten Theil Griechenlands ausmacht, und in ſechs Hauptttheile getheilt wird, als: Meſſenien, Lakonien, Elis, Arkadien, Argolis und Achaia. Ihren Namen (Pelops Inſel) hatte ſie von dem Phrygier Pelops (ſ. cap. IX. Anm. 3.) erhalten. Jetzt heißt ſie Morea von den vielen Maulbeerbäumen (gr. μωρέα. d. Maulbeerbaum), die daſelbſt gefunden werden.

2) Athenäer. So wurden nicht bloß die Bewohner der Stadt Athen, ſondern alle Bewohner der Landſchaft Attika (ſ. cap. II. A. 5.) überhaupt genannt, welche ſich rühmten, die älteſte Griechiſche Völkerſchaft zu ſeyn, und nie ihren Wohnplatz verändert zu haben. Urſptünglich ſollen ſie von den Pelasgern abſtammen; ſie nannten ſich aber in den früheſten Zeiten Kranaer; unter Kekrops, Kekropiden; unter Erechtheus, Erechtheiden, oder Athenäer; und unter Ion,

dem Sohne des Xuthus, Jonier, welchen Namen ſie aber nicht lange behielten.

3) Ich habe mir erlaubt, nach den Griech. Worten: τῶν προγεγενημένων einen Punkt zuſetzen, damit die Ueberſetzung nicht gar zu ſteif und gezwungen ausfallen möchte: wörtlich aber müßte die Ueberſetzung von den Worten: „ἀρξάμενος bis διανοούμενον" alſo lauten:
„anfangend ſogleich beym Entſtehen und erwartend,
„er (der Krieg, oder Kampf) werde groß werden
„und der denkwürdigſte unter den vorangegange=
„nen, es errathend, weil beyde zu demſelben an
„aller Zurüſtung florirten, und ſehend, daß die
„übrige Hellenenwelt theils gleich mit einer von
„beyden (Partheyen) zuſammenſtand, theils daran
„dachte."

4) Hellenes und Hellas wurde erſt in ſpätern Zeiten für Graeci und Graecia gebraucht. Dieſen Namen erhielten die Griechen und ihr Land vom Hellen, einem Sohne des Deukalion und der Pyrrha, welcher in Theſſalien (Hämonien) regiert, und die Stadt Hellas erbaut haben ſoll, deren Namen dann auf das ganze Gebiet übergetragen wurde. (S. Aristotel. Meteorol. L. I. cap. 14. Apollod. I, 7. und Thukyd. I, 3.)

5) Nichtgriechen. Gr. Βαρβάρων, Barbaren, wie die Griechen alle diejenigen zu nennen pflegten, welche nicht zu ihren Stammvölkern gehörten; ſondern ihnen fremd waren. Ich habe daher dieſes Wort,

je nachdem es der darin liegende Begriff geſtattete, bald durch: „Nichtgriechen,“ bald durch: „Fremde, „Ausländer“ u. ſ. w. überſetzt, bisweilen aber auch die Benennung: „Barbaren“ beybehalten.

Cap. 2.

1) Das jetzt ſogenannte Theſſalien. Früher hatte dieſe Landſchaft in Nordgriechenland (welche öſtlich vom Pelion und Oſſa; weſtlich vom Pindus; nördlich vom Fluß Peneus und vom Olymp, und ſüdlich vom Othrys und Ida begrenzt wird) nach den verſchiedenen Völkern, welche ſie bewohnten, und den Fürſten, welche ſie beherrſchten, auch noch andere Namen, als: Emathia, Hämonia, Hellas, Pelasgikum, Argos, Argeia und Dryopis. Man theilt es gewöhnlich in fünf Theile: Phthiotis (am Oeta); Magneſia (Halbinſel zwiſchen dem Pelasgiſchen und Thermaiſchen Meerbuſen); Pelasgiotis (beym Olymp); Hiſtiäotis (zwiſchen dem Olymp und Oſſa) und Theſſaliotis.

2) Böotien (jetzt Livadien genannt) in Hellas, nördlich von Attika und Megaris. Es ſtößt an drey Meere und hatte eine Menge Häven. (S. Strab. IX.) Anfangs wurde es von barbariſchen Völkern, den Aonern, Temmikeern, Hyantern und Lelegern, ſpäter von Phönikiern bewohnt, die Kadmus hinbrachte, welcher auch die Stadt oder Burg Kadmeia erbaute, die, von ſeinen Nachkommen erweitert, in der

Folge den Namen Thebä erhielt. Dieſe Leute wurden nach dem Trojaniſchen Kriege wieder von den Thrakern und Pelasgern vertrieben, kehrten aber, nachdem ſie ſich einige Zeit in Theſſalien verweilt hatten, nach Böotien zurück, und vereinigten auch Orchomenos damit. (S. Stroths Handb. der alten Geogr. S. 711. u. Hr. Sickler's Handb. der alten Geogr. S. 319. ff.)

3) Arkadien, das Mittelland des Peloponneſes, erhielt nach Pauſan. ſeinen Namen von dem fabelhaften Arkas, dem Sohne der Kalliſto. Hr. Sickler aber leitet (S. 252.), und wohl mit triftigeren Gründen, die Benennung deſſelben (nach der Beſchaffenheit des Landes, welches aus zuſammenhängenden Reihen von bewachſenen Gebirgen beſtand, und dadurch einen ſo feſten, natürlichen Schutz erhielt, daß es faſt nie erobert wurde) von dem alten Worte ἀρκέω (ich halte ab, ſchütze mich und andere) her, und meint alſo, der Name Arkadien bedeute ſoviel, als: das Abwehr- oder Schutzland.

4) Attika, eine Landſchaft in Hellas, (ſüdlich vom Saroniſchen Meerbuſen, öſtlich vom Euripus, nördlich von Böotien und weſtlich von Megaris umgeben) hatte zwar eine reine und geſunde Luft, aber wenige und kleine Flüſſe, woher auch die Magerkeit des Bodens rühren mochte. Demohngeachtet war ſie ſo bevölkert, daß man ſchon vor Alters 174 Flecken darin zählte, von denen einige Städten gleich geweſen ſeyn ſollen. Als unter dem Demetrius Phalereus

(um die Zeit der 116ten Olympiade) die Einwohner von Attika gezählt wurden, fand man 21,000 Bürger, 10,000 Inſaſſen und 400,000 Sclaven. Vergl. Athenaei Deipnosoph. Lib. VI.

5) Τὴν γοῦν Ἀττικὴν — — — ἐς τὰ ἄλλα μὴ ὁμοίως αὐξηθῆναι. Man vergleiche über dieſe ſchwierige Stelle Herrn Göller's Anmerkung in ſeiner Ausgabe des Thukyd. Thl. 1. p. 52 ff. Ich habe dieſelbe nach meiner Anſicht überſetzt, ohne übrigens behaupten zu wollen, daß ich den rechten Weg gefunden hätte.

6) Jonien, eine Provinz an der Küſte Klein-Aſiens, in welche von Attika aus Kolouiſten zogen, die ſich aber früher, als ihre Stammväter in Attika, ja, man kann ſagen, früher, als alle übrigen Griechen aus-bildeten.

Cap. 3.

1) Dieſe Troiſche Unternehmung (Trojaniſche Krieg), durch Homer's Gedicht hinlänglich bekannt, dauerte nach der gewöhnlichen Rechnung, von 1193 bis 1183 v. Chr. G.

2) Die Pelasger (von ihrem alten Könige Pelasgus, des Zeus und der Niobe Sohne ſo genannt) waren ſehr alte Bewohner Griechenlands, welche ihren erſten Sitz in Argolis (im Peloponnes) hatten. Unſtät aber, und nirgend lange ruhig bleibend, änderten ſie

oft ihre Wohnſitze und breiteten ſich über viele Länder aus. Herodot gedenkt ihrer, Buch. I. c. 65, 57 u. VII, 94. — Will man nicht glauben, daß ſie über das Meer hergekommen, ſo muß man annehmen, ſie ſeyen von Norden eingewandert. Wahrſcheinlich dehnte ſich ihr Name ſpäter auch auf ſolche Völker aus, die nicht mit ihnen verwandt waren, aber auch nicht unmittelbar zu dem andern Hauptſtamme der Bewohner Griechenlands, zu den Hellenen gehörten. — Was überhaupt das Verhältniß der Pelasger und Hellenen zu einander betrifft, ſo ſind die Nachrichten darüber von jeher ſehr dunkel geweſen, und auch jetzt noch nicht zu vollkommener Klarheit gediehen. Denn Einige halten ſie für Völker ganz getrennten Urſprungs, Andern ſcheinen ſie dagegen nur verſchiedene Stämme Eines und deſſelben Volks geweſen zu ſeyn. Jene behaupten, ihre Sprachen hätten gar nichts mit einander gemein gehabt; dieſe aber ſagen, die Pelasgiſche Sprache ſey die eigentlich Griechiſche in ihrer urſprünglichen Geſtalt geweſen.

3) Hellenen waren der andere Hauptſtamm des geſammten Griechiſchen Volks. Ihre Geſchichte hebt ſchon vom Deukalion, des Prometheus Sohne an, welcher um das Jahr 1550 v. Chr. als ein König der Hellenen erwähnt wird. Durch eine Ueberſchwemmung aus Phokis (in Hellas, weſtwärts von Böotien) vertrieben, verdrängte er die Pelasger aus Theſſalien, und ſein Sohn Hellen gab dann dem nunmehr herrſchenden Völkerſtamm den Namen. Hellen's Söhne

Dorus und Aeolus ſo wie deſſen Enkel (die Söhne ſeines dritten Sohnes Xuthus), Namens Achäus und Jon theilten ſpäterhin das geſammte Helleniſche Volk in die vier Hauptſtämme der Dorer, Aeoler, Achäer und Jonier ab. — Zuerſt erſchienen die Hellenen in dem von den Theſſaliſchen Pelasgern ſüdlich gelegenen Gebiete, wo ſie ſich mit mehrern andern Völkern ihres Stammes zu einem Bunde vereinigten, um den ſie bedrängenden Pelasgern Widerſtand leiſten zu können. Allmählich breiteten ſie aber, wie ſchon geſagt, ihren Einfluß auf das ganze Griechenland aus.

4) Bredow (Anmerkungen zu Thukydides ꝛc. Lemgo 1808) überſetzt dieſe Stelle ſo: Seit aber Hellen und deſſen Söhne in Phthiotis mächtig wurden und auszogen mit den Ihrigen zu Hülfe den andern Gemeinden; ſeyen dieſe einzeln ſchon wegen der Gemeinſchaft mit jenen mehr und mehr Hellenen genannt worden — und bemerkt dabei folgendes: „ἰσχυσάντων καὶ ἐπαγομένον αὐτοὺς ſind zu unmittelbar mit einander verbunden, als daß man beyde „Verben anders als auf daſſelbe Subject, Hellen und „ſeine Söhne, beziehen könnte, und αὐτοὺς ſind „aus ἐν τῇ Φθιώτιδι die Phthioten, welche Redform in „allen Sprachen gewöhnlich. Kap. 136: φεύγει ἐς Κέρ„κυραν, ὢν αὐτῶν εὐεργετης. III. Kap. 5: πλὴν „Μηθύμνης οὗτοι δὲ u. ſ. w.“

5) Danaer, die Nachkommen des Danaus, welcher um das Jahr 1500 v. Chr. mit einer Kolonie aus

Aegypten nach Argos gekommen war, und nebſt ſeinen Begleitern daſelbſt Wohnſitze genommen hatte.

6) Argeier, Bewohner der Landſchaft Argolis im Peloponnes.

7) Achaier, Bewohner der Landſchaft Achaja im Peloponnes. Sie waren Nachkommen des (Anmerk. 3. erwähnten) Achaios und bewohnten hauptſächlich folgende zwölf Städte im Peloponnes: Pellene, Aegira, Aegä, Bura, Helike, Aegium, Rhypes, Peträ, Phares, Olenos, Dyme und Tritäa.

8) ὅσοι ἀλλήλων ξυνίεσαν d. i.: „wie „viel von einander wußten, mit einander in Ver„kehr waren, und einander verſtanden" ein Däniſches Manuſcript hat, wahrſcheinlich aus einer Gloſſe: ὅσοι αλλήλων ὁμόφρονοι ἦσαν.

Cap. 4.

1) Minos, der zu Knoſſos reſidirende König, welcher durch ſeine Schiffe die Herrſchaft auf dem Aegäiſchen Meere behauptete, und dadnrch im Stande war, den Tod ſeines vom Atheniſchen König Aegeus ermordeten Sohnes zu rächen. Er verlangte nämlich den bekannten jährlichen Tribut von vierzehn Mädchen und Jünglingen, die als Sclaven nach Kreta geſandt und eine Beute des Ungeheuers Minotauros wurden.

2) Die Kykladiſchen Inſeln lagen im Aegäiſchen Meere in einem Kreiſe (Gr. κύκλος) um Delos

herum, und ſtanden auch mit dieſer Inſel in genauer Verbindung. Die vornehmſten derſelben waren: Andros, Keos, Naxos und Paros.

3) Karer, Bewohner der Landſchaft Karien in Kleinaſien, über deren Grenzbeſtimmung die Alten ſehr verſchiedener Meinung ſind. Es liegt auf dem ſüdweſtlichſten Theile der Halbinſel, ſoll urſprünglich von den Phönikern angeflanzt, und deßhalb auch mehrere Jahrhunderte hindurch Phönike genannt worden ſeyn. (S. Athen. Deipnosoph. VI. 23.) — Den Namen Karien erhielt es, der allgemeinen Sage zufolge, vom Kar, einem Enkel des Manes, und Bruder des Lydus und Myſus, von dem auch die ſpätern Einwohner ihre Abſtammung herleiteten, und, ſich deßhalb für urſprünglich Eingeborene hielten. Sie ſtützten ſich dabey auf das Alter des zu Mylaſſa befindlichen Tempels des Kariſchen Zeus, wo ſie ſich von jeher mit den Lydiern und Myſiern, ihren Verwandten und Stammesgenoſſen verſammelt hätten. (Vergl. Herod. I, 171.) — In der Folge vermehrte ſich das Kariſche Volk ſo ſehr, daß es genöthigt ward, von dem feſten Lande Kolonien auf die benachbarten Inſeln auszuſenden. (S. Herod. I, 146.) — Minos hatte mit den ſogenannten Kykladiſchn Karern zu kämpfen.

Cap. 5.

1) Ozoliſche Lokrer, Bewohner der Landſchaft Lokris in Griechenland (Hellas), welche ſich von dem

Kriſſäiſchen bis an den Malienſiſchen und Opuntiſchen Meerbuſen hin erſtreckte. Dieſe Landſchaft faßte drey Völkerſchaften in ſich, nämlich:

a) Die epiknemidiſchen Lokrer, nördlich an Theſſalien, deren Hauptort Thronium war, und die ihren Beynamen: „Epiknemidiſch" deßhalb erhalten hatten, weil ſie gegen Südoſten am Fuße des Berges Knemis wohnten.

b) Die opuntiſchen Lokrer an der Küſte des Euripus, öſtlich von Kephiſſus, welche den Beynamen: „Opuntiſch" von ihrem Hauptort Opus erhalten hatten.

c) Die Ozoliſchen Lokrer öſtlich von Aetolien, nach der Kriſſäiſchen Ebene zu. Sie pflegten ſich in ungegerbte Ziegenfelle zu kleiden, woher ſie auch den Namen Ozolae (Gr. Ὀζόλαι) erhielten, welches ſoviel als Stinker bedeutet.

Vergl. über die Lokrer: Strabo IX. p. 638. Homeri Ilias II, 527. und des Pseudodidymus Bemerkung dazu.

2) Aetoler, Bewohner Aetoliens, einer Landſchaft in Hellas, zwiſchen Lokris, Doris, Theſſalien, dem Achelous und dem Eingang zum Korinthiſchen Meerbuſen. Ihren Namen ſoll ſie vom Aitolos, einem Sohne des Endymion (ſ. Schol. ad Hom. Il. XIII, 218.) erhalten haben. Hr. Sickler leitet aber denſelben von Αἶτος Hain, Wald, und ὦλος hohl, krumm ab, wodurch dieſes, durch ſeine düſteren Wälder, Höh-

len und tiefen Thalſchluchten vorzüglich ausgezeichnet rauhe Land genauer bezeichnet würde. Jetzt heißt es Ulalia und wird von Wallachen bewohnt. Vergl. Géogr. abrég. Tom. 1, p. 254.

3) Akarnaner, Bewohner der Landſchaft Akarnanien in Hellas, weſtlich vom Achelous, jetzt Karnia genannt. Pauſan. (Arcad. Lib. VIII. cap. 24.) leitet den Namen Akarnanier von einem alten, berühmten Helden, Akarnan ab; Andere aber ſagen, dieſer Name bedeute ſo viel, als: Unbeſchorrene, und ſey dem Volke von den Kuraten beygelegt worden, welche ſich die vordern Kopfhaare abzuſchneiden pflegten, damit ſie in Gefechten von ihren Feinden nicht daran gefaßt werden konnten. Deßhalb hätten ſie nun ihre Nachbaren, welche dieſe Sitte nicht beobachteten, Unbeſchorrene genannt. S. Strabo X, p. 714. Hr. Sickler ſcheint es wahrſcheinlich, daß dieſer Name von dem Worte: Ἀκαρὴς klein, ſchmal gebildet worden ſey, und daß man anfänglich die ſchmale Küſtengegend zwiſchen dem Ambrakiſchen Meerbuſen und dem Achelous damit bezeichnet habe, ehe der Umfang des Landes ſich nach Norden und Oſten hin erweiterte.

Cap. 6.

1) καί χρυσῶν τεττίγων ἐνέρσει κρωβύλον ἀναδούμενοι τῶν ἐν τῇ κεφαλῇ τριχῶν. Ueber dieſe Stelle vergleiche man die ausführliche Anmerkung in Göller's Ausg. d. Thukyd.

Thl. 1. p. 61. wo ſie lateiniſch überſetzt iſt: cincinnos crinium insertione aurearum cicadarum constringentes.

2) μετρίᾳ ἐσϑῆτι. Dieſe Worte ſcheinen mir weder eine kurze, noch eine ſchlechte; ſondern, wie es auch der Scholiast andeutet, eine gewöhnliche, ordinäre Kleidung zu bezeichnen, die nicht beſonders prächtig war, und von Jederman getragen wurde.

Cap. 8.

1) Phöniker, die Bewohner Phönikiens, eines ſchmalen Küſtenſtrichs am mittelländiſchen Meere im ſüdlichen Syrien. Ihre Hauptbeſchäftigung war Handel und Schifffahrt, womit ſie, vorzüglich am mittelländiſchen Meere, Seeräuberei verſtanden. Die Handelsreiſen derſelben erſtreckten ſich faſt auf die ganze, damals bekannte Welt (denn Herodot erzählt ſogar, daß einſt Phönikiſche Schiffer Afrika umſegelt hätten) und darum war es ihnen auch möglich, die Produkte der entfernteſten Länder und Klimate gegen einander auszutauſchen. Eine Folge dieſes weit verbreiteten Verkehrs, und nothwendig damit verbunden war, daß ſie ſehr viele Kolonien anlegten, wie z. E. auf Kypern, Kreta, Sikilien, Sardinien und vielen andern Inſeln des mittel. Meeres, vorzüglich an der Süd-Weſt-Küſte von Spanien, wohin ſie der Reichthum an edlen Metallen lockte. Die wichtigſte ihrer Pflanzungen war aber doch wohl das um 878 v. Ch. an der Nordküſte Afrika's gegründete Kar-

thago. — So wichtig wie durch Handel und Schifffahrt haben ſich die Phönikier auch durch Erfindungen und Kunſtfleiß gemacht. Glas, Purpur, Webereien. Ihre vorzüglichſten Städte waren Tyrus und Sidon.

2) Delos, eine der Kykladiſchen Inſeln, nördlich von Naxos, hauptſächlich wegen der auf ihr erfolgten Geburt des Apollo und der Diana berühmt. Den Namen Delos ſoll ſie vom Griech. Worte δῆλος, ſichtbar, erhalten haben, weil ſie ganz unerwartet zum Vorſchein gekommen. Sie wurde für heilig gehalten, und deßhalb durften auch — um ſie nicht zu verunreinigen — keine Todten dort begraben werden; ſondern man ſchickte dieſe auf die benachbarte Inſel Rheneal (S. Diod. Sic. XII, 58.) Es befand ſich auf ihr ein berühmter Dianentempel, Artemiſium genannt. Jetzt heißt ſie Dili, Sdili, oder Sdille.

3) „alle auf der Inſel befindlichen Särge ꝛc. Hier nehme ich mit Bredow an, daß die Worte ὅσαι ἦσαν mit ἐν τῇ νήσῳ zuſammenhängen.

4) „denn von den Inſeln wurden die Räuber durch ihn vertrieben ꝛc. Hierbey bemerkt Bredow: „In dieſer Verbindung ſcheine zu liegen, daß Thukydides die Vertreibung der Seeräuber „durch Minos nicht aus beſtimmten hiſtoriſchen Angaben „kenne, doch aus der hiſtoriſch gewiſſen Bevölkerung der „meiſten Inſeln durch Minos jene Verjagung als etwas, „das ſich nicht bezweifeln laſſe, ſchließe.“

5) ὕστερον χρόνῳ. Vulgo: ὑστέρῳ χρόνῳ. Der Sinn iſt: „Und als ſie in dieſer Lebensweiſe, des „ſichern Handels u. ſ. w. ſchon weiter vorgerückt waren, „dann erſt nach einiger Zeit u. ſ. w.

Cap. 9.

1) Agamemnon, der berühmte Held im Trojaniſchen Kriege, war des Atreus, Königs von Argolis, Enkel, der Sohn des Pliſthenes und Bruder des Menelaos, Königs von Sparta, deſſen ſchöne Gemahlin Helena von dem Trojaniſchen Prinzen Paris geraubt wurde, woher der Trojaniſche Krieg entſtand.

2) Tyndareus war der Vater der Helena und König von Sparta. Er hatte ſich von den Freyern, oder Bewerbern um ſeine Tochter, einen Eid ſchwören laſſen, daß ſie alle mit der Wahl, welche die Helena unter ihnen treffen würde, zufrieden ſeyn wollten, und dieſe Wahl fiel auf den Menelaos.

3) Pelops war der Sohn des Tantalos, Königs von Phrygien, und der Dione, einer Tochter des Atlas. Die Mythe erzählt: Pelops ſey von ſeinem Vater geſchlachtet und den Göttern, welche Tantalos einſt zu ſich eingeladen hatte, zur Speiſe vorgeſetzt worden, um zu erforſchen, ob dieſelben wirklich allwiſſend wären. Dieſe bemerkten es aber, beſtraften den Vater und machten den Sohn wieder lebendig. Da indeß die Ceres doch ſchon eine Schulter deſſelben verzehrt hatte,

ſo gab ſie ihm dafür eine andere von Elfenbein, und Neptun ſchenkte ihm ein Paar geflügelte Roſſe, mit denen er ſich in der Folge nach Elis begab, und in einem Wagenrennen des dortigen Königs Oenomaos Tochter, die Hippodamia, gewann. Mit dieſer Prinzeſſin erhielt er zugleich das Königreich Elis, wozu er noch viele der umliegenden Länder eroberte, die dann ſämtlich von ihm den Namen Peloponneſos (d. h. Pelops Inſel) bekamen.

4) Euryſtheus war der Sohn des Königs Sthenelos von Mykenä (einer Stadt in Argolis im Peloponnes, die ihren Namen von einer Lakoniſchen Nymphe Mykene erhalten haben ſoll und ſpäter von den Argirern zerſtört wurde) und der Nikippe, einer Tochter des Pelops. Als die Alkmene, die Mutter des Herkules, eben damit umgieng, dieſen Sohn zu gebären, war auch die Nikippe ihrer Entbindung nahe. Jupiter aber hatte erklärt, daß derjenige, welcher an dieſem Tage würde geboren werden, die Herrſchaft über die Nachkommen des Perſeus, (eines Sohns des Jupiter und der Danae) erhalten ſollte. Da dieß die Juno erfahren hatte, ſo erſuchte ſie die Geburtsgöttin Ilithyia, des Herkules Geburt ſo lange zu verzögern, bis die Nikippe den Euryſtheus würde geboren haben. Jupiter konnte nun zwar ſein gegebenes Wort nicht zurücknehmen, verſprach aber dagegen, den Herkules, wenn er zwölf Befehle des Euryſtheus vollzogen hätte, unter die Götter aufzunehmen. Herkules that dieſes,

mußte aber in der Folge mit den Seinigen die Stadt Tirynth verlaſſen und bey den Athenäern Zuflucht ſuchen. Deßhalb entſtand ein Krieg, in welchem des Herkules Sohn, Hyllus, dem Euryſtheus den Kopf abſchlug.

5) Atreus war ein Sohn des Pelops und der Hippodamia. Er und ſein Bruder Thyeſtes hatten ihren ältern Stiefbruder, Chryſippos, welchen Pelops mit einer andern Gemahlin, oder Concubine, der Aſtyoche erzeugt hatte, ermordet, und deßhalb war Atreus, um der Rache ſeines Vaters auszuweichen, nach Mykenä zum Euryſtheus geflohen, der eine Schweſter von ihm (nach Einigen Nikippe; nach Andern aber Aſtydamia genannt) zur Gemahlin hatte. — Die vom Euryſtheus vertriebenen Herakliden nahmen ihre Zuflucht zu dem Demophoon, Theſeus Sohne, in Attika, wohin dann Euryſtheus zog, aber geſchlagen, gefangen und ermordet wurde. (Vergl. die vorige Anmerkung.)

6) Arkadier, die Bewohner Arkadiens, einer Landſchaft, welche, ringsum vom Meere entfernt, mitten im Peloponnes liegt. Früher wurde ſie auch Drymodes (von δρυμὸς oder δρυμὸν der Wald) genannt, weil ſie viele Wälder hatte (vergl. Plin. H. N. IV, 6.), und Pelasgis vom Pelasgos, der einer ihrer erſten Beherrſcher war. Die ſogenannten Arkadiſchen Pelasger ſchickten Koloniſten weg, die ſich mit der Kolonie der Ionier vereinigten. S. Herod. I, 146.

7) Die Stellen im Homeros, auf welche Thukydides hier hindeutet, findet man: Odyss. V, 307, wo es heißt:

„Dreymal ſelig und viermal, o Danaer, die ihr in Troja's
Weitem Gefild' hinſankt, für Atreus Söhn' euch beeifernd."

und Ilias II, 576 ff.

„. . . . . . . Und alle die aufgezähleten
Führt' in hundert Schiffen der Völkerfürſt Agamemnon,
Atreus Sohn. Ihm folgte das mehreſte Volk und das beſte
Her zum Streit; und er ſelber, in blendendem Erze gerüſtet,
Trotzte voran, da er herrlich hervorſchien unter den Helden;
Weil er der tapferſte war, und mit mehrerem Volke daherzog."

Ferner V. 612:

„Deren führt Ankäos gebietender Sohn Agapenor
Sechzig Schiffe daher; zahlreich in jedes der Schiffe
Traten Arkadiſche Männer, gewandt in Kriegeserfahrung.
Denn er ſelbſt gab ihnen, der Völkerfürſt Agamemnon,

Schöngebordete Schiffe, das dunkele Meer zu durchſteuern,
Atreus Sohn; nicht waren der Meergeſchäfte ſie kundig."

Und V. 108:

„Aber ihn ließ Thyeſtes dem Held Agamemnon zu tragen,
Viel Eilande damit und Argos Reich zu beherrſchen."

Cap. 10.

1) τῆς κατασκευῆς τὰ ἐδάφη iſt eigentlich: der Raum für die häusliche Einrichtung, oder: die Wohnhäuſer, und deren Grund- und Boden-Bezirk. (Vergl. Göller's Thuk. I, S. 69.)

2) Zwey Fünftheile. Es iſt hier nicht von einer politiſchen Eintheilung die Rede; ſondern Thukydides denkt ſich den Peloponnes in fünf ohngefähr gleiche Theile getheilt, und davon beſaßen die Lakedämonier zwey.

3) Tauſend und zwey hundert Schiffe. Eigentlich nur 1186. (Vergl. Il. II, 510 u. 719.) — Bredow bemerkt noch bey dieſer Stelle: die Interpunktion, welche in den Ausgaben des Thukydides ganz vorzüglich vernachläßigt ſey, ſcheine ihm hier ſo geändert werden zu müſſen: πεποίηκε γὰρ χιλιῶν καὶ διακοσίων νεῶν, τὰς μὲν Β. κ. τ. λ. Denn nicht die Zahl der

Schiffe; ſondern der Menſchen wolle Thukydides angeben: „denn unter den 1200 Schiffen gebe Homer „denen der Böotier 120, denen des Philoktet 50 Mann.“ — Und nachher müſſe nach *μάχιμοι πάντες* ein Komma ſtehen, und *ἐν ταῖς φιλοκτήτου ναυσὶ δεδήλωκε* mit einander verbunden werden. — „Daß aber alle Ru„derer waren zugleich und Kämpfer, hat Homer „bey den Schiffen des Philoktet deutlich erklärt.“ — Ich bin der gewöhnlichen Interpunktion gefolgt. Uebrigens vergleiche man mit dieſer Stelle Hom. Il. II. 718:

„Dieſen gebot Philoktetes der Held, wohlkundig des Bogens;
Sieben waren der Schiff', und der Ruderer fünfzig in jedem,
Alle der Bogenkund' erfahrene, tapfere Streiter.“

4) Philoktet war der Sohn des Poas und der Demonaſſa. Er hatte unter den Argonauten den Zug nach Kolchis mitgemacht und war ſeitdem ein beſtändiger Gefährte des Herkules geblieben, hatte demſelben auch den Scheiterhaufen angebrannt, und dafür deſſen Bogen und Pfeile erhalten. Bey einem Opfer, welches die Griechen dem Apollo brachten, ward er ſehr heftig von einer Schlange verwundet, und mußte ſich deßhalb nach Lemnos bringen laſſen. Das Grab des Herkules, welches er zu verſchweigen verſprochen hatte, zeigte er den Griechen ſtillſchweigend mit dem Fuße an,

wofür er aber dadurch beſtraft wurde, daß ihm einer der vergifteten Pfeile des Herkules auf dieſen Fuß fiel und denſelben ſchmerzlich verwundete. Machaon ſtellte ihn aber wieder her, und darauf erwies er den Griechen vor Troja bedeutende Dienſte.

Cap. 11.

1) Heilman ſchreibt über dieſe Worte: „Ich leſe „dieſe Stelle, welche dem Stephanus ſo unverſtändlich „vorkam, da er entweder ἐπειδὴ für ἔπειτα, oder ἀφικόμενοι für ἀφίκοντο nehmen wollte ꝛc., mit einer geringen Aenderung durch eine angebrachte Parentheſe folgender Geſtalt: Ἐπειδὴ δὲ ἀφικόμενοι μάχῃ ἐκράτησαν, (δῆλον δε τὸ γὰρ ἔρυμα τῷ ϛρατοπέδῳ οὐκ „ἂν ἐτειχίσαντο,) φαίνονται δ'οὐδ ἐνταῦθα πάσῃ τῇ „δυνάμει χρησάμενοι, etc. Das δὲ nach φαίνονται „ſcheint in der That ſolchergeſtalt überflüßig zu ſeyn. Allein nicht zu gedenken, daß es hier gewiſſermaßen ſeine „natürliche Bedeutung eines Gegenſatzes ſchon behaupten „könnte: ſo würde, wenn es auch völlig überflüſſig wäre, „ſich dieſer Gebrauch deſſelben durch mehrere ähnliche „Beyſpiele des Thukydides, als B. I. K. 6. ἐν τοῖς „πρῶτοιδὲ Ἀθηναῖοὶ τον σίδηρον κατέθεντο etc. „hinlänglich beſtättigen laſſen.“ Und Bredow ſagt: „Dieſe Stelle hat Heilman zuerſt und durchaus richtig „verſtanden. Die Bemerkung von H. Stephanus, die „ihm indeß ſelbſt wunderbar vorkam, daß ἐπειδὴ δὲ „für ἔπειτα δὲ geſagt werden könne, iſt durchaus falſch,

„und es finden ſich weder im Thukydides, noch ſonſt wo Beyſpiele, die dafür bewieſen. Indeß wiederholet Stephanus dieſe Bemerkung bey Plutarch. Theſeus Kap. 1, Timoleon Kap. 4, oder will dort vielmehr ἐπεὶ δὲ durch ἀλλὰ erklären. — Ἐπειδὴ δὲ, ἐπεὶ δὲ, wie im Deutſchen Da aber, Nachdem aber, fangen einen Vorderſatz an, dem nothwendig ein Nachſatz folgen muß. Der Nachſatz aber, und dieß iſt es, was man überſah, kann ſich im Griechiſchen mit δὲ dem Vorderſatze anſchließen, beſonders wenn ein Zwiſchenſatz unterbrochen hat. So beginnt hier mit φαίνονται δ᾽οὐδ ἐνταῦθα der Nachſatz: „Nachdem ſie angekommen waren und in einem Treffen geſiegt hatten — das iſt aber offenbar, denn ſonſt hätten ſie nicht in Ruhe einen Wall um ihr Lager her aufführen können —: aber auch da nicht einmal ſehen wir ſie ihre ganze Macht gebrauchen u. ſ. w. — Eben ſo fängt in Plutarchs Theſeus Kap. 1. der Nachſatz an mit σκοποῦντι δὲ, und nach γεγονότες muß ein Kolon geſetzt werden: „Es gibt einen Zeitpunkt in der Geſchichte, über den hinaus nur Wunder liegen, wo hiſtoriſche Wahrheit ſich verliert, und die der Geſchichtſchreiber alſo dem Dichter und Mythenſammler am paſſendſten überläßt. Da ich aber nach der Geſchichte des Lykurgus und Numa nicht unpaſſend bis auf den nah angrenzenden Romulus hinaufgeſtiegen bin: ſo wird man es nachſehen, wenn ich dießmal eine Ausnahme mache, und, um Ihm, dem Helden, dem Stifter der unbe-

wofür er aber dadurch beſtraft wurde, daß ihm einer der vergifteten Pfeile des Herkules auf dieſen Fuß fiel und denſelben ſchmerzlich verwundete. Machaon ſtellte ihn aber wieder her, und darauf erwies er den Griechen vor Troja bedeutende Dienſte.

Cap. 11.

1) Heilman ſchreibt über dieſe Worte: „Ich leſe
„dieſe Stelle, welche dem Stephanus ſo unverſtändlich
„vorkam, da er entweder ἐπειδὴ für ἔπειτα, oder ἀφι-
„κόμενοι für ἀφίκοντο nehmen wollte ꝛc., mit einer ge-
„ringen Aenderung durch eine angebrachte Parentheſe fol-
„gender Geſtalt: Ἐπειδὴ δὲ ἀφικόμενοι μάχῃ ἐκράτη-
„σαν, (δῆλον δε τὸ γὰρ ἔρυμα τῷ ϛρατοπέδῳ οὐκ
„ἂν ἐτειχίσαντο,) φαίνονται δ'οὐδ ἐνταῦθα πάσῃ τῇ
„δυνάμει χρησάμένοι, etc. Das δὲ nach φαίνονται
„ſcheint in der That ſolchergeſtalt überflüßig zu ſeyn. Al-
„lein nicht zu gedenken, daß es hier gewiſſermaßen ſeine
„natürliche Bedeutung eines Gegenſatzes ſchon behaupten
„könnte: ſo würde, wenn es auch völlig überflüſſig wäre,
„ſich dieſer Gebrauch deſſelben durch mehrere ähnliche
„Beyſpiele des Thukydides, als B. I. K. 6. ἐν τοῖς
„πρῶτοιδὲ Ἀθηναῖοὶ τον σίδηρον κατέθεντο etc.
„hinlänglich beſtättigen laſſen." Und Bredow ſagt:
„Dieſe Stelle hat Heilman zuerſt und durchaus richtig
„verſtanden. Die Bemerkung von H. Stephanus, die
„ihm indeß ſelbſt wunderbar vorkam, daß ἐπειδὴ δὲ
„für ἔπειτα δὲ geſagt werden könne, iſt durchaus falſch,

„und es finden ſich weder im Thukydides, noch ſonſt
„wo Beyſpiele, die dafür bewieſen. Indeß wiederholet
„Stephanus dieſe Bemerkung bey Plutarch. The-
„ſeus Kap. 1, Timoleon Kap. 4, oder will dort vielmehr
„ἐπεὶ δὲ durch ἀλλὰ erklären. — Ἐπειδὴ δὲ, ἐπεὶ δὲ,
„wie im Deutſchen Da aber, Nachdem aber, fan-
„gen einen Vorderſatz an, dem nothwendig ein Nachſatz
„folgen muß. Der Nachſatz aber, und dieß iſt es,
„was man überſah, kann ſich im Griechiſchen mit δὲ
„dem Vorderſatze anſchließen, beſonders wenn ein Zwi-
„ſchenſatz unterbrochen hat. So beginnt hier mit φαί-
„νονται δ'οὐδ ἐνταῦθα der Nachſatz: „Nachdem ſie an-
„gekommen waren und in einem Treffen geſiegt hatten —
„das iſt aber offenbar, denn ſonſt hätten ſie nicht in
„Ruhe einen Wall um ihr Lager her aufführen können —:
„aber auch da nicht einmal ſehen wir ſie ihre ganze
„Macht gebrauchen u. ſ. w. — Eben ſo fängt in Plu-
„tarchs Theſeus Kap. 1. der Nachſatz an mit σκοποῦντι
„δὲ, und nach γεγονότες muß ein Kolon geſetzt werden:
„Es gibt einen Zeitpunkt in der Geſchichte, über
„den hinaus nur Wunder liegen, wo hiſtoriſche
„Wahrheit ſich verliert, und die der Geſchicht-
„ſchreiber alſo dem Dichter und Mythenſammler
„am paſſendſten überläßt. Da ich aber nach der
„Geſchichte des Lykurgus und Numa nicht unpaſ-
„ſend bis auf den nah angrenzenden Romulus
„hinaufgeſtiegen bin: ſo wird man es nachſehen,
„wenn ich dießmal eine Ausnahme mache, und,
„um Ihm, dem Helden, dem Stifter der unbe-

„ſieglichen, weltberühmten Roma einen Würdigen „gegenüber zu ſtellen, mich in die mythiſche Pe= „riode wage.“ „Im Timoleon Kap. 4. fängt der Nach= „ſatz mit καὶ τούτων an; ſtellten ſie auch über dieſe „den Timophanes als Anführer.“ Vergl. Ilias I. „V. 57. 58; Thukyd. V. Kap. 16. Ariſtoteles „Rhetorik I. Kap. 1. §. 11. Ἐπεὶ δὲ φανερόν ἐστιν „— — δῆλον δε; denn δῆλον δὴ in Buhlens Aus= „gabe iſt bloße Vermuthung des Herausgebers. S. „Vaters Anmerkung zu dieſer Stelle. Ἐπειδὴ und „ἐπεὶ ohne δὲ erfordern nicht nothwendig einen Nachſatz, „ſondern ſchließen einen Satz auch einem vorhergehenden „an.“ (Vergl. Göller's Thukydides. Th. 1. p. 72. sq.)

2) Cherſoneſos (von dem Griech. χερσόνησος und χερρόνησος, Landinſel, Halbinſel) iſt hier der ſogenannte Thrakiſche Cherſones, welcher von Süden nach Oſten und Norden von dem Helleſpont und dem ſüdlichen Theile von Propontis; gegen Nor= den vom feſten Lande Thrakiens; gegen Weſten vom Melaſiſchen Meerbuſen, und gegen Süden vom ägäiſchen Meere begrenzt wird. Herodot nennt denſelben gewöhnlich den Cherſones am Helleſpont, und jetzt iſt er unter dem Namen: Halbinſel von Romanien bekannt. (Vergl. Gatterer de Herodoti ac Thucydidis Thracia in den Commentatt. Goett. a. 1782. Vol. V. p. 66.)

3) Troer, Bewohner der Landſchaft Troas in Kleinaſien, welche ſich von dem Vorgebirge Lektum bis

an den Propontis erſtreckte, und dieſen Namen von ihrer, ſo berühmt gewordenen Hauptſtadt Troja erhalten hatte. Man pflegt Troas bald in einem engern, bald in einem weitern Sinne zu nehmen. Im erſten begreift es bloß den Diſtrikt, worin Troja lag, oder das eigentliche Troas, d. h. die Gegend zwiſchen Dardanien, den Lelagern, dem Helleſpont und ägäiſchen Meere; im zweyten aber verſteht man darunter des Priamus ganzes Reich, d. h.: das doppelte Myſien, Kleinphrygien ꝛc. Ptolemäus (V. c. 2.) beſchränkt es bloß auf Kleinphrygien.

Cap. 12.

1) Ilion hieß die Stadt Troja ehe ſie von den Griechen erobert und zerſtört wurde. Dieſe alte Stadt Ilium ſoll faſt dreyßig Stadien weiter vom Meere entfernt geweſen ſeyn und näher am Berge Ida gelegen haben, als die neue Stadt Troja. (S. Strab. Lib. XIII. p. 886. Vergl. Hr. Sicklers Handb. der Geogr. p. 515 ff.)

2) Arne hieß eine Gegend und Stadt in Theſſalien, in Magneſia. (Vergl. Schönemann's Geogr. Hom. p. 76.)

3) Dorier. So wurden die Hellenen im Peloponnes genannt (*Δωρικὸν ἔθνος* S. Herod. I, 56.) Die Hellenen änderten nämlich, wie ſchon oben geſagt wurde, ſehr oft ihre Wohnſitze. Unter Deukalion

z. B. bewohnten ſie die Landſchaft Phthiotis; unter Helleus Sohne Dorus (vergl. cap. 3. Anmerk. 3.) das Land Hiſtiäotis in der Nähe der Berge Olympus und Oſſa. Von hier durch die Kadmeer vertrieben, ließen ſie ſich in der Stadt Pindus und deren Gebiete nieder, wo ſie Makedeker genannt wurden. Alsdann zogen ſie in die Landſchaft Driopis, und aus dieſer in den Peloponnes. Weil die Dorier viele Colonien anlegten, ſo bekamen auch nach und nach mehrere (ſelbſt weit von einander entfernte) Länder den Namen Doris.

4) Italiens — größten Theil. Valla, der es wahrſcheinlich für unrichtig hielt, daß die Peloponneſier den größten Theil Italiens bevölkert hätten, überſetzt: in Italiam et maximam Siciliae partem, und Jacobi: „Die Peloponneſier (ſchickten) aber vorzüglich nach Italien, Sicilien ꝛc. Allein dem Herodot, Thukydides, Ariſtoteles, überhaupt den Griechen vor Alexander hieß keineswegs die ganze Halbinſel von den Alpen bis zu dem Faro di Meſſina Italien; ſondern ſie nannten nur den ſüdlichſten Theil der Halbinſel wegen ſeiner trefflichſten Rinderzucht Italia (von ἰταλός, vitulus), die ganze Halbinſel aber hieß von dem bekannteſten Handelsvolke in derſelben, den Tyrſenern, Tyrſenia, und wie in der ſpätern Geographie Tyrrhenien oder Etrurien ein Theil Italiens war, ſo war früher Italia ein Theil Tyrſeniens, Herodot VI. Kap. 22; woher auch das ganze, die Südweſtküſte anſpülende Meer

von Genua bis Sicilien nie das italiſche, ſondern mit dem alten Namen des Tyrrheniſchen Meeres auch in ſpäteren Zeiten genannt wurde. Vergl. Bredow's Anmerkungen zu Thukydides ꝛc. und deſſen Specimina Geographiae Herodoteae. pag. 23.

Cap. 13.

1) Zwingherrſchaften in den Städten. Z. E. Theagenes zu Megara, Gelon in Syrakus u. dgl.

2) Korinthier, Bewohner von Korinth, der Hauptſtadt eines kleinen Staats im Peloponnes. Ehedem hieß dieſe Stadt Ephyra. Sie lag nach der Mitte der Landenge zu, auf dem Rücken eines, auf beyden Seiten ſechzig Stadien vom Meere entfernten Berges oder Hügels, und am ſüdlichen Theile derſelben befand ſich die hohe Burg Akrokorinth. Jetzt ſtehen auf dem Platze der einſt ſo berühmten Stadt nur einige Wohnungen, welche, zuſammengenommen, von den Bewohnern jener Gegend Korito genannt werden.

3) Dreiruderer, Griech.: τριήρεις waren Schiffe, auf welchen ſich drei Reihen Ruderer befanden. Oſiander überſetzt: Dreiruder.

4) Samier, Bewohner der Inſel Samos (im Ikariſchen Meere) welche in frühern Zeiten, weil Juno dort verehrt wurde, auch den Namen Parthenia führte (ſ. Hom. Il. v. 872). — Die Samier waren

als Erfinder der Töpferarbeit, noch mehr aber als Landsleute des Pythagoras, und durch den Kreophilos, den Gaſtfreund und Beſchützer des Homeros berühmt. Gegenwärtig heißt dieſe Inſel noch Samo; nach Andern aber Suſſam Adaſſi. (Vergl. Choiseul Gouffier Reiſe durch Griechenland. Thl. 2. Tournefort Voyage du Levant. Thl. 1. S. 404 sqq. Pocock. Obsc. Vol. II. p. 2. 27. und Hr. Sickler's Geogr. S. 456.)

5) Gewiß. Griech. μάλιστα. S. Göller's Anmerk. μάλιστα — ἑξήκοντα.

6) Kerkyräer. (Korkyräer) Bewohner der Inſel Kerkyra (Korkyra) im Ioniſchen Meere. Sie wurde auch Drepane, Scheria und Phäakia genannt, und war lange von den Phäakiern bewohnt. Dann ließ ſich aber, unter des Cherſikrates Anführung, ein Haufe Korinthier daſelbſt nieder. (Vergl. Strabo VI, p. 414. und Hr. Sickler's Geogr. S. 418 ff. Jetzt heißt ſie Korfu.)

7) Den reichen. (Vergl. Homeros Il. II. 570.) „Auch die reiche Korinthos.“

9) ἐμπόριον παρέχοντες ἀμφότερα (vulgo ἀμφότεροι) dieſe Worte überſetzt Heilman: „Sie zogen beydes, den Land- und Seehandel nach ihrer Stadt.“ Jacobi: „Da ihre Stadt den Handel auf beyden Meeren vereinigte.“ Oſiander: „und machten jene Stadt zum Stapel-

platz für beyde Meere." Ich habe ſie gegeben: „doppelt Handel treibend," und trete der Erklärung derer bey, welche ſie darauf beziehen, daß Korinth nach beyden Meeren hin, dem Aegäiſchen und Joniſchen, einen Hafen und Handelsplatz bot, Kenchreä am Saroniſchen und Lechäum am Korinthiſchen, Buſen; weßhalb auch die Stadt bimaris genannt worden. Göller ſchreibt: „Potest hoc vocabulum (ἀμφότερα) duplice ratione explicari, vel cum Palmerio exerc. p. 44 mercatum praebentes utrisque Graecorum, tum iis, qui ab Aegaeo, tum qui ab Jonio veniebant Cenchreas et Lechaeum; vel Graecis tam intra, quam extra Isthmum habitantibus, quod paulo ante legitur: τῶν τε ἐντὸς Πελοποννήσου, και τῶν ἔξω. Accedit tertia ratio haec, ut vertas: et mari et terra."

9) Rheneia eine nicht weit von Delos gelegene, und nach Strabo (VI, p. 396.) unbewohnte Inſel, welche den Deliern zum Begräbnißplatz ihrer Todten diente. (Vergl. Kap. 8. Anm. 2.) Choiseul Gouffier ſagt (in dem oben angeführten Werke. Thl. 1. S. 128): „Die Küſte von Rhenea liegt wüſte, wie Delos, und iſt noch mit den Gräbern der Todten angefüllt, welche die Athener hinüberſchaffen ließen, als ſie die Inſel Delos feierlich reinigten, und in Zukunft jemand darauf zu begraben verboten. ꝛc." (Vergl. Tournefort, Voyage du Levant. Thl. 1. S. 290 u. 315.)

10) Phokäer, Bewohner der Stadt Phokäa, welche in Jonien, nicht weit von der Mündung des Hermus, an einem Meerbuſen lag und zwey Häfen hatte. Ihren Namen leiten Einige von phoca ab, weil es in jener Gegend viele dergleichen Seethiere gegeben; Andere von Phokus, dem Anführer einer Kolonie, welche ſich dort niedergelaſſen, und noch Andere von einigen Einwohnern aus Phokis (einer Landſchaft zwiſchen Lokris und Böotien), die unter des Philogenes und Damons, zweyer Athener Anführung dorthin gekommen wären. Jetzt liegt an dieſer Stelle ein kleines Dorf, welches (nach Fourmont) Phokia, oder Fokia heißen ſoll. (Vergl. Hr. Sickler's Geogr. S. 531.

11) Maſſalia (bey den Römern Maſſilia, jetzt Marſeille) eine Anſiedlung der Phokäer; (ohngefähr um's Jahr 600 v. Chr.). Sie ſoll nach der Meinung Einiger ihren Namen von *μᾶσσαι* ligare, und *ἁλιεὺς* piscator erhalten haben. Hr. Sickler leitet aber denſelben von den phönizischen Wörtern מָעוֹז (Maoss) Veſtung, und עָלָה (alah) emporſteigen, hochſeyn ab, und meint, dieſer Name bedeute ſoviel, als Hochveſte, denn ſie lag zum Theil amphitheatraliſch auf hohen Felſen. Sie war, nach Strabo, eine Bildungsſchule für das übrige Gallien, ſtand von Karthago's Zerſtörung bis auf die Belagerung von Cäſar (weil ſie der Pompejaniſchen Parthei anhing) in höchſter Blüthe des Handels, wie der Wiſſenſchaften, und

blieb ſtets eine Freundin der Römer. Ihr Hafen hieß Lakydo.

12) Karchedonier, Bewohner der Stadt Karchedon, oder Karthago in Afrika, welche um 900 v. Chr. von der Dido und Phöniziſchen Koloniſten aus Tyrus gegründet wurde. Sie lag nach Strabo und Polybius auf einer Art Halbinſel, welche 360 Stadien im Umfange hatte, und mit dem feſten Lande durch einen Iſthmus von 25 Stadien Breite verbunden war. Der Name Karthago, welcher vom Solin. auch Karthada geſchrieben wird, ſoll nach Bochart (Phal. 468.) aus dem Phöniziſchen קרתא חדתא (Kartha-hadtha) i. e. urbs nova, Neapolis, Neuſtadt gebildet worden ſeyn.

Cap. 14.

1) Erſt kurz vor dem Mediſchen Kriege und des Darius Tode ꝛc. Dieſe Begebenheiten fallen ohngefähr in die Zeit von 520 v. Chr.

2) Sikelien, ſonſt auch Sikania, und, wegen ihrer drey Vorgebirge, oder ihrer dreyeckigen Geſtalt, Trinakria genannt, iſt die noch jetzt bekannte Inſel Sicilien. Den Namen Sikania erhielt ſie von den Sikaniern, welche ſich dort niederließen, als ſie von den Ligyern aus Iberien, von den Ufern des Sikanus waren vertrieben worden. Dieſe wurden dann (ums Jahr 1059 v. Chr.) von den Sikulern, einer

Völkerſchaft Italiens, verdrängt, und begaben ſich nach dem weſtlichen Theile der Inſel, wo ſie ſich noch zu des Thukydides Zeiten fanden. Von ihnen hat ſie den Namen Sikelia erhalten. (Vergl. Thukyd. B. 7. Kap. 2.)

Aegineten, Bewohner der Inſel Aegina im Saroniſchen Meerbuſen. Sie hießen auch Myrmidonen (vom Griech. Wort μύρμηξ die Ameiſe), weil die Sage von ihnen ging, daß ſie aus Ameiſen wären in Menſchen verwandelt worden, was vielleicht daher kam, weil ſie früherhin, den Ameiſen gleich, unterirdiſche Gruben bewohnten. Ehedem führte dieſe Inſel auch noch die Namen Oenone und Oenopia, und erſt Aeakus, der einzige unter ihren Königen, deſſen die Geſchichte Erwähnung thut, ſoll ſie, nach dem Meere, Aegina genannt haben. Sie wurde, der Reihe nach, von Argiern, Kretern, und Epidauriern bewohnt und zeichnete ſich ſehr durch Induſtrie, Handlung und Schifffahrt aus, wodurch ſie allmählich auch ſo emporkam, daß ihre Bewohner in der Schlacht bey Salamis dreyßig, oder (nach Valkenaer) gar zwey und vierzig Schiffe ſtellten, auf dem rechten Flügel ſtanden und den Preis der Tapferkeit erhielten. Darüber wurden die Athenäer dann eiferſüchtig und faßten den Entſchluß, dieſe Inſel zu ſchwächen, oder ſich ihrer ganz zu bemächtigen, was ihnen auch im erſten Jahre des Peloponneſiſchen Krieges gelang. Denn die Aegineten wurden damals vertrieben und erhielten (obgleich ſie am

Ende des Krieges in ihre Wohnſitze zurückkehrten) ihre vorige Macht und ihr voriges Anſehen nie wieder. (Vgl. Straths und Hrn. Sickler's Handbücher der alten Geographie.) Jetzt wird die Inſel Eegia, Engia oder Egina, von den Griechen aber, wie Wheler behauptet, noch immer mit ihrem alten Namen genennt.

Cap. 15.

1) οἱ προϛχόντες αὐτοῖς (scil. ναυτικ.) Hierüber bemerkt Bredow ſehr richtig: daß οἱ προσχόντες grammatiſch freilich eben ſo gut von προέχω als von προσέχο abgeleitet werden könne (indem man nicht προϛσχόντες ſchreibe); allein οἱ προσχόντες αὐτοῖς könne doch nichts anders heißeu, als: „die dem Seeweſen oblagen (die ſich dazu hielten)," nicht: „welche darin den Vorzug hatten."

2) Chalkidcer, Bewohner der Stadt Chalkis auf der Inſel Euböa. Sie war die Hauptſtadt der Inſel, und wurde, wegen ihrer Lage und Stärke, von Philipp I. von Makedonien mit zu den drey Städten gerechnet, welche man Eiſen und Feſſeln, oder die Schlüſſel zu Griechenland nannte. (Die beyden andern waren Demetrias in Magneſia, und Korinth.) Sie ſtänd ſchon vor dem Perſerkriege mit Athen im Kampfe, gerieth bey Datis Einfall in Griechenland unter die Perſer, und nach den Perſerkriegen wieder unter die Oberherrſchaft von Athen, von der ſie ſich erſt im Peloponneſiſchen Kriege auf einige Zeit befreite. Jetzt heißt ſie

Egripu (welches aus dem Namen Euripus entſtanden iſt, den ſie im Mittelalter führte von dem von ihr beherrſchten Meere Euripos) und Negroponte.

3) Eretrieer, Bewohner der Stadt Eretria, welche ebenfalls auf der Inſel Euböa, jenſeits dem Fluſſe Lelanius lag. Sie war ſchon vor dem Trojaniſchen Kriege bekannt, hieß aber damals Melaneïs und Arotria. Späterhin war ſie den Athenern unterworfen, und hatte auch häufige Kämpfe mit Chalkis. Herodot gibt die Perſer als ihre Zerſtörer an. Datis ließ ihre Einwohner nach Suſa führen, von wo aus ſie dann Darius in das Land der Kiſſäer verſetzte. In der Folge wurde von zurückgekehrten Flüchtlingen das ſpätere Eretria, jedoch etwas nördlicher angelegt, welches zu Philipp II. hielt, dann aber unter den Römern zu ſinken anfing, und endlich ganz zu Grunde ging. In dem alten Eretria war der Philoſoph Menedemos, der Stifter der Eretriſchen Schule geboren.

Cap. 17.

1) οἱ γὰρ ἐν Σικελίᾳ. Bey dieſen Worten bemerkt Heilman: „dieſes γὰρ bezieht ſich meines Erachtens auf eine Ellipſe, die ich folgender Geſtalt ergänzen möchte: (die Sicilianiſchen nicht mitgerechnet); denn dieſe brachten freilich ihre Macht. ꝛc.

2) οὕτω πανταχόθεν ἡ Ἑλλὰς — — — ἀτολμοτέρα εἶναι. Dieſe Stelle wird von Bredow ſo überſetzt: „So von allen Seiten her ward „Hellas lange Zeit niedergehalten, daß ſie we„der gemeinſam etwas Glänzendes vollführete, „und in den einzelnen Städten unternehmender „Muth mangelte.“

Cap. 18.

1) Lakedämonier. Unter dieſen Namen begreift man die ſämmtlichen Bewohner des ſüdlichen Theils vom Peloponnes, welcher Lakonia hieß, und worin Lakedämon, oder Sparta die Hauptſtadt war. Die Sparter, oder Spartaner waren alſo Lakedämonier; aber nicht alle Lakedämonier waren Sparter. Dieſen Namen führten bloß die wirklichen Bürger und Einwohner von Sparta. (Vergl. Herodot VII, 234.) — Jetzt heißt das Land Lakedämon, der Platz aber, auf welchem die Hauptſtadt lag, Paleochori, oder Palaeo-Chorion (von παλαια χωρα) d. i. die alte Gegend.

2) Dorier. (S. Cap. 12. Anmerk. 3.)

3) Marathon, ein Flecken in Attika, gegen 10 Meilen (nordoſtwärts) von Athen entfernt, welcher Anfangs zum Leontiſchen ſpäter aber zum Aeantiſchen Stamme gerechnet wurde. Zuerſt machte Theſeus dieſen Ort dadurch berühmt, daß er daſelbſt den

Ochſen fing, welcher den vier Städten in Attika (der berühmten Tetrapolis: Oenone, Marathon, Trikorythus und Probalinthus) großen Schaden zugefügt hatte. Noch berühmter aber ward er in der Folge durch den merkwürdigen Sieg, welchen der Athenäiſche Heerführer Miltiades (um 490 v. Chr.) daſelbſt über die Perſer erfocht. Den Namen ſoll ſowohl der Flecken, als die dabey liegende Ebene von einem alten Heros Marathon erhalten haben. Jetzt liegt ein Dorf daſelbſt, welches ohngefähr aus 20 Häuſern beſteht, und von einigen hundert Albanern bewohnt wird.

4) *ἀνασκευασάμενοι.* Schol. *τὰ σκεύη, ἀναλαβόντες.* *Ἀνασκευάτεσθαι* iſt das Gegentheil von *κατασκευάτεσθαι,* und heißt: „mit ſeiner Habe flüchten.“

5) Hr. Oſiander überſetzt dieſe Stelle: „Daher
„hatten ſie ſeit dem Perſiſchen Kriege bis auf den
„gegenwärtigen, wo ſie bald im Waffenſtillſtande,
„bald im Kampfe unter ſich und mit den abgefal-
„lenen Bundesgenoſſen waren, eine treffliche Ue-
„bung im Kriegsweſen, und wurden, unter Ge-
„fahren ausgebildet, immer gewandter.“ — Bredow aber ſo: „So daß ſie ſeit dem Mediſchen
„Kriege bis auf den gegenwärtigen, bald im Frie-
„densbunde, bald im Kriege gegen einander oder
„gegen ihre abgefallenen Bundesgenoſſen, das
„Kriegsweſen trefflich ſich rüſteten, und unter Ge-
„fahren geübt täglich erfahrener wurden.“

Cap. 19.

1) πόλεων verdient unſtreitig den Vorzug vor der gewöhnlichen Lesart πολεμίων. Denn es iſt hier nicht die Rede von dem Benehmeu der Athenäer und Lakedämonier gegen ihre Feinde; ſondern von ihrem Verfahren gegen die Bundesgenoſſen. — Vor Ἀθηναῖοι muß (wie auch Bredow bemerkt) ein bloßes Kolon ſtehen, und aus dem Vorhergehenden ἡγοῦντο wiederholt werden.

2) Chier, Bewohner der Stadt und Inſel Chios im Aegäiſchen Meer. Dieſe Inſel ſcheint ſehr volkreich und mächtig geweſen zu ſeyn, weil ſie im Stande war, 100 Schiffe auszurüſten. Ihren Namen leiten Einige von der Nymphe Chia; Andere von dem Griechiſchen Worte χιὼν d. h. Schnee ab, welcher daſelbſt ſehr häufig fiel und, beſonders auf dem Gebirge Pellenäum, oder Pelinäum, eine lange Zeit des Jahres hindurch liegen blieb. Außerdem wurde ſie auch noch Anthalia, Makris und Pityuſa (d. h. Fichteninſel) genannt, und war ſowohl wegen ihres vortrefflichen Weins, als auch wegen eines Tempels der Minerva, und eines des Zeus berühmt. Jetzt heißt ſie Scio.

3) Lesbier, Bewohner der ebenfalls im Aegäiſchen Meere liegenden und ſehr weinreichen Inſel Lesbos. Sie hatte auch noch die Namen Pelasgia, Makaria, Aegira, Laſia, Himerte, Aethiope und (nach Scylox) Aiolis. Ihre erſten Bewohner ſollen, ſo wie die der Inſel Chios, Pelasger geweſen ſeyn,

welche ſich unter des Argiers Xanthos Anführung daſelbſt niederließen. Dann ſoll Makareus mit Ioniern und endlich Lesbos, des Lapithes Sohn dahingekommen ſeyn, von welchem letzten ſie ihren Namen erhalten. Die Bewohner derſelben zeichneten ſich durch vorzügliche Geiſtesbildung aus, und unter ihnen ragten insbeſondere die Dichter Alcäus, Terpander, und die Sappho, ferner der Muſiker Arion, und die Philoſophen Pittakus, Theophraſtus nebſt mehrern andern berühmten Männern hervor. Auch wurden auf ihr Wettſtreite der Dichter gehalten, welche von des Alcäus Zeiten an begonnen haben ſollen. Hauptſtädte derſelben waren Methymna und Mytilene. Jetzt heißt ſie Metelino, oder Metalino. (Vergl. Choiseul. Thl. 1. S. 174. sqq.)

4) Bredow gibt und erklärt dieſe Stelle alſo: „Der Athener eigene Macht, mit welcher ſie in „dieſen Krieg zogen, war größer, als da ſie einſt „in der ſchönſten Blüthe ihrer Herrſchergewalt un„eingeſchränkt und ungeſtört die Kräfte der ge„ſammten Bundesgenoſſen vereinigten.“ — „Zu „ἤνθησαν ſind die Athener der Nominativ, und τὰ „κράτιςα iſt abſoluter Accuſativ.“

Cap. 20.

1) Hr. Oſiander überſetzt dieſe Stelle: „So fand „ich den Zuſtand des Alterthums; wobey es ſchwer „iſt, jedem der Reihe nach ſich darbietenden

„Beweisgrunde zu glauben.“ — Bredow: „So „beſchaffen fand ich die älteren Begebenheiten, „daß es ſchwer iſt, ſie zu glauben, wenn man in „jeglichem Fall der Reihe nach Beweis verlangt.“ Er fügt hinzu: „Daß πιστεῦσαι gleichbedeutend ſey mit πιστῶσαι iſt unerwieſen.“ — Dieſer letztern Meinung aber iſt Heilman. Auch Wyttenb. und Reiske glaubten πιστῶσαι leſen zu müſſen. Gail. mem. p. 26. n. 58. interpretirt: „Telles j'ai trouvé les antiqui tés de la Gréce, lesquelles sont difficiles à croi- re, méme avec les conjectures suivies, que j'en ai présentées.“ (Vergl. Goeller. Thukyd. 1. p. 83.

2) ὁμοίως ἀβασανίστως. i. e. tum patrias res, tum externas perinde temere credentes accipiunt, nullique examini subjiciunt. Goeller.

3) Hipparchos. Die gewöhnliche Erzählung dieſer Begebenheit iſt folgende: Als Piſiſtratos, der Beherrſcher Athens, im Jahre 528 v. Chr. ſtarb, hinterließ er die höchſte Gewalt ſeinen beyden Söhnen Hippias und Hipparchos, zwey ſehr gebildeten Männern, welche alle Tugenden ihres Vaters geerbt zu haben ſchienen, Schulen errichteten, Hermesſäulen, mit moraliſchen Denkſprüchen beſchrieben, an allen Heerſtraßen aufſtellen ließen, und ſelbſt die niedrigſte Volksklaſſe aufzuklären ſuchten. Darum unterwarfen ſich auch die Athener ihrer Herrſchaft ohne allen Widerſpruch, und ſie würden mit

unter die glücklichſten Regenten zu rechnen ſeyn, wenn ſich nicht ein Vorfall ereignet hätte, der ihre Regierung nach 18 Jahren auf eine traurige Weiſe endigte.

Es lebten nämlich zu gleicher Zeit zwey Bürger zu Athen, Namens Harmodius und Ariſtogeiton, welche mit einander innige Freundſchaft geſchloſſen und ſich das heilige Verſprechen gegeben hatten, jede Beleidigung, die Einem von beyden angethan würde, mit gemeinſchaftlichem Eifer zu rächen. — Nun traf es ſich, daß Hipparchos des Harmodios Schweſter verführte und ihren Fall ſelbſt öffentlich kund machte, indem er ihr, als einer Geſchändeten, verbot, einer religiöſen Prozeſſion beyzuwohnen. Dieß erbitterte den Bruder und deſſen Freund auf's Höchſte, und ſie nahmen ſich vor, die beyden Herrſcher aus dem Wege zu räumen. Einen dazu günſtigen Zeitpunkt ſollte das Feſt der Panathenäen darbieten, an welchem ohnedieß alle Bürger in Waffen erſcheinen mußten. Sie begaben ſich daher ſchon am Morgen dieſes Tages auf den Markt, und ſahen bald darauf den Hippias mit ſeinem Gefolge aus dem Pallaſte kommen, um den Wachen außerhalb der Stadt, in Bezug auf das genannte Feſt, Befehle zu ertheilen. Zu gleicher Zeit bemerkten ſie, daß Einer von ihren Mitverſchworenen ſehr vertraulich mit dem Hippias ſprach, und muthmaßten daraus, daß ihr Anſchlag verrathen worden ſey. Deßhalb wollten ſie nun den Hippias ſogleich niederſtoßen; doch fiel ihnen noch zu rechter Zeit ein, daß alsdann der eigentliche Verbrecher ungeſtraft davon kommen würde. Darum unterließen ſie es,

und gingen wieder in die Stadt zurück. Hier begegnete ihnen nun Hipparchos ſelbſt, welchen ſie unverzüglich tödteten, aber auch dabey ihr eigenes Leben in dem entſtandenen Tumulte verloren. Dieß geſchah im Jahre 514 v. Chr. und vier Jahre ſpäter wurde auch Hippias vertrieben. So erhielt Athen ſeine Freiheit zum zweytenmale wieder, in derſelben Zeit, wo die Könige aus Rom vertrieben wurden.

4) Leokorion war ein Tempel zu Athen, welcher drey Jungfrauen, der Praxithea, Theope und Eubule (Leos Töchtern) geweiht war, die, dem Ausſpruch des Delphiſchen Orakels zufolge, von ihrem Vater für das Wohl der Stadt waren geopfert worden. (S. Aeliani Var. Histor. XII, 28. vergl. Strabo IX, p. 607 und Cic. de Nat. Deor. III, 19.

5) Panathenäen, ein Feſt, welches zu Athen der Göttin Minerva zu Ehren gefeiert wurde, und nach Einigen ſeine Entſtehung dem Erichthonius, Vulkans Sohne, nach Andern dem Orpheus zu danken haben ſoll. — Man hatte große und kleine Panathenäen; die erſten wurden alle fünf Jahre, die letzten aber alljährlich gefeiert. Es wurden dabey Wettkämpfe im Reiten, Ringen und in der Muſik gehalten, wobey alle Anweſende weiße Kleider tragen mußten. Auch fand ein großes Opfer dabey ſtatt, zu welchem jede zu dem Athenienſiſchen Gebiete gehörige Stadt einen Ochſen zu liefern hatte. Bey den großen Panathenäen wurde auch noch der Peplos (d. Gewand) Miner-

vens auf ein Schiff geſtellt, dann zu Lande von dem oben erwähnten Leokorion nach dem Tempel der Ceres Eleusinia, und von da nach der Burg geführt, wo man ihn einem auf einem Blumenbette liegenden Minerva-Bilde umlegte. Sowohl alte als junge Leute pflegten dabey in Prozeſſionen herumzuziehen, Oelzweige, Gefäße, Körbe u. dgl. zu tragen und verſchiedene Geſänge abzu-ſingen. (S. Meursii Lib. de Panathenaeis.)

Cap. 22.

1) Heilman überſetzt dieſe, keineswegs leichte, und darum auch von den Auslegern mannichfach erklärte Stelle (vergl. Göller's Thuk.) folgendermaßen:

„Dieſe von allen fabelhaften Ausſchmückungen „entblößte Nachrichten werden dem Leſer zwar „nicht ſo angenehm und unterhaltend vorkommen, „allein wer auf die Zuverläßigkeit der erzählten „Begebenheiten ſehen, und, in Erwägung, daß „nach dem gewöhnlichen Weltlauf inskünftige ein-„mal eben dergleichen und ähnliche Rollen werden „geſpielt werden, auf den wahren Nutzen ſolcher „Nachrichten ſehen will, der wird völlig damit zu-„frieden ſeyn.“

Jacobi gibt dieſe griechiſchen Worte ſo in ſeiner Deutſchen Ueberſetzung:

„Den Ohren wird meine Geſchichte, da ſie „nicht mit Fabeln ausgeſchmückt iſt, weniger

„ſchmeicheln. Wer aber die Thatſachen ſelbſt er„forſchen will, und die Erzählung derſelben darum „für nützlich hält, weil ähnliche Begebenheiten „wie die gegenwärtigen, nach menſchlicher Weiſe „einmal wiederkehren werden; der wird Grund „genug finden, ſie für nützlich zu halten.“

Bredow urtheilt darüber: Den Schluß des Kapitels hat weder Heilman, noch Jacobi, noch ein Lateiniſcher Ueberſetzer richtig gefaßt. Der Zuſammenhang der Gedanken iſt folgender:

„Für Unterhaltung freilich wird vielleicht das „Nichtfabelhafte der Begebenheiten ſo an und für „ſich (αὐτῶν sc. τῶν ἔργων) minderanziehend ſeyn: „(ὅσοι δὲ βουλήσονται τῶν τε γενομένων τὸ σαφὲς „σκοπεῖν, καὶ τῶν μελλόντων ποτὲ αὖθις (κατὰ τὸ „ἀνθρώπειον τοιούτων ὄντων καὶ παραπλησίων) *) „ἔσεσθαι ὠφέλιμα κρίνειν, αὐτὰ ἀρκούντως ἕξει·) wer „aber den Wunſch haben wird, theils das Vergan„gene zuverläßig zu wiſſen, theils das Zukünf„tige (das nach dem Kreislauf der menſchlichen „Dinge ähnlich dem Vergangenen) zweckmäßig und „mit Urtheil zu behandeln (εὖ χρῆσθαι erklärt Lu„cian das ὠφέλιμα κρίνειν): dem werden die Be„gebenheiten ſelbſt genügen;“ ꝛc. — Im Griechi-

*) Oder mit mehreren Mss. ὄντων ausgelaſſen und keine Parentheſe.

ſchen entſprechen ſich wie τῶν γενομένων und τῶν μελλόντων ἔσεσθαι, eben ſo τὸ σαφὲς σκοπεῖν und ὠφέλιμα κρίνειν. Verbindet man nun, wie gewöhnlich geſchieht, αὐτὰ mit κρίνειν; ſo iſt das Pronomen hier eben ſo überflüßig, oder vielmehr durchaus ſinnlos, wie man dagegen bey ἀρκούντως ἕξει und dem damit grammatiſch verbundenen (am Ende des Kapitels ſtehenden) ξύγκειται, oder ξύγκεῖνται ein Subjekt vermißt. τῶν μελλόντων ὠφέλιμα κρίνειν läßt ſich ſogar Deutſch wörtlich ſagen: der Zukunft Wohlthätiges ausſcheiden, in den künftigen Ereigniſſen unterſcheiden, was nach Wahrſcheinlichkeit heilſam und wohlthätig ſey, was man alſo zu wählen oder zu fliehen habe. Hiernach ſcheint mir der Artikel vor ὠφέλιμα, den Wyttenbach vermißt, nicht nothwendig. So weit Bredow. —

Poppo überſetzt:

„Für das Gehör wird vielleicht das Nichtfa„belhafte dieſer Begebenheiten minder ergötzend „erſcheinen; wenn aber Männer, die das Geſche„hene und das, was ſich einſt wieder nach dem „Gange der menſchlichen Schickſale auf gleiche und „ähnliche Art ereignen möchte, in klarem Lichte „betrachten wollen, dieſe Begebenheiten und deren „Erzählung für nützlich achten, ſo wird dieß ge„nügen.“ —

Und Oſiander gibt dieſe Stelle:

„Die Entfernung vom Mährchenhaften in die„ſen Nachrichten wird dem Ohre vielleicht minder

„anziehend erſcheinen: mir aber wird es genügen, „wenn, wer irgend das Zuverläßige über die Ver„gangenheit ſowohl, als über das, was nach dem „Laufe der menſchlichen Dinge einſt wieder auf „gleiche oder ähnliche Weiſe ſich ereignen wird, „zu erforſchen wünſcht, dieſes Werk für nützlich „achtet.“

Cap. 23.

1) Dieſer Krieg dauerte nämlich von 431 bis 404. v. Chr. G.

2) Solche Städte waren z. E. Aegina. (S. II, 27; Potidäa, II, 70; Scio, V, 32; und a. m.

3) Euböa iſt die große Inſel, welche Böotien gegenüber liegt, von dem ſie durch die Meerenge Euripus getrennt wird. Ihren Namen ſoll ſie nach Einigen von des Aſopus Tochter, Euböa, nach Andern aber von der Io erhalten haben, welche hier den Epaphus gebar. Noch Andere leiten denſelben von den dort befindlichen, guten Viehweiden ab (εὖ βόω), weßhalb auch die Euböiſchen Münzen einen Stierkopf getragen hätten. Plinius (II, 9.) meint, ſie ſey von Böotien durch ein Erdbeben getrennt worden. Von dem höchſten, gegen Süden liegenden Gebirge Oche, wurde ſie auch Oche; von den ſie bewohnenden Abantern, Abantis, und von den Ellopiern, oder, nach Andern, von Ellops, Jupiters Sohne Ellopia, genannt. Auch Le-

leger, Dryoper und aus Attika eingewanderte Jonier ſollen dort gewohnt, und ſchon vor dem Trojaniſchen Kriege Chalkis und Eretria gegründet haben, welche blühende Handelsplätze waren bis zu dem Anfange des Perſiſchen Krieges, nach deſſen Beendigung die Inſel immer mehr und mehr den Athenern unterworfen wurde. — Unter Roms Oberherrſchaft ward ſie der Provinz Achaia einverleibt. Jetzt führt ſie den Namen Negroponte und gehört zur Europäiſchen Türkei.

Cap. 24.

1) Epidamnos iſt eine Stadt in Illyris Graeca, auf einer Halb-Inſel am joniſchen Meerbuſen. Sie lag nördlich vom Lande der Taulier und Apollonien; gegenüber der Stadt Brundusium, und war von den Kerkyräern gegründet worden. (S. Strabo VII, 424.) — Die Römer verwandelten den Namen Epidamnos in Dyrrhachium, „quia (wie es beym Pompon. II, 3. heißt) velut in damnum (ἐπὶ δάμνος) ituris omen id visum est.“ Jetzt heißt ſie Durazzo.

2) ἀπὸ πολέμου — ἐφθαρῆσαν. Andere leſen ὑπὸ πολέμου etc. und Bredow bemerkt über dieſe Stelle Folgendes: „Hermogenes über die Kraft des „Vortrags Kap. 35. meint, die Stelle könne zweydeutig „ſcheinen, da man ἀπὸ πολέμου mit dem voraufgehenden στασιάσαντες oder mit dem nachfolgenden ἐφθά-„ρησαν verbinden könne, es mithin ungewiß ſey, ob

„die Kerkyräer durch innere Unruhen, oder auswärtigen „Krieg ihren Verluſt erlitten. Weil aber kein Menſch „ſage, ἀπὸ πολέμου φθαρῆναι; ſo ſey der Gedanke: „von einem auswärtigen Kriege aus ſeyen innere Unru„hen entſtanden, und dieſe innern Unruhen hätten der „Stadt das Unglück gebracht. — Dieß ſind keinesweges „Argutien, wie Duker es ſchilt, noch läßt ſich ἀπὸ „in der Bedeutung der unmittelbaren Urſache für durch „gebrauchen, ſondern bedeutet: von der Zeit an, „von der Veranlaſſung aus; ſo daß, wenn man „hier auch ἀπὸ πολέμου mit ἐφθάρησαν verbinden „wollte, der Gedanke doch wäre: Da ſie viele Jahre „hindurch in inneren Uneinigkeiten lebten, „gab ein auswärtiger Krieg die Veranlaſ„ſung zu ihrem Unglücke und Verluſte."

3) Die Kolonien pflegten ihre Gründer, oder Mutterſtädte eben ſo zu achten und zu verehren, wie Söhne und Töchter ihre Eltern. Beſonders ſchickten ſie oft Geſandtſchaften an dieſelben. (S. Göller's Anm. zu dieſer Stelle.)

Cap. 25.

1) Delphi war eine zwar kleine, aber ſehr berühmte Stadt in Phokis. Sie lag in einem Thale gegen den ſüdweſtlichen Fuß der Spitze vom Parnaß zu, welche Pithorea hieß. Nach d. Schol. zu Hom. Il. II, 519 wurde die Stadt urſprünglich Παρνασσία νάπη d. h. Thal des Parnaſſes genannt, dann erhielt ſie

den Namen *Πυθών* Python von dem Griech. Worte *πυθεσθαι*, faulen, weil die Schlange, welche Apollo tödtete, daſelbſt verfault ſeyn ſoll, und endlich *Δελφοί*, Delphi, entweder vom Delphos, einem Sohne des Apollo und der Keläno, oder von dem in einen Delphin verwandelten Apollo ſelbſt, oder von Delphine, welches der Name der Schlange war, welche den Ort bewachte, wo ſpäterhin die Orakelſprüche gegeben wurden. (Vergl. Pausan. X, 6. Apoll. Rhod. II, 706 u. Brunk's Anmerkung.) Nach Strabo (IX, 494.) ſoll ſie von den Bewohnern der ſehr alten Stadt Lykoreia gegründet worden ſeyn. Vorzüglich berühmt war ſie durch den Apollo-Tempel und das in demſelben befindliche Orakel, welches ſeine Ausſprüche gewöhnlich in Verſen ertheilte, und nach Diod. Sicul. (XVI, 26.) von einem Hirten, Namens Koretas, entdeckt worden war. (Vergl. Plutarch. de defectu Oracul. p. 433.) Sonſt galt Delphi den Griechen für den Mittelpunkt nicht bloß von Griechenland, ſondern überhaupt von der ganzen bewohnten Erde, weßhalb es auch „der Nabel der Erde" genannt wurde. Bey dieſer Vorſtellung berief man ſich auf die alte Erzählung, daß Jupiter einſt zwey Adler, den einen nach Weſten und den andern nach Oſten abgeſchickt habe, und dieſe wären dann, bey gleicher Schnelligkeit des Flugs, zu gleicher Zeit an dieſem Orte angelangt. Deßhalb war auch noch zu Strabo's Zeiten im Orakeltempel daſelbſt ein Nabel von weißem Marmor mit einem Bande und zwey Adlern zu ſehen. Mehr über dieſe Stadt findet man in Hrn. Sick-

ler's Handbuch der alten Geographie S. 340 ff. — Jetzt iſt ſie noch unter dem Namen Kastri bekannt.

2) *Προκαταρχόμενοι.* Die *καταρχαὶ* oder *ἀπαρχαὶ* waren, wie Heilman bemerkt, das erſte Stück der ganzen Opferhandlung und beſtanden darin, daß dem Opferthiere Wein auf das Haupt gegoſſen und Mehl darauf geſtreut, alsdann Haare von der Stirne geſchnitten und mit Mehl vermiſcht auf den Altar geworfen und verbrannt wurden. Dieß war in der Regel die Verrichtung der vornehmſten Perſon, ſo lange das Prieſterthum mit der fürſtlichen Würde, oder den Häuptern der Familien verbunden war; ſpäterhin der eigentlichen Prieſter, wo dann das eigentliche Schlachten des Opferthieres andern Bedienten überlaſſen wurde. (Vergl. Dionys. Halic. VII, p. 478. (Edit. Wess.), wo es von den Griech. Opfergebr. heißt: *οἱ ὕπατοι, καὶ τῶν ἱερέων, οἷς ὅσιον — — χερνιψάμενοι αὐτοὶ, καὶ τὰ ἱερὰ καθαρῷ περῖαγνίσαντες ὕδατι, καὶ Δήμητρος καρποὺς ἐπιῤῥάναντες αὐτῶν ταῖς κεφαλαῖς, ἔπειτα κατευξάμενοι, θύειν τοτε τοῖς ὑπηρέταις αὐτὰ κελεύουσιν.* Damit ſtimmt auch die folgende Erklärung zuſammen, welche der Scholiast über dieſe Worte des Thukydides gibt: *ἔθος γὰρ ἦν ἀρχιερέας ἐκ τῆς μητροπόλεως λαμβάνειν.* Ueber dieſe ganze Stelle vergl. noch das, was Göller in ſeiner Anmerkung dazu ſagt."

3) Phäaker waren alte Bewohner der Inſel Kerkyra, daher dieſe Inſel auch bey Homer. unter dem Namen *φαιακία* oder *φαιήκων γαῖα* vorkömmt. Eben

dieſer Dichter ſchildert ſie durchweg als ein zur See mächtiges und reiches Volk. Sie ſollen ſehr üppig und ausſchweifend gelebt haben, woher es auch kam, daß die Redensart „Phaeacum more vivere“ ganz gewöhnlich gebraucht wurde, um ein lockeres und regel- und ſittenloſes Leben zu bezeichnen.

Cap. 26.

1) Amprakioten. Bewohner der Stadt Amprakia (auch Anbrakia und früher Epuïa und Paralia genannt), welche an dem von ihr benannten Amprakiſchen Buſen, am Ausfluß des Arachthus in denſelben lag, und urſprünglich von den Korinthiern gegründet ſeyn ſoll. Strabo (VII, 459.) nennt den Tolgos oder Gorgos, einen Sohn des Korinthiers Kypſelos, als ihren Gründer, Pauſanias aber ſagt, ſie habe ihren Namen von Ambrax, einem Sohne des Theſprotos und Enkel des Lykaon erhalten. Früherhin war ſie der Königsſitz der Aeakiden, beſonders des Pyrrhus; dann kam ſie in die Hände der Aetolier, und zuletzt in die der Römer. (Vergl. Liv. XXXVIII, 4 u. 6.) Der Meerbuſen, an welchem ſie lag, heißt jetzt Golfo dell' Arta.

2) Leukadier. Bewohner der Halbinſel Leukadia bey Akarnanien, welche durch eine ſchmale Erdenge an Akarnanien ſtieß, bis die Korinthier den Iſthmus gruben und ſie von Akarnanien trennten. (S. Strab. X, 61. vergl. Livius XXXVIII, 17.) Andere

meinen, die Leukadier hätten die Erdenge ſelbſt durchſchnitten. (S. Dodwell. de peripl. Scylacis aetate p. 53. Ovid ſagt Metam. XV, 289.)

Leucada continuam veteres habuere coloni:
Nunc freta circueunt. etc.

3) Apollonia, eine Stadt am joniſchen Meerbuſen, ohngefähr zehn Stadien vom Fluſſe Arus entfernt, nicht weit vom Lande der Taulantier. Sie war als ein vorzüglicher Sitz der Wiſſenſchaften bekannt, und heißt jetzt Polina.

4) Mit einem andern Geſchwader, welches, wie es ſcheint, aus 15 Schiffen beſtand, denn erſt hatten ſie 25 abgeſchickt, und bald nachher griffen ſie mit 40 Schiffen an.

5) κατ᾽ ἐπήρειαν „mit höhnender Schadenfreude." So überſetze ich mit Bredow und Göller nach Ariſtoteles Polit. 3. Kap. 16. u. Rhet. 2. Kap. 2.

6) Illyrier, eine Völkerſchaft, welche nördlich von Griechenland und Thrakien wohnte, und ſich an der nördlichen Küſte des adriatiſchen Meeres hin bis an das Land der Taulantier und in die Gegend von Apollonia erſtreckten.

Cap. 27.

1) Drachme, eine Münze, deren Werth in ohngefähr 4 bis 6 Gr. beſtand; funfzig machten alſo eine Summe von 9 bis 12 Thalern aus.

2) Megareer. Bewohner der Stadt Megara in der kleinen, ohngefähr 16 Meilen betragenden Landſchaft Megaris zwiſchen der Korinthiſchen Erdenge und Attika. Jetzt iſt noch ein Flecken mit demſelben Namen dort zu finden. (Vergl. H. Sickler's und Stroth's Handbuch der alten Geographie.)

3) Palaer, Bewohner der Stadt Pale oder Paläa auf der Inſel Kephalonia im joniſchen Meere. D'Anville u. m. A. nennen ſie Palle.

4) Epidaurier. Bewohner der Stadt Epidaurus in Argolis, einer Halbinſel öſtlich von Arkadien. Jetzt heißt dieſe Stadt Pidauro oder auch Napoli di Malvasia. Nach Einigen ſoll ſie von des Pelops Sohne, Epidauros, gegründet worden ſeyn; nach Strabo war ſie eine Kolonie der Karier, und zuerſt Epicorus genannt, und nach Herodot und Pausanias ward ſie von Doriern bewohnt. Unter mehrern andern merkwürdigen Gebäuden hatte ſie auch einen Tempel des Aesculap; der berühmte und große Aesculapstempel lag aber fünf Röm. Meilen von der Stadt entfernt, an der Straße nach Argos.

5) Hermioneer. Bewohner der Stadt Hermione in Argolis. Als Erbauer derſelben geben Einige den Hermion, des Cecrops Sohn an (Paus. II, 34.); Andere den Sohn des Phoroneus, welcher ebenfalls Hermion hieß. Sie war ohngefähr 4 Stadien vom Meere entfernt und gelangte erſt nach dem Peloponneſiſchen Kriege durch Handel und Schiffahrt zu

Anſehen und Ruhm. Mit dem ihr zugehörigen Gebiete Hermionis, an den öſtlichen Küſten von Argolis, bildete ſie einen eignen, unabhängigen Staat, und bekam auch einheimiſche Regenten, deren letzter ſie mit dem Achäiſchen Bunde vereinte. Die erſten Bewohner derſelben ſollen Dryopier geweſen ſeyn, welche von Sperchius aus Doris hierher verſetzt wurden. Man feierte daſelbſt alljährlich im Sommer der Ceres zu Ehren ein Feſt Chthonia, weil die Ceres auch dieſen Namen führte. Auch ward die Proſerpina daſelbſt verehrt. Außerdem ſagte man, daß in dem Gebiete dieſer Stadt der nächſte Weg in die Unterwelt zu finden ſey, und gab deßhalb den dort Verſtorbenen kein Silberſtück in den Mund.

6) Troezenier. Bewohner der Stadt Troezen in Argolis, nordweſtlch vom Vorgebirge Scytäum. Nach Pauſ. (II, 31) ſoll ſie vom Aegyptiſchen Orus gegründet, und dann ein Eigenthum des Trözen, eines Sohnes vom Pelops, geworden ſeyn, von dem ſie auch den Namen erhalten. Auch ſie bildete mit ihrem Gebiete einen eigenen Staat, der zwar nicht groß, aber doch ſo mächtig war, daß er zu dem Geſammtheere gegen die Perſer 1000 Mann und 5 Kriegsſchiffe ſtellte. Auf dem Markte daſelbſt befand ſich ein Porticus, der mit vielen Statuen von Marmor geziert war. Jetzt liegt auf jener Stelle der Flecken Damala.

7) Thebäer. Bewohner von Thebä (Thiva), der von Kadmus angelegten Hauptſtadt Böotiens,

welche dann Amphion und Zethus erweiterten, und ihr wegen der Verwandtſchaft, in welcher ſie mit des Prometheus Tochter, Thebe ſtanden, den Namen gaben. Die Mauer, mit welcher ſie Amphion umgab, hatte 7 Thore, welche die Namen ſeiner mit der Niobe erzeugten 7 Töchter führten. Berühmt in derſelben war vorzüglich der Tempel des Apollo Ismenios und der des Hercules Promachos (an welchem letztern Praxiteles auf dem Giebelfelde, die zwölf Arbeiten des Herkules dargeſtellt hatte); ſo wie auch der in der Burg befindliche, große, mit den Statuen von Thebens größten Männern geſchmückte Markt, die Tempel des Bacchos Lyſios, der Artemis Euklea, und vor dem Thore Prötis, das Gymnaſium des Jolaus, das Stadium mit dem Hippodromas und Pindars Grabmal. Vor dem Thore Naitis lagen die Tempel der Themis, der Parzen, des Zeus Agoraeos, der Demeter und Perſephone, der Kabiren und des Hercules Hippodates. Gegenwärtig ſteht von allen dieſen Herrlichkeiten nur noch die alte Burg Kadmia unter dem Namen Thiva.

8) Phliaſier. Bewohner der Stadt Phlius und der gebirgigten Landſchaft Phliaſia im Peloponnes. Sie wurde ſüdlich von Argolis, öſtlich von Korinth, nördlich von Sikyonien und weſtlich von Achaia begrenzt, und ihr Flächenraum betrug kaum 3 geogr. Q. Meilen. Demohngeachtet ſtellte ſie zum Heere der Griechen gegen den Mardonius 1000 Schwerbewaffete. (S.

Herod. IX, 28.) Ihren Namen ſoll ſie von einem gewiſſen Phlius erhalten haben, welcher ſich mit bey den Argonauten befand. Hr. Sickler leitet aber denſelben von ihrer hohen Lage, und beſonders davon ab; daß ſie gleichſam die Pforte, Pfoſte oder Schwelle (Gr. φλία) des Weges aus Arkadien, von Stymphalus aus, über den Cyllene herab, nach Sikyon bildete. (S. deſſen Handb. d. a. G. p. 274.)

9) Eleer. Bewohner der Stadt und Landſchaft Elis im Peloponnes. Die Landſchaft erſtreckte ſich längs dem joniſchen Meere, bis an die Grenze von Achaia, und wurde durch den Fluß Alpheus in das ſüdliche und nördliche Elis getheilt. Die Stadt dieſes Namens lag am Fluſſe Peneus und wurde eigentlich erſt im 2ten Jahre der 77ſten Olympiade berühmt. Sie hatte mehrere merkwürdige Gebäude und führt jetzt den Namen Gastuni, nach Andern aber Palaeopolis.

Cap. 28.

1) Sikyon, eine Stadt in der Landſchaft Sikyonien, an dem Korinthiſchen Meerbuſen, zwiſchen Achaia und Korinth. Die Stadt lag nicht weit von Pallene und ſoll der erſte Aufenthaltsort der Peloponneſiſchen Könige geweſen ſeyn. Früherhin hieß ſie auch Aegiale und Mekone, jetzt aber Baſilica. In ihr ſoll am früheſten in Griechenland die Mahlerkunſt und Bildhauerei ausgebildet worden ſeyn, und der Name der-

ſelben wird von dem Griechiſchen Worte Σικυών d. h. Gurke abgeleitet, weil dieſe in vorzüglicher Güte daſelbſt gebaut wurden.

2) παρὰ πόλεσιν αἷς etc. i. e. παρὰ πόλεσιν, παραῖς ἂν ξυμβῶσιν. Auch Heilman erkärt es durch Ergänzung der nicht ungewöhnlichen Ellipſe: παρ' αἷς ξυμβῶσι δοῦναι αὐτας (sc. δίκας.)

Cap. 29.

1) Actium. Ein berühmtes Vorgebirge im Amprakiſchen Meerbuſen, das vorzüglich durch den von Auguſtus über Antonius erfochtenen Seeſieg merkwürdig geworden iſt. Auf der Landſpitze befand ſich auch die Stadt gleiches Namens, welche den Eingang des Amprakiſchen Buſens an der Südſeite ſchließt. Nahe dabei ſtand ein berühmter Apollo-Tempel, welchen Thukydides in unſerer Stelle zum Gebiet von Anaktorium (einer von Koloniſten angelegten Stadt in Akarnanien, jetzt Vonizza, oder Vediza) rechnet.

2) ζευγνύναι iſt (wie auch Bredow ſehr richtig zu dieſer Stelle bemerkt hat) hier als ein Kunſtausdruck aus der alten Griechiſchen Schifferſprache zu betrachten, und bedeutet ſoviel als ζύγους oder ζυγώματα ἁρμόζειν d. h. die zur Verbindung und Zuſammenhaltung der Schiffe dienenden Joche, oder Bänke einfügen, dann überhaupt: die auseinandergegangenen Theile eines Schiffes wieder befeſtigen und mit einander verbinden. τὰς παλαιὰς (sc. ναῦς) ſind alſo: „alte Schiffe,

die ſchon auseinandergegangen waren, und eigentlich nicht mehr gebraucht, ſondern bloß für den gegenwärtigen Fall wieder hergeſtellt wurden, und τὰς ἄλλας ſind die, welche noch zur Flotte gehörten, und im Gebrauch waren; jetzt aber durchgeſehen und ausgebeſſert werden mußten. Daraus erhellt, daß Corays Vorſchlag: anſtatt τὰς παλαιὰς lieber τὰς πολλὰς zu ſetzen, ganz zwecklos iſt. (Vergl. die Leipziger Ausgabe des Thukyd. Th. II, p. 755. und die Göllerſche, wo τευγνῦναι ναῦν erklärt wird durch; navem reficere, ein Schiff calfatern.)

Cap. 30.

1) Leukimne. Ein Vorgebirg bey der Inſel Kerkyra oder Corcyra, eigentlich einer von den Gebirgsäſten des Gebirgs Ithone, welches von Norden nach Süden ſtreichend die ganze Inſel in zwey Theile theilt. Leukimne (λεύκιμμα ἄκρα) war gegen Süden. Jetzt heißt es Cap Bianco oder, nach Andern, Cap Lechino.

2) Leukas. Eine Stadt auf der Landzunge Leukas, auf der ehemaligen Halbinſel und nachmaligen Inſel Leukadia (S. cap. 26. A. 2.) Sie war eine Pflanzung der Korinthier, welche ſich mit den Bewohnern der alten Narikus in ihr vereinigt hatten. In dem Peloponneſiſchen Kriege blieb ſie den Korinthern treu; jetzt liegt auf jener Stelle die Stadt S. Maura.

3) Kyllene. Eine ſehr alte und von Homer (Ilias XIV, 528) ſchon genannte Hafenſtadt im nördli-

chen Elis (S. cap. 28. A. 9.) Sie wurde, wie Thukyd. in dieſer Stelle erzählt, gleich im Anfange des Pelopon. Krieges von den Kerkyräern eingenommen, verwüſtet und verbrannt. Gegenwärtig führt ſie den Namen St. Chiarenza.

4) περιόντι τῷ θέρει. Wird in Göller's Ausgabe des Thukyd. richtig durch: superante adhuc aestate überſetzt. Der Anfang des Sommers konnte es nicht ſeyn, weil ſchon ein Seetreffen, in welchem die Kerkyräer die Korinthier beſiegt hatten, geliefert worden war, was nicht im Winter geſchehen konnte. Es mußte alſo ſchon ein Theil des Sommers verfloſſen ſeyn, daher habe ich überſetzt: „im hohen Sommer.“

5) Cheimerium, war ein Vorgebirge in der kleinen Landſchaft Thesprotia oder Thesprotis in Epirus, welche ſüdlich von Chaonien an der Küſte hin lag, und ſüdöſtlich an den Ampraiſchen Meerbuſen ſtieß. In derſelben floſſen die beyden durch Homer berühmt gewordenen Flüſſe Kokytos und Acheron (Glyki), welche eben dieſer Dichter, ihres ſchlechten ſumpfartigen Waſſers wegen in ſeine Beſchreibung der Unterwelt aufnahm.

Cap. 31.

1) ὀργῇ φέροντες τὸν πόλεμον. Dieſe Worte überſetzt Jacobi: „Die den Krieg voll Eifer führten.“ — und Heilman „welche den Krieg mit großer Hitze führten.“ Beydes ſcheint mir aber un-

richtig zu ſeyn; indem ich glaube, daß φέρειν τὸν πόλεμον nicht bedeute „Krieg führen;“ ſondern: „den Krieg ertragen,“ weil in dieſer Bedeutung φέρειν ſehr häufig, beſonders auch mit Adverbien vorkommt, welche dann immer die Art und Weiſe bezeichnen, wie man etwas erträgt z. E. χαλεπῶ φέρειν graviter ferre. Ὀργῇ φέρειν dürfte demnach hier ſo viel ſeyn, als ἀργίλως φέρειν iracunde ferre und der Sinn unſerer Stelle: „Die Korinthier, welche den Krieg gegen „die Kerkyräer zornig, unwillig ertrugen, mit „Zorn und Unwillen empfanden.“ So ſcheint es auch Portus verſtanden zu haben, welcher überſetzt: „Corinthii, graviter ferentes bellum contra Corcyraeos susceptum“ etc. und der Scholiast, welcher erklärt: οἱ Κορίνθιοι ὀργιζόμενοι διὰ τὸν πόλεμον τῶν Κερκ.

Cap. 32.

1) Dieſe Stelle wird in Hrn. Göller's Ausgabe ſo überſetzt: „es hat ſich aber getroffen, daß unſer „bisheriges Verfahren für unſer Begehren in der „Noth bey Euch ſchlecht begründet iſt, und zugleich „unſere gegenwärtigen Verhältniſſe unvortheil„haft.“ Ihm kömmt auch Hr. Oſiander nahe, welcher die Stelle ſo gibt: „freilich ſcheint zufälliger „Weiſe gerade die Art unſeres Benehmens für „unſer Begehren bey euch nicht begründend, und „für unſere Zwecke in der jetzigen Lage ungünſtig „zu ſeyn.“

Cap. 33.

1) καλὴ ἡ ξυντυχία — τῆς ἡμετέρας χρείας. Hier verbinde ich mit Bredow ἡ ξυντυχια mit τῆς ἡμετέρας χρειας· „Der Zufall, daß wir Eurer bedúrfen.“ — χρεία heißt Nothdurft, Bedürfniß, wie auch cap. 32. ἐς τὴν χρείαν ἄλογον, (für das, was wir jetzt bedürfen, für unſer Bedürfniß unzweckmäßig.)

2) πρῶτον μὲν-ἔπειτα etc. Ueber dieſe Stelle ſchreibt Bredow: „Stephanus u. Gottleber „(ſ. ihre Anmerkung zu I. Kap. 121.) ſehen, daß ἔπειτα „nach πρῶτον μὲν ohne δὲ als eine Eigenthümlichkeit „des Thukydides an, was doch Eigenthümlichkeit „der Griechiſchen Sprache überhaupt iſt. Sophokles „Elektra V. 263. 4. πρῶτα μὲν — — εἶτα. Ajax V. „311. 2. Xenophon Anabaſis I. Kap. 3. §. 2. πρῶ„τον μὲν ἐδάκρυε εἶτα ἔλεξε. Plutarch im Tiberius „Gracchus Kap. 16.: πρῶτον μὲν εἷλκον τὸν χρὸνον· „ἔπειτα τὴν ἐκκλησίαν ἀφῆκαν. Καὶ πρῶτον μὲν ὁ „Τιβέριος ἱκέτευε ἔπειτα δεδοικέναι φήσας u. ſ. w.; „Kaj. Gracchus Kap. 2. u. Kap. 12; Cäſar Kap. 17 u. a.“

3) καὶ σκέψασθε τίς εὐπραξία σπανιωτέρα, ἢ τίς τοῖς πολεμίοις λυπηροτέρα, εἰ ἣν ὑμεῖς etc. In den Ausgaben, wenigſtens den meiſten, ſteht ἢ εἰ; in den Mſſ. dagegen wie auch Bredow bemerkt, nur eins von beyden, entweder ἢ oder εἰ, und darum ſcheint ihm auch ἢ nicht vom Thukydides zu ſeyn. Er überſetzt erklärend: „und erwäget, wel=

„ches Glück ſeltener, wenn, was ihr um große
„Schätze hättet erkaufen mögen, jetzt von ſelbſt
„ſich euch bietet.“

4) ἀρετὴν erklärt Hr. Göller durch: virtutis existimationem.

5) Ich leſe hier ἡμέτερον ſtatt ὑμέτερον und ſtimme Heilman bey, welcher ſagt: „Thukydides läßt
„hier offenbar die Kerkyräer von dem Verhalten bey-
„der Republiken, ihrer eignen ſowohl, als der Athenien-
„ſer ſprechen. Und dieſes konnten ſie mit Wir, nicht
„aber mit Ihr thun.“

Cap. 34.

1) Dieſe Stelle wird von Heilman überſetzt:
„denn da man ſie als Schiedsrichter nach Epi-
„damnus gerufen“ von Jacobi: „denn da wir ſie
„auffoderten, die Sache wegen Epidamnus auf
„gerichtlichem Wege auszugleichen.“ Und nach
Oſiander: „denn in der Sache von Epidamnos
„zu gerichtlicher Verhandlung eingeladen.“

2) δεομένοις ἐκ τοῦ εὐθέος μὴ ὑπουργεῖν. Stephanus und Portus haben die letzten Worte mit einander verbunden und überſetzt: ne — ex templo morem geratis. Heilman aber ſagt: „εὐ-
„θὺς hat die Bedeutung der Geſchwindigkeit bloß wenn
„es ein Adverbium iſt, nie aber als ein Adjectivum;
„und dann ſetzt Thukydides deutlich das ἐκ τοῦ εὐ-
„θέος (gerade zu, gerade heraus) den vorhin genannten

„ἀπάταις (geheimen Kunſtgriffen) entgegen." Hr. Göller hat εὐθέως, und will μὴ ἐκ τοῦ εὐθέως ὑπουργεῖν verbinden. Auxilium vero vestrum implorantibus ne statim sine haesitando praebeatis.

Cap. 36.

1) Dieſe Stelle erklärt Bredow alſo: „Und wer „dieſe Vorſchläge zwar für nützlich hält, aber fürchtet, wenn er deßwegen ſich dafür gewinnen laſſe, „die Bündniſſe zu brechen: der erkenne, daß gerade ſeine Furcht (d. i. per euphoniam, die vermeinte Bundbrüchigkeit, wenn man uns aufnimmt), weil ſie Macht gewinnt, die Gegner „nur um ſo lebhafter ſchrecken wird: ruhiges Beharren bei der Bundestreue aber; ſo daß man „uns nicht aufnimmt, weil es keine neue Kraft „gewinnt, weil es im Zuſtande der Kraftloſigkeit „läßt, wird bey ſo mächtigen Feinden wenig geartet ſeyn, Furcht zu erregen." — Ihm ſtimmt auch Hr. Göller bei. Ich habe mich bemüht, die Stelle wörtlich zu überſetzen.

2) αὐταῖς. Nämlich „Athen."

3) Ich habe nach dem Beyſpiel meiner Vorgänger: Heilman, Jacobi und Oſiander, dieſen Satz von den gleichfolgenden getrennt. In Göller's Ausgabe heißt es: Haec totius loci sententia: „Brevissima autem summa universa et singula

„complectens, unde nos non deferen-
„dos esse, discatis, haec est: reputa-
„te, Graecis tres esse classes memo-
„ratu dignas, vestram, nostram, et
„Corinthiorum, quarum si duas etc.“

Cap. 37.

1) Es ſind hier die Worte: τὴν ἀφ' ἡμῶν ἀξίωσιν, und: τὴν τῶν δε χρείαν einander entgegengeſetzt; und ἀξίωσις bezeichnet hier, wie Bredow richtig bemerkt, die Würdigung, das Urtheil, daß ſich etwas gebühre; eine Foderung, die aus dieſem Urtheil hervorgeht, gerechter Anſpruch. (Vergl. Kap. 41. παραίνεσιν δὲ καὶ ἀξίωσιν χάριτος). χρεῖα dagegen iſt Bedürfniß, die durch Noth erzeugte Bitte. Er überſetzt: „Nothwendig iſt uns, da die Kerky-
„räer nicht bloß für ihre Aufnahme in den Bund
„geredet haben, ſondern auch, daß wir Unrecht
„thäten, und ſie unbillig bekriegt würden, zuerſt
„beyder Punkte zu erwähnen, und dann erſt zu
„dem übrigen Vortrage fortzugehen, damit ihr
„unſer gerechtes Verlangen ſchon zum voraus um
„ſo ſicherer wiſſen könnt, und den Nothanruf die-
„ſer nicht unbedacht abweiſet.“

2) οὔτε παρακαλοῦντες αἰσχύνεσθαι. Valla las παρακαλοῦντα und überſetzt mit Weglaſſung des ὅτε: quod videlicet nollent ullum malefactorum suorum aut socium ha-

bere aut testem, a quo verecundiae admonerentur.“ Heilman überſezt: „ſie haben „bey ihren Verbrechen keine Gehülfen und Zeugen „haben wollen, welche ſie nicht hätten dazu nehmen können, ohne ſich in Schimpf und Schande „zu ſtürzen.“ — Jacobi: „da ſie zu ihren Frevelthaten weder Helfer noch Zeugen haben, und, „indem ſie einen Fremden hinzuriefen, nicht „ſchaamroth werden wollten.“ — Oſiander: „ſie „wollten Niemand zum Genoſſen oder Zeugen ihrer Frevel haben, noch durch die Auffoderung zur „Theilnahme beſchämt werden.“

3) In der Göllerſchen Ausgabe iſt dieſe Stelle ſo überſezt; „Simul etiam ipsorum urbis situs sibi „ipsis sufficiens effecit, ut injuriarum quibus „alios afficiunt, judices sive arbitri potius sint, „quam ut foedera ineant; quod ad alios rarissi- „me navigant, alios vero necessitate apud se „devertentes excipiunt saepissime.“

4) Die Worte: ὅσῳ ἀληπτότεροι ἦσαν τοῖς πέλας hat Valla überſezt: quominus culpabiles fuerant exteris und Portus: quominus aliorum criminationibus obnoxii erant. Man vergleiche damit die Stelle B. 1. cap. 143, in welcher Perikles, indem er den Athenäern ihre Vortheile auseinander ſezt, ſagt: μέγα γὰρ τὸ τῆς θαλάσσης κράτος, σκέψασθε δε εἰ γὰρ ἦμεν νησιῶται, τίνες ἂν ἀληπτότεροι ἦσαν; „denn groß iſt die Macht zur See; berückſichtigt

„dieſes; denn wenn wir Inſulaner wären, welche „könnten weniger angegriffen werden?“

Cap. 38.

1) Ich leſe hier nach der Göller'ſchen Ausgabe: ἐπιστρατεύομεν ἐκπρεπῶς, anſtatt ἐπιστρατεύοιμεν. Hr. Oſiander ſcheint derſelben Lesart gefolgt zu ſeyn; denn er überſetzt: „wir führen nicht „einen ſo auffallenden Krieg, ohne ausgezeichnete „Beleidigungen erlitten zu haben.“ Heilman dagegen ſcheint den Optativ vor ſich gehabt zu haben; denn er überſetzt: — „und daß wir ſie nicht gegen al„len Anſtand bekriegt haben würden, wo wir nicht „auf die gröbſte Art von ihnen wären beleidigt „worden.“ Bredow tadelt das „nicht gegen allen Anſtand,“ und ſchreibt: „Heilman ſcheint ἐκπρεπῶς „geleſen zu haben. Die gewöhnliche Lesart der Hand„ſchriften iſt εὐπρεπῶς, was ich mit Stephanus vor„ziehen, und alſo in Heilmans Ueberſetzung das nicht „ausſtreichen würde.“

Cap. 39.

1) Ich habe hier nach dem Beyſpiele Göllers und mehrerer anderen Erklärer dieſer Stelle, das τηρεῖν, welches die Zweybrücker und andere Ausgaben nach den Worten δοκεῖν δεῖ haben, weggelaſſen, und die Worte des Textes ganz ſo, wie Bredow überſetzt. Derſelbe bemerkt zu der Heilmanſchen Ueberſetzung, welche

heißt: „freilich ſagen ſie nun, ſie hätten ſich vor=
„her zu einer gerichtlichen Erörterung erboten.
„Allein, wenn jemand ſchon im Vortheil ſitzet,
„und ſeiner Sache gewiß iſt, und alsdann erſt ei=
„nem ſeine Nothdurft vortragen heiſſet: ſo darf
„niemand denken, daß er darauf achten werde.
„Wem dieſes ein Ernſt iſt, der muß ſein Betra=
„gen ſeinen Reden gemäß einrichten, und ſich in
„beyden mit dem andern auf gleichen Fuß ſetzen,
„ehe es zu Thätlichkeiten kommt.“ Folgendes:

„Heilman folgt im Anfange dieſes Kap. der ge-
„wöhnlichen Lesart und Interpunktion. Allein iſt es
„Griechiſch προκαλεῖσθαι λέγειν τι, einen auffodern,
„daß er ſeine Klage vorbringe? und heißt τηρεῖν δίκην
„im Altgriechiſchen, einen richterlichen Ausſpruch beob-
„achten, ihm Folge leiſten? iſt das nicht der neuteſta-
„mentlichen Redensart τηρεῖν τὰς ἐντολὰς nachgebildet?
„τηρεῖν finde ich bey Thukydides nur in der Bedeutung
„von observare, captare, abpaſſen, z. E. IV. cap.
„27: χειμῶνα τηρεῖν, die Regenzeit abwarten, benu-
„tzen. Und wirklich fehlt τηρεῖν in vielen Handſchrif-
„ten, oder iſt von ſpäterer Hand übergeſchrieben: auch
„hat es der Scholiaſt nicht geleſen. Ich leſe daher die
„Stelle ſo: καὶ φασι δὴ δίκῃ πρότερον ἐθελῆσαι
„κρίνεσθαι· ἥν γε οὐ τὸν προὔχοντα καὶ ἐκ τοῦ ἀσ-
„φαλοῦς προκαλούμενον, λέγειν τι δοκεῖν δεῖ, ἀλλα
„τὸν ἐς ἴσον τὰ ἔργα ὁμοίως καὶ τοὺς λόγους, πρὶν
„διαγωνίζεσθαι, τε καθιστάντα.“

Hr. Oſiander überſetzt: „freilich behaupten ſie, „ſie hätten ſich vorher einer gerichtlichen Entſchei= „dung unterziehen wollen. Dabey kann aber doch „wohl die Sache deſſen, der ſich im Vortheile be= „findet, und in ſicherer Stellung Unterſuchung fo= „dert, nicht als begründet erſcheinen, ſondern deſ= „ſen, der, ehe man durch Kampf entſcheidet, ſich „in Reden und Handlungen auf gleichen Fuß „ſtellt."

2) Hr. Oſiander glaubt, daß mit dieſem τό τε vielleicht auf die Verweigerung der Hülfe bey einem Kriege Athens mit der Inſel Aegina (486 v. Chr.) und mit Samos (445) angeſpielt werde.

3) ἐγκλημάτων δὲ μόνων ἀμετόχους, οὕτω τῶν μετὰ τὰς πράξεις τούτων μὴ κοινωνεῖν. Dieſe Worte fehlen in ſehr vielen Hand= ſchriften, und ſind allerdings verdächtig hinſichtlich ihrer Aechtheit. S. Göllers Ausg. des Thuk. — Hr. Oſian= der überſetzt dieſen ganzen Satz (ihn auf die Athenäer und Kerkyräer beziehend): „hättet ihr Beyde längſt „eure Macht vereinigt, ſo müßtet ihr auch den „Erfolg gemeinſam tragen; da Euch aber die Be= „ſchwerden allein nicht treffen, ſo habt ihr auch „an den Folgen ihrer Handlungsweiſe keinen ſol= „chen Antheil zu nehmen." Heilman überſetzt umſchreibend: „hätten ſie etwas thun wollen; ſo „hätten ſie vorlängſt ihre Macht mit der eurigen „verbinden ſollen. Alsdann würde von Rechts=

„wegen der eine an allem Theil genommen haben,
„was dem andern begegnet wäre. Allein, daß ſie
„euch bloß die wider ſie obſchwebenden Beſchwer-
„den mit auf den Hals ſchieben wollen, und daß
„ihr auf dieſe Art an den Folgen ihrer Handlun-
„gen Theil nehmen ſollet, das iſt nicht zu dul-
„den.“ Er lößt nämlich die oben angegebenen Textes-
worte folgendermaßen auf: *οὐδὲ, ἐγκλημάτων μόνων
μετόχους, οὔτω κοινωνεῖν τούτων τῶν μετὰ τὰς
πράξεις*, wo *τὰ μετὰ τὰς πράξεις* ſo viel ſeyn ſoll, als
τὰ ἀποβαίνοντα τῶν πράξεων; ἀμετόχους aber ganz
natürlich (nach Heiman's Meinung) aufgelößt worden
in *οὐ μετόχους*. Ich bin der Meinung Bredow's ge-
folgt, der über Heilman's Erklärung folgendes Urtheil
fällt: „Es ſey höchſt ſonderbar, *ἀμετόχους* aufzulöſen
„in *οὐ δὲ μετόχους κοινωνεῖν*, und Heilman hat
„nachher das *μὴ* vor *κοινωνεῖν* ganz überſehen. Richtig
„fängt er aber mit *πάλαι δὲ* einen neuen Satz an: da-
„her vor *πάλαι* ein Punkt zu ſetzen, und noch *ἔχειν* ein
„Kolon; nur daß der Satz nicht unmittelbar auf die
„Athener und Kerkyräer geht, ſondern als allgemeine
„Sentenz zu faſſen; daher auch der Infinitiv abhängig,
„wie bey Sentenzen nicht ungewöhnlich, von einem aus-
„gelaſſenen *χρῆ, εἶκος* u. ſ. w. — „Menſchen, die
„längſt gemeinſchaftlich ihre Macht hatten, müſſen
„gemeinſchaftlich auch den Erfolg tragen; wer aber
„bloß der Anſchuldigungen theillos, der muß auch
„nicht ſo (wie ihr Athener es jetzt ſollt) die Folgen
„der Handlungen jener gemeinſchaftlich theilen.“

τούτων wollte Heilman gern auf die Kerkyräer beziehen, ſo daß es anſtatt τούτοις ſtände; nur fehle es ihm (wie er ſagt) noch an Beyſpielen, daß bey κοινωνεῖν die Perſon im Genitiv ſtände. „Indeſſen gibt es „(fährt er fort) auch einen bequemen Sinn, wenn es „mit τῶν μ. τ. πρ. verbunden wird. Da dieſe Art „von Folgen insbeſondere als gehäſſig vorgeſtellt werden „ſoll."

Cap. 40.

1) ἀνάγκη γάρ, εἴ ἴτε μετ' αὐτῶν, καὶ ἀμύνεσθαι μὴ ἄνευ ὑμῶν τούτους. Zu dieſer Stelle bemerkt Heilman: „Portus hat dadurch, „daß er τούτους (welches das Objekt ausmacht) für das „Subjekt genommen, die ſeltſame Tautologie herausgebracht. Necesse est enim, si societatem cum ip„sis contrahatis, ipsos quoque non absque vobis „sese tueri. Hiernächſt iſt entweder bey ἀνάγκη zu er„gänzen ἡμῖν, oder ἡμᾶς bey ἀμύνεσθαι."

Cap. 41.

1) Hr. Oſiander überſetzt dieſe Stelle: „aber „auch als ſolche, die weder mit euch verfeindet „ſind, ſo daß wir euch ſchaden möchten, noch ſo „befreundet, daß wir euch mißbrauchen würden, „haben wir Ermunterungsgründe und ſolche An„ſprüche auf Dank, daß wir behaupten, jetzt ſey

„der Augenblick thätiger Erwiederung gekommen.„ — Heilman ſchreibt, ſie erklärend: „Wir können es „aber auch als eine Gefälligkeit von euch verlan„gen, welche ihr uns, als einem bloß gleichgülti„gen Staat, der, wenn er nicht feindſelig gegen „euch geſinnt iſt, daß er zu ſchaden ſuchen ſollte, „doch auch nicht in ſolcher Freundſchaft mit euch „ſteht, daß wir es als eine gewohnte Dienſtlei„ſtung anſehen könnten, gleichwohl für dieſesmal „zu erwiedern gehalten ſeyd;" — und bemerkt da„bey: daß χρεῖα und ἐπιχρῆσθαι von den Griechen in „der Bedeutung von einem dienſtfertigen Umgange „und gegenſeitiger Handreichung, die mit einer „gewißen Dreiſtigkeit, dieſelben zu verlangen ver„knüpft iſt, und überhaupt von häufigem Verkehr „gebräucht werde. In dieſer Bedeutung nenne Thuky„dides B. 1. Kap. 68. Potidäa ἐπικαιρότατον χω„ρίον πρὸς τὰ ἐπὶ Θρᾴκης ἐπιχρῆσθαι. Dergleichen „etwa unter Nachbarn ſtatt finde." (Vergl. Göller's Anmerk.)

2) τὰ ὀικεῖα ſoll, wie Heilman meint, (nach einer dem Thukydides ſehr gewöhnlichen Verwechſelung) für τοὺς ὀικείους ſtehen. Er überſetzt: „die genaueſten Verbindungen." — Ich glaube aber mit Portus und Valla, daß damit das Nächſte, die nächſten häuslichen Angelegenheiten und Vortheile bezeichnet werden ſollen.

Cap. 42.

1) Dieſes alſo erwägend und irgend ein Jüngerer es von dem Aeltern lernend ꝛc. Sinn: dieß zieht Ihr Alten, denen Erfahrung zur Seite ſteht, in reifliche Erwägung, und die Jüngern, die noch unerfah: ſind, mögen von Euch lernen, was recht und vortheilhaft iſt.

Cap. 44.

1) ἐπιμαχίαν δὲ ἐποιήσαντο κ. τ. λ. Ueber dieſe Stelle ſchreibt Bredow:

„Die Athenäer ſchließen mit den Kerkyräern ein Ver„gleichungsbündniß. ἐδόκει γὰρ u. ſ. gibt den Grund „an, warum ſie irgend ein Bündniß ſchloſſen, und nicht „vielmehr die Kerkyräer ganz abwieſen: ſie glaubten näm„lich einerſeits, daß bey dieſer Lage der Sachen (ὡς) „Krieg doch einmal unvermeidlich ſey, und wollten da„her andererſeits verhüten, daß nicht eine ſo mächtige „Flotte, wie die Kerkyräiſche, in der Gewalt der Ko„rinther wäre, ſondern daß, wo möglich beyde ſich „ſchwächten."

Cap. 45.

1) κατὰ δύναμιν könnte auch wohl heißen: „nach Vermögen, nach Kräften."

Cap. 46.

1) Anaktorier. Bewohner von Anaktorium auf einer kleinen Halbinſel im Ampraziſchen Buſen. Sie war eine Kolonie des Kypſelos von Korinth, und gab der Landſpitze, oder dem Vorgebirge denſelben Namen. — Während des Peloponneſiſchen Krieges gerieth ſie in die Hände der Athenäer, und Auguſtus, der ſie ſchon ſehr geſchwächt fand, verpflanzte die Inwohner nach ſeiner neu angelegten Stadt Nikopolis. Man glaubt, daß an ihrer Stelle das jetzige Städtchen Vonizza oder Vodizza läge.

2) Auch hier habe ich mich möglichſt genau an die Worte des Textes gehalten. Heilman überſetzt: „die „Anführung derſelben hatte außer denen, die eine „jede Stadt über die ihrigen geſetzt, von Seiten „der Korinthier Xenoklides, des Euthykles Sohn, „ſelb fünfen." — Jacobi: „jede Stadt hatte „über ihren Theil dieſer Flotte Anführer ernannt, „die Korinthier aber" ꝛc. — Oſiander: „Neben „den Anführern, die jeder Staat für ſich geſtellt „hatte, befehligte die Korinthier u. ſ. w.

3) Eleiatis. Ein Theil von Theſprotis, einer Landſchaft in Epirus, welche auch Theſprotia heißt. In demſelben lag, nach Thukydides, die Stadt Ephyra zwiſchen den beyden Vorgebirgen Thyamis und Cheimerion. Andere dagegen ſetzen die Stadt Ephyra an den Ausgang des Acheruſiſchen Sees

in das Meer, an die Stelle des von Strabo angeführten Kichyros.

4) Thyamis. Ein Fluß in Epirus, nördlich bey Buthrotum.

5) Keſtrine. Ein Landſtrich in Epirus.

Cap. 47.

1) Sybota (τὰ Σύβοτα) waren kleine Inſeln zwiſchen dem Vorgebirge Leukimne und Theſprotia. (S. Strabo VII. und Hr. Sicklers Handb. d. a. Geogr. pag. 420.)

2) Zakynthier. Bewohner der Stadt und Inſel Zakynthos, welche weſtlich, Elis gegenüber liegt. Nach Strabo ſoll ſie 160 Stadien; nach Plinius 36 Römiſche Meilen im Umfange haben, welches beydes aber Dodwell (T. 1, S. 86.) für unrichtig erklärt und ihren Flächeninhalt zu 40 engliſchen Meilen beſtimmt. Sie ſoll, nach der Meinung Einiger, von Koloniſten aus Elis bevölkert worden ſeyn, und Homer nennt ſie die waldreiche, Strabo die wald- und fruchtreiche. Herodot erzählt (IV, 195.), daß ſie einen See gehabt hätte, aus welchem man Pech holte. Dieß ſoll nach Chandler (Travels in Graece c. 79, p. 302.) auch noch geſchehen. Ihren Namen ſoll ſie von Zakynthos, einem Sohne des Dardanus erhalten haben, und früher auch Hyrie genannt worden ſeyn. Jetzt heißt ſie Zante.

Cap. 49.

1) διέκπλοι. Durchbrechungen, wenn man durch die Reihen der Feinde hindurchſchiffte und während des Durchſchiffens die feindlichen Fahrzeuge beſchädigte.

Cap. 50.

1) οἱ Κορίνθιοι τἀσκάφη-τῶν νεῶν ἃς καταδύσειαν. Ueber dieſe Stelle ſchreibt Heilman: „Schon Suidas hat es bemerkt, und der Zu„ſammenhang ſelbſt beym Thukydides weiſet es deut„lich aus, daß καταδῦσαι hier nicht in ſeiner gewöhn„lichen Bedeutung: „verſenken" genommen werden könne. „Denn was wäre es nöthig geweſen, zu melden, daß „man in Grund geſenkte Schiffe nicht mehr angebunden? „— Das nächſte iſt alſo wohl, die mit verſenken „verwandte Bedeutung: leck machen, durchlöchern „anzunehmen. Auf dieſe Weiſe wird auch die Verwü„ſtung in dieſem Treffen erträglicher, als ſie ſonſt nach „Kap. 54. ſeyn würde, wo eben dieſer Ausdruck von „70 Korkyräiſchen Schiffen gebraucht wird, und wo auch „der Scholiaſt bemerkt: καταδύσαντες, ἀντὶ τοῦ τρώ„σαντες· οὐ γὰρ λέγει ἐπὶ τοῦ βαπτίσαντες. Es iſt „wahr, man könnte in der gegenwärtigen Stelle auch „darauf fallen, die letzten Worte zu überſetzen: „als „welche ſie vielmehr in Grund bohrten," wie es „Kuhn verſtanden zu haben ſcheint; nur möchte der Op„tativ ſolches nicht wohl verſtatten, welcher keine ſo be„ſtimmte Verſicherung würde ausdrücken können; ſondern

„eigentlich überſetzt werden müßte: „welche ſie etwa „verſenkten.“ Duker's Muthmaßung aus den Wor- „ten: τῶν νεῶν ἃς καταδύσειαν πρὸς δὲ τοὺς ἀνθρώ- „πους ἐτράποντο, den Sinn herauszubringen: πρὸς δὲ „τοὺς ἀνθρώπους τῶν νεῶν, ἃς καταδ. ἐτράπ. iſt ge- „wiß, ſowohl in Anſehung der Wortfügung, als der „Sache ſelbſt, weit unnatürlicher, als die Schwierigkeit, „die er in der angegebenen Bedeutung von καταδῦσαι „findet.“

Bredow erklärt:

„Nachdem die Kerkyräer in die Flucht getrieben wa- „ren, hielten ſich die Korinthier nicht dabey auf, die „Bäuche der Schiffe, die ſie hätten durchbohren „können, anzubinden und fortzuſchleppen; ſondern „ſie wandten ſich gegen die Menſchen, und die „Reihen der Schiffe durchbrechend und herumſchif- „fend ſuchten ſie mehr zu morden, als lebendig „gefangen zu nehmen. — Es ſcheint nämlich in jenen „Zeiten die Sitte geweſen zu ſeyn, ſobald man dem „feindlichen Schiffe nahe genug kommen konnte, es zu „durchbohren, ſo daß es unterging, nachdem man vor- „her die Menſchen auf demſelben zu Gefangenen gemacht, „und was ſich nehmen ließ, herausgenommen hatte, daß „nur der Bauch des Schiffes noch blieb. Dieſen, indem „er durchbohrt unterſank, band man an dem eignen „Schiffe feſt, und zog ihn mit fort, theils um ihn als „Beute mit an's Land zu bringen, theils auch, damit „nicht, wenn ein feindliches Schiff nahete, die Feinde

„wieder hinaufſpringen und ihr Schiff beſetzen könnten. „(Vergl. Kap. 54. II. Kap. 92.; Xenophon in der „Griechiſchen Geſchichte I. Kap. 6. §. 21 u. 36.“)

2) πρύμναν ἐκρούοντο. Sie ruderten rückwärts, ohne zu wenden, ruderten nach dem Hinterverdeck zu. Heilman überſetzt unrichtig: „als die „Korinthier plötzlich ihre Schiffe wandten.“

Cap. 51.

1) κατέπλεον ἐς τὸ στρατόπεδον. Sie langten im Lager an. Bredow ſagt: „ſie ſchifften „hinan gegen das Land nach dem Schiffslager, wo„bey aber nicht an das Lager auf dem Lande, ſondern „an die dort ſtilliegende Flotte zu denken iſt. S. Kap' „117 u. 137.“

Cap. 52.

1) Sybota, Glykys und Comarus waren drey Hafenplätze an der Küſte von Theſprotis.

Cap. 54.

1) Und als ſie angekommen, nach der gewöhnlichen Lesart: καὶ ἐπειδὴ ἦλθον, welcher auch Hr. Oſiander gefolgt iſt, der überſetzt: „und bey ihrer Annäherung.“ Die Ausgabe von Hrn. Göller hat aber: καὶ ἐπειδὴ ἦλθον οἱ Ἀθηναῖοι und als die Athenäer angek.

Cap. 56.

1) Potidäer. Bewohner der Stadt Potidäa in Makedonien, auf der Landenge von Pallene, ohngefähr 60 Stadien von Olynthos. Sie war eine Pflanzſtadt der Korinthier. König Kaſſander, der ſie vergrößerte, gab ihr, dem Livius (XXIV, 11.) zufolge, nach ſich den Namen Kaſſandria (jetzt Kaſſandra). Nach der Eroberung von Pydna fiel ſie in die Hände Philipps von Makedonien, welcher ſie aber wieder an die Olynthier abtrat, um dieſe dadurch für ſich zu gewinnen. (Vergl. Demosthen. Olynth. II.)

2) Pallene (ſonſt auch Phlegra genannt), iſt eine Halbinſel Makedoniens, welche ſich zwiſchen dem Toronäiſchen und Thermäiſchen Meerbuſen ins Aegäiſche Meer erſtreckt. Stephanus ſagt, ſie habe die Geſtalt eines Triangels, deſſen Baſis auf der Südſeite ſey; früher wäre ſie von den Giganten bewohnt worden und der Ort geweſen, an welchem der Streit der Giganten mit den Göttern vorgefallen. — Pompon. Mela (II, 2.) erzählt, ſie ſey von großem Umfange und habe fünf Städte, von denen Menda und Scione auf der Seite lägen, wo ſie am breiteſten wäre.

3) Epidemiurgen. Dieſe Benennung, welche hauptſächlich bey den Doriſchen Griechen gebräuchlich war, bezeichnet eine Gattung obrigkeitlicher Perſonen, welche Aehnlichkeit mit den Römiſchen Tribunen gehabt zu haben ſchienen (*οἱ τὰ τοῦ δήμου ἐργαζόμενοι*). Aller

Wahrſcheinlichkeit nach, waren ſie Aufſeher über die Feſtungswerke der Städte.

4) Thrakien hieß das groſſe Land in Europa, welches gegen Norden, den Hämus, gegen Oſten das Euxiniſche Meer, den Thrakiſchen Bosphorus, den Propontis und Helleſpont, und gegen Süden das Aegäiſche Meer zur Grenze hatte. Andere geben auch wieder andere Grenzen dieſes Landes an, weßhalb auch Gatterer in den Comentatt. Goetting. Tom. IV. S. 93 und V. p. 66. eine genaue Vergleichung der von Herodot und Thukydides angegebenen Grenzen angeſtellt hat.

Cap. 57.

1) τῆς ποτιδαίας ἕνεκα ἀποστάσεως. Wegen des Abfalls von Potidäa. d. i. um durch die Korinthier den Abfall Potidäa's zu bewirken.

2) Chalkideer. Bewohner der Stadt Chalkis in der Landſchaft Chalkidika in Thrakien oder Makedonien. Dieſe Landſchaft begriff das Land in ſich, welches zwiſchen dem Toronäiſchen, Singitiſchen und Strymoniſchen Meerbuſen lag und enthielt eine Menge Städte, von welchen Philipp (nach Suidas) 32 eingenommen hat.

3) Bottiäer. Bewohner der Landſchaft Bottäa oder Bottiäis in Thrakien. Sie ſollen urſprünglich Athener geweſen ſeyn, und von jenen Kindern ab-

ſtammen, welche die Athener gleichſam als Tribut nach Kreta ſchickten. Es wird nämlich erzählt: als ſich die Kretenſer einſt eines Gelübdes entledigen wollten, ſandten ſie die erſtgebornen Kinder ihrer Bürger nach Delphi. Mit dieſen verbanden ſich dann eben jene Nachkommen der Athener, und dieſe zuſammen gingen in der Folge aus Mangel an hinreichendem Unterhalte zuerſt nach Italien und ließen ſich in der Gegend von Japygia nieder. Später aber zogen ſie nach Thrakien, wo ſie den Namen Bottiäer erhielten.

4) ὅμορα ὄντα τὰ χώρια. Dieß überſezt Heilman: „an einander grenzende Oerter;" Bredow aber: „ſeinem Gebiet angrenzende."

Cap. 58.

1) Ich habe hier das zwiſchen den Worten *Κοριν-θίων* und *ὅπως* ſtehende, *ἔπρασσον*, welches auch Hr. Göller mit Klammern eingeſchloſſen hat, weggelaſſen.

2) Makedonien, ein Königreich, welches gegen Süden von Griechenland, und gegen Nordoſten von Thrakien umgeben war. Die Grenzen deſſelben waren zu verſchiedenen Zeiten, verſchieden; unter den erſten Königen noch ſehr eng und klein, unter Philipp aber, welcher Theſſalien und ſpäterhin auch noch einen Theil von Epirus und Thrazien damit vereinigte, bedeutend erweitert.

3) Olynthus, eine Stadt in der Landſchaft Chalkidike in Makedonien, auf der Halbinſel,

oder dem Iſthmus von Torone. Ihre Bewohner ſollen nach Herodot (VIII, 127.) Griechen geweſen ſeyn, die von Chalkis, einer Stadt auf der Inſel Euböa herſtammten. Sie ſtieg allmählig zu einer bedeutenden Größe empor und wurde deßhalb in mancherlei Kriegshändel verwickelt mit den Athenern, Lakedämoniern und den Makedoniſchen Königen, hauptſächlich aber mit Philipp. (Vergl. Demosth. Oratt. und de falsa legat.)

4) Mygdonien, eine kleine Provinz in Makedonien.

5) Bolbe oder Praſias, ein See in Makedonien, unterhalb des Sees Kerkynitis näher gegen den Ausfluß des Strymon zu.

Cap. 59.

1) τὰ ἐπὶ Θρᾴκης. Unter dieſem Namen verſtand man damals die Halbinſel Chalkidike, welche voll Griechiſcher Kolonieen war, und zu jener Zeit, weder zu Thrakien, noch zu Makedonien gerechnet wurde. (S. Hrn. Göllers Ausgabe des Thukydides I. p. 130.)

Cap. 61.

1) Therme (Θέρμη), eine Stadt in Makedonien, jenſeits des Axios (in der Landſchaft Amphaxis), am Thermaiſchen Meerbuſen Kaſſander nannte ſie nach ſeiner Gemahlin Theſſalonike. Sie war ſchon zu Herodots Zeiten berühmt (S. VII, 127.) und blieb

es auch in der Geſchichte der erſten chriſtlichen Kirchen, wegen des Briefes des Apoſtel Paulus. Jetzt heißt ſie Salonichi und iſt noch immer eine der wichtigſten Handelsſtädte in Griechenland.

2) Pydna, ebenfalls eine Stadt Makedoniens in Pieria, dieſſeits des Axios, nahe am Thermaiſchen Meerbuſen. Strabo nennt ſie (in dem Auszuge des ſiebenten Buchs) Kitron (auch Kition.) Palmer iſt ungewiß, ob er, weil Liv. von Kitium ſpricht, in jener Stelle nicht auch Kition leſen ſoll, aber Weſſeling meint, jener Auszug habe einen neuern Griechen zum Verfaſſer. Ueberdieß ſpricht Liv. von Kitium und Pydna beſonders, was wohl beweiſen dürfte, daß es zwey verſchiedene Städte waren. (S. Liv. XLIV, 42.) Dieſe Stadt iſt hiſtoriſch merkwürdig durch den Sieg des Aemil. Paullus über den Perſeus 168 v. Chr. wodurch Makedonien unter die Bothmäßigkeit der Römer kam, und aufhörte, ein eignes Reich zu ſeyn. (S. Strabo Exc. VII.) Auch ließ Kaſſander daſelbſt die Olympias tödten.

3) Beröa (Gr. *Βέροια*) auch Berrhöa (Gr. *Βέῤῥοια*) genannt; war ebenfalls eine anſehnliche Stadt in Makedonien, dieſſeits des Axios, am Fuße des Berges Bermius. (S. Strabo Exc. VII, wo es heißt: *ἡ Βέροια πόλις ἐν ταῖς ὑπαρείαις κεῖται τοῦ Βερμίου ὄρους.*

4) κἀκεῖθεν ἐπιστρέψαντες. Dieſe Worte überſetzt Hr. Oſiander: „da ſie ſich gegen dieſen

Platz gewendet.“ Heilman: „gegen welchen Ort ſie ihre Waffen wandten“ Bredow ſagt darüber: der Sinn iſt im Ganzen richtig, aber κἀκεῖθεν iſt in der Ueberſetzung nicht ausgedrückt, welches mit ἐπορεύοντο zu verbinden: „Sie kamen nach Beröa (ſo ſteht in Handſchriften hier und anderswo, und auf Münzen, nicht Berrhöa), und von dort, zuerſt auf den Ort einen vergeblichen Angriff machend, gingen ſie nach Potidäa.“ Ich bin Hr. Göllers Meinung gefolgt.

5) Gigonos, eine Stadt in Makedonien (in der Landſchaft Kroſſäa) am Thermäiſchen Meerbuſen zwiſchen Kampha und Liſä. Stephanus nennt ſie eine Thrakiſche Stadt, weil ſonſt dieſer (öſtliche) Theil Makedoniens zu Thrakien gehörte.

Cap. 63.

1) Ἔδοξε γοῦν ξυναγαγόντι τοὺς μεθ' ἑαυτου, ὡς εἰς ἐλαχιστον χωρίον, δρόμῳ βιάσασθαι ἐς τὴν Ποτίδαιαν. Dieſe Stelle überſetzt Heilman: „der Schluß fiel endlich dahin „aus, daß er ſeine Leute ſo enge als möglich zu„ſammenziehen, und durch einen ſchnellen Zug „Potidäa zu erreichen ſuchen wollte;“ und bemerkt dabey: „die eben davon gegebene Ueberſetzung iſt ohne „Zweifel die natürlichſte und leichteſte. Valla inzwi„ſchen zieht die Worte: ως εἰς ἐλάχιστον χωρίον auf „das folgende, und gibt es: Potidaeam ut in pro„pinquissimum oppidum; und Acacius, ſo wie

„ihn Hudſon anführet. Quod proximum erat op-
„pidum, welches zwar einen ganz bequemen Verſtand
„gewähret, aber eine ganz ungewöhnliche Bedeutung von
„ἐλάχιστον vorausſetzet. Wollte man aber εἰς nach An-
„leitung der Königl. Franzöſ. Handſchrift weglaſſen,
„und mit der Däniſchen χωρίου anſtatt χωρίον le-
„ſen; und dieſes letzte nicht von der Stadt, ſondern von
„dem Fleck Landes, welchen er auf ſeinem Zuge zurück-
„legen mußte, verſtehen; ſo würde ὡς ἐλαχίστου χω-
„ρίου, nämlich ὂν heißen: als wohin er den kürzeſten
„Weg hatte; oder: welches am nächſten lag.“
(Vergl. Hrn. Göllers Anmerkung.)

2) οἱ δ᾽ ἀπὸ τῆς Ὀλύνθου τοῖς Ποτι-
δαιάταις βοηθοὶ, überſetzt Heilman: „die von
„Olynthus den Potidäern zugeſchickten Hülfsvölker.“
Bredow bemerkt dabey: „Unrichtig; die Chalkideer
„nebſt der Makedoniſchen Reiterei unter Perdikkas
„und den übrigen Bundesgenoſſen außerhalb der Palleni-
„ſchen Landenge, welche bey Olynthus aufgeſtellt wa-
„ren, den Feinden in den Rücken zu fallen, wenn ſie
„angriffen, und ſo den Potidäern zu Hülfe zu kommen,
„dieſe waren durch die Makedoniſchen Reiter unter Phi-
„lippus und Pauſanias abgehalten worden. (Vergl. die
„beyden vorhergehenden Kap.)“

Cap. 64.

1) Heilman überſetzt die Stelle: „die Athenien-
„ſer ſperrten hierauf ſogleich Potidäa von der Erd-

„enge her mit einer Mauer, worin ſie eine Be„ſatzung legten. Die Seite nach Pallene zu aber „blieb ungeſperrt ꝛc.“ Er ſupplirt alſo bey τὸ δ' ἐς τὴν Παλλήνην nicht τεῖχος, ſondern μέρος und ſagt: „Portus, der bey τὸ δὲ aus dem vorhergehenden τεῖ„χος ergänzt, hat dieſes überſetzt: At murus, qui „Pallenem verſus ſpectabat, nullo vallo cinc„tus erat, anſtatt daß er μέρος hätte ergänzen ſollen: „die Seite nach Pallene zu; und er hat unter den „Mauern die Stadtmauern von Potidäa verſtanden, da „Thukydides die Werke der Athenienſer zur Belage„rung damit meinet. Daher er gleich darauf aus einem „gleichen Irrthum ἐς τὴν Παλλήνην διαβάντες τειχί„ζειν überſetzt; in urbem Pallenem tranſire eam„que munire poſſe, und τὴν Παλλήνην ἀτείχιστον „οὖσαν, Pallenem nullis muris cinctam eſſe, wo„mit Valla meiſt übereinſtimmt, ohne von Stepha„nus berichtigt zu werden; da doch in beyden Stel„len von einer Mauer die Rede iſt, die quer durch „Pallene, ſo der Name der ganzen Halbinſel war, „worauf Potidäa lag, gezogen wurde; dergleichen auf der „andern Seite von Potidäa durch den Hals der Halb„inſel ebenfalls gezogen, und folglich Potidäa ſolcherge„ſtalt völlig abgeſchnitten und geſperrt ward, welches die „eigentliche Bedeutung von ἀποτειχίζειν iſt.“ Hr. Oſian„der überſetzt: „die Athener ſperrten nun die Fe„ſtungswerke Potidäas, gegen die Landenge hin, „durch eine Verpflanzung, in welche ſie eine Be„ſatzung legten. Die Seite gegen Pallene blieb

„ohne Belagerungsſchanzen.“ Ohne Heilmans Erklärung dieſer Stelle gerade verwerfen zu wollen, habe ich mich doch beim Ueberſetzen derſelben möglichſt genau an die Worte des Griechiſchen Textes gehalten.

2) Aphytis, eine Stadt auf der Landzunge oder Halbinſel Pallene, zwiſchen den Städten Pallene und Potidäa. Es war daſelbſt ein Tempel des Jupiter Ammon. (Vergl. Plin. L. V. cap. 10. und Herod. VIII, 123.)

3) ἀπετείχισε τὸ ἐκ τῆς Παλλήνης τεῖχος, wird von Heilman überſetzt: „brachte er die „Mauer gegen Pallene zu Stande;“ von Hrn. Oſiandrr aber: „ſo ſperrte er durch Schanzen „die Feſtungswerke auf der Seite von Pallene.“

Cap. 67.

1) In der Göllerſchen Ausgabe heißt dieſe Stelle: ὁι δὲ Λακεδαιμονιοι, προσπαρακαλέσαντες τῶν ξυμμάχων καὶ εἴ τὶς τι ἄλλο ἔφη ἠδικῆσθαι ὑπὸ Ἀθηναίων, ξύλλογον σφῶν αὐτῶν ποιήσαντες τὸν εἰωθότα λέγειν ἐκέλευον (es iſt alſo hier das τε nach ξυμμάχων, welches andere Ausgaben haben, weggelaſſen.) Sie wird überſetzt: „Lacedaemonii vero sociorum „praeterea advocatis si qui alia quapiam in re „se ab Atheniensibus injuriam accepisse dicerent, „legitimo suae gentis concilio facto, qui vellent, „eos dicere jusserunt.“ — Hr. Oſiander gibt: „die Lakedämonier aber beriefen dazu, wer ſonſt

„noch von ihren Bundesgenoſſen durch die Athener „gekränkt zu ſeyn behauptete, nud veranſtalteten „unter ſich die herkömmliche Verſammlung, und „forderten jene auf, ihre Sache vorzutragen.“

2) εἴργεσθαι τῆς Ἀττικῆς ἀγορᾶς etc. Dieſe Worte überſetzt Heilman: „nicht zu den Athe„nienſiſchen Verſammlungen gelaſſen würden.“ Bredow aber bemerkt dabey mit vollem Recht: „Wie „hätten die Megareer dieß als ein Recht fordern können? „Ἀγορὰ iſt hier nicht der Markt der Volksverſammlung, „ſondern der Markt, auf welchem man kauft und ver„kauft. Die Athener erlaubten den Megareern we„der in den Attiſchen Häfen zu landen, noch auf den „Attiſchen Märkten ihre Produkte und Waaren zum Ver„kaufe zu bringen, oder andere dort ſich einzukaufen.“

Cap. 68.

1) πολιτείας καὶ ὁμιλίας. Πολιτεία iſt hier das Benehmen, Verfahren in Angelegenheiten des Staats, ὁμιλία dagegen der Umgang mit andern im Privatleben, das Betragen in bürgerlichen, geſellſchaftlichen Verhältniſſen. Deßhalb hat auch Heilman den Sinn dieſes Satzes ſehr gut durch folgende Ueberſetzung wiedergegeben: „das redliche Verfahren, das Ihr in der „Verwaltung öffentlicher Angelegenheiten und eu„rem geſammten Betragen gegen andre beobach„tet, macht, daß Ihr uns auch nicht leicht Glau„ben zuſtellet, wenn wir uns über andere zu be-

„ſchweren haben; und daher kommt es, daß Ihr „bey allem, noch ſo vernünftigen, eigenen Betra„gen, gar zu wenig Einſicht in die auswärtigen „Angelegenheiten beweiſet.“

2) ὧν τὸ μὲν, ἐπικαιρότατον χωρίον πρὸς τὰ ἐπὶ Θράκης ἐπιχρῆσθαι, ἡ δὲ ναυτικὸν ἂν μέγιστον παρέσχε Πελοποννησίοις. Dieſe Stelle überſetzt Hr. Oſiander: „wo„von dieſes der gelegenſte Platz iſt, aus dem man „für die Umgegend Thrakiens Vortheile ziehen „kann, jenes aber den Peloponneſiern eine ſehr „bedeutende Seemacht hätte liefern können.“ Heilman: „von welchen beyden jenes der gele„genſte Ort von der Welt iſt, etwas auf Thra„kien von da aus zu unternehmen; dieſes aber „die Peloponneſier mit einer ſtarken Flotte haben „verſehen können.“ Bredow: „von welchen bey„den dieſes der gelegenſte Ort iſt, um die Thra„kiſchen Städte nach Belieben zu benutzen, jenes „aber den Peloponneſiern eine mächtige Flotte ge„bracht hätte.“ Hr. Göller gibt die Worte: ἐπικαιρότατον πρὸς τὰ ἐπὶ Θράκης ἀποχρῆσθαι, „ſehr „gelegen, davon für die Chalkidiſche Halbinſel „Gebrauch zu machen.“

Cap. 69.

1) οἱ γὰρ δρῶντες βεβουλευμένοι, πρὸς οὐ διεγνωκότας ἤδη καὶ οὐ μέλ-

„noch von ihren Bundesgenoſſen durch die Athener „gekränkt zu ſeyn behauptete, nud veranſtalteten „unter ſich die herkömmliche Verſammlung, und „forderten jene auf, ihre Sache vorzutragen.“

2) εἴργεσθαι-τῆς Ἀττικῆς ἀγορᾶς etc. Dieſe Worte überſetzt Heilman: „nicht zu den Atheniensiſchen Verſammlungen gelaſſen würden.“ Bredow aber bemerkt dabey mit vollem Recht: „Wie „hätten die Megareer dieß als ein Recht fordern können? „Ἀγορὰ iſt hier nicht der Markt der Volksverſammlung, „ſondern der Markt, auf welchem man kauft und ver„kauft. Die Athener erlaubten den Megareern we„der in den Attiſchen Häfen zu landen, noch auf den „Attiſchen Märkten ihre Produkte und Waaren zum Ver„kaufe zu bringen, oder andere dort ſich einzukaufen.“

Cap. 68.

1) πολιτείας καὶ ὁμιλίας. Πολιτεία iſt hier das Benehmen, Verfahren in Angelegenheiten des Staats, ὁμιλία dagegen der Umgang mit andern im Privatleben, das Betragen in bürgerlichen, geſellſchaftlichen Verhältniſſen. Deßhalb hat auch Heilman den Sinn dieſes Satzes ſehr gut durch folgende Ueberſetzung wiedergegeben: „das redliche Verfahren, das Ihr in der „Verwaltung öffentlicher Angelegenheiten und eu„rem geſammten Betragen gegen andre beobach„tet, macht, daß Ihr uns auch nicht leicht Glau„ben zuſtellet, wenn wir uns über andere zu be-

„ſchweren haben; und daher kommt es, daß Ihr „bey allem, noch ſo vernünftigen, eigenen Betra„gen, gar zu wenig Einſicht in die auswärtigen „Angelegenheiten beweiſet.“

2) ὧν τὸ μὲν, ἐπικαιρότατον χωρίον πρὸς τὰ ἐπὶ Θρᾴκης ἐπιχρῆσθαι, ἡ δὲ ναυτικὸν ἂν μέγιστον παρέσχε Πελοποννησίοις. Dieſe Stelle überſetzt Hr. Oſiander: „wo„von dieſes der gelegenſte Platz iſt, aus dem man „für die Umgegend Thrakiens Vortheile ziehen „kann, jenes aber den Peloponneſiern eine ſehr „bedeutende Seemacht hätte liefern können.“ Heilman: „von welchen beyden jenes der gele„genſte Ort von der Welt iſt, etwas auf Thra„kien von da aus zu unternehmen; dieſes aber „die Peloponneſier mit einer ſtarken Flotte haben „verſehen können.“ Bredow: „von welchen bey„den dieſes der gelegenſte Ort iſt, um die Thra„kiſchen Städte nach Belieben zu benutzen, jenes „aber den Peloponneſiern eine mächtige Flotte ge„bracht hätte.“ Hr. Göller gibt die Worte: ἐπικαιρότατον πρὸς τὰ ἐπὶ Θρᾴκης ἀποχρῆσθαι, „ſehr „gelegen, davon für die Chalkidiſche Halbinſel „Gebrauch zu machen.“

Cap. 69.

1) οἱ γὰρ δρῶντες βεβουλευμένοι πρὸς οὐ διεγνωκότας ἤδη καὶ οὐ μέλ-

λοντες ἐπέρχονται. Dieſes ſcheint Hr. Oſiander als einen Gemeinſatz zu nehmen; denn er überſetzt: „denn der Thatkräftige geht mit gefaßtem Ent„ſchluße ungeſäumt auf die Unentſchiedenen los.“ Ich bin aber nicht der Meinung, ſondern glaube, daß ſich die Worte οἱ δρῶντες und οὐ διεγνωκότας auf die Athenäer und Peloponneſier, oder Lakedämonier beziehen. Dafür ſcheint mir nicht allein das in Hrn. Oſianders Ueberſetzung ausgelaſſene ἤδη, ſondern auch der unmittelbar darauf folgende Satz zu ſprechen.

2) Heilman überſetzt dieſe Stelle: „So lange „eure Unempfindlichkeit ſie in den Gedanken er„hält, daß Niemand ihre Streiche bemerkt, ſo „lang ſind ſie noch nicht ſo gar dreiſt; allein wenn „ſie erfahren werden, daß ihr es wiſſet und euch „nicht darum bekümmert, ſo werden ſie mit gan„zer Macht darüber ausſeyn.“ Hr. Göller: „et „eo quidem quod facinora sua, propter vestram „inertiam, occulta fore putabant, non tam au„daces erunt, quam cum cognoverint, vos ea „quidem scire, sed negligere, vehementer in„cumbent.“

3) Dieſen und den folgenden Satz überſetzt Heilman ſo: „Ihr Lakedämonier ſeyd in der That die „einzigen Griechen, die einem nicht mit gewaffne„ter Hand, ſondern mit langem Drohen helfen. „Ihr allein handelt nach dem ſonderbaren Grund„ſatz, die Macht (einige Ausgaben haben nämlich an

„ſtatt αὔξησιν das Wort δύναμιν) eurer Feinde nicht „in ihrem erſten Anwachs, ſondern nach gedoppel= „ter Verſtärkung derſelben über den Haufen zu „werfen. Man hat immer geſagt, ihr wäret Leute, „die gegen alles in ſicherer Verfaſſung ſeyen: al= „lein in dieſem Stück habt ihr einen beſſern Na= „men, als die That ausweiſet“ — Hr. Oſian= der: „Ihr Lakedämonier ſeyd ja die einzigen un= „ter den Hellenen, die ſich ruhig verhalten, und „nicht mit Kriegsmacht, ſondern durch Zögerung „Andere abwehren: ihr ſuchet das Wachsthum der „Feinde nicht in ſeinem Beginnen, ſondern wenn „es ſich ſchon verdoppelt hat, zu unterdrücken. „Man rühmt zwar euere ſichere Haltung; aber „der Ruf hat die That überſtiegen.“

Cap. 70.

1) Vergl. Liv. XLV, 23. Atheniensium populum fama est celerem et supra vires audacem esse ad conandum: Lacedaemonium cunctorem et vix in ea, quibus fidit, ingredientem.

2) ἔτι δὲ, τοῖς μὲν σώμασιν ἀλλοτριωτάτοις ὑπὲρ τῆς πόλεως χρῶνται, τῇ δὲ γνώμῃ, οἰκειοτάτῃ ἐς τὸ πράσσειν τὶ ὑπὲρ αὐτῆς. Καὶ ἃ μὲν ἂν ἐπινοήσαντες μὴ ἐπεξέλθωσιν, οἰκείων στέρεσθαι ἡγοῦνται· ἃ δ᾽ ἂν ἐπελθόντες κτήσωνται, ὀλίγα πρὸς τὰ μέλλοντα τυχεῖν πράξαντες. Dieſe bey=

den Sätze nimmt Heilman in einen zuſammen und überſetzt, wie mir es ſcheint, unrichtig: „Ihren Leibern „nach halten ſie ſich im geringſten nicht an ihre „Vaterſtadt gebunden; in ihren Geſinnungen hin„gegen beweiſen ſie die ſtärkſte Anhänglichkeit daran, „wenn es darauf ankommt, etwas zum Vortheil „derſelben zu unternehmen; ſo daß ſie alles, wor„auf ſie einmal einen Anſchlag gemacht, ohne ſol„chen auszuführen, für einen Abgang an ihrem „Eigenthum halten; dasjenige aber, ſo ſie mit „Gewalt der Waffen erobern, als eine Kleinigkeit „gegen dasjenige anſehen, was ſie bey weitern „Unternehmungen noch zu hoffen haben.“ Dabey ſagt er über die Worte: *ἃ δ᾽ ἂν ἐπελθόντες κτήσωνται, ὀλίγα πρὸς τὰ μέλλοντα τυχεῖν πράξαντες* in einer Note: „ſo unnatürlich es auch ausſiehet, ſo kann man „doch dieſe Stelle nicht wohl anders erklären, als daß „es ſtehe an Statt — *ὀλίγα πρὸς ὧν μέλλουσι τυ„χεῖν πράξαντες*, nämlich *ἡγοῦνται*. Wenn man in„deſſen einen zwar nicht ſo häufigen, aber doch nicht „ganz ungewöhnlichen Gebrauch von *τυχεῖν* annehmen „wollte, nach welchem es begegnen, ſich zutragen „bedeutet; ſo würde in der ganzen Wortfügung nichts „unregelmäßiges ſeyn, außer daß *πράξαντες* alsdenn „nach einer doch ſchon gewöhnlichern Verwechſlung an „Statt *πραξάντων* (nämlich *αὐτων*) ſtünde.“ — Bre„dow gibt dieſe Stelle alſo: „Ihre Leiber behan„deln ſie, wo es auf Vaterland ankömmt, als „Gegenſtände, die demſelben ganz fremd wären;

„ihren Geiſt aber gebrauchen ſie als die Kraft,
„die ganz als Eigenthum dem Vaterlande ange-
„höre, um thätig zu ſeyn für das Wohl deſſelben.
„Einen Plan daher, deu ihr Geiſt erſann, nicht
„auszuführen, ſcheint ihnen Abgang an ihrem Ei-
„genthum; was ſie aber in der That ſich erwer-
„ben, eine Kleinigkeit meinen ſie da ſo zufällig
„vollbracht zu haben gegen die Plane ihres Gei-
„ſtes für die Zukunft,“ und ſagt: „ich verbinde ὄλιγα
„τυχεῖν πράξαντες: denn τὰ μέλλοντα τυχεῖν mit
„dem Aoriſtus heißt vielleicht nie quae futura sunt,
„ſondern was ſich zu ereignen pflegt; πράξαντες weiß
„ich grammatiſch nicht zu erklären, wenn man τυχεῖν
„mit μέλλοντα verbindet, und bey der rhetoriſchen Ent-
„gegenſtellung von Gedanken, Sätzen und Worten in der
„ganzen Rede fehlte dann zu στέρεσθαι der Gegenſatz:
„wogegen in dem ὀλίγα τυχεῖν πράξαντες eine leicht-
„ſinnige halb vornehme Gleichgültigkeit gegen die wirk-
„liche ausgedrückt, und τὰ μέλλοντα ganz als Eigen-
„thum der γνώμῃ gegeben wird, ausgeſchloſſen in der
„Phantaſie der Athener von aller Einwirkung des Zu-
„falls.“ Mit meiner Ueberſetzung ſtimmt, dem Sinne
nach, auch die des Hrn. Oſiander überein, welcher
hat: „Ihre Leiber weihen ſie dem Staate, als ob
„ſie ihnen ganz fremd wären; der Geiſt aber, wo-
„mit ſie für das Vaterland wirken, iſt ihr eigen-
„ſtes Weſen. Wenn ſie einen Plan nicht durch-
„führen, ſo iſt es ihnen, als verlören ſie ein

„Beſitzthum; was ſie im Kriege erringen, gilt ih=„nen als unbedeutender Gewinn gegen das, was „ihrem Unternehmen die Zukunft verſpricht.“ Hr. Göller erklärt die Worte: τοῖς μὲν σώμασιν ἀλλοτριωτατοις ὑπὲρ τῆς πόλεως χρῶνται: „Ihren Leib ſchonen ſie ſo wenig, als wäre es ein fremder“ und ſchreibt: Nam hoc sibi voluit historicus, corporibus quasi alienis usos Athenienses in pugna, quia pugnando corpora caeduntur. „Und über die „Stelle: ἃ δ' ἂν ἐπελθόντες κτήσωνται, ὄλιγα πρὸς „τὰ μέλλοντα τυχεῖν πράξαντες ſagt er: Nihil re-„stat, nisi ut periphrasin statuamus inesse in „verbis τυχεῖν πράξαντες i. e. forte se gessisse, et τυχεῖν pendere ex ἡγοῦνται. Totus „igitur locus hoc dicit: si vero quae laboribus consecuti perfecerint, peresci„gua se fortuna peregisse judicant, si „cum illis conferantur, quae postea „se consecuturos sperant. Addo forte „fortuna, quae inest vis in τυχεῖν et cum „mente Athenienisum convenit, qui parum ad„huc laboris se impendisse putent, plus forte „fortuna prospere gessisse.

3) Hr. Oſiander überſetzt: „Mißlingt ihnen „irgend einmal ein Verſuch, ſo richten ſie dage=„gen ihre Hoffnung auf etwas anderes und ihr „Bedürfniß iſt befriedigt.“

Cap. 71.

1) ταύτης μέντοι τοιαύτης ἀντικαθεστηκυίας πόλεως, ὦ Λακεδαιμόνιοι, διαμέλλετε· καὶ οἴεσθε τὴν ἡσυχίαν οὐ τούτοις τῶν ἀνθρώπων ἐπὶ πλεῖστον ἀρκεῖν οἳ ἂν τῇ μὲν παρασκευῇ δίκαια πράσσωσι, τῇ δὲ γνώμῃ, ἢν ἀδικῶνται, δῆλοι ὦσι μὴ ἐπιτρέψοντες· ἀλλ' ἐπὶ τῷ μὴ λυπεῖν τὲ ἄλλους καὶ αὐτοὶ ἀμυνόμενοι μὴ βλάπτεσθαι, τὸ ἴσον νέμετε. Dieſe Stelle wird von Heilman überſetzt: „dieſes „iſt, ihr Lakedämonier, das Bild der Nation, mit „welcher ihr es zu thun habt, und gleichwohl zau„dert ihr noch, und könnet euch nicht einbilden, „daß man einer dauerhaften Ruhe genießen könne, „wenn man bey aller Beobachtung der Gerechtig„keit in ſeinem Vornehmen doch zeigen wolle, daß „man bey zugemutheten Beleidigungen nicht ſtille „zu ſitzen gedenke. Ihr bildet euch eine Gerech„tigkeit, bey der ihr nicht allein keinem andern „zu nahe treten, ſondern auch in Vertheidigung „eures Eigenthums gegen wirkliche Beeinträchti„gungen euch gar keiner Gefahr blos ſtellen „wollt.“ — Bredow aber gibt ſie alſo: „während „nun eine ſolche Nation wider euch, ihr Lakedä„monier, da ſteht, zaudert ihr, und meinet nicht, „daß denjenigen Menſchen die Ruhe am längſten „daure, die bey ihren Einrichtungen gerecht han=

„Beſitzthum; was ſie im Kriege erringen, gilt ih=„nen als unbedeutender Gewinn gegen das, was „ihrem Unternehmen die Zukunft verſpricht.“ Hr. Göller erklärt die Worte: τοῖς μὲν σώμασιν ἀλλοτριωτατοις ὑπὲρ τῆς πόλεως χρῶνται: „Ihren Leib ſchonen ſie ſo wenig, als wäre es ein fremder“ und ſchreibt: Nam hoc sibi voluit historicus, corporibus quasi alienis usos Athenienses in pugna, quia pugnando corpora caeduntur. „Und über die „Stelle: ἃ δ' ἂν ἐπελθόντες κτήσωνται, ὀλίγα πρὸς „τὰ μέλλοντα τυχεῖν πράξαντες ſagt er: Nihil re„stat, nisi ut periphrasin statuamus inesse in „verbis τυχεῖν πράξαντες i. e. forte se ges„sisse, et τυχεῖν pendere ex ἡγοῦνται. Totus „igitur locus hoc dicit: si vero quae labo„ribus consecuti perfecerint, peresci„gua se fortuna peregisse judicant, si „cum illis conferantur, quae postea „se consecuturos sperant. Addo forte „fortuna, quae inest vis in τυχεῖν et cum „mente Athenienisum convenit, qui parum ad„huc laboris se impendisse putent, plus forte „fortuna prospere gessisse.

3) Hr. Oſiander überſetzt: „Mißlingt ihnen „irgend einmal ein Verſuch, ſo richten ſie dage=„gen ihre Hoffnung auf etwas anderes und ihr „Bedürfniß iſt befriedigt.“

Cap. 71.

1) ταύτης μέντοι τοιαύτης ἀντικαθεστηκυίας πόλεως, ὦ Λακεδαιμόνιοι, διαμέλλετε· καὶ οἴεσθε τὴν ἡσυχίαν οὐ τούτοις τῶν ἀνθρώπων ἐπὶ πλεῖστον ἀρκεῖν οἳ ἂν τῇ μὲν παρασκευῇ δίκαια πράσσωσι, τῇ δὲ γνώμῃ, ἢν ἀδικῶνται, δῆλοι ὦσι μὴ ἐπιτρέψοντες· ἀλλ' ἐπὶ τῷ μὴ λυπεῖν τὲ ἄλλους καὶ αὐτοὶ ἀμυνόμενοι μὴ βλάπτεσθαι, τὸ ἴσον νέμετε. Dieſe Stelle wird von Heilman überſetzt: „dieſes
„iſt, ihr Lakedämonier, das Bild der Nation, mit
„welcher ihr es zu thun habt, und gleichwohl zau-
„dert ihr noch, und könnet euch nicht einbilden,
„daß man einer dauerhaften Ruhe genießen könne,
„wenn man bey aller Beobachtung der Gerechtig-
„keit in ſeinem Vornehmen doch zeigen wolle, daß
„man bey zugemutheten Beleidigungen nicht ſtille
„zu ſitzen gedenke. Ihr bildet euch eine Gerech-
„tigkeit, bey der ihr nicht allein keinem andern
„zu nahe treten, ſondern auch in Vertheidigung
„eures Eigenthums gegen wirkliche Beeinträchti-
„gungen euch gar keiner Gefahr blos ſtellen
„wollt." — Bredow aber gibt ſie alſo: „während
„nun eine ſolche Nation wider euch, ihr Lakedä-
„monier, da ſteht, zaudert ihr, und meinet nicht,
„daß denjenigen Menſchen die Ruhe am längſten
„daure, die bey ihren Einrichtungen gerecht han-

„deln, den Vorſatz aber offen zeigen, Ungerechtig-
„keiten nicht ertragen zu wollen; ſondern nur An-
„dere nicht kränken, und bey Abwehr von Feind-
„ſeligkeiten ſelbſt nicht zu leiden, darin ſetzet ihr
„das Recht.“ Hr. Göller ſchreibt über die Stelle:
„καὶ ὀίεσθε — νέμεκε. Scribere debebat ἀλλ'
„οἳ ἂν — νέμωσι, pro quo dixit ἀλλὰ νέμετε, tan-
„quam in praecedentibus negatione cum οἴεσθε
„juncta dixisset καὶ οὐν. οἴεσθε τὴν ἡσυχίαν τού-
„τοις ἀρκεῖν. Neque putatis, quietem iis
„maxime contingere, qui neminem qui-
„dem injuria afficiant, sed quos ta-
„men constet injuriam esse ulturos.
„Vos vero injuriam non modo infer-
„tis, sed ne defenditis quidem a vo-
„bis, si metuendum sit, ne detrimen-
„tum ex defensione capiatis, in eoque
„agendi modo justitiam ponitis. Parti-
„cipium igitur ἀμυνόμενοί puta dictum pro τῷ
„ἀμύνεσθαι — atque ἴσον νέμειν ἐπί τίνι est po-
„nere jus et aequum in aliqua re i. e.
„die Gerechtigkeit in etwas ſuchen.“

2) δρῶμέν δ'ἂν ἄδικον οὐδὲν, οὔτε πρὸς θεῶν τῶν ὁρκίων, οὔτε πρὸς ἀνθρώπων τῶν αἰσθανομένων. Dieß überſetzt Bredow: „weder die über die Eidſchwüre wachenden „Götter (gegen iſt bloß aus Verſehen eingeſchoben „bey Heilman) noch Menſchen, die Sinn und

„Urtheil haben (αἰσθανόμενοι) würden uns dieß
„als ein Verbrechen auslegen.“

3) τὴν Πελοπόννησον πειρᾶσθε μὴ
ἐλάσσω ἐξηγεῖσθαι, ἢ οἱ πατέρες ὑμῖν πα-
ρέδοσαν. Dabey bemerkt Heilman: „Dionyſius von
„Halicarnaß S. 135 (W. Ausg.) iſt hier ungemein ſinnreich,
„er will, daß die erſten Worte ſo viel heißen, als: μὴ ἔλατ-
„τον προάγειν ἔξω τὴν πελοπόννησον ἡγουμένους αὐ-
„τῆς, oder, wie er es weiter erklärt: φυλάττειν αὐτῆς τὸ
„ἀξίωμα πρὸς τὰς ἔξω πόλεις, welches einigen Schein
„haben würde, wenn ἐξηγεῖσθαι nicht ſeiner gewöhnli-
„chen Bedeutung nach ein bloß ſynonymiſcher Ausdruck
„von ἡγεῖσθαι wäre, auch vom Thukydides ſelbſt
„K. 76. i. A. und B. 3. K. 93. a. E. deutlich genug ſo
„gebraucht würde; und die Korinthier in ihrer ganzen
„Rede nicht mehr auf die dem Wohlſtande ihrer Macht
„und Länder, als ihrem Ruhm drohende Gefahr gedrun-
„gen hätten. So iſt aber ἐλάττω ἐξηγεῖσθαι nach einer
„dem Thukydides gewöhnlichen fruchtbaren Kürze
„nichts anders, als ἐλάττω καταστῆσαι ἐξηγουμέ-
„νους.“

Cap. 72.

1) τῶν δὲ Ἀθηναίων, ἔτυχε γὰρ πρεσβεία πρότερον ἐν τῇ Λακεδαίμονι περὶ ἄλλων παροῦσα, καὶ ὡς ᾔσθοντο τῶν λόγων, ἔδοξεν αὐτοῖς παριτητέα ἐς τοὺς Λακεδαιμονίους εἶναι, etc. Ueber dieſen Satz

ſagt Heilman: „die mit den Worten τῶν δὲ Ἀϑη-„ναίων angefangene Wortfügung iſt unſtreitig abgebro„chen und mangelhaft geblieben. Abreſch, der ſolches „nicht gern zugeben will, hat in die auf folgende Art „von ihm verſuchte Auflöſung τῶν δὲ Ἀϑ. ἡ πρεσβεία „ἔτυχε γὰρ πρότερον ἐν τῇ Λακ. παροῦσα· ὡς „ἤσϑοντο τῶν λόγων, ἔδοξε καὶ αὐτοῖς etc. zwar alle „Worte des Thukydides hineingebracht; allein gewiß „in einer andern Bedeutung und deren Verhältniß, als „es Thuk. im Sinn gehabt, wohin ſonderlich das καὶ „gehört, welches Thuk. augenſcheinlich zur Fortſetzung „der mit ἔτυχε angefangenen Einſchaltung gebraucht, „die er erſt mit dem Ende der Periode ſchließt, ohne die „Wortfügung des angefangenen Hauptgedanken fortzuſe„ſetzen. Es gehört dieſe alſo zu den Stellen, die man „erſt ſo ergänzen muß, wie ſie der Geſchichtſchreiber „wahrſcheinlich im Kopfe gehabt, ehe man ſie überſetzen „kann. Und dann müßte man zu dem Ende etwa bey „παροῦσα die Parentheſe ſchließen, und mit einer Art „von Analepſe fortfahren, τῶν γ᾽οὖν Ἀϑηναίων οἱ „πρέσβεις ὡς ἤσϑοντο etc. wo man nicht lieber die Pa„rentheſe bis gegen das Ende des Kap. an die Worte „προσελϑόντες οὖν τοῖς Λακεδαιμονίοις nehmen will; „in welchem Fall der erſt angefangene Gedanke würde „fortgeſetzt werden, nur mit geänderter Wortfügung. „Und dergleichen findet man zuweilen bey den beſten „Schriftſtellern. Selbſt Cicero Tusc. II, 1. drückt „ſich ſo aus ꝛc.“

2) οἱ δ᾽ ἐκέλευον τε παριέναι überſetzt Heilman: „dieſe ließen auch das Volk zuſammenberufen.“ Dagegen bemerkt Bredow ſehr richtig: „die „Worte ſtehen im Griechiſchen gar nicht. „οἱ δ᾽ ἐκέλευον „τε παριέναι oder vielleicht richtiger ἐπιέναι (ſo ließt „auch Göller) heißt: die Spartaner hießen ihnen, den „Athenäern, hinzugehen an das Volk, in die Volksver„ſammlung.“

3) παρελθόντες verſtehe ich (in Verbindung mit dem ἐπιέναι hin an das Volk, in die Volksverſammlung gehen) ſo: nachdem ſie dort (bey dem Volke, oder: vor der Volksverſammlung) angekommen waren. Doch könnte man die Worte καὶ παρελθόντες οἱ Ἀθηναῖοι ἔλεγον τοιάδε auch überſetzen: „und die Athenäer traten auf und redeten alſo:“ Heilman und Hr. Oſiander haben das παρελθόντες gar nicht überſetzt.

Cap. 73.

1) τὰ δὲ Μηδικὰ, καὶ ὅσα αὐτοὶ ξύνιστε, εἰ καὶ δι᾽ ὄχλου μᾶλλον ἔσται, ἀεὶ προβαλλομένοις, ἀνάγκη λέγειν. Dieſe Worte überſetzt Bredow: „den Mediſchen Krieg und die Begebenheiten, die ihr noch ſelbſt aus eigener Erfahrung kennt, müſſen wir, auch wenn es widriger werden ſollte, ſtets aufs neue vorhaltend hier anführen.“ Er nimmt folgende Interpunktion an: εἰ καὶ δι᾽ ὄχλου μᾶλλον ἔσται, ἀεὶ προβαλλο-

μένοις ἀνάγκῃ λέγειν und ſchreibt: „wie das Komma
„in den Ausgaben ſteht nach ἅ εἰ προβαλλομέναις,
„heißen die Worte nicht: licet minus grata vobis
„futura, ſondern: licet nobis, eadem ſemper
„repetentibus, minus gratum erit."

2) καὶ γὰρ ὅτε ἐδρῶμεν, ἐπ' ὠφελείᾳ ἐκινδυνεύετο, ἧς τοῦ μὲν ἔργου μέρος μετέσχετε, τοῦ δὲ λόγου μὴ παντὸς εἴ τι ὠφελεῖ, στερισκώμεθα. Ich ſtimme hier der Meinung Bredows bey, welcher ſtatt στερισκόμεθα mit mehreren alten Handſchriften στερισκώμεθα leſen will, und λόγος, im Gegenſatz von ἔργον, nicht in der Bedeutung von Ruhm; ſondern von Rede, Wort nimt. Er überſetzt: „denn bey jenen Thaten ran-
„gen wir um wahre Vortheile, von denen ihr
„des Weſentlichen euren Theil genoſſen habt;
„der Erlaubniß aber davon zu ſprechen —
„mögen wir denn doch nicht ganz, wenn darin
„überhaupt irgend ein Vortheil iſt, beraubt wer-
„den." — Hr. Oſiander hat dieſen Satz getheilt und folgendermaßen gegeben: „denn als wir jene Thaten
„verrichteten, ſo galt der Kampf ſolche Vortheile,
„an denen ihr in der That auch euren Antheil
„hattet, daher wollen wir unſrerſeits das Recht,
„darüber zu ſprechen, wenn es einigen Nutzen
„hat, uns nicht ganz nehmen laſſen." — Heilman überſetzt: „da wir mit dieſen (den Perſiſchen Händeln) „zu thun hatten, kam es auf wahre Vor-

„theile an, für welche wir fochten, und von wel„chen ihr das Weſentliche zum Theil mit genoſ„ſen, wir aber doch wenigſtens des Ruhms, wenn „anders an demſelben etwas gelegen iſt, nicht „ganz verluſtig gegangen.“ Und Jacobi: „denn „als wir jene Thaten vollführten, kämpften wir „für Hellas Erhaltung; und ihr ſelbſt war't des „Vortheils Mitgenoſſen, wir aber gingen des „Ruhmes, wenn auch der zu etwas nutzt, nicht „ganz verluſtig.“

3) Marathon. S. Kap. 18. Anmerk. 3.

4) Salamis. Die bekannte Inſel im Saroniſchen Meerbuſen, Eleuſes in Attika gegenüber, welche in der Mythologie durch Telamons Sohn, Ajax; in der Geſchichte aber durch den (im Septbr. 480 v. Chr.) von den Griechen erfochtenen Sieg über die Perſer merkwürdig geworden iſt. (Vergl. Reiſe des jüngern Anacharſis Th. 1. S. 185.) Sie hatte eine Stadt und einen Hafen gleiches Namens. Früher ſoll ſie, von zwey Heroen die Namen Sciros und Kychreia, auch Pityuſſa geführt haben, und jetzt heißt ſie Koluri.

Cap. 74.

1) *ναῦς μὲν γε ἐς τὰς τετρακοσίας ὀλίγῳ ἐλάσσους τῶν δύο μοιρῶν.* Ich bin zwar in der Ueberſetzung den Worten gefolgt; ſtimme aber doch in der Erklärung der Stelle Bredow bey,

welcher ſagt: „αἱ δύο μοῖραι, τὰ δύο μέρη war den „Griechen eben ſo wenig zweydeutig, als δίμοιρον; es „war im Sprachgebrauch, das Ganze ſich in drey Theile „getheilt zu denken; mithin 2/3. S. Kap. 104. II, Kap. „10. mit den Schol. Nun kommen freylich, wenn die „Geſammtzahl der Schiffe bey Salamin 400 geweſen, „auf den Antheil der Athener 266; Herodot dagegen „ſagt VIII, 44. die Athener hätten 180 Schiffe gegeben; „Demoſthenes de cor. c. 70. und Iſokrates „paneg. c. 31. nennen mit runder Zahl 200; aber ſie „alle ſetzen auch die Zahl aller Schiffe zuſammen nur auf „300. Und ſo leſen auch in dieſer Stelle des Thuky„dides 2 Handſchriften τριακοσίας ſtatt τετρακοσίας. „(Die Pariſer haben alle 400.)“ —

Heilman dagegen iſt anderer Meinung. Er ſchreibt:

„Aus dieſer Bezeichnung würde man nicht leicht klug „werden, da der Geſchichtſchreiber vergeſſen, die Anzahl „der Theile, worin er die ganze Flotte getheilet, und „wovon er den Athenienſern hier zwey beylegt, „anzugeben; wenn man nicht aus Herodots Nachricht „B. 8. Kap. 44. daß die Athenienſer 180 Schiffe „dazu hergegeben, ſchließen könnte, daß hier δύο μοῖραι „ſo viel, als ἥμισυ oder die Hälfte ſeyn ſollte. Aus „Porti und Vallä Ueberſetzung: Naves quidem ad „quadringentas paulo pauciores duabus totius „classis pactibus; ſcheinet es, daß ſie den Thuky„dides ſo verſtanden, als ob er den Athenienſern „vier hundert Schiffe beylege, welche zwey Theile von

„der ganzen Flotte ausgemacht. Allein ſowohl aus He„rodots Bericht, als dem Gebrauch des Artikels beym „Thukydides: ναυς μὲν γε ἐς τὰς τετρακοσίας, er„hellet es unſtreitig genug, daß ἐς hier nicht die Bedeu„tung hat, die Größe der beygefügten Zahl zu beſtim„men, wie das Teutſche an die vierhundert Schif„fe; ſondern nur die Beſtimmung anzuzeigen, wozu die „Athenienſer ihren Beytrag gethan. Waſſe, der „die Anmerkung hierbey macht: Numerus totius clas„sis παρὲξ τῶν πεντηκοντόρων, erant, inquit He„rodotus, διηκοσίαι, καὶ ἑβδομήκοντα καὶ μία, ohne „daß man begreifen kann, wie er damit den Thukydi„des erläutern wollen, hat die Schlacht bey Artemi„ſium, wovon die angeführte Stelle Herodots B. 8. „K. 1. handelt, mit der bey Salamis verwechſelt, in „welcher nach eben deſſelben Bericht, B. 8. K. 48. die „Griechiſche Flotte aus 378 Schiffen beſtanden, die von „funfzig Rudern ungerechnet."

Hr. Oſiander überſetzt: „denn wir ſtellten zu „den vierhundert Schiffen nicht viel weniger als „zwey Drittheile." Mich dünkt, wenn er in der Ueberſetzung Bredows Erklärung folgen wollte, ſo mußte er auch die Leſart τριακοσίας annehmen, und ſtatt 400 Schiffen 300 nennen, weil ſonſt nicht die richtige Zahl, die 180 Schiffe der Athener, eintrifft.

2) Für unſern Theil. Ich ſtimme hier Hrn. Göllers Auslegung bey, welcher τὸ μέρος erklärt: pro virili, quantum in nobis erat, und auf Viger.

p. 109. verweiſt. Bredow gibt die Stelle von ὅτε γουν ἦμεν ἔτι σῶοι — τὸ μέρος καὶ ἡμᾶς αὐτούς: „ſo „lange wir daher noch unverſehrt waren, erſchie- „net ihr nicht. Wir hingegen (ἡμεῖς δὲ — δὴ iſt „Druckfehler), die wir auszogen aus einer Stadt, „die nicht mehr war, und kämpften für eine Stadt, „die nur auf ſchwache Hoffnung gebauet, retteten „zugleich euch zum Theil und uns ſelbſt.“

Cap. 75.

1) γνώμης ξυνέσεως. Heilman glaubt: „daß von dieſen Worten das letztere eine bloße Erklärung „des erſteren, und aus dem Scholiaſten in den Text ge- „kommen ſey; indem man bey den Worten deſſelben: „καὶ γνώμης ξυνέσεως ἤγουν προαιρέσεως, anſtatt „nach γνώμης das Zeichen des Gloſſats zu ſetzen, „ſolches nach ξυνέσεως geſetzet, und darüber beyde Worte „nachher in den Text gebracht. γνώμης ξυνέσεως hätte „er nimmermehr durch προαιρέσεως erklären können, „wohl aber konnte er γνώμης durch συνέσεως oder προ- „αιρέσεως erklären; indem es wirklich beyder Bedeutun- „gen fähig iſt. Hiezu kommt, daß, wenn Thukydi- „des beydes hätte mit einander verbinden wollen, er ge- „wiß τῆς γνώμης τοῦ ξυνετοῦ würde geſagt haben.“ Er überſetzt: „unſers damals bezeugten Eifers und „rechtſchaffenen Geſinnungen wegen.“ Bredow aber ſagt: „lieſt man auch γνώμης ohne ξυνέ- „σεως, doch iſt Heilmans Ueberſetzung unrichtig; und

ἀρχῆς γε ſtatt τε haben freilich 3 Mſſ. (doch kein Pa„riſer), und ſcheint uns auch nicht die richtige Lesart zu „ſeyn. (Uebrigens heißt ἤγουν im Scholiaſten immer „nämlich und fängt die Erklärung an, z. E. zu Kap. „87. 91. 93.) —

„Können wir alſo nach Verdienſt Anſpruch „darauf machen, ihr Lakedämonier, daß der Hel„lene aus unſerm damaligen Eifer, der Hellas „rettete, unſere einſichtsvolle Klugheit im Be„ſchluße, und unſere gegenwärtige Herrſchergewalt „nicht ſo heftig beneide? zumal da wir ja gerade „dieſe nicht durch Gewalt uns genommen haben, „ſondern da ſie uns angetragen iſt.“ —

„Schlau knüpft der Athener die gewonnene Herr„ſchaft den wahren Verdienſten Athens an, als ob jene „Verdienſte eben ſo ſehr Urſachen und Gegenſtände des „Neides ſeyen, als dieſe Herrſchaft.“

2) προαγαγεῖν αὐτὴν scil. ἀρχὴν die Herrſchaft.

Cap. 77.

1) καὶ ἐλασσούμενοι γὰρ ἐν ταῖς ξυμβολαίαις πρὸς τοὺς ξυμμάχους δίκαις, καὶ παρ' ἡμῖν αὐτοῖς ἐν τοῖς ὁμοίοις νόμοις ποιήσαντες τὰς κρίσεις, φιλοδικεῖν δοκοῦμεν. Dieſe Worte überſetzt Heilman: „Wenn uns bey den rechtlichen Erörterungen der

„Gerechtſame unſerer Verträge mit den Bundes„genoſſen zu nahe geſchehen, und wir deßhalb die „Sache unter uns ſelbſt nach gemeinem Recht „entſcheiden laſſen; ſo heiſſet es, wir ſeyen zank„ſüchtige Leute. Und Niemand denket daran, wie „es doch zugehe, daß man an andern Orten, wo „diejenigen, welche die Herrſchaft in Händen ha„ben und gegen ihre Unterſaſſen bey weitem nicht „ſo viel Mäßigung gebrauchen, als wir, gleich„wohl dergleichen Vorwürfe nicht höret," und ſchreibt darüber: „Ich habe alſo συμβολαίαις objektiv „verſtanden, daß der Gegenſtand der Rechtshändel da„durch ausgedrückt werde. Man könnte es aber auch „formaliter verſtehen, daß ξυμβολαῖαι δίκαι Prozeſſe „wären, die vor einer von den ſtreitenden Theilen ge„meinſchaftlich ernannten Commiſſion geführt werden, „von σύμβολα ein gemeinſchaftlicher Beytrag. Porti „Ueberſetzung, der ἐλασσούμενοι gibt: quamvis de „jure nostro decedamus, iſt weder der geſammten „übrigen Vorſtellung der Athenienſer von ihrem Verfah„ren, noch der Bedeutung des Wortes ſelbſt gemäß, ſo „für ſich allein nie ein freywilliges Nachgeben bezeichnet. „ἐλασσοῦσθαι iſt eben das in anderweitigen Streitig„keiten, was ἡττᾶσθαι bey kriegeriſchen Angriffen iſt; „wiewohl auch beyde oft mit einander verwechſelt wer„den. Wie ſo Thukydides ſelbſt unten K. 45. ἐλασ„σούμενοι τῷ πολέμῳ brauchet." Jacobi überſetzt „dieſe, allerdings ſchwierige Stelle ſo: „denn mögen „wir auch in Vertragsſtreitigkeiten mit unſern

„Bundesgenoſſen unrecht erhalten, und mit ihnen, „noch unſern eigenen Geſetzen, wie Gleiche mit „Gleichen einen Rechtshandel führen, ſo gelten „wir dennoch für ſtreitſüchtige Menſchen. Und „keiner achtet darauf, daß man andern Staaten, „welche in andern Gegenden herrſchen und gegen „ihre Untergebenen weniger Mäßigung zeigen, „als wir, grade darum nicht ähnliche Entwürfe „macht." — Hr. Oſiander gibt dieſelbe: „wenn „ſchon bey den durch Vertragsgerichte zu ſchlich=„tenden Rechtshändeln, mit unſern Bundesgenoſ=„ſen gegen uns entſchieden wird, und wir auch „vor unſern eigenen Gerichten nach gemeinſamen „Geſetzen dem Rechte gegen jene ſeinen Lauf laſ=„ſen; ſo gelten wir doch für ſtreitſüchtig, und „Niemand denkt daran, daß denen, die anderswo „eine Herrſchaft beſitzen, und gegen ihre Unterge=„benen weniger gemäßigt als wir handeln, dieß „nicht vorgeworfen wird." — Hr. Göller, der über dieſe Stelle ausführlich handelt, und dabey auf Vales. ad Harpocrat. p. 334, Creuzer. Symb. u. Mythol. I. p. 135. (erſte Ausg.) Jacobs ad Dem. p. 402. Boeckh. Staatsh. d. Ath. I. p. 434. not. Heffter. Ath. Ger. p. 89. Schoemann u. Meier Att. Proz. p. 773 u. Platner d. Proz. u. d. Klagen b. d. Att. 1. p. 100 verweiſt, gibt den Sinn derſelben mit folgenden Worten: „in nostris cum sociis ratio-„nibus multa non coacti indulsimus, dum non „vi sed jure cum iis agimus, ex quibusdam

„pactis conventis communia cum sociis judicia „subeuntes."

2) βιάζεσθαι γὰρ οἷς ἂν ἐξῇ, δικάζεσθαι οὐδὲν προσδέονται. Dieſes überſetzt Heilman: „dieſes iſt die Urſache: wem es frey ſteht, „Gewalt zu brauchen, der bekümmert ſich viel um „gerichtliche Zänkereien;" und füget hinzu: „So habe „ich das Griechiſche γὰρ auszudrücken geglaubt: βιάζεσ„θαι γὰρ οἷς ἂν ἐξῇ. Es iſt das γὰρ declarati„vum, wie man es zu nennen pflegt, und durch das „Lateiniſche scilicet ausgedrückt wird, ohne daß man „mit Abreſch καὶ οὐδεν ἀπεικὸς βιάζονται γὰρ er„gänzen dürfe, welches die Schönheit dieſes enthymema„tiſchen Gedankens gänzlich vernichten würde."

3) παρὰ τὸ μὴ οἴεσθαι χρῆναι erklärt Hr. Göller durch: παρὰ τὸ οἴεσθαι μὴ χρῆναι, gegen die Ueberzeugung, daß dieß nicht geſchehen ſolle.

4) οἱ δὲ, εἰθισμένοι πρὸς ἡμᾶς ἀπὸ τοῦ ἴσου ὁμιλεῖν — ὡς οὐ χρεὼν τὸν ἥσσω τῷ κρατοῦντι ὑποχωρεῖν. Bredow überſetzt: „dieſe Leute ſind ſo gewohnt, mit uns „auf gleichem Fuß umzugehen, daß, ſobald ſie ir„gend, nach ihrer Meinung gegen Gebühr, durch „einen Beſchluß oder durch Uebung unſerer Herr„ſchergewalt, im Geringſten Abbruch leiden, ſie es „uns nicht Dank wiſſen, daß ihnen nicht ein Meh„reres entzogen worden, ſondern um den dürfti„gen Verluſt (der nicht an den reicht, den ſie hätten

„erleiden können und bey andern erlitten hätten) ſich „wirklich ungeberdiger ſtellen, als wenn wir von „Anfang an alles Recht bey Seite ſetzend, nur „geradezu unſere Vergrößerung geſucht hätten. „Und hätten wir ſo gehandelt, in dem Fall wür„den ſie auch keineswegs den Grundſatz dagegen „aufgeſtellt haben, als ob es ſich nicht gezieme, „daß der Schwächere dem, der die Macht hat, „weiche." — Heilman gibt: „allein dieſe guten „Leute ſind es ſo gewohnt, auf gleichem Fuß mit „uns umzugehen, daß, ſobald es ihrer Meinung „nach gegen die Gebühr nicht alles nach ihrem „Sinne gehet, oder ſie unſerer oberherrſchaftlichen „Gewalt im geringſten nachgeben müſſen, ſie es „uns nicht Dank wiſſen, daß ihnen nicht ein meh„rers entzogen worden, ſondern über den etwan „erlittenen Abbruch ſich wirklich ungeberdiger an„ſtellen, als wenn wir mit Hintanſetzung aller „Gerechtſame gleich mit offenbarer Gewalt zufüh„ren. Inzwiſchen werden ſie in jenem Fall ſelbſt „nicht in Abrede ſeyn, daß der Schwächere dem „Stärkeren nachgeben müſſe;" und bemerkt, vorzüglich in Bezug auf die Griechiſchen Worte: οὐ του πλείονος μὴ στερισκόμενοι χάριν ἔχουσι, ἀλλὰ τοῦ ἐνδεοῦς, χαλεπώτερον φέρουσιν, ἢ etc. Folgendes:

„Dieſer unregelmäßigen Wortfügung ſucht der Scho„liaſt durch Ergänzung des ὑπὲρ vor τοῦ ἐνδεοῦς abzu„helfen. Dieſer iſt wenigſtens natürlicher, als die von

„Abreſch verſuchte Verbindung dieſer Worte mit στε-„ρισκόμενοι, welche auf der unrichtigen Deutung von „ἐνδέες, als wenn es paululum heißen könnte, beruht, „da es bloß mangelhaft, unvollſtändig bedeutet. „Allein ich glaube überhaupt beym Thukydides be„merkt zu haben, daß er in Redensarten, die gewiſſe „Gemüthsneigungen, oder Verhältniſſe einer Sache gegen „gewiſſe Entzwecke, die Gegenſtände von beyden, die „man im Teutſchen etwa mit den Worten: in Anſe„hung des ꝛc. ausdrücken würde, mit dem bloßen Ge„nitiv bezeichne. Z. E. B. 1. 76: ἄξιοί ἐσμεν καὶ προ-„θυμίας τῆς τότε, καὶ γνώμης συνέσεως, ἀρχῆς γε, „ἧς ἔχομεν, τοῖς ἕλλησι μὴ οὕτως ἄγαν ἐπιφθόνως „διακεῖσθαι; ohnerachtet hier die gewöhnliche Leſeart „ἀρχῆς τε dieſes mit ἕνεκα und den vorhergehenden „Worten unmittelbar verbindet; welches aber die Natur „der Sache nicht verſtattet, da in dieſen Urſachen der „Unbilligkeit des hernach gemeldeten Neides, in den Wor„ten ἀρχὴν — — ἔχομεν, hingegen der Gegenſtand „deſſelben offenbar genug ausgedrücket wird. Ferner I, „36. τῆς Ἰταλίας — καλῶς παράπλου κεῖται. III, 92. „τοῦ πρὸς Ἀθηναίους πολέμου καλῶς αὐτοῖς ἐδόκει „ἡ πόλις καθίστασθαι — τῆς τε ἐπὶ Θρακης παρόδου „χρησόμως ἕξειν. Und hierher möchte ich auch I, 70. „rechnen: τῆς τε γνώμης μηδὲ τοῖς βεβαίοις πιστεῦ-„σαι (ὑμέτερόν ἐστι) denn wenn hier τῆς γνώμης von „τοῖς βεβαίοις regieret werden ſollte, wie es ſcheinen „könnte: ſo würde Thukydides, der dergleichen ἓν „διὰ δυεῖν in der That ſehr häufig, aber beſtändig in

„der einfachen Zahl brauchet, βεβαίῳ geſetzet haben; ſo „wie τῷ ἀνειμένῳ τῆς γνώμης V, 9. τὸ ἐλλιπὲς τῆς „γνώμης, IV, 63 τὸ ὕποπτον τῆς γνώμης, I, 90. etc.

5) τὸ μὲν γὰρ ἀπὸ τοῦ ἴσου δοκεῖ πλεονεκτεῖσθαι, τὸ δὲ ἀπὸ τοῦ κρείττονος καταναγκάζεσθαι überſetzt Heilman: „Jenes ſieht man als Eingriffe von ſeines Glei- „chen an: dieſes hingegen als einen von höherer „Hand verhängten Nothzwang" und ſagt: „ich habe „das Subjekt in beyden Sätzen bloß auf τὸ μὲν und τὸ „δὲ eingeſchränkt, und alles übrige zum Prädikat gerech- „net, weil ſich 1) Thukydides augenſcheinlich auf die „zwey vorhin genannten Fälle beziehen wollen; ſo mit „τὸ μὲν u. τὸ δὲ geſchiehet, dahingegen Portus, „der es gibt: nam quod ab eo proficiscitur, qui „est pari conditione id propter pluris habendi „cupiditatem contra juris aequabilitatem fieri vi- „detur: quod vero fit a potentiore, hoc ab ine- „vitabili necessitate proficisci videtur; zwey neue „Subjekte machet, und dadurch die genaue Verbindung „zwiſchen beyden Perioden aufhebet. 2) Die Ausdrücke „ἀπὸ τοῦ ἴσου und ἀπὸ τοῦ κρείττονος den vornehm- „ſten Grund der vorhin angegebenen verſchiedenen Auf- „nahme einer ſolchen Begegnung enthalten und alſo na- „türlicher Weiſe das Prädikat ausmachen, oder doch we- „wenigſtens als eine eingeſchaltete Beſtimmung angeſehen „und durch οἷον ergänzet werden müßten."

6) ἄμικτα γὰρ τάτε καθ᾽ ὑμᾶς αὐτοὺς

νόμιμα τοῖς ἄλλοις ἔχετε, καὶ πρόσετι εἷς ἕκαστος ἐξιὼν, οὔτε τούτοις χρῆται, οὐδ' οἷς ἡ ἄλλη Ἑλλὰς νομίζει. Dieſe Stelle überſetzt oder erklärt vielmehr Bredow: „denn die
„Geſetze und Sitten, die ihr zu Hauſe für euch
„ſelbſt habt, ſind unvermiſcht mit den übrigen,
„haben mit denen der übrigen Hellenen gar nichts
„gemein, weichen ſo ganz davon ab, daß ihr als
„Sonderlinge einzeln für euch daſteht.“

Cap. 78.

1) λέγομεν ὑμῖν, ἕως ἔτι αὐθαίρετος ἀμφοτέροις ἡ εὐβουλία. „ſo wollen wir euch
„nochmals, ſo lange es noch in unſer beyder Hän=
„den iſt die Sache vernünftig zu überlegen, erin=
„nert haben.“ So muß die Interpunktion geſetzt werden. Bredow.

Cap. 79.

1) ἐπειδὴ δὲ τῶν ξυμμάχων ἤκουσαν. κ. τ. λ. Hier überſetzt Heilman: „da die Lakedämo=
„nier die Beſchwerden der Bundesgenoſſen ſo=
„wohl, als das, ſo die Athenienſer dagegen
„vorgebracht, angehöret ꝛc.“ und Bredow ſagt in Bezug auf das: ſowohl als: „richtig, und man leſe
„im Griechiſchen τῶν τε ξυμμάχων mit mehreren
„Handſchriften.“

Cap. 80.

1) διὰ ταχέων οἷόν τε ἐφ ἕκαστα ἐλθεῖν. Heilman überſetzt dieſe Worte: „alles in der „Geſchwindigkeit beſtreiten." Bredow aber: „und „können ſchnell einen jeglichen Ort der Peloponne„ſier erreichen."

2) οὔτε ἑτοίμως ἐκ τῶν ἰδίων φέρομεν. Heilman: „von unſerm eignen Vermögen „zahlen wir nicht gern." — Bredow: „bringen „wir nicht leicht Summen zuſammen, wir haben „in unſerm Privatvermögen auch kein Geld bereit „und vorräthig."

Cap. 81.

1) τῇ γῇ δουλεῦσαι. τῇ γῇ iſt hier der Dat. commodi. Alſo: „für ihr Gebiet," d. i. zu Gunſten ihres Gebiets.

Cap. 82.

1) καὶ ἐπιβουλεύοντας μὴ καταφωρᾶν. „Und ihre Unterdrücker ihrer heimlichen Anſchläge „nicht überführen ſollten." Bredow. Ich habe mich auch hier ſo viel, als möglich, an die Worte des Textes gehalten und ergänze bey dem Worte: „ſon„dern" rathe, „die Waffen noch nicht zu er„greifen u. ſ. w."

2) μήτε πόλεμον ἄγαν δηλοῦντας, μήθ' ὡς ἐπιτέψομεν - - - καὶ τὰ αὐτῶν ἅμα ἐκποριζώμεθα. Bredow überſetzt dieſe Stelle: „weder förmlich Krieg erklären, noch (er„klären) daß wir ihrem Verfahren zuſehen würden. „Und in der Zeit müſſen wir, was in unſerer „Macht iſt, rüſten, theils dadurch, daß wir uns „Bundesgenoſſen zuſammenbringen, aus Hellenen „und Barbaren, woher wir irgend Geld oder „Schiffe erhalten können; (denn das kann uns „Niemand verargen, daß wir angegriffen von ſol„chen Feinden, als die Athener ſind, nicht bloß „Hellenen, ſondern auch Barbaren zur Hülfe neh„men, uns zu retten) theis wollen wir unſre „eignen Mittel bereit halten.“ Er fügt hinzu: „ſo muß auch das Griechiſche interpungirt werden; denn „dem ξυμμάχων τε προσαγωγῇ entſpricht καὶ τὰ „αὐτῶν ἅμα ἐκποριζώμεθα; und ἀνεπίφθονον δὲ „bis διασωθῆναι iſt als eingeſchaltete Rechtfertigung „durch Parentheſenzeichen einzuſchließen.“

8) ἧς φείδεσθαι χρὴ - αὐτοὺς ἀληπτοτέρους ἔχειν. Das überſetzt Heilman: „dieſes müſſen wir alſo ſo viel möglich ſchonen, „ohne ſie in Verzweiflung, und uns eben dadurch „in die Umſtände zu ſetzen, daß wir ſie bey nichts „mehr halten können.“

Cap. 83.

1) καὶ ἔστιν ὁ πόλεμος κ. τ. λ. Heilman überſetzt: „und bey dem ganzen Kriege wird „es nicht ſowohl auf die Waffen, als auf anſehnliche Geldſummen ankommen, welche den Waffen „den gehörigen Nachdruck geben. Zumal, da hier „Einwohner des feſten Landes es mit einer Seemacht aufzunehmen haben.“ Dagegen bemerkt Bredow: richtiger muß es heißen: „und es kömmt „im Kriege (allgemein, nicht in dieſem bloß) nicht ſowohl auf Waffen an, als auf Geld, durch welches die Waffen erſt wirken, zumal einer Landmacht gegen einen Seeſtaat.“

2) ὅιπερ δὲ καὶ τῶν ἀποβαινόντων τὸ πλεόν ἐπ᾽ ἀμφότερα τῆς αἰτίας ἕξομεν, οὗτοι καὶ καθ᾽ ἡσυχίαν τὶ αὐτῶν προϊδωμεν. Dieſe Worte gibt Bredow: „wie man des „glücklichen oder unglücklichen Erfolgs Urſach uns „großentheils beymeſſen wird, ſo laſſet uns auch „in Ruhe einigermaßen zum voraus erwägen, welches dieſer Erfolg ſeyn wird.“

Cap. 84.

1) αἰδὼς erklärt Hr. Göller ſehr richtig durch: dedecoris vitandi studium.

2) ἀμαθέστερον τῶν νόμων τῆς ὑπεροψίας παιδευόμενοι. „Der Ausdruck ἀμαθέσ-

„τερον,“ ſagt Heilman, „enthält eine ſinnreiche Wen„dung des den Lakedämoniern überall von den übri„gen Griechen, ſonderlich den Athenienſern „Schuld gegebenen Mangels an Witz und Artigkeit, und „eine ſtachlichte Beziehung auf das Compliment; was die „Korinthier ihnen gleich im Anfange ihrer Rede „(oben Kap. 68.) gemacht: ἀμαθία πλείονι πρὸς τὰ „ἔξω πράγματα χρῆσθαι.“

3) Heilman überſetzt: „wir glauben vielmehr, „andre denken eben ſo vorſichtig als wir, und der „Verlauf der Dinge laſſe ſich nicht durch Worte „ausmachen. Wir ſetzen bei unſerm Feinde allemal „kluge Masregeln voraus, und ſuchen denenſelben „in der That zu begegnen. Man muß nie ſeine „Hoffnung eines guten Erfolgs auf des Feindes „Verſehen gründen, ſondern auf die Sicherheit „ſeiner eignen Maasregeln. Man darf auch nicht „glauben, daß unter den Menſchen ſelbſt ein ſon„derlicher Unterſchied ſey: nur der iſt der Beſte, „der zu dem Weſentlichen angeführet iſt.“ Er ergänzt nach νομίζειν δὲ die Worte πεπαιδευομένοι ἐσμὲν und ſchreibt: „dieſes iſt klar und deutlich. Gleichwohl „bringt der Scholiaſt, dem Abreſch beypflichtet, durch „eine außerordentlich künſtliche Verſetzung und Verbindung „folgenden Gedanken heraus: μὴ νομίζειν, τὰς δια„νοίας τῶν πέλας καὶ τὰς προσπιπτούσας τύχας „ὁμοίας εἶναι λόγῳ διαιρετάς. Wobey er im Text „παραπλησίως geleſen, und dem zufolge auch unten

ὁμοίως geſchrieben zu haben ſcheint, (es laſſen ſich dieſe Dinge nicht ſo leicht entſcheiden, als ſich davon ſchwatzen läſſet); „zu welcher gewaltſamen Verſetzung „man gar keinen Grund hat; da der erſte Ausſpruch „νομίζειν — εἶναι nicht weit darauf ebenfalls in dieſem „bejahenden Verſtande noch deutlicher ſo ausgedrückt „wird: πολύ τε διαφέρειν οὐ χρὴ νομίζειν ἄνθρω- „πον ἀνθρώπου." Hr. Göller, deſſen Bemerkung über die letzte Hälfte dieſes Kapitels verglichen zu werden verdient, ſchreibt über die Worte εὔβουλοι δε — προνοουμένων folgendes: hoc dicit: „modestia „nostra, quam tarditatem dicunt Corinthii, ef- „ficit, ut et bellicosi simus et circumspecti; „ac bellicosi quidem, quia modestiam vel ma- „xime pudor et vitandi dedecoris studium sequi- „tur, rursus ex illo pudore nascitur periculo- „rum contemtus et fortitudo. Ita fit, ut belli- „cosi simus. Circumspecti autem modestia no- „stra sumus, quia sic instituimur, ut leges non „contemnamus, et severitate disciplinae iis ob- „temperare discamus: quia sic instituimur, ut „inutilia addiscere nolentes non quidem hostium „apparatum facunde reprehendimus, sed tanto „acrius agendo rem ipsam aggredimur; quia de- „nique sic instituimur, ut persuasum nobis ha- „beamus, consilia hostium similia esse fortunae „casibus, qui ne ipsi quidem callide disserendo „ex incertis certi reddi possunt. Quare semper „re et factis parati sumus, ut adversus bene

„consultos hostes, neque in erroribus, quos illi „fortasse commissuri sunt, fiduciam ponimus, „sed inde spem victoriae cupimus, quod in omnem eventum semper praeparati sumus."

Cap. 86.

1) οἱ δ' οὐκέτι μέλλουσι κακῶς πάσχειν wird von Heilman überſetzt: „gewähret „man ihnen doch in ihren Bedrängniſſen keinen „Aufſchub." Von Hrn. Oſiander aber: „ſäumet „man ja auch nicht mit ihrer Bedrückung."

Cap. 87.

1) κρίνουσι γὰρ βοῇ, καὶ οὐ ψήφῳ. βοῇ „durch Rufen." Nicht der Einzelne ſagte ſeine Meinung, ſondern diejenigen, welche einer Meinung waren, riefen zu gleicher Zeit laut; auf welche Art ſie auch die Geronten wählten. Plut. Lykurg. Kap. 26. Verſchloſſene, die nicht ſahen, und nicht geſehen wurden, hörten, während die Bewerber um ein Amt vorübergeführt wurden, wen, ob den erſten, zweyten oder dritten, der ſtärkſte Zuruf begleite, ohne daß ſie wußten, wer der erſte, zweyte, oder dritte war. Wen der lauteſte Zuruf begrüßt hatte, der erhielt das Amt. So erklärt auch hier der Ephorus, er könne nicht unterſcheiden, welcher Ruf der ſtärkere ſey. Bredow. — ψῆφος ein kleiner Stein, deſſen ſich die Griechen zum Stimmgeben, oder Votiren bedienten. Ich habe es hier

durch Stimmzeichen überſetzt. Dann heißt aber ψή-φος auch die Stimme ſelbſt, in welcher Bedeutung es in demſelben Kapitel vorkömmt.

Cap. 89.

1) Mykale. Ein Gebirg und Vorgebirg in Karien, der Inſel Samos gegenüber. Es befand ſich daſelbſt (nach Herod. IX, 97.) ein Tempel der Eumeniden.

2) Helleſpont hieß die Meerenge, durch welche man aus dem Aegäiſchen Meere (Archipelagus) in den Propontis (mare di Marmora) kömmt, und die jetzt den Namen Dardanellen führt. Die frühere Benennung iſt aus den Griechiſchen Wörtern: πόντος (das Meer) und ἕλλη (Helle) zuſammengeſetzt und rührt daher, weil die Helle, des Fürſten Athamas Tochter, als ſie mit ihrem Bruder Phrixos nach Kolchis in Aſien entfliehen wollte, in dieſer Meerenge ertrank.

3) Seſtos. Stadt im Thrakiſchen Cherſones, am Helleſpont, Abydos in Aſien gegenüber. Sie iſt hauptſächlich mit durch Muſäus Gedicht: „Hero und Leander" berühmt geworden.

Cap. 90.

1) τήν τε Πελοπόννησον πᾶσιν ἔφασαν ἱκανὴν εἶναι ἀναχώρησίν τε καὶ

ἀφορμήν. Hierüber bemerkt Heilman: „ἀφορμὴ „heißt überhaupt alles, was einen in den Stand ſetzt, „ſeine Abſichten zu erreichen, alſo ſowohl vortheilhafte „Gelegenheit und Veranlaſſung, als dienſame Hülfsmit„tel, daher zu den ἀφορμαῖς τοῦ πολέμου, Geld, „Waffen, Volk, Lebensmittel, Häfen ꝛc. gehören. Hier „hat es insbeſondere die Bedeutung, die mit der Ab„ſtammung des Worts die nächſte Verwandtſchaft hat, „daß es einen bequemen Standort ausdrückt, von wo „aus allerley Unternehmungen mit Vortheil unternommen „werden können, und woraus man zugleich mit allen „Bedürfniſſen dazu verſehen werden kann, ὅθεν ἐστὶν „ὁρμᾶσθαι εὐκαίρως τε καὶ εὐπόρως. Dieſes habe ich „mich, aus Mangel fruchtbarer Worte, begnügen müſſen „zu überſetzen: woran man ſich halten kann.“ Von Bredow wird dieſe Stelle überſetzt: „und der Pelo„ponnes, ſagten ſie, ſey für die Hellenen insge„ſammt hinlänglich, dorthin ſich zurückzuziehen, „und von dort zu Unternehmungen aufzubrechen.“ Hr. Oſiander überſetzt ἀφορμὴ durch „Rückhalt für „Kriegsunternehmungen“ welches ich beybehalten habe.

2) ἕως ἂν τὸ τεῖχος ἱκανὸν ἄρωσιν ὥστε ἀπομάχεσθαι ἐκ τοῦ ἀναγκαιοτάτου ὕψους wird von Bredow überſetzt: „die „Mauer ſo hoch aufgeführet, daß ſie die zum Ab„wehren nothwendigſte Höhe erreicht.“

Cap. 91.

1) Vergl. mit dieſer Stelle Corn. Nep. Themist. VII, wo die Sache etwas anders erzählt wird.

2) ὅσα μετ' ἐκείνων βουλεύεσθαι, οὐ-
δενὸς ὕστεροι γνώμῃ φανῆναι. Ueber dieſe
Worte urtheilt Heilman: „man hat in dieſem Aus-
„ſpruch nicht nöthig, weder mit Stephanus zu ver-
„muthen, Thukydides habe μετ' ἐκείνων ἔδει βου-
„λεύεσθαι, noch auch mit Abreſch ἐδόκει aus dem
„vorhergehenden dabey zu wiederholen, was nicht ohne
„großen Zwang geſchehen kann. Es iſt bey den Grie-
„chen etwas gewöhnliches, daß ſie bey Anführung der
„Rede eines dritten (sermone indirecto), wie hier
„des Themiſtokles, nicht nur die kategoriſchen Sätze:
„als ἄνευ ἐκείνων τολμῆσαι. εἰς τὰς ναῦς αὐτοὺς ἐσ-
„βῆναι etc.; ſondern auch die, ſo von einem Verbin-
„dungsworte, als hier ὅσα; und ſonſt ὅς, ὡς, ποῖα,
„ἐπεὶ u. d. g. durch den Accusat. cum Infinit. aus-
„drücken, wo wir im Teutſchen und auch im Lateini-
„ſchen den Conjunctiv brauchen. Tum si quid cum
„illis in commune consultaverint, nemini
„se conſilio et prudentia secundos fuiſſe. Z. B.
„in Xenoph. ἀπομνημ. Σωκρ. B. III. c. 11. Ζω-
„γράφους εἰσιέναι πρὸς αὐτὴν, — — οἷς ἐκείνην
„ἐπιδεικνύειν ἑαυτῆς ὅσα καλῶς ἔχοι. Dion. Ha-
„lic. Hist. Rom. B. IV. S. 226. οὐδὲ ὁρᾷν ἔφασ-
„κεν, ἃ καὶ τοῖς φαυλοτάτοις, εἶναι πρόδηλα, u.
„B. V. S. 26. noch merklicher ἕως οὖν ἔτι λόγους καὶ

„ἀπειλὰς εἶναι, πονηρὸν δὲ ἔργον οὐδὲν γεγονέναι,
„φθάσαι — — παρῆναι etc. Wiewohl Livius dieſes „ſelbſt im Lateiniſchen einigermaßen nachgeahmet: als „B. III. c. 72. Quem enim hoc privatae rei judicem fecisse? B. IV. c. 2. Quam enim aliam „vim connubia promiscua habere, nisi etc." — Zu dieſen Worten ſetzt Bredow hinzu: „den Beyſpielen, „daß bey dem Uebergewicht der Obliquität relative Pro„nomina und Conjunktionen mit dem Infinitiv verbunden „werden, füge bey: Herod. IV. Kap. 9. 10. 11. vgl. „Coray zum Heliodor. S. 158."

3) οὐ γὰρ οἷόν τ' εἶναι μὴ ἀπὸ ἀντιπάλου παρασκευῆς ὅμοιόν τι ἢ ἴσον ἐς τὸ κοινὸν βουλεύεσθαι. Bredow gibt dieſe Worte: „denn es ſey nicht möglich, daß Menſchen (μὴ „ἀπὸ, die nicht ausgingen von Gleichem, d. i. ohne „Gleichheit der äußern Macht), die nicht einander „gleich gerüſtet wären, Uebereinſtimmendes und „Gleiches für das gemeinſame Wohl beſchließen „könnten." Griffe z. B. der Feind an; ſo müßten, die ohne Mauern wären, nothwendig dem Feinde ſich ergeben; die Mauern hätten, würden ſich vertheidigen."

Cap. 92.

1) δῆθεν das Lat. scilicet iſt hier ironiſch gebraucht. Hr. Oſiander überſetzt: „denn ſie wollten „ja, nicht um die Sache zu hintertreiben, ſondern „um ihre berathende Anſicht znm gemeinen Be-

„ſten mitzutheilen, die Geſandtſchaft abgeordnet „haben.“

Cap. 93.

1) πολλαί τε στῆλαι ἀπὸ σημάτων καὶ λίθοι εἰργασμένοι ἐγκατελέγησαν. „Zwi„ſchen durch hat man mehrere Säulen von Grab„mälern und künſtlich behauene Steine einge„reiht.“ Bredow.

2) καὶ δία τοῦτο πάντα ὁμοίως κινοῦντες ἠπείγοντο. Auch hier habe ich mich wieder ſtrenge an die Worte gehalten. Hr. Oſiander überſetzt: „daher trug man in der Eile alles ohne Un„terſchied ab.“ Heilman aber: „dieſes machte, „daß ſie in der Hitze alles ohne Unterſchied nah„men, was ſie fanden.“

3) Piraeus (Πειραιεὺς) hieß der Hafen, oder eigentlich die Hafenſtadt Athens auf der Halbinſel Munychia, die Themiſtokles angelegt, aber nicht ganz ſeinem Plane gemäß ausgeführt hatte. Nach Cornel. Nep. Themist. VI. beſtand dieſer Seehafen aus drey Theilen oder Stationen (triplex Piraei portus.) — Jede derſelben hatte ihren beſondern Namen, die erſte Aphrodiſion, die zweyte Kantharos, die dritte Zea, und der ganze Hafen Piräos. Vorher beſaß Athen blos den Hafen Phaleros (jetzt Tripyrgi oder Porto Poro genannt). Da die Mauern des Pi-

räus nach des Themiſtokles Verbannung nicht dauerhaft genug waren aufgeführt worden, ſo ließ ſie Kimon mehr befeſtigen; vollendet aber wnrden ſie erſt unter Perikles durch den Baumeiſter Kallikrates. — Nach dem Peloponneſiſchen Kriege (404), wo ſie, wie bekannt, niedergeriſſen worden waren, wurden ſie wieder neu vom Konon aufgebaut; vom Sulla aber ſpäterhin wieder zerſtört (86) um die Steine derſelben bey der Belagerung von Athen zur Ausfüllung der Gräben zu gebrauchen. Jetzt heißt er (von dem großen marmornen Löwen) Porto Leòne oder Porto Drako.

4) τῆς γὰρ δὴ θαλάσσης πρῶτος ἐτόλμησεν εἰπεῖν ὡς ἀνθεκτέα ἐστὶ, καὶ τὴν ἀρχὴν εὐθὺς ξυγκατεσκεύαζε. „Er zuerſt „faßte den kühnen Gedanken, des Meeres müſſe „man ſich bemächtigen, und machte ſofort auch „ſelbſt die Anlage zu der Athener Oberherrſchaft.“ Bredow.

5) καταβάντας ἐς αὐτὸν, ταῖς ναυσὶ πρὸς ἅπαντας ἀνθίστασθαι. Dieß überſetzt Heilman: „ſich mit der Flotte in den Piräus ziehen.“ Stephanus hat aber bereits aufmerkſam gemacht, vor ταῖς ναυσὶ das Komma zu ſetzen — „ſie „ſollten nach dem Piräus hinabziehen, und mit „der Flotte jedem ſich entgegenſtellen.“ Bredow.

Cap. 94.

1) Kypros, die Inſel im öſtlichſten Winkel des

mittelländiſchen Meeres, welche (nach Plin. H. N. II, 88.) früher mit Syrien durch eine Erdzunge ſoll verbunden geweſen, nachher aber durch das Meer getrennt worden ſeyn. Sie führte außer dem angegebenen noch mehrere andere Namen, als: Acamanthis, Amathuſia, Aspelia, Colinia, Crypton, Keraſtis, Makaria und Sphecia. Doch ſcheint der zuerſt angegebene (Kypros) auch der älteſte und allgemeinſte geweſen und ihr von den erſten, Phöniziſchen Anſiedlern darum gegeben worden zu ſeyn, weil ſie auf derſelben ein im Orient ſehr beliebtes Gewächs häufig fanden, das traubenförmige, weißliche und wohlriechende Blumen trägt, aus dem das ſogenannte κύπριον ἔλαιον, ein vortreffliches Salbenöl bereitet wurde, welches die Araber Alhenna und die Hebräer Aeschcol haccopher nannten. Das Gewächs ſelbſt hieß כֹּפֶר (Copher) (die Lausonia inermis des Linnée) und daher der Name Cyprus, Kyprus. — Nach der Mythologie rührt aber ihr Name von der Kypros, Tochter des alten Königs Kinyras, her, der, als Heros und Tonkünſtler ein Liebling des Apollo war, auch über Aſſyrien herrſchte, Paphos erbaute und die Einwohner der Inſel in mancherlei Künſten und Fertigkeiten unterrichtete. (Vergl. Sicklers Handb. d. a. Geogr. S. 474 sq. — Jetzt wird dieſe Inſel von den Griechen Cipro, und von den Türken Kibris genannt. — Ueber ihre außerordentliche Fruchtbarkeit an Wein, Oel und Metallen vergl. Strabo XIV, 748. Was die Beherrſcher derſelben betrifft, ſo

war ſie anfangs in neun kleine Reiche getheilt, von denen jedes ſeinen eignen Herrn hatte. Dieß dauerte bis zu Alexander des Großen Zeit, welcher die ganze Inſel unter ſeine Bothmäßigkeit brachte. Hierauf herrſchten die Ptolemäer über ſie, dann die Römer und jetzt die Türken.

2) Byzanz (jetzt Conſtantinopel) lag am linken Ufer des Flußes Bathymias, der Stadt Chalcedon in Kleinaſien gegenüber. Ihre Gründung ſchreibt Juſtin (IX, 1.) den Lakedämoniern; Ammianus Marcellinus (XXI, 8. (12.)) den Athenern, und Vellejus Paterculus (II, 15.) den Mileſiern zu. Nach Plinius (IV, 18.) ſoll ſie früher Ligus geheißen haben, und dann, nach Euſtath. (zu Dionyſ. Perieg. V, 703. sq.) von einem gewiſſen Byzes, oder Byzas, Anführer einer Megarenſer-Colonie erweitert und mit dem Namen Byzanz belegt worden ſeyn. — Hr. Sickler (Geogr. p. 214.) leitet dieſe beyden Namen aus dem Phöniziſchen her, und zwar Ligos von einem dem Semitiſchen לע (Loag) Schlund, Kehle ähnlichem Worte, weil ſie dicht am Eingange des Thraziſchen Boſphorus lag, und darum wohl der Schlund, oder die Schlundſtadt heißen konnte: Byzanz aber von dem Semitiſchen Worte בזע (Bäza) Loch, Oeffnung, Durchriß ebenfalls von ihrer Lage, und folglich ganz übereinſtimmend mit dem erſten Namen, und mit dem, was Ovid. Trist. I, 11. ſchreibt:

Quaque tenent Bonti Byzantia littora fauces.
Hic locus est gemini janua vasta maris.

Conſtantinopolis (Conſtantins Stadt) wurde ſie, wie bekannt, nach Conſtantin d. Gr. genannt, und daraus haben die Türken Istambol oder Stambul gemacht, welches, d'Anville (Geogr. abreg. T. 1. p. 293.) bemerkt, wohl von dem Griech. Ausdruck εἰς τὴν πόλιν d. h. in die Stadt (in welchem praepositio loci dem termino generico vorgeſetzt wird) herkommen mag. Die Griechen nennen ſie Polis und die Araber Costhanthinah.

3) Hier bin ich mit Bredow, Hrn. Göller und Oſiander der Interpunktion des Stephanus gefolgt, welcher nach ἐξε πολιόρκησαν ein Punkt ſetzt und mit ἐν τῇδε τῇ ἡγεμονίᾳ, ἤδη βιαίου ὄντος αὐτοῦ etc. das neue Kapitel anfängt. Nach ἤδη läßt er das δὲ weg, welches auch in mehreren Mſſ. fehlt. Heilman, der noch der gewöhnlichen Interpuntion folgte und las: καὶ ὕστερον ἐς Βυζάντιον, Μήδων ἐχόντων, καὶ ἐξεπολιόρκησαν ἐν τῇδε τῇ ἡγεμονίᾳ, überſetzt, die eigentliche Bedeutung des Wortes ἡγεμονία hier nicht paſſend findend, alſo: „ſo wandten ſie ſich nach Byzanz, welches die Perſer inne hatten, und belagerten ſolches unter eben der Anführung."

Cap. 95.

1) Neuerlich. Griech. νεωστὶ über welches Wort Hr. Göller ſehr richtig bemerkt, daß es nicht immer

von der nächſtvergangenen Zeit verſtanden werden dürfe, denn von der Befreiung der Griechen vom Joche der Meder bis auf dieſe Zeit waren faſt zwanzig Jahre verfloſſen.

Cap. 96.

1) Delos. S. Kap. 8. Anmerk. 2.

Cap. 97.

1) ἡγούμενοι δὲ αὐτονόμων τὸ πρῶτον τῶν ξυμμάχων καὶ ἀπὸ κοινῶν ξυνόδων βουλευόντων κ. τ. λ. Dieſen Satz hat Oſiander gegeben: „im Beſitze der Vorſteher„ſchaft über die Bundesgenoſſen, denen ſie an„fänglich ihre Freiheit, und eine berathende „Stimme auf gemeinſchaftlichen Zuſammenkünften „ließen u. ſ. w." und Bredow: „welche anfäng„lich ihre eigene Verfaſſung und Geſetzgebung be„hielten, und in gemeinſchaftlichen Zuſammenkünf„ten mit den Athenern Rath hielten."

2) Hellanikos ſoll ein Mitylenäer geweſen und (wie man aus Pamphil. b. Gellius XV, 23. ſieht) zwölf Jahre vor Herodot geboren worden ſeyn. Er ſchrieb eine Attiſche Geſchichte, unter dem Titel Ἀλϑίδα welche die Thaten der Athener von der Zeit nach der Schlacht bey Marathon bis zu Thukydides Zeiten enthielt.

3) τούτων δὲ ὅσπερ καὶ ἥψατο ἐν τῇ Ἀττικῇ ξυγγραφῇ Ἑλλάνικος, βραχέως τὲ καὶ τοῖς χρόνοις οὐκ ἀκριβῶς ἐπεμνήσθε. Ueber dieſen Satz ſchreibt Heilman: „die ganze „Schwierigkeit, welche die Ausleger und ſelbſt Abreſch „in dieſer Stelle gefunden, rührt daher, daß ſie τού-„των für ein Wort männlichen Geſchlechts angeſehen, „und auf die vorhergenannten Geſchichtſchreiber bezogen, „da ſie es mit Ergänzung des ἐστὶ gegeben: „unter „dieſe gehört auch Hellanikos" ꝛc. Da es hingegen „Neutrum von ταῦτα (nämlich ἃ ἐπῆλθον οἱ Ἀθην. „μετὰ τὰ Μηδικά) iſt, welches er den gleich vorher-„genannten πρὸ τῶν Μηδικῶν entgegenſetzet; und nun „iſt nichts natürlicher, als die Wortfügung: Ἑλλάνι-„κος δὲ, ὅσπερ καὶ ἥψατο τούτων (qui haec ipsa „sane attigit) ἐν τῇ Ἀττικῇ ξυγγραφῇ etc."

Cap. 98.

1) Eïon, eine Stadt, oder Hafen am Strymoniſchen Meerbuſen (Golfo di Contese) in dem ehemaligen Thrakien, oder in der Macedonia adjecta. Jetzt Rendina od. Pondino.

2) Strymon, ein bekannter Fluß in Makedonien, der nach Plinius (IV, 10.) auf dem Hämus; nach Thukydides (II, 96.) aber auf dem Skoniſchen Gebirge entſprang, heißt jetzt Marmora Radini. Er ging durch die Landſchaft Odomantike, bey Amphipolis und Eïon vorüber, und ergoß ſich zuletzt in ei-

nen Buſen des Aegäiſchen Meeres, der daher den Namen sinus Strymonius erhielt. Ehe der dem Strymon öſtlich liegende Theil von Thrakien mit Makedonien vereint ward, machte er die Grenze zwiſchen Thrakien und Makedonien.

3) Skyros, eine Inſel im Aegäiſchen Meere, Euböa gegenüber, ſoll nach Strabo (IX, 623) dieſen Namen von ihrer felſigen Natur erhalten haben. Achilles lebte dort lange am Hofe des Lykomedes und erzeugte mit deſſen Tochter Deidamia den Pyrrhus oder Neoptolemus. In den früheſten Zeiten war ſie von Pelasgern, Karern, Delopern und Chalcidenſern bewohnt, und gerieth dann unter die Oberherrſchaft der Athenäer, welche die Deloper vertrieben hatten. Gute Ziegen und ſchöner, buntgefleckter Marmor waren die hauptſächlichſten Produkte derſelben. Jetzt heißt ſie Scira und ſoll ſehr abergläubiſche Bewohner haben. (Vergl. Choiseuls Reiſe n. Gr. Th. 1. S. 161 u. Tournefort Voyage du Levant. Th. 1. S. 444.)

4) Doloper. Bewohner der Landſchaft Dolopia in der Nähe des Pindus, in Theſſalien, welche auch die Inſel Scyros beſaßen, bis ſie ihnen durch Kimon entriſſen wurde. Ihre Hauptbeſchäftigung war Seeräuberei.

5) Karyſtier. Bewohner der Stadt Karyſtus und ihrer Umgegend, auf der Inſel Euböa, welche

durch die Meerenge Euripus von Griechenland getrennt wird, und ſich längs Böotien, von Attika bis an Theſſalien erſtreckt, weßhalb ſie auch ſonſt Makris (lang) genannt wurde. Karyſtus war eine der älteſten Städte, auf dieſer Inſel lag am Fuße des Berges Oche, oder Oches und ſoll nach Diodor (IV, 37.) von den aus dem Berg Oeta vertriebenen Dryopern; nach Stephanus Byzant. aber vom Karyſtus, einem Sohne des Chiron gegründet worden ſeyn. Die vorzüglichſten Produkte derſelben waren Asbeſt, (eine Art unverbrennlicher Leinwand), guter Wein und trefflicher Marmor, welcher an einem Orte, Marmarium gebrochen wurde, bey dem auch ein Tempel des Apollo Marmarius ſtand, und von wo aus die gewöhnliche Ueberfahrt nach Attika war. — Sie ward in der Folge vom Datis erobert, kam dann unter Athenäiſche und zuletzt unter Römiſche Bothmäßigkeit — und heißt jetzt Kariſto.

6) *ἄνευ τῶν ἄλλων Εὐβοέων.* Ich habe dieſes ganz wörtlich gegeben. Hr. Oſiander überſetzt die Stelle: „ſie geriethen dann in Krieg mit den „Karyſtiern, an dem die übrigen Euböer nicht „Theil nehmen."

7) Naxier. Bewohner der Inſel Naxos, der größten und fruchtbarſten unter den Kykladen. Die Alten nannten ſie Strongyla, und damals wurde ſie noch von Thrakiern bewohnt. Da dieſelben keine Weiber hatten, ſo raubten ſie ſich ſolche in Theſſalien

und nahmen unter andern auch die Iphimedia, die Gemahlin, und Pankratis, Tochter des Aloeus, mit, welcher dann ſeine beyden Söhne Otus u. Ephialtes ausſendete, um die Geraubten zurückzuholen. Dieſe überwanden die Thrakier und nannten nun die Inſel, welche ſie ſich unterworfen hatten, Dia. In der Folge ließen ſich Karier dort nieder, und nannten ſie, nach ihrem König, Naxos. Doch ſind Andere der Meinung, daß ſie dieſen Namen von den, dem Bacchus hier dargebrachten feierlichen Opfern, (von νάξαι, d. i. θῦσαι, διὰ τὰς θυσίας ἐξαιρέτους τινὰς ἐκεῖ γινομένας) oder noch wahrſcheinlicher wegen der außerordentlichen Fruchtbarkeit und Fülle aller Früchte, beſonderts des Weines (von dem Gr. Worte νάσσω, fut. νάξω „voll machen, „volldrücken, überfüllen" ſo daß ſie alſo die Inſel der Ueberfülle bedeutet hätte) erhalten habe. (S. Hrn. Sicklers Geogr. p. 440.) Noch Andere nennen ſie auch Dionyſias, weil Dionyſos (Bacchus) daſelbſt geſäugt worden ſey, der auch ganz beſonders auf ihr verehrt wurde. Außerdem führte ſie auch noch, (ihrer außerordentlichen Schönheit und Fruchtbarkeit wegen) die Namen Kallipolis (ſchöne Stadt) und Sicilia minor (Klein-Sicilien.) Gegegenwärtig heißt ſie Naxia, oder Nikſia und ſoll noch immer ein höchſt fruchtbares und glückliches Land ſeyn.

Cap. 100.

1) Pamphylien, eine Provinz in Kleinaſien, öſtlich von Kilikien, weſtlich von Lykien, ſüdlich vom

Pamphyliſchen Meere und nördlich von Piſidien umgrenzt. Die Bewohner derſelben hießen bey den Griechen Pamphyloi, bey den Römern Pamphylii (d. h. „Leute von allerhand Stämmen") weil ſich in den frühesten Zeiten ſehr vielerley Völker in dieſem Küſtenlande angeſiedelt hatten. (Vergl. Herod. VII, 91.) Zuerſt war der Umfang dieſes Landſtrichs ſehr unbedeutend; unter den Syriſchen Königen ward Pamphylien aber ſehr vergrößert, und mit den oben angegebenen Grenzen zu einer Provinz gemacht, und ſo ließen es auch, nach Beſiegung des Antiochus, die Römer beſtehen. Die drey Flüße dieſes Landes hießen: Katarrhactes, Keſtros und Eurymedon, an welchem letzten, 60 Stadien im Lande, die Stadt Aſpendus lag, welche durch ihn zu einer Seeſtadt wurde.

2) Thaſier. Bewohner von Thaſos, einer Inſel der Küſte von Makedonien, von deſſen Vorgebirge Aſpros ſie in der Gegend um Kaſtro abgeſchnitten zu ſeyn ſcheint, gegenüber. Deßhalb leitet auch Hr. Sickler (Geogr. p. 216.) ihren Namen von dem Semitiſchen Worte תזז (Thassass abſchneiden, folglich die Abgeſchnittene") her. Andere aber meinen, ſie habe ihren Namen vom Thaſos, dem Sohne Agenors, König in Phönikien erhalten, der auf ſeiner Fahrt nach Europa bey ihr gelandet ſey. Die im Gefolge dieſes Fürſten befindlichen Phönikier bauten eine Stadt daſelbſt, welche ſie eben ſo nannten. In der Folge ſoll dieſe Inſel durch eine neue Griech. Kolonie, welche von

Paros kam, noch mehr bevölkert worden ſeyn. Sie beſaß trefflichen Wein, Marmor und ſehr ergiebige Gold- und Silberbergwerke, die zwiſchen den beyden Oertern Ainyres und Konyres lagen, und von den Phönikiern entdeckt worden waren. Wegen dieſes Reichthums an Gold und ihrer übrigen Fruchtbarkeit wurde ſie auch noch Chryſe (die goldene) u. Odonis (von dem Semit. עדן (Adan) die liebliche, annehmliche) genannt. Jetzt führt ſie den Namen Thaſo.

3) Thrakien. S. Kap. 56. Anm. 4.

4) Amphipolis, eine Stadt in Makedonien, die auf beyden Seiten vom Fluße Strymon umgeben wurde. Früher war ſie eine bedeutende Kolonie der Athenäer und wurde „Neun Wege" (ἐννέα ὁδοί) genannt. Der König Philipp legte einen ſehr großen Werth auf dieſelbe, und gründete auf die Eroberung derſelben ſeine künftigen Siege, weßhalb er ſie auch immer größer und anſehnlicher zu machen ſuchte. Unter den Römern behauptete ſie ihr Anſehen fortwährend und wurde die Hauptſtadt des ganzen öſtlichen Makedoniens. (S. Hrn. Sicklers Geogr. p. 415.)

5) Edoner. Bewohner der Landſchaft Edonis, d. h. des Landſtrichs, der zwiſchen den Flüſſen Neſtus und Strymon lag, und auch Macedonia adjecta genannt wurde, weil er früher zu Thrakien gehört hatte. Stephanus leitet den Namen dieſer Landſchaft vom Edonus, einem Bruder des Mygdon ab. Die Einwohner waren dem Weine ſehr ergeben, daher Horaz

(Od. II, 7.) ſchreibt: „non ego sanius bacchabor Edonis."

6) Drabeskos, eine Stadt in der Landſchaft Edonis.

7) ὑπὸ τῶν Θρακῶν ξυμπάντον. Ueber dieſe Worte bemerkt Heilman: „dieſes ξυμπάντων „hat hier, ich weiß nicht was für ein unnatürliches An- „ſehen, und außer der Unwahrſcheinlichkeit der Sache „ſelbſt, begreift man nicht wohl, warum Thukydides „ſolches hinzuſetzt. Dürfte man mit Aenderung zweyer „Buchſtaben *M* u. *Π* in zwey ſehr ähnliche *Σ* u. *T* le- „ſen: ξυστάντων, ſo würde es nun heißen: „von den „Thrakiern, welche plötzlich die Waffen ergriffen." „So wie er B. 6. K. 21. dieſen Ausdruck in einem ganz „ähnlichen Fall von den Einwohnern in Sikilien „braucht: εἰ ξυστῶσιν αἱ πόλεις φοβηθεῖσαι." (Vgl. Hrn. Göllers Anmerk.)

Cap. 101.

1) Heloten (Gr. Εἵλωτες), Einwohner der Stadt Helos in Lakonien, nicht weit vom Meerbuſen, und ohngefähr 80 Stadien von Trinaſos entfernt. Da ſie den ihnen vom König Agis auferlegten Tribut nicht be- zahlen wollten, ſondern einen Aufſtand erregten, ſo wur- den ſie belagert, überwunden, zu Kriegsgefangenen ge- macht und mit der härteſten Sclaverei belegt. Daſſelbe Schickſal hatten bald darauf auch die Meſſenier, und

von jener Zeit an wurden alle Sclaven von den Lakedämoniern mit dem allgemeinen Namen Heloten genannt.

2) Thuriater und Aetheer. *Θουριᾶταί τε καὶ Αἰθεεῖς.* Dieſe beyden Namen hält Bredow für verſchrieben und glaubt, es ſolle wohl eigentlich *Θυρεᾶται τε καὶ Αἰθαιεῖς* heißen. „Denn, ſagt er, Thyrea iſt „eine Stadt in Kynuria, auf der Grenze zwiſchen dem „Argiriſchen und Lakoniſchen Gebiet (B. II. cap. 27.), „zwar von den Spartanern beſeſſen, aber ein unſicheres „Eigenthum; die Argirer begannen oft deßwegen Krieg, „(B. V. cap. 41.) Und Aithaia nennt Stephanus Byzantinus aus dem dritten Buch der Atthis „des Philochorus als eine der 100 Städte in Lakonika (die alſo, zwar nicht wie Helos, aber doch ihrer Freyheit beraubt war, und, ohne gleiche Rechte mit „Sparta, den Befehlen der Spartaner gehorchen mußte); „und ſetzt hinzu: *τὸ ἐθικὸν, Αἰθαιεὺς, Θουκυδιδης* „*πρώτῃ*. Er hat alſo hier *Αἰθαιεῖς* geleſen, wiewohl „keines der bis jetzt verglichenen Mſſ. des Thukyd. dieſe „Variante hat. Bekanntlich ſind aber in Mſſ. nächſt dem „*ι* und dem wie i tönenden Diphthongen keine Buchſtaben häufiger werwechſelt, als *αι* und *ε*, die der Neu-„Grieche mit völlig gleichem Tone ausſpricht, und die „auch der alte Hellene ähnlich ausgeſprochen zu haben „ſcheint. (B. II. cap. 27, B. IV. c. 56, B. V. „c. 41.) ſteht in mehreren Handſchriften *Θυραια* ſtatt „*Θυρέα*; und bey Diodorus Sic. XII, 65. haben die

„Handſchriften Θυραια." — Hr. Göller iſt aber anderer Meinung. (Vergl. deſſen Anmerk.) — Thuria war eine Stadt in Meſſenien auf einem Berge, und wurde von einigen Alten für die Anthea des Homer, von Strabo aber für Aepia erklärt. (S. Hrn. Sicklers Hdb. p. 242.

3) Ithome war urſprünglich ein Tempel des Zeus auf dem hohen Berge Ithome in Meſſenien, dann aber auch der Name eines Städtchens, oder eigentlich einer Bergfeſtung, welche nahe an dieſem Tempel lag. Es wurde von den Meſſeniern in ihrem Freyheitskampfe mit den Spartanern zweymal ſehr hartnäckig behauptet und endlich nur aus Noth verlaſſen. Jetzt heißt es Bulkano. (Vergl. Pauſan. IV, 3. 9. 13. 14. 24.

4) Meſſenier. 1) Bewohner von Meſſene der Hauptſtadt von Meſſenien, einer Landſchaft im Peloponnes. 2) Bewohner der ganzen Landſchaft. Die Grenzen derſelben waren gegen Süden der Meſſeniſche Meerbuſen, gegen Weſten das Joniſche Meer, gegen Norden Arkadien und Elis, gegen Oſten Lakonika, von dem es ein Theil des Taygetus trennte. Der erſte König derſelben ſoll Lelex geweſen ſeyn, der auch über Lakonien herrſchte. Dieſem folgte ſein Sohn Polykaon, mit welchem der Stamm erloſch. Hierauf wählten die Meſſenier den Perieres, einen Sohn des Aeolus zum Herrſcher, und auf dieſen folgte dann Aphareus, welcher ſeinen Enkel Neleus zu ſich

nahm, dem er den am Meere liegenden Theil ſeines Staates anwieß. Als dann des Aphareus Söhne im Kriege umgekommen waren, gelangte Neſtor zum Beſitze des Reichs bis auf den Theil deſſelben, welchen Menelaos inne hatte. Späterhin erhielten es des Neſtors Nachkommen wieder ganz und behaupteten es bis zur Rückkehr der Herakliden, welche den Melanthus vertrieben. (Kresphontes behielt jedoch einen Theil davon.) Als dann die Meſſenier mit den Spartanern in Krieg gerathen waren (682 — 668. v. Chr.) und ihre politiſche Selbſtſtändigkeit verloren hatten, kam das Land an die Lakonier, welche alle Einwohner, die nicht entflohen, zu Sclaven machten. Endlich aber berief Epaminondas (nach dem Siege bey Leuktra 371 v. Chr.) die Nachkommen der zerſtreuten Meſſenier wieder in das Land mit den alten Grenzen zurück, und da ward auch die Stadt Meſſene wieder aufgebaut.

5) πρὸς τοὺς ἐν Ἰθώμῃ heißt nicht: gegen die Ithomäer; ſondern gegen die, welche ſich in Ithome feſtgeſetzt hatten.

6) τήν τε ἤπειρον d. h. ihre Beſitzungen auf dem feſten Lande.

Cap. 102.

1) Bredow bemerkt über dieſes Kapitel Folgendes: „die Lakedämonier hatten die Athener zu Hülfe gerufen, weil ſie erwartet, daß durch deren Belagerungskunde die Feſtung in Kurzem erobert ſeyn werde. τῆς δὲ

„πολιορκίας ff. So muß man mit mehreren Mſſ. ſtatt „τοῖς leſen: denn wie leer und völlig ungriechiſch τοῖς „ſtände, ſo nothwendig iſt der Artikel zu πολιορκίας. „Hätte Thukyd. ſagen wollen, was Heilman ihn ſa„gen läßt: die Spartaner hätten ihr eigenes Unvermögen „empfunden; ſo hätte es σφισὶ heißen müſſen, oder rich„tiger ohne allen Dativ: τῆς γὰρ πολιορκίας μακρᾶς „καθεστηκυίας, τούτου ἐνδεᾶ ἐφαίνετο. Jetzt aber „gibt δὲ nicht einen Grund des Vorhergehenden, ſondern „eher einen Gegenſatz, wenigſtens einen Fortgang der Er„zählung. Man hatte Großes erwartet von den Athe„nern. Da aber die Belagerung ſich in die Länge zog, „erwies ſich die Kunde und Erfahrung der Athener dürf„tig; denn ſonſt hätten ſie ja durch einen kräftigen An„griff den Platz eingenommen. Und dieß gab die Veran„laſſung, daß ſeitdem zuerſt die Feindſchaft der Lakedä„monier und Athener offenbar wurde. Denn, da nun „der Ort nicht durch Gewalt erobert wurde, ſchicken die „Lakedämonier, bey denen über das längere Verweilen „allerhand Beſorgniſſe aufſtanden, einzig von allen Bun„desgenoſſen die Athener fort.“

Cap. 103.

1) Naupaktos, eine Stadt in d. Ozoliſchen Lokris, wurde von den Herakliden, welche hier die Flotte bauten, mit der ſie ihre Eroberung im Peloponnes unterſtützten, zu einer Hafenſtadt gemacht, und als ſolche ſpäterhin ſehr wichtig. In der Folge wurde von den

Athenern der Reſt, der durch die Spartaner beſiegten Meſſenier dorthin verſetzt, und eine Flotte unterhalten, wodurch ſie noch mehr Anſehen gewann (Thuk. II, 69 u. 91.) Alsdann kam ſie an die Aetolier, welchen ſie aber von den Römern wieder entriſſen, und abermals mit Lokris vereinigt wurde. Ihre Lage an einem ſteilen Hügel gab ihr ſelbſt zu Cäſars Zeit, als feſtem Orte, noch einige Wichtigkeit. (S. Cäſ. B. civ. III, 35.) Von den Griechen wird ſie jetzt Nepaktos; von den Franken aber Lepanto genannt. (Vergl. Dodwell Th. I. 128.)

2) Pegä, eine Hafenſtadt am Alcyoniſchen Meere im Korinth. Meerbuſen. (Vergl. Pauſan. I, 44.)

3) Niſäa, ein Hafenplatz der Megareer am Saroniſchen Meerbuſen.

Cap. 104.

1) Mareia, eine Stadt in Aegypten, gegen Lybien hin liegend. Sie war die Hauptſtadt des von ihr benannten Mareotiſchen Nomos oder Bezirks, und theilte auch dem ihr gegen Norden liegenden Mareotiſchen See ihren Namen mit, um welchen der ſogenannte Mareotiſche Wein wuchs. Sie ſelbſt ſoll von einem gewiſſen Maron, welcher den Bacchos in die Libyſchen Feldzüge begleitete, ſo benannt worden ſeyn. Athenäos ſagt (Deipnos. I, 25.), ſie ſey ehedem eine große Stadt, zu ſeiner Zeit aber nur noch ein kleines Dorf geweſen, und Ptolemäus (lib. IV, c. 5.) gibt in dem Mareotiſchen Bezirk ein Dorf, Namens Palämareia (d. i. das alte

Mareia an, welches aller Wahrſcheinlichkeit nach, daſſelbe iſt, deſſen Athenäus erwähnt.

2) Pharos, die durch ihren Leuchtthurm berühmte Inſel, ohnweit der Stadt Alexandria, in Aegyptens weſtlichem Theile, welche unter den Ptolomäern noch durch eine Brücke mit dem feſten Lande verbuuden war.

3) Memphis, eine ſehr berühmte Stadt in Mittelägypten (ſonſt Griech. Heptanomis, und von den Türken Meſr Woſtani genannt), über dem Delta, am linken Ufer des Nils. Sie war eine der Hauptſtädte des ganzen Landes, volkreich und mit koſtbaren Gebäuden verſehen, unter denen ſich beſonders der von Menes erbaute und vom Möris ſehr verſchönerte Hephaiſtos-Tempel auszeichnete. Gegenwärtig iſt aber von jener, ehemals ſo herrlichen Stadt keine Spur mehr übrig. Nach der Meinung einiger Gelehrten ſoll auf dem Platze, wo ſonſt Memphis ſtand, jetzt Giza, oder Gize liegen, was aber ganz unerwieſen iſt. Hennike glaubt eher, daß ſie da gelegen habe, wo man jetzt Schebel-Tourah findet. So viel ſcheint ausgemacht zu ſeyn, daß ſie 15 Röm. Mill. oberhalb des Delta gelegen. Von den Arab. Geographen wird ſie Mimphi im Kapt. Nuph, Memphe und Menuph und von den Hebr. gewöhnlich Noph (welches Hr. Sickler durch Hochſtadt erklärt. S. deſſen Geogr. p. 794 sq.), beym Prophet Hos. 9, 6. auch מף (Moph) genannt. (Vergl. Diod. Sic. I, 82. Ihr Erbauer ſoll Uchoreus geheißen haben.

Cap. 105.

1) Haliä, ein Ort nicht weit vom See Hydra.

2) Kekryphaleia, eine kleine Inſel bey Epidauros (jetzt Pidavro.)

3) Hierbey bemerkt Heilman: „die ſchweren Völ„ker, ſo oft ſie Halt machten, oder in ihren Standla„gern waren, oder auch in einen Ort eingerückt und „davon Beſitz genommen, legten ihre Waffen ab, und „zwar, wie es ſcheinet, an Einen Ort zuſammen, und „gingen alsdann ihren übrigen Verrichtungen in leichtem „Aufzuge nach. So heißt es B. 4. K. 90. bey der Be„ſchreibung des Rückzugs der Athenienſiſchen Völker von „Delium, die leichten Truppen ſeyen gerade durchge„zogen: *οἱ δὲ ὁπλῖται θέμενοι τὰ ὅπλα ἡσύχαζον*, „wo *θέσθαι τὰ ὅπλα* unſtreitig heißen muß, **die Waf„fen oder Rüſtung ablegen**; wenn nicht der wider„ſinnigſte Verſtand herauskommen ſoll, welches auch von „der Stelle B. 8. K. 25. gilt: *πρὸς αὐτὴν τὴν πόλιν „τῶν Μιλησίων, κρατοῦντες ἤδη, τὰ ὅπλα τίθεν„ται.* Von den in Platäa eingerückten Thebanern „heißt es B. 2. K. 2. ebenfalls *θέμενοι ἐς τὴν ἀγορὰν „τὰ ὅπλα*, wo doch ſchon eine metonymiſche Bedeutung „ſtatt zu finden ſcheint: **ſie faßten auf dem Markte „Poſten**; ingleichen von den bey Katania in Sici„lien befindlichen Athenienſern B. 6. K. 61. *αὐλίζεσ„θαι ἀπὸ τῶν ὅπλων ἐν τῇ πόλει.*"

Bredow fügt Heilmans Bemerkung folgendes bey: „die Anmerkung zu dieſem Kap. über *θέσθαι τὰ*

„ὅπλα iſt nicht an ihrer Stelle, und wahrſcheinlich nur „durch ein Verſehen hieher geſetzt. Was aber die Sache „anbetrifft; ſo wäre zu wünſchen geweſen, daß Heilman „Beweisſtellen angeführt hätte, daß die ſchwerbewaffneten „Hellenen gewöhnlich ihre Waffen an Einen Ort gelegt. „θέσθαι τὰ ὅπλα heißt bey Thukydides, die Waffen „oder die Bewaffneten (d. i. beſonders die Schwerbewaff„neten, als den Hauptheil der Armee) ſetzen, an einen „beſtimmten Ort ſtellen; Poſto faſſen. So II, Kap. 2. „τί θέσθαι παρ᾽ αὐτοὺς τὰ ὅπλα, mit bewaffneter „Macht an ihrer Seite Poſto zu faſſen. IV, Kap. 90. „iſt es entgegengeſetzt dem Vorrücken der leichten Trup„pen; die Schwerbewaffneten aber faßten Poſto und blie„ben ruhig; wobey keineswegs nothwendig iſt, daß ſie „die Waffen ablegen; ſie können völlig bewaffnet blei„ben, nur haben ſie einen beſtimmten Punkt gefaßt, „ohne zu marſchiren, ohne zu kämpfen, und einen feſten „Punkt, geſichert durch Waffen: wie ὅπλα für ſich auch „ein befeſtigtes Lager, oder ein befeſtigter Poſten heißt, „I, Kap. 111. III, Kap. 1. VI, Kap. 64. Aus dieſer „urſprünglichen Bedeutung des θέσθαι τὰ ὅπλα leiten „ſich nun zwey andere ab, die ſich zu widerſprechen ſchei„nen: 1) wenn man Poſto faßt, wenn man ſich lagert, „ſo legt man wohl in der Regel die ſchwerere Rüſtung, „beſonders das Schild ab: alſo die Waffen ablegen; „2) wenn man einen feſten Punkt im Kriege einnimmt, „ſo ſichert man ihn, ſo ordnet man Alles zu Angriff und „Abwehr; alſo die Waffen anlegen, oder vielmehr die „bewaffnete Macht ordnen und rüſten. Beyde Bedeutun-

„gen ſcheinen aber erſt bey ſpätern Schriftſtellern aufge-
„kommen zu ſeyn. (S. Diodor. Sic. XX, Kap. 31,
„mit Weſſelings Anmerkung θεμένους τὰ ὅπλα πα-
„ραδοῦναι σφᾶς αὐτούς, wo es wie Kap. 45. in dem-
„ſelben Buche offenbar heißt, die Waffen niederlegen und
„und ſich zu Gefangenen ergeben. In der andern Be-
„deutung dagegen ſagt Libanius T. II, p. 40. θέσ-
„θαι ὑπὲρ πατρίδος, ὥσπερ ὅπλα, τοὺς λόγους, rü-
„ſten zur Vertheidigung des Vaterlandes, wie Waffen,
„die Worte. VIII, Kap. 93. aber, wo mehrere Erklärer
„auf das Wort des Scholiaſten dem Thukydides ha-
„ben zutrauen können, daß er θέσθαι τὰ ὅπλα in einer
„Zeile in der Bedeutung genommen habe, die Waffen
„anlegen, und in der folgenden: die Waffen ablegen,
„heißt es beydemal, mit bewaffneter Macht Poſto faſſen."

4) τὰ δὲ ἄκρα τῆς Γερανείας. Heilman überſetzt dieſe Worte, nach der Erklärung des Scholiaſten, das Vorgebirge Gerania. Thukydides ſagt, (fügt Bredow bey): „die Höhen der Gerannia. Es „war ein langgeſtreckter Berg zwiſchen Korinth und „Megara, der zwar bis an's Meer reichte (Ino ſprang „von ſeinen Höhen in's Meer, Megareus landete auf „ihm nach Deukalions Fluth); aber nirgends als ein „Vorgebirge in's Meer hinein ſich erſtreckte. (S. Ste- „phanus Byzant. h. v. mit den Anmerk." — Der Name Γερανεία bedeutet ſoviel, als Kranichberg und ſoll daher entſtanden ſeyn, weil Megareus durch Kraniche dorthin gelenkt wurde. S. Pauſan. I, 40. Er

iſt eine Fortſetzung der vom Kithäron herablaufenden Bergkette Brileſſus, nach Weſten hin bis zur Landſpitze Olmiae. Jetzt heißt er Palaeo Buni d. h. Altberg.)

Cap. 107.

1) Phaleros — Piraeos. Zwey Häfen der Stadt Athen. Der erſte lag an einem Meerbuſen, oſtwärts von Jlyſſus, und war bis zu der Zeit, wo Themiſtokles den zweyten Hafen erbaute, der einzige Hafen jener Stadt. Ueber den zweyten vergl. Kap. 93. Anm. 3.

2) Phokeer (Φωκεῖς. Phocenses verſchieden von den Kap. 13. Anm. 8. erwähnten Φωκαιεῖς. Phocaeis) waren Bewohner der Landſchaft Phokis, zwiſchen Lokris und Böotien, deren Länge von Norden nach Süden gegen 8, die Breite von Oſten nach Weſten, in der Mitte 6, und der ganze Flächenraum gegen 36 geogr. Q. Meilen betrug. Nach Dionys. Perieg. v. 438. ſcheint ſie früherhin einen noch größern Umfang gehabt uud ſich ſogar bis nach Thermopylä erſtreckt zu haben. Berühmt iſt es durch den Berg Parnaſſus, und ſeinen Namen ſoll dieſes Land vom Phokus, einem Sohne des Ornytion, und Enkel des Siſyphus, der ſich da niederließ, erhalten haben. Andere nennen einen andern Phokus, einen Sohn des Aeacus aus Aegina, welcher daſſelbe mit einem Gefolge von Anſiedlern in Beſitz genommen, und Hr. Sickler meint (S. 322), daß es vielleicht nach ſeiner Geſtalt, welche der eines zur Art der Wallfiſche ge-

hörenden Braunfiſches (Namens *φῶκος*) gleiche, benannt worden ſey.

3) Das Doriſche (Gebiet) in Mittelgriechenland, innerhalb der Gebirge Oeta und Parnaſſus.

4) Boion, Kytinion und Erineon. Dieſe drey Orte gehörten zu der ſogenannten Doriſchen Tetrapolis, von welcher Strabo XI, 562. ſchreibt: *Οὗτοι (Δωριεῖς) μὲν οὖν οἱ τὴν Τετράπολιν οἰκήσαντες, ἥν φασιν εἶναι μητρόπολιν τῶν ἁπάντων Δωριέων· πόλεις δ' ἔσχον Ἐρινεὸν, Βοῖον, Πίνδον, Κυτίνιον.*

5) Kriſſäiſche Buſen. Dieſer hängt mit dem Korinthiſchen Meerbuſen zuſammen und hat ſeinen Namen von der an ihm liegenden Stadt Kriſſa.

Cap. 108.

1) Tanagra, eine Stadt in Böotien zwiſchen dem Thermodon und Aſopus auf einer ſteilen Anhöhe, welche vom Pömandrus, des Chäreſilos Sohne, ſoll erbaut, und nach deſſen Gattin, der Tanagra des Aeolus, oder Aſopus Tochter benannt worden ſeyn. Dieſe Tanagra lebte ſo lange, daß die benachbarten Völker ſie Gräa (d. h. die Alte) nannten, welchen Namen auch die Stadt erhielt; doch blieb der erſte noch immer vorherrſchend. Einige nennen ſie auch Pömandria. Es ward in jener Gegend der beſte Wein in ganz Böotien gebaut, und die Stadt befand ſich überhaupt beſon-

ders zu Strabos Zeiten, in großem Wohlſtande. Nach Wheler ſoll ſie jetzt Skamino heißen; Dodwell aber nimmt an, daß ſie in der Gegend des jetzigen Dorfes Gremata gelegen habe.

2) Oinophyta, ein übrigens unbekannter Ort in Böotien, wahrſcheinlich in der Nähe von Tanagra, und von den Weinpflanzungen ſo genannt.

3) Chalkis, eine Stadt in Aetolien, welche den Korinthiern gehörte.

Cap. 109.

1) Proſopitis, eine Inſel in Aegypten zwiſchen dem Säctiſchen und Sebennitiſchen Kanal, die wahrſcheinlich eben ſo, wie auch der Bezirk Proſopitis, ihren Namen von der Hauptſtadt Proſopis erhalten hatte. Bey Strabo (XVII, p. 1154.) heißt ſie ὁ Ἀπρωσοπίτης νόμος, wo aber Caſaubon. mit Recht ὁ Προσωπίτης νόμος verbeſſert hat.

Cap. 110.

1) Libyen kömmt bey den alten Geſchichtſchreibern und Geographen oft in einer dreyfachen Bedeutung vor, nämlich 1) für ganz Afrika, 2) für den zwiſchen den Syrten und Aegypten liegenden Theil davon (Marmorica, Cyprenaica und Libycus Nomus) und 3) für den ſogenannten Libyae Nomos, oder den zunächſt an Aegypten grenzenden Theil insbeſondere. — Nach Hero-

dot IV, 42. ſchickte der Aegyptiſche König Nekos zuerſt die Phönikier aus, um die Libyſchen Küſten zu entdecken, welche denn auch aus dem Erythräiſchen oder rothen Meer abfuhren, hinüber nach dem ſüdlichen Ocean, dann um Libyen herumſchifften, im dritten Jahr um die Säulen des Herkules ſegelten, und dann wieder nach Aegypten zurückkamen. Unter den Zeiten der Ptolemäer in Aegypten ſoll eine ähnliche Reiſe gemacht worden ſeyn. Hr. Mannert zieht aber jene erſte Reiſe ſehr in Zweifel, und wir wiſſen auch aus andern Stellen, daß die Alten von dieſem Lande keine genaue Kenntniß beſaßen, ſondern glaubten, daß die Gegenden der heißen Zone, der großen Sonnenhitze wegen, unbewohnt wären. Hr. Sickler ſagt (Geogr. S. 813.) der Name des Landes ſey aus dem in der Bibel vorkommenden לוּבִים und לֻבִים (Lubim und Lübim) gebildet, der als Volksname immer mit den Aegyptern und Aethiopen in Verbindung geſtellt wäre. Dieſer Name ſey aber einerley mit den לְהָבִים (Lehabim) dem ältern bey 1. Moſ. 10, 13. vorkommenden Volksnamen, der die „Flammenvölker" (von dem Semit. Hebr. und Arab. לַהַב und לַהִבַ (Lahab und Lahiba) „die Flamme,") bedeute, und womit die ſüdlichſten Völker Afrikas, welche der glühenden, flammenden Sonne, nach der Vorſtellung der Alten zunächſt lagen, bezeichnet werden ſollten.

2) Kyrene, die Hauptſtadt von Kyrenaika in

Lybien, in einer ſehr fruchtbaren und ſchönen Gegend, 11,000 Schritte vom Meere entfernt. Urſprünglich war ſie ein Griechiſcher Freyſtaat, von Battus aus der Inſel Thera geſtiftet, weßhalb ſich auch (weil Thera zu Sparta gehörte) die Kyrenäer für Spartaner ausgaben. Später war ſie den Makedoniern unterworfen, bekam dann auf einige Zeit eigene Könige, und gerieth endlich unter die Bothmäßigkeit der Römer, welche ſie mit der Inſel Kreta zu Einer Provinz vereinigten. Außer den berühmten Namen Ariſtippus, (Stifter der Kyrenäiſchen Sekte) Ariſtippus Matrodidaktos, (eines Sohnes der gelehrten Areta, des ältern Ariſtipps Tochter) Annikeris, Kallimachus, Eratoſthenes, Karmades, Simon u. a. die ſämmtlich ihre Bürger waren, verherrlichen ihr Andenken auch noch des Pindarus Siegshymne auf den Pythiſchen Sieger Arkeſilas aus Kyrene.

3) Herrſcher in den Sümpfen, d. h. im Delta, demjenigen Theile von Aegypten, welcher zwiſchen den Mündungen des Nils lag, zehn von den alten Bezirken, oder Nomen enthielt, nud jetzt von den Türken El Kebit (das überſchwemmte Land) genannt wird. Dorthin nahmen ſonſt gewöhnlich Räuber und andere vertriebene Verbrecher ihre Zuflucht, woher es denn wohl auch kam, daß die Sumpfbewohner für ſo tapfere und ſtreitbare Leute galten.

4) Mendeſiſches Vorgebirge, hatte ſeinen Namen von der Stadt Mendes in Unterägypten, in deren Nähe es lag.

Cap. 111.

1) Pharſälos, eine Stadt in Theſſalien, am Fluſſe Einpeus, nicht weit von Altpharſalus (Παλαιοφάρσαλος), wo Pompejus vom Cäſar geſchlagen wurde, und ſeine Flucht begann. Jetzt heißt die Stadt und Umgegend Farſa.

2) ἐκ τῶν ὅπλων. Dieß überſetzt Heilman: „von ihrer Rüſtung;" Bredow: „von ihrem befeſtigten Poſten." (Vergl. Kap. 105. Anm. 3.) Waffenplatz drückt wohl daſſelbe aus; denn der Ort, wo ſie ihre Waffen hatten, mußte nothwendig ein befeſtigtes Standlager ſeyn.

3) Sikyon. (Vergl. Kap. 28. Anmerk. 1.)

4) Oeniadä, eine bedeutende Stadt an der Mündung des Achelous (Aspro Potamo), welche zwar Akarnaniſchen Urſprungs, aber mit den Akarnanern ſelbſt immer in Feindſchaft war, und erſt ſpäterhin von den Römern denſelben wieder zugetheilt wurde. Philipp der 3te von Makedonien ließ ſie nebſt ihrem Hafen mit einer Mauer umziehen. Wahrſcheinlich liegt jetzt der Flecken Natoliko auf ihrer Stelle.

Cap. 112.

1) Kition (jetzt Chitti), war eine von den neun alten Hauptſtädten an der Südküſte der Inſel Kypros, nach Diod. Sic. ohngefähr zweyhundert Stadien von

Salamis entfernt, und durch die Geburt des Philoſophen Zeno, (Stifters der Stoiſchen Sekte), wie durch den Tod des großen Athenäers Kimon daſelbſt berühmt. (Vergl. Cornel. Nep. Cimon.)

2) Salamis, ebenfalls eine der neun alten Hauptſtädte auf der Inſel Kypros, an der Oſtküſte derſelben, da, wo die Spitze des Vorgebirgs anfing, welches den Namen Klides, κλεῖδες της Κύπρου (Schlüſſel von Kypros) führte. Sie ſoll vom Teukros, Telamons Sohne, erbaut, und nach der Inſel Salamis, die ſein Vaterland war, benannt worden ſeyn. Hr. Sickler ſchreibt aber ihre Gründung den Phöniziern zu und leitet ihren Namen von dem Phöniz. שָׁלֵם (Schalem) vollendet, ſicher, ruhig her, ſo daß ſie alſo einen vollendeten, ſichern Hafen bezeichnete. Unter Trajan wurde ſie von den Juden zerſtört, und unter Conſtantin d. Gr. durch ein Erdbeben vernichtet, aber von demſelben Kaiſer auch wieder aufgebaut und mit dem Namen Conſtantia belegt. Gegen Ende des ſiebenten Jahrhunderts ward ſie durch eine Verſetzung ihrer Einwohner ganz verödet. Ruinen von ihr trifft man noch jetzt bey der Stadt Famaguſta an.

3) Kilikier, (früher Hypachäer; von Kilix einem Phönikier und Agenors Sohne aber Kilikier genannt. S. Herod. VII, 91.) waren die Bewohner der Landſchaft Kilikien in Kleinaſien, der Inſel Kypros gegen über, welche von den Alten in zwey Theile, das ebene (campestris), und rauhe (trachea oder

aspera) getheilt wurde. Hr. Sickler leitet (p. 603.) den Namen dieſes Landes von dem Phönik. Hebr. u. Chald. חָלַק (chillek) theilen, zertheilen ab, weil es durch unzählige Buchten, Gebirgsreihen, Schluchten und ſelbſt in den Ebenen durch eine Menge von Flüſſen, Strömen und Bächen zertheilt war. — Einige Ausgaben leſen: Φοίνιξι καὶ Κίλιξι καὶ Κυπρίοις. (Vergl. Göllers Anm.)

4) Heiliger Krieg, entſtand (357 v. Chr.) daher, daß die Phokeer ein Stück Landes, welches dem Tempel des Apollo zu Delphi gehörte, weggenommen und gepflügt hatten, welche Handlung alle benachbarten Staaten für einen Tempelraub erklärten und deßhalb einen Krieg anfingen, in welchem die Böotier, Lokrenſer, Theſſalier u. a. für die Rechte des Gottes ſtritten; Athen und Sparta aber auf die Seite der Phokeer trat. Er dauerte, mit verſchiedenem Wechſel des Glücks, längere Zeit, und ward für Griechenland beſonders darum ſo nachtheilig, weil ſich Philipp von Makedonien hineinmiſchte und Vortheil daraus zog.

Cap. 113.

1) Orchomenos, eine ſehr alte und ſchon zu Homers Zeit berühmte und reiche Stadt in Böotien, weſtwärts vom See Kopais, am Minyas gelegen. Ihr Erbauer ſoll Orchomenos, der Sohn eines von Theſſalien mit einem Aeoliſchen Stamme ausgewanderten Kö-

nigs Minyas, geweſen ſeyn. Ihre Einwohner, welche man die Minyſchen Orchomenier nannte, verbanden ſich mit den Ioniern, die von den Söhnen des Kodrus nach Kleinaſien geführt wurden. Es befand ſich daſelbſt die Akidaliſche Quelle, welche den Grazien geweiht war, und woher auch die Venus den Beynamen der Akidaliſchen Göttin bekam. (S. Virg. Aen. 1. 724.) Pauſanias fand noch den berühmten Tempel der Charitinnen, welchen der König Eteokles errichtet hatte, und auch noch das Schatzhaus des Minyas. S. Ottfr. Müllers „Orchomenos und die Minyer 1821." Clarke u. Dodwell (Th. 1. 226.) bezeichnen als den Ort, wo einſt dieſe Stadt gelegen, das Dorf Scripon, 4 Stunden von Chäronea.

2) Chäroneia, ebenfalls eine durch den daſelbſt erfochtenen Sieg des Makedon. Philipps (338) ſo wie auch durch ihren Bürger Plutarch, berühmte Stadt in Böotien, am Berge Edilium. Sie war befeſtigt und gehörte mit zu dem Gebiete von Orchomenos. Schon vor dem Pelopon. Kriege wurde ſie von deu Athenäern eingenommen, und ſpäter mit Phokeern beſetzt. Jetzt ſoll auf dem Platze derſelben das Dorf Kapourna liegen.

3) Einige Editt. haben nach *ἑλόντες* auch noch die Worte: *καὶ ἀνδραποδίσαντες* **und machten die Einwohner zu Sklaven.** (Vergl. Hrn. Göllers Bemerkung darüber.)

4) Koroneia, Stadt in Böotien auf einer Anhöhe, zwanzig Stadien vom Berge Laphyſtios (Laphyſtion)

entfernt. Ehedem war ſie der Wohnſitz für einen Zweig der Königsfamilie von Orchomenos; jetzt aber ſind nur noch wenige Ruinen bey dem Dorfe Dominia von ihr übrig. (Vergl. Wheler. Th. II, 375.)

Cap. 114.

1) Eleuſis, eine ſehr alte, und wegen ihres prachtvollen, vom Architekten Iktinos erbauten Ceres-Tempels auch ſehr berühmte Stadt in Attika, lag 12 bis 15 Meilen weſtwärts von Athen und wurde zum Stamme Hippothoon gezählt. Ihren Namen ſoll ſie nach Einigen von ihrem Gründer Eleuſis, einem Sohne der Daeira; nach Andern aber von der Ankunft der Ceres (διὰ τὴν ἔλευσιν) erhalten haben. Dieſer Göttin wurde hier alljährig ein glänzendes, neuntägiges Feſt gefeyert, wozu die eingeweihten Athenäer in feyerlicher Prozeſſion, auf dem ſogenannten heiligen Wege zogen. Jetzt wird dieſer Ort, der wegen der Seeräuber gefürchtet iſt, Elefſin, oder Lepſina genannt. (Vergl. Pauws philoſ. Unterſuch. über die Griechen Th. 1. S. 63. u. Th. 2. S. 192. ff. und Dodwell an mehrern Orten.)

2) Thriaſiſche Gefilde in Attika, von dem Flecken Thria zwiſchen Athen und Eleuſis ſo genannt. Es war eine große Ebene, die zum Oeneidiſchen Stamm gehörte.

3) Hiſtiäer. Bewohner der Stadt Hiſtiäa und der ganzen Landſchaft Hiſtiäotis auf der Inſel Eu-

däa. Vor Alters hieß dieſe Stadt Talantia, und erhielt erſt ſpäter von der Hiſtiäa, einer Tochter des Hyrieus, denn Namen Hiſtiäa, welchen ſie, nachdem Perikles die alten Einwohner vertrieben, und 2000 Athenäer dahin verſetzt hatte, wieder verlor und dagegen Oreus, Oreos oder Oreum genannt wurde.

Cap. 115.

1) Niſäa und Pegä. S. Kap. 103. Anmerkung 2 und 3.

2) Trözen, eine Stadt auf der Küſte von Argolis, im Peloponnes. (Vergl. Kap. 27. Anm. 6.)

3) Achaia. Eine Stadt Achaia — iſt (außer der, in der Gegend Jalyſia auf der Inſel Rhodos. S. Diod. Sic. V, 57. u. Athen. VIII, 16., welche aber hier ohnmöglich gemeint ſeyn kann) nicht bekannt. Ob die Landſchaft Achaia im Peloponnes damit angedeutet werden ſoll, wage ich nicht zu beſtimmen; doch kömmt beym Sueton Nero cap. 25. eine ähnliche Stelle vor: „simili modo Antium, inde Albanum, inde Romam." Hier iſt das Albaniſche Gebiet auch bey den Städten Antium und Rom genannt.

4) Samier und Mileſier. Ueber die Samier (vergl. Kap. 18. Anm. 4.) Mileſier waren die Bewohner der ehemals ſo berühmten Stadt Milet in Karien, an der Südſpitze des Latmiſchen Meerbuſens, 80 Stadien von der Mündung des Mäander entfernt,

welche früher auch Lelegris, Pityuſa und Anaktoria hieß. Sie ſendete viele Kolonieen in andere Gegenden aus, (Rambach de Mileto ejusque coloniis Halle 1790.) und war eine der reichſten Städte in Klein-Aſien, überdieß auch als Geburtsort der Philoſophen Thales und Anaximander, ſo wie des Geſchichtſchreibers Hekatäus und des Erfinders des proſaiſchen Styls Kadmus bekannt. Gegenwärtig ſoll an ihrer Stelle ein Ort liegen, welcher Palatſa, Palat, oder Palatia heißt. (Vergl. Chandler. Travels in Asia minor. cap. 42. p. 146. ff.)

5) Priene, eine von den 12 Joniſchen Städten in Karien, an der Nordſeite des Mäander, und am Fuße des durch den Sieg der Griechen über die Perſer (479 v. Chr.) berühmten Berges Mykole. Sie lag in einer ſehr üppigen, fruchtbaren Gegend (weßhalb auch Hr. Sickler ihren Namen von dem Semit. פָּרָה (phárâh) fruchtbar ſeyn, ableitet) und war des weiſen Bias Vaterſtadt. Im Jahre 1280 ward ſie von den Türken verwüſtet und ihre Ruinen heißen jetzt Samſon Kaleſi.

6) Lemnos, eine Inſel im Aegäiſchen Meere, nicht weit von Thrazien. In der Mythologie iſt ſie berühmt, weil Vulkan, oder Hephäſtus auf ſie herabgeſtürzt wurde, und ſich dann da aufhielt. Homer (Il, 1, 594.) nennt ihre Bewohner Sintier, d. h. Verwüſter, Verderber, und deßhalb bezeichneten auch in Griechenland die Ausdrücke: „Lemniſche Hand, Lemni-

ſche That" etwas Greuelhaftes und Verbrecheriſches. Sie ſollen die erſten Waffenſchmiede geweſen ſeyn, welches, in Verbindung damit, daß dieſe Inſel häufigen Erdbeben und ſonſtigen vulkaniſchen Bewegungen ausgeſetzt war, wohl auch die Veranlaſſung gegeben hat, dieſelbe zum Wohnſitze des Vulkan zu machen. Man fand, und findet noch auf ihr eine hellrothe Thonerde, welche in der Medizin gebraucht und durch ganz Europa verſendet wurde, die Terra Lemnia, oder Sigillata, welchen letztern Namen ſie wahrſcheinlich daher erhielt, weil man ſie ſpäterhin in kleine Kugeln; oder Brode formte, und mit dem Siegel des Großherrn ſtempelte. Jetzt heißt dieſe Inſel Lemno; in der gemeinen Landesſprache aber Stalimene, welches wahrſcheinlich aus dem Griechiſchen εἰς τὴν Λῆμνον d. h. nach Lemnos entſtanden iſt, ſo wie aus den Worten εἰς τὴν πόλιν (in die Stadt) Stambul entſtand.

7) Sardes, die uralte, reiche Hauptſtadt in Lydien, am Fuße des Berges Tmolus und am Fluße Paktolus, welcher Goldſand bey ſich führte. Jetzt iſt ſie ein Hirten-Dorf, Namens Sart.

8) Byzantier. Bewohner der Stadt Byzanz. (S. Kap. 94. Anm. 2.)

Cap. 116.

1) Karien. (S. Kap. 4. Anmerk. 3.)

2) Chios und Lesbos. (S. Kap. 19. Anm. 2 u. 3.)

3) Tragia, eine Inſel in der Nähe von Samos.

4) καὶ ἀποβάντες (ἐς τὴν γῆν,) καὶ κρατοῦντες τῷ πεζῷ, ἐπολιόρκουν τρισὶ τείχεσι τὴν πόλιν, καὶ ἐκ θαλάσσης ἅμα. Dieſe Worte überſetzt Bredow: „worauf ſie landeten, mit dem Fußheere ſiegten, und die Stadt „einſchloſſen durch drey Mauern und von der Seeſeite zugleich." (d. h. von 3 Seiten durch Mauern, auf jeder Seite war eine; die vierte Seite war Meerufer, dort lagen Schiffe.)

5) Gegen Kaunos und Karien, (*ἐπὶ Καύνου καὶ Καρίας.* Hendiadys für *ἐπὶ Καύνου ἐν Καρίᾳ.*) d. h. und nach den übrigen Gegenden der Kariſchen Küſte. So erklärt auch Bredow. Karien iſt hier als erweiternder Zuſatz des Ganzen zu dem Theile genannt. Kaunos, ein Hafen nebſt einer gleichnamigen Stadt in Karien, welche von den Kretenſern ſoll geſtiftet worden ſeyn, und die einen bedeutenden Umfang mit ſicherem Ankerplatz und kriegeriſchen Bewohnern hatte. (Vergl. Herod. I, 127.) Jetzt liegt das Dorf Kaiguez, oder Kaigues (an der Küſte von Natolien) auf ihrer Stelle.

Cap. 117.

1) Thukydides. Dieſer war aber nicht unſer Geſchichtſchreiber; ſondern des Mileſias Sohn, der Staatsmann und Gegner des Perikles. Sein Mitbefehls-

haber war der Tragiker Sophokles. (Vergl. die als Einleit. gegebenen Bemerkungen über das Leben des Thukydides.)

Cap. 118.

1) Herr Göller liest: ὅσα πρόφασις τοῦδε τοῦ πολέμου κατέστη. Andere haben: πρόφασις μεταξὺ τοῦδε etc. Ich habe aber das μεταξὺ auch weggelaſſen, weil ich fühle, daß es nicht recht hier paſſen will. Heilman, der es mit ausdrücken wollte, gibt dieſe Stelle: „und was ſonſt von Veranlaſſungen zu dem „gegenwärtigen Kriege mit unterlief.“ ꝛc. demnach würde μεταξὺ unſerm „inzwiſchen“ entſprechen. Dagegen bemerkt Bredow mit Recht: „Beyſpiele, die „dieſe Bedeutung erwieſen, kenne ich nicht. Noch weniger ſcheint es mir Griechiſch, μεταξὺ τοῦδε τοῦ πο„λέμου ſagen zu können für: in spatio temporis in„terjecto usquc ad hoc bellum. Μεταξὺ heißt „zwiſchen zween Dingen, zwiſchen zween Zeitpunk„ten. Wie dieſe Bedeutung hier aber Statt finden kön„ne, ſehe ich nicht; und wie die Handſchriften des Dio„nyſius Halikarnaß (Judic. de Thucyd. p. 834.), „der dieſe Stelle abſchreibt, μεταξὺ nicht haben; ſo fehlt „es auch in elf Mſſ. des Thukydides.“

Cap. 120.

1) Dieſe Stelle überſetzt Heilman: „In der „That gebühret es einem Oberhaupt, ſich ohne

„Anſehung ſeiner beſondern Vortheile bloß des „gemeinen Beſten anzunehmen; wie er denn auch „deßhalb in andern Abſichten große Vorzüge vor „den übrigen genießet.“ Und Hr. Oſiander: „al„lerdings gebührt es dem Volke, das die Ober„leitung hat, ſeine beſondern Angelegenheiten auf „gleichem Fuß zu behandeln, und doch dabey für „die gemeinſamen vorzugsweiſe zu ſorgen, da es „ja in andern Dingen vor Allen den Vorrang „hat.“

Cap. 121.

1) *χρημάτων.* Heilman überſetzt: „von „den zu Delphi und Olympia beygelegten Gel„dern.“ Im Griechiſchen ſteht aber bloß *χρημάτων*, worunter freylich auch wohl Gelder von Peloponneſiern verſtanden ſeyn mögen, aber eben ſo ſehr vielleicht die geweihten Schätze und Koſtbarkeiten, die im Nothfall zu gebrauchen erlaubt und üblich war, nur daß man ſie nachher wieder erſtattete. (S. beſonders Perikles Rede II. Kap. 13. Bredow.)

2) Olympia in Elis, im Peloponnes, war keine Stadt, wie man gewöhnlich glaubt, ſondern nur das aus Gebäuden, Hainen, Stadien und Altären beſtehende Ganze, welches zur Feyer der Olympiſchen Spiele beſtimmt war. Den größten Theil deſſelben nahm der Oelbaumwald (Altis) ein, aus welchem man das Laub zu den Kränzen der Sieger nahm, und in dem ſich viele Sta-

tuen, wie auch das Stadium, oder der Ort zum Wettlauf befand. Seinen Namen hatte dieſer Platz von einem uralten, vor dem Haine, nahe am Alpheus erbauten Tempel des Jupiter Olympius erhalten, in welchem das berühmte Orakel war. Als dieſes verſtummt war, erhielt der Ort auf's Neue Ruhm durch die daſelbſt vom Iphitus, einem Nachkommen des Oxylus und Zeitgenoſſen des Lykurg begründeten Olympiſchen Spiele, welche alle vier Jahre gefeyert wurden, und von denen die Griechen ihre Zeitrechnuug nach Olympiaden anfingen. Anfangs waren dieſelben bloß zum Volksfeſte für die Elier beſtimmt, nachher aber wurden ſie, hauptſächlich auf Verlangen der Spartaner, zu einem allgemeinen Feſte für die ſämtlichen Hellenen erhoben. Doch iſt zu bemerken; daß die Griechen das erſte Jahr der Olympiaden erſt von dem Siege des Koröbus in der 27ſten Olympiade, oder 776 v. Chr. Geb. anrechneten. Einige behaupten, jedoch ohne allen Beweis, daß das heutige Roſeo das alte Olympia ſey, und La Martiniere ſagt, es heiße jetzt Longaniko.

Cap. 122.

1) Bredow überſetzt dieſe Stelle: „denn Krieg „am wenigſten ſchreitet fort nach Vorſchrift; er „ſelbſt entwickelt aus ſich ſelbſt das Meiſte nach „des Zufalls Fügungen; wobey, wer mit verſtän„digem Eifer ihm begegnet, ſicherer ſteht; wen „der Eifer beſiegt, meiſt an ihm zu Schaden „kömmt."

2) Bredow überſetzt: „und wir bedenken nicht,
„wie dieß Verfahren mit dreien der größten Uebel
„vergeſellſchaftet ſey, mit Mangel an Einſicht,
„oder Weichlichkeit, oder Sorgloſigkeit. Denn
„weil ihr dieſe nicht vermieden habt, ſeyd ihr
„fortgegangen bis zu dem (verächtlich herabſchauen-
„den) Hochſinn, der ſchon u. ſ. w.“

Cap. 124.

1) μετελθεῖν τὴν ἐλευθερίαν heißt eigentlich: nachgehen der Freyheit, entweder, daß ſie nicht entlaufe, oder, daß man die entlaufene einhole, die geraubte wieder gewinne und räche: „und der Uebrigen
„Freyheit ſuchet zu retten.“ Bredow.

Cap. 126.

1) οὐχ ἱερεῖα, ἀλλὰ θύματα ἐπιχώρια. Hierbey bemerkt Bredow: „die Griechiſchen
„Worte ſcheinen auch eine andere Erklärung zuzulaſſen,
„die der Scholiaſt hat, die Hemſterhuſius durch Kon-
„jectur dem Text noch beſtimmter zu geben ſucht, und
„Giraldus durch eine Lesart, die er in einem alten
„Codex will gefunden haben, nämlich οὐχ ἱερεῖα μό-
„νον, ἀλλὰ καὶ θύματα ἐπιχώρια. Steht wirklich
„ſo in einer Handſchrift; ſo iſt dieſe Abweichung aus ei-
„ner Gloſſe entſtanden; denn die Lesart aller übrigen
„Mſſ. ἐν ᾗ πανδημεὶ θύουσι, πολλοὶ οὐχ ἱερεῖα,
„ἀλλὰ θύματα ἐπιχώρια, wo man nur das Komma

„vor und nicht nach πολλοὶ ſetzen muß, heißt: „an „welchem Feſt die Athener, alles Volk durch ein= „ander, opfern, viele aber nicht heilige Thiere „(die dem großen Haufen zu koſtbar ſeyn würden), ſon= „dern Räucherwerk, wie es dort im Lande wächſt „(und das ſie alſo ohne Koſten ſelbſt ſammeln können.) „So verſtand die Stelle auch der Scholiaſt: ἐν ᾗ παν- „δημεὶ ἑορτάτουσι, θύουσι δε πολλοὶ u. ſ. w. Er „will ſagen: θύουσι muß zweymal gedacht werden, „und das erſtemal allgemein, „an der Feyer dieſes Fe= „ſtes nimmt alles Volk Theil," nachher ſpeziell: „doch „opfern Viele nicht Thiere, ſondern bloß Kräuter" In „dieſer Erklärung meinte Hemſterhuſius zu Lucians „Timon Kap. 7. eine abweichende Lesart zu bemerken, „und empfahl: hier bey Thukydides zu ſchreiben: ἐν „ᾗ πανδημεὶ ἑορτάζουσι, θύουσι δὲ πολλοὶ οὐχ ἱε- „ρεῖα, ἁγνὰ δὲ θύματα ἐπιχώρια. Wie uns nach „Obigem ſcheint, unnöthig."

2) τότε nicht bloß damals lagen die meiſten Staatsangelegenheiten in den Händen der neun Archon= ten; ſondern überhaupt gewöhnlich.

3) Bredow überſetzt: „und als ſie ſahen, daß „ſie in dem Tempel ſterben wollten, führeten ſie „dieſelben auf die Bedingung, ihnen kein „Leid thun zu wollen, heraus und tödteten ſie."

4) Hr. Oſiander überſetzt: „auch brachten ſie „Einige um, die ſich im Vorbeygehen auf die Al= „täre der ehrwürdigen Göttinen geſetzt hatten."

Cap. 128.

1) Tänaros (auch Tänarum und Tänarium *Ταινάριον*), ein Vorgebirge in Lakonien im Peloponnes, auf der ſüdlichſten Küſte, zwiſchen dem Meſſeniſchen und Lakoniſchen Meerbuſen. Es war nicht allein durch ſeinen ſchwarzen Marmor und gute Schleifſteine berühmt; ſondern auch durch die Höhle, aus welcher Herkules den Cerberus auf die Oberwelt gebracht haben ſoll, ferner durch den derſelben nahegelegenen Tempel und Hain des Poſeidon, und den auf der weſtlichen Spitze liegenden Tempel der Diana. Jetzt heißt es Kap Matapan, oder das Vorgebirge der Wachteln, weil man daſelbſt dieſe Vögel in Menge antrifft. Vierzig Stadien davon ſoll eine Stadt Tänaros gelegen haben. (Vergl. Pauſ. III, 25. IV, 4. u. Strabo VIII, 180.)

2) Heloten. (S. Kap. 101. Anm. 1.)

3) *ἀναστήσαντες* überſetzt Heilman: „weggeſchleppt;" wogegen aber Bredow richtig bemerkt: „ſo wohl nicht; ſondern die Lakedämonier hatten den „Heloten aufzuſtehen geheißen, *ἀναστήσαντες*, welcher „Ausdruck zugleich die Verheißung der Sicherheit umfaßt, „z. E. Herod. V, Kap. 71. darauf aber, indem ſie die „Heloten (welche glaubten und gutwillig gingen) fortführeten, tödteten ſie die Unglücklichen."

4) Pallas Chalkioikos. Der Beyname Chalkioikos (d. h. in einem Hauſe von Erz wohnend) wurde der Minerva von den Griechen wahrſcheinlich deßhalb bey-

gelegt, weil ein Tempel derſelben eherne Pforten und Säulen hatte.

5) Hermioniſch. (S. Kap. 27. Anm. 5.)

6) Kypros. (S. Kap. 94. Anm. 1.)

7) Eretrier. (S. Kap. 15. Anm. 3.)

8) ἐπὶ θάλασσαν, „an's Meer." Dabey bemerkt Bredow: „aber nicht mit einem Schiffe, „ſondern aus dem obern Aſien, von Suſa aus, ſchicke „nach Kleinaſien hin einen Getreuen, der ſich dort in ir- „gend einer der Seeſtädte aufhalte, daß ich von Hellas „aus leicht Botſchaft an ihn ſenden kann. — Eben ſo „muß es gleich Kap. 129. heißen: „Soviel eröffnete „das Schreiben. Xerxes aber freute ſich des Brie- „fes und ſchickte den Artabazus hinab an's Meer." (Vergl. mit dieſer ganzen Stelle Cornel. Nep. Pauſan. Kap. 2.)

Cap. 129.

1) Daskylium, eine Seeſtadt im ſüdweſtlichen Bithynien, zwiſchen Kios und Kyzikum, am See gleiches Namens. Im Perſiſchen Zeitalter war ſie der Sitz eines Satrapen, dann wurde ſie, auf Befehl Alexanders d. Gr. vom Parmeino in Beſitz genommen. Es iſt das jetzige Dioskille am Mare di Marmora in Natolien.

2) πέραν θαλάσσης, „über das Meer." Eben ſo überſetzt es auch Jacobi; Hr. Oſiander: „von der andern Meeresküſte herüber" und Heil-

man: „über See" wovon aber Bredow behauptet, daß es auf einen falſchen Gedanken führe. „Denn," ſagt er, „außer der kurzen Fahrt über die Meerenge von By-„zanz hatten die befreyeten Perſer gewiß die übrige Reiſe „nach Suſa zu Lande gemacht. Auch ſteht nicht ſo im „Griechiſchen. Meer trennt Europa und Aſia, das Reich „der Hellenen und Perſer: von jenſeit des Meeres nach „Suſa kommen, heißt daher bloß aus Europa kommen: „für die Männer, die du mir von jenſeit des „Meeres aus Byzanz gerettet haſt, bleibt die „Verpflichtung zum Dank in unſerm Hauſe für „ewige Zeiten angeſchrieben." — Wir brauchen ja auch oft die Redensart: „eine Sache über das Meer „her erhalten" für „eine Sache von jenſeit des „Meeres erhalten."

Cap. 130.

1) Platäa (öfter noch Platää.) Die alte, berühmte Stadt in Böotien zwiſchen dem Helikon und Kithäron, am Fluſſe Aſopus, bey welcher die Griechen ſich ſo rühmlich mit den Perſern ſchlugen. (Herod. IX, 29. 48. 51.) Die Ruinen derſelben ſind noch bey dem Flecken Kokla zu ſehen und werden Paläo-Caſtro (Alteburg) genannt.

2) Thrakien. (S. Kap. 56. Anm. 4.)

Cap. 131.

1) ἐκ τοῦ Βυζαντίου βίᾳ ὑπ' Ἀθη-

ναίων ἐκπολιορκηθεὶς. Da weder die Athenienſer mit den Lakedämoniern damals in einem Kriege lebten, noch Pauſanias Kriegsvölker unter ſeiner Anführung hatte; ſo iſt hier an keine Belagerung zu denken, wie die meiſten Ueberſetzer, und aus ihnen mehrere Geſchichtſchreiber, ja ſelbſt der Scholiaſt angenommen, der es erklärt: τῇ πολιορκίᾳ ἐκβληθεὶς: ſondern man muß die ſynekdochiſche Bedeutung hier annehmen: **einen mit gebrauchten Zwangsmitteln wozu bringen**, ſo wie Thukydides weiter unten Kap. 135. von eben dieſem Pauſanias, da man ihn in dem Tempel verhungern laſſen, die Redensart braucht ἐξεπολιόρκησαν αὐτὸν λιμῷ. Heilman.

2) σκυταλη. Rollbrief (von dem Griech. Wort σκύτος die Haut, das Leder) war ein auf ein langes, ſchmales Band von Leder, Pergament oder Papier geſchriebener Befehl, alſo ein Geheimſchreiben. Es verhielt ſich damit folgendermaßen: wenn die Lakedämonier einen Feldherrn ausſendeten, ſo ließen ſie zwey runde, ſchwarze, hölzerne Stäbe machen, die einander ganz gleich und ähnlich ſeyn mußten. Den einen derſelben bekam der Feldherr, den andern aber behielten die Ephoren zurück. Wollten ſie nun demſelben eine geheime Nachricht mittheilen, ſo ſchnitten ſie aus einem der oben genannten Stoffe einen langen, ſchmalen Riemen, welcher ganz genau, ſo, daß ſich die einzelnen Lagen dicht an einander anſchloſſen, um den erwähnten Stab gewickelt wurde. Hierauf ſchrieb man dann den

Bericht, wickelte den Riemen wieder ab, und überſchickte ihn dem Feldherrn. Dieſer wickelte denſelben wieder um ſeinen Stab, und konnte nun ſo die auf dem aufgewickelten Riemen einzeln und verworren ſtehenden Buchſtaben oder Charaktere verſtändiich, im Zuſammenhang leſen.

3) τὸν βασιλέα. König war Pauſanias nicht; aber die Ephoren durften dieſes ſogar gegen den König thun; alſo noch eher gegen einen Feldherrn, wie Pauſanias einer war.

Cap. 132.

1) So überſetzt Bredow die Griechiſchen Verſe. Jacobi gibt ſie:

„der Hellenen Führer, Pauſanias, weihte dem Phöbus,
„Als er die Meder verdarb, dieſes Denkmal des Siegs."

und Hr. Oſiander:

„Hellas Feldherr, nachdem er die Schaaren der Meder vernichtet,
„Hat Pauſanias dieß Denkmal dem Phöbus geweiht."

Nach Diod. Sicul. XI, 33. ſollen die Hellenen, eine andere Inſchrift auf den Dreyfuß haben ſetzen laſſen. Dieſelbe heißt dort alſo:

Ἑλλάδος εὐρυχόρου σωτῆρες τόνδ' ἀνέθηκαν,
Δουλοσύνης στυγερᾶς ῥυσάμενοι πόλιας.

(Dieſen haben geweiht die Erretter der lieblichen Hellas,
Als von der Knechtſchaft Graun ſie die Gemeinden erlößt.)

Weſſeling bezweifelt aber, daß dieſe Inſchrift auf dem Dreyfuß geſtanden habe.

2) ἀνὴρ Ἀργίλιος. Ein Mann aus der Stadt Argilos, nach Einigen in Thrakien, nach Andern in Makedonien, nach Bredow in Theſſalien.

Cap. 133.

1) διπλῆν διαφράγματι καλύβην. Dabey bemerkt Heilman: „um ſich hiervon eine richtige „Vorſtellung zu machen, ſo muß man bemerken, daß nicht „nur die eigentlichen Tempelgebäude, oder ναοί, ſondern „auch die dazu gehörigen Höfe, welches letztere, oder „doch den ganzen Umfang von beyden eigentlich die Grie„chen ἱερὸν nennen, als dergleichen Freyſtätten angeſe„hen wurden, und daß diejenigen, die ihre Zuflucht dazu „nahmen, bey vorausgeſehenem längern Aufenthalt da„ſelbſt, um ſich vor den Beſchwerlichkeiten der freyen „Luft zu ſichern, wohl ein Gezelt oder Hütte aufſchlu„gen, wohin ihre Freunde ihnen alsdann die nöthigen „Bedürfniſſe brachten. Welches hier um ſo viel eher ſtatt „finden müſſen, da nach Pauſanias Beſchreibung „(Λακωνικῶν S. 108. der Wehel. Ausg.) das Gebäude „ſelbſt, nur in Geſtalt einer Grotte, oder Höhle ge-

„macht geweſen, den Eingang zu den unterirdiſchen Gei„ſterwohnungen abzubilden, worein, wenn ſich aus der „anderweitigen Gewohnheit der Griechen bey dergleichen „Oertern und dem Ausdruck des Horaz „invisi spe„cus horrida Taenari“ etwas ſchließen läßt, niemand „kommen dürfen; daher auch ſelbſt die Bildſäule des Nep„tun, nach eben des Pauſanias Bericht, nicht, wie „ſonſt gewöhnlich, in dem Gebäude, ſondern vor demſel„ben geſtellt geweſen. Und dieſer Vorſtellung zufolge ha„ben nun dieſe Anſtalten von den Ephoren könnnen ge„troffen werden, ohne daß Pauſanias eben etwas gekün„ſteltes dabey argwöhnen müſſen. Cornelius Nepos „macht inzwiſchen eine andere Vorſtellung davon.“ — Des Cornelius Worte (Pauſan. cap. IV, 4.) ſind folgende: fanum Neptuni est Taenari, quod violari nefas putant Graeci. Eo ille index confugit; in ara consedit. Hanc juxta locum fecerunt sub terra, ex quo posset audiri, si quis quid loqueretur cum Argilio. Huc ex Ephoris quidam descenderunt etc. Dieſem zufolge verſteckten ſich alſo die zuhörenden Ephoren nicht hinter einer Doppelwand, ſondern in einer neben dem Altar befindlichen Höhle.

2) Die Stelle wird von Heilman überſetzt: „Pau„ſanias aber alles dieſes eingeſtand, und ihn nur „bat, er möchte das, was geſchehen, ſich nicht ſo nahe „nehmen; anbey unter großen Betheurungen ihn, „ſeinen Schutzort zu verlaſſen, nöthigte, und ihm „anlag, er möchte auf’s eilfertigſte abreiſen ꝛc.“

Hr. Jacobi: „— ſondern ihm ſein Wort gab, daß „er ungeſtraft den Tempel verlaſſen dürfe ꝛc.“ — und Hr. Oſiander: „— und ihm mit Beziehung „auf das Heiligthum Sicherheit zuſchwor, wenn „er wegginge, und ihn auffoderte, ſobald wie „möglich abzureiſen u. ſ. w.“

Cap. 134.

1) οἴκημα οὐ μέγα, ὃ ἦν τοῦ ἱεροῦ. Dieß überſetzt Heilman: „ein kleines Gebäude, ſo „das eigentliche Götzenhaus war.“ Dann müßte es aber Griechiſch heißen: ὃ ἦν τὸ ἱερόν. Aber ὃ ἦν τοῦ ἱεροῦ heißt: „ein kleines Haus, welches zu dem „heiligen Bezirk gehörte.“ Nach Heilmans Ueberſetzung müßte es das eherne Minervenhaus geweſen ſeyn, wohin freylich Diodor (XI, 45.) und Cornelius Nepos (IV, 5. 2.) den Pauſanias fliehen laſſen, und das auch nicht groß, ſondern nur eine Kapelle geweſen zu ſeyn ſcheint. Allein die Worte des Thukydides erlauben dieſe Auslegung nicht; und vielleicht iſt dieß kleine Haus mit dem σκήνωμα des Pauſanias (17, 6.) einerley, das der in dieſe Gegend ſetzt. (S. Manſo's Sparta, erſten Bandes 2ter Theil. S. 21. Bredow.)

2) Dieſes überſetzt Bredow: „und als er im „Begriff war, ſeinen Geiſt aufzugeben; da, es „merkend, führten ſie ihn, ſo wie er in dem Hauſe „gerade war, doch noch athmend aus dem Heiligthum heraus.“

3) Καιάδας, ου war ein tiefer Schlund, in welchen die Lakedämonier die Leichname der Verbrecher zu werfen pflegten. (Vergl. darüber Pauſan. Meſſen. XVIII. und Strabo V.)

4) εἰώθεσαν iſt gewiß Gloſſe: fehlt in einer Handſchrift, ſteht in andern vor ἐμβάλλειν, iſt in andern geſchrieben εἰώθασιν, in andern εἰώθεισαν, in einigen εἰώθεσαν; und die Erklärung des Scholiaſten: ἐμβαλεῖν zu ἐμέλλησαν iſt jünger, fehlt im Augsburger Codex, der nur die älteren Scholien zu enthalten ſcheint. Man interpungire: καὶ αὐτὸν ἐμέλλησαν μὲν ἐς τὸν Κεάδαν, οὔπερ τους κακούργους, ἐμβάλλειν. Bredow.

5) ἀποδοῦναί iſt hier nicht „wiedergeben," wie es Heilman überſetzt, denn es war ja der Göttin nichts genommen worden; ſondern „zur Sühne dar„bringen, bezahlen." Für den einen Hingeopferten, durch deſſen Tod das Heiligthum entweiht worden war, ſollten zwey Leiber der Göttin geweiht, und als Opfer gebracht werden.

Cap. 135.

1) ἄγος - αὐτό. Dieſes Verbrechen, dieſen Frevel, d. h. dieſe Menſchen, welche durch ſolch' eine Greuelthat ſich der Entweihung des Tempels ſchuldig gemacht hatten.

2) Ὀστρακισμός (Lat. suffragium, testarum suffragia) das Scherbengericht. Die Griechen

pflegten nämlich ihre Meinung, ob einer verbannt werden ſollte, oder nicht, auf kleine Täfelchen, oder Scherben zu ſchreiben, und eine ſolche Scherbe hieß ὀστράκιον oder auch ὀστρακίς, welche beyde Wörter Diminutiva von ὄστρακον (irdenes Gefäß) ſind.

3) ἄγειν wegführen, nämlich gefangen. Dieſe Bedeutung hat ἄγειν öfter im Griechiſchen, ſo wie im Lateiniſchen das Verb. ducere.

Cap. 136.

1) ἐς Κέρκυραν, ὧν αὐτῶν εὐεργέτης Hier muß man unter den αὐτῶν die Einwohner von Kerkyra verſtehen. Er hatte ſich dieſelben durch die Vermitteiung der Streitigkeiten zwiſchen Kerkyra und der Mutterſtadt Korinth verbindlich gemacht.

2) Moloſſer. Bewohner der Landſchaft Moloſſia im ſüdlichen Theile von Epirus.

3) οὐ φίλον. Admet war dem Themiſtokles darum nicht hold, weil ſich derſelbe in Athen einem Antrag von ihm wiederſetzt hatte. (Vergl. Plutarch. Themiſt. 24.)

4) Heilman überſetzt dieſe Stelle: „in ſeinen „dermaligen Umſtänden könnte ihn ein weit ohnmächtigerer (Feind) als er, kränken; ein edelmüthiger Mann aber erſtreckte ſeine Rache nur auf „ſolche, die in gleichem Vortheil ſäßen."

5) ὥςπερ καὶ ἔχων αὐτὸν ἐκαθέζετο. Bey dieſen Worten bemerkt Heilman: „ſollte nicht das „αὐτὸν hier von neuern Händen ſeyn, die einen ver„meinten Mangel ergänzen wollen? ὥςπερ καὶ ἔχων „ἐκαθέζετο würde nicht nur einen hier ſchicklichen Ver„ſtand gewähren: ſo wie er ſich hingeſetzt: ſondern „der Scholiaſt, der es erkläret αὐτῷ τῷ σχήματι, „ſcheint auch nicht anders geleſen zu haben, ja jenes „würde der Art der Sprache, und noch mehr der Sprache „des Thukydides nicht gemäß ſeyn: wo man nicht „noch lieber an ſtatt αὐτὸν, αὐτοῦς leſen will. Daß „ἔχω mit den Adverbiis die Beſchaffenheit und Ver„hältniſſe einer Sache oder Perſon anzeigen, iſt bekannt „genug."

Cap. 137.

1) Pydna in Makedonien. (S. Kap. 61. Anm. 2.)

2) Alexander, Amyntos Sohn.

3) Naxos. (S. Kap. 93. Anm. 6.)

4) ἀποσαλεύσας. i. e. ἀπὸ τῆς γῆς ἐν σάλῳ τηρήσας, nachdem er das Schiff fern von der Flotte und der Inſel auf dem offnen, wogenden Meere gehalten hatte. Hr. Oſiander überſetzt: „und lag einen Tag und eine Nacht jenſeits des „Standorts der Flotte auf offener See."

5) Epheſus, eine Stadt in Lydien, welche von den Kariern und Lelegern gegründet, von den Jo=

niern erweitert, und vom Lyſimachus ſüdlicher und höher angelegt, auch noch mehr befeſtigt wurde. Urſprünglich lag ſie, wo jetzt Aſaluk liegt, hatte eine Akropolis, war gut befeſtigt, ſo daß ſie eine Belagerung vom Cröſus aushalten konnte (Herod. I, 26.) und führte auch die Namen Ortygia, Smyrna Trachea u. ſ. w. Sie war lange Zeit hindurch einer der wichtigſten Handelsplätze in Kleinaſien, und erhielt ſich auch noch in den Zeiten der Römer und Byzantiner in Anſehen, aber endlich wurde ſie durch Tamerlan ſo verwüſtet, daß nur noch einige Ruinen übrig blieben. In ihr war der Philoſoph Heraklit, und der Mahler Parrhaſius geboren. Ohngefähr ſieben Stadien davon, auf der Nordſeite des Kayſter, zwiſchen den zwey Mondsſeen (selenusiae genannt), lag der ſo berühmte Dianentempel, welchen Heroſtrat an dem Tage, wo Alex. d. Gr. geboren wurde, verbrannte, Cherſiphron aber, von allen Griechen in Kleinaſien unterſtützt, größer und herrlicher wieder aufbaute. Dieſer zweyte Tempel wurde von den Türken zerſtört.

6) ἄνω hinauf d. i. in das Innere des Landes. κάτω dagegen iſt: unten an der Küſte.

7) γράψας τὴν ἐκ Σαλαμῖνος προάγγελσιν τῆς ἀναχωρήσεως. indem Themiſtokles in dem Briefe, den er jetzt an den Artaxerxes ſchickte, ſchrieb die von Salamin her (dem Xerxes zugeſandte) Vorverkündigung der Zurückziehung: man fragt weſſen? die Lateiniſche Ueberſetzung, welcher Jacobi folgt, er-

gänzt Graecorum; Heilman: des Xerxes; und wir glauben, Heilman hat Recht. Denn die Griechen wollten ſich ja nicht zurückziehen, ſondern zuvorkommen, verfolgen; dagegen liegt, zumal nach Thukydides Gedrängtheit, in προάγγελσις der doppelte Begriff der Verkündigung und des warnenden Rathes. Daß er ihm aber Nachricht und Rath durch einen Brief gegeben, ſteht im Griechiſchen nicht. Bredow.

Cap. 138.

1) ἀξίωσις, welches der Ausdruck des Thukydides iſt, begreift die Größe ſeiner Eigenſchaften, der wichtigen Stelle, die er bekleidet, und des Ruhms, welchen er durch beydes erhalten, zuſammen. Heilman.

2) Eine ähnliche Schilderung von Themiſtokles gibt Corn. Nep. Kap. 1. mit folgenden Worten: „celeri„ter, quae opus erant, reperiebat; neque minus „in rebus gerendis promptus, quam in excogi„tandis, erat, quod et de instantibus verissime „judicabat et de futuris callidissime conjiciebat.

3) Magneſia, eine Stadt in Carien, am nördlichſten Geſtade des Mäander. Sie war durch ihr vortreffliches Getreide, noch mehr aber durch einen ganz vorzüglich ſchönen Tempel der Artemis Leucophryene berühmt. Die Stadt, welche jetzt ohngefähr da liegt, wo ſonſt Magneſia ſtand, heißt Guſel Hiſſar (was

ſo viel, als Luſtſchloß bedeuten ſoll) und iſt der Siz eines Paſcha.

4) Lampſakos in Myſien, am Helleſpont, der Stadt Kallipolis in Europa gegenüber. Sie war hauptſächlich wegen ihres guten Weins berühmt. Sonſt führte ſie außerdem noch den Namen Pityuſa, oder Pityä, den ſie von einem vom Phryxus hier niedergelegten Goldklumpen erhalten haben ſoll, weil in der Thrakiſchen Sprache ein Goldklumpen Pitye heiße. Auch wurde in jener Gegend von der Aphrodite der häßliche Priapus geboren, welchen man deßhalb hier mehr, als an andern Orten verehrte.

5) Myos, eine von den Joniern angelegte Stadt am Mäander, nach Deliſle auf der Nordſeite dieſes Fluſſes, nach Cellarius aber auf der Südſeite deſſelben. Nach Strabos Zeugniß verdient die leztere Angabe den Vorzug.

6) Cornelius Nepos drückt ſich über den Ort, wo Themiſtokles begraben worden, etwas dunkel aus. Er ſchreibt nämlich Kap. 10.: „hic quum multa Regi „esset pollicitus, ... magnis muneribus ab „Artaxerxe donatus in Asiam rediit, domicilium„que Magnesiae sibi constituit. Namque hanc „urbem ei Rex donarat, etc. Hujus ad nostram „memoriam monumenta manserunt duo: sepulc„rum prope oppidum, in quo est sepultus; sta-

„tuae in foro Magnesiae. — — — Idem (sc. „Thucydides) ossa ejus clam in Attica ab amicis „sepulta, quoniam legibus non concederetur, „quod proditionis esset damnatus, memoriae „prodidit.“ Einige Ausleger verſtehen nun unter dem Wort oppidum die Stadt Athen. Dann müßte man aber, (wenn man auf oppidum auch die Worte: in quo est sepultus bezieht,) annehmen, daß er in Athen ſey begraben worden, was doch nicht der Fall iſt, da Cornel ſelbſt ſagt: ossa ejus clam in Attica (folglich nicht in Athen) ab amicis sepulta esse. Wollte man nun glauben, es ſey mit dem Worte oppidum die Stadt Magneſia gemeint, ſo läßt ſich dagegen wieder einwenden, daß Themiſtokles Grabmal, nach der Ausſage aller Geſchichtſchreiber, nicht in der Nähe von Magneſia, ſondern auf dem Markte daſelbſt (statuae in foro Magnesiae) geſtanden habe. Am Beſten iſt es alſo, wenn man mit Bremi, die Worte: in quo est sepultus, auf sepulcrum zieht, und unter oppidum Athen verſteht. Dann wäre hier der Ort im Attiſchen Gebiete gemeint, wo des Themiſtokles Freunde heimlich ſeine Gebeine begruben. — Pauſanias berichtet, daß dieſes Grabmal des Themiſtokles bey dem Piräus befindlich geweſen ſeye.

Cap. 139.

1) Ueber dieſen Beſchluß vergl. Kap. 67. Anm. 1.

Cap. 140.

1) ἢ μηδὲ — τῆς ξυνέσεως μεταποιεῖσθαι. Dieß überſetzt Heilman: „oder daß ſie ſich „auch von dem glücklichen Erfolg unſerer Maßregeln keinen Antheil anmaßen.“ und ſetzt in der Anmerkung hinzu: „dieſes iſt die Bedeutung von μεταποιεῖσθαι, und nicht, wie Portus ſagt, vobis so„lis vindicare. So wie in μεταδιδόναι, μετέχειν etc. „eine ähnliche Bedeutung des μετὰ ſtatt findet, daß es „ſo viel heißt, als: μετ᾽ ἄλλων ἀντιποιεῖσθαι, ἔχειν „etc.“ — Bredow gibt dieſe Stelle: „oder daß ſie „auch nicht, im Fall eines glücklichen Erfolgs, ſich „Antheil an unſerer Klugheit anmaßen.“ und ſagt: „denn, iſt der Fortgang der Gedanken, Unglück iſt nicht „immer eine Folge unverſtändiger Plane; die Fügungen „des Zufalls ſind oft eben ſo ungereimt als die Plane „der Menſchen; und wir behandeln daher auch den Zu„fall, das Schickſal wie eine moraliſche Perſon; ſo oft „ſich etwas gegen alle Regeln der Vernunft und Ord„nung ereignet, klagen wir das Schickſal an. — Ich „leſe mit den meiſten Handſchriften παρὰ λόγον, „contra rationem; nicht παρα λόγως: und der „Gedanke iſt auf keinen Fall: „wider unſere Er„wartung.“ Hr. Oſiander überſetzt: „oder daß „ſie bey glücklichem Erfolge auch die klugen Plane „ſich nicht beymeſſen.“ ὅσα ἂν παρὰ λόγον ξυμ„βῇ gibt derſelbe: „wenn etwas Auffallendes ſich „ereignet.“

Cap. 141.

1) αὐτόθεν. überſetzt Hr. Oſiander: „dem „zufolge;“ Heilman aber: „von dieſem Augen„blick an,“ und macht dabey die Bemerkung: „nachdem „man αὐτόθεν auf die Zeit, oder auf die vorhergehen„den Vorſtellungen ſelbſt ziehet, könnte es auch heißen: „hiernach habt ihr alſo eure Entſchließungen zu „nehmen.“

2) Heilman überſetzt, χρόνιοί τε ξυνιόντες: „bey ihren noch ſo langen Zuſammenkünften ꝛc.“ was aber Bredow mit Recht tadelt und dagegen Jacobis Ueberſetzung vorzieht: „nach langem Zaudern „kommen ſie zuſammen.“ Hr. Oſiander hat: „wenn ſie nach langem Zaudern zuſammenkom„men ꝛc.“

Cap. 142.

1) τὴν μὲν γὰρ χαλεπὸν καὶ ἐν εἰρήνῃ πόλιν ἀντίπαλον παρασκευάσασθαι, ἤπου δὴ ἐν πολεμίᾳ τε, καὶ οὐχ ἧσσον ἐκείνοις ἡμῶν ἀντεπιτετειχισμένιον. Dieſe Worte überſetzt Heilman: „es hält ſchon in Friedenszei„ten ſchwer, daß eine Macht dergleichen auf einen „haltbaren Fuß zu Stande bringt; geſchweige denn „im Kriege, und da wir ja ihnen eben ſowohl „dergleichen entgegenſetzen werden.“ und nimmt

„alſo gegen die Meinung der übrigen Ausleger, ἀντίπα-
„λον für ein Beywort von τὴν (ἐπιτείχισιν) und nicht
„von πόλιν an, welches, wie ihn dünkt, der Gebrauch
„des Zeitworts παρασκευάσασθαι ſowohl, als der
„ganze Gegenſatz, der durch καὶ ἐν εἰρήνῃ ſchon er-
„ſchöpft iſt, genugſam rechtfertige.“ — Dagegen bemerkt
Bredow: „ἀντίπαλον von πόλιν zu trennen, ſcheint
„mir ſehr hart; hätte Thukydides ſagen wollen, was
„Heilman ihn ſagen läßt, ſo hätte er πόλιν gar nicht
„hinzugeſetzt. Und dann iſt der Gegenſatz nicht durch
„καὶ ἐν εἰρήνῃ erſchöpft; ſondern zu πόλιν ἀντίπαλον,
„einem mit gleicher Kraft anringenden Staate (welches
„aber ganz allgemein genommen, und nicht mit Reiske
„auf Ithome bezogen werden muß,) ſind „die Athener,
„welche οὐχ ἧσσον mit Attiſcher Ironie; doch wohl
„nicht kraftloſer, ſondern kräftiger ihnen Feſtungen ent-
„gegenſtellen“ der Gegenſatz.

Cap. 143.

1) Olympia. (S. Kap. 121. Anmerk. 2. — Delphi. S. Kap. 25. Anm. 1.)

2) *μετοίκων.* Μετοίκοι ſind Leute, welche zwar in der Stadt Athen wohnten, aber nicht das Bürgerrecht beſaßen, Hinterſaſſen. Sie bezahlen 12 Drachmen als Schutzgeld oder μετοίκιον.

3) Heilman überſetzt: „ſind doch jene nicht „Herren von den Menſchen; ſondern dieſe von

„jenen!“ — Hr. Oſiander: „denn jene Dinge „ſind nicht Herren über die Menſchen, ſondern die „Menſchen über ſie.“ Ich bin hier dem Hrn. Jacobi gefolgt, und habe mich genau an die Worte des Textes (οὐ γὰρ τάδε τοὺς ἄνδρας, ἀλλ' οἱ ἄνδρες ταῦτα κτῶνται) gehalten.

Cap. 144.

1) ἢν ἐθέλητε ἀρχήν τε μὴ ἐπικτᾶσθαι ἅμα πολεμοῦντες, καὶ κινδύνους αὐθαιρέτους μὴ προστίθεσθαι. überſetzt Heilman: „wenn ihr nur bey dem Kriege durchaus „an keine Eroberungen gedenket, und euch nicht „eigenwilliger Weiſe neue Händel zuziehen wollt.“ Dabey bemerkt er: „Portus habe dieſe Worte gegeben: „dum — — pericula voluntaria periculis neces„sariis addere nolitis, und Stephanus — — pe„ricula voluntaria non adjicere. Allein dieſes würde „προστίθεναι heißen. προστίθεσθαι hat nach dem Sprach„gebrauch dieſe Bedeutung des Häufens von προς „nicht mehr: es heißt bloß, ſich anſchaffen, ſich „zuziehen. So ſagen die Athenienſer oben K. 78. zu „den Lakedämoniern: μὴ ἀλλοτρίαις γνώμαις — — „πεισθέντες οἰκεῖον πόνον πρόσθησθε.“ Aber Bredow ſetzt hinzu: „in der Anmerkung beſtreitet Heilman eine „Bedeutung von προστίθεσθαι, die er, ſo meine ich, „ganz richtig in der Ueberſetzung ausgedrückt hat; neue „Händel.“

2) ἅμα τοῖς ἔργοις überſetzt Hellman: „wenn wir wirklich Hand ans Werk legen.“ Jacobi: „während der Führung des Kriegs ſelbſt“ und Oſiander: „wenn es zur Ausführung ſelbſt „kommt.“

3) Hellman überſetzt: „wir wollten den Me„garenſern den Gebrauch unſerer Häfen und den „Zutritt zu unſern Verſammlungen verſtatten.“ Bredow: „den Gebrauch unſerer Häfen und den „Beſuch unſerer Märkte.“

4) Hellman: „und endlich, daß wir bereit „ſeyen, alle Genugthuung zu geben ꝛc.“ — Bredow: „gerichtliche Unterſuchung unſern Verträgen „gemäß zu zugeſtehen.“

Cap. 146.

1) ἐπεμίγνυντο δὲ ὅμως ἐν αὐταῖς etc. Hellman überſetzt: „inzwiſchen dauerte die Gemein„ſchaft und der öffentliche Verkehr dabey unter „ihnen fort u. ſ. w,“ und ſchreibt: „dieſes heißt ἐπε„μίγνυντες ἐν αὐταῖς, und nicht, wie es Portus ge„geben, dum hac discordiae inter illos adhuc es„sent: vergl. (B. 1. Kap. 2.) τῆς ἐμπορίας οὐκ οὔσης „οὐδ ἐπιμίγνυντες ἀδεῶς ἀλλήλοις, und gleich im An„fange des folgenden Buchs ἐν ᾧ (πολέμῳ) οὔτε ἐπε„μίγνυντο ἔτι ἀκηρυκτεὶ παρ᾽ ἀλλήλους. Daher eben

„ἄμικτος einen unumgänglichen Menſchen, und ἀμιξία „den Mangel gegenſeitigen Umganges bedeutet. Jenes „würde συμμίξαι heißen, ſo doch auch nur von einzel„nen wirklichen Treffen, nicht aber von feindſeligen Ge„ſinnungen gebraucht wird.“ Bredow überſetzt: „in„zwiſchen dauerte der Verkehr unter ihnen fort, „und ſie kamen zu einander, zwar ohne ſicheres „Geleit, aber nicht ohne Argwohn. Denn das, „was man that, war doch eine Störung der Ver„träge, und Veranlaſſung zum Kriege.“

Zweytes Buch.

Inhalt.

Dieſes Buch ſchildert überhaupt die drey erſten Jahre des Peloponneſiſchen Krieges (von 431 bis 429. v. Chr.) Die Thebaner beginnen, ohne vorhergegangene, öffentliche Kriegserklärung, die Feindſeligkeiten mit einem plötzlichen Ueberfall der Athenäiſchen Bundesſtadt Platäa, welches Unternehmen aber mißlingt, und ihnen großen Nachtheil zuzieht cap. 1—6. — Hierauf rüſteten ſich beyde Partheyen zum Kriege und ſuchten ſich Bundesgenoſſen zu verſchaffen; wobey ſich der größte Theil der Hellenen auf die Seite der Lakedämonier hinneigt cap. 7 u. 8. —

Die Verbündeten beyder Theile werden aufgezählt cap. 9. — Die Lakedämonier ziehen ihre Macht zuſammen cap. 10: — Der König derſelben, Archidamus, hält an die Verſammelten eine Rede cap. 11. und macht noch einen Verſuch, die Sache in Güte beyzulegen; aber vergebens cap. 12. — Anſtalten der Athenäer unter der Leitung des Perikles cap. 13—17. — Die Peloponneſier fallen unter Archidamus in Attika ein und verheeren das Land cap. 18—20. — Die Athenäer werden unwillig darüber und machen verſchiedene Ausfälle cap. 21 u. 22. — Sie ſenden eine Flotte nach dem Peloponnes, Archidamus zieht ſich aus Attika zurück cap. 23 u. 24. — Der Athenäer Unternehmungen gegen Methone, Phia, Lokris und andere Gegenden cap. 25 u. 26. — Vertreibung der Aeginneten von ihrer Inſel, und eine Sonnenfinſterniß cap. 27. u. 28. — Die Athenäer verbinden ſich mit Sitalkes und Perdikkas, erobern Sollium, Aſtakus, und Kephallenia, fallen in Megaris ein, befeſtigen Atalanta und legen eine Beſatzung dorthin cap. 29—32. — Die Korinthier ſetzen den Akarnaner Euarchus wieder in Aſtakus ein cap. 33. — Leichenfeyer der im Kriege gefallenen Athenäer, und des Perikles Rede dabey cap. 34—46. — In Athen bricht die Peſt aus cap. 47—54. — Die

Peloponneſier fallen wieder in Attika ein. Perikles Gegenanſtalten cap. 55—58. — Letzte Schickſale, Reden und Charakter des Perikles cap. 59—65. — Die Lakedämonier und ihre verbündeten landen auf der Inſel Zakynth; die Athenäer heben der Lakedämonier Geſandtſchaft nach Perſien auf cap. 66 u. 67. — Unternehmungen der Amprakioten gegen Argos; der Athenäer gegen die Gegenden des Peloponneſes; des Meleſander gegen Karien und Lykien; Uebergabe von Potidäa cap. 68—70. — Die Peloponneſier belagern Platäa cap. 71—78. — Kriegsvorfälle in Makedonien und Akarnanien cap. 79—82. Phormio beſiegt im Kriſaiſchen Meerbuſen die Peloponneſier in einem Seetreffen cap. 83 u. 84. — Es werden Anſtalten zu einer zweyten Seeſchlacht gemacht cap. 85 u. 86. — Rede der Peloponneſiſchen Anführer an ihre Soldaten cap. 87. — Phormio hält eine Rede an die Athenäer cap. 88 u. 89. — Die Peloponneſier haben erſt einigen Vortheil, werden aber zuletzt vom Phormio geſchlagen cap. 90—92. — Der Peloponneſier Unternehmung auf den Athenäiſchen Hafen Piräus mißlingt cap. 93—94. — Des Sitalkes Feldzug gegen Makedonien wird beſchrieben, und die Größe des Landes und der Macht dieſes Fürſten angegeben cap. 95—98. — Nach-

richten über Makedonien cap. 99 u. 100. — Sitalkes unterhandelt mit dem Perdikkas und zieht ſich aus Makedonien zurück cap. 101. — Des Phormio Zug nach Akarnanien nebſt einigen Nachrichten von dieſem Lande cap. 102. — Phormio zieht ſich von Akarnanien nach Athen zurück cap. 103. —

Zweytes Buch.

Es beginnt nun von hier an der Krieg der Athe- 1
náer und Peloponneſier und der beyderſeitigen Bundesgenoſſen, wo ſie ohne Geleit [1]) nicht mehr mit einander verkehrten, und nachdem ſie angefangen, anhaltend fortkämpften. Beſchrieben iſt er aber der Ordnung gemäß, wie jedes geſchah, nach Sommer und Winter. [2])

Vierzehn Jahre hatten die Verträge, welche 2
nach Euböas *) Einnahme auf dreyßig Jahre geſchloſſen wurden, gedauert; im funfzehnten Jahre **) aber, als Chryſis in Argos eben acht und vierzig Jahre Prieſterin geweſen, und Aineſias Ephoros in Sparta war, und Pythodorus noch

*) 445 v. Chr.

**) 431 v. Chr.

zwey Monate [1]) Archont zu Athen blieb, im ſechsten Monat nach der Schlacht bey Potidäa und zugleich mit dem Anfang des Frühlings, drangen etwas über dreyhundert Männer von Thebä (es führten ſie die Böotarchen [2]) Pythangelos, des Philidas, und Diemporos, des Onetorides Sohn) gegen den erſten Schlaf, bewaffnet in Platäa in Böotien ein, die eine Bundesſtadt der Athenäer war. Herbey zogen ſie und öffneten die Thore Platäiſche Männer, Naukleides und ſeine Anhänger, welche, um ihrer eignen Macht willen, diejenigen ihrer Mitbürger, die ihnen entgegen waren, ſtürzen und die Stadt den Thebäern zuwenden wollten. Verhandelt hatten ſie dieſes durch Eurymachos, des Leontiades Sohn, den einflußreichſten Mann unter den Thebäern. Da nämlich die Thebäer vorausſahen, daß Krieg entſtehen würde, ſo wollten ſie das ihnen immer feindlich geſinnte Platäa, noch im Frieden und vor dem offenbaren Ausbruch des Kriegs, voraus wegnehmen. Es war auch leicht unvermerkt einzudringen, weil keine Wache daſtand. Als ſie ſich aber bewaffnet auf dem Markt aufgeſtellt hatten, [3]) folgten ſie denen, welche ſie herbeygerufen, nicht, daß ſie ſogleich zum Werke ſchreiten und in die Wohnungen der Feinde einbrechen möchten; faßten vielmehr den Entſchluß, durch den Herold paſſende Aufforderungen zu erlaſſen und die Stadt lieber

zu freundſchaftlicher Uebereinkunft einzuladen; (und der Herold rief aus: wer nach dem Herkommen der geſammten Böotier mit kämpfen wolle, der ſolle bewaffnet neben ihnen Poſto faſſen) in der Meinung, die Stadt würde auf dieſe Weiſe leicht zu ihnen übertreten.

Die Platäer aber, als ſie vernahmen, daß 3
die Thebäer innen wären und die Stadt plötzlich eingenommen ſey, ſo ſchritten ſie fürchtend und glaubend, daß viel mehrere eingedrungen wären (denn ſie ſahen es nicht in der Nacht), zum Vergleich, und blieben, nachdem ſie die Vorſchläge angenommen, ruhig; zumal, da die Thebäer auch ſonſt gegen Niemand etwas unternahmen. Während man aber dieſes verhandelte, bemerkten ſie, daß der Thebäer nicht viele wären, und glaubten bey einem Angriff ſie leicht überwältigen zu können; denn die Mehrzahl der Platäer war nicht willens von den Athenäern abzufallen. Man hielt es alſo für zweckmäßig, Hand anzulegen. Und nun gingen ſie, die gemeinſchaftlichen Wände durchbrechend, zuſammen, um nicht, wenn ſie über die Straßen gingen, entdeckt zu werden, ſtellten unbeſpannte Wagen in die Wege, damit ſie ſtatt Mauern dienten, und trafen auch andere Anſtalten, wie es jedem unter den gegenwärtigen Umſtänden zuträglich zu ſeyn ſchien. Da nun alles nach Kräften vorbereitet war, drangen ſie, die

Zeit wahrnehmend, wo es noch Nacht war, und erſt der Morgen dämmerte, aus den Häuſern, auf jene ein, damit ſie dieſelben nicht durch den Tag ermuthigter und ihnen gewachſen träfen, ſondern durch die Nacht furchtſamer gemacht und ihnen nachſtehend, wegen ihrer Bekanntſchaft mit der Stadt. Sie griffen alſo gleich an und wurden ſchnell handgemein.

4 Als jene ſich hintergangen ſahen, zogen ſie ſich eng zuſammen und ſchlugen die Angriffe, wo man eindringen wollte, zurück. Zwey bis dreymal wehrten ſie dieſelben von ſich ab; da aber die Platäer mit vielem Lärm über ſie herfielen, und die Weiber und das Geſinde unter Geſchrey und Heulen von den Häuſern mit Steinen und Dachziegeln warfen, und zugleich während der Nacht ein heftiger Regen dazu kam, geriethen ſie in Furcht, und flohen, ſich umkehrend, durch die Stadt. Weil aber die meiſten in der Finſterniß (denn der Mond ſtand eben im letzten Viertel) und dem Kothe, der Wege, auf welchen ſie ſich hätten retten müſſen, unkundig waren, dagegen kundige Verfolger hatten, und nicht entfliehen konnten, ſo wurden viele umgebracht. Von den Platäern hatte auch Einer das Thor, wo ſie herein gekommen waren, und das allein offen ſtand, geſchloſſen, indem er die Spitze eines Wurfſpeeres ſtatt der eiſernen Eichel am Querbalken brauch-

te, [1]) ſo daß auch dort kein Ausweg mehr blieb.
Durch die Stadt verfolgt, erſtiegen Einige derſel-
ben die Mauer, ſtürzten ſich auswärts hinab, und
kamen meiſtentheils um; Andere entkamen durch
ein unbeſetztes Thor, da ihnen eine Frau ein Beil
gab, und ſie unbemerkt den Querbalken zerhieben,
jedoch nicht viele, denn die Entdeckung erfolgte
bald. Andere wurden hie und da in der Stadt
zerſtreut niedergemacht. Der größte Haufe aber,
und der am meiſten zuſammengehalten war, fiel in
ein großes Gebäude ein, das nahe an der Mauer
war, und deſſen Thüren eben offen ſtanden, in
der Meinung, die Thüre des Hauſes ſey ein Thor,
und gerade durch gehe ein Weg hinaus. Als ſie
nun die Platäer eingeſchloſſen ſahen, berathſchlag-
ten ſie, ob ſie, das Gebäude verbrennend, dieſel-
ben, wie ſie da waren, mitverbrennen, oder an-
ders mit ihnen verfahren ſollten. Endlich vergli-
chen ſich dieſe und die noch ſonſt übrigen andern
Thebäer, welche in der Stadt umherirrten, mit
den Platäern, ſich ſelbſt und ihre Waffen zu über-
geben, ſo daß ſie mit ihnen machen könnten, was
ſie wollten. So erging es dieſen in Platäa.

Die andern Thebäer aber, welche noch wäh- 5
rend der Nacht mit der Geſammtmacht anlangen
ſollten, wenn es den Eingedrungenen nicht geglückt
wäre, eilten, als ihnen die Nachricht von dieſem
Vorfall gleich auf dem Wege hinterbracht wurde,

zu Hülfe. Platäa iſt von Theben ſiebenzig Stadien [1]) entfernt, und der während der Nacht gefallene Regen hatte gemacht, daß ſie ſpäter kamen. Denn der Fluß Aſopus [2]) war ſtark angelaufen und nicht leicht zu durchwaden. Da ſie nun im Regen marſchirten, und mit Mühe über den Fluß ſetzten, kamen ſie zu ſpät an, als ſchon ihre Mannſchaft theils niedergemacht, theils gefangen war. Wie nun die Thebäer das Ereigniß erfuhren, ſtellten ſie den außerhalb der Stadt befindlichen Platäern nach; denn es waren ſowohl Menſchen, als Geräthſchaften auf dem Felde, da ſich das Unglück [3]) unerwartet, im Frieden ereignet hatte. Sie wollten nämlich die, welche ſie etwa bekämen, behalten für die drinnen, falls einige ſollten gefangen worden ſeyn. Das hatten dieſe im Sinne. Die Platäer aber ſendeten, während jene noch berathſchlagten, vermuthend, daß ſo etwas geſchehen würde, und für die draußen beſorgt, einen Herold an die Thebäer und erklärten: ſie hätten das Geſchehene nicht auf rechtmäßige Art gethan, indem ſie es verſucht, während des Friedens ihre Stadt einzunehmen; an dem, was draußen ſey, ließen ſie ihnen ſagen, ſollten ſie kein Unrecht üben; wo nicht, ſo würden auch ſie die Männer tödten, welche lebendig in ihrer Gewalt wären; zögen ſie ſich aber wieder aus ihrem Gebiete zurück, ſo wollten ſie ihnen jene Männer

ausliefern. So erzählen die Thebäer, und behaupten, jene hätten es beſchworen. Die Platäer aber geben nicht zu, daß ſie verſprochen hätten, die Männer gleich zurückzugeben; ſondern erſt, wenn ſie ſich in gepflogenen Unterhandlungen würden vereinigen können; und geſchworen zu haben läugnen ſie. — Die Thebäer zogen ſich alſo aus dem Gebiete zurück, ohne etwas verletzt zu haben; die Platäer aber, nachdem ſie das vom Lande in Eile hineingebracht hatten, tödteten die Männer auf der Stelle. Es waren hundert und achtzig Gefangene, und Einer derſelben war Eurymachos, mit welchem die Verräther unterhandelt hatten.

Dieſes gethan habend, ſendeten ſie einen Bo- 6
ten nach Athen, und lieferten vertragsmäßig den Thebäern ihre Todten aus; in der Stadt aber machten ſie eine Einrichtung, wie es ihnen für die Gegenwart gut dünkte. Den Athenäern war alsbald das bey Platäa Vorgefallene gemeldet worden, und augenblicklich bemächtigten ſie ſich aller der Böotier, welche in Attika waren, und ſendeten einen Herold nach Platäa mit dem Befehl, ihnen zu ſagen: ſie möchten über die Männer, welche ſie von den Thebäern beſäßen nichts neues verfügen, bis ſie ſelbſt wegen derſelben einen Beſchluß gefaßt hätten. Denn es war ihnen nicht angezeigt worden, daß ſie getödtet wären. Denn der erſte Bote war gleich beym Einrücken der

Thebäer abgegangen; der zweyte, nachdem ſie eben beſiegt und gefangen genommen worden waren, und von dem Spätern wußten ſie nichts. So hatten die Athenäer damit unbekannt hingeſendet; der Herold aber fand bey ſeiner Ankunft die Männer getödtet. Hierauf zogen die Athenäer gegen Platäa zu Felde, führten Lebensmittel hinein und ließen eine Beſatzung darin, die unbrauchbarſten der Männer nebſt Weibern und Kindern ſchafften ſie fort.

7 Nachdem dieſe That in Platäa geſchehen und das Bündniß offenbar gebrochen war, rüſteten ſich die Athenäer zum Kriege. Es rüſteten ſich aber auch die Lakedämonier, und ihre Bundesgenoſſen, und gingen damit um, Geſandtſchaften an den König zu ſenden [1]) und anderer Orten hin an die Barbaren, woher beyde Partheyen irgend einigen Vortheil zu erhalten hofften; auch machten ſie die Städte zu Bundesgenoſſen, welche außerhalb ihrer Bothmäßigkeit waren. Von den Lakedämoniern wurde denen, welche ihre Parthey ergriffen hätten, auferlegt, außer den von Italien und Sikelien dort (in ihren Häfen) liegenden Schiffen, nach Verhältniß der Größe der Städte ſo viele zu ſtellen, [2]) daß ſich in Allem die Anzahl auf fünfhundert Fahrzeuge beliefe, und eine beſtimmte Geldſumme bereit zu halten, übrigens aber ruhig zu bleiben und die Athenäer mit einzelnen Schiffen

(in ihre Häfen) aufzunehmen, bis dieſe Zurüſtungen beendigt wären. Die Athenäer hingegen muſterten ihre vorhandene Bundesgenoſſenſchaft und ſchickten hauptſächlich Geſandte in die um den Peloponnes liegende Gegend, nach Kerkyra, Kephallenia, 3) Akarnanien und Zakynthos, weil ſie ſahen, daß, wenn dieſe Gegenden ihnen befreundet wären, ſie mit Nachdruck 4) den Peloponnes von allen Seiten würden angreifen können.

Beyde Theile hatten nichts Geringes im Sinn, 8
ſonderten rüſteten ſich mit Macht zum Kriege, 1) wie begreiflich iſt; denn Jeder greift beym Anfang die Sache raſcher an. Auch unternahm die junge Mannſchaft, welche damals im Peloponnes und in Athen ſehr zahlreich war, aus Unerfahrenheit den Krieg nicht ungern; das ganze übrige Hellas war in geſpannter Erwartung, 2) da die bedeutendſten Staaten mit einander in Aufſtand begriffen waren. Und viele Weiſſagungen erzählte man, vieles ſangen die Orakeldeuter, 3) bey denen, die ſich zum Kriege bereiteten, wie in den übrigen Städten. Auch war Delos kurz vor dieſen (durch ein Erdbeben) erſchüttert worden, das noch nie eine Bewegung erlitten hatte, ſeitdem ſich die Hellenen erinnern können. Man erzählte und glaubte, das ſey ein Vorzeichen künftiger Ereigniſſe, und wenn ſonſt noch etwas der Art ſich zutrug, alles ſuchte man auf, das Wohlwollen der Menſchen neigte

ſich bey weitem mehr zu den Lakedämoniern hin, da dieſe auch übrigens vorgaben, daß ſie Hellas befreyen wollten. Es beeiferte ſich jeder, ſowohl einzelne Bürger, als Staat, [1]) ſo viel er vermochte, durch Worte und That ihnen mit beyzuſtehen, und einem jeden ſchien die Sache da zu ſtocken, wo er nicht ſelbſt zugegen ſeyn würde. [2]) So ſehr haßten die meiſten die Athenäer, Einige, weil ſie von ihrer Herrſchaft befreyt ſeyn wollten; Andere, weil ſie darunter zu gerathen fürchteten. Mit ſolcher Zurüſtung und Geſinnung alſo ſchritten ſie zum Kriege.

9 Beyde traten mit folgenden Staaten, als Bundesgenoſſen, zum Kampfe. Der Lakedämonier Mitſtreiter waren dieſe: [1]) alle Peloponneſier innerhalb der Landenge, die Argeier und Achäer ausgenommen. Dieſe hatten mit beyden Partheyen Freundſchaft. Die Palleneer nahmen Anfangs allein von den Achaiern am Kriege Theil; ſpäter aber alle zuſammen. Außerhalb des Peloponneſes: die Megareer, Phokeer, Lokrer, Böotier, Amprakioten, Leukadier, Anaktorier. Von dieſen gaben zur Seemacht die Korinthier, Megareer, Sikyonier, Pelleneer, Eleer, Amprakioten, Leukadier; Reiterei aber die Böotier, Phokeer, Lokrer. Die andern Städte ſtellten Fußvolk. Dieſes war der Lakedämonier Bundesverein. Bey den Athenäern aber waren: die Chier, Lesbier, Platäer,

die Meſſenier in Naupaktos, die meiſten der Akarnanier, die Kerkyräer, Zakynthier und andere zinsbare Städte unter folgenden Völkerſchaften: Karien, ſo weit es am Meere liegt, die an die Karier grenzenden Dorier, Jonien, der Helleſpont, die Gegenden an Thrakien, die zwiſchen dem Peloponnes und Kreta [2]) gegen Sonnenaufgang gelegenen Inſeln, alle übrigen Kykladen [3]) außer Melos [4]) und Thera. [5]) Von dieſen lieferten die Chier, Lesbier und Kerkyräer die Seemacht, die andern aber Landtruppen und Geld. Dieſes war die Kampfgenoſſenſchaft und Zurüſtung beyder Theile zum Kriege.

Die Lakedämonier ertheilten gleich nach den 10
Vorfällen bey Platäa, im Peloponnes umher und an die Streitgenoſſenſchaft, auswärts, den Städten die Aufforderung, ein Heer in Bereitſchaft zu halten und das, was man bey einem Zuge außer Landes nöthig habe, um in Attika einzufallen. Da dieß nun bey allen zur beſtimmten Zeit fertig war, ſo kamen zwey Drittheile [1]) von jeder Stadt auf der Landenge zuſammen. Und als das ganze Heer bey einander war, berief Archidamos, der König der Lakedämonier, welcher dieſen Zug anführte, die Feldherrn aller Städte und die vornehmſten Beamten und angeſehenſten Männer vor ſich, [2]) nud ſprach alſo:

„Peloponneſiſche Männer und Bundesgenoſ- 11

„ſen, ſchon unſere Väter haben viele Heereszüge „im Peloponnes ſelbſt, und auswärts gemacht, „und auch von uns ſind die Bejahrteren nicht un= „erfahren in Kriegen; dennoch ſind wir nie mit „einer größern Rüſtung, als dieſe ausgezogen; „aber wir gehen auch gegen einen ſehr mächtigen „Staat, und darum ſelbſt mit dem zahlreichſten „und wackerſten Heere gerüſtet. Es iſt alſo billig, „uns nicht ſchlechter, als die Väter zu zeigen, „noch hinter unſerm eignen Ruhme zurückzublei= „ben. [1]) Denn ganz Hellas iſt bey dieſer Bewe= „gung geſpannt, und richtet die Aufmerkſamkeit „darauf, indem es aus Haß gegen die Athenäer „wohlwollend wünſcht, daß wir unſer Vorhaben „durchſetzen möchten. Dennoch dürfen wir, wenn „wir auch manchem mit Uebermacht anzurücken „und ganz ſicher zu ſeyn ſcheinen, daß uns die „Feinde nicht in einer Schlacht angreifen werden, „deßhalb nicht ſorgloſer gerüſtet vorwärts gehen; „ſondern Anführer und Krieger jeder Stadt er= „warte für ſich immer, auf irgend eine Gefahr zu „ſtoßen. Denn die Ereigniſſe der Kriege ſind un= „gewiß, und aus Unbedeutendem meiſt, und durch „Hitze erfolgen die Angriffe. Oft hat die kleinere, „vorſichtige Zahl tapfer die größere zurückgeſchla= „gen, weil dieſe aus Verachtung (des Feindes) „nicht gefaßt war. Man muß ſtets im Feindes= „land, der Meinung nach, kühn zum Streite zie=

„hen, in der Wirklichkeit aber ängſtlich gerüſtet „ſeyn. [2]) Denn ſo dürfte man immer, beym An„greifen der Feinde, am wohlgemutheſten, beym „Angegriffenwerden, am ſicherſten ſeyn. Wir aber „ziehen gegen einen zur Vertheidigung keineswegs „unmächtigen, ſondern mit Allem aufs Beſte ge„rüſteten Staat; daher müſſen wir auch ſicher er„warten, daß ſie uns eine Schlacht liefern wer„den, wenn ſie auch jetzt noch nicht angreifen, wo „wir ihnen noch nicht nahe ſind, [3]) aber wenn ſie „uns in ihrem Lande verwüſten und das Ihrige „vernichten ſehen. Denn jeden, wenn er mit ſei„nen Augen und auf der Stelle eine ungewöhn„liche Mißhandlung ſieht, überfällt der Zorn; und „die am wenigſten Ueberlegung anwenden, werden „durch Hitze am meiſten zur That hingeriſſen. Den „Athenäern ſieht es auch mehr, als andern gleich, „das zu thun, da ſie ſich anmaßen, andere zu be„herrſchen, und angreifend lieber das Land ihrer „Nachbaren verheeren, als das ihrige verheert ſe„hen wollen. Da wir nun gegen einen ſolchen „Staat ausziehen, und einen ausgebreiteten Ruf „davon tragen werden, für unſere Vorfahren und „und für uns ſelbſt, wie es auch ausfallen möge, „ſo folget, wohin Ihr geführt werdet, Ordnung „und Wachſamkeit vor Allem beobachtend und die „Befehle ſchleunig vollziehend. [4]) Denn es iſt

„das Schönſte, und eben ſo auch das Sicherſte, „Viele Einer Ordnung folgen zu ſehen.“

12 Nachdem Archidamos dieſes geſprochen und die Verſammlung entlaſſen hatte, ſchickte er zuerſt den Meleſippos, des Diakritos Sohn, einen Spartiaten, nach Athen, obwohl die Athenäer eher nachgeben würden, wenn ſie ſähen, daß ſie (die Lakedämonier) ſchon im Anzuge wären. Jene ließen ihn aber nicht in die Stadt, noch vor die Verſammlung; denn des Perikles Meinung hatte ſchon früher geſiegt, Herold und Geſandtſchaft nicht mehr anzunehmen, wenn die Lakedämonier ausgerückt wären. Sie ſchickten ihn daher ungehört zurück und befahlen, daß er ſich noch an demſelben Tage außerhalb der Grenzen begeben ſolle: wenn ſie künftig Geſandte ſchicken wollten, ſollten ſie ſich erſt in ihr Gebiet zurückziehen. Sie gaben auch dem Meleſippos Begleiter mit, daß er mit Niemanden ſprechen könnte. Als er aber an die Grenze gekommen war, und ſich trennen wollte, ſagte er im Weggehen Folgendes: „dieſer Tag „wird für die Hellenen Urſache großer „Unglücksfälle ſeyn.“ [1]) Da er ins Lager kam, und Archidamos einſah, daß die Athenäer in Nichts nachgeben wollten, ſo brach er auf und rückte mit dem Heere in ihr Gebiet ein. Die Böotier hatten zwar ihren Antheil an Truppen, auch die Reiterei ſchon den Peloponneſiern zur

Kampfgenoſſenſchaft geſtellt; mit den übrigen aber zogen ſie nach Platäa und verheerten deſſen Gebiet.

13 Während ſich die Peloponneſier noch auf der Landenge verſammelten und auf dem Zuge begriffen waren, ehe ſie in Attika einfielen, vermuthete Perikles, des Xanthippos Sohn, der mit neun andern, Feldherr der Athenäer war, da er einſah, der Einfall werde erfolgen, daß Archidamos, der zufälliger Weiſe ſein Gaſtfreund war, entweder um ſich ihm perſönlich gefällig zu machen, ſeine Ländereyen vielleicht öfters [1]) verſchonen und nicht verheeren werde, oder auch auf Befehl der Lakedämonier, um ihm dadurch Verdacht zu erregen, wie ſie auch die Vertreibung der Heiligthumsſchänder ſeinetwegen befohlen hatten. Er eröffnete alſo den Athenäern in der Verſammlung, daß Archidamos zwar ſein Gaſtfreund wäre, doch ſolle dieß nicht zum Nachtheil des Staats gereichen: ſeine Ländereyen und Häuſer, wenn ſie die Feinde nicht ebenſo, wie die der Andern verwüſten würden, wolle er als Gemeingut anſehen laſſen, und daraus ſolle ihm kein Verdacht erwachſen. Auch ermahnte er ſie in Bezug auf die Gegenwart, wie ſchon früher, ſich zum Kriege zu rüſten, und das Ihrige vom Lande hereinzuſchaffen; nicht zur Schlacht auszurücken, ſondern ſich in die Stadt zu ziehen und dieſe zu beſchützen, die Seemacht, worin ihre Stärke liege, in guten Stand zu ſetzen

und die Sache der Bundesgenoſſen in Acht zu halten, [2]) bemerkend, daß ihnen ihre Stärke von deren Geldbeyträgen erwachſe, das Meiſte im Kriege aber durch Klugheit und Geldüberfluß entſchieden werde. Er hieß ſie muthig ſeyn, da ſechshundert Talente [3]) an Steuern jährlich meiſt von den Bundesgenoſſen der Stadt zufließe, ohne die übrigen Einkünfte; auch ſeyen auf der Burg noch dermalen an geprägtem Gelde ſechstauſend Talente vorräthig. Denn die größte Summe (dieſes Schatzes) hatte zehntauſend weniger dreyhundert betragen, wovon (ein Theil) auf die Vorhalle der Burg und andere Gebäude, auch auf Potidäa war verwendet worden. Außerdem war an ungeprägtem Gold und Silber, an beſondern und öffentlichen Weihgeſchenken, an heiligen Geräthſchaften zu Feſtaufzügen und Kampfſpielen, und an Mediſcher Beute und was ſonſt dergleichen nicht weniger, als fünfhundert Talente vorhanden. Auch rechnete er noch dazu die nicht unbedeutenden Schätze von andern Heiligthümern, deren ſie ſich bedienen könnten, und, wenn ſie durchaus von Allem entblößt wären, des goldenen Belegs der Göttin (Minerva) ſelbſt, wobey er zeigte, daß die Bildſäule vierzig Talente geläuterten (Goldes [4]) an Gewicht habe, und daß dieß ganz abzunehmen ſey. Nur, hätten ſie es zu ihrer Rettung gebraucht, fügte er hinzu, müßten ſie es nicht geringer wieder erſetzen. [5])

So machte er ſie nun durch die Schätze muthig; Schwerbewaffnete aber hatten ſie dreyzehn tauſend ohne die in den beſetzten Plätzen, und die ſechszehn tauſend bey der Schutzwehr. Denn ſo viele hielten anfänglich Wache, als die Feinde eindringen wollten, von den Aelteſten und Jüngſten (Bürgern) und Schutzgenoſſen, ſo viele davon Schwerbewaffnete waren. Denn die Phaleriſche Mauer betrug fünf und dreyßig Stadien bis an die Ringmauer der Stadt, und dieſer Ringmauer beſetzter Theil drey und vierzig. Ein Theil derſelben war auch unbeſetzt, der zwiſchen der langen und der Phaleriſchen Mauer. Die langen Mauern aber nach dem Piräus hin, betrugen vierzig Stadien, wovon die äußere bewacht wurde. [6]) Und des Piräus ganzer Umfang nebſt Munychia hatte ſechzig Stadien, was aber unter Wache ſtand, war die Hälfte davon. Die Reiterey gab er zu ein tauſend zwey hundert an mit den berittenen Bogenſchützen, ein tauſend ſechshundert Bogenſchützen und Dreyruder, [7]) die fahrbar, drey hundert. Dieſes beſaßen die Athenäer und nicht weniger in jeder Gattung davon, als der erſte Einfall der Peloponneſier erfolgen ſollte, und ſie ſich zum Krieg anſchickten. Perikles ſagte auch noch anderes, wie er gewohnt war, zum Beweis, daß ſie im Kriege ſiegen würden.

Als die Athenäer das vernommen hatten, folg- 14

ten ſie und brachten von dem Lande Kinder und Weiber, und das andere Geräthe, was ſie in der Haushaltung gebrauchten, ja ſogar von den Häuſern, die ſie niederriſſen, das Holzwerk herein; Schaafe und Laſtvieh aber ſchickten ſie nach Euböa hinüber und auf die nahe gelegenen Inſeln. Doch wurde ihnen, da die meiſten gewohnt waren, immer auf dem Lande zu leben, dieſer Umzug ſchwer.

15 Es war aber dieſes von ſehr alter Zeit her bey den Athenäern mehr, als bey andern der Fall geweſen. Denn unter Kekrops und den erſten Königen wurde Attika, bis auf Theſeus, Gemeindenweiſe bewohnt, Gemeindehäuſer habend und Obrigkeiten; und wenn ſie nicht etwas fürchteten, kamen ſie nicht zur Berathſchlagung bey dem König zuſammen, ſondern verwalteten, jede für ſich ſelbſt, ihre Angelegenheiten und beriethen ſich. [1]) Einige kriegten ſogar bisweilen mit einander, wie z. B. die Eleuſinier unter Eumolpus gegen den Erechtheus. Als aber Theſeus zur Herrſchaft gelangte, der bey ſeiner Einſicht auch mächtig war, traf er unter andern guten Einrichtungen für das Land auch die, daß er die Rathsgebäude [2]) und Obrigkeiten der andern Städte aufhob, und Alle, indem er ihnen Ein Rathhaus und Gemeindegebäude anwieß, in die jetzige Hauptſtadt zuſammenzog. Und wiewohl jeder von ihnen ſeine Güter behielt, wie vorher auch, ſo nöthigte er ſie doch,

ſich an dieſe einzige Stadt zu halten, welche, da nun alle ihre Abgaben zuſammen dorthin entrichteten, groß geworden vom Theſeus den Nachkommen überliefert wurde. Und von daher feyern die Athenäer noch jetzt der Göttin *) das Volksfeſt Synoikia. **) Vor dieſem beſtand die Stadt hauptſächlich [3]) aus der jetzigen Burg und dem unter ihr nach Süden gelegenen Theil. Zum Beweiſe dient, daß ſowohl die Tempel der andern Götter auf der Burg ſelbſt befindlich, als auch die außerhalb, mehr nach dieſem Theile der Stadt zu erbaut ſind, wie der des Olympiſchen Zeus, der Pythiſche, der der Erde und der des Dionyſos bey den Sümpfen, welchem (zu Ehren) die älteren Dionyſien am zwölften im Monat Antheſterion (Februar) [4]) gefeyert worden, wie die von den Athenäern abſtammenden Jonier es auch noch jetzt halten. Es ſtehen auch noch andere alte Heiligthümer daſelbſt. Und der Quelle, [5]) die jetzt, ſeit die Tyrannen [6]) ſie ſo hergerichtet, Enneakrunos ***) heißt, vor Alters aber, da die Sprudel

---

*) Athene oder Pallas.

**) d. h. das Feſt der Vereinigung ihrer Wohnungen.

***) d. h. Neun Brunnen oder Röhren.

noch bloß waren, Kallirrhöe *) genannt wurde, bedienten ſie ſich, weil ſie dort nahe liegt, zu den feyerlichſten Handlungen; und noch jetzt, dem alten Herkommen zufolge, pflegt man vor Hochzeitsfeyerlichkeiten und bey andern heiligen Verrichtungen dieſes Waſſer zu gebrauchen. Es wird, wegen dieſer alten Anbauung dort, auch die Burg noch bis jetzt von den Athenäern die Stadt genannt.

16 Da nun die Athenäer ſehr lange bey der ſelbſtſtändigen Wohnart auf dem Lande verblieben waren, auch, nachdem ſie vereint worden, aus Gewohnheit die meiſten, in älteren Zeiten wie nachher, bis auf dieſen Krieg herab, mit ihrem ganzen Haushalt auf dem Lande lebten und wohnten, ſo machten ſie dieſe Veränderungen nicht leicht; zumal da ſie auch erſt jüngſt, nach dem Mediſchen Kriege, ihre Einrichtungen wieder hergeſtellt hatten. Es fiel ihnen ſchmerzlich und ſchwer, ihre Häuſer und die Heiligthümer zu verlaſſen, welche lange Zeit hindurch ihnen aus der Verfaſſung von Alters her, erblich geweſen waren; und ihre Lebensart künftig zu verändern; nicht anders, als wenn ein Jeder ſeine Vaterſtadt verlaſſen müßte.

17 Als ſie in die Hauptſtadt kamen, wurden nur einigen Wenigen Wohnungen zu Theil, und bey

*) d. h. Die ſchön flieſſende, ſchönes Waſſer gebende.

etlichen ihrer Freunde oder Verwandten ein Zufluchtsort; die meiſten aber bewohnten die öden Plätze der Stadt, und die Tempel und alle Heroen-Kapellen, [1]) ausgenommen die Burg, das Eleuſinion [2]) und was ſonſt noch feſt verſchloſſen war. Das ſogenannte Pelasgikon [3]) unter der Burg, deſſen Bewohnung ſogar verflucht, und durch einen Pythiſchen Orakelſpruch verboten war, deſſen Schlußworte alſo lauten:

Beſſer verbleibt das Pelasgikum öde!

wurde wegen der gegenwärtigen Noth dennoch durchaus bewohnt. [4]) Und mir ſcheint der Orakelſpruch auf eine entgegengeſetzte Weiſe in Erfüllung gegangen zu ſeyn, als man erwartete; denn nicht wegen der geſetzwidrigen Bewohnung trafen die Stadt dieſe Unglücksfälle; ſondern durch den Krieg erfolgte die Nothwendigkeit der Bewohnung; ohne dieſen zu nennen, ſah das Orakel voraus, daß einſt der Platz nicht unter glücklichen Umſtänden werde bewohnbar gemacht werden. [5]) Es richteten ſich auch auf den Thürmen der Mauern Viele Wohnungen ein, und wo jeder ſonſt konnte, denn die Zuſammenſtrömenden faßte die Stadt nicht; ſondern ſpäterhin bewohnten ſie die langen Mauern, die unter ſie vertheilt wurden, und Vieles vom Piräos. [6]) Zugleich bereiteten ſie auch das Nöthige zum Kriege, ſammelten die Bundesgenoſ-

ſen, und rüſteten hundert Schiffe, um nach dem Peloponnes zu ſegeln. Auf dieſem Punkt der Vorrichtung ſtanden ſie.

18 Das unterdeſſen vorrückende Heer der Peloponneſier aber kam zuerſt nach Oinoë [1]) im Attiſchen Gebiet, von wo ſie einfallen wollten. Als ſie ſich hier feſt geſetzt hatten, rüſteten ſie ſich, einen Angriff auf die Mauer zu machen mit Sturmzeug und auf andere Weiſe, denn Oinoë, das auf der Grenze zwiſchen Attika und Böotien lag, war befeſtigt, und die Athenäer brauchten daſſelbe, ſo oft ein Krieg ausbrach, wie einen feſten Platz. Sie bereiteten ſich nun zur Beſtürmung vor, und brachten ſonſt noch Zeit bey dieſem Platze zu. Dadurch zog ſich Archidamus einen nicht geringen Verdacht zu, da es ſchien, daß er ſowohl bey der Zuſammenbringung der Kriegsmittel ſaumſelig geweſen, als auch wegen ſeiner Neigung zu den Athenäern nicht eifrig zum Kriege gerathen. Als ſich dann das Heer verſammelt hatte, ſo machte ihn ſein Bleiben auf der Landenge und die Saumſeligkeit im weitern Vorrücken verdächtig; am meiſten aber das Verweilen bey Oinoë. Denn die Athenäer brachten während dieſer Zeit alles hinein, und die Peloponneſier glaubten, in Eile vorrückend, alles noch außerhalb zu überraſchen, wenn ſie nicht durch ſein Zaudern wären verhindert worden. In ſo gehäſſiger Meinung hatte alſo das

Heer den Archidamos während dieſes Verweilens. Er aber hielt, in der Hoffnung, wie man ſagt, daß die Athenäer, ſo lange ihr Gebiet noch unbeſchädigt ſey, etwas nachgeben und es nicht dahin kommen laſſen würden, daſſelbe verwüſten zu ſehen, nimmer an.

Als ſie jedoch Oinoë angegriffen hatten, und 19
es, jedes Mittel verſucht habend, nicht einnehmen konnten, die Athenäer aber nichts unterhandelten, ſo brachen ſie von dort auf, längſtens am achtzigſten Tage nach dem Vorfall bey Platäa, [1]) als die Thebäer eingedrungen waren, während des Sommers und der Getreide-Blüthe und fielen in Attika ein. Es führte Archidamos, des Zeuxidamos Sohn, der Lakedämonier König, ſie an. Sich feſtgeſetzt habend, verheerten ſie zuerſt Eleuſis [2]) und die Thriaſiſche Ebene, und ſchlugen die Athenäiſche Reiterey bey den ſogenannten Rheiten [3]) in die Flucht. Hierauf rückten ſie, den Berg Aigaleon zur Rechten behaltend, durch Kropeia vor, [4]) bis ſie nach Acharnä [5]) kamen, den größten Ort Attika's von den ſogenannten Demen. Dort ſetzten ſie ſich, ſchlugen ein Lager auf und richteten, lange Zeit da verweilend, Verheerungen an.

Aus folgender Abſicht aber, wird erzählt, habe 20
Archidamos bey Acharnä, wie zur Schlacht aufgeſtellt, verweilt, und ſey bey jenem Einfall nicht in die Ebene hinabgegangen: er hoffte die Athenäer,

ſtark durch zahlreiche Jugend, und gerüſtet zum Kriege, wie niemals vorher, würden vielleicht entgegenrücken und nicht zugeben, daß ihr Land verwüſtet werde. Da ſie ihm nun bey Eleuſis und auf der Thriaſiſchen Ebene nicht entgegen kamen, machte er einen Verſuch, bey Acharnä gelagert, ob ſie wohl herausgehen würden. Zugleich ſchien ihm die Gegend geeignet, darin ein Lager aufzuſchlagen, wobey er auch glaubte, die Acharner, welche einen großen Theil der Stadt ausmachten, (denn ſie betrugen dreytauſend Schwerbewaffnete) würden ihr Gebiet nicht verheeren laſſen, ſondern auch die Andern Alle zu einer Schlacht bewegen. Wenn aber auch bey dieſem Einfall die Athenäer nicht herauskämen, ſo würde er um deſto ſicherer in der Folge das flache Land verheeren, und gegen die Stadt ſelbſt anrücken können. Denn die Acharner, des Ihrigen beraubt, würden nicht mehr auf gleiche Weiſe bereit ſeyn, für das (Gebiet) der Andern Gefahr zu laufen, und es würde Spaltung in der Meinung entſtehen. Von ſolcher Geſinnung war Archidamus wegen Acharnä.

20 Die Athenäer aber hatten, ſo lange das Heer bey Eleuſis und der Thriaſiſchen Ebene war, auch einige Hoffnung, ſie würden nicht näher vorrücken, ſich erinnernd, daß auch Pleiſtoanax, des Pauſanias Sohn, der Lakedämonier König, als er vierzehn Jahre vor dieſem Kriege mit einem Heer der

Peloponneſier in Attika nach Eleuſis und Thrio eingefallen war, ſich wieder zurückzog ohne weiter vorzudringen, wodurch ihm auch die Verweiſung aus Sparta zu Theil wurde, da er ſchien, durch Geld zu dieſem Rückzug bewogen worden zu ſeyn. [1]) Als ſie aber bey Acharnä das Heer ſechzig Stadien von der Stadt entfernt ſahen, hielten ſie es nicht mehr für erträglich; ſondern es erſchien ihnen, wie billig, die Verwüſtung des Landes vor den Augen — was die Jüngern noch nie, und die Aeltern nur im Mediſchen Kriege geſehen hatten — empörend, und es gefiel Allen, insbeſondere der Jugend, auszurücken und es nicht zuzugeben. In Partheyungen zerfallen, geriethen ſie in großen Streit, da Einige begehrten auszurücken, die Andern aber nicht beyſtimmten. Die Wahrſager ſangen mancherley Orakelſprüche, die jeder anhörte, nachdem er geſinnt war. Die Acharner, die ſich nicht für den unbedeutendſten Theil der Athenäer hielten, betrieben, als ihr Gebiet verwüſtet wurde, den Ausfall am meiſten. Auf alle Art wurde die Stadt aufgereizt und war in Zorn gegen den Perikles; deſſen, wozu er früher ermahnt hatte, gedachten ſie nichts mehr, ſondern ſchimpften, daß er als Feldherr ſie nicht hinausführe, und hielten ihn für den Urheber von Allem, was ſie duldeten.

Perikles aber, welcher ſah, daß ſie mit der 22

Gegenwart ſehr unzufrieden waren und nicht das Beſte dachten; aber dennoch glaubte, daß ſeine Anſicht über das Nichtentgegenrücken richtig ſey, veranſtaltete keine Volksverſammlung, noch ſonſtige Zuſammenkunft, damit ſie nicht, durch Zorn mehr, als durch Klugheit vereint, irgend einen Fehler machen möchten. Die Stadt bewachte er, und hielt ſie in Ruhe, ſoviel er konnte. Doch ſchickte er immer Reiter aus, damit nicht die Vortruppen vor dem Heere in die Ländereyen nahe bey der Stadt einfallen und Schaden thun möchten. Es erfolgte auch ein kleines Reitergefecht bey Phrygia [1]) von einem Haufen Athenäiſcher Reiterey und den mit ihnen vereinten Theſſaliern gegen die Reiterey der Böotier, in welchem die Athenäer und Theſſalier nicht nachſtanden bis den Böotiern die Schwerbewaffneten zu Hülfe kamen, jene zurückgedrängt wurden und von den Theſſaliern und Athenäern einige wenige blieben. Doch ſchafften ſie dieſe noch an demſelben Tage ohne Vertrag [2]) fort, und die Peloponneſier errichteten am folgenden ein Siegeszeichen. Dieſe Hülfe der Theſſalier wurde nach der alten Kampfgenoſſenſchaft den Athenäern, und es langten bey ihnen an: Lariſſäer, [3]) Pharſalier, [4]) Paraſier, [5]) Kranonier, [6]) Pyraſier, [7]) Gyrtonier, [8]) Pheräer [9]) Führer derſelben waren: aus Lariſſa Polymedes und Ariſtonus, von jeder beſondern Parthey einer;

von Pharſalos Menon. Auch von den übrigen hatte jede Stadt ihren beſondern Anführer.

Die Peloponneſier brachen, da ihnen die Athe- 23
näer nicht zur Schlacht entgegenrückten, von Acharnä auf nnd verwüſteten einige andere der Bezirke zwiſchen dem Gebirge Parnes [1]) und Briles ſos. Während ſie aber noch in dem Lande waren, ſendeten die Athenäer die hundert Schiffe, welche ſie ausgerüſtet hatten, und tauſend Schwerbewaffnete auf denſelben und vierhundert Bogenſchützen um den Peloponnes herum. Anführer waren Karkinos, des Xenotimos, und Proteas, des Epikles, und Sokrates, des Antigenes Sohn. Dieſe liefen alſo mit dieſer Kriegsmacht aus, und ſegelten herum, die Peloponneſier aber zogen ſich, nachdem ſie in Attika ſo lange, als die Vorräthe reichten, verweilt hatten, durch Böotien zurück, nicht auf dem Wege, auf welchem ſie eingedrungen waren. Während ſie am Oropos [2]) vorbeyzogen, verwüſteten ſie das ſogenannte Graïkiſche Gebiet, [2]) welches die Oropier, Unterthanen der Athenäer, bewohneu. Nachdem ſie im Peloponnes angelangt waren, trennten ſie ſich, jeder nach ſeiner Stadt.

Als ſie ſich zurückgezogen hatten, ſtellten die 24
Athenäer zu Lande und zur See Wachen aus, wie ſie es während des ganzen Kriegs halten wollten; und tauſend Talente von den auf der Burg befindlichen Schätzen beſchloſſeu ſie auszuſondern, beſon-

ders zu legen und nicht anzugreifen, ſondern den Krieg von den übrigen zu führen. Wenn aber jemand vorſchlüge, oder dazu ſtimmte, dieſes Geld zu etwas anderm zu verwenden, außer wenn die Feinde mit einer Seemacht gegen die Stadt heranſegelten, und man ſich dagegen vertheidigen müßte, ſo ſetzten ſie den Tod als Strafe darauf. Zugleich beſtimmten ſie, daß jedes Jahr hundert Dreyruderer, und zwar die beſten ausgeſondert werden ſollten nebſt den Befehlshabern für dieſelben, von denen aber keins zu etwas anderm gebraucht werden dürfte, als, mit dem Gelde, für dieſelbe Gefahr, wenn es Noth thäte. —

25 Die Athenäer aber auf den hundert Schiffen um den Peloponnes herum, und mit ihnen die Kerkyräer, welche auf funfzig Fahrzeugen zu Hülfe gekommen waren, und einige andere Bundesgenoſſen jener Gegend, thaten im Vorbeyfahren manchen andern Schaden, und landeten bey Methone im Lakoniſchen, und griffen dieſen Ort, der mit einer ſchwachen Mauer umgeben und von Mannſchaft entblößt war, an. Es traf ſich, daß in jenen Gegenden Braſidas, des Tellis Sohn, ein Spartaner, die Wache hatte; und als er das hörte, kam er den Bewohnern dieſes Orts mit hundert Schwerbewaffneten zu Hülfe. Er ſchlug ſich durch das Heer der Athenäer, welches in jener Gegend verbreitet, und mit dem Angriff auf die

Mauer beſchäftigt war, durch, warf ſich in Methone hinein, und behauptete, nachdem er nur einige wenige von den Seinen bey dem Durchmarſch verloren hattte, die Stadt; und wegen dieſes Wageſtücks wurde er als der Erſte in dieſem Kriege, zu Sparta belobt. Die Athenäer aber brachen auf, fuhren weiter, und verwüſteten, nachdem ſie bey Pheia [1]) im Eleiſchen angehalten hatten, das Gebiet zwey Tage lang, und als aus dem Thallande von Elis dreyhundert Auserleſene, und auch Eleer von dort aus der Umgegend herbeygeeilt waren, beſiegten ſie dieſelben in einem Treffen. Weil ſich aber ein ſtarker Wind erhob, [2]) und ſie in der hafenloſen Gegend vom Sturm litten, ſo gingen viele auf die Schiffe und ſegelten um das ſogenannte Vorgebirge Ichthys [w]) herum in den Häfen bey Pheia. Die Meſſenier aber und mehrere Andere, welche ſich nicht einſchiffen konnten, nahmen in der Zeit zu Lande dahin ziehend, Pheia ein. Nachher nahmen die herumgeſegelten Schiffe [4]) ſie auf und fuhren, Pheia verlaſſend, weiter; auch war ſchon ein ſtarkes Heer der Eleer zur Hülfe herbeygekommen. Die Athenäer ſchifften nach andern Gegenden und verheerten ſie.

Um eben dieſe Zeit ſchickten die Athenäer dreyßig Schiffe in das Gebiet von Lokris, und zugleich 26
zu Euböas Schutze. Es führte dieſelben Kleopompos, des Kleinias Sohn. Er machte Landun-

gen, verheerte einige Küſtengegenden, eroberte Thronion, [1]) nahm Geiſeln von ihnen, und beſiegte bey Alope [2]) die zur Hülfe herbeygekommenen Lokrer in einem Treffen.

27 Es vertrieben aber auch die Athenäer in eben dieſem Sommer die Aegineten aus Aegina nebſt Kindern und Weibern mit dem Vorwurfe: ſie ſeyen hauptſächlich die Urheber des Krieges mit ihnen. Auch ſchien es offenbar ſicherer, das an dem Peloponnes liegende Aegina durch abgeſchickte Anſiedler aus ihrer Mitte zu beſetzen. Nicht lange nachher ſendeten ſie auch Pflanzer dahin. Den vertriebenen Aegineten gaben die Lakedämonier Thyrea [1]) zu bewohnen und das Gebiet zu bebauen, aus Haß gegen die Athenäer, und weil ſie ſich ihnen bey dem Erdbeben [2]) und der Heloten Aufſtande gefällig bewieſen hatten. Das Thyreiſche Gebiet aber, an das Argeiiſche und Lakoniſche grenzend erſtreckt ſich nach dem Meere hin. Einige derſelben ließen ſich da nieder, Andere aber zerſtreuten ſich im übrigen Hellas.

28 In demſelben Sommer, an einem Neumonde nach dem Monde, [1]) — wie es auch nur allein möglich zu ſeyn ſcheint, daß es ſich ereignete — verfinſterte ſich die Sonne nach Mittag, und ward wieder voll, nachdem ſie mondähnlich (ſichelförmig) geweſen und auch einige Sterne ſichtbar geworden waren.

Und in eben dieſem Sommer machten die 29
Athenäer den Nymphodoros, den Sohn des Pythes, [1]) einen Abdariten, [2]) deſſen Schweſter Sitalkes (zur Gemahlin) hatte, einen ſehr einflußreichen Mann bey ihm, den ſie früher feindlich geſinnt hielten, zu ihrem Sachwalter [3]) und ließen ihn kommen, weil ſie wünſchten, Sitalkes, der Sohn des Teres, der Thraker König, möchte ihnen Bundesgenoſſe werden. Dieſer Teres, [4]) des Sitalkes Vater, verſchaffte zuerſt den Odryſiern die große Herrſchaft über den größern Theil des übrigen Thrakiens; denn ein großer Theil der Thraker iſt auch unabhängig. Dem Tereus aber, welcher die Prockne, die Tochter des Pandion von Athen zur Gemahlin hatte, geht dieſer Teres gar nichts an; ſie ſtammten auch nicht aus demſelben Theile von Thrakien; ſondern der Tereus wohnte in Daulia, [5]) dem Lande, welches jetzt Phokis heißt, und damals von Thrakiern bewohnt war, und in dieſem Lande haben auch die Frauen jene That am Itys verübt: [6]) daher auch von Vielen der Dichter bey Erwähnung der Nachtigall, dieſelbe der Dauliſche Vogel genannt wird. Auch iſt es wahrſcheinlich, daß Pandion eine Verwandtſchaftsverbindung durch die Tochter, wegen des gegenſeitigen Vortheils, lieber in ſolcher Entfernung geknüpft habe, als viele Tagreiſen Wegs weit bey den Odryſern. Teres aber, der auch nicht

denſelben Namen hat, war der erſte mächtige König der Odryſer. Deſſen Sohn Sitalkes machten die Athenäer zum Bundesgenoſſen, weil ſie mit ihm die Landſtriche um Thrakien und den Perdikkas ſelbſt für ſich bezwingen wollten. [7] Als Nymphodoros nach Athen gekommen war, ſchloß er das Bündniß mit dem Sitalkes ab, und machte den Sadokos, den Sohn deſſelben, zu einem Athenäer (Athenäiſchen Bürger), auch übernahm er, den Krieg in Thrakien zu beendigen; denn er wollte den Sitalkes bereden, ein Thrakiſches Heer den Athenäern zu ſenden von Reitern nnd Peltaſten. [8] Auch ſöhnte er den Perdikkas mit den Athenäern aus, und beredete ſie, ihm Therme wieder zu geben, worauf Perdikkas ſogleich mit den Athenäern und dem Phormio gegen die Chalkideer zog. So wurde Sitalkes, der Sohn des Teres, der Thraker König, ein Bundesgenoſſe der Athenäer und Perdikkas, der Sohn Alexanders, der Makedoner König.

30 Die Athenäer aber auf den hundert Schiffen nahmen, während ſie noch um den Peloponnes waren, Sollion, ein Städtchen der Korinthier ein und übergaben den Paläreern [1] allein unter den Akarnanern das Gebiet und die Stadt zur Benutzung. Auch Aſtakos, [2] welches Euarchos beherrſchte, nahmen ſie mit Gewalt und ſchlugen, ihn vertrieben habend, das Gebiet zu ihrem Bund.

Dann ſegelten ſie nach der Inſel Kephallenia, [3])
und erhielten ſie ohne Kampf. Es liegt aber Ke-
phallenia bey Akarnanien und Leukas und hat vier
Städte: die Paleer, [4]) Krainer, Samäer, Pro-
näer. Nicht lange darauf kehrten die Schiffe nach
Athen zurück.

Um den Spätherbſt dieſes Sommers [1]) fielen 31
die Athenäer insgeſammt, ſie ſelbſt und die Ein-
ſaſſen, unter des Perikles, des Xanthippos Soh-
nes, Anführung, in Megaris [2]) ein. Und als die
den Peloponnes umſegelnden Athenäer auf den
hundert Schiffen — denn ſie waren ſchon, auf der
Rückfahrt nach Hauſe, in Aegina [3]) erfuhren, daß
die aus der Stadt mit geſammter Heeresmacht in
Megara wären, ſegelten ſie zu ihnen und ſchloſſen
ſich mit an. Dieſes war das größte verſammelte
Heer der Athenäer, da die Stadt noch in der
Blüthe ſtand, und noch nicht erkrankt war. Denn
die Athenäer ſelbſt zählten nicht weniger, als zehn-
tauſend Schwerbewaffnete, außer den dreytauſen-
den, welche bey Potidäa [4]) ſtanden; Einſaſſen
aber fielen nicht weniger, als dreytauſend Schwer-
bewaffnete mit ein, außerdem aber ein anderer
nicht geringer Haufe leichter Truppen. Nachdem
ſie einen großen Theil des Landes verheert hat-
ten, zogen ſie wieder heim. Es erfolgten aber
auch nachher in dieſem Kriege, jedes Jahr, an-
dere Einfälle der Athenäer in Megaris, bald von

der Reiterey, bald mit der Geſammtmacht, bis Niſäa [5]) genommen war von den Athenäern.

32 Es wurde aber auch, gegen das Ende dieſes Sommers, Atalante von den Athenäern als Poſten befeſtigt, welches, den Opuntiſchen Lokrern [1]) gegenüber, vorher eine unbewohnte Inſel war, damit nicht Seeräuber, von Opus und dem übrigen Lokris ausſegelnd, Euböa [2]) befehden möchten. Das geſchah in dieſem Sommer nach der Peloponneſier Rückzuge aus Attika.

33 In dem darauffolgenden Winter beredete Euarchos, der Akarnanier, wünſchend, nach Aſtakos zurückzukehren, die Korinthier, mit vierzig Schiffen und tauſend fünfhundert Schwerbewaffneten ihn zur See dahinzugeleiten, und er ſelbſt hatte einige Hülfsvölker dazu gemiethet. Es befehligten das Heer Euphamidas, des Ariſtonymos und Timoxenos, des Timokrates, und Eumachos, des Chryſis [2]) Sohn. Und als ſie hingeſegelt waren, ſetzten ſie ihn ein; auch wollten ſie noch einige Seegegenden von dem übrigen Akarnanien dazu erobern, und weil der Verſuch nicht glückte, ſchifften ſie nach Hauſe zurück. Im Vorbeyſegeln hielten ſie ſich nach Kephallenia zu und wurden, nachdem ſie eine Landung im Gebiete der Kranier gemacht, von denſelben durch einen Vergleich hintergangen, verloren, da die Kranier ſie unerwartet überfielen,

etliche ihrer Leute und fuhren, gewaltſam auf die See zurückgedrängt, [2]) nach Hauſe zurück.

In demſelben Winter veranſtalteten die Athe- 34
näer, der väterlichen Sitte folgend, öffentlich die Beſtattungsfeyerlichkeiten der in dieſem Kriege zuerſt Gefallenen auf folgende Weiſe. Die Gebeine der Abgeſchiedenen werden, nachdem ſie drey Tage vorher ein Zelt gemacht, ausgeſetzt, und jeder bringt dem Seinigen etwas, wenn er will. [1]) Wenn aber die Beſtattung iſt, führen Wagen kypreſſene Särge, für jeden Stamm einen; darin ſind die Gebeine des Stammes, von welchem Jeglicher war. Ein Bette aber wird leer getragen, hergerichtet für die Verſchwundenen, welche etwa nicht gefunden worden bey der Aufhebung (der Todten.) Mit hinaus begleitet, wer will, ſowohl von Städtern, [2]) als von Fremden; auch die angehörigen Frauen ſind bey der Beſtattung zugegen als Wehklagende. [3]) Man ſetzt ſie nun in die öffentliche Grabſtätte bey, welche iſt an dem ſchönſten Vorplatz der Stadt, und immer begraben ſie in derſelben die in den Kriegen Gefallenen, ausgenommen die in Marathon: weil ſie Jener Tapferkeit für hervorſtrahlend achteten, haben ſie auch daſelbſt *) das Grabmal errichtet. Nachdem ſie aber (die Gebeine) mit Erde bedeckt, ſpricht ein

*) Nämlich auf dem Schlachtfelde bey Marathon.

von dem Staate erwählter Mann, welcher von Einſicht ſcheint nicht unverſtändig zu ſeyn und von vorragendem Anſehen, über ſie die gebührende Lobrede: hierauf geht man weg. So begraben ſie; und während des ganzen Krieges, ſo oft es ihnen begegnete, beobachteten ſie die Sitte. Ueber dieſe Erſten nun wurde Perikles, des Xanthippos Sohn, erwählt zu reden. Und als er den Zeitpunkt erſehen, trat er von der Grabſtätte auf eine hohe Bühne, errichtet, damit er gehört würde ſo weit als möglich von der Verſammlung, und ſprach folgendes:

35 „Die Meiſten der hier ſchon Aufgetretenen
„preiſen den, welcher beygefügt der Sitte dieſe
„Rede, weil ſie paſſend über die aus den Kriegen
„Beerdigten geſprochen werde. Mir aber ſchiene
„es wohl hinreichend zu ſeyn, Männern, die wa-
„cker in That waren, durch That auch Ehren zu
„erweiſen, wie Ihr auch jetzt bey dieſer öffentlich
„veranſtalteten Leichenfeyer ſehet, und man ſollte
„nicht bey einem Manne, rede er gut oder ſchlecht,
„Vieler Tugenden, hinſichtlich ihrer Beglaubigung,
„in Gefahr ſetzen. [1]) Denn ſchwer iſt das zweck-
„gemäße Reden, wobey kaum ſelbſt der Anſchein
„der Wahrheit geſichert wird. [2]) Der kundige und
„wohlgeſinnte Hörer nämlich dürfte leicht etwas
„mangelhafter, als er wünſcht und weiß, darge-
„ſtellt glauben; der unkundige dagegen manches

„auch übertrieben, aus Neid, wenn er etwas über „ſeine eigene Natur hinaus hört. Denn ſo lange „ſind die über Andere ausgeſprochenen Lobreden „erträglich, als wohl auch Jeder ſelbſt glaubt, fä„hig zu ſeyn, etwas von dem zu leiſten, was er „hörte; dem darüber Hinausgehenden aber pfle„gen ſie auch ſchon neidend zu mißtrauen. [3]) Da „es aber den Alten alſo gefallen, dieſes ſchön zu „halten, muß auch ich, folgend dem Brauche, „verſuchen, Euerer Jedes Wunſch nnd Meinung „zu treffen ſo weit als möglich." [4])

„Beginnen werde ich aber von den Vorfahren 36
„zuerſt. Denn gerecht und ziemend iſt es, ihnen „zugleich in ſolch' einem Falle dieſe Ehre des An„denkens zu widmen. Denn dieſes Land, ſtets als „dieſelben es bewohnend, haben ſie in Folge der „Geſchlechter bis hierher frey durch Tapferkeit „überliefert. Alſo jene ſind würdig des Lobes und „noch mehr unſere Väter; denn erwerbend zu „dem, was ſie empfingen, haben ſie die Herrſchaft, „wie wir ſie beſitzen, nicht mühelos uns den Jetzt„lebenden hinterlaſſen. Das Meiſte derſelben aber „haben wir ſelbſt, die jetzt noch Lebenden, zumeiſt „im gegenwärtigen rüſtigen Mannesalter, ge„mehrt [1]) und den Staat mit Allem ausgerüſtet „ſowohl zum Kriege, wie zum Frieden, als den „ſelbſtgenügendſten. Von dieſen werde ich zwar „die Thaten in Kriegen, durch welche jedes er=

„worben ward, oder wenn wir ſelbſt, oder unſere „Väter irgend einen nahenden Barbaren = oder „Hellenen = Krieg muthig abwehrten, vor Kundi= „gen nicht lang zu reden begehrend, übergehen, „nach welcher Beſtrebung [2]) aber wir zu dieſen „gelangt ſind, und mit welcher Staatsverfaſſung „und durch welche Wendungen er (der Staat) „groß wurde, dieſes vorerſt offenbart habend, gehe „ich zum Lobe Dieſer, meinend, daß bey der „gegenwärtigen Veranlaſſung ſolches nicht unſchick= „lich geſagt werde, und der ganzen Verſammlung „von Städtern und Fremden nützlich ſey, davon „zu hören.“

37 „Denn wir genießen eine den Geſetzen der „Nachbaren nicht nacheifernde Verfaſſung; [1]) Vor= „bild dagegen ſind wir ſelbſt eher Manchem, als „Nachahmer Anderer. Und dem Namen nach, weil „ſie nicht bey Wenigen; ſondern bey Mehreren „wohnt, wird ſie Volksherrſchaft genannt. „Antheil haben nach den Geſetzen bey beſondern „Streitigkeiten alle gleichmäßig am Recht, hinſicht= „lich der Würdigung wird Jeder, wie er in etwas „berühmt iſt, nicht nach einer Claſſe [2]) mehr bey „Staatgeſchäften, als nach der Tüchtigkeit vorge= „zogen, und eben ſo wenig wird er wegen Armuth, „wenn er vermag, dem Staate etwas Gutes zu „erweiſen, durch des Ranges Unſcheinbarkeit ver= „hindert. Freyſinnig handeln wir in den Angele=

„genheiten des Gemeinweſens und bey dem Ver=
„dacht in den täglichen Geſchäften unter einander,
„nicht Groll gegen den Nachbar hegend, wenn er
„in Freudigkeit etwas thut, [3]) auch nicht geldloſe
„zwar, aber dem Auge ſchmerzliche Beſchwerden
„auflegend. [4]) Unbeläſtigend im beſondern Um=
„gange pflegen wir gegen das Volksthümliche aus
„Reue hauptſächlich nicht geſetzwidrig zu handeln,
„den jedesmaligen Obrigkeiten gehorſam und den
„Geſetzen, zumeiſt denen, welche zum Vortheil
„der Gekränkten vorliegen, und welche, obgleich
„ungeſchrieben, allgemein anerkannte Schande
„bringen.“

„Und auch von den Anſtrengungen haben wir 38
„ſehr viele Erholungen dem Gemüthe bereitet
„durch geſetzliche Kampfſpiele und alljährliche Opfer=
„feſte, durch häusliche, anſtändige Einrichtungen,
„deren täglicher Genuß den Trübſinn verſcheuchet.
„Hereinkömmt wegen Größe der Stadt aus jeg=
„lichem Lande Alles, und es iſt uns vergönnt, die
„hier erzeugten Güter um nichts einheimiſcher im
„Genuſſe zu brauchen, als auch die der andern
„Menſchen.“ [1])

„Wir unterſcheiden uns aber auch in des 39
„Kriegsweſens Anſtalten von den Gegnern in fol=
„genden: die Stadt bieten wir gemeinſam dar und
„und es iſt nicht der Fall, daß wir je durch Frem=
„denverweiſungen [1]) einen abhalten von Erlernung

„oder Beſchauung (deſſen), was unverheimlicht „wohl einer der Feinde geſehen habend benutzen „könnte, vertrauend nicht ſowohl auf Veranſtal= „tungen und Kunſtgriffe, als auf unſern eigenen „frohen Thatenmuth. Und bey der Erziehung ſu= „chen Einige durch mühvolle Uebung ſogleich als „Jünglinge die Männlichkeit zu erreichen, wir „aber gehen zwanglos lebend, um nichts weniger „gleich kampfkräftig, den Gefahren entgegen. [2]) „Beweis iſt: die Lakedämonier ziehen nicht ein= „zeln, ſondern mit der Geſammtmacht gegen un= „ſer Land aus; in das der Nachbaren allein ein= „fallend, pflegen wir nicht ſchwer in der Fremde „die für das Heimiſche Streitenden im Kampfe „meiſt zu überwältigen. Unſerer verſammelten „Macht iſt noch kein Feind wo aufgeſtoßen, wegen „der gleichzeitigen Beſorgung des Seeweſens, und „der Vertheilung der Unſrigen zu Lande nach vie= „len Seiten. Wenn ſie aber irgendwo mit einem „Theil zuſammentrafen, prahlen ſie, Einige über= „wältigt habend, uns Alle zurückgedrängt zu ha= „ben, und beſiegt, von Allen insgeſammt über= „wunden worden zu ſeyn. Und dennoch, wenn wir „auch in Sorgloſigkeit mehr, als der Arbeiten „Uebung, und nicht ſowohl mit der Geſetze, als „der Lebensweiſe Tapferkeit Gefahren beſtehen „wollen, bleibt uns der Vortheil, vor den kom= „menden Mühſalen nicht zu ermatten, und, wenn

„wir in dieſelben gekommen, nicht muthloſer, als
„die immer ſich Plackenden zu erſcheinen. [3]) Und
„in dieſen Dingen iſt der Staat würdig, bewun=
„dert zu werden, und noch in andern."

„Denn wir lieben das Schöne mit Sparſam= 40
„keit, und wir lieben die Wiſſenſchaft ohne Ver=
„weichlichung; Reichthum gebrauchen wir mehr zu
„der That Zeitpunkt, als zu der Rede Prunk, und
„das Armſeyn einzugeſtehen, iſt keinem ſchändlich;
„aber (ihm) nicht zu entfliehen durch That, ſehr
„ſchändlich. Es wohnt in Ebendemſelben der häus=
„lichen zugleich und Staats=Angelegenheiten Sor=
„ge, und den Andern zu Gewerben hingewende=
„ten iſt hinſichtlich der Staatsgeſchäfte nicht dürf=
„tig die Kenntniß. [1]) Denn wir allein halten
„den nicht an denſelben Theilnehmenden nicht für
„einen Unnützen. [2]) und wir ſelbſt beurtheilen,
„oder beherzigen richtig die Geſchäfte, nicht die
„Worte den Thaten nachtheilig haltend, ſondern
„vielmehr nicht vorher durch Rede belehrt worden
„ſeyn, ehe man zu dem, was zur That nöthig,
„ſchreitet. Ausgezeichnet verhalten wir uns auch
„hierin, daß wir ſelbſt am meiſten wagen und
„über das, was wir angreifen wollen, ſcharf nach=
„denken, während den Andern Unkunde Kühnheit,
„Ueberlegung aber Zaudern bringt. [3]) Für die
„Tapferſten im Gemüthe möchte man doch wohl
„mit Recht die halten, welche das Furchtbare und

„Angenehme auf's Deutlichſte kennen und ſich deß„halb nicht abwenden von Gefahren. Auch hin„ſichtlich der Dienſtleiſtung widerſprechen wir den „Meiſten; denn nicht Gutes empfangend, ſondern „thuend erwerben wir die Freunde. Sicherer aber „iſt der Thäter, da er den ſchuldigen Dank (deſ„ſen), dem er aus Wohlwollen gegeben, bewahrt; „der Verpflichtete aber blöder, wiſſend, er werde „nicht als Gefälligkeit, ſondern als Schuldigkeit „den Dienſt erwiedern. 4) Und wir allein pflegen „nicht ſowohl in Berechnung des Nutzens, als im „Vertrauen der Freyheit rückſichtlos Manchem zu „nützen."

41 „Alles zuſammen nehmend behaupte ich, daß „der ganze Staat für Hellas Schule ſey, und „beym Einzelnen mir ſcheinen möchte, daß ein „und derſelbe Mann bey uns die vielfältigſten Ge„ſtalten, und mit Reizen (der Anmuth) beſonders „wohlgewandt den Körper ſelbſtgenügend darſtel„le. 1) Und daß dieſes nicht Wortgepränge für „die Gegenwart mehr iſt, als Thaten Wahrheit, „thut dieſe Macht des Staats, welche wir durch „ſolche Sitten erworben haben, kund. Denn er „allein unter den jetzigen (Staaten), beſſer als „der Ruf, tritt hin zur Prüfung, und er allein „erregt weder dem eingefallenen Feinde Unwillen, „von was für welchen er Uebels leide, noch dem „Unterworfenen Beſchwerde, als ob er nicht von

„Würdigen beherrſcht werde.[2]) Mit großen Zei=
„chen aber und gewiß nicht unbezeugt dieſe Macht
„darthuend, werden wir von den Jetztlebenden
„und den Nachkommen bewundert werden, nicht
„bedürftig weder eines Homeros, als Lobredners,
„noch irgend eines andern, der durch Geſänge
„zwar für den Augenblick ergötzt, der Thaten Vor=
„ſtellung aber die Wahrheit ſchadet;[3]) ſondern
„jedes Meer und Land haben wir gezwungen, un=
„ſerer Kühnheit zugänglich zu werden, überall im=
„merwährende Denkmale von Böſen und Guten
„mit errichtend. — Für einen ſolchen Staat alſo
„haben Dieſe edelmüthig, nicht für rechthaltend,
„ſich denſelben entreißen zu laſſen, kämpfend ge=
„endet, und der Hinterlaſſenen Jeglichem ziemt's,
„willig für denſelben zu arbeiten.“

„Deßhalb auch habe ich länger geſprochen über 42
„den Staat, um Belehrung zu geben, daß uns
„und denen, die von dieſen nichts ähnliches beſi=
„tzen, der Kampf nicht um Gleiches ſey, und um
„das Lob derer, über welche ich jetzt ſpreche, zu=
„gleich durch Beweiſe klar zu machen. Und geſagt
„iſt davon das Wichtigſte. Denn was ich hinſicht=
„lich des Staats geprieſen, haben die Tugenden
„Dieſer und Aehnlicher ausgeſchmückt, und wohl
„nicht bey vielen der Hellenen möchte, wie bey
„Dieſen, die Rede gleichgewichtig mit den Tha=
„ten erſcheinen. Es ſcheint mir darzuthun eines

„Mannes Tüchtigkeit, als zuerſt ſie enthüllend
„und zuletzt bekräftigend, der jetzige Ausgang Die-
„ſer. [1]) Denn auch bey den ſonſt Schlechteren
„iſt es billig, die in den Kriegen für das Vater-
„land gezeigte Mannes-Bravheit hervorzuheben;
„denn durch Gutes das Böſe verdunkelnd, haben
„ſie allgemein mehr genutzt, als durch ihre Eigen-
„thümlichkeiten geſchadet. Von dieſen ward we-
„der einer durch Reichthum, den künftigen Genuß
„vorziehend, verweichlicht, noch hat er in Hoff-
„nung, der Armuth wohl noch entfliehend reich zu
„werden, Aufſchub der Gefahr geſucht; ſondern die
„Rache an den Gegnern für wünſchenswerther, als
„das achtend, und zugleich dieſe für der Gefahren
„ſchönſte haltend, wollten ſie mit derſelben an
„Dieſen ſich rächen und jene aufſuchen, [2]) das
„Ungewiſſe des glücklichen Erfolgs der Hoffnung
„anvertrauend, bey der That aber wegen des ſchon
„Sichtbaren zuverſichtlich auf ſich ſelbſt bauend,
„und in dem Abwehren ſelbſt und Dulden mehr
„als im Nachgeben gerettet zu werden glaubend, [3])
„entgingen ſie der Schmach des Gedankens; die
„That aber unterſtützten ſie durch den Körper,
„und durch die ſchnellſte Entſcheidung des Geſchicks
„zugleich auf dem Gipfel der Hoffnung mehr, als
„der Furcht gingen ſie heim.“ [4])

43 „Und Dieſe haben ſich geziemend dem Staate
„als ſolche bewährt; die Uebrigen dürfen zwar

„mehr Sicherheit wünſchen, aber eine nicht min=
„der kühne Geſinnung gegen die Feinde hegen
„wollen, betrachtend nicht in Worten allein den
„Nutzen, welchen wohl einer vor Euch, der ſelbſt
„nicht weniger Kundigen, weitläuftig bereden könn=
„te, indem er zeigte, wieviel in dem Abwehren
„der Feinde Gutes liege; ſondern vielmehr die
„Macht des Staates alltäglich in der That an=
„ſchauend und denſelben lieb gewinnend, und,
„wenn er Euch groß zu ſeyn ſcheint, beherzigend,
„daß wagende und das Pflichtmäßige erkennende
„und bey den Thaten Schaam bewahrende Män=
„ner ſolches errungen haben, und wenn ſie auch
„in einem Verſuche ſich täuſchten, darum nicht
„auch den Staat ihrer Tapferkeit zu berauben,
„würdig erachteten, aber die ſchönſte Gabe ihm
„darbrachten. [1]) Denn dem Gemeinwohl die Kör=
„per hingebend, nahmen ſie für ſich das alterloſe
„Lob und das ausgezeichnetſte Denkmal, nicht
„worin ſie ruhen ſowohl, ſondern worin ihr Ruhm
„bey der immer zu Wort und That ſich darbieten=
„den Gelegenheit ſtets zu erwähnen bewahrt wird.
„Vorleuchtender Männer Grabmal iſt jedes Land,
„und nicht allein der Säulen Aufſchrift in der
„Heimath gibt Kunde, ſondern auch in der Fremde
„lebt ungeſchriebenes Andenken bey Jedem durch
„die Geſinnung mehr, als durch die That fort.
„Dieſen jetzt nacheifernd und die Glückſeligkeit

„in der Freyheit, die Freyheit aber im Edelmuthe „glaubend, vernachläßiget nicht die kriegeriſchen „Gefahren. Denn nicht die Unglück Duldenden „dürften wohl rechtmäßiger wagen das Leben, de= „nen keine Hoffnug auf Gutes iſt; ſondern (die), „welchen der feindliche Wechſel im Leben noch Ge= „fahr droht, und bey denen hauptſächlich groß der „Unterſchied, wenn ſie etwa ſtrauchelten. Denn „kränkender iſt einem Nachdenken beſitzenden Man= „ne die mit Feigheit (verbundene) Mißhandlung, „als der mit Kraft und gemeinſamer Hoffnung zu= „gleich erfolgte, ungefühlte Tod.“ [2])

44 „Deßhalb ich auch die Eltern Dieſer, ſoviel „Ihr jetzt zugegen ſeyd, nicht ſowohl beklage, als „aufrichten werde. Denn unter mancherley Schick= „ſalen, ſie wiſſen's ja, wurden ſie aufgenährt: „Heil alſo, welche durch's Loos theilhaftig wurden „des wohlanſtändigſten Endes wie Dieſe jetzt, „der Trauer wie Ihr, [1]) und welchen glücklich zu „genießen das Leben eben ſo, wie auch glücklich „zu beenden, zugemeſſen ward. Schwer zwar iſt „es nun, ich weiß es, zu tröſten über das, deſſen „Ihr auch noch oft Erinnerung haben werdet in „Anderer Glück, worüber einſtmals auch Ihr ſelbſt „euch freutet. Auch bringt's nicht Trauer, wenn „einer der Güter, welche er nicht gekoſtet, beraubt „wird; ſondern wenn woran man gewöhnt war, „entriſſen worden. Ermuthigen müſſen ſich aber

„auch durch Hoffnung auf andere Söhne die, wel=
„chen noch das Alter zum Kinder=Erzeugen; ihnen
„beſonders werden zum Vergeſſen der nicht Vor=
„handenen die Nachgeborenen gereichen, und dem
„Staate wird es zwiefach wegen des nicht Entvöl=
„kertwerden und zur Sicherheit nützen. ²) Denn
„es iſt nicht möglich, daß die etwas Billiges oder
„Gerechtes rathen, welche nicht auch Kinder auf
„gleiche Weiſe hingebend, Gefahr wagen. Die
„Ihr aber (dieſes Alter) überſchritten habt, achtet
„den größern Lebenstheil, worin Ihr glücklich wa=
„ret, für Gewinn, und daß der Reſt kurz ſeyn
„werde, und werdet durch Dieſer Nachruhm er=
„hoben; denn die Ehrliebe allein iſt alterlos, und
„in der Untüchtigkeit des Alters ergötzt nicht das
„Gewinnen, wie Einige ſagen mehr, ſondern das
„Geehrtwerden."

„Für die Söhne aber, ſo viel Ihr von Die= 45
„ſen zugegen ſeyd, oder Brüder ſehe ich einen
„großen Kampf. Den nicht Vorhandenen pflegt
„Jeder zu loben, und kaum dürftet Ihr hinſichtlich
„des Uebermaßes der Tapferkeit, ¹) nicht gleich,
„ſondern um Weniges geringer geachtet werden.
„Denn Neid herrſcht bey den Lebenden gegen den
„Nebenbuhler, das nicht (mehr) Hinderliche wird
„mit unbeſtrittenem Wohlwollen geehrt. Wenn
„ich aber auch in etwas der weiblichen Tugend al-
„ler derer, welche jetzt im Wittwenſtande ſeyn

„werden, gedenken ſoll, ſo will ich in kurzer Er„munterung Alles andeuten. Denn der angebo„renen Natur nicht untreu zu werden, wird Euch „großer Ruhm ſeyn, und wenn von einer ſo we„nig als möglich, Tugend, oder Tadels halber, „unter den Männern Gerede iſt.“

46 „Geſagt iſt (alſo) auch von mir in der Rede, „nach dem Brauche, was ich vorzutragen hatte, „und in der That ſind die Beerdigten theils ſchon „geehrt worden, theils wird ihre Kinder von jetzt „an öffentlich der Staat bis zur Mannbarkeit er„nähren, eine nutzbare Ehrenkrone Dieſen und „den Hinterlaſſenen für ſolche Kämpfe ausſetzend; „denn bey welchen der Tüchtigkeit größte Kampf„preiſe vorliegen, bey denen leben auch die beſten „Männer im Staate. Jetzt aber die Klagen be„endet habend, wie geziemte, gehet Jeglicher „heim.“ [1])

47 So nun wurde das Begräbniß begangen in dieſem Winter, und mit ſeinem Scheiden endete das erſte Jahr dieſes Krieges. Mit dem beginnenden Sommer *) aber fielen ſogleich die Peloponneſier und die Bundesgenoſſen, zwey Drittheile, [1]) wie auch vorher, in Attika ein; es führte Archidamos, des Zeuxidamos Sohn, der Lakedämo-

*) 450 v. Chr.

nier König ſie an. Und ſich feſtſetzend, verwüſteten ſie das Land. Als ſie kaum einige Tage in Attika waren, begann zuerſt die Krankheit auszubrechen bey den Athenäern, die auch früher nach vielen Seiten hineingedrungen seyn ſoll, namentlich um Lemnos, und in andern Gegenden; doch erinnerte man ſich nicht, daß eine ſo große Krankheit, noch Verderben der Menſchen ſo irgendwo geweſen ſey. Denn auch die Aerzte wehrten nicht ab, da ſie zuerſt mit Unkunde bedienten; ſondern dieſe ſtarben am meiſten inſofern ſie auch am meiſten beygingen, noch irgend eine andere menſchliche Kunſt. 2) So oft ſie auch bittend zu Tempeln wallfahrteten oder Orakeln, und ſolcherley brauchten, alles war nutzlos; endlich ſtanden ſie davon ab durch das Unglück überwältigt.

Sie begann aber zuerſt, wie geſagt wird, von 48
Aethiopien 1) aus über Aegypten, hernach ſtieg ſie auch nach Aegypten und Lybien hinab und in vieles Land des Königs. In der Athenäer Stadt fiel ſie plötzlich ein, und ergriff zuerſt die Menſchen im Peiräos, ſo daß auch von ihnen behauptet wurde, die Peloponneſier hätten Gift in die Waſſerhälter geworfen; denn Quellbrunnen waren noch nicht dort. Hernach kam ſie auch in die obere Stadt und nun ſtarben ſchon weit mehr. Es urtheile nun über dieſelbe wie jeder es anſieht, ſey er Arzt oder Laye, woher dieſelbe wahrſcheinlich

entſtanden, und welche Urſachen bey einer ſolchen Veränderung er für hinreichend hält, um dieſe Umgeſtaltung zu bewirken. [2]) Ich aber will erzählen, wie ſie war, und worauf einer zu achten, wenn ſie einſt auch wieder ausbräche, zumeiſt, was er vorher zu berückſichtigen habe, um ſie nicht zu verkennen; dieſes will ich erklären, da ich ſelbſt erkrankt geweſen, und ſelbſt andere Leidende geſehen habe.

49 Jenes Jahr nämlich, wie allgemein anerkannt wurde, war vor allen gerade am meiſten krankheitlos in Bezug auf andere Gebrechen; wenn aber auch jemand vorher an etwas litt, nach dieſem (Uebel) neigte ſich alles hin. [1]) Die Andern ergriff ohne eine Veranlaſſung, ſondern plötzlich, während ſie geſund waren, zuerſt heftige Hitze am Kopfe, und Röthe und Entzündung der Augen, und die innern Theile, der Schlund und die Zunge waren ſogleich blutfarbig und der Athem ging ungewöhnlich und übelriechend aus; [2]) hernach kam Nieſen und Heiſerkeit dazu, und in nicht langer Zeit ſtieg in die Bruſt hinab das Leiden mit ſtarkem Huſten. Wenn ſich's an den Magen ſetzte, [3]) kehrte es denſelben um und Ausleerungen der Galle aller Art, ſo viele von den Aerzten benamt ſind, [4]) erfolgten, und zwar mit großer Beſchwerde. Die meiſten befiel ein leerer Schlucken, [5]) der ſtarke Spannung (Krampf, Zucken) veranlaßte,

welche bey einigen (gleich) darauf nachließ, bey andern auch viel ſpäter. Der Leib war zwar äußerlich beym Befühlen nicht ſehr heiß, auch nicht grünlich, ſondern röthlich, unterlaufen, [6]) mit kleinen Blaſen und Geſchwüren ausgeſchlagen. Die innern Theile aber brannten ſo, daß weder die Bedeckungen von ganz feinen Kleidern und Leinwand, noch irgend etwas anderes, als Nacktſeyn [7]) zu ertragen war, am liebſten wohl, ſich ſelbſt in kaltes Waſſer zu ſtürzen. Und viele der unbeobachteten Menſchen thaten dieß auch in Waſſerhälter, von unlöſchbarem Durſte gequält. Auf dem Gleichen erhielt es das mehrere oder wenigere Trinken. Auch drückte dabey der Mangel an Ruhe und die Schlafloſigkeit durchaus. Der Körper wurde ſo lange die Krankheit tobte, nicht abgemagert, ſondern widerſtand gegen Erwartung dem Leiden, ſo daß die Meiſten entweder aufgerieben wurden am neunten, auch ſiebenten Tage vom inneren Brande während ſie noch etwas Kraft beſaßen, oder wenn ſie durchkamen, ſo ſtarben hernach, wenn ſich die Krankheit in den Unterleib hinabgezogen und ſtarkes Geſchwür an demſelben erzeugt hatte, auch zugleich heftiger Durchfall dazu kam, viele durch denſelben an Entkräftung. Denn es ging das Uebel durch den ganzen Körper von oben beginnend im Kopfe zuerſt ſich anſetzend, und wenn einer von den größten Gefahren überblieb, zeigte

ſich [8]) der Anfall deſſelben an den äußerſten Theilen: es brach nämlich aus an den Schaamtheilen und an den Spitzen der Hände und Füße, und viele beraubt derſelben kamen durch, einige auch der Augen. Manche ergriff auch, ſobald ſie erſtanden, Vergeſſenheit aller Dinge auf gleiche Weiſe, und ſie erkannten weder ſich ſelbſt, noch ihre Angehörigen.

50 Die Beſchaffenheit dieſer Krankheit war überhaupt ſtärker, als die Beſchreibung, indem ſie jeden heftiger, als nach Maßgabe der menſchlichen Natur befiel, und offenbarte auch darin hauptſächlich irgend ein anderes (Uebel), als eins der verwandten; denn die Vögel und Vierfüßler, ſoviel (ihrer) Menſchen benagen, gingen entweder die Vielen unbegraben gebliebenen nicht an, oder ſtarben, wenn ſie (davon) gekoſtet. Beweis aber iſt, daß ein offenbarer Mangel an ſolchen Vögeln erfolgte, und ſie nicht geſehen wurden, weder anderswo, noch um irgend einen ſolchen (Leichnam.) Die Hunde aber gaben noch mehr Beweis von dem Uebergehen (der Krankheit) wegen des Zuſammenlebens (mit den Menſchen.) [1])

51 Dieſe Krankheit alſo war, wenn man viel und mancherley Abweichendes übergeht, wie Jedem zufällig etwas verſchieden, dem einen vor dem andern, betraf, im Ganzen, der Geſtalt nach, von ſolcher Beſchaffenheit. Es herrſchte um jene Zeit

keine andere der gewöhnlichen Krankheiten; welche aber auch entſtehen mochte, in dieſe endigte ſie. Es ſtarben Einige an Vernachläßigung, Andere aber auch als ſehr gepflegte. Es beſtand kein einziges Arzneymittel ſo zu ſagen, welches den Anwendenden hätte nützen müſſen; denn was dem Einen zuträglich, das ſchadete dem Andern. Der Körper für ſich ſchien nicht hinreichend gegen ſie, mochte er ſtark oder ſchwach ſeyn; ſondern ſie raffte alle, und nach jeder Vorſchrift Behandelte hinweg. Das Schlimmſte beym ganzen Uebel war die Muthloſigkeit wenn einer ſich krank fühlte, denn gleich zur Hoffnungsloſigkeit hingewendet im Gemüthe, vernachläßigten ſie ſich ſelbſt viel zu ſehr und leiſteten keinen Widerſtand, nnd weil Einer von dem Andern durch die Pflege angeſteckt wurde, ſo ſtarben ſie wie die Schaafe dahin, [1]) und dieß verurſachte das meiſte Verderben. Denn wollten ſie aus Furcht nicht zu einander gehen, ſo ſtarben ſie als Verlaſſene, und viele Häuſer wurden verödet aus Mangel eines Pflegenden; gingen ſie aber bey, ſo kamen ſie um, und zumeiſt die, welche etwas Pflichteifer [2]) zeigten; denn aus Ehrgefühl ſchonten ſie ſich ſelbſt nicht und gingen zu Freunden, da auch die Wehklagen der Abſcheidenden am Ende ſelbſt die von dem vielen Unglücke beſiegten Hausgenoſſen ermüdeten. Am meiſten jedoch bemitleideten die Durchgekommenen den Sterbenden

und Leidenden, weil ſie es vorher kennen gelernt, und ſelbſt ſchon in Sicherheit waren, denn zweymal ergriff ſie denſelben ſo, daß ſie ihn auch tödtete, nicht. [3]) Sie wurden von andern glücklich geprieſen und hegten auch ſelbſt in der augenblicklichen Freude für die Zukunft etwas flüchtige Hoffnung, daß ſie wohl nicht von einer andern Krankheit noch würden hingerafft werden. [4])

52 Es bedrängte ſie aber noch mehr bey dem vorhandenen Leiden auch das Zuſtrömen vom Lande in die Stadt, und nicht weniger die Herbeygekommenen. Denn da nicht Wohnungen (genug) vorhanden waren, ſondern ſie in dumpfigen Hütten zur Zeit des Sommers lebten, ſo wuchs das Verderben ohne alle Ordnung; Todte nnd Sterbende lagen übereinander, und auf den Wegen und um alle Brunnen wälzten ſich Halbtodte aus Begierde nach Waſſer. Die Tempel, in welchen ſie ſich niedergelaſſen hatten, waren voller Todten, welche daſelbſt ſtarben; denn da das Unglück überwältigte, ſo wendeten ſich die Menſchen, nicht wiſſend, was werden ſollte, zur Geringſchätzung des Heiligen und Geheiligten [1]) auf gleiche Weiſe. Alle Gebräuche wurden erſchüttert, deren man ſich vorher bey den Begräbniſſen bediente; ſie begruben, wie jeder konnte. Viele wendeten ſich nach entehrenden [2]) Begräbnißplätzen hin aus Mangel der ſchicklichen, weil ihnen ſchon ſo viele vorher ge-

ſtorben waren. Denn Einige legten auf fremde Scheiterhaufen, denen, die ſie errichtet hatten, zuvorkommend, ihre eigenen Todten und zündeten an, Andere warfen, während ein anderer verbrannt wurde, den, welchen ſie trugen, oben drauf und gingen weg.

Dieſe Seuche gab auch ſonſt noch in der Stadt 53
zu mehr Geſetzloſigkeit zuerſt Veranlaſſung. Denn leichter wagte einer, was er vorher verbarg, nach Geluſt zu thun, [1]) da ſie den ſchnellen Wechſel ſahen, wie die Begüterten plötzlich ſtarben, und die vorher nichts beſeſſen, alsbald das von jenen erhielten. Daher wollten ſie ſich den ſchnellen Mitgenuß und auf's Angenehmſte verſchaffen, die Körper und die Glücksgüter für gleich vergänglich haltend. Um ſcheinbares Gute ſich abzumühen war Keiner geneigt, da er es unſicher hielt, ob er nicht, ehe er dazu gelangte, weggerafft würde; was aber gleich ſüß war, und irgendwoher zu einem Gewinn führte, das ſtand auch als ſchön und nützlich da. Keine Furcht vor Göttern, oder Menſchengeſetz hielt ab, weil ſie das Verehren und nicht, für gleichgültig hielten, da ſie Alle auf gleiche Weiſe verloren ſahen; hinſichtlich der Vergehungen aber Keiner hoffte, bis dahin zu leben, wo Gericht gehalten werde und er die Strafe dafür zugeben habe, [2]) eine viel größere aber, ſchon beſtimmte, über ihnen ſchwebe, vor deren Her-

einbrechen es billig ſey, das Leben etwas zu genießen.

54 Die in ſolches Leiden gerathenen Athenäer waren alſo hart bedrängt, da innen die Menſchen hinſtarben, und außen das Land verheert wurde. In dieſem Unglück aber gedachten ſie, wie leicht zu erachten, auch des Spruches, von dem die Aelteren ſagten, daß er vorlängſt geweiſſaget worden:

„Kommen wird Doriſcher Krieg und die Peſt in ſeinem Gefolge."

Es entſtand jedoch nun Streit unter den Menſchen, daß nicht die Peſt (Loimos) benannt worden ſey in dem Spruche von den Alten, ſondern der Hunger (Limos); es galt aber in der Gegenwart natürlich: die Peſt ſey bezeichnet worden; denn die Menſchen geſtalteten die Erinnerung nach dem, was ſie duldeten. Wenn aber, glaube ich, dereinſt ein anderer Doriſcher Krieg einbräche, ſpäter als dieſer, und es entſtände dabey Hunger, wahrſcheinlich würden (dann) ſo deuten. [2]) Es kam aber auch denen, die es wußten, die Weiſſagung *) der Lakedämonier in's Gedächtniß, als ihnen, auf Anfrage, ob ſie Krieg beginnen ſollten, der Gott geantwortet: wenn ſie mit Nachdruck kämpften, werde ihnen der Sieg werden, und er ſelbſt ge-

*) S. Buch 1. Kap. 118.

ſagt, er wolle theilnehmen. Sie verglichen nun hinſichtlich der Weiſſagung, die Ereigniſſe ſeyen ähnlich. Als nämlich die Peloponneſier eingefallen waren, begann ſogleich die Krankheit. Auch drang ſie nicht in den Peloponnes ein, was ebenfalls würdig zu erwähnen, ſondern verheerte [3]) Athen am meiſten, denn auch von den andern Gegenden die menſchenreichſten. Dieß waren die Ereigniſſe hinſichtlich der Krankheit. —

Als aber die Peloponneſier das Flachland verheeret, kamen ſie in das ſogenannte Paraliſche Gebiet (Gegend am Meere) bis Laurion, [1]) wo die Athenäer Silberbergwerke haben. Zuerſt verwüſteten ſie den Bezirk, welcher nach dem Peloponnes zu liegt, dann den nach Euböa und Andros [2]) ſich hinziehenden. Perikles aber, der auch damals Heerführer war, hatte über das Nichtausrücken der Athenäer eben dieſelbe Meinung, wie auch bey dem erſten Einfalle. 55

Während aber dieſe noch in der Ebene waren, ehe ſie in das Küſtenland kamen, rüſtete er hundert Schiffe zu einer Fahrt gegen den Peloponnes, und da alles bereit war, ſegelte er ab. Er führte aber auf dieſen Schiffen viertauſend Schwerbewaffnete der Athenäer, und dreyhundert Reiter auf Pferdeführenden Schiffen, zuerſt damals aus alten Fahrzeugen hergerichtet. Es zogen aber auch Chier und Lesbier mit auf funfzig Schiffen. Als dieſes 56

Heer der Athenäer abfuhr, ließen ſie die Peloponneſier in Attika auf dem Küſtenlande. Angelangt bey Epidauros [1]) im Peloponnes, verheerten ſie einen großen Theil des Gebiets und rückten gegen die Stadt an in Hoffnug des Einnehmens; doch gelang es nicht. Zurückgeſchifft von Epidauros verheerten ſie das Troizeniſche Gebiet und das Haliadiſche und das Hermioniſche: [2]) es ſind aber alle dieſe Meergegenden des Peloponneſes. Aufgebrochen von dieſen, kamen ſie nach Praſiä, einem Seeſtädtchen des Lakoniſchen, verheerten einen Theil des Gebiets, und das Städtchen ſelbſt nahmen ſie ein und plünderten es. Dieſes gethan habend, zogen ſie nach Hauſe zurück. Die Peloponneſier aber trafen ſie nicht mehr in Attika weilend, ſondern ſie waren zurückgegangen.

57 So lange Zeit aber die Peloponneſier in dem Gebiete der Athenäer waren, und die Athenäer auf den Schiffen herumzogen, rieb die Krankheit in dem Heere die Athenäer auf und in der Stadt, ſo daß auch geſagt wurde, die Peloponneſier wären, die Krankheit fürchtend, als ſie von Ueberläufern erfuhren; daß ſie in der Stadt wäre, und die Leichenbeſtattungen zugleich wahrnahmen, ſchneller aus dem Lande weggegangen. Bey dieſem Einfalle aber verweilten ſie die meiſte Zeit und verheerten das ganze Land; denn ſie waren wenigſtens vierzig Tage in dem Attiſchen Gebiete.

In eben dem Sommer nahmen Hagnon, des 58
Nikias, und Kleopompos, des Kleinias Sohn,
Mitfeldherren des Perikles, das Heer, welches je=
ner gebraucht hatte, und zogen ſogleich gegen die
Chalkideer [1]) bey Thrakien, und (gegen) Poti=
däa, [1]) das noch belagert wurde. Nach ihrer An=
kunft brachten ſie Maſchinen vor Potidäa und ver=
ſuchten auf alle Weiſe es einzunehmen. Es ge=
lang ihnen aber weder die Einnahme der Stadt,
noch das andere, der Zurüſtung würdig. Denn
die auch hier ausgebrochene Seuche bedrängte d
Athenäer ſehr, indem ſie das Heer anſteckte, ſo
daß auch die früher daſelbſt ſich befindenden Krie=
ger der Athenäer krank wurden, von dem Heere
des Hagnon, die vor dieſer Zeit geſund waren.
Phormio aber und die tauſend und ſechshundert
waren nicht mehr bey Chalkis. Hagnon kehrte nun
mit den Schiffen nach Athen zurück, nachdem er
von vier tauſend Schwerbewaffneten tauſend und
funfzig an der Krankheit verloren hatte in ohnge=
fähr 40 Tagen. Die vorigen Krieger blieben in
jener Gegend und belagerten Potidäa.

Nach dem zweyten Einfall der Peloponneſier 59
aber änderten die Athenäer, da ihr Land zum
zweytenmal verheert wurde, und die Krankheit
auflag und der Krieg zugleich, die Geſinnungen,
und hielten den Perikles für die Urſache, weil er
ſie beredet, zu kriegen, und ſie durch ihn in die

Unglücksfälle gerathen wären; gegen die Lakedämonier aber wurden ſie geneigt, nachzugeben, auch ſchickten ſie einige Geſandte ab, die aber nichts ausrichteten. Da ſie nun gänzlich ohne Rath waren, ſetzten ſie dem Perikles zu. Er aber, ſehend, daß ſie über die Gegenwart unwillig waren und in Allem handelten, wie er es erwartete, ſo veranſtaltete er eine Verſammlung (er war nämlich noch Feldherr [1])) in der Abſicht, ſie zu ermuthigen und, das Heftige ihrer Meinung ablenkend, ſie zum Sichereren und Kühneren um zu ſtimmen. Er trat alſo auf und ſprach Folgendes:

60 „Die Aeußerungen Eures Unwillens gegen „mich, kommen mir ganz erwartet; denn ich kenne „die Veranlaſſungen und habe deßwegen eine Ver„ſammlung herbeygeführt, damit ich Euch ermahne „und tadele, wenn Ihr nicht rechtmäßiger Weiſe „entweder mir zürnet, oder den Unglücksfällen un„terlieget. Denn ich glaube, daß ein im Ganzen „aufrecht erhaltener Staat den einzelnen Bürgern „weit mehr nutze, als ein in Bezug auf den Ein„zelnen der Bürger glücklicher, zuſammengenom„men aber unglücklicher. Denn mag ſich auch ein „Mann für ſich ſelbſt wohl befinden; geht das „Vaterland unter, ſo iſt er nichts deſtoweniger „mit verloren; ergeht es ihm aber übel in einem „glücklichen Vaterlande, ſo wird er weit eher ge„rettet. Wenn nun der Staat zwar im Stande

„iſt, die beſonderen Unfälle zu ertragen, jeder „Einzelne aber unfähig, die von jenem, wie müſ„ſen (da) nicht Alle ihm beyſtehen, und nicht, was „ihr jetzt thut [1]) wo Ihr, durch häusliche Leiden „niedergeſchlagen, die allgemeine Wohlfahrt außer „Acht laſſet, und mich, der gerathen hat, zu krie„gen, und Euch ſelbſt, die Ihr es mitbeſchloſſet, „für die Veranlaſſung haltet. Und dennoch zür„net Ihr mir, einem ſolchen Manne, der nicht „weniger, als irgend einer fähig zu ſeyn glaube, „die Bedürfniſſe (des Staats) zu erkennen und „dieſelben zu erklären, ein Staatsfreund und über „Geldſucht erhaben. Denn wer ſie kennt, und „nicht deutlich vorträgt, iſt in gleicher Lage, als „wenn er ſie nicht erwägte. Wer hingegen bey„des beſitzt, dem Staate aber unhold iſt, dürfte „wohl eben ſo wenig etwas vortheilhaft angeben; „wäre indeß auch ein Solcher vorhanden, von „Geldgierde aber beſeſſen, ſo würde er das alles „um dieſes Eine verkaufen. [2]) Daher, wenn Ihr, „auch nur halbwege glaubend, daß dieſe (Eigen„ſchaften) bey mir mehr, als bey Andern vorhan„den ſeyen, Krieg zu beginnen folgtet, dürfte ich „wohl nicht billigerweiſe jetzt den Vorwurf des „Unrechthandelns tragen.“ [3])

„Denn welchen unter ſonſt glücklichen Umſtän- 61
„den die Wahl freyſteht, für die iſt es große „Thorheit, Krieg zu beginnen; wenn es aber

„nothwendig wäre, entweder geradezu nachgebend „ſich den Nachbaren zu unterwerfen, oder Gefah= „ren wagend, durchzukommen, ſo iſt der, die Ge= „fahr Meidende, tadelnswerther, als der, ſie Be= „ſtehende. Und ich für meinen Theil [1]) bin der= „ſelbe und trete nicht (aus meiner Meinung) her= „aus; Ihr aber ſeyd wankelmüthig, da Ihr Euch „im unverſehrten Zuſtande leicht überreden ließet, „es aber im unglücklichen bereuet, und meinen „Vorſchlag in Euerem Schwachſinn als unrichtig „anſehet, darum weil das Leiden jetzt ſchon von „Jedem gefühlt wird, des Nutzens Offenbarung „aber Allen noch fern liegt, und bey großer und „zwar plötzlich eintretender Umwandelung Euer „Gemüth zu ſchwach iſt, zu verharren bey dem, „was Ihr beſchloſſet. Denn niederbeugt den Ue= „bermuth das Plötzliche und Unerwartete und das „gegen alle Wahrſcheinlichkeit ſich Ereignende, was „Euch außer den andern Fällen vorzüglich auch bey „der Krankheit geſchehen iſt. [3]) Dennoch müßten „eine große Stadt Bewohnende und in derſelben „angemeſſenen Grundſätzen Erzogene, auch den „größten Unglücksfällen trotzen wollen, und die „Würde nicht verdunkeln (denn auf gleiche Weiſe „halten die Menſchen für recht zu beſchuldigen, „wer den erworbenen Ruhm aus Feigheit aufgibt, „als den zu haſſen, welcher ſich einen nicht zu= „kommenden mit Frechheit anmaßt) verſchmerzend

„aber das Beſondere ſich der allgemeinen Wohl-
„fahrt annehmen."

„In Bezug auf die Anſtrengung hinſichtlich 62
„des Krieges, daß ſie groß werden, und wir dem-
„ohngeachtet nicht ſiegen möchten, genüge Euch
„dasjenige, wodurch ich anderswo oft dargethan
„habe, daß Ihr hierüber ungegründet argwohnet.
„Erwähnen will ich aber noch das, was weder Ihr
„ſelbſt mir je erwogen zu haben ſcheinet, noch ich
„in den vorigen Reden erwähnet habe: die vor-
„handene Größe Eurer Herrſchaft; auch jetzt würde
„ich nicht Gebrauch davon machen, weil es ein et-
„was zu prahleriſches Anſehen hat, wenn ich Euch
„nicht über die Gebühr niedergeſchlagen ſähe. Ihr
„glaubt nämlich bloß über die Bundesgenoſſen al-
„lein zu herrſchen, ich erkläre aber, daß Ihr von
„zweyen, offenbar zum Nutzen gereichenden Din-
„gen, dem Lande und dem Meere, über das eine
„ganz Herren ſeyd, ſo weit Ihr es jetzt beſitzt,
„und weiter, wenn Ihr wollt, und Niemand iſt,
„der Euch, wenn Ihr mit der vorhandenen Rü-
„ſtung der Seemacht ausſegelt, aufhalten wird,
„weder ein König, noch irgend ein anderes Volk [1])
„von denen in der Gegenwart. Daher offenbar
„gegen den Nutzen von den Häuſern und dem
„Lande, deren Verluſt Ihr ſo groß glaubet, dieſe
„Macht nicht zu vergleichen iſt; und es iſt unbil-
„lig, ſich darüber mehr zu grämen, als nicht ſie,

„für einen Luſtgarten und Verzierung des Reich„thums gegen dieſe (Macht) haltend, gering zu „achten, [2]) und einzuſehen, daß die Freyheit, „wenn wir daran haltend ſie retten, leicht dieſes „erſetzen werde: durch Unterjochung des Andern „aber auch das dazu Erworbene leicht verringert „zu werden pflege. [3]) Den Vorfahren dürfen wir „in beyden [4]) nicht nachſtehen, welche mit Anſtren„gungen, und nicht von andern es empfangen ha„bend, dieſes erhielten und noch dazu behauptend „uns überlieferten. [5]) Schändlicher iſt es, im „Beſitze beraubt zu werden, als darnach ringend, „unglücklich zu ſeyn. Entgegen gehen aber müſ„ſen wir den Feinden, nicht mit hohem Muth al„lein, ſondern auch mit Verachtung. Denn Hoch„muth entſteht auch wohl, wenn er aus Unwiſſen„heit glücklich iſt, in einem Feigen; Verachtung „aber nur bey dem, welcher aus Ueberzeugung „glaubt, den Gegnern überlegen zu ſeyn, was bey „uns ſtattfindet. Auch bey gleichem Glück macht „die Einſicht, wegen der Geiſtes-Ueberlegenheit, „die Kühnheit ſtärker, ſie vertraut weniger der „Hoffnung, deren Stärke ſich in der Rathloſigkeit „zeigt, ſondern auf Einſicht von dem Vorhande„nen, deren Vorherſehung (Blick in die Zukunft) „ſicherer iſt.“ [6])

63 „Ihr müßt billig die aus der Herrſchaft er„wachſende Ehre der Stadt, worauf Ihr alle ſtolz

„ſeyd, unterſtützen und nicht ſcheuen die Anſtren=
„gungen, oder auch nicht die Ehren [1]) erſtreben;
„auch glaubet nicht, es werde bloß um das Eine,
„Knechtſchaft ſtatt Freyheit, gekämpfet; ſondern
„auch um der Herrſchaft Beraubung und die Ge=
„fahr von denen, welchen Ihr während der Herr=
„ſchaft verfeindet worden. [2]) Aus dieſer heraus=
„zutreten iſt Euch nicht mehr vergönnt, wenn auch
„Einer in dieſem Zeitpunkt, furchtſam, durch
„Geſchäftloſigkeit, als Biedermann handeln woll=
„te. [3]) Denn als Zwingherrſchaft ſchon beſitzt Ihr
„dieſelbe, welche an ſich geriſſen zu haben, zwar
„ungerecht zu ſeyn ſcheint; aufzugeben aber ge=
„fahrvoll. Schnell würden den Staat ſolche Men=
„ſchen, die Uebrigen einſt dazu beredet habend,
„zu Grunde richten, und wenn ſie auch irgendwo
„unter ſich ſelbſtſtäudig wohnten; denn die Unthä=
„tigkeit rettet ſich nicht, außer mit Unterneh=
„mungsgeiſt gepaart, und in einem herrſchenden
„Staate frommt ſie nicht, ſondern in einem unter=
„worfenen, gefahrlos (ungekränkt) zu dienen.“ [4])

„Ihr aber laſſet Euch weder von ſolchen Bür= 64
„gern verleiten, noch heget Zorn gegen mich, mit
„dem Ihr ja ſelbſt beſchloſſet zu kriegen, wenn
„auch die herbeygekommenen Feinde thaten, was
„zu erwarten war, da wir ihnen nicht nachgeben
„wollten. Es kam freylich hinzu außer dem, was
„wir erwarteten, dieſe Krankheit, das einzige
„Ereigniß unter allen, welches ſchlimmer, als man

„hoffte, geworden; und ich weiß, daß ich ihretwe=
„gen zum Theil noch mehr gehaßt werde, nicht
„gerechter Weiſe, außer Ihr wolltet auch, wenn
„Euch gegen Erwartung etwas Gutes begegnete,
„dieß mir beylegen. Ertragen muß man das von
„den Göttern gezwungen, das von den Feinden
„dagegen männlich; denn ſolches war in Gewohn=
„heit dieſer Stadt früher; jetzt möge es bey Euch
„nicht gemindert werden. 1) Erkennet, daß ſie
„den größten Namen hat bey allen Menſchen, weil
„ſie den Unglücksfällen nicht unterlag, die meiſten
„Menſchen aber und Anſtrengungen aufgewendet
„für den Krieg, und die größte Macht ja bisher
„beſeſſen hat, wovon in Ewigkeit bey den Nach=
„kommen, wenn wir auch jetzt einmal darin nach=
„laſſen ſollten 2) (denn alles entſteht, auch zu ver=
„gehen, 3) ein Andenken hinterbleiben wird, da
„wir als Hellenen die meiſten Hellenen beherrſcht,
„und in den größten Kriegen gegen die Geſammt=
„heit und gegen Einzelne ausgehalten, und eine
„an Allem ſo wohlhabende und große Stadt be=
„wohnt haben. 4) Wenn auch nun dieſes der Un=
„thätige wohl tadeln mag; wer aber etwas zu
„thun begehrt, wird ſogar nacheifern; wenn aber
„einer es nicht erreicht, wird er beneiden. Das
„Gehaßtwerden und Läſtigſeyn in der Gegenwart
„iſt ja Allen geworden, die je, Einer über den
„Andern, zu herrſchen, ſich angemaßt haben; wer

„aber um das Höchſte den Neid erhält, der berathet ſich recht. Denn der Haß hält nicht auf „lange an; der Glanz aber ſogleich, und in der „Zukunft der Ruhm verbleibt unvergeßlich. Ihr „aber, für die Zukunft das Schöne vorauserwägend, für die Gegenwart das nicht Schandbare, „ſuchet durch Unverdroſſenheit jetzt ſchon Beydes „zu erringen; und den Lakedämoniern ſendet weder Unterhändler zu, noch zeiget Euch öffentlich „als von den gegenwärtigen Beſchwerden Niedergedrückte. Denn welche bey Unglücksfällen in „Geſinnung am wenigſten gebeugt werden, in That „aber am meiſten widerſtehen, dieſe ſind, ſowohl „unter Staaten als unter Privatperſonen, die „wackerſten."

Durch ſolche Vorſtellungen verſuchte Perikles 65
die Athenäer von dem Zorn gegen ihn zu befreyen und das Gemüth von den gegenwärtigen Bedrängniſſen abzulenken. Im Allgemeinen folgten ſie zwar ſeinen Vorſtellungen, ſchickten auch nicht mehr zu den Lakedämoniern, ſondern richteten ſich mehr zum Kriege; im Beſondern aber blieben ſie durch die Leiden gebeugt; das Volk [1]) weil es von geringen Mitteln beginnend, auch dieſer beraubt wurde, die Angeſehenſten aber, weil ſie die ſchönen Beſitzungen auf dem Lande mit Wohngebäuden und koſtbaren Geräthſchaften verloren, was aber das Wichtigſte, Krieg ſtatt Frieden hatten.

Wirklich hörten ſie alle zuſammen nicht eher auf, Unwillen gegen ihn zu hegen, bis ſie ihn beſtraft hatten mit Geld. Nicht lange hernach aber, wie es der Haufe zu machen pflegt, wählten ſie ihn wieder zum Heerführer und übertrugen ihm alle Geſchäfte; worüber nämlich hinſichtlich des Häuslichen Jeder ſich härmte, waren ſie ſchon abgeſtumpfter, weſſen aber der ganze Staat bedurfte, darin glaubten ſie, ſey er der Tüchtigſte. 2) Denn ſo lange Zeit er dem Staate vorſtand im Frieden, betrug er ſich gemäßigt, 3) und hatte denſelben ſicher bewahrt, auch wurde er unter ihm ſehr groß; als aber der Krieg entſtand, erwieß er ſich auch dabey als einen Kenner der Macht. Er lebte noch zwey Jahre und ſechs Monate; und als er geſtorben war, *) wurde ſeine Vorſicht 4) in dem Kriege noch mehr erkannt; denn wenn ſie ſich ruhig verhielten, das Seeweſen fleißig betrieben, die Herrſchaft nicht erweiterten in dem Kriege, noch die Stadt in Gefahr ſetzten, hatte er geſagt, würden ſie ſiegen. Sie aber thaten von allem dieſen das Gegentheil, und machten auch in andern Dingen, die außerhalb des Krieges zu liegen ſchienen, nach eignem Ehrgeiz und eigner Gewinnſucht, 5) nachtheilig für ſie ſelbſt und die Kampfgenoſſen, Staatseinrichtungen, welche gelungen zwar Einzelnen

---

*) 429 v. Chr.

mehr Ehre und Nutzen brachten, mißlungen aber dem Staate für den Krieg Nachtheil zuzogen. Urſache aber war, weil er mächtig durch Anſehen und Einſicht, durch Geld ganz offenbar unbeſtechlich, [6]) die Menge freymüthig zügelte, und nicht ſowohl von ihr geleitet wurde, als ſelbſt ſie leitete, darum, weil er ſeine Macht nicht durch ungebührliche Mittel beſitzend, nach Gefallen zu reden brauchte, ſondern bey ſeinem Anſehen auch wohl mit Hitze widerſprechen durfte. Wenn er daher bemerkte, daß ſie bey etwas zur Unzeit aus Uebermuth kühn waren, [7]) ſchlug er ſie durch ſeine Rede nieder zum Fürchten, und als grundlos Fürchtende dagegen erhob er ſie wieder zum Muthigſeyn. Es beſtand alſo dem Namen nach zwar Volksregierung, in der That aber Herrſchaft von dem erſten Manne. Die Nachfolger aber, unter einander ſelbſt mehr gleich und ſtrebend, Jeder der Erſte zu werden, fügten ſich zum Wohlgefallen dem Volke und gaben die Staatsgeſchäfte drein. [8]) Daher wurde allerley und vieles, wie es in einer großen und Herrſchaft habenden Stadt geht, verfehlt, auch der Seezug gegen Sikelien, *) welcher nicht ſowohl ein Mißgriff der Meinung war in Bezug auf die, gegen welche ſie anrückten, als daß die Abſendenden nicht das Zuträgliche für die Weggehenden er-

*) 457 v. Chr.

kannten, ſondern über die beſonderen Zwiſtigkeiten wegen des Vorranges bey dem Volke die Angelegenheiten beym Heere ſtumpfer betrieben, die (Angelegenheiten) in Bezug auf den Staat zuerſt unter einander zerrütteten. [9]) Obgleich ſie in Sikelien die andere Kriegszurüſtung und den größten Theil der Flotte eingebüßt hatten und in der Stadt ſchon in Zwieſpalt waren, ſo hielten ſie ſich doch noch drey Jahre [10]) gegen die früher vorhandenen Feinde und die mit denſelben verbündeten von Sikelien, und die vielen Abgefallenen der Bundesgenoſſen und den ſpäter dazu gekommenen Kyros, des Königs Sohn, welcher den Peloponneſiern Geld zu der Flotte vorſchoß; und ſie gaben nicht eher nach, als bis ſie ſelbſt unter ſich in beſondere Streitigkeiten verfallen, zu Grunde gingen. Soviel Ueberlegenheit bewieß Perikles damals, da er voraus ſah, wodurch ſie, und zwar ganz leicht, den Peloponneſiern allein in dem Kriege überlegen ſeyn könnten. [11])

66 Die Lakedämonier aber und die Bundesgenoſſen zogen in demſelben Sommer auf hundert Schiffen gegen Zakynthos,*) die Inſel, welche Elis gegenüber liegt. Sie (die Bewohner von Zakynth) ſind Ausgewanderte von den Achäern aus dem Peloponnes, und waren mit den Athenäern im

---

*) 430 v. Chr.

Kriegsbunde. Es ſegelten aber von den Lakedämoniern tauſend Schwerbewaffnete hin und Knemos, der Spartaner, als Schiffsbefehlshaber. Sie gingen nun an das Land und verheerten vieles; da ſie (die Zakynthier) ſich aber nicht ergaben, ſegelten ſie ab nach Hauſe.

Gegen das Ende eben dieſes Sommers kamen Ariſteus, der Korinthier, und der Lakedämonier Geſandten Aneriſtos und Nikolaos und Stratodemos, 1) und der Tegeater 2) Timagoras und der Argeier Pollis, (letzter aus eigenem Antriebe) nach Aſien zum König reiſend, um ihn vielleicht zu überreden, Geld herzugeben und mit an dem Kriege Antheil zu nehmen, zuerſt zu Sitalkes, dem Sohne des Teres, nach Thrakien, in der Abſicht, ihn, wenn ſie könnten, zu bewegen, daß er von der Athenäer Bundesgenoſſenſchaft abtreten und (mit einer Armee) nach Potidäa ziehen möchte, wo das Heer der Athenäer die Stadt belagerte, 3) und um durch ihn an den Ort ihrer Beſtimmung, jenſeits des Helleſpontes, zum Pharnakes, dem Sohne des Pharnabazus zu gelangen, der ſie zum König geleiten laſſen werde. Die eben beym Sitalkes anweſenden Geſandten der Athenäer, Learchos, des Kallimachos, und Ameiniades, des Philemons Sohn, beredeten aber den Sadokos, der Athenäiſcher Bürger geworden war, 4) des Sitalkes Sohn, dieſe Männer ihnen einzuhändigen, 67

Heer der Athenäer abfuhr, ließen ſie die Peloponneſier in Attika auf dem Küſtenlande. Angelangt bey Epidauros [1]) im Peloponnes, verheerten ſie einen großen Theil des Gebiets uud rückten gegen die Stadt an in Hoffnug des Einnehmens; doch gelang es nicht. Zurückgeſchifft von Epidauros verheerten ſie das Troizeniſche Gebiet und das Haliadiſche und das Hermioniſche: [2]) es ſind aber alle dieſe Meergegenden des Peloponneſes. Aufgebrochen von dieſen, kamen ſie nach Praſiä, einem Seeſtädtchen des Lakoniſchen, verheerten einen Theil des Gebiets, und das Städtchen ſelbſt nahmen ſie ein und plünderten es. Dieſes gethan habend, zogen ſie nach Hauſe zurück. Die Peloponneſier aber trafen ſie nicht mehr in Attika weilend, ſondern ſie waren zurückgegangen.

57 So lange Zeit aber die Peloponneſier in dem Gebiete der Athenäer waren, und die Athenäer auf den Schiffen herumzogen, rieb die Krankheit in dem Heere die Athenäer auf und in der Stadt, ſo daß auch geſagt wurde, die Peloponneſier wären, die Krankheit fürchtend, als ſie von Ueberläufern erfuhren; daß ſie in der Stadt wäre, und die Leichenbeſtattungen zugleich wahrnahmen, ſchneller aus dem Lande weggegangen. Bey dieſem Einfalle aber verweilten ſie die meiſte Zeit und verheerten das ganze Land; denn ſie waren wenigſtens vierzig Tage in dem Attiſchen Gebiete.

In eben dem Sommer nahmen Hagnon, des 58
Nikias, und Kleopompos, des Kleinias Sohn, Mitfeldherren des Perikles, das Heer, welches jener gebraucht hatte, und zogen ſogleich gegen die Chalkideer [1]) bey Thrakien, und (gegen) Potidäa, [1]) das noch belagert wurde. Nach ihrer Ankunft brachten ſie Maſchinen vor Potidäa und verſuchten auf alle Weiſe es einzunehmen. Es gelang ihnen aber weder die Einnahme der Stadt, noch das andere, der Zurüſtung würdig. Denn die auch hier ausgebrochene Seuche bedrängte d Athenäer ſehr, indem ſie das Heer anſteckte, ſo daß auch die früher daſelbſt ſich befindenden Krieger der Athenäer krank wurden, von dem Heere des Hagnon, die vor dieſer Zeit geſund waren. Phormio aber und die tauſend und ſechshundert waren nicht mehr bey Chalkis. Hagnon kehrte nun mit den Schiffen nach Athen zurück, nachdem er von vier tauſend Schwerbewaffneten tauſend und funfzig an der Krankheit verloren hatte in ohngefähr 40 Tagen. Die vorigen Krieger blieben in jener Gegend und belagerten Potidäa.

Nach dem zweyten Einfall der Peloponneſier 59
aber änderten die Athenäer, da ihr Land zum zweytenmal verheert wurde, und die Krankheit auflag und der Krieg zugleich, die Geſinnungen, und hielten den Perikles für die Urſache, weil er ſie beredet, zu kriegen, und ſie durch ihn in die

Unglücksfälle gerathen wären; gegen die Lakedämonier aber wurden ſie geneigt, nachzugeben, auch ſchickten ſie einige Geſandte ab, die aber nichts ausrichteten. Da ſie nun gänzlich ohne Rath waren, ſetzten ſie dem Perikles zu. Er aber, ſehend, daß ſie über die Gegenwart unwillig waren und in Allem handelten, wie er es erwartete, ſo veranſtaltete er eine Verſammlung (er war nämlich noch Feldherr [1])) in der Abſicht, ſie zu ermuthigen und, das Heftige ihrer Meinung ablenkend, ſie zum Sichereren und Kühneren um zu ſtimmen. Er trat alſo auf und ſprach Folgendes:

60 „Die Aeußerungen Eures Unwillens gegen „mich, kommen mir ganz erwartet; denn ich kenne „die Veranlaſſungen und habe deßwegen eine Ver„ſammlung herbeygeführt, damit ich Euch ermahne „und tadele, wenn Ihr nicht rechtmäßiger Weiſe „entweder mir zürnet, oder den Unglücksfällen un„terlieget. Denn ich glaube, daß ein im Ganzen „aufrecht erhaltener Staat den einzelnen Bürgern „weit mehr nutze, als ein in Bezug auf den Ein„zelnen der Bürger glücklicher, zuſammengenom„men aber unglücklicher. Denn mag ſich auch ein „Mann für ſich ſelbſt wohl befinden; geht das „Vaterland unter, ſo iſt er nichts deſtoweniger „mit verloren; ergeht es ihm aber übel in einem „glücklichen Vaterlande, ſo wird er weit eher ge„rettet. Wenn nun der Staat zwar im Stande

„iſt, die beſonderen Unfälle zu ertragen, jeder „Einzelne aber unfähig, die von jenem, wie müſ„ſen (da) nicht Alle ihm beyſtehen, und nicht, was „ihr jetzt thut [1]) wo Ihr, durch häusliche Leiden „niedergeſchlagen, die allgemeine Wohlfahrt außer „Acht laſſet, und mich, der gerathen hat, zu krie„gen, und Euch ſelbſt, die Ihr es mitbeſchloſſet, „für die Veranlaſſung haltet. Und dennoch zür„net Ihr mir, einem ſolchen Manne, der nicht „weniger, als irgend einer fähig zu ſeyn glaube, „die Bedürfniſſe (des Staats) zu erkennen und „dieſelben zu erklären, ein Staatsfreund und über „Geldſucht erhaben. Denn wer ſie kennt, und „nicht deutlich vorträgt, iſt in gleicher Lage, als „wenn er ſie nicht erwägte. Wer hingegen bey„des beſitzt, dem Staate aber unhold iſt, dürfte „wohl eben ſo wenig etwas vortheilhaft angeben; „wäre indeß auch ein Solcher vorhanden, von „Geldgierde aber beſeſſen, ſo würde er das alles „um dieſes Eine verkaufen. [2]) Daher, wenn Ihr, „auch nur halbwege glaubend, daß dieſe (Eigen„ſchaften) bey mir mehr, als bey Andern vorhan„den ſeyen, Krieg zu beginnen folgtet, dürfte ich „wohl nicht billigerweiſe jetzt den Vorwurf des „Unrechthandelns tragen.“ [3])

„Denn welchen unter ſonſt glücklichen Umſtän- 61
„den die Wahl freyſteht, für die iſt es große „Thorheit, Krieg zu beginnen; wenn es aber

„nothwendig wäre, entweder geradezu nachgebend „ſich den Nachbaren zu unterwerfen, oder Gefah„ren wagend, durchzukommen, ſo iſt der, die Ge„fahr Meidende, tadelnswerther, als der, ſie Be„ſtehende. Und ich für meinen Theil [1]) bin der„ſelbe und trete nicht (aus meiner Meinung) her„aus; Ihr aber ſeyd wankelmüthig, da Ihr Euch „im unverſehrten Zuſtande leicht überreden ließet, „es aber im unglücklichen bereuet, und meinen „Vorſchlag in Euerem Schwachſinn als unrichtig „anſehet, darum weil das Leiden jetzt ſchon von „Jedem gefühlt wird, des Nutzens Offenbarung „aber Allen noch fern liegt, und bey großer und „zwar plötzlich eintretender Umwandelung Euer „Gemüth zu ſchwach iſt, zu verharren bey dem, „was Ihr beſchloſſet. Denn niederbeugt den Ue„bermuth das Plötzliche und Unerwartete und das „gegen alle Wahrſcheinlichkeit ſich Ereignende, was „Euch außer den andern Fällen vorzüglich auch bey „der Krankheit geſchehen iſt. [3]) Dennoch müßten „eine große Stadt Bewohnende und in derſelben „angemeſſenen Grundſätzen Erzogene, auch den „größten Unglücksfällen trotzen wollen, und die „Würde nicht verdunkeln (denn auf gleiche Weiſe „halten die Menſchen für recht zu beſchuldigen, „wer den erworbenen Ruhm aus Feigheit aufgibt, „als den zu haſſen, welcher ſich einen nicht zu„kommenden mit Frechheit anmaßt) verſchmerzend

„aber das Beſondere ſich der allgemeinen Wohl-„fahrt annehmen.“

„In Bezug auf die Anſtrengung hinſichtlich „des Krieges, daß ſie groß werden, und wir dem-„ohngeachtet nicht ſiegen möchten, genüge Euch „dasjenige, wodurch ich anderswo oft dargethan „habe, daß Ihr hierüber ungegründet argwohnet. „Erwähnen will ich aber noch das, was weder Ihr „ſelbſt mir je erwogen zu haben ſcheinet, noch ich „in den vorigen Reden erwähnet habe: die vor-„handene Größe Eurer Herrſchaft; auch jetzt würde „ich nicht Gebrauch davon machen, weil es ein et-„was zu prahleriſches Anſehen hat, wenn ich Euch „nicht über die Gebühr niedergeſchlagen ſähe. Ihr „glaubt nämlich bloß über die Bundesgenoſſen al-„lein zu herrſchen, ich erkläre aber, daß Ihr von „zweyen, offenbar zum Nutzen gereichenden Din-„gen, dem Lande und dem Meere, über das eine „ganz Herren ſeyd, ſo weit Ihr es jetzt beſitzt, „und weiter, wenn Ihr wollt, und Niemand iſt, „der Euch, wenn Ihr mit der vorhandenen Rü-„ſtung der Seemacht ausſegelt, aufhalten wird, „weder ein König, noch irgend ein anderes Volk [1]) „von denen in der Gegenwart. Daher offenbar „gegen den Nutzen von den Häuſern und dem „Lande, deren Verluſt Ihr ſo groß glaubet, dieſe „Macht nicht zu vergleichen iſt; und es iſt unbil-„lig, ſich darüber mehr zu grämen, als nicht ſie, 62

„für einen Luſtgarten und Verzierung des Reich=
„thums gegen dieſe (Macht) haltend, gering zu
„achten, [2]) und einzuſehen, daß die Freyheit,
„wenn wir daran haltend ſie retten, leicht dieſes
„erſetzen werde: durch Unterjochung des Andern
„aber auch das dazu Erworbene leicht verringert
„zu werden pflege. [3]) Den Vorfahren dürfen wir
„in beyden [4]) nicht nachſtehen, welche mit Anſtren=
„gungen, und nicht von andern es empfangen ha=
„bend, dieſes erhielten und noch dazu behauptend
„uns überlieferten. [5]) Schändlicher iſt es, im
„Beſitze beraubt zu werden, als darnach ringend,
„unglücklich zu ſeyn. Entgegen gehen aber müſ=
„ſen wir den Feinden, nicht mit hohem Muth al=
„lein, ſondern auch mit Verachtung. Denn Hoch=
„muth entſteht auch wohl, wenn er aus Unwiſſen=
„heit glücklich iſt, in einem Feigen; Verachtung
„aber nur bey dem, welcher aus Ueberzeugung
„glaubt, den Gegnern überlegen zu ſeyn, was bey
„uns ſtattfindet. Auch bey gleichem Glück macht
„die Einſicht, wegen der Geiſtes=Ueberlegenheit,
„die Kühnheit ſtärker, ſie vertraut weniger der
„Hoffnung, deren Stärke ſich in der Rathloſigkeit
„zeigt, ſondern auf Einſicht von dem Vorhande=
„nen, deren Vorherſehung (Blick in die Zukunft)
„ſicherer iſt.“ [6])

63 „Ihr müßt billig die aus der Herrſchaft er=
„wachſende Ehre der Stadt, worauf Ihr alle ſtolz

„ſeyd, unterſtützen und nicht ſcheuen die Anſtren„gungen, oder auch nicht die Ehren [1]) erſtreben; „auch glaubet nicht, es werde bloß um das Eine, „Knechtſchaft ſtatt Freyheit, gekämpfet; ſondern „auch um der Herrſchaft Beraubung und die Ge„fahr von denen, welchen Ihr während der Herr„ſchaft verfeindet worden. [2]) Aus dieſer heraus„zutreten iſt Euch nicht mehr vergönnt, wenn auch „Einer in dieſem Zeitpunkt, furchtſam, durch „Geſchäftloſigkeit, als Biedermann handeln woll„te. [3]) Denn als Zwingherrſchaft ſchon beſitzt Ihr „dieſelbe, welche an ſich geriſſen zu haben, zwar „ungerecht zu ſeyn ſcheint; aufzugeben aber ge„fahrvoll. Schnell würden den Staat ſolche Men„ſchen, die Uebrigen einſt dazu beredet habend, „zu Grunde richten, und wenn ſie auch irgendwo „unter ſich ſelbſtſtändig wohnten; denn die Unthä„tigkeit rettet ſich nicht, außer mit Unterneh„mungsgeiſt gepaart, und in einem herrſchenden „Staate frommt ſie nicht, ſondern in einem unter„worfenen, gefahrlos (ungekränkt) zu dienen.“ [4])

„Ihr aber laſſet Euch weder von ſolchen Bür- 64
„gern verleiten, noch heget Zorn gegen mich, mit „dem Ihr ja ſelbſt beſchloſſet zu kriegen, wenn „auch die herbeygekommenen Feinde thaten, was „zu erwarten war, da wir ihnen nicht nachgeben „wollten. Es kam freylich hinzu außer dem, was „wir erwarteten, dieſe Krankheit, das einzige „Ereigniß unter allen, welches ſchlimmer, als man

„hoffte, geworden; und ich weiß, daß ich ihretwe„gen zum Theil noch mehr gehaßt werde, nicht „gerechter Weiſe, außer Ihr wolltet auch, wenn „Euch gegen Erwartung etwas Gutes begegnete, „dieß mir beylegen. Ertragen muß man das von „den Göttern gezwungen, das von den Feinden „dagegen männlich; denn ſolches war in Gewohn„heit dieſer Stadt früher; jetzt möge es bey Euch „nicht gemindert werden. [1]) Erkennet, daß ſie „den größten Namen hat bey allen Menſchen, weil „ſie den Unglücksfällen nicht unterlag, die meiſten „Menſchen aber und Anſtrengungen aufgewendet „für den Krieg, und die größte Macht ja bisher „beſeſſen hat, wovon in Ewigkeit bey den Nach„kommen, wenn wir auch jetzt einmal darin nach„laſſen ſollten [2]) (denn alles entſteht, auch zu ver„gehen, [3]) ein Andenken hinterbleiben wird, da „wir als Hellenen die meiſten Hellenen beherrſcht, „und in den größten Kriegen gegen die Geſammt„heit und gegen Einzelne ausgehalten, und eine „an Allem ſo wohlhabende und große Stadt be„wohnt haben. [4]) Wenn auch nun dieſes der Un„thätige wohl tadeln mag; wer aber etwas zu „thun begehrt, wird ſogar nacheifern; wenn aber „einer es nicht erreicht, wird er beneiden. Das „Gehaßtwerden und Läſtigſeyn in der Gegenwart „iſt ja Allen geworden, die je, Einer über den „Andern, zu herrſchen, ſich angemaßt haben; wer

„aber um das Höchſte den Neid erhält, der berathet ſich recht. Denn der Haß hält nicht auf „lange an; der Glanz aber ſogleich, und in der „Zukunft der Ruhm verbleibt unvergeßlich. Ihr „aber, für die Zukunft das Schöne vorauserwägend, für die Gegenwart das nicht Schandbare, „ſuchet durch Unverdroſſenheit jetzt ſchon Beydes „zu erringen; und den Lakedämoniern ſendet weder Unterhändler zu, noch zeiget Euch öffentlich „als von den gegenwärtigen Beſchwerden Niedergedrückte. Denn welche bey Unglücksfällen in „Geſinnung am wenigſten gebeugt werden, in That „aber am meiſten widerſtehen, dieſe ſind, ſowohl „unter Staaten als unter Privatperſonen, die „wackerſten.“

Durch ſolche Vorſtellungen verſuchte Perikles 65
die Athenäer von dem Zorn gegen ihn zu befreyen
und das Gemüth von den gegenwärtigen Bedräng=
niſſen abzulenken. Im Allgemeinen folgten ſie
zwar ſeinen Vorſtellungen, ſchickten auch nicht mehr
zu den Lakedämoniern, ſondern richteten ſich mehr
zum Kriege; im Beſondern aber blieben ſie durch
die Leiden gebeugt; das Volk [1]) weil es von ge=
ringen Mitteln beginnend, auch dieſer beraubt
wurde, die Angeſehenſten aber, weil ſie die ſchö=
nen Beſitzungen auf dem Lande mit Wohngebäu=
den und koſtbaren Geräthſchaften verloren, was
aber das Wichtigſte, Krieg ſtatt Frieden hatten.

Wirklich hörten ſie alle zuſammen nicht eher auf, Unwillen gegen ihn zu hegen, bis ſie ihn beſtraft hatten mit Geld. Nicht lange hernach aber, wie es der Haufe zu machen pflegt, wählten ſie ihn wieder zum Heerführer und übertrugen ihm alle Geſchäfte; worüber nämlich hinſichtlich des Häuslichen Jeder ſich härmte, waren ſie ſchon abgeſtumpfter, weſſen aber der ganze Staat bedurfte, darin glaubten ſie, ſey er der Tüchtigſte. [2]) Denn ſo lange Zeit er dem Staate vorſtand im Frieden, betrug er ſich gemäßigt, [3]) und hatte denſelben ſicher bewahrt, auch wurde er unter ihm ſehr groß; als aber der Krieg entſtand, erwieß er ſich auch dabey als einen Kenner der Macht. Er lebte noch zwey Jahre und ſechs Monate; und als er geſtorben war, *) wurde ſeine Vorſicht [4]) in dem Kriege noch mehr erkannt; denn wenn ſie ſich ruhig verhielten, das Seeweſen fleißig betrieben, die Herrſchaft nicht erweiterten in dem Kriege, noch die Stadt in Gefahr ſetzten, hatte er geſagt, würden ſie ſiegen. Sie aber thaten von allem dieſen das Gegentheil, und machten auch in andern Dingen, die außerhalb des Krieges zu liegen ſchienen, nach eignem Ehrgeiz und eigner Gewinnſucht, [5]) nachtheilig für ſie ſelbſt und die Kampfgenoſſen, Staatseinrichtungen, welche gelungen zwar Einzelnen

---

*) 429 v. Chr.

mehr Ehre und Nutzen brachten, mißlungen aber dem Staate für den Krieg Nachtheil zuzogen. Urſache aber war, weil er mächtig durch Anſehen und Einſicht, durch Geld ganz offenbar unbeſtechlich,[6]) die Menge freymüthig zügelte, und nicht ſowohl von ihr geleitet wurde, als ſelbſt ſie leitete, darum, weil er ſeine Macht nicht durch ungebührliche Mittel beſitzend, nach Gefallen zu reden brauchte, ſondern bey ſeinem Anſehen auch wohl mit Hitze widerſprechen durfte. Wenn er daher bemerkte, daß ſie bey etwas zur Unzeit aus Uebermuth kühn waren,[7]) ſchlug er ſie durch ſeine Rede nieder zum Fürchten, und als grundlos Fürchtende dagegen erhob er ſie wieder zum Muthigſeyn. Es beſtand alſo dem Namen nach zwar Volksregierung, in der That aber Herrſchaft von dem erſten Manne. Die Nachfolger aber, unter einander ſelbſt mehr gleich und ſtrebend, Jeder der Erſte zu werden, fügten ſich zum Wohlgefallen dem Volke und gaben die Staatsgeſchäfte drein.[8]) Daher wurde allerley und vieles, wie es in einer großen und Herrſchaft habenden Stadt geht, verfehlt, auch der Seezug gegen Sikelien,*) welcher nicht ſowohl ein Mißgriff der Meinung war in Bezug auf die, gegen welche ſie anrückten, als daß die Abſendenden nicht das Zuträgliche für die Weggehenden er-

*) 457 v. Chr.

kannten, ſondern über die beſonderen Zwiſtigkeiten wegen des Vorranges bey dem Volke die Angelegenheiten beym Heere ſtumpfer betrieben, die (Angelegenheiten) in Bezug auf den Staat zuerſt unter einander zerrütteten. 9) Obgleich ſie in Sikelien die andere Kriegszurüſtung und den größten Theil der Flotte eingebüßt hatten und in der Stadt ſchon in Zwieſpalt waren, ſo hielten ſie ſich doch noch drey Jahre 10) gegen die früher vorhandenen Feinde und die mit denſelben verbündeten von Sikelien, und die vielen Abgefallenen der Bundesgenoſſen und den ſpäter dazu gekommenen Kyros, des Königs Sohn, welcher den Peloponneſiern Geld zu der Flotte vorſchoß; und ſie gaben nicht eher nach, als bis ſie ſelbſt unter ſich in beſondere Streitigkeiten verfallen, zu Grunde gingen. Soviel Ueberlegenheit bewieß Perikles damals, da er voraus ſah, wodurch ſie, und zwar ganz leicht, den Peloponneſiern allein in dem Kriege überlegen ſeyn könnten. 11)

66 Die Lakedämonier aber und die Bundesgenoſſen zogen in demſelben Sommer auf hundert Schiffen gegen Zakynthos,*) die Inſel, welche Elis gegenüber liegt. Sie (die Bewohner von Zakynth) ſind Ausgewanderte von den Achäern aus dem Peloponnes, und waren mit den Athenäern im

*) 430 v. Chr.

Kriegsbunde. Es ſegelten aber von den Lakedämoniern tauſend Schwerbewaffnete hin und Knemos, der Spartaner, als Schiffsbefehlshaber. Sie gingen nun an das Land und verheerten vieles; da ſie (die Zakynthier) ſich aber nicht ergaben, ſegelten ſie ab nach Hauſe.

Gegen das Ende eben dieſes Sommers kamen 67
Ariſteus, der Korinthier, und der Lakedämonier Geſandten Aneriſtos und Nikolaos und Stratodemos, [1]) und der Tegeater [2]) Timagoras und der Argeier Pollis, (letzter aus eigenem Antriebe) nach Aſien zum König reiſend, um ihn vielleicht zu überreden, Geld herzugeben und mit an dem Kriege Antheil zu nehmen, zuerſt zu Sitalkes, dem Sohne des Teres, nach Thrakien, in der Abſicht, ihn, wenn ſie könnten, zu bewegen, daß er von der Athenäer Bundesgenoſſenſchaft abtreten und (mit einer Armee) nach Potidäa ziehen möchte, wo das Heer der Athenäer die Stadt belagerte, [3]) und um durch ihn an den Ort ihrer Beſtimmung, jenſeits des Helleſpontes, zum Pharnakes, dem Sohne des Pharuabazus zu gelangen, der ſie zum König geleiten laſſen werde. Die eben beym Sitalkes anweſenden Geſandten der Athenäer, Learchos, des Kallimachos, und Ameiniades, des Philemons Sohn, beredeten aber den Sadokos, der Athenäiſcher Bürger geworden war, [4]) des Sitalkes Sohn, dieſe Männer ihnen einzuhändigen,

damit ſie nicht, zum König hingekommen, an ihrem Theil ſeiner Stadt ſchaden möchten. 5) Dieſer, überredet, ließ dieſelben auf ihrer Reiſe durch Thrakien nach dem Fahrzeuge, auf welchem ſie über den Helleſpont ſetzen wollten, ehe ſie einſtiegen, ergreifen, nachdem er andere mit dem Learchos und Ameiniades abgeſchickt hatte, und befahl, ſie denſelben zu übergeben. Dieſe aber nahmen ſie und brachten ſie nach Athen. Als ſie angekommen waren, ließen die Athenäer, fürchtend, Ariſteus möchte, wieder entkommen, ihnen noch mehr ſchaden, weil er auch vordem, ganz offenbar, die Angelegenheiten Potidäas und Thrakiens unterhandelt hatte, dieſelben unverurtheilt und da ſie noch einiges ſagen wollten, an demſelben Tage alle tödten und in Gruben werfen, indem ſie ſich berechtigt hielten, eben damit Rache zu nehmen, womit auch die Lakedämonier begannen, welche Kaufleute der Athenäer und der Bundesgenoſſen, die mit Fahrzeugen um den Peloponnes ſegelten, aufgefangen, getödtet und in Gruben geworfen hatten. Denn die Lakedämonier hatten wirklich Alle, die ſie beym Anfang des Krieges auf der See fangen konnten, wie Feinde umgebracht, ſowohl die mit den Athenäern im Kriegsbündniß ſtehenden, als auch die zu keiner von beyden Partheyen gehörenden.

68 Um eben dieſe Zeit, gegen das Ende des

Sommers, zogen auch die Amprakioten, ſelbſt und nachdem ſie viele der Barbaren aufgewiegelt, gegen Argos, das Amphilochiſche 1) und das übrige Amphilochien. Die Feindſchaft aber gegen die Argeier hatte von folgender Veranlaſſung ihnen zuerſt zu entſtehen angefangen. Argos, das Amphilochiſche, und das übrige Amphilochien hatte, nach dem Troiſchen Kriege nach Hauſe zurückgekehrt, und nicht Gefallen hegend 2) an der Verfaſſung in Argos, Amphilochos, des Amphiaraos Sohn, an dem Amprakiſchen Meerbuſen gegründet und es, gleichnamig ſeiner Vaterſtadt Argos benannt. Es war dieſe Stadt die größte in Amphilochien und hatte die vermögendſten Einwohner. Viele Geſchlechtsfolgen nachher aber riefen ſie, von Unglücksfällen bedrängt, Amprakioten, die an das Amphilochiſche grenzen, als Mitbewohner bey, und eigneten ſich damals erſt von den bey ihnen wohnenden Amprakioten die jetzt Griechiſche Sprache an; die andern Amphilochier aber ſind Barbaren. Die Amprakioten vertrieben nun mit der Zeit die Argeier und beſetzten ſelbſt die Stadt. Die Amphilochier aber ergaben ſich, als dieſes geſchehen war, den Akarnanern, und beyde riefen die Athenäer herbey, welche ihnen den Phormio als Heerführer ſandten und dreyßig Schiffe. Als Phormio gekommen war, nahmen ſie mit Gewalt Argos und machten die Amprakioten zu Sklaven; nun be-

wohnten die Amphilochier und Akarnaner daſſelbe (Argos) gemeinſchaftlich. Hierauf entſtand zuerſt das Kriegsbündniß zwiſchen den Athenäern und Akarnanern. Die Ampraktoten aber begannen die Feindſchaft gegen die Argeier zuerſt von der Verſetzung der Ihrigen in die Sklaverey; ſpäter in dem Kriege unternahmen ſie dieſen Feldzug, ſie ſelbſt und die Chaoner und einige andere der benachbarten Barbaren. Als ſie vor Argos gekommen waren, bemächtigten ſie ſich der Gegend, die Stadt aber konnten ſie als Berennende nicht einnehmen; ſie zogen nach Hauſe zurück und gingen Völkerweiſe auseinander. So viel geſchah in dieſem Sommer.

69 Im darauffolgenden Winter ſendeten die Athenäer zwanzig Schiffe um den Peloponnes und den Phormio als Heerführer, welcher von Naupaktos beginnend, Wache hielt, daß Niemand von Korinth und dem Kriſäiſchen Meerbuſen [1]) aus noch einſchiffen konnte; andere ſechs aber nach Karien [2]) und Lykien [3]) und den Meleſander als Heerführer, damit ſie daſelbſt Geld eintreiben und nicht zugeben ſollten, daß das von dort ausgehende Raubweſen der Peloponneſier die Fahrt der Fahrzeuge von Phaſelis [4]) und Phönikien und dem dortigen Feſtlande beeinträchtige. Als aber Meleſander mit dem Heere der Athenäer von den Schiffen und dem der Bundesgenoſſen in Lykien eingedrungen

war, ſtarb er, auch kam ein Theil des Heeres
um, in einem Treffen beſiegt.

Da in demſelben Winter die Potidäer als 70
Belagerte nicht mehr aushalten konnten, ſondern
die Einfälle der Peloponneſier in Attika die Athe-
näer um nichts mehr entfernt hatten, der Unter-
halt fehlte, und unter vielen andern (Nothfällen)
daſelbſt, wegen des ſchon dringenden Bedürfniſſes
der Nahrung, auch noch dazu kam, daß einige ſich
unter einander aufſpeiſten, ſo brachten ſie bey den
gegen ſie aufgeſtellten Heerführern der Athenäer,
dem Xenophon, des Euripides, und Heſtiodoros,
des Ariſtokleides, und Phanomachos, des Kallima-
chos Sohn, Vorſchläge, wegen der Uebergabe an.
Dieſe nahmen ſie an, ſehend die Beſchwerde des
Heeres in der winterlichen Landſchaft, [1]) und weil
die Stadt ſchon zwey tauſend Talente auf die Be-
lagerung gewendet hatte. Sie kamen über folgen-
des überein: ſie, die Kinder, Weiber und die
Hülfsvölker ſollten ausziehen, Jeder mit Einer
Kleidung, die Weiber aber mit zweyen, und ein
genanntes Stück Geld auf den Weg erhalten.
Dieſe zogen nun vertragsmäßig aus nach dem
Chalkidiſchen und Jeder wohin er konnte; die Athe-
näer aber ſchmäheten die Feldherren, daß ſie ohne
ihre Einwilligung den Vertrag geſchloſſen hatten;
denn ſie meinten, ſie hätten wohl der Stadt ſich
bemächtigen können, wie ſie wollten, und ſpäter

Wirklich hörten ſie alle zuſammen nicht eher auf, Unwillen gegen ihn zu hegen, bis ſie ihn beſtraft hatten mit Geld. Nicht lange hernach aber, wie es der Haufe zu machen pflegt, wählten ſie ihn wieder zum Heerführer und übertrugen ihm alle Geſchäfte; worüber nämlich hinſichtlich des Häuslichen Jeder ſich härmte, waren ſie ſchon abgeſtumpfter, weſſen aber der ganze Staat bedurfte, darin glaubten ſie, ſey er der Tüchtigſte. 2) Denn ſo lange Zeit er dem Staate vorſtand im Frieden, betrug er ſich gemäßigt, 3) und hatte denſelben ſicher bewahrt, auch wurde er unter ihm ſehr groß; als aber der Krieg entſtand, erwieß er ſich auch dabey als einen Kenner der Macht. Er lebte noch zwey Jahre und ſechs Monate; und als er geſtorben war, *) wurde ſeine Vorſicht 4) in dem Kriege noch mehr erkannt; denn wenn ſie ſich ruhig verhielten, das Seeweſen fleißig betrieben, die Herrſchaft nicht erweiterten in dem Kriege, noch die Stadt in Gefahr ſetzten, hatte er geſagt, würden ſie ſiegen. Sie aber thaten von allem dieſen das Gegentheil, und machten auch in andern Dingen, die außerhalb des Krieges zu liegen ſchienen, nach eignem Ehrgeiz und eigner Gewinnſucht, 5) nachtheilig für ſie ſelbſt und die Kampfgenoſſen, Staatseinrichtungen, welche gelungen zwar Einzelnen

*) 429 v. Chr.

mehr Ehre und Nutzen brachten, mißlungen aber dem Staate für den Krieg Nachtheil zuzogen. Urſache aber war, weil er mächtig durch Anſehen und Einſicht, durch Geld ganz offenbar unbeſtechlich, [6]) die Menge freymüthig zügelte, und nicht ſowohl von ihr geleitet wurde, als ſelbſt ſie leitete, darum, weil er ſeine Macht nicht durch ungebührliche Mittel beſitzend, nach Gefallen zu reden brauchte, ſondern bey ſeinem Anſehen auch wohl mit Hitze widerſprechen durfte. Wenn er daher bemerkte, daß ſie bey etwas zur Unzeit aus Uebermuth kühn waren, [7]) ſchlug er ſie durch ſeine Rede nieder zum Fürchten, und als grundlos Fürchtende dagegen erhob er ſie wieder zum Muthigſeyn. Es beſtand alſo dem Namen nach zwar Volksregierung, in der That aber Herrſchaft von dem erſten Manne. Die Nachfolger aber, unter einander ſelbſt mehr gleich und ſtrebend, Jeder der Erſte zu werden, fügten ſich zum Wohlgefallen dem Volke und gaben die Staatsgeſchäfte drein. [8]) Daher wurde allerley und vieles, wie es in einer großen und Herrſchaft habenden Stadt geht, verfehlt, auch der Seezug gegen Sikelien, *) welcher nicht ſowohl ein Mißgriff der Meinung war in Bezug auf die, gegen welche ſie anrückten, als daß die Abſendenden nicht das Zuträgliche für die Weggehenden er-

*) 457 v. Chr.

kannten, ſondern über die beſonderen Zwiſtigkeiten wegen des Vorranges bey dem Volke die Angelegenheiten beym Heere ſtumpfer betrieben, die (Angelegenheiten) in Bezug auf den Staat zuerſt unter einander zerrütteten. [9]) Obgleich ſie in Sikelien die andere Kriegszurüſtung und den größten Theil der Flotte eingebüßt hatten und in der Stadt ſchon in Zwieſpalt waren, ſo hielten ſie ſich doch noch drey Jahre [10]) gegen die früher vorhandenen Feinde und die mit denſelben verbündeten von Sikelien, und die vielen Abgefallenen der Bundesgenoſſen und den ſpäter dazu gekommenen Kyros, des Königs Sohn, welcher den Peloponneſiern Geld zu der Flotte vorſchoß; und ſie gaben nicht eher nach, als bis ſie ſelbſt unter ſich in beſondere Streitigkeiten verfallen, zu Grunde gingen. Soviel Ueberlegenheit bewieß Perikles damals, da er voraus ſah, wodurch ſie, und zwar ganz leicht, den Peloponneſiern allein in dem Kriege überlegen ſeyn könnten. [11])

66 Die Lakedämonier aber und die Bundesgenoſſen zogen in demſelben Sommer auf hundert Schiffen gegen Zakynthos, *) die Inſel, welche Elis gegenüber liegt. Sie (die Bewohner von Zakynth) ſind Ausgewanderte von den Achäern aus dem Peloponnes, und waren mit den Athenäern im

*) 430 v. Chr.

Kriegsbunde. Es ſegelten aber von den Lakedämoniern tauſend Schwerbewaffnete hin und Knemos, der Spartaner, als Schiffsbefehlshaber. Sie gingen nun an das Land und verheerten vieles; da ſie (die Zakynthier) ſich aber nicht ergaben, ſegelten ſie ab nach Hauſe.

Gegen das Ende eben dieſes Sommers kamen 67
Ariſteus, der Korinthier, und der Lakedämonier Geſandten Aneriſtos und Nikolaos und Stratodemos, [1] und der Tegeater [2] Timagoras und der Argeier Pollis, (letzter aus eigenem Antriebe) nach Aſien zum König reiſend, um ihn vielleicht zu überreden, Geld herzugeben und mit an dem Kriege Antheil zu nehmen, zuerſt zu Sitalkes, dem Sohne des Teres, nach Thrakien, in der Abſicht, ihn, wenn ſie könnten, zu bewegen, daß er von der Athenäer Bundesgenoſſenſchaft abtreten und (mit einer Armee) nach Potidäa ziehen möchte, wo das Heer der Athenäer die Stadt belagerte, [3] und um durch ihn an den Ort ihrer Beſtimmung, jenſeits des Helleſpontes, zum Pharnakes, dem Sohne des Pharuabazus zu gelangen, der ſie zum König geleiten laſſen werde. Die eben beym Sitalkes anweſenden Geſandten der Athenäer, Learchos, des Kallimachos, und Ameiniades, des Philemons Sohn, beredeten aber den Sadokos, der Athenäiſcher Bürger geworden war, [4] des Sitalkes Sohn, dieſe Männer ihnen einzuhändigen,

damit ſie nicht, zum König hingekommen, an ihrem Theil ſeiner Stadt ſchaden möchten. [5]) Dieſer, überredet, ließ dieſelben auf ihrer Reiſe durch Thrakien nach dem Fahrzeuge, auf welchem ſie über den Helleſpont ſetzen wollten, ehe ſie einſtiegen, ergreifen, nachdem er andere mit dem Learchos und Ameiniades abgeſchickt hatte, und befahl, ſie denſelben zu übergeben. Dieſe aber nahmen ſie und brachten ſie nach Athen. Als ſie angekommen waren, ließen die Athenäer, fürchtend, Ariſteus möchte, wieder entkommen, ihnen noch mehr ſchaden, weil er auch vordem, ganz offenbar, die Angelegenheiten Potidäas und Thrakiens unterhandelt hatte, dieſelben unverurtheilt und da ſie noch einiges ſagen wollten, an demſelben Tage alle tödten und in Gruben werfen, indem ſie ſich berechtigt hielten, eben damit Rache zu nehmen, womit auch die Lakedämonier begannen, welche Kaufleute der Athenäer und der Bundesgenoſſen, die mit Fahrzeugen um den Peloponnes ſegelten, aufgefangen, getödtet und in Gruben geworfen hatten. Denn die Lakedämonier hatten wirklich Alle, die ſie beym Anfang des Krieges auf der See fangen konnten, wie Feinde umgebracht, ſowohl die mit den Athenäern im Kriegsbündniß ſtehenden, als auch die zu keiner von beyden Partheyen gehörenden.

68 Um eben dieſe Zeit, gegen das Ende des

Sommers, zogen auch die Amprakioten, ſelbſt und nachdem ſie viele der Barbaren aufgewiegelt, gegen Argos, das Amphilochiſche [1]) und das übrige Amphilochien. Die Feindſchaft aber gegen die Argeier hatte von folgender Veranlaſſung ihnen zuerſt zu entſtehen angefangen. Argos, das Amphilochiſche, und das übrige Amphilochien hatte, nach dem Troiſchen Kriege nach Hauſe zurückgekehrt, und nicht Gefallen hegend [2]) an der Verfaſſung in Argos, Amphilochos, des Amphiaraos Sohn, an dem Amprakiſchen Meerbuſen gegründet und es, gleichnamig ſeiner Vaterſtadt Argos benannt. Es war dieſe Stadt die größte in Amphilochien und hatte die vermögendſten Einwohner. Viele Geſchlechtsfolgen nachher aber riefen ſie, von Unglücksfällen bedrängt, Amprakioten, die an das Amphilochiſche grenzen, als Mitbewohner bey, und eigneten ſich damals erſt von den bey ihnen wohnenden Amprakioten die jetzt Griechiſche Sprache an; die andern Amphilochier aber ſind Barbaren. Die Amprakioten vertrieben nun mit der Zeit die Argeier und beſetzten ſelbſt die Stadt. Die Amphilochier aber ergaben ſich, als dieſes geſchehen war, den Akarnanern, und beyde riefen die Athenäer herbey, welche ihnen den Phormio als Heerführer ſandten und dreyßig Schiffe. Als Phormio gekommen war, nahmen ſie mit Gewalt Argos und machten die Amprakioten zu Sklaven; nun be-

wohnten die Amphilochier und Akarnaner daſſelbe (Argos) gemeinſchaftlich. Hierauf entſtand zuerſt das Kriegsbündniß zwiſchen den Athenäern und Akarnanern. Die Ampraktioten aber begannen die Feindſchaft gegen die Argeier zuerſt von der Verſetzung der Ihrigen in die Sklaverey; ſpäter in dem Kriege unternahmen ſie dieſen Feldzug, ſie ſelbſt und die Chaoner und einige andere der benachbarten Barbaren. Als ſie vor Argos gekommen waren, bemächtigten ſie ſich der Gegend, die Stadt aber konnten ſie als Berennende nicht einnehmen; ſie zogen nach Hauſe zurück und gingen Völkerweiſe auseinander. So viel geſchah in dieſem Sommer.

69 Im darauffolgenden Winter ſendeten die Athenäer zwanzig Schiffe um den Peloponnes und den Phormio als Heerführer, welcher von Naupaktos beginnend, Wache hielt, daß Niemand von Korinth und dem Kriſäiſchen Meerbuſen [1]) aus noch einſchiffen konnte; andere ſechs aber nach Karien [2]) und Lykien [3]) und den Meleſander als Heerführer, damit ſie daſelbſt Geld eintreiben und nicht zugeben ſollten, daß das von dort ausgehende Raubweſen der Peloponneſier die Fahrt der Fahrzeuge von Phaſelis [4]) und Phönikien und dem dortigen Feſtlande beeinträchtige. Als aber Meleſander mit dem Heere der Athenäer von den Schiffen und dem der Bundesgenoſſen in Lykien eingedrungen

war, ſtarb er, auch kam ein Theil des Heeres um, in einem Treffen beſiegt.

Da in demſelben Winter die Potidäer als 70
Belagerte nicht mehr aushalten konnten, ſondern die Einfälle der Peloponneſier in Attika die Athenäer um nichts mehr entfernt hatten, der Unterhalt fehlte, und unter vielen andern (Nothfällen) daſelbſt, wegen des ſchon dringenden Bedürfniſſes der Nahrung, auch noch dazu kam, daß einige ſich unter einander aufſpeiſten, ſo brachten ſie bey den gegen ſie aufgeſtellten Heerführern der Athenäer, dem Xenophon, des Euripides, und Heſtiodoros, des Ariſtokleides, und Phanomachos, des Kallimachos Sohn, Vorſchläge, wegen der Uebergabe an. Dieſe nahmen ſie an, ſehend die Beſchwerde des Heeres in der winterlichen Landſchaft, [1]) und weil die Stadt ſchon zwey tauſend Talente auf die Belagerung gewendet hatte. Sie kamen über folgendes überein: ſie, die Kinder, Weiber und die Hülfsvölker ſollten ausziehen, Jeder mit Einer Kleidung, die Weiber aber mit zweyen, und ein genanntes Stück Geld auf den Weg erhalten. Dieſe zogen nun vertragsmäßig aus nach dem Chalkidiſchen und Jeder wohin er konnte; die Athenäer aber ſchmäheten die Feldherren, daß ſie ohne ihre Einwilligung den Vertrag geſchloſſen hatten; denn ſie meinten, ſie hätten wohl der Stadt ſich bemächtigen können, wie ſie wollten, und ſpäter

ſendeten ſie Anſiedler von ſich nach Potidäa und bauten ſich an. Dieſes geſchah in dem Winter, und ſo endete das zweyte Jahr *) von dem Kriege, welchen Thukydides beſchrieben hat.

71 Im nächſtkommenden Sommer **) fielen die Peloponneſier und die Bundesgenoſſen zwar nicht in Attika ein, zogen aber gegen Platäa. Führer war Archidamos, des Zeuxidamos Sohn, der Lakedämonier König. Als er das Heer gelagert, wollte er das Land verheeren; die Platäer aber ſchickten ſogleich Geſandte an ihn und ließen folgendes ſagen:

„Archidamos und Lakedämonier, Ihr handelt „ungerecht und nicht würdig, weder Euerer ſelbſt, „noch der Väter, von denen Ihr ſtammet, wenn „Ihr gegen das Gebiet der Platäer auszieheт. „Denn Pauſanias, des Kleombrotos Sohn, der „Lakedämonier, der Hellas befreyt hat von den „Medern mit den Griechen, welche die Gefahr der „Schlacht, die bey uns vorfiel, ***) theilen woll„ten, gab, da er auf der Platäer Markte dem Zeus „Eleutherios [1]) Opfer brachte, und alle Bundes„genoſſen zuſammenberufen hatte, den Platäern „die Verſicherung: [2]) daß ſie das Land und ihre

*) 430 v. Chr.

**) 429 v. Chr.

***) 479 v. Chr.

„Stadt unabhängig beſitzen, und Keiner je unge„recht gegen ſie ziehen ſollte, noch zur Unterjochung; „wo nicht, ſo würden die anweſenden Bundesge„noſſen beyſtehen nach Vermögen. Dieſes haben „uns eure Väter zugeſtanden um der Tapferkeit „und des in jenen Gefahren bewieſenen Eifers „willen; Ihr aber thut das Gegentheil; denn mit „den Thebäern, unſern ärgſten Feinden, kommt „Ihr zu unſerer Unterjochung. Wir aber erklären „Euch, die Götter, welche damals die Eidſchwüre „hörten, und euere vaterländiſchen und unſere ein„heimiſchen zu Zeugen machend, das Plataiſche Ge„biet nicht zu mißhandeln, noch die Eide zu über„treten, ſondern uns ſelbſtſtändig wohnen zu laſ„ſen, wie Pauſanias rechtlich erkannt hat.“

Als ſolches die Plataer geſagt hatten, ſprach 72
Archidamos, das Wort nehmend:

„Ihr redet gerecht, Männer Plataa's, wenn „Ihr entſprechend den Reden handeltet. Lebt, „wie Pauſanias Euch verſtattet hat, ſelbſt unab„hängig, macht aber auch die Andern mit frey, „ſoviel deren damals gleich Euch an den Gefahren „theilnehmend mit geſchworen haben, und jetzt un„ter den Athenäern ſtehen; dieſe ſo große Rüſtung „und der Krieg entſtand ihrer und der Andern Be„freyung wegen.[2]) Daran — was das Beſte iſt — „theilnehmend, verharret auch Ihr ſelbſt bey den „Eiden;[2]) wo nicht, ſo haltet, was wir auch ſchon

„früher gerathen haben, Ruhe, das Eurige für „euch beſitzend, und ſeyd mit Keinem von beyden, „nehmt aber beyde als Freunde auf; zum Kriege „jedoch Keinen. [3]) Und dieſes ſoll uns genügen.“[4])

Soviel ſprach Archidamos; die Geſandten der Platäer aber gingen, als ſie dieſes vernommen, in die Stadt, und nachdem ſie der Geſammtheit das Geſagte mitgetheilt hatten, antworteten ſie ihm, daß es ihnen unmöglich ſey, zu thun, was verlangt werde, ohne die Athenäer; denn ihre Kinder und Weiber wären bey jenen: auch müßten ſie für die ganze Stadt fürchten, daß, wenn ſie abgezogen, die Athenäer kommen und es ihnen nicht erlauben, oder die Thebäer, als mit in dem Eid Begriffene, hinſichtlich der Aufnahme beyder, wieder verſuchen möchten, ihre Stadt einzunehmen. Er aber, um ſie hierüber zu ermuthigen, ſprach:

„Ihr übergebt Stadt und Häuſer [5]) uns, den „Lakedämoniern, und zeigt des Landes Grenzen „an und Euere Bäume, nach der Zahl, und was „ſich ſonſt zählen läßt: Ihr ſelbſt aber geht, wo„hin ihr wollt, ſo lange der Krieg währt. Wenn „er vorübergegangen, wollen wir Euch zurückgeben, „was wir nur irgend übernommen haben. Bis da„hin aber wollen wir es als Unterpfand behalten, „bearbeiten, und einen Abtrag geben, der wohl „für Euch hinreichend ſeyn wird.“[7])

Jene aber gingen, nachdem ſie es gehört, wie= 73
der in die Stadt und erklärten, nach Berathſchlagung mit der Geſammtheit, daß ſie dieſe Foderung den Athenäern erſt mittheilen, und, wenn ſie dieſe (für ſich) gewännen, daſſelbe thun wollten; bis dahin verlangten ſie, daß man ihnen Waffenſtillſtand geben und das Land nicht verheeren ſollte. Er ſchloß nun den Vergleich auf die Tage, in welchen ſie wahrſcheinlich wiederkehren würden, und verwüſtete das Land nicht. Nachdem aber die Geſandten Platäas zu den Athenäern gekommen waren, und ſich mit ihnen berathen hatten, kamen ſie wieder, denen in der Stadt Folgendes verkündend:

„Ihr Männer Platäa's, die Athenäer ſagen, „ſo wie ſie in der vorigen Zeit, ſeit wir Bundes„genoſſen geworden, in nichts zugegeben, Euch zu „beeinträchtigen, [1]) ſo würden ſie auch jetzt nicht „drüber hinſehen, ſondern beyſtehen nach Vermö„gen. Sie beſchwören Euch nun bey den Eiden, „welche die Väter geſchworen, hinſichtlich des Bun„des nichts zu ändern.“

Als dieſes die Geſandten verkündet, beſchloſ= 74
ſen die Platäer, die Athenäer nicht aufzugeben, ſondern auszuhalten und ſowohl das Land, wenn es müßte, verwüſten zu ſehen, als auch anderes zu dulden, was ſich etwa ereignete; hinausgehen ſolle nun Keiner mehr, ſondern von der Mauer

geantwortet werden, [1]) daß es ihnen unmöglich ſey, zu thun, was die Lakedämonier verlangten. Wie ſie aber geantwortet hatten, rief alsbald Archidamos der König, zuerſt die Götter und inländiſchen Heroen zum Zeugniß auf, indem er alſo ſprach:

„Ihr Götter alle und Heroen, die Ihr das
„Platäiſche Land beſitzet, ſeyd Mitkundige, daß
„wir weder im Anfang widerrechtlich, als dieſe
„(die Platäer) zuerſt das Mitbeſchworene verlaſ-
„ſen hatten, gegen dieſes Land gezogen ſind, in
„welchem unſere Väter, Euch anflehend, die Me-
„der überwunden haben, und das Ihr, ein gün-
„ſtiges darin zu kämpfen, den Hellenen verliehet;
„noch jetzt, wenn wir etwas unternehmen, unge-
„recht handeln werden; denn wir ſind, Vieles und
„Billiges vorſchlagend, nicht zum Zwecke gelangt.
„Genehmiget alſo, daß denen, welche das Unrecht
„zuerſt begannen, die Strafe; denen aber, welche
„es geſetzmäßig ahnden, die Genugthuung wer-
„de.“ [4])

75 Nachdem er ſo die Götter angerufen hatte, [1]) ordnete er das Heer zum Angriff, und umſchanzte ſie (die Belagerten) zuerſt mit den Pfählen, welche man abgehauen, daß Keiner mehr herausgehen konnte, alsdann warf man gegen die Stadt hin einen Wall auf, hoffend, es werde eine ſehr ſchnelle Einnahme derſelben erfolgen, da ein ſo ſtarkes

Heer arbeitete. Nachdem ſie nun Holz aus dem Kithairon 2) gehauen, bauten ſie es von beyden Seiten daneben auf, flechtenweiſe, ſtatt Wänden, es (zuſammen) legend, damit nicht etwa das Aufgeworfene auseinander fallen möchte; 3) ſie trugen auch Holz herzu und Steine und Erde, und was anderes noch fördern würde als Daraufgeworfenes. Sie ſchanzten aber ſiebenzig Tage und Nächte ununterbrochen, eingetheilt nach Ablöſungen ſo, daß die Einen zutrugen, die Anderen aber Schlaf und Speiſe genoſſen. Die Lakedämonier, welche Anführer der Verbündeten jeder Stadt waren, trieben als Mitvorſteher, zum Werk. 4) Die Platäer aber, als ſie den ſich erhebenden Wall ſahen, ſetzten ein hölzernes Sparrwerk zuſammen und ſtellten es auf ihre Mauer da, wogegen man anſtrebte, und fügten in daſſelbe aus den nahen Häuſern herausgenommene Ziegelſteine ein. Als Bindemittel 5) diente ihnen das Holzwerk, damit das hoch werdende Gebäu nicht ſchwach wäre; und als Vorhänge hatte es Lederdecken und Felle, 6) damit die Arbeitenden und das Holzwerk nicht von feurigen Geſchoſſen getroffen würden, ſondern in Sicherheit wären. Es erhob ſich aber die Höhe der Mauer groß, und der Wall ſtrebte nicht langſamer gegen ſie an. Die Platäer erdachten nun dieſes: ſie durchbrachen die Mauer da, wo der Wall anſtieß und trugen die Erde hinein. 7)

76 Die Peloponneſier aber, es bemerkend, befeſtigten auf Rohrgeflecht Lehm und warfen ihn in die Lücke, damit nicht der Bau wie Schutt durchſinken und fortgetragen werden konnte. [1]) Als jene (die Platäer) nun hier abgeſchloſſen waren, ſtanden ſie davon ab; gruben aber einen unterirdiſchen Gang aus der Stadt, und da ſie ſich unter dem Walle vermutheten; [2]) zogen ſie wieder untenweg den Schutt zu ſich (in die Stadt); und es blieb denen außen lange verborgen, ſo daß ſie aufſchüttend wenig förderten, weil ihnen von untenher der Schutt heimlich weggeführt wurde und immer in die ausgeleerte Stelle einſank. Fürchtend aber, daß auch ſo Wenige gegen Viele wohl nicht aushalten könnten, erfanden ſie (die Platäer) noch folgendes dazu: an dem großen Bau, dem Walle gegenüber, hörten ſie auf zu arbeiten, von den beyden Enden deſſelben (des Walles) aber fingen ſie an da, wo die Mauer niedrig war, von innen, in die Stadt hinein, eine mondförmige Mauer anzulegen, damit, wenn die große Mauer erobert würde, dieſe widerſtände und die Feinde nöthigte, wiederum gegen ſie zu ſchanzen, und die hinein Dringenden doppelte Arbeit hätten, und mehr im Schuß von beyden Seiten ſtänden. [3]) Mit dem Walle zugleich [4]) näherten die Peloponneſier der Stadt auch Sturmmaſchinen, und zwar eine, welche, dem großen Gebäu gegenüber, auf dem Walle

aufgeführt, daſſelbe gewaltig erſchütterte und die Platäer in Furcht ſetzte; andere aber anderswo gegen die Mauer, welche die Platäer, Stricke darumwerfend, umbogen; [5]) auch große Balken hängten ſie an lange eiſerne Ketten an beyden Enden, zogen ſie von zwey aufgelegten und queer über die Mauer hinausragenden Stangen in die Höhe und ließen, wenn die Maſchine eben anſtoßen wollte, den Balken von den beweglichen Ketten los, auch nicht (mehr ihn) mit der Hand haltend; die auffallende Wucht aber brach den Kopf des Mauerbrechers ab.

Hierauf nun, da die Maſchinen nichts nützten 77
und dem Walle die Gegenmauer errichtet wurde, [1]) ſchickten ſich die Peloponneſier, meinend, daß es nach den vorhandenen Zwangsmitteln [2]) ſchwierig ſey, die Stadt einzunehmen, zur Einſchließung an. Doch ſchien ihnen gut, es vorher noch mit Feuer zu verſuchen, ob ſie, bey entſtandenem Winde, die Stadt, welche nicht groß war, verbrennen könnten; denn ſie dachten auf jedes Mittel, ſie ohne Koſtenaufwand und Belagerung in ihre Gewalt zu bringen. Sie trugen daher Reiſebündel herbey und warfen ſie von dem Walle herab zuerſt in den Raum zwiſchen der Mauer und dem Walle, und als dieſer wegen der vielen Hände bald angefüllt war, ſo häuften ſie dergleichen auch in der übrigen Stadt auf, ſo weit ſie dieſelbe von der Höhe

herab erreichen konnten, [3]) warfen dann Feuer mit Schwefel und Pech hinein und zündeten das Holz an, und es entſtand eine ſo große Flamme, wie noch Niemand eine bis auf dieſe Zeit, von Menſchenhänden angelegt, geſehen hatte. Denn Holz auf Bergen, von den Winden an einander gerieben, gerieth wohl auch ſchon von ſelbſt durch ſich in Feuer und Flamme. [4]) Dieſes aber war gewaltig, und es fehlte wenig, ſo wären die Platäer, welche den andern (Gefahren) entkommen waren, verloren geweſen. Denn innerhalb konnte man einer weiten Gegend der Stadt nicht nahen, und hätte ſich ein, es ihr zubringender Wind dazu erhoben, was auch die Feinde hofften, ſo wären ſie nicht entgangen. Nun aber, ſo wird erzählt, kam dazu, daß ſtarker Regen vom Himmel und entſtandenes Gewitter die Flamme löſchte und die Gefahr hob.

78 Als nun die Peloponneſier auch hierbey ihren Zweck verfehlten, ſo umſchanzten ſie, nachdem ſie einen Theil des Heeres zurückgelaſſen, das übrige aber weggeſchickt hatten, [1]) die Stadt ringsherum, den Platz nach Städten vertheilend. Es war aber ein Graben inwendig und auswendig, aus welchem ſie Backſteine gebrannt hatten; und da alles vollendet war um des Bären Aufgang, [2]) und ſie Wachen für die halbe Verſchanzung — die Hälfte nämlich bewachten die Böotier — zurückgelaſſen

hatten, zogen ſie ab mit dem Heere und gingen Städteweiſe auseinander. Die Platäer hatten Kinder und Weiber und die Aelteſten und die unbrauchbare Menge der Menſchen ſchon früher nach Athen geſchafft; belagert wurden aber vierhundert Zurückgelaſſene von ihnen, von den Athenäern achtzig, und hundert und zehn Speiſen bereitende Weiber. So viele waren ihrer insgeſammt als ſie in den Belagerungszuſtand verſetzt wurden, und kein Anderer war innerhalb der Mauer, weder ein Sklave, noch ein Freyer. So war die Belagerung von Platäa eingerichtet worden.

In demſelben Sommer, und während der Un- 79
ternehmung gegen Platäa zogen die Athenäer mit zweytauſend Schwerbewaffneten von ſich und zweyhundert Reitern gegen die Chalkideer bey Thrakien und die Bottiäer, [1]) als das Getreide blühete; es führte aber Xenophon, der Sohn des Euripides, ſelbſt dritter (Feldherr). Als ſie vor Spartolos, die Bottiſche (Stadt) kamen, verwüſteten ſie das Getreide. Es ſchien auch, es werde die Stadt durch Veranſtaltung Einiger von drinnen übergehen. Da jedoch die, welche das nicht wollten, nach Olynthos geſchickt hatten, [2]) ſo kamen (von dorther) Schwerbewaffnete und ein Heerhaufen zur Beſatzung. Als dieſe einen Ausfall aus Spartolos gemacht, wurden die Athenäer bey der Stadt ſelbſt zu einem Treffen veranlaßt. Die

Schwerbewaffneten der Chalkideer und einige Hülfstruppen [3]) mit ihnen wurden von den Athenäern beſiegt und zogen ſich nach Spartolos zurück; die Reiterey und leichten Truppen der Chalkideer hingegen beſiegten die Reiterey und leichten Truppen der Athenäer. Sie hatten [4]) aber einige wenige Peltaſten [5]) aus dem ſogenannten Kruſiſchen Lande. [6]) Kaum war das Treffen vorgefallen, ſo kamen noch andere Peltaſten aus Olynthos zur Hülfe herbey. Als das die leichten Truppen aus Spartolos ſahen, ſo ſetzten ſie, ermuthigt durch die dazugekommenen, und weil ſie vorher nicht beſiegt worden, mit den Chalkidiſchen Reitern und den zur Hülfe Herbeygeeilten, den Athenäern von Neuem zu und zogen ſich zurück zu den zwey Haufen, welche ſie bey den Gepäcketrägern gelaſſen hatten. [7]) Und ſo oft die Athenäer anrückten, wichen ſie; zogen ſie ſich aber zurück, ſo ſetzten ſie nach und ſchleuderten Wurfſpieße hinein. Die anſprengenden Reiter der Chalkideer fielen ein, wo es nur gut ſchien, [8]) und brachten durch Schrecken am meiſten die Athenäer in die Flucht und verfolgten ſie weithin. Die Athenäer flohen nach Potidäa, und als ſie ſpäter, Vertraggemäß, die Todten erhalten hatten, zogen ſie ſich mit dem Ueberreſte des Heeres nach Athen zurück. Gefallen aber waren von ihnen vierhundert und dreyßig und die Heerführer alle. Die Chalkideer aber und die

Bottiäer errichteten ein Siegeszeichen und gingen, nachdem ſie ihre Todten aufgehoben, nach den Städten auseinander.

In eben dieſem Sommer, nicht lange nach 80
dieſen (Vorfällen) beredeten die Amprakioten und Chaoner, welche ganz Akarnanien ſich unterwerfen und von den Athenäern abfällig machen wollten, die Lakedämonier, aus ihrer Kampfgenoſſenſchaft ein Geſchwader zu rüſten und tauſend Schwerbewaffnete nach Akarnanien zu ſenden, wobey ſie vorſtellten, daß, wenn ſie mit Schiffen und einem Landheere zugleich ſich ihnen anſchlöſſen, die vom Meere entfernt wohnenden Akarnaner [1]) unvermögend wären, Hülfe zu leiſten, und ſie ſo leicht Akarnanien behaupten, auch der Inſel Zakynthos und Kephallenias [2]) ſich bemächtigen würden, und den Athenäern die Umfahrt um den Peloponnes (wohl) nicht mehr auf gleiche Weiſe zuſtehen dürfte, ja es ſey Hoffuuug, auch Naupaktos zu nehmen. Die Lakedämonier, überredet, ſchickten den Knemos, der noch Flottenbefehliger war, und die Schwerbewaffneten auf wenigen Schiffen ſogleich ab; der Flotte aber befahlen ſie, ſobald ſie ausgerüſtet wäre, eiligſt nach Leukas [3]) zu ſegeln. Die Korinthier waren den Amprakioten, als ihrem Pflanzvolke, am meiſten willfährig. Und das Geſchwader von Korinth und Sikyon [1]) und den Gegenden dort war (noch) in der Zurüſtung, als das

von Leukas und Anaktorion [5]) und Amprakia, früher angelangt, (ſchon) in Leukas wartete. Knemos und die tauſend Schwerbewaffneten mit ihm, als ſie unbemerkt von Phormio, welcher die zwanzig Attiſchen Schiffe befehligte, die bey Naupaktos [6]) Wache hielten, übergeſchifft waren, veranſtalteten ſogleich den Heereszug zu Lande. Bey ihm waren von den Hellenen: die Amprakioten und Leukadier und Anaktorier, [7]) und die tauſend von den Peloponneſiern, mit welchen er ſelbſt gekommen war; Barbaren aber: tauſend königloſe Chaoner, welche, nach der jährlichen Vorſteherſchaft aus dem herrſchenden Geſchlechte, Potyos und Nikanor anführten. [8]) Es zogen aber mit den Chaonern auch die königloſen Theſproter. Die Moloſſer und Atintaner [9]) führte Sabylinthos, Vormund des Königs Tharyps, der noch ein Knabe war, und die Parauäer [10]) Oroidos, der König war, tauſend Oraſtier, welche Antiochos als König beherrſchte, zogen nebſt den Parauäern mit dem Oroides, da es Antiochos genehmigt hatte. Auch Perdikkas ſandte, ohne Wiſſen der Athenäer, tauſend Makedonier, welche ſpäter kamen. Mit dieſem Heere zog Knemos aus ohne das Geſchwader von Korinth zu erwarten, und während ſie durch das Argeiiſche [11]) zogen, verwüſteten ſie den unbefeſtigten Flecken Limnaia. [12]) Dann kamen ſie vor Stratos, [13]) die größte Stadt Akarnaniens, meinend, wenn ſie

dieſe zuerſt nähmen, ſo würde ihnen das Uebrige leicht zufallen.

Die Akarnaner aber, als ſie vernahmen, daß 81
ein großes Heer zu Lande eingefallen ſey und die Feinde zugleich auch von der See her mit Schiffen erſcheinen würden, eilten einander nicht zu Hülfe, ſondern beſchützten jede Parthey das Ihrige, und ſchickten an den Phormio den Auftrag, ihnen beyzuſtehen. Der aber erklärte, es ſey ihm unmöglich, da eine Flotte von Korinth auszuſchiffen im Begriffe ſtehe, Naupaktos ſchutzlos zu laſſen. Indeſſen rückten die Peloponneſier und die Bundesgenoſſen, nachdem ſie unter ſich drey Abtheilungen gemacht, gegen die Stadt der Stratier an, um, wenn ſie ſich in der Nähe gelagert hätten, falls ſie nicht durch Vorſtellungen überredeten, in der That einen Verſuch gegen die Mauer zu machen. [1]) Und ſie rückten vor, die Chaoner und die andern Barbaren, den Mittelpunkt behauptend, zur Rechten derſelben die Leukadier und Anaktorier und die mit dieſen waren, auf der Linken aber Knemos und die Peloponneſier und Amprakioten. Sie hielten ſich weit von einander, und bisweilen ſo, daß ſie ſich nicht ſahen. Die Hellenen rückten geordnet und ſich in Acht haltend, vor, bis ſie an einem bequemen Orte Lager ſchlagen konnten; [2]) die Chaoner aber, ſich ſelbſt vertrauend und von den Feſtlandbewohnern dort für die Streitbarſten

geachtet, warteten nicht ab, das Lager zu erlangen, ſondern glaubten, nebſt den übrigen Barbaren mit Gewalt vordringend, beym erſten Angriff vielleicht die Stadt einzunehmen und die That für ſich auszuführen. [3]) Die Stratier bemerkten aber, jene, da ſie noch anrückten, und da ſie glaubten, wenn ſie dieſelben vereinzelt überwältigen könnten, würden wohl die Hellenen nicht mehr mit gleichem Muthe gegen ſie heranziehen, ſo verſahen ſie zuvor die Gegenden um die Stadt mit Hinterhalten, und als jene nahe waren, zogen ſie aus der Stadt entgegen und fielen aus den Hinterhalten vor. In Furcht verſetzt, kamen viele der Chaoner um, und die andern Barbaren, da ſie dieſe weichen ſahen, hielten nicht mehr Stand, ſondern wendeten ſich zur Flucht. Von den beyden Helleniſchen Lagern hatte keins dieſes Treffen bemerkt, weil ſie weit vorangerückt waren, und man glaubte, ſie beeilten ſich, ein Lager einzunehmen. Als aber die flüchtigen Barbaren hereindrängten, nahmen ſie dieſelben auf und hielten ſich, nachdem ſie die Lager vereinigt, den Tag über dort ruhig; ins Handgemenge kamen zwar die Stratier nicht mit ihnen, weil die übrigen Akarnaner noch nicht zur Hülfe zuſammen gekommen waren, von fernher aber ſchleuderten ſie und ſetzten in Verlegenheit; denn ſie durften ſich ohne Waffen nicht bewegen. Es

ſcheinen nämlich die Akarnaner am geſchickteſten zu ſeyn, dieſes zu thun. [4])

Als es aber Nacht geworden war, zog ſich 82
Knemos mit dem Heere in Eile zu dem Fluſſe Anapus zurück, welcher achtzig Stadien von Stratos entfernt iſt, und ließ am folgenden Tage vertragsgemäß die Todten holen; und weil ſich die Oeniaden (ihm) aus Freundſchaft angeſchloſſen hatten, zog er ſich zu ihnen zurück, ehe die Geſammthülfe ankam; [1]) und von dort aus gingen ſie, Jeder nach Hauſe ab. Die Stratier aber errichteten ein Siegeszeichen wegen des Treffens gegen die Barbaren.

Die Flotte von Korinth und den übrigen Bun- 83
desgenoſſen aus dem Kriſaiſchen Buſen, welche zu dem Knemos ſtoßen ſollte, damit die vom Meere entfernt, landeinwärts wohnenden Akarnaner [1]) nicht mit zu Hülfe kommen könnten, langte nicht an, ſondern ſie waren genöthigt, in eben den Tagen des Treffens bey Stratos, zur See gegen Phormio und die zwanzig Schiffe der Athenäer zu kämpfen, welche bey Naupaktos Wache hielten. Denn Phormio lauerte ihnen, als ſie außerhalb des Meerbuſens vorbeyſegelten, [2]) auf, um auf der offenen See anzugreifen. Die Korinthier aber und die Bundesgenoſſen ſegelten nicht wie zu einer Seeſchlacht, ſondern mehr zu einer Landunternehmung gerüſtet, gegen Akarnanien, und glaubten

nicht, daß gegen ihre ſieben und vierzig Schiffe die Athenäer wagen würden, mit ihren zwanzig ein Seetreffen zu liefern. Als ſie jedoch dieſelben gegenüber nebenher rudern ſahen, während ſie ſich am Lande hielten, und, da ſie von Paträ *) in Achaia nach dem gegenüberliegenden Feſtlande von Akarnanien überſetzen wollten, gewahrten, daß die Athenäer von Chalkis und dem Fluſſe Euenos auf ſie zuſteuerten, und, da ſie Nachts vor Anker gingen, nicht verborgen blieben, ſo wurden ſie genöthigt, zur See zu kämpfen mitten auf der Ueberfahrt. [3]) Heerführer aber waren auch nach den Städten, von jeder, welche zur Rüſtung beytrugen; bey den Korinthiern: Machaon und Jſokrates und Agatharchidas. Die Peloponneſier ſtellten ihre Schiffe in einen möglichſt großen Kreis, jedoch ſo, daß ſie die Durchfahrt nicht zuzugeben brauchten, [4]) die Vordertheile auswärts, die Hintertheile einwärts gekehrt, und die leichten Fahrzeuge, welche mitfuhren, nahmen ſie in die Mitte und fünf Schiffe, welche am beſten ſegelten, damit ſie auslaufen und ſchnell da ſeyn möchten, wenn die Feinde wo einfielen.

84 Die Athenäer aber, in Eine Linie geſtellt, [1]) umfuhren dieſelben im Kreiſe und trieben ſie in die Enge, da ſie immer nahe vorbeyſchifften und

---

*) S. Kap. 84. A. 9.

Vermuthung erregten augenblicklich einzufallen. Es war ihnen aber zuvor vom Phormio befohlen worden, nicht Hand anzulegen, bis er ſelbſt das Zeichen gäbe. Er erwartete nämlich, daß ſie ihre Stellung nicht, ſo wie auf dem Lande ein Landheer, behaupten; ſondern daß die Schiffe gegen einander ſtoßen, und die Fahrzeuge Verwirrung verurſachen würden; wenn nun noch aus dem Meerbuſen heraus der Wind bließe, [2]) welchen erwartend er ſie umſegelte, und der gegen den Morgen zu entſtehen pflegt, ſo würden ſie ſich keinen Augenblick ruhig halten. Und der Angriff glaubte er, hänge von ihm ab, wenn er wollte, da ſeine Schiffe beſſer ſegelten, und dann würde er am beſten geſchehen. [3]) Wie nun der Wind eintrat und die ſchon in der Enge ſich befindenden Schiffe von beyden, dem Winde und den Fahrzeugen, zugleich bedrängt und in Verwirrung gebracht wurden, [4]) und Schiff auf Schiff ſtieß, und mit den Ruderſtangen auseinander geſtoßen wurden, ſie dazu noch Geſchrey erhoben und Zuruf gegen einander, zur Achtſamkeit und Schelten, ſo hörten ſie nichts mehr, weder die ertheilten Befehle, noch die Schiffsmeiſter; [5]) und weil auch die unkundigen Leute nicht im Stande waren, in dem Wogen des Meeres die Ruder zu heben, ſo machten ſie den Steuermännern die Schiffe noch unlenkſamer. Zu dieſer Zeit nun gab er (Phormio) das Zeichen, und die Athe-

näer griffen an: zuerſt verſenkten ſie eins der Admiralſchiffe, ſodann richteten ſie auch die übrigen, wo ſie nur hinkamen, zu Grunde, und brachten es dahin, daß Keiner derſelben auf Gegenwehr dachte, wegen der Verwirrung; ſondern auf das Entfliehen nach Paträ und Dyme in Achaia. [6]) Die Athenäer aber, nachdem ſie nachgeſetzt waren, und zwölf Schiffe genommen, auch des größten Theils der Mannſchaft von ihnen ſich bemächtigt hatten, [7]) ſegelten nach Molykreion, [8]) errichteten auf Rhion ein Siegeszeichen, und kehrten, nachdem ſie dem Poſeidon ein Schiff geweiht, nach Naupaktos zurück. Es ſegelten auch die Peloponneſier alsbald mit den Uebriggebliebenen der Schiffe von Dyme und Paträ weg nach Kyllene, [9]) dem Schiffswerfte der Eleer. Auch kamen von Leukas Knemos und die dortigen Schiffe, welche ſich mit jenen hatten vereinigen ſollen, nach dem Treffen bey Stratos zu Kyllene an.

85 Es ſendeten aber nun die Lakedämonier dem Knemos, als Mitberathende zur Flotte, den Timokrates, Braſidas und Lykophron mit dem Befehl zu einer andern, beſſern Seeſchlacht Anſtalten zu treffen und ſich nicht durch ſo wenige Schiffe vom Meere verdrängen zu laſſen. Denn es ſchien ihnen unter andern auch, weil ſie ſich zum erſtenmal in einer Seeſchlacht verſucht, ganz unbegreiflich zu ſeyn, und ſie glaubten nicht, daß ihr See-

weſen ſo weit zurückſtehe, ſondern daß eine gewiſſe Feigheit vorhanden geweſen, nicht gegenüberſtellend die Erfahrung der Athenäer von lange her ihrer eigenen Uebung ſeit Kurzem. 1) Im Zorn alſo ſendeten ſie hin. Als jene angekommen waren, ſchickten ſie mit Knemos 2) nach den Städten umher um Schiffe, und rüſteten die vorhandenen aus wie zu einer Seeſchlacht. Es ſendete aber auch Phormio Leute nach Athen, welche die Rüſtung jener meldeten, und von der Seeſchlacht, die ſie gewonnen hatten, ſprachen, und befahl, ihm in Eile ſo viele Schiffe als möglich zu ſenden, da jeden Tag Ausſicht vorhanden ſey, daß ſie zur See kämpfen würden. Sie ſchickten ihm nun zwanzig Schiffe, trugen aber dem, der ſie brachte, auf, erſt nach Kreta zu fahren. Denn Nikias, ein Kreter aus Gortys, 3) der (ihr) Sachwalter 4) war, beredete ſie, gegen Kydonie 5) zu ſegeln, indem er vorwendete, er wolle ihnen dieſe feindlich geſinnte Stadt verſchaffen. Er führte ſie aber hin, den Polichniten 6) zu Gefallen, den Grenznachbaren der Kydoniaten. Er nahm nun die Schiffe, ging nach Kreta und verheerte mit den Polichniten das Gebiet der Kydoniater, und brachte wegen der Winde und Unfahrbarkeit nicht wenige Zeit dort zu.

Die Peloponneſier in Kyllene aber ſegelten 86
in der Zeit, während welcher ſich die Athenäer um Kreta aufhielten, wie zur Seeſchlacht gerüſtet,

nach Panormos [1]) dem Achaiſchen, wohin das Landheer der Peloponneſier ihnen zur Hülfe gezogen war. Es ſegelte auch Phormio nach dem Molykriſchen Rhion, und legte ſich außerhalb deſſelben mit zwanzig Schiffen, mit denen er auch zur See geſchlagen hatte, vor Anker. Dieſes Rhion war den Athenäern freund, das andere Rhion aber, das in dem Peloponnes, liegt gegenüber; ſie ſind von einander höchſtens ſieben Stadien des Meeres entfernt, [2]) dieſes iſt des Kriſſäiſchen Buſens Mündung. Die Peloponneſier legten ſich nun, als ſie auch die Athenäer ſahen, an dem Achaiſchen Rhion, das nicht weit von Panormos entfernt iſt, bey welchem ihr Landheer ſtand, mit ſieben und ſiebenzig Schiffen vor Anker. Und gegen ſechs oder ſieben Tage lagen ſie einander gegenüber, ſich übend und rüſtend zu der Seeſchlacht, weil ſie die Meinung hegten, Jene (die Peloponneſier) nicht über die (beyden) Rhion's hinaus [3]) in die offene See zu fahren, da ſie den frühern Unfall fürchteten, Dieſe (die Athenäer) nicht in die Meerengen einzulaufen, weil ſie glaubten, das Seetreffen im engen Raume ſey für jene günſtig. Dann aber riefen Knemos und Braſidas und die andern Heerführer der Peloponneſier, entſchloſſen, das Seetreffen in Kurzem zu liefern, ehe von den Athenäern Hülfe beykäme, die Soldaten erſt zuſammen, und da ſie die Meiſten derſelben wegen der frühern Niederlage

furchtſam und nicht bereitwillig ſahen, ſo ermunterten ſie dieſelben und ſprachen alſo:

„Wenn Jemand von Euch, Peloponneſiſche 87
„Männer, wegen der vorgefallenen Seeſchlacht die „bevorſtehende fürchtet, ſo hat er keinen gerechten „Grund zur Furcht. Denn ſie war der Rüſtung „nach mangelhaft, wie Ihr wißt, und wir ſegelten nicht ſowohl zur Seeſchlacht, als zum Landkriege; auch traf es ſich, daß uns vom Glück „nichts Weniges entgegengeſtellt wurde. Es verführte uns auch wohl, da wir zum erſtenmal zur „See fochten, die Unerfahrenheit. Dennoch wurde „die Niederlage nicht durch unſere Feigheit herbeygeführt, und es wäre ungerecht, wenn das hinſichtlich der Kraft nicht beſiegte, ſondern noch einigen Widerſtand in ſich habende Heer durch ein „vom Zufall herbeygeführtes Mißgeſchick in der „Meinung (von ſich) abgeſtumpft würde;[1]) vielmehr müſſen wir glauben, daß zwar möglicherweiſe Menſchen durch Zufälle ſich können verleiten „laſſen, daß aber dieſelben in den Geſinnungen „als männlichkräftige doch immer aufrecht bleiben „müſſen, und nicht ſchicklicherweiſe, bey vorhandener Manneskraft, die Unerfahrenheit vorwenden „dürfen, um in irgend einer Sache ſich als Feige „zu beweiſen.[2]) Euere Unerfahrenheit ſteht aber „nicht einmal ſo weit zurück, als Ihr an Kühnheit hervorragt. Die Erfahrenheit Jener aber,

„welche Ihr am meiſten fürchtet, wird nur, wenn „ſie mit Tapferkeit verbunden iſt, auch Beſinnung „haben, in der Gefahr auszuführen, was ſie er„lernt hat; ohne Muth aber vermag keine Kunſt „etwas gegen die Gefahren. Denn Furcht betäubt „die Beſinnung, und Geſchicklichkeit ohne Kraft „nützt nichts. Stellet alſo der größern Erfahrung „Jener den kühnern Muth entgegen, und der „Furcht wegen der Niederlage, daß wir gerade da„mals unvorbereitet waren. Euch bleibt auch übrig „die Menge der Schiffe, und an einem befreun„deten Lande, im Beyſeyn der Schwerbewaffneten „zur See zu kämpfen. Die Mehrzahl aber und „die beſſere Rüſtung gibt ja zumeiſt den Ausſchlag. „Dennoch finden wir es auch nicht aus Einem „Grunde wahrſcheinlich, daß es uns mißlingen „ſollte, und alles das, worin wir früher gefehlt „haben, wird uns gerade jetzt, als Zugabe, Be„lehrung gewähren. Muthig alſo thut, ſowohl „Steuermänner, als Schiffsleute, jeder das Sei„ne, nicht verlaſſend den Platz, worauf irgend ei„ner geſtellt wurde. Wir aber werden Euch nicht „ſchlechter, als die Anführer vorher, den Angriff „einrichten und Keinem Vorwand geben, feige zu „ſeyn. Wenn aber auch Einer dennoch es wollte, „ſo wird er mit der geziemenden Strafe belegt „werden; die Braven dagegen ſollen geehrt wer„den durch die gebührenden Preiſe der Tapferkeit.“

So redeten den Peloponneſiern die Anführer 88
zu. Phormio aber, wegen der Angſt der Soldaten auch ſelbſt beſorgt, und merkend, daß ſie, unter ſich zuſammengetreten, die Menge der Schiffe fürchteten, entſchloß ſich, ſie zuſammen zu rufen, zu ermuthigen und ihnen für die Gegenwart Ermahnung zu geben. [1]) Denn früher hatte er ihnen immer geſagt und ihre Geſinnungen darauf vorbereitet, wie keine Anzahl von Schiffen für ſie ſo groß ſey, wenn ſie heranſegelte, daß ſie dieſelbe nicht ſtandhaft erwarten müßten. Auch hatten die Soldaten ſeit lange in ſich ſelbſt dieſe Meinung gefaßt, daß ſie, als Athenäer, keinem Haufen Peloponneſiſcher Schiffe ausweichen dürften. Damals aber, weil er ſie bey dem wirklichen Anblick entmuthigt ſah, wollte er Erinnerung geben, unerſchrocken zu ſeyn, und ſprach, nachdem er die Athenäer zuſammenberufen, Dieſes:

„Da ich Euch, Kriegsmänner, die Menge der 89
„Feinde fürchten ſehe, ſo habe ich zuſammenberufen, weil ich für unwürdig achte, das nicht Furchtbare in Furchtſamkeit zu erwarten. Denn erſtens „haben Dieſe, eben weil ſie zuvor beſiegt worden; „und ſelbſt uns nicht gewachſen zu ſeyn glauben, „dieſe Menge der Schiffe und nicht auf gleichem „Fuß [1]) ausgerüſtet. Sodann, worauf am meiſten vertrauend ſie entgegenrücken, daß Tapferkeit ihnen eigen ſey, ſind ſie aus keinem andern

„Grunde kühn, als wegen ihrer Erfahrung im „Landkriege, wo ſie meiſt glücklich ſind, und glau„ben, es werde ſich für ſie im Seekriege eben ſo „machen. Gleichwohl iſt, nach Billigkeit, jetzt „mehr für uns, wenn auch für dieſe in jenem, da „ſie an innerm Muthe nichts voraushaben, wir „beyderſeits aber in dem, worin wir erfahrener „zu ſeyn glauben, kühner ſind. 2) Die Lakedämo„nier, als Anführer der Bundesgenoſſen, führen, „wegen ihres eigenen Ruhms, die Meiſten wider „Willen in die Gefahr, da dieſe, als ſo ſehr Be„ſiegte, wohl nie wieder unternommen hätten, zur „See zu kriegen. Fürchtet daher die Kühnheit „derſelben ja nicht! Ihr aber jaget Jenen eine „weit größere Furcht ein, theils wegen des frü„heren Sieges, und weil ſie nicht glauben, daß „Ihr euch ihnen entgegenſtellen würdet, wenn Ihr „nicht etwas ganz Ausgezeichnetes thun wolltet. „Denn die Meiſten rücken, gleich kampfkräftig, „wie dieſe, mehr der Macht, als der Einſicht „trauend heran; die aber mit weit geringeren Mit„teln ausgerüſtet, und zugleich ungezwungen ſind, „die wagen etwas Großes, weil ſie feſtes Ver„trauen auf ihre Geſinnung haben. 3) Solches „erwägend, fürchten uns jene mehr wegen des „Unerwarteten, als wegen der verhältnißmäßigen „Rüſtung. 4) Manche Heere fielen ſchon unter „Schwächeren 5) aus Unerfahrenheit, einige auch

„aus Zaghaftigkeit, deren Keins uns jetzt trifft. „Freywillig aber werde ich die Schlacht nicht in „dem Meerbuſen liefern, noch in denſelben ein= „fahren. Denn ich ſehe, daß gegen viele unge= „übte Schiffe, für wenige gewandte und beſſer ſe= „gelnde Fahrzeuge der enge Raum nicht zuträglich „iſt. Es könnte nämlich Einer weder, wie es er= „forderlich, zum Anlauf heranſchiffen, wenn er „nicht ſchon die Anſicht der Feinde von weitem „gehabt, noch ſich, bedrängt, in Gebühr [6]) zu= „rückziehen. Es finden weder Durchbrechungen, „noch Wendungen ſtatt, welche der beſſer ſegeln= „den Schiffe Vortheile ſind, ſondern es würde „nothwendig ſeyn, die Seeſchlacht in ein Land= „treffen umzuwandeln, und in dieſem ſind die „mehrern Schiffe die überlegeneren. Darauf alſo „werde ich Acht haben nach Möglichkeit. Ihr aber, „wohlgeordnet bey den Schiffen bleibend, vollzie= „het ſchnell die gegebenen Befehle, zumal da ein „ſo kurzer Anlauf iſt, und in dem Kampfe beob= „achtet Ordnung und Schweigen vor Allem, da „dieſes bey vielen Kriegsunternehmungen, und „bey der Seeſchlacht am meiſten nützt, und wehrt „Euch gegen dieſe, würdig der vorigen Thaten. „Es liegt Euch die große Entſcheidung ob, entwe= „der die Hoffnung der Peloponneſier auf das See= „weſen zu vernichten, oder den Athenäern die „Furcht wegen des Meeres näher zu ſtellen. [7])

„Ich erinnere Euch nochmals, daß Ihr die Mei„ſten derſelben ſchon beſiegt habt; überwundener „Männer Geſinnungen aber pflegen nicht zu den„ſelben Gefahren die gleichen zu ſeyn.“ 8)

90 So nun ermunterte auch Phormio. Die Peloponneſier aber, welche, da ihnen die Athenäer nicht in den Meerbuſen und die Engpäſſe einſchifften, dieſelben wider Willen hineinführen wollten, ſegelten, mit dem Morgen aufbrechend, vier Schiffe hoch aufgeſtellt, längs ihrem Lande nach dem Meerbuſen hin, während der rechte Flügel anführte, wie ſie auch vor Anker gelegen hatten. Auf dieſen hatten ſie zwanzig der beſten Segler geſtellt, damit, wenn etwa Phormio, glaubend, ſie ſegelten nach Naupaktos, auch ſelbſt dorthin zur Hülfe eilend, neben ihnen hinſchiffen wollte, die Athenäer ihrer anrückenden Flotte, über ihren Flügel hinaus, nicht entflöhen, ſondern eben dieſe Schiffe ſie (die Athenäiſche Flotte) ringsum einſchlöſſen. 1) Er (Phormio) aber, wie jene erwarteten, für den ſchutzloſen Platz beſorgt, ließ, da er ſie auslaufen ſahe, gegen ſeinen Willen und in Eile einſchiffen und ſteuerte längs dem Lande hin, während zugleich das Landheer der Meſſenier 2) daneben zu Hülfe zog. Als nun die Peloponneſier ſie in Einer Linie auf den Flügel 3) heranſchiffen und ſchon innerhalb des Meerbuſens, und bey dem Lande ſahen, wie ſie es gerade wünſchten, ließen ſie auf

ein gegebenes Zeichen plötzlich die Schiffe ſchwenken, fuhren in geſchloſſener Linie, [4]) ſo ſchnell ein Jeder konnte, auf die Athenäer los und hofften die ſämmtlichen Schiffe einzuſchließen. Eilfe derſelben, welche anführten, entflohen dem Flügel der Peloponneſier und dem Anlaufe in die Weite; [5]) die andern aber ſchnitten ſie ab, trieben ſie auf ihrer Flucht an die Küſte [6]) und richteten ſie zu Grunde; die Mannſchaft der Athenäer, ſo viele derſelben ſich nicht durch Schwimmen retteten, tödteten ſie. Einige leere Schiffe zogen ſie angebunden mit fort, Eines eroberten ſie mit der Mannſchaft ſelbſt. Etliche aber entzogen die Meſſenier, welche zur Hülfe herbeyeilten, mit den Waffen in das Meer ſprangen, und auf die Schiffe ſtiegen, vom Verdeck kämpfend, noch, da ſie ſchon fortgeſchleppt wurden.

Auf dieſer Seite alſo ſiegten die Peloponne- 91
ſier und vernichteten die Attiſchen Schiffe. Die zwanzig Schiffe derſelben aber vom rechten Flügel verfolgten die eilf Schiffe der Athenäer, welche der Schwenkung in die Weite entgangen waren. [1]) Sie kamen ihnen auch zuvor, bis auf Ein Schiff, flohen voraus nach Naupaktos, hielten mit entgegengekehrten Vordertheilen [2]) beym Apollotempel an und rüſteten ſich zur Gegenwehr, wenn ſie ihnen bis an das Land nachführen. Jene kamen nun ſpäterhin an und ſangen während der Fahrt, als ob ſie

geſiegt hätten, einen Siegesgeſang, und das Eine Schiff der Athenäer, das zurückgebliebene, verfolgte Ein Leukadiſches Schiff weit vor den andern. Es traf ſich aber, daß eben ein Laſtſchiff auf der hohen See vor Anker lag, um dieſes herum kam das Attiſche zuvor, faßte das verfolgende Leukadiſche in der Mitte und verſenkte es. Die Peloponneſier überfiel nun, da dieſes unvorhergeſehen und gegen Erwartung geſchah, Furcht; und da ſie zugleich wegen des Siegens [3]) ordnungslos nachſetzten, ſo ſenkten einige der Schiffe die Ruder, und hielten in der Fahrt inne (wodurch ſie, wegen des Gegenaufbruchs aus der Nähe, nachtheilig verfuhren [4]) um die Mehrzahl zu erwarten; andere aber ſtießen auch aus Unkunde der Gegenden auf Sandbänke.

92. Die Athenäer ergriff, als ſie dieſe Vorfälle ſahen, wieder Muth, und auf Ein Zeichen lautſchreiend, brachen ſie gegen dieſelben los. [1]) Jene aber hielten wegen der begangenen Fehler und der obwaltenden Unordnung nur kurze Zeit aus, und wendeten ſich dann nach Panormos, von woher ſie ausgelaufen waren. Die Athenäer aber ſetzten nach, eroberten ſechs Schiffe, die am nächſten waren, und nahmen auch die ihrigen wieder, welche jene an der Küſte erſt verdorben [2]) und angebunden hatten. Die Mannſchaft tödteten ſie theils, einige nahmen ſie auch lebendig gefangen. Der

auf dem Leukadiſchen Schiffe, welches bey dem Laſtſchiffe verſank, fahrende Lakedämonier, Timokrates, tödtete ſich, als das Schiff unterging, ſelbſt und ſchwamm [3]) in den Hafen von Naupaktos. Die zurückgekehrten Athenäer errichteten nun da, von woher ausgelaufen, ſie geſiegt hatten, ein Siegeszeichen, hoben die Todten und die Schiffstrümmer, ſo viel an ihrer Küſte waren, [4]) auf, und gaben den Feinden die durch Vertrag bedungenen Jener zurück. Es errichteten aber auch die Peloponneſier ein Siegeszeichen wie Sieger, wegen des Umkehrens der Schiffe, die ſie an der Küſte verdorben hatten; und das Schiff, welches ſie erobert hatten, ſtellten ſie auf dem Achäiſchen Rhion [5]) neben dem Siegeszeichen auf. Hierauf ſegelten ſie, die Hülfsflotte von den Athenäern fürchtend, bey Nacht in den Kriſäiſchen Buſen und nach Korinth, Alle, außer den Leukadiern. Und die Athenäer, von Kreta mit den zwanzig Schiffen, welche vor der Seeſchlacht zum Phormio ſtoßen ſollten, kamen nicht lange nach der Rückkehr dieſer Schiffe in Naupaktos an. Und der Sommer ging zu Ende.

Ehe aber die nach Korinth und den Kriſäiſchen 93
Buſen zurückgeſegelte Flotte ſich auflößte, wollten Knemos nnd Braſidas und die übrigen Anführer der Peloponneſier, im Anfange des Winters, auf Angabe der Megareer, einen Verſuch gegen den

Piräus, den Hafen der Athenäer [1]) machen. Er war nämlich unbewacht und unverſchloſſen, natürlicherweiſe, wegen des entſchiedenen Uebergewichts im Seeweſen. [2]) Man beſchloß alſo, daß jeder der Schiffsſoldaten ſein Ruder, Ruderpolſter und den Riemen mitnehmen, zu Fuß von Korinth nach dem Meere bey Athen ſich begeben, und, wenn ſie in Eile nach Megara gekommen wären, von dem Schiffswerfte zu Niſäa [4]) vierzig Schiffe, welche gerade dort vorhanden waren, herab (ins Meer) ziehen und gerade auf den Piräos zuſteuern ſollten. Denn es war daſelbſt weder eine Wache haltende Flotte, noch auch irgend eine Vermuthung, daß die Feinde wohl jemals ſo unerwartet heranſchiffen würden, da ſie wohl weder einen offenbaren Angriff in der Stille [5]) wagen könnten, noch, wenn ſie darauf dächten, man es nicht vorher merken ſollte. So wie es ihnen einleuchtete, gingen ſie auch gleich ab. Als ſie bey Nacht angelangt waren und die Schiffe von Niſäa herabgezogen hatten, ſegelten ſie zwar noch nicht gegen den Piräos, wie ſie im Sinne gehabt, ſondern aus Furcht vor der Gefahr — auch ſoll ſie ein Wind verhindert haben — nach dem Vorgebirge von Salamis, [6]) welches Megara gegenüber liegt. Daſelbſt war eine Schanze und Wache von drey Schiffen, damit bey den Megareern weder etwas ein noch aus führe. Ueber die Schanze warfen ſie ſich her und die lee=

ren Dreyruderer ſchleppten ſie fort, das übrige Salamis, 7) da ſie unerwartet einfielen, verwüſteten ſie.

Nach Athen hin aber wurden nun Kriegsfackeln 94
errichtet, und eine Beſtürzung entſtand, wie keine der geringſten im Kriege. 1) Denn die in der Hauptſtadt glaubten, die Feinde wären ſchon im Piräos eingelaufen; die im Piräos aber meinten, Salamis ſey genommen, und ſie würden in Kurzem gegen ſie anſegeln, was auch, wenn ſie nicht hätten zögern wollen, und nicht vielleicht der Wind hinderlich war, leicht geſchehen konnte. 2) Mit Tagesanbruch aber eilten die Athenäer mit geſammter Macht in den Piräos zu Hülfe, zogen die Schiffe hinab und fuhren, als ſie dieſelben in Eile und mit vielem Lärm beſtiegen hatten, gegen Salamis; mit dem Landheere aber ſtellten ſie eine Bedeckung des Piräos auf. Als die Peloponneſier dieſe Hülfe wahrnahmen, ſegelten ſie, nachdem ſie einen großen Theil von Salamis durchſtreift, und Menſchen und Beute mitgenommen hatten, auch die drey Schiffe aus der Schanze Budoron, in Eile nach Niſäa. Denn ſie fürchteten auch einiges für die Schiffe, die nach langer Zeit wieder vom Stapel gelaſſen wurden und nicht bedeckt waren. 3) Nachdem ſie in Megara angelangt waren, gingen ſie zu Fuße wieder nach Korinth. Die Athenäer aber, welche ſie nicht mehr bey Salamis trafen,

ſchifften ebenfalls zurück, und nach dieſen hielten ſie künftig den Piräos mehr in Obacht durch Schließung der Häfen und andre Vorſichtsmaßregeln.

95 Um dieſelbe Zeit, beym Anfang dieſes Winters, zog der Odryſer Sitalkes, Sohn des Teres, der Thraker König, gegen Perdikkas, den Sohn Alexanders, Makedoniens König, und gegen die Chalkidäer bey Thrakien wegen zweyer Verſprechungen, von denen er der einen Erfüllung erzwingen, die andere aber ſelbſt löſen wollte. [1]) Denn Perdikkas hatte ihm Verſprechungen gemacht, wenn er ihn, der im Anfange des Krieges bedrängt war, mit den Athenäern ausſöhnen, und den Philippos, ſeinen Bruder und Gegner, nicht zur Regierung führen würde, welche Verſprechungen er nicht erfüllte. Den Athenäern aber hatte er ſelbſt zugeſagt, als er das Bündniß errichtete, den Chalkidiſchen Krieg bey Thrakien zu beendigen. Wegen beyder Urſachen nun machte er dieſen Zug und führte den Sohn des Philippos, Amyntas, um ihn zur Herrſchaft der Makedonier zu bringen, mit ſich, und der Athenäer Geſandte, welche deßhalb gerade da waren, und den Heerführer Hagnon. Denn auch die Athenäer ſollten mit Schiffen und einem möglichſt ſtarken Landheere gegen die Chalkidäer beytreten.

96 Er bat alſo, von den Odryſern beginnend, zuerſt die Thraker zwiſchen dem Gebirge Hämos und

Rhodope auf, ſo viel er deren beherrſchte bis zur See, an den Pontos Euxinos und den Helleſpont, alsdann jenſeits des Hämos die Geten und alle andern Gegenden diſſeits des Fluſſes Iſter, welche mehr nach dem Gewäſſer des Pontos Euxinos zu liegen. [1]) Es ſind aber die Geten und die Völker dort Grenznachbaren der Skythen und gleichgekleidet, [2]) alle berittene Bogenſchützen. Er rief auch viele der Berge bewohnenden, unabhängigen und Schwerter tragenden Thraker dazu, welche Dïer heißen und zumeiſt den Rhodope bewohnen. Einige gewann er durch Sold, andere gingen als Freywillige mit. Er forderte auch die Agrianer und Lääer und andere Päoniſche Völkerſchaften auf, ſoviel er deren beherrſchte. Dieſe waren die letzten ſeiner Herrſchaft bis an die Graäiſchen Päonier und den Strymonfluß, welcher aus dem Skoniſchen Gebirge durch die Graäer und Lääer hinfließt, wo ſeine Herrſchaft begrenzt wird gegen die ſchon unabhängigen Päonier hin. [3]) Gegen die ebenfalls unabhängigen Triballer [4]) machen die Trerer und Tilatäer die Grenze. Dieſe aber wohnen im Norden des Skoniſchen Gebirges und reichen gegen Sonnenuntergang bis an den Oſkios Fluß. Dieſer entſpringt aus dem Gebirge, woher auch der Neſtos und der Hebros. [5]) Das Gebirge iſt öde und groß und ſtößt an den Rhodope.

Das Reich der Odryſier erſtreckt ſich, ſeiner

Größe nach, an dem Meere hin, von der Stadt Abdera nach dem Pontos Euxinos bis zum Iſter-Strom. Dieſe Gegend iſt auf dem kürzeſten Wege, wenn der Wind immer gegen das Hintertheil des Schiffes bläßt, mit einem Laſtſchiff in vier Tagen und eben ſo viel Nächten zu umfahren; zu Lande aber vollendet ein rüſtiger Mann den kürzeſten Weg von Abdera zum Iſter in eilf Tagen. So groß war es am Meere hin. Ins Feſtland hinein aber von Byzantion zu den Laäern und an den Strymon (denn da erſtreckt es ſich am weiteſten vom Meere an aufwärts) mag ein rüſtiger Mann den Weg in dreyzehn Tagen zurücklegen. Die Steuer aus dem ganzen Barbarenlande und den Helleniſchen Städten, ſoviel ſie einbrachten unter Seuthes, welcher nach Sitalkes regierend, es auf's Höchſte trieb, betrug etwa eine Summe von vierhundert Talenten Silbers, was Gold und Silber ſeyn mochte; [1]) und die Geſchenke an Gold und Silber trugen nicht weniger, als dieſes ein, ohne alle die gewirkten und glatten Zeuge und das andere Geräthe, und nicht allein für ihn, ſondern auch für die Mitherrſchenden und Edlen der Odryſer. [2]) Denn ſie haben den, dem Staate der Perſer entgegengeſetzten Gebrauch eingeführt, der auch den übrigen Thrakiern eigen iſt: lieber zu nehmen, als zu geben, und es war ſchimpflicher für einen, als Gebetener nicht zu geben, denn als

Bittender nicht zu erlangen. Doch benutzten ſie denſelben (Gebrauch) nach Verhältniß des Anſehens mehr, [3]) denn es war nichts auszurichten ohne Geſchenke zu geben. Daher gelangte das Reich zu großer Macht. Denn unter allen denen in Europa zwiſchen dem Joniſchen Meerbuſen und dem Pontos Euxinos war es an Einkommen der Bedürfniſſe und ſonſtiger Wohlhabenheit das bedeutendſte; an Stärke im Kampfe aber, und Heeres-Menge ſtand es dem der Skythen weit nach. Mit dieſem (Reich) aber kann überhaupt, nicht allein in Europa, ſondern auch ſelbſt in Aſien kein Volk einzeln verglichen werden, das fähig wäre, den Skythen, wenn alle untereinander übereinſtimmen, zu widerſtehen. Doch können ſie an ſonſtiger Klugheit und Einſicht in Bezug auf die Angelegenheiten für das Leben andern nicht gleichgeachtet werden. [4])

Alſo rüſtete Sitalkes, der Herrſcher eines ſo 98
großen Gebiets, das Heer. Und da Alles für ihn bereit war, brach er auf und zog gegen Makedonien, zuerſt durch ſein eigenes Reich, dann durch Kerkina, ein ödes Gebirge, welches die Grenze zwiſchen den Sintern und Päonern iſt. Er zog durch daſſelbe auf dem Wege, welchen er früher ſelbſt durch Aushauung des Waldes angelegt hatte, als er gegen die Päoner zu Felde ging. Da ſie von den Odryſern aus das Gebirge durchgingen,

hatten ſie zur Rechten die Päoner, zur Linken aber die Sinter und Mäder. Nachdem ſie aber daſſelbe zurückgelegt, kamen ſie nach Doberos, dem Päoniſchen. Auf dieſem Zuge verlor er nichts vom Heere, außer etwa durch Krankheit; ſondern es vermehrte ſich. Denn viele der unabhängigen Thraker folgten der Beute wegen, unaufgefodert, ſo daß die ganze Menge nicht weniger als funfzehn Myriaden (hundert und funfzig tauſend) betragen haben ſoll. Und davon war die Mehrzahl Fußvolk, ein Drittheil ohngefähr Reiterey. Von der Reiterey aber hatten das Meiſte die Odryſer ſelbſt geſtellt, und nach ihnen die Geten. Von dem Fußvolke waren die Schwertträger die Streitbarſten, welche als Unabhängige von Rhodope herabkamen; der übrige, gemiſchte Haufe folgte durch die Menge am furchtbarſten.

99 Sie verſammelten ſich nun zu Doberos und machten Anſtalten, um von dem Hochlande herab [1]) in das untere Makedonien einzufallen, welches Perdikkas beherrſchte. Denn zu den Makedoniern gehören auch die Lynkeſter, [2]) und Elimioter und andere Völker von obenher, welche dieſen zwar verbündet und unterthan ſind, aber eigene Könige haben. Das jetzige Makedonien am Meere hin aber hatte Alexander, des Perdikkas Vater, und deſſen Vorfahren, die Temeniden, welche urſprünglich aus Argos waren, zuerſt erworben und be-

herrſcht, nachdem ſie durch Krieg aus Pieria [3]) die Pierer (welche ſpäter unten am Pangáos, [4]) jenſeits des Strymon, Phagres [5]) und andere Oerter bewohnten; und auch noch jetzt wird die Gegend unten am Pangáos, längs dem Meere hin, der Pieriſche Buſen genannt); aus dem ſogenannten Bottia aber die Bottiáer [6]) vertrieben hatten, welche jetzt an der Grenze der Chalkideer wohnen. Von Päonien hatten ſie ſich den ſchmalen Landſtrich am Fluſſe Axios [7]) hin erworben, welcher ſich bis Palle [8]) und das Meer herab erſtreckt, und jenſeits des Axios bis zum Strymon beſitzen ſie das ſogenannte Mygdonien, [9]) nachdem ſie die Edoner herausgetrieben. Auch verdrängten ſie aus dem jetzt ſogenannten Eordia die Eorder, [10]) von denen die Meiſten umkamen, ein kleiner Theil derſelben aber ſich bey Physka [11]) niedergelaſſen hat, und aus Almopia die Almoper. Es überwältigten dieſe Makedonier aber auch andere Völkerſchaften, welche ſie auch jetzt noch haben, Anthemus und Kreſtania, und Biſaltia [12]) und vieles der Makedoner ſelbſt. Das Geſammtland aber wird Makedonien genannt und Perdikkas, des Alexanders Sohn, war König derſelben, als Sitalkes heranrückte.

Weil nun dieſe Makedonier bey dem Andrang eines zahlreichen Heeres außer Stand waren, ſich zu vertheidigen, ſo zogen ſie ſich in die Feſten und 100

Burgen, ſo viele in dem Lande waren, hinein. Es waren aber nicht viele, ſondern ſpäterhin hat Archelaos, des Perdikkas Sohn, als er König geworden war, die jetzt in dem Lande befindlichen angelegt, auch gerade Straßen hauen laſſen und Anderes angeordnet in Bezug auf den Krieg, für Reiterey, Waffen und die übrige Ausrüſtung, beſſer, als alle die andern acht Könige, welche vor ihm geweſen waren. Das Heer der Thraker warf ſich nun von Doberos aus zuerſt in das vorher dem Philippos gehörende Gebiet hinein, und nahm Eidomene mit Gewalt, Gortynia aber und Atalante [1]) und einige andere Plätze durch Vertrag, die ſich aus Freundſchaft für den Amyntas, Philipps Sohn ergaben, der mit zugegen war. Europos [2]) belagerten ſie zwar, konnten es aber nicht einnehmen. Hierauf rückte er auch in das übrige Makedonien vor auf der Linken von Palle und Kyrrhos. Hinein aber in dieſe (Gegenden), nach Bottiäa und Pieria kamen ſie nicht; ſondern verheerten nur Mygdonia, und Kreſtonia und Anthemus. Die Makedonier dachten gar nicht daran, ſich mit dem Fußvolke zu vertheidigen, nachdem ſie aber Reiter hatten kommen laſſen von den Bundesgenoſſen oben, brachen ſie, wo es gut ſchien, Wenige gegen Viele, in das Heer der Thraker ein, und wo ſie einfielen, hielt es Keiner gegen dieſe berittenen, tapfern und gehar-

niſchten Männer aus; von der Menge aber umringt, ſetzten ſie ſich bey dem vielmal ſtärkern Haufen in Gefahr, ſo daß ſie endlich Ruhe hielten, da ſie nicht glaubten, hinreichend zu ſeyn, um ſich gegen die Mehrzahl zu wagen.

Sitalkes aber fing mit dem Perdikkas über 101
das, weßhalb er ausgezogen war, Unterhandlungen an, und da die Athenäer, nicht glaubend, daß er kommen werde, nicht mit den Schiffen erſchienen, ſondern ihm Geſchenke und Bothſchafter ſandten; ſo ſchickte er einen Theil des Heeres gegen die Chalkideer und Bottiäer, und verheerte, nachdem er ſie mauerfeſt gemacht,[1]) das Land. Während er in dieſen Gegenden ſtand, fürchteten die gegen Süden wohnenden Theſſaler und Magneter,[2]) und die übrigen Unterthanen der Theſſaler, und die Hellenen bis Thermopylä,[3]) es möchte auch gegen ſie das Heer ziehen, und waren in Bereitſchaft. Es fürchteten aber auch jenſeit des Strymon gegen Norden[4]) alle die Thraker, welche die Ebene bewohnten, Panäer und Odomanter (und Droer) und Derſäer; alle dieſe ſind unabhängig. Er erregte auch bey den, gegen die Athenäer feindlichen Hellenen, den Gedanken, daß ſie (die Thraker), von denſelben veranlaßt, zu Folge des Bündniſſes, auch gegen ſie ziehen möchten. Er aber verwüſtete Chalkidike und Bottike und Makedonien, die er zugleich beſetzt hielt, und da ihm

nichts von dem gelang, weßwegen er eingefallen war, auch ſein Heer keinen Unterhalt mehr hatte und vom Winter litt, ſo ließ er ſich vom Seuthes, des Spartakos Sohn, der ſein Neffe war und nächſt ihm am meiſten galt, [5]) überreden, in möglichſter Eile abzuziehen. Den Seuthes aber hatte Perdikkas durch das Verſprechen, ihm ſeine Schweſter und mit ihr Schätze geben zu wollen, heimlich gewonnen. Er ließ ſich alſo bereden, und zog, nachdem er im Ganzen dreyßig Tage und davon acht in Chalkidike verweilt hatte, in Eile mit dem Heere nach Hauſe zurück. Perdikkas aber gab ſpäter die Stratonike, ſeine Schweſter, dem Seuthes, wie er verſprochen hatte. So ging es alſo in Bezug auf den Feldzug des Sitalkes.

102 Die Athenäer in Naupaktos [1]) zogen in dieſem Winter, als ſich die Flotte der Peloponneſier aufgelößt hatte, unter Phormios Anführung, zur See gegen Aſtakos. [2]) Sie begaben ſich (von den Schiffen) in das Mittelland Akarnaniens mit vierhundert Schwerbewaffneten der Athenäer von den Schiffen, und vierhundert Meſſeniern; [3]) vertrieben aus Stratos [4]) und Koronta [5]) und andern Gegenden die Männer, welche nicht ſicher zu ſeyn ſchienen, und gingen, nachdem ſie den Kynes, des Theolytos Sohn, nach Koronta geführt hatten, wieder zu den Schiffen zurück. Denn gegen die Oeniader, [6]) die allein unter den Akarnanern im-

mer feindlich waren, ſchien es nicht möglich zu ſeyn, während des Winters auszuziehen. Der Fluß Acheloos [7]) nämlich, welcher vom Berg Pindos durch Dolopia, [8]) die Agräer und Amphilochier und durch die Akarnaniſche Ebene fließt, oben bey der Stadt Stratos her, ſich neben den Oiniadern ins Meer ergießt, und ihnen die Stadt ringsum einſumpft, macht es, wegen des Waſſers, im Winter unmöglich, einen Feldzug zu unternehmen. Es liegen auch von den Echinadiſchen Inſeln [9]) die meiſten Oiniadä gegenüber, gar nicht weit von den Mündungen des Acheloos entfernt, ſo daß der Fluß, wenn er groß iſt, immer anſchwemmt, auch einige der Inſeln zu Feſtlande geworden ſind und Hoffnung vorhanden, daß wohl in nicht gar langer Zeit, Alle daſſelbe treffen werde. Denn die Strömung iſt ſtark, waſſerreich und ſchlammig und die zuſammengedrängten Inſeln dienen einander zur Verbindung für die Anſchlämmung, damit ſie nicht auseinander getrieben werde, weil ſie unter einander, und nicht nach der Reihe liegen, und nicht einen geraden Ablauf des Waſſers ins Meer geſtatten. Sie ſind aber unbewohnt und nicht groß. Es wird auch erzählt, daß Apollo dem Alkmäon, des Amphiaraos Sohne, als derſelbe nach dem Mord der Mutter flüchtig geweſen, die Weiſung gegeben habe, dieſes Land zu bewohnen, indem er angedeutet: es werde der Qualen kein Aufhö-

ren ſeyn, bis er ein Land gefunden habe, und in demſelben wohnen werde, das, als er die Mutter getödtet, noch nicht von der Sonne beſchienen wurde, und noch nicht Land war, da jedes andere durch ihn verunreinigt worden. Dieſer aber, hoffnungslos, wie man ſagt, dachte endlich noch an dieſe Anſchwemmung des Acheloos, und es kam ihm wahrſcheinlich vor, daß wohl ein für ſeine Perſon hinreichender Aufenthalt angeſchwemmt ſeyn könne, ſeit er die Mutter gemordet habe und nicht wenige Zeit herumgeirrt ſey. Nachdem er ſich alſo in den Gegenden um Oeniadä angeſiedelt hatte, ward er Herrſcher und hat vom Akarnan, ſeinem Sohne, der Gegend den Namen hinterlaſſen. Solche Sagen vom Alkmäon haben wir erhalten.

103 Die Athenäer aber, und Phormio, welche aus Akarnanien aufgebrochen und nach Naupaktos gekommen waren, ſegelten mit dem Frühling nach Athen zurück und brachten die Freygeborenen der Gefangenen aus den Seeſchlachten mit, welche Mann gegen Mann ausgelößt wurden, um die Schiffe, die ſie weggegommen hatten. Und dieſer Winter endete, und das dritte Jahr von dem Kriege, welchen Thukydides beſchrieben hat.

Anmerkungen

zu des

Thukydides

zweytem Buche.

Cap. 1.

1) ἀκηρυκτὶ. d.i. ἄνευ κήρυκος, **ohne Herold.** Der Herold deutete nämlich an, daß die Geſandtſchaft, bey welcher er ſich befand, mit friedlichen Geſinnungen kam, und dieſe auch von der entgegengeſetzten Seite erwartete. In neueren Zeiten wird dieſes durch einen Trompeter angedeutet.

2) γέγραπται δὲ ἑξῆς - χειμῶνα. Bredow überſetzt dieſes: „es ſind aber die Begebenheiten, ſo wie ſie eine auf die andere folgten, beſchrieben worden, nach Sommer und Winter.“ Thukydides erzählt alſo die Begebenheiten genau nach der Zeitfolge, und theilt dabey die Zeit nach Sommer und Winter ab, weicht jedoch inſofern von der ſonſt gewöhnlichen Jahresrechnung der Athenäer ab, als er ſeinen Sommer ohngefähr mit der Frühlings= Tag= und Nachtgleiche beginnt, und ihn vom April bis Ende Septembers dauern läßt, während ſonſt das politiſche Jahr

der Athenäer mit dem Neumonde nach der Sommer-Sonnenwende, folglich ohngefähr mit unſerm Julius, begann.

Cap. 2.

1) **als Pythodorus noch zwey Monate Archont zu Athen blieb."** folglich waren ſchon zehn Monate an ſeiner Regierungszeit verfloſſen, was Hr. Oſiander in ſeiner Ueberſetzung ausdrückt.

2) Böotarchen hießen die alljährlich gewählten Vorſteher, oder Häupter des Böotiſchen Städtebundes, an deſſen Spitze Thebä ſtand, von welchem aber Platäa ausgeſchloſſen war. Die Zahl dieſer Häupter belief ſich auf eilf.

3) θέμενοι δὲ ἐς τὴν ἀγορὰν τὰ ὅπλα. Dieſe Worte überſetzt Heilman unrichtig: „**ſie zogen in voller Rüſtung auf den Markt."** (Vergl. B. I. cap. 105. Anm. 3.)

Cap. 4.

1) στυρακίῳ ἀκοντίου ἀντὶ βαλάνου χρησάμενος ἐς τὸν μοχλόν, i. e. στυρακίῳ ἀκοντίου χρησάμενος καὶ αὐτὸ ἐμβαλὼν ἐς τὸν μόχλον, usus jaculi spiculo illud loco pessuli in serae sive vectis foramen im-

misit. (S. Göller ad h. l.) Heilman überſetzt dieſe Woree: „indem er den Schaft von ſeinem Spieße anſtatt eines Riegels vorſchob.“ Und darüber ſagt Bredow: „der möchte leicht zerbrochen geweſen ſeyn. Ich zweifele überhaupt, ob μοχλὸς an „den Thoren der Alten ein beweglicher Riegel geweſen „iſt: aus der Etymologie des Wortes, wie aus den Stellen, wo es an Thoren vorkömmt, ſcheint mir hervorzugehen, daß es ein an dem einen Thorflügel wohl befeſtigter Balken war, der quer über den andern Thorflügel hinreichte, und dort an dem Thorpfoſten in eine „Fuge einpaßte. Durch das die Fuge einſchließende Holz „ging von oben her ein Loch, welches gerade auf ein „Loch in dem eingefügten Balken paßte; doch in dem „untern Holze wahrſcheinlich nicht ganz durchging. Wollte „man das Thor ſchließen, ſo ſteckte man durch jenes „Loch, nachdem der μοχλὸς angelehnt war, ein eichelnartiges kleines hohles Eiſen, βάλανος genannt, welches in dem Loche ganz verſteckt war, und zu deſſen „Herausziehung man ein eigenes Inſtrument hatte, einen „Schlüſſel, βαλανάγρα, παρὰ τὸ ἀγρεύειν τὴν βάλανον. Hier fehlte jetzt die Balanos; der Platäer nahm „alſo die eiſerne Spitze ſeines Wurfſpeeres, στυράκιον „ἀκοντίου und ſteckte ſie ſtatt der Balanos in den „Querbalken, Mochlos. War nun das Thor ſo verſchloſſen, und hatte man den Schlüſſel nicht; ſo mußte „man den Balken durchhauen, wie auch nachher die Thebaner an dem unbeſetzten Thore thun.“

Cap. 5.

1) *σταδίους*. Eine Stadie iſt eine 125 Schritte lange Weite; demnach machten alſo 70 Stadien etwas über 2 Deutſche Meilen aus, wenn man dieſelbe, wie gewöhnlich, zu 4000 Schritte rechnet. Andere nehmen aber die Entfernung zwiſchen Platäa und Theben zu 1 1/4 Deutſche Meile an.

2) Aſopus. Dieſen Namen führten zwey Flüſſe, von denen der Eine in Melis in Theſſalien; der Andere in Böotien floß. Hier iſt der letzte gemeint, welcher dem Apollo heilig war, der auch deßhalb (weil nämlich der Aſopus mit dem Iſmenos in den Euripus fällt,) den Beynamen Deus Ismenus erhalten haben ſoll. Dieſer Aſopus entſprang bey Platäa, floß durch die Stadt ſelbſt und dann durch die Thebaniſche Ebene, und ergoß ſich endlich zwiſchen der Stadt Aulis und dem Delphiſchen Vorgebirge, weſtlich vom Oropus, in den Euripus. Er ſchied das Platäiſche und Thebaniſche Gebiet, und heißt jetzt Asopo.

3) Heilman überſetzt: „ein ſolches Unglück.“ Jacobi aber, nach Valla: „dieſer Unfall,“ und Bredow ſagt: „in der That vermiſſen wir ein dem entſprechendes Wort im Griechiſchen, und möchten leſen: *ἀπροσδοκήτου τοῦ κακοῦ*.

Cap. 7.

1) *βασιλέα* an den König, nämlich der Per-

ſer. Jacobi überſetzt: „und beyde Partheyen bereiteten ſich Geſandte an den König ꝛc. zu ſchi-cken.“ — Und Heilman: „und beyde waren darüber aus, an den König von Perſien ꝛc. zu ſchicken.“ Das ſteht aber nicht im Griechiſchen. Nur die Lakedämonier ſchickten an den König und anderer Orten hin an Barbaren, wo irgend eine der beyden Partheyen Beyſtand zu erhalten hoffte.

2) *Λακεδαιμονίοις μὲν πρὸς ταῖς αὐτοῦ ὑπαρχούσαις ἐξ Ἰταλίας καὶ Σικελίας τοῖς τ᾽ἀκείνων ἑλομένοις ναῦς ἐπετάχθησαν ποιεῖσθαι κατὰ μέγεθος τῶν πόλεων, ὡς κ.τ.λ.* Dieſe Stelle überſetzt Jacobi: „zur Verſtärkung der Flotte, die ſie ſchon beſaßen, „die Lakedämonier allen Städten in Italien und „Sicilien, die ihre Parthey ergriffen hatten, den „Auftrag, nach Maaßgabe ihrer Größe, eine ver-„hältnißmäßige Zahl Schiffe zu bauen u. ſ. w.“ — Und Heilman: „die Lakedämonier ließen außer „den in ihren Häfen befindlichen Schiffen bey de-„nen, die in Italien und Sicilien ihre Parthey „ergriffen, noch eine Anzahl Schiffe, nach Maßge-„bung der Größe einer jeden Stadt, beſtellen.“ ꝛc. Ich bin aber den neuern Erklärern gefolgt, verbinde *πρὸς ταῖς αὐτοῦ* (sc. in Peloponneso) *ὑπαρχούσαις ἐξ Ἰταλίας καὶ Σικελίας* etc. und füge hier noch Bredows und Göllers Erklärungen bey. Der Erſte gibt die Stelle: „die Lakedämonier ließen, außer den

„von Italien und Sicilien dort (in ihren „Häfen) liegenden Schiffen, allen denen, die „ihre Parthey ergriffen, anbefehlen, eine Anzahl „Schiffe, nach Verhältniß der Größe jeglicher „Stadt zu ſtellen.“ und ſagt: „ἐπετάχθησαν für „ἐπετάξαντο weiß ich nicht zu rechtfertigen. Gottleber indeß erklärt es für nicht durchaus ungebräuchlich.“ Und Göller ſchreibt darüber: „hunc totius loci sensum esse arbitror: a Lacedaemoniis sociae urbes pro sua quaeque magnitu„dine praeter eas naves, quae ibi ex „Italia atque Sicilia aderant, alias in „commodum eorum, qui ad illorum „partes accesserint, conficere jussae.

3) Kephallenia (jetzt Cephalonia) eine der größten Inſeln des Joniſchen Meeres, welcher Strabo X, 456. einen Umfang von 300 Stadien, Plinius IV, 12. aber von 44 Römiſchen Meilen gibt, was Dodwell (Th. 1. S. 74.) für gleich unrichtig erklärt. Homer nennt dieſe Inſel Odyß. I, 246. Σάμη, und Odyß. III, 671. Σάμος. (Vergl. darüber Strabo X, 66.) Sie brachte viel Oel und trefflichen Muskaten-Wein, auch ſogenannte Korinthiſche Roſinen. Nach ihren vier Hauptſtädten Pale, Kranion, Same und Pronaion (von welchen allen nach Dodwell Th. 1. S. 75. noch Ruinen ſichtbar ſeyn ſollen) wurde die Inſel in vier Theile getheilt. — Kerkyra. S. Buch 1. Kap. 13. Anm. 4. — Akarnanien Buch 1.

Kap. 5. Anm. 3. — Zakynthos Buch 1. Kap. 47. Anm. 2.

4) Hr. Göller ſetzt das Komma nicht, wie die andern Herausgeber (zu denen auch Hr. Senbode gehört,) vor βεβαίως; ſondern nach dieſem Worte (alſo: εἰ σφίσι φίλια ταῦτα εἴη βεβαίως, wenn ihnen dieſe Gegenden feſt, ſtandhaft ergeben wären) und ſagt: „Comma post βεβαίως posui, quod vulgo ante „hoc adverbium ponitnr. Sic. III, 10. καλῶς σφίσι „φίλιον legitur, ubi schol. explicat per ipsum „nostrum βεβαίως. Junctis his insulis circum„circa Peloponneso bellum inferre poterant nam „ab occasu illae, ipsi ab oriente imminebant. „Amici autem jam erant Corcyraei Atheniensi„bus, propter auxilium contra Corinthios non „satis strenue tamen latum; firmanda igitur „erat amicitia."

Cap. 8.

1) ἔῤῥωντο ἐς τὸν πόλεμον. d. h. ſie rüſteten ſich mit Macht, mit aller Anſtrengung zum Kriege. S. Interpp. ad Callim. h. Del. 175. — Ρώννυμι heißt ſoviel als: animos facio (in welcher Bedeutung häufig ἐπιῤῥώννυμι und ἀναῤῥώννυμι gebraucht wird.) (Vergl. IV, 72. πολλῷ μᾶλλον εῤῥώσθησαν. — Auch ῥώμη kömmt in dieſer Bedeutung vor VII, 18. μάλιστα δὲ τοῖς Λακεδαιμονίοις ἐγεγένητό τις ῥώμη, διότι τοὺς Ἀθηναίους ἐνόμιζον διπλοῦν

τὸν πόλεμον ἔχοντας etc. S. Heſych. in ἐῤῥώσαντο.

2) μετέωρος. i. e. exspectatione suspensa erat. Vergl. Suidas: μετέωρος ἦν ἡ Ἑλλὰς, παρὰ Θουκυδίδῃ, ἀντὶ τοῦ ἐκεκίνητο καὶ οὐχ ἡσύχαζον.

3) „Und von vielen prophetiſchen Ausſprüchen „wurde erzählt, viel ſangen die Orakeldeuter, dort „wo man Krieg bereitete, wie in den übrigen „Städten." So überſetzt Bredow dieſe Stelle und fügt hinzu: „χρήσμος, das zuſammenhängt mit den „vom Orakel ganz eigenthümlich gebrauchten Wörtern „χρᾷν und χρᾶσθαι, iſt beſtimmt göttliches Orakel, „das wohl in der Regel metriſch gegeben wurde. λόγιον „aber iſt offenbar allgemeiner, eine Sage, ein Ausſpruch, „in dem eine Vorbedeutung liegt, ein prophetiſches Wort, „das ohne Frage ein Gott, ein Weiſer geſagt hat." — Uebrigens vergl. bey dieſer Stelle Hrn. Göllers Anmerkung.

4) πᾶς καὶ ἰδιώτης καὶ πόλις. Hier überſetzt Heilman, der wahrſcheinlich ἰδιώτης καὶ πολίτης las: „jederman, Bürger oder Bauer." Bredow aber, der für richtiger hält καὶ πόλις: „jeder Privatmann und jede Stadt."

5) In Göllers Anmerkung zu dieſer Stelle heißt es: — „perfecto κεκωλῦσθαι persuasionem firmam, cui futura jam facta videantur, signifi-

„cari monuit Popp. prol. t. I, 156. Jeder hielt „das, wobey er ſelbſt zu ſeyn nicht hoffen durfte, „ſo gut als ſchon verhindert.“ ꝛc. Hr Oſiander überſetzt: „Jeder meinte, dem Unternehmen fehle „etwas, wenn er nicht auch ſelbſt dabey ſey.“

Cap. 9.

2) Die Namen aller hier genannten Völkerſchaften ſind ſchon im erſten Buche an folgenden Stellen vorgekommen: Lakedaimonier Cap. 18. Anmerk. 1. Peloponneſier C. 2. Anm. 3. Argeier C. 3. A. 6. Achaier C. 3. A. 7. Pelleneer C. 56. A. 2. Megareer C. 27. A. 2. Phokeer C. 107. A. 2. Lokrer C. 5. A. 1. Böotier C. 2. A. 2. Amprakioten C. 26. A. 1. Leukadier C. 26. A. 2. Anaktorier C. 46. A. 1. Korinthier C. 13. A. 1. Sikyonier C. 28. A. 1. Eleer C. 27. A. 9. Chier C. 19. A. 1. Lesbier C. 19. A. 2. Plataer C. 130. A. 1. Meſſenier C. 101. A. 4. Naupaktos C. 103. A. 1. Akarnaner C. 5. A. 3. Kerkyräer C. 13. A. 4. Zakynthier C. 47. A. 2. Karien C. 4. A. 3. Dorier C. 12. A. 2. Jonier C. 2. A. 6. Helleſpont C. 89. A. 2. Thrakien C. 56. A. 4.

2) Kreta (jetzt Candia) iſt eine große Inſel im ſogenannten Kretiſchen Meere (Mare Creticum.) Ihr Name, der auf ſehr manichfaltige Weiſe erklärt und abgeleitet wird, ſtammt wahrſcheinlich von dem Phönizi-

ſchen, oder Kanatäiſcheu Worte כְּרֵתִי (Crethi) ab, welches ſoviel als Bogenſchützen bedeutet. Wenigſtens ſtimmt dieſe Herleitung ſehr gut mit der Angabe aller Alten überein, daß die Kreter ausgezeichnete Bogenſchützen geweſen wären. Außerdem hatte dieſe Inſel auch noch andere Namen, als Aëria, Aſteria, Idäa, Kuretis u. ſ. w. Sie war ausgezeichnet durch Kultur des Bodens (Wein, Oel, Obſt,) wie des Geiſtes und der Sitten, (vortreffliche Geſetze, Minos Geſetzgeber.) In den früheſten Zeiten ſoll ſie eine königliche Regierung gehabt, dann eine republikaniſche Verfaſſung erhalten haben. Hierauf gerieth ſie unter die Oberherrſchaft Athens, dann nahmen Seeräuber aus Cilicien ihren Aufenthalt dort, und endlich wurde ſie von den Römern erobert und mit fremden Kolonieen beſetzt. Ihre Bewohner ſtanden zuletzt in einem ſehr ſchlechten Rufe, als Lügner und Betrüger. (Vergl. Pauli epist. ad Tit. I, 12. Im Ganzen vergl. man über Kreta, Strabo X, 245. f. Pauſan. III, 2. Plin. H. N. IV, 12. wie auch Savarys Reiſe nach Griechenland. S. 71—202.)

3) Kykladen. (S. Buch I. Kap. 4. Anm. 2.)

4) Melos, eine Inſel im Aegäiſchen Meere, nördlich von Kreta und nordweſtlich von Thera. Gegenwärtig hat ſie eine bogenähnliche Geſtalt, ehedem ſoll ſie aber rund geweſen ſeyn, wenigſtens nennt ſie Plinius: „insularum rotundissimum.“ Daher mag ſie auch wohl den Namen Melos (vom Gr. $\mu\tilde{\eta}\lambda o\nu$ der Apfel) erhalten haben. Dieſe Veränderung ihrer Geſtalt mögen

wohl Erdbeben oder dergleichen Ereigniſſe bewirkt haben. Noch jetzt brennt in ihrem Innern ein Feuer, welches durch ausgehauchte Dämpfe die Luft verdirbt, und erſt in neuern Zeiten iſt ihrer concaven Seite gegenüber die vulkaniſche Felſeninſel Antimilo aus dem Meere emporgeſtiegen. Gegenwärtig heißt ſie Milo und zeigt kaum noch den Schatten von dem, was ſie ſonſt war. (Vergl. Herod. VIII, 46. Dionys. Perieg. v. 526. und Choiseul Gouffier Reiſe durch Griechenl. Th. 1. S. 17. mit Savarys Reiſe. S. 210. ff.)

5) Thera, ebenfalls eine der Sporadiſchen Inſeln auf dem Aegäiſchen Meere zwiſchen Kreta und den Kykladen, welche auch ſonſt den Namen Kalliſte d. h. die Schönſte führte. Sie ſoll nebſt mehrern ihr naheliegenden Inſeln aus dem Meere emporgeſtiegen ſeyn, was aber Choiſeul Th. 1. S. 48—84. läugnet. Jetzt heißt ſie St. Erino, oder Santorin, auch Santurin wahrſcheinlich von ihrer Schutzheiligen, der heiligen Irene. Nach Tournefort Voyage du Levant. p. 1. S. 261. beſteht ihr Boden aus Bimsſtein und bringt guten Wein, Baumwolle und auch etwas Getreide. Von den Alten beſchrieben ſie Strabo I, p. 100. und Plin. H. N. II, 87.

Cap. 10.

1) *τὰ δύο μέρη.* überſetzt Heilman: „zwey Theile.“ und ſagt in der Anmerkung: „das iſt vermuthlich die Hälfte.“ Ihm ſcheint auch Hrn. D. Mül-

ler d. Dorer. p. 1. p. 180. beyzuſtimmen. Er verbindet auch die Worte ἡ ἔξω ξυμμαχὶς στρατία mit einander und überſetzt: „das Contingent für Expeditionen außerhalb des Peloponneſes.“ Thukydides ſpricht aber hier von den Bundesgenoſſen inner-, und außerhalb des Peloponneſes. Ich habe mit Bredow und Hrn. Oſiander: „zwey Drittheile“ überſetzt S. B. I. Kap. 74. Anm. 1. (Vergl. Göllers Anm.)

2) παρεῖναι. Dieſen Infinit. habe ich, wie die meiſten Erklärer, mit ξυγκαλέσας verbunden; Portus aber mit ἀξωλογωτατους, denn er überſetzt: quos maxime conveniebat adesse. Stephanus wollte lieber ἀξιωτάτους leſen.

Cap. 11.

1) Bredow überſetzt dieſe Stelle: „Peloponneſi-„ſche Männer und Bundesgenoſſen! Theils unſere „Väter haben viele Heereszüge im Peloponnes „ſelbſt und außerhalb unternommen, theils unter „uns ſelbſt ſind die Bejahrteren nicht ohne Kriegs-„erfahrung; dennoch ſind wir mit größerer Rüſtung „nie ausgezogen, ſondern gegen einen mächtigſten „Staat gehen wir jetzt, auch ſelbſt mit einem zahl-„reichſten und wackerſten Heere. Drum dürfen „wir weder ſchlechter als die Väter uns zeigen, „noch hinter unſerm eigenen Ruhme zurückblei-„ben.“

2) Bredow überſetzt dieſe Stelle: „man muß „ſtets in feindlichem Lande mit kühnvertrauendem „Sinne kriegen, in der Wirklichkeit aber mit fürch„tender Behutſamkeit gerüſtet ſeyn." — Hr. Oſiander: „in Feindesland aber muß man ſtets, wäh„rend man mit kühnvertrauendem Muthe zu Felde „zieht, in der Ausführung mit ſcheuer Vorſicht „ſich waffnen." Ich habe mich ſoviel, als möglich war, an die Worte des Textes gehalten.

3) ἐν ᾧ οὔπω πάρεσμεν, überſetzt Heilman: „während unſerer Entfernung." Bredow: „ſo „lange wir noch nicht dort ſind." Hr. Oſiander: „wo wir ihnen noch nicht ſo nahe ſtehen."

4) Heilman überſetzt dieſe Stelle, dem Sinne derſelben gemäß, recht gut, alſo: „bedenket alſo wohl, „mit was für einem mächtigen Staat wir es auf„nehmen; und daß wir im Begriff ſtehen, beydes „unſern Vorfahren und uns entweder die größte „Ehre, oder die größte Schande zu machen; und „laſſet euch durch dieſe Vorſtellung beſtändig an„treiben, muthig zu folgen, wohin ihr angeführt „werdet, überall eine gute Ordnung und Wachſam„keit zu beobachten und die ertheilten Befehle „hurtig zu befolgen. Es ſtehet ſchön, und iſt zu„gleich das beſte Mittel zu unſerer Sicherheit, „wenn ſo viele Köpfe gleichwohl ſich nach einer Re„gel der Ordnung und Mannszucht bequemen." Hr. Göller ſagt: „ἐπ' ἀμφότερα junge cum verbis

„μεγίστην δόξαν.“ Recte Schol: „ἐπ᾽ ἀμφότερα „καὶ εὐκλείας καὶ δυσκλείας.“ Er überſetzt: „bedenket, daß wir im Begriffe ſtehen, beydes unſern „Vorfahren und uns entweder die größte Ehre „oder die größte Schande zu machen.“

Cap. 12.

1) Ἥδε ἡ ἡμέρα τοῖς Ἕλλησι μεγάλων κακῶν ἄρξει. Heilman: „dieſer Tag „wird der Anfang zu großen Unglücksfällen für die „Griechen ſeyn!“ Dazu bemerkt Bredow: „ἄρχειν „iſt Urheber ſeyn, ἄρχεσθαι anfangen; daher richtiger: „dieſer Tag wird den Hellenen großer Uebel Urſach werden.“ Heilman hat den Unterſchied ſelten beobachtet, z. E. B. I. Kap. 144.: wir wollen nicht „des Krieges Urheber ſeyn. — Beobachtet hat er „ihn II. Kap. 53.“

Cap. 13.

1) μὴ πολλάκις erklärt Hr. Göller durch: „daß nicht etwa gar.“ (Vergl. Wolf zu Plat. Phädon p. 25.

2) διὰ χειρὸς ἔχειν. eigentlich: „unter der „Hand behalten, nicht aus der Hand laſſen.“ Heilman erklärt es durch: σπουδῇ μεταχειρίζεσθαι, ſo wie διὰ ὑποψίας ἔχειν anſtatt ὑποπτεύειν; und beym Plutarch gleich im Anfang der Schrift πρὸς Κολώ-

την S. 2030. der Steph. Ausg. in 8. eben unſre Redensart: μεμνῆσθαι καὶ διὰ χειρῶν ἔχειν, ὡς μάλιστα δυνατόν ἐστι, τοὺς λόγους τῶν παλαιῶν, βασιλικωτάτη διατριβή. — Bredow überſetzt: „ſich in „die Stadt ziehen und dieſe bewachen; die „Flotte, die ihre Hauptſtärke ſey, zu rüſten, und „die Bundesgenoſſen ſorgfältig zu beobachten, auf keine Weiſe zu verabſäumen: ihre „Stärke, ſagt er, erwachſe ihnen von den Geldbeyträgen dieſer."

3) Das Talent betrug 1447 Thaler 16 Groſchen ſächſiſch; oder 2605 Gulden 49 Kreuzer rheiniſch.

4) Das Goldtalent betrug ohngefähr an Werth 33,875 Gulden rheiniſch, folglich machte das Gold an der Minervens Bildſäule zuſammen genommen gegen 1,355,002 rheiniſche Gulden aus. — ἄπεφθος ausgekocht, gereinigt. Hr. Jacobi überſetzt: „ungekochtes Gold."

5) Bredow überſetzt: „er erklärte, daß die „Bildſäule 40 Talente gediegenen Goldes an Ge„wicht habe, und daß ſich dieß ganz abnehmen laſ„ſe; nur hätten ſie es zu ihrer Rettung gebraucht, „fügte er bey, müßten ſie es um nichts geringer „wieder erſetzen." und ſchreibt ferner: „ſiehe über die„ſes Kapitel Manſo's Sparta II. S. 398. Er berech„net die Steuern der Verbündeten zu 630,000 Thalern, „den auf der Akropolis vorhandenen Schatz zu 6,300,000 „Thalern; und nimmt, meine ich, mit Recht an, daß „die 40 Talente, welche der Umwurf der Pallas werth

„geweſen, nicht Silber=, ſondern wie Thukydides „mir beſtimmt zu ſagen ſcheint, Goldtalente ſeyen: an „Werth nicht 42000 Thaler, ſondern nach dem Verhält= „niß wie 1 zu 13 über eine halbe Million: 546,000 Thlr. „Dieſe Summe wird nicht zu hoch ſcheinen, wenn man „bedenkt, daß die Bildſäule nach des Plinius XXXVI, „4, 4. ſechs und zwanzig Ellen oder 39 Pariſer Fuß „groß war, und eine Siegesgöttin auf der Hand trug, „die 4 Ellen maß. Pauſan. 1, 24, 7. Was hier aber „Thukydides τὰ περικείμενα nennt, ſcheint der χι- „τὼν ποδήρης des Pauſanias zu ſeyn, die bis auf „die Füße reichende Tunica der Göttin: nur daß man „wohl nicht gut annehmen kann, es ſey dieſer χιτὼν „ganz und bloß Gold geweſen, in welchem Fall der „Werth nothwendig über eine halbe Million Thaler ſtei= „gen müßte, es auch nicht als etwas Künſtliches hätte „gerühmt werden können, daß man den Schmuck, das „Gold, ganz habe von dem Elfenbein der Statue abneh= „men können; ſondern es war wohl auch der Mantel von „Elfenbein, dieß aber mit Gold belegt. Denn wenn wir „bey einer Statue von 39 Fuß Größe den Chiton auch „nur fünf und zwanzig Fuß lang, gegen 6 Fuß breit, „und nur Eine Linie dick das Gold annehmen; ſo er= „halten wir doch einen Kubickfuß Gold, der 19 mal „ſchwerer als Waſſer 1330 Pfund wiegt, und den Werth „einer halben Million Thaler hat, was auffallend mit „den 40 Goldtalenten übereintrifft. Wäre aber der Chi= „ton einzig und bloß aus Gold geweſen, müßte dann das „Gold nicht dicker als Eine Linie geweſen ſeyn?“

6) Bredow überſetzt: „ferner hielten die lan-
„gen Mauern nach dem Piräus zu 40 Stadien
„(es waren nämlich dieſer Mauern nach dem Piräus zwey,)
„von denen die äußere beſetzt war.“ — und ſagt:
„die zweyte, die innere oder ſüdliche genannt, brauchten
„ſie nämlich nicht zu beſetzen, weil ſie nach der Phaleri-
„ſchen Mauer zu lag, alſo von dorther gedeckt war.
„Ebenſo war nicht nöthig, von der den Piräus und Mu-
„nychia umſchließenden Mauer die nach dem Phalerus
„zu liegende Hälfte zu beſetzen; und von der die eigent-
„liche Stadt umgebenden Mauer den Theil nicht, der
„zwiſchen der äußeren langen Mauer und der Phaleriſchen
„lag, und der 17 Stadien betrug.“

7) Hier ſtellt Bredow die Frage auf: „ob bey
„Thukydides τριήρης noch ganz beſtimmt ein drey-
„rudriges Schiff iſt? — Später bey Polybius,
„Diodorus, wurde es der allgemeine Ausdruck für
„Kriegsſchiff: a potiori fit denominatio.“

Cap. 15.

1) Bredow überſetzt dieſe Stelle: „es war aber
„dieſes, auf dem Lande zu wohnen, von ſehr al-
„ten Zeiten her bey den Athenern mehr als bey
„andern der Fall geweſen. Denn in der Zeit des
„Cekrops und der erſten Könige wurde Attika bis
„auf Theſeus herunter Gemeindenweiſe bewohnt,
„mit Gemeindehäuſern und Obrigkeiten; und wenn
„ſie nicht etwas fürchteten, kamen ſie nicht zur

„Berathſchlagung zu dem König zuſammen, ſon=„dern ſie ſelbſt, ein jeder für ſich, verwalteten „ihre Angelegenheiten und berathſchlagten ſich.“

2) βουλευτήρια (vom Zeitw. βουλεύω) wa=ren Häuſer, worin man ſich zu Berathſchlagungen ver=ſammelte, wie bey den Römern die Curie. Πρυτανεῖον, welches, wie Bredow ſagt, mit πρῶτος zuſammen=hängt, wie ἀνώνυμος mit ὄνομα, war das Gebäude, in welchem ſich täglich die Erſten, die Gemeindevorſteher einfanden, um zu ordnen, zu verwalten, auch zu richten.

3) hauptſächlich Griech. μάλιστα. Heilman überſetzt die Worte: τὸ δὲ πρὸ τούτου ἡ ἀκρόπολις ἡ νῦν οὖσα πόλις ἦν, καὶ τὸ ὑπ' αὐτὴν πρὸς νότον μάλιστα τετραμμενον. „Vorher machte die jetzige „Burg mit dem unten daran ohngefähr gegen „Mittag gelegenen Fleck die Stadt aus. Dagegen bemerkt aber Bredow: „weder bey Richtungen, noch „bey Zahlen ſcheint uns das Wort μάλιστα die gewöhn=„lich angenommene Bedeutung von ohngefähr, circi-„ter, zu haben, welche ſich mit der Grundbedeutung, „ſehr, viel nicht reimt. Ein ganz entſprechendes Wort „haben wir vielleicht im Deutſchen nicht; am nächſten „mag ihm kommen zumeiſt, faſt gerade nach Sü=„den, oder bey Zahlen z. E. Kap. 57. u. 58. voller „40 Tage, ganzer 40 Tage, ſo daß wenigſtens bey die=„ſer Redensart nie an eine kleinere Zahl, als die jedes=„mal genannte zu denken iſt.“ — Hr. Göller, welchem ich beyſtimme, verwirft aber dieſe Erklärung und ſchreibt:

„Valde erravit Bredov, qui verba πρὸς νότον „μάλιστα contulit cum formula illa, qua μάλιστα „jungitur numeralibus, vertitque: zumeiſt, faſt „gerade nach Süden, cum structura verborum „haec sit: καὶ τὸ ὑπ' ἀκρόπολιν πρὸς νότον τετραμ-„μένον μάλιστα πόλις ἦν, id quod tum per se „patet, tum ex sequentibus: καὶ τὰ ἔξω πρὸς „τοῦτο τὸ μέρος τῆς πόλεως μᾶλλον ἵδρυται." — Valla lieſt: πρὸς ἄρκτον, was aber gegen die Nachrichten derer iſt, welche in neuern Zeiten Griechenland bereiſt haben. (Vgl. Popp. prol. t. II. p. 240. not.)

4) Ἀνθεστηριῶνι. Heilman meint, der Monat Antheſterion ſtimme mit unſerm Januar überein, und verweiſt auf J. A. Fabricii Menolog. S. 51. Bredow bemerkt aber richtiger: „der Monat Gamelion, welcher dem Antheſterion, d. i. dem Blüthenmonat voraufging, fällt περὶ τροπὰς χειμερινὰς „oder μετὰ τροπάς: mithin ſtimmt der Antheſterion „mehr mit unſerm Februar überein."

5) ἵδρυται δὲ καὶ ἄλλα ἱερὰ ταύτῃ ἀρχαῖα. καὶ τῇ κρήνῃ. κ. τ. λ. Dieſe Worte überſetzt Heilman: „Anderer in dieſer Gegend errichteten alten Tempel nicht zu gedenken, ſo war „daſelbſt auch einer der Quelle gewidmet, welche „anjetzo u. ſ. w." Dagegen ſagt aber Bredow mit Recht: „daß ein Tempel der Quelle gewidmet geweſen, „ſteht weder hier im Thukydides, noch finde ich ſonſt „eine Spur davon." „Es ſind dort auch andere alte

„Tempel erbaut worden. Und der Quelle, die „jetzt, ſeit die Tyrannen ſie ſo umbauet, Ennea=„krunos heißt, die vor Alters, da die Sprudel „noch bloß waren, Kallirrhoe genannt wurde, und „die jener Gegend der Akropolis nahe liegt, be=„dienten ſie ſich zu den wichtigſten Handlungen; „wie denn noch jetzt dem alten Herk. u. ſ. w.“ „τῇ κρήνῃ, durch ein Punkt von dem Vorhergehenden „geſchieden, gehört zuſammen mit ἐχρῶντο.“

6) Die Tyrannen d. i. Piſiſtratus und ſeine Söhne (um 590 v. Chr.)

Cap. 17.

1) ἡρῷα ſind nicht bloß Kapellen überhaupt, wie es Heilman und Hr. Oſiander genommen und überſetzt haben; ſondern ſolche Kapellen, oder Tempel, welche vergötterten Heroën zu Ehren erbaut worden wa=ren, weßhalb ich es überſetzt habe: „Heroen=Kapellen.“

3) Eleuſinion war ein Tempel der Demeter und Perſephone auf dem Keranikos (Töpferplatz) zu Athen, in welchem ſich eine Statue des Jakchos be=fand, welche jedesmal während der Eleuſinien in ei=nem feyerlichen Aufzuge nach Eleuſis geführt wurde.

3) Pelasgikon hieß der Platz in Athen um den Fuß des Felſen, auf welchem die Akropolis ruhte, wel=chen (nach Herod. VI, 137.) ſchon die Pelasger mit einer Mauer umgeben hatten, von welcher ſich noch

bis in die ſpäteren Zeiten ein Theil erhalten hatte, der, nach einem Orakelſpruche, unbewohnt bleiben ſollte. (Vgl. Göllers Anmerk. zu dieſer Stelle.

4) ἐξῳκήθη nimmt Gottleber, mit Unrecht, für das einfache ᾠκήθη. Bauer erklärt es durch: impletum fuit habitaturis, was mir aber auch nicht in dem ἐκ zu liegen ſcheint. Hr. Göller überſetzt es (nach der Analogie der Zeitwörter ἐξοικοδομεῖν, ausbauen und ἐκπονεῖν, ausarbeiten) durch: „wurde ganz mit „Wohnungen ausgefüllt.“ Ich habe es, denſelben Begriff von ἐκ feſthaltend, gegeben durch: „wurde durch=„aus bewohnt.“

5) Bredow überſetzt dieſe Stelle, von καὶ μοι δοκεῖ etc. an, alſo:

„Und mir ſcheint das Orakel gerade auf die
„entgegengeſetzte Art in Erfüllung gegangen zu
„ſeyn von der, wie ſie es erwarteten; denn nicht
„aus der geſetzwidrigen Bewohnung entſtand dem
„Staate das Unglück des Krieges, ſondern aus
„dem Kriege die Nothwendigkeit der Bewohnung;
„und ohne dieſen zu nennen, ſah das Orakel vor=
„her, daß jener Raum einſt nicht zu einer glück=
„lichen Stunde werde angebaut werden.“

6) Piräos (S. Buch 1. Kap. 93. Anmerk. 2.)

Cap. 18.

1) Oinoë war (wie Thukydides ſelbſt bemerkt,)

ein Städtchen, welches an den Grenzen von Attika und Böotien gegen Eleuthera hinlag. Es gehörte zum Hippothoontiſchen Stamme, ſtand aber zu des Plin. Zeit nicht mehr. (Hist. nat. IV, 7. fuere et Oenoa, Prabalinthos.) Ein Flecken gleiches Namens, der aber zum Aeantiſchen Stamme gehörte, lag in Attika, nicht weit von Marathon. (Vergl. Harpokrat. s. v. *Οἰνεη*.)

Cap. 19.

1) Platäa. (S. B. 1. Kap. 130. Anm. 1.)

2) Eleuſis. (S. B. 1. Kap. 114. Anm. 1. Ebendaſ. über die Thriaſiſche Ebene.)

3) Rheiten, Rheitoi (Gr. *οἱ Ῥεῖτοι*) waren große, fließende Gräben, oder Salz-Canäle nicht weit von Eleuſis, an der Hauptſtraße nach Athen. Man glaubte, daß ſie mit dem Meere bey Oropos zuſammenhingen.

4) Aigaleon war eigentlich ein Theil des weſtlichen Zweigs von dem Lykäosgebirge in Arkadien, der ſich nach Pylos hinwendete. — Bredow bemerkt bey dieſer Stelle Folgendes:

„Der Berg, den ſie zur Rechten laſſen, heißt Ae-„galeon, und das Gebiet, durch das ſie ziehen, wahr-„ſcheinlich Kropeia. Denn *διὰ Κρωπείας* meine ich, „muß man mit mehrern, auch 5 Pariſer Mſſ. leſen, ſchon „deßwegen, weil dieſer ungewöhnliche, ſelten vorkommende „Name, nicht leicht aus einem allgemein bekannten, wie

„Κεκροπία iſt, von einem Abſchreiber geändert wurde, „Κρωπεία oder Κρωπία aber iſt ein Demos in der „häufig erwähnten Leontiſchen Phyle in Attika, Ste- „phanus de Urb. h. v., der drey Flecken zählte; we- „nigſtens nannte man die Glieder dieſes Demos, die „Kropiden, τρικώμους, wie man die Glieder zweyer „anderer Demen derſelben Leontiſchen Phyle nannte, Ste- „phanus de Urb. voc. Εὐπυρίδαι und Πήληκες. „Denn in dem Artikel Eupyridä iſt Κεκρόπιδας gewiß „ebenfalls verſchrieben für das unbekanntere Κρωπίδας." (Vergl. Hrn. Göllers Anmerk. zu Κρωπεῖας im 20ſten Kapitel.) — Ein anderer, als der oben genannte Berg, Namens Aigaleos, lag aber Salamis gegenüber, an der Küſte. Am Fuße deſſelben ſaß einſt Xerxes, um die Schlacht zu überſehen. (S. Herod. VIII, 90.: κατήμενος ὑπὸ τῷ οὔρεϊ τῷ ἄντιον Σαλαμῖνος, τὸ καλέεται Αἰγάλεως etc.)

5) Acharnä, ein großer Flecken in Attika, welcher zum Oeneidiſchen Stamme gehörte, und 60 Stadien, oder 2 Stunden von Athen entfernt war (bey der jetzigen Kirche Quaranta Santi.) Er ſtellte zur Athenäiſchen Kriegsmacht 3000 Schwerbewaffnete. — Hr. Oſiander überſetzt dieſe Stelle: „Achariä, — welches „der größte Ort unter den Attiſchen Bezirksge- „meinden, Demoi genannt, iſt." — Heilman: „Acharnä, — ſo einer der größten Plätze von den „ſogenannten Attiſchen Stammörtern iſt." Er ſagt: „ich habe hier mit einer geringen Aenderung Χο-

„ρίον μέγιϛον τῆς Ἀττικῆς τῶν δήμων καλουμένων „geleſen, und mit Weglaſſung des (,) nach Ἀττικῆς dieſes Wort unmittelbar mit δήμων verbunden, ſo daß τῆς „Αττ: nicht von χώρ. ſondern δήμ. regiert wird. τῆς „Ἀττικῆς οἱ δημοὶ war nicht nur die gewöhnliche Art, „wie man von dieſen Oertern ſprach; ſondern auch die Art „der Stellung der Worte iſt dem Thukydides ſehr ge„wöhnlich, als in eben dieſem Buch K. 18. τῆς Ἀττι„κῆς ἐς Θινόην, Kap. 21. τῆς Ἀττικῆς ἐς Ἐλευϛίναν, „K. 25. τῆς Ἡλείας ἐς Φείαν etc."

Cap. 21.

1) Ich habe mich bey der Ueberſetzung dieſer Stelle möglichſt treu an die Worte des Textes gehalten. Heilman gibt dieſelben ſo:

„So lange die Armee noch bey Eleuſis und „in den Thriaſiſchen Ebenen ſtund, behielten „die Athenienſer einige Hoffnung, ſie würden „nicht näher kommen; in Erinnerung, daß der „Spartaniſche König ꝛc., welcher bey ſeinem Ein„fall in das Attiſche, vierzehn Jahre vorher, „auch bis Eleuſis und Thriaſus gedrungen, „hier ebenfalls, ohne weiter zu gehen, wieder um„gekehret; weßhalb derſelbe auch in den Verdacht „gerathen war, er hätte ſich durch Geld zu die„ſem Rückzuge erkaufen laſſen, und darüber aus „Sparta entweichen müſſen. Als ſie aber das „feindliche Heer ſchon bey Acharnä, nur ſechzig

„Stadien von der Stadt entfernt ſahen; ſo konn„ten ſie ſich nicht länger mäßigen.“ Dabey bemerkt er in einer Note: „ſolchergeſtalt bin ich in Ueberſetzung „dieſer Stelle: Ἀθηναῖοι δὲ, μέχρι μὲν οὗ περὶ „Ἐλευσῖνα — — ὁ στρατὸς ἦν, καὶ τινα ἐλπίδα εἶ„χον, ἐς τὸ ἐγγυτέρω αὐτοὺς μὴ ποϊέναι, μεμνημέ„νοί καὶ Πλειστοάνακτα — ὅτε ἐσβαλὼν — ἐς Ἐλευ„σῖνα — ἀνεχώρησε πάλιν, ἐς τὸ πλέον οὐκέτι „προελθών· ἐπειδὴ δὲ περὶ Ἀχαρνὰς εἶδον τὸν στρα„τὸν, — — — οὐκέτι ἀνασχετὸν ἐποιήσαντο, bey „der gewöhnlichen Auslegung geblieben, die mit καὶ τινα „ἐλπίδα εἶχον den Nachſatz anfängt. Indeſſen geſtehe „ich, daß ich lieber die ganze Wortfügung als elliptiſch „annehmen, den Förderſatz bis προελθὼν rechnen, und „den ganz weggebliebenen Nachſatz durch ἡσύχαζον er„gänzen, und es alſo überſetzen möchte: die Athenien„ſer hielten ſich, ſo lange die Armee bey Eleuſis „ſtund, und ſie ſich noch einige Hoffnung machten, „dieſelbe würde nicht weiter vordringen (maſſen „ſie ſich erinnerten, daß auch Pliſtoanax — — — „entweichen müſſen) ſtille. Als ſie aber ꝛc.“ Der„gleichen Auslaſſungen des Nachſatzes in dem erſten unter „zween Gegenſätzen, der eben deßwegen leicht zu ergänzen, „iſt den Griechen und beſonders den Attiſchen Schrift„ſtellern nicht ungewöhnlich. z. B. Xenoph. ἀπομνημ. „Σωκρ. B. 3. K. 1. εἰ μὲν τοίνυν καὶ διαγιγνώσκειν „σε τοὺς ἀγαθοὺς καὶ τοὺς κακοὺς ἐδίδαξεν· εἰ δὲ „μὴ, τί σοι ὄφελος ὧν ἔμαθες; wo nach ἐδίδαξεν „ohngeſtreitig πάνυ καλῶς. ἔχει ταῦτα, oder etwas der„

„gleichen zu ergänzen iſt: ingleichen beym Thukydides ſelbſt B. 3. K. 3. ἢν μὲν ξυμβῇ ἡ πεῖρα· εἰ δὲ μὴ, Μιτυληναιοῖς εἰπεῖν etc. womit Luc. 13, 9. verglichen werden kann. In gegenwärtiger Stelle aber „würde anf dieſe Art der Gegenſatz zwiſchen dem gedoppelten Verhalten der Athenienſer weit natürlicher herauskommen.“

„Des Scholiaſten Anmerkung bey προελθὼν, es „ſey die Wortfügung hier zu merken, als dem „Thukydides eigen, welche unter den Auslegern Stephanus auf τῆς Ἀττικῆς ἐς Ἐλευσῖνα und Abreſch auf ἐς Ἐλευσῖνα καὶ Θρίωζε gezogen und daher verſetzen wollen, kann ganz füglich an ihrem Ort „bleiben, und gehet auf die ganze Folge des vorhergehenden Gedanken: μεμνημένοι τὸν Πλειστοάνακτα — „— ὅτε — — ἀνεχώρησε — — οὐκέτι προελθὼν: „anſtatt μεμνημένοι καὶ ποτὲ (oder πάλαι) τὸν Πλ. „ἀναχωρῆσαι — — οὐκέτι προελθόντα, wiewohl ich „hier gern anſtatt ὅτε auch ὅτι leſen möchte; wenn nicht „alle Handſchriften in dem erſten einſtimmig wären.“

Bredow tadelt zuerſt, und zwar mit Recht, an Heilman's Ueberſetzung die Ausdrücke „Thriaſiſchen Ebenen“ (wofür er den Singular: „Thriaſiſche Ebene“ ſetzt) und: die Benennung: „Thriaſus,“ wobey er bemerkt, daß der Demos nicht Thriaſus, ſondern Thria oder Thrio heiße, und ſagt dann, hinſichtlich der Erklärung: „richtiger iſt unſtreitig die zweyte Erklärung: „die Wortfügung elliptiſch zu nehmen, wobey aber auch

„ὅτε nicht Anſtoß geben darf: welcher bey ſeinem da„maligen Einfall.“

Cap. 22.

1) Phrygia ein Ort in Attika. Heilman überſetzt: „bey Phrygii.“

2) ohne Vertrag. Griech. ἀσπόνδους, welches Wort Suidas erklärt: ἀνευφιλίας, ἤ χωρὶς θυσίας, καὶ ἄσπονδοι, ἐχθροὶ, ἀδιαλλακτοί. In dieſem Satz bedeutet es ſo viel, als: „ohne Waffenſtillſtand.“ Diejenigen, von welchen bey den Griechen erzählt wird, daß ſie ihre Todten als ἄσποντδοι d. h.: „ohne deßhalb Waffenſtillſtand zu ſchließen,“ weggenommen hätten, gaben eben dadurch zu erkennen, daß ſie nicht beſiegt worden wären. (Vergl. Hrn. Göllers Anm. zu dieſer Stelle.)

3) Lariſſäer. Bewohner von Lariſſa, einer der Hauptſtädte in Theſſalien am Fluſſe Peneus, zehn Meilen über Atrax. Sie führt noch jetzo als Hauptſtadt eines Paſchaliks ihren alten Namen, wiewohl Kapp in dem Regiſter zum Pompo. Mela als ihren jetzigen Namen Larza nennt.

4) Pharſalier. Bewohner von Pharſalos. (S. Kap. 3. Anm. 1.)

5) Paraſier. Obgleich alle Handſchriften und Ausgaben dieſen Namen haben, ſo glaubt doch Bredow, wie Hr. Göller, und, nach meiner Meinung, mit vol-

lem Recht, daß man ſtatt *Παράσιοι* (weil dieſes Volk in Theſſalien gar nicht gefunden werde) lieber *Παράλιοι* leſen ſolle. Dieſe Paralier wären dann die Bewohner der Theſſaliſchen Stadt Paralos. (S. Steph. Byz.) Hr. Seebode hat in ſeiner Ausgabe auch *Παράλιοι*.

6) Kranonier. Bewohner der Stadt Kranon in Theſſalien, im Gebiete von Tempe, gleich beym Eingange in dieſes reizende Thal. (S. Steph. Byz.) Die in ganz Theſſalien berühmte Familie der Skopaden ſtammte aus dieſer Stadt.

7) Pyraſier. (Dieſe Lesart (*Πυράσιοι*) verdient nämlich den Vorzug vor der gewöhnlichen *Πειράσιοι*) waren Bewohner der Stadt Pyraſos, von der es bey Strabo p. 435. heißt: *πόλις εὐλίμενος ἡ Πύρασος, ἔχουσα Δήμητρος ἄλσος καὶ ἱερὸν ἅγιον. διέχουσα Θηβῶν (τῶν Φθιωτίδων) σταδίους εἴκοσι· ὑπέρκειται δὲ Πυράσου Θῆβαι.*

7) Gyrtonier. Bewohner der Stadt Gyrton oder Gyrtone am Fluße Peneus, unterhalb Lariſſa, in dem ſogenannten Campis Thessalicis, oder Pelasgicis.

9) Pheräer. Bewohner von Pherä am Fluß Aneuros. Sie war nächſt Lariſſa die vorzüglichſte Stadt des Landes. Ihr Hafen, welcher 90 Stadien entfernt war, hieß Pegaſä, von welchem der Meerbuſen ſeinen Namen hat. Strabo IX. heißt es: *Εἶναι τὸ νῦν καλούμενον Πελασγικὸν πεδίον ἐν Λαρίσσῃ, καὶ Γυρτώνῃ, καὶ Φεραῖς.*

Cap. 23.

1) Parnes. Dieſes Gebirge in Attika war ein Zweig des Böotiſchen Kithäron, nach Südoſten zu.

2) Oropos, eine Stadt in Böotien, an der Grenze von Attika, mit einem Gebiete, welches Oropia hieß. Ihren Namen ſoll ſie vom Oropus, einem Sohne des Makedo, und Enkel des Lykaon erhalten haben. Die Athenäer und Böotier waren oft über dieſe Stadt mit einander in Streit, woher es auch kömmt, daß ſie einige zu Böotien, andere zu Attika rechnen. Späterhin nahmen ſie die Athenäer wirklich weg und benutzten ſie zum Hauptſtandpunkt ihrer Unternehmungen gegen Böotien. Jetzt heißt ſie Oropo, oder nach Spon und Wheler, Ropo, welchen Ort Dodwell (T. II, 156.) eine Meile von der Küſte entfernt angibt.

3) Graïkiſche Gebiet. τὴν γῆν τὴν Γραϊκήν. Die gewöhnliche Lesart iſt πειραϊκήν. (Vergl. Steph. Byz. Ἀριστοτέλης γοῦν τὸν Ὠρωπὸν Γραῖάν φησι λέγεσθαι. ἡ δὲ Γραῖα τόπος τῆς Ὠρωπίας τῇ θαλάσσῃ καὶ Ἐρετρίας καὶ Εὐβοίας κειμένη.)

Cap. 25.

1) Pheia in Elis, am Jardanus, kömmt ſchon bey Homer (Il. VII, 135.) vor. Jetzt heißt es Cast. Tornese.

2) ἀνέμου κατίοντος gibt Hr. Göller:

„ingruente a terra vento.“ Hr. Oſiander: „als „ſich hierauf ein heftiger Landwind erhob. ꝛc.“

3) Ichthys, ein Vorgebirg in Elis, welches jetzt Tornese heißt.

4) die herumgeſegelten Schiffe. Nämlich um das Vorgebirge Ichthys.

Cap. 26.

1) Thronion, eine der vorzüglichſten Städte in Lokris, am Fluſſe Boagrins. Sie war gut befeſtigt, aber eben deßhalb auch öfters Belagerungen ausgeſetzt; in dem ſogenannten heiligen Kriege wurde ſie von den Phokenſern erobert, welche die Einwohner als Sklaven verkauften. Der gleichnamige Hafen lag ohngefähr 20 Stadien von ihr entfernt. (Vergl. Plin. H. N. IV, 8. und Diod. Sic. XVI, 54.)

2) Alope war ein kleines Städtchen in Lokris, aber wegen des zwiſchen ihm und dem Phokenſiſchen Daphnus liegenden Hafens merkwürdig, von welchem aus Strabo IX, 651. die Entfernungen bis zu den benachbarten Orten hin beſtimmte.

Cap. 27.

1) Thyrea, eine Stadt in Argolis, im Peloponnes, nahe am Fluſſe Tanus. Sie iſt hauptſächlich dadurch bekannt und berühmt geworden, daß ſich die Argi-

rer und Spartaner ſtets um den Beſitz derſelben ſtritten. (Vergl. B. 1. Kap. 101. Anm. 2.)

2) ὑπὸ τὸν σεισμόν. Dieß überſetzt Heilman: „bey den innern Unruhen.“ (S. über dieſes Erdbeben B. 1. Kap. 101.)

Cap. 28.

1) νουμηνίᾳ κατὰ σελήνην. Dieſe Worte überſetzt Heilman bloß: „an einem Neumond.“ — Hr. Jacobi: „im Neumond,“ — und Hr. Oſiander: „an einem Neumonde nach dem Mondsmo„nate (den dritten Auguſt.)“ Ich bin Bredows Ueberſetzung gefolgt, welcher über dieſe Stelle Folgendes bemerkt: „obgleich die Athener Mondmonate, abwechſelnd „von 29 und 30 Tagen hatten, ſo fiel doch der wirkliche „Neumond nicht immer auf den erſten Tag des Monats. „Weil aber angenommen war, daß Neumond und Mo„natsanfang immer zuſammenträfen, auch in der Regel „zuſammentreffen mochten, hieß jeder erſte Monatstag „νουμηνία, Neumond. Um jeden Mißverſtand zu ver„meiden, ſetzt daher Thukydides hinzu; κατὰ σελή„νην, nicht den erſten Monatstag, ſondern als wirklich „am Himmel Neumond war. — mondförmiges (Heilman überſetzt nämlich: „ſo daß nur ein mondför„miges Stück davon zu ſehen war“) d. i. ſichelför„miges, wie der Mond geſtaltet iſt im erſten oder letzten „Viertel. (S. Kap. 76.) — Dieſe Stelle iſt merkwürdig „als der erſte Beweis, daß man in Hellas die Zeit,

„wenn Finſterniſſe nur möglich ſeyen, zu beobachten an⸗
„fing: ich ſage anfing; denn aus Thukydides Aus⸗
„druck: ὥσπερ καὶ μόνον δοκεῖ εἶναι γίγνεσθαι δυ-
„νατόν, geht hervor, daß man damals ſeiner Sache noch
„nicht gewiß war; weßwegen auch Thukydides IV.
„Kap. 52. ausdrücklich bemerkt, als eine Beſtätigung der
„noch neuen Beobachtung: es ereignete ſich eine Sonnen⸗
„finſterniß **um die Zeit des Neumonds.** Nirgend
„aber findet ſich eine Spur, daß der wahre Grund der
„Sonnenfinſterniſſe dem Thukydides bekannt geweſen
„ſey, oder daß man ihre Nothwendigkeit eingeſehen, und
„darauf Regeln ſie zu berechnen gebaut habe. Im Ge⸗
„gentheil ſetzt Thukydides ſie I. Kap. 23. unter die
„zufälligen Unglücksfälle, in eine Reihe mit Erdbeben,
„Hungerstod, Dürre u. ſ. w. und fügt bey, es hätten
„ſich während des Peloponneſiſchen Krieges Sonnenfinſter⸗
„niſſe viel häufiger ereignet, als man je aus der
„frühern Zeit Nachricht habe. Auch IV. Kap. 52. wer⸗
„den Sonnenfinſterniß und Erdbeben zuſammengeſtellt.
„Dieſe Bemerkung für die Leichtgläubigen und Enthuſia⸗
„ſten, welche auf das Wort ſpäterer Sammler früheren
„Zeitaltern eine aſtronomiſche Weisheit zuſchreiben, mit
„welcher die gleichzeitigen Schriftſteller in dem offenbar⸗
„ſten Widerſpruche ſtehen. Es iſt die Weiſe des trocknen
„Sammlers nicht bloß, ſondern ein Selbſtbetrug auch des
„Aufmerkſameren, ein Syſtem von Wahrnehmungen und
„Ideen, das uns als ein Ganzes geläufig iſt, dem ſo⸗
„fort ganz zuzuſchreiben, bey dem wir irgend eine einzelne
„damit zuſammenhängende Beobachtung oder Idee an⸗

„treffen: alſo dem Thales z. B. ſofort unſere ganze Kennt„niß von Sonnen- und Mondfinſterniſſen zu geben, weil „er eine Sonnenfinſterniß vorhergeſagt hat; wobey wir „uns denn gleich auch bey dem Wort vorherſagen „Monat, Tag und Stunde hinzudenken und es vielleicht „kaum beachten, daß Herodot I. Kap. 74. nur aus„drücklich ſagt: Thales habe vorhergeſagt, es werde „in dieſem Jahre eine Sonnenfinſterniß ſich ereignen, „in dem ſie ſich denn auch ereignete; und noch weni„ger daran denken, daß man Sonnenfinſterniſſe be-rech„nen kann, ohne ihren Grund zu wiſſen. Es iſt aber „in ihnen ein Cyklus: ganz genau nach 3445 Mondum„läufen kehren die Finſterniſſe in derſelben Ordnung und „in denſelben Zwiſchenräumen wieder, und ſchon nach „223 Neumonden, oder 18 Jahren und 11 Tagen unge„fähr in gleichen Zwiſchenzeiten, ſo daß man ſelten um „einen Tag irrt. (S. Lamberts ecliptiſche Tafel, Ber„lin 1765. S. 16.) Und die Braminen berechnen noch „jetzt mit der größten Fertigkeit die Finſterniſſe, ohne „ihren Grund zu kennen, nach auswendig gelernten Re„geln. (S. Le Gentil in Ebeling's Reiſebeſchrei„bungen, Theil 2. S. 406.) Eben ſo wenig dürfen wir „dem Origines glauben, daß Anaxagoras die Kunſt, Son„nenfinſterniſſe vorherzuſagen, entdeckt habe, da Anaxa„goras vor Thukydides lebte, oder gar unſers Geſchicht„ſchreibers Lehrer geweſen ſeyn ſoll. Vielleicht war er es, „der jene Bemerkung über die Zeit, wann Sonnenfin„ſterniſſe möglich, zuerſt machte, und dem man ſpäter

„alle daran geknüpften Beobachtungen und Ideen zu„gab.“ — (Vergl. Hrn. Göller’s Anmerk. zu dieſem Kapitel, und Ideler üb. d. aſtronom. Beobacht. d. A. p. 183. u. 205.)

Cap. 29.

1) *τὸν Πύϑεω.* Dabey bemerkt Heilman: „ſowohl Valla als Portus haben den Griechiſchen „Namen *Πύϑεω* durch Pythei ausgedrückt, ein Name „(Pytheus), der ſchwerlich in Griechenland erhöret iſt, „wenn man auch annehmen wollte, daß ſie es als den „Attiſchen Genitiv von *Πύϑεως* angeſehen, von welcher „Endigung in der 2. Deklination doch wohl in eigen„thümlichen Namen kein Beyſpiel aufzuweiſen ſeyn dürfte. „Der Name Pythes hingegen, wovon obiges der joni„ſche Genitiv iſt, findet ſich beym Pauſan. *Ἠλιακ.* „S. 192 u. 357. und zwar in der erſten Stelle ebenfalls „von einem Abderiten.“

2) *ἄνδρα Ἀβδηρίτην.* einen Abderiten d. h. einen Mann aus Abdera, einer Stadt in Thrakien an der Küſte und Mündung des Neſtus (Herod. VII, 109.) Wer der Gründer derſelben geweſen, iſt unbekannt. Einige nennen als Gründerin Diomedeus Schweſter, Abdera, oder Abthera (Pomp. Mel. VI, 2. Solini Polyhist. X.); Andere den Abderus, einen Liebling des Herkules; Philoſtrat (Icon II, 35.) gibt den Herkules ſelbſt als Gründer an, und Herodot

(I, 168.) den Timeſios aus Clazomenä. Soviel iſt gewiß, daß ſich die Clazomenier derſelben bemächtigt, und ſie wieder hergeſtellt haben, nachdem ſie vorher ſehr in Verfall gerathen war. Später wurden ſie aber von den Thrakiern daraus vertrieben. — Sie war die Geburtsſtadt ſehr berühmter Männer, als der Philoſophen: Demokrit, Protagoras und Anaxarch, wie auch des Hiſtorikers Hekatäus, und dennoch ſtanden ihre Bewohner in dem Rufe, einfältige Leute zu ſeyn. Juvenal (Sat. X. v. 50.) nennt ſie Vervecum patria (das Vaterland der Schöpſe.)

3) πρόξενον ἐποιήσαντο — βουλόμενοι Σιτάλκην — σφίσι ξύμμαχον γενεσθαί. Heilman überſetzt dieſen ganzen Satz: „noch „in eben dem Sommer luden die Athenienſer den „Nymphodorus ꝛc. — den ſie bisher als einen „Feind angeſehen, nach Athen, um durch ſeine „Vermittelung den Thrakiſchen König Sitalkes, „des Teres Sohn, der ſeine Schweſter zur Ehe „hatte, und bey welchem er viel vermochte, in ihr „Bündniß zu ziehen.“ Er bemerkt dabey: „πρόξε„νος iſt überhaupt einer, der ſich eines Andern Angele„genheiten annimmt, und wird insbeſondere von Perſo„nen gebraucht, die dergleichen im Namen ganzer Städte „und gemeinen Weſen verrichten. Es wird alſo in die„ſer Bedeutung eben das ſeyn, was wir heut zu Tage „einen Reſidenten zu nennen pflegen. Dieſe Be-

„deutung iſt theils aus dieſer Stelle ſelbſt u. Kap. 85,
„wo Nicias als ein ſolcher Reſident der Kretenſi-
„ſchen Stadt Gortys vorgeſtellet wird; noch mehr aber
„aus Jul. Pollucis förmlicher Beſchreibung im 59.
„Abſchn. des 3. B. der Wetſten. Ausg. πρόξενος,
„ὅταν πόλειος δημοσίᾳ προξενῇ τις, ἐν ἄλλῃ πόλει-
„ῶν, ὡς ὑποδοχῆς τε τῶν ἐκεῖθεν φροντίζειν, καὶ
„προσόδου τῆς πρὸς τὸν δῆμον, καὶ ἕδρας ἐν τῷ
„θεάτρῳ vollkommen erweislich. Wenn man alſo in
„dieſer Stelle auch Porti und Stephani Ueberſetzung:
„hospitem sibi fecerunt, beybehalten wollte; ſo würde
„doch der eigentliche Verſtand nicht ſowohl ſeyn, ut hos-
„pes Athenis esset, als ut hospitaretur pub-
„lico Atheniensium nomine apud Sitalcen."
Bredow ſchreibt hierüber: „Πρόξενος iſt richtig hos-
„pes publicus; hier aber nicht, wie Heilman will,
„apud Sitalcen; die Athener laſſen ihn nach Athen
„kommen, daß er ein Fremder, doch als Repreſentant
„ſeiner Gemeinde ein Gaſtfreund des Atheniſchen Staats
„wäre, der von Athen aus, oder durch Reiſen in ſeinem
„Volke und unter ſeinen Freunden das Beſte des Staats
„zu fördern ſuchte." Ich habe es, um das fremde Wort
„Reſident (wodurch auch Hr. Göller das Griech.
„πρόξενος erklärt) zu vermeiden, durch das Deutſche
„Sachwalter" gegeben.

4) Teres. Hr. Göller gibt das Geſchlecht deſſel-
ben alſo an:

Teres, Gründer der Herrſchaft.

Sitalkes	Sparadokus	Tochter, Gattin des Nymphodorus	Tochter, Mutter des Octamaſades Königs der Skythen.
Sadokus	Seuthes		

5) Daulia, eigentlich ein Bezirk in Phokis, welcher noch ein anderes Ländchen, Tronis, in ſich ſchloß. (Vergl. Pauſan. Phoc.)

6) Prokne, des Tereus Gemahlin und der Philomela Schweſter, ſchlachtete nämlich, der Mythe zufolge, ihren eigenen Sohn Itys, um ſo die Entehrung der Philomela an ihrem Gatten zu rächen; letztere ſoll dann in eine Nachtigall verwandelt worden ſeyn. (S. Ovid. Metam: VI, v. 626. sqq. Virg. Aen. IX, 574.)

7) *βουλόμενοι σφίσι τὰ ἐπὶ Θρᾴκης χωρία καὶ Περδίκκαν ξυνελεῖν αὐτόν.* Dieſe Worte überſetzt Heilman: „in der Abſicht, daß „er ihnen zur Eroberung der an Thrakien gelege„nen Plätze und der Bezwingung des Perdikkas „behilflich ſeyn möchte.“ und fügt bey: „Stepha„nus und Portus haben dieſes überſetzt: Perdic„cam hujus opera sibi adjungere cupi„entes, eine Bedeutung, die das Griechiſche Zeitwort „nie hat. *σφίσι ξυνελεῖν* iſt die gewöhnliche Wortfügung „anſtatt *ἑλεῖν ἅμα σφίσιν αὐτοῖς*; und wie *ἑλεῖν χω„ρίον* oder *πόλιν* die gewöhnliche Redensart iſt, die „Eroberung eines Ortes auszudrücken; ſo würde zwar

„von Perſonen und deren Macht καθελεῖν der eigentliche „Ausdruck ſeyn, als B. 3. K. 13. Ἀθηναίους ῥᾷον κα-„θαιρήσετε. Allein es iſt nichts ſeltenes bey den Grie-„chen, oder vielmehr in keiner Sprache, daß nach zween „benannten Gegenſtänden ein Zeitwort geſetzt wird, wel-„ches ſeiner beſtimmteſten Bedeutung nach nur auf eins „gehen kann. Ohne Zweifel haben ſich gedachte Ausleger „durch die gleich folgende Meldung ξυνεβίβασε τοῖς „Ἀθηναίοις τὸν Περδίκκαν verführen laſſen. Allein „der Erfolg konnte gar wohl anders ausfallen, als der „Athenienſer anfängliche Abſicht geweſen war. Wollte „man indeſſen durch eine geringe Verſetzung leſen: βου-„λόμενοι σφίσι τὰ ἐ. Θ. χ. ξυνελεῖν αὐτὸν καὶ Περ-„δίκκαν; ſo würde auch dieſe Bedenklichkeit gehoben ſeyn, „und Perdikkas nicht ſowohl der Gegenſtand, als der Ge-„hülfe der gemeinſchaftlichen Eroberungen ſeyn, wie er „gleich darauf wirklich angegeben wird."

8) Πελταστῶν, Peltaſten (von πέλτη ein kleiner, leichter Schild) waren leichte Truppen, welche mit kleinern Schilden, und kürzern, ſchwächern Speeren bewaffnet waren, als die Hopliten.

Cap. 30.

1) Palaireer, Bewohner der Stadt Paläros. (Πάλαιρος) in dem ſüdöſtlichen Theile von Akarnanien, nicht weit von Leukas (S. Strabo X, 705.)

2) Aſtakos ebenfalls eine Stadt, oder Flecken im

ſüdöſtlichen Theile von Akarnanien mit einem Hafen ver-ſehen, welcher jetzt Drakomeſto heißt.

3) Kephallenia. (S. Kap. 7. A. 3.)

4) Paleer. (S. B. 1. Kap. 27. A. 3.) — Unter den vier hier genannten Städten ſcheint Same die Hauptſtadt geweſen zu ſeyn. Späterhin erhielt ſie den Namen der Inſel und wurde Kephallenia genannt. Die Inſel ſelbſt ward nach dieſen 4 Städten in 4 Theile getheilt, wie ſchon Kap. 7. A. 3. erwähnt worden iſt. Dodwell (T. I. S. 75.) gibt an, daß außer den Ruinen von Same, Pronos (od. Pronaion), Kranion und Pale, auch noch welche von einer fünften Stadt, Taphos, ſichtbar wären, und daß die heutige Stadt Lixuri auf der Stelle von Pale ſtände.

Cap. 31.

1) περὶ δὲ τὸ φθινόπωρον τοῦ θέρους τούτου überſetzt Heilman: „gegen den Ablauf „dieſes Sommers.“ — Jacobi: „im Herbſte die-„ſes Jahres.“ — Oſiander: „um den Spätherbſt „dieſer Jahreshälfte“ — und Bredow, dem ich beyſtimme: „um den Spätherbſt dieſes Sommers,“ „denn,“ ſchreibt er, „dem Hellenen blieb, auch bey 4 „Jahreszeiten in dem aſtronomiſchen Kalender, die Zwey-„theilung des Jahres in Sommer und Winter ſo die „herrſchende, daß er den Herbſt, d. i. die Zeit der Obſt-„und Weinleſe, nur als Theil des Sommers, d. i. der

„Aerndtezeit, im Allgemeinen anſah, wie ihm Saatzeit „Theil des Winters war.“

2) Megaris. (S. B. 1. Kap. 27. A. 2.)

3) Aegina. (S. B. 1. Kap. 14. A. 3.)

4) Potidäa. (S. B. 1: Kap. 56. A. 1.)

5) Niſäa. (S. B. 1. Kap. 103. A. 3.)

Cap. 32.

1) Opuntiſche Lokrer. (S. B. 1. Kap. 5. Anm. 1. b.)

2) Euböa. (S. B. 1. Kap. 23. A. 2.)

Cap. 33.

1) Chryſis. Hierbey bemerkt Heilman: „ich „zweifele, ob Chryſis jemals ein Mannsname bey den „Griechen geweſen; dagegen er wohl bey Weibsperſonen „üblich geweſen. (S. oben Kap. 1.) Man ſollte alſo „wohl mit einer geringen Aenderung anſtatt *χρύσιδος*, „*χρυσίδου*, von dem Nennfall *χρυσίδας*. leſen, welcher „Name beym Pauſan. *Λακωνικ.* S. 86. vorkommt, „wozu noch kommt, daß dieſe Endigung bey den Do„riern, wozu die Korinthier mitgehörten, in ei„genthümlichen Namen ſehr gewöhnlich war, dergleichem „beym Thukydides die Namen: Braſidas, Klean„dridas, Epikydidas, Alkinadas, Ampelidas „u. a. m. vorkommen.“

2) *καὶ βιαιότερον ἀναγαγόμενοι ἐκομίσθησαν ἐπ' οἴκου.* Heilman überſetzt: „da-„her ſie über Hals und Kopf die See zu gewin-„nen ſuchten nnd nach Hauſe eileten.“ — und ſchreibt dabey: „dieſes iſt eine ganz natürliche Ueberſe-„tzung der Worte *βιαιότερον ἀναγαγόμενοι*, ohne daß „man mit Abreſch eine ſo verſteckte Deutung heraus „bringen dürfe, als dieſe iſt: *βιασθέντες καὶ ἀναγκασ-„θέντες ἀνάγεσθαι. ἐκομίσθησαν* etc. zu deren Erläu-„terung die angeführten Beyſpiele von *ἀνάγκη* nichts „beytragen.“

Cap. 34.

1) *καὶ ἐπιφέρει τῷ αὐτοῦ ἕκαστος ἤν τι βούληται.* überſetzt Heilman: „und während „dieſer Zeit verſiehet ein jeder die ſeinigen dar-„unter mit dem beliebigen Todtengepränge.“ und ſchreibt in einer Anmerkung zu dieſen Worten: „der Scho-„liaſt hat den erſten Ausdruck (*ἐπιφέρει*) durch *ἐναγίζει* „erklärt, wodurch gewiſſe den irdiſchen und unterirdiſchen „Göttern und Halbgöttern dargebrachte Opfer verſtanden „werden. Allein da meines Wiſſens keiner von den alten „Schriftſtellern eines ſo merkwürdigen Umſtandes gedenkt; „wenigſtens Plato in ſeinem *ἐπιταφίῳ*, wo er gegen „das Ende ausdrücklich der den Verſtorbenen erwieſenen „Ehrenbezeugungen gedenket, dieſe nicht darunter rechnet; „hiernächſt auch dergleichen Todtenopfer nie vor dem Be-„gräbniß der Verſtorbenen gebracht wurden: ſo hat man

„keinen Grund, von der allgemeinen Bedeutung von ἐπι-„φέρειν abzugehen, und Thukydides will ohne Zwei-„fel nichts weiter ſagen, als daß die Verwandten eines „jeden die Leichname mit den gewöhnlichen Zierrathen und „Ehrenbezeugungen, als Blumen, köſtlichen Salben und „andern Koſtbarkeiten verſehen.“ — Mir hat bey der Ueberſetzung dieſes und der folgenden Kapitel eine Schrift: „die Beſtattungs-Rede des Perikles, aus dem „Thukydides, von dem Hrn. Dr. Johann Schulze. „Hanau 1813.“ ſehr vielen Nntzen gewährt, was ich, mit dem innigſten Danke gegen den gelehrten Herrn Ueberſetzer, hiermit öffentlich ausſpreche.

2) ἀστῶν habe ich nicht durch Bürger, ſondern durch Städter, überſetzt, weil ἀστοὶ eine weitere Bedeutung hat, als πολῖται und auch die μετοίκους mit einſchließt, welche zwar in der Stadt wohnten, aber nicht das Bürgerrecht beſaßen. Hr. Schulze gibt es durch: „Einheimiſche.“

3) ὀλοφυρόμεναι. „als Wehklagende.“ — Hr. Schulze überſetzt: „wehklagend.“ So auch Hr. Oſiander. — Bredow: „und wehklagen um die-„ſelben.“

Cap. 35.

1) καὶ μὴ ἐν ἑνὶ ἀνδρὶ πολλῶν ἀρετὰς κινδυνεύεσθαι εὖ τε καὶ χεῖρον εἰπόντι πιστευθῆναι. Ueber dieſe Worte ſchreibt Hr. Göller: „Ἐν his locis habet vim praepositionis διὰ geniti-

vo junctae. Perperam autem Doederl. spec. nov. ed. Soph. trag. p. 28. not. tradit, εὖ τε καὶ χεῖρον dictum esse pro ἢ εὖ ἢ χεῖρον, ad quod credendum sane facile loco Luciani et ipsa verborum specie inducaris. Atqui τε — καὶ non referenda sunt ad πιστευθῆναι, sed ad κινδυνεύεσθαι, ut patebit ex hac interpretatione: neque in uno viro multorum virtutis fidem debere periclitari, si apte loquatur, periclitari, si non apte. Qui sensus ita quoque reddi potest: und man müſſe die Beglaubigung der Verdienſte ſo vieler Perſonen nicht ankommen laſſen, ſey es auf die Geſchicklichkeit, ſey es auf die Untüchtigkeit eines einzigen Redners."

2) χαλεπὸν γὰρ τὸ μετρίως εἰπεῖν ἐν ᾧ μόλις καὶ ἡ δόκησις τῆς ἀληθείας βεβαιοῦται. Hierbey bemerkt Hr. Göller: „Vocabulum μετρίως Phot. explicat per συμμέτρως (i. e. angemeſſen sive apte dicere) et citat h. l. Thucydidis. Verba ἐν ᾧ redde: ubi, vel in quo vel ipsa veritatis opinio vix stabiliri potest, i. e. in Sachen, wo es ſchon Mühe koſtet, ſeine Zuhörer die Wahrheit ſeiner Vorſtellungen glauben zu machen." Er vergleicht mit dieſer Stelle ſehr paſſend Sallust. Cat. c. 3. „arduum videtur, res gestas scribere: primum quod facta dictis sunt exaequanda: dehinc quia pleraquae, quae delicta reprehenderis, malivolentia et invi-

dia putant: ubi de magna virtute et gloria bonorum memores, quae sibi quisque facilia factu putat, aequo animo accipit: supra ea, veluti ficta, pro falsis ducit."

2) τῷ δὲ ὑπερβάλλοντι αὐτῶν φθονοῦντες ἤδη καὶ ἀπιστοῦσιν. Dieſe Worte hat Hr. Schulze ganz unüberſetzt gelaſſen. — Heilman gibt ſie: „ſobald aber etwas über dieſen Kreis „gehet: ſo regt ſich der Neid, und er (der Zuhörer) „ziehet die Wahrheit davon in Zweifel." — Jacobi: „wo er ſich aber übertroffen ſieht, regt ſich „ſeine Mißgunſt und ſein Unglaube." — Oſiander: „was aber über dieſe Schranken (nämlich: im „Stande zu ſeyn, etwas von dem, was man hört, zu „leiſten) ſich erhebt, das beneidet man, und darum „wird es auch ſofort bezweifelt." — In Hrn. Göllers Ausgabe ſteht in der Anmerkung zu den Worten: ὑπερβάλλοντι αὐτῶν „Schol. τῶν ἐπαίνων δηλονότι. Malim: iis autem, quae ipsorum vires exsuperant, invident. Nam hoc verbum etiam cum genitivo construitur. v. Hom. Il. XXIII. 847. et Heind. ad Plat. Gorg. p. 97."

4) ὑμῶν τῆς ἑκάστου βουλήσεώς τε καὶ δόξης τυχεῖν ὡς ἐπὶ πλεῖστον. Heilman: „daß ich eurer aller Erwartung und Vorſtel„lung, ſo viel möglich, ein Genüge leiſte." — Hr. Jacobi: „eines jeden Wunſch und Meinung, ſo „viel möglich, Genüge zu leiſten." — Hr. Schulze:

„dem Wunſche und der Erwartung eines jeden „von Euch zu entſprechen, ſo viel als möglich.“ — Hr. Oſiander: „Eurer Aller Wünſche und Anſich„ten, ſo gut ich's vermag, zu treffen.“

Cap. 36.

1) τὰ δὲ πλείω αὐτῆς αὐτοὶ ἡμεῖς οἵδε οἱ νῦν ἔτι ὄντες μάλιστα ἐν τῇ καθεστηκυίᾳ ἡλικίᾳ ἐπηυξήσαμεν etc. Dieſe Stelle überſetzt Heilman: „den ſtärkſten Zuwachs indeſſen haben wir „ſelbſt, wir, die wir in dem gegenwärtigen Men„ſchenalter leben, derſelben verſchafft ꝛc.“ und ſchreibt über die Worte: ἐν τῇ καθεστηκυίᾳ ἡλικίᾳ folgendes: „in einer ſo bekannten Redensart haben gleich„wohl beynahe alle Ausleger ſich geirrt; Valla, der es „gibt: perfecta aetate; Stephanus: integra ae„tate, und Portus: qui nunc sumus integra et „matura aetate. Καθεστηκὸς heißt bey den Griechen „nichts weiter, als τὸ παρὸν, τὸ ὑπάρχον, was wirk„lich vorhanden iſt. So ſagt Thukydides ſelbſt B. 1. „Kap. 130. von dem Pauſanias: οὐκέτι ἠδύνατο „ἐν τῷ καθεστῶτι τρώπῳ βιοτευειν, und Kap. 132: „ἐξεδεδιῄτητο τῶν καθεστότων νομίμων, welches er „nur eine Zeile vorher mit den Worten: μὴ ἴσος βού„λεσθαι εἶναι τοῖς παροῦσι ausdrückt. Und Herodo„tus drückt in ſeinen Beſchreibungen der Gebräuche alter „Völker gemeiniglich das lateiniſche obtinet mit κατέσ„τηκε aus. Perikles ſagt alſo bloß auf eine etwas

„feinere Art, und vermittelſt einer ſogenannten κοινω-
„νία: das Beſte habt ihr mir zu danken. (S. oben
„B. 1. Kap. 14—17.)“ — Hierüber bemerkt Bredow:
„was Heilman über κατεστηκὸς ſagt, iſt ganz richtig;
„aber ἡλικία iſt nicht bloß aetas, ſondern integra et
„matura aetas; und ἔτι μάλιστα ſind ganz überſehen:
„wir, die wir jetzt noch durchaus in der dauern-
„den Blüthe der Jahre, in voller Lebenskraft
„ſind.“ — Hr. Jacobi überſetzt die Worte: οἱ νῦν ἔτι
„ὄντες μάλιστα ἐν τῇ καθεστηκυίᾳ ἡλικίᾳ: „wir, die
„nun reifen Alters ſind.“ — Hr. Schulze: „wir
„ſelbſt, die jetzt noch Lebenden, vorzüglich die im
„beſtehenden Mannes-Alter.“ — Hr. Oſiander:
„wir, die wir hier ſind, und gerade noch in lebens-
„kräftigem Alter.“ — In Hrn. Göllers Ausgabe
des Thukydides ſteht über dieſe Stelle folgende Be-
merkung: „Voc. μάλιστα jungo cum ἡμεῖς. „Am
„meiſten doch haben dieſelbe wir ſelbſt, die jetzt
„noch Lebenden im waffenfähigen Mannesalter
„Stehenden, vergrößert ꝛc. Nam καθεστηκυία ἡλι-
„κία est aetas stans, militaris, quam et
„aetatem simpliciter Latini dicunt. v. Ernest.
„gloss. Livian. p. 31. — — Schol. Thuc. ad VII, 60.
„ἡλικίας· νεότητος. Anecd. Bekk. I, p. 3. ἀφηλι-
„κέστεροι οἱ πρεσβύτεροι, ὡς ἄπο τῆς ἡλικίας ὄν-
„τες. ἡλικίαν γὰρ ἔλεγον καὶ τὴν νεότητα οἱ ἀρ-
„χαῖοι. — — Quae Thucydidi καθεστηκυῖα ἡλικία
„i. e. media, robusta, constans aetas est,
„Hippocrati Aphor. I, 13. ἀκμὴ vocatur. Apud

„eundem καθεστηκότες sunt, qui in tali aetate „versantur. — — Minus igitur recte Heilman: „im gegenwärtigen Menſchenalter et Joh. Schul-„ze in interpretatione huj. orat. vernacula: im „beſtehenden Mannesalter ꝛc.“

2) ἀπὸ δὲ οἵας τε ἐπιτηδεύσεως. Hr. Oſiander: „durch welches Verfahren.“ — Hr. Jacobi: „durch welche Einrichtungen.“ — Heilman: „ich will vielmehr zeigen, welches die „Grundſätze ꝛc. geweſen,“ wozu Bredow ſehr richtig bemerkt: „ἐπιτήδευσις, wörtlich Beſtrebung, „studium.“

Cap. 37.

1) χρώμεθα γὰρ πολιτείᾳ οὐ ζηλούσῃ τοὺς τῶν πέλας νόμους gibt Hr. Schulze: „wir genießen eine Verfaſſung, die nicht beneidet „die Geſetze der Nachbaren.“ Ich bin aber Hrn. Göller gefolgt, welcher über ζηλούσῃ ſehr richtig bemerkt: „hoc verbum rarissime apud probatos „scriptores denotat invidere, plerumque bona „mente dicitur, ἐπὶ καλοῦ, ut dicit Thom. M. — „Zonar. ζηλοῦν τὸ μακαρίζειν, ubi v. Pittm. in „Addend. p. CXLIII. II. l. est aemulari, „imitari.“

2) ἀπὸ μέρους. d. i. nicht, weil er zu einer privilegirten Claſſe gehört. Schol. τοῦτο λέγει δια τοὺς Ἡρακλείδας, βασιλεῖς τῶν Λακώνων, οἵτινες ἀπὸ

μέρους ἦρχον διὰ μόνην τὴν εὐγένειαν, κἂν μὴ εἶχον ἀρετήν. Bey den Lakedämoniern konnte nämlich nicht Jeder zu hohen Würden gelangen, und wenn er ſich auch ſonſt auszeichnete. Dieſes Vorrecht beſaßen bloß die, welche von den Herakliden, oder dem Doriſchen Geſchlechte abſtammten. — Ueberhaupt ſind in dieſem ganzen Kapitel die Sitten der Athenäer denen der Lakedämonier entgegengeſetzt. Darauf deuten auch die Worte λυπηρὰς τῇ ὄψει ἀχθηδόνος hin, durch welche, ohne gerade dieſelben zu nennen, die Geiſelungen (διαμαστιγώσεις) der Lakedämoniſchen Knaben und Jünglinge getadelt werden. — Bredow überſetzt dieſes Kapitel von den Worten μέτεστι δὲ κατὰ τοὺς νόμους etc. folgendermaßen:

„Nach den Geſetzen iſt bey perſönlichen Streitigkeiten Allen das gleiche Recht; und wo es auf „Auszeichnung ankömmt, wird jeder, worin er bewähret ſcheint, zu öffentlichen Geſchäften, nicht „nach einer beſondern Claſſe ſowohl, als nach Tüchtigkeit hervorgehoben: noch iſt jemand bey Armuth, „wer dem Staate zu nützen vermag, durch des „Anſehens Unſcheinbarkeit gehindert. Mit freyem „Sinn behandeln wir die Verwaltung des Staates; mit freyem Sinn das in den Verhältniſſen „des täglichen Lebens leicht entſtehende Mißfallen „an einander: nicht grollend dem Nachbar, wenn „er einmal in der Luſt ſeines Herzens etwas that, „noch geldloſe, aber ſchon dem Auge wehthuende „Schmerzen verhängend. Ohne läſtige Anmaßun=

„gen im Privatumgange, übertreten wir, vor Al-
„lem aus Scheu, nie des Staates Verordnungen,
„den jedesmaligen Obrigkeiten gehorſam und den
„Geſetzen, und vor allen denen, die zum Beſten
„der Gekränkten gegeben ſind, oder die unge-
„ſchrieben doch nach ſtillſchweigender Uebereinkunft
„Schande bringen."

3) εἰ καθ' ἡδονήν τι δρᾷ. Ueber dieſe Stelle ſchreibt Heilman: „die von dem Hrn. Prof. Reiske „in den Dilucidatt. Abreschianis allhier vorgeſchlagene „Aenderung: εἰ οὐ καθ' ἡδονὴν, kann wohl ſchwerlich „ſtatt finden, ſo wenig als die auf ſolchen Fall gegebene „Ueberſetzung: si quid facit ingratum nobis; indem „dieſes πρὸς ἡδονὴν heißen würde, wie es Thukydides „ſelbſt weiter unten Kap. 95. braucht, διὰ τὸ μὴ πρὸς „ἡδονήν τι λέγειν. — κατὰ drückt bey den Gemüths-„bewegungen nicht ſowohl die Wirkung als die Quelle „aus. So wie Thukydides ſelbſt K. 53. ſagt: ἃ „πρότερον ἀπεκρύπτετο μὴ καθ' ἡδονὴν ποιεῖν und „die Redensarten: κατ' ἔχθραν, aus Feindſeligkeit, κατ' „ἐνθύμησιν, aus einer gewiſſen Ahndung u. dgl. bekannt „genug ſind." Er überſetzt: „und wenn einer ein-„mal einen luſtigen Streich macht."

4) οὐδὲ ἀζημίους μὲν λυπηρὰς δὲ τῇ ὄψει ἀχθηδόνας προστιθέμενοι: überſetzt Heil-man (in Verbindung mit dem vorher gehenden: „und

„wenn einer einmal ꝛc.): ſo kommt er mit einer „Geldbuße davon, ohne ſich ſcheußlichen Strafen „unterziehen zu dürfen.“ und ſchreibt: „dieſe gepreßte „Verbindung habe ich im Text ſo weit auszudrücken ge- „ſucht, als es die Freyheit einer Ueberſetzung verſtattet. „Wenn man aber den Affekt des Urhebers, der hiermit „den Lakedämoniern einen bittern Vorwurf machen will, „damit zuſammennimmt, ſo möchte man es etwa geben: „wir machen es nicht wie gewiſſe Leute, die ſol- „ches auf eine Art ahnden, wobey der Verbrecher „in der That ſein Geld ſparen kann, dafür aber „ſich Strafen unterwerfen muß, deren Anblick ſchon „die Natur empöret. λυπηραὶ τῇ ὄψει ἀχθηδόνες „ſind foeda visu supplicia oder dolores; oder, „wie Cicero ſagt: quae oculos spectantium vul- „nerant. Die Zweydeutigkeit von ὄψις, welches ſowohl „die Miene des Geſichts, als das Sehen, oder den „Anblick bedeuten kann, und die gemeinſte Bedeutung „des Medii προστίθεσθαι hat vermuthlich die übrigen „Ausleger verführt, daß ſie es überſetzt: Portus, wel- „chem Abreſch beytritt: neque molestum, licet in- „noxium, vultu dolorem praeferentes; und Caſa: „neque tristitiam, minime noxiam illam quidem, „sed tamen odiosam, visu praetextentes; die alſo „τῇ ὄψει προστιθέμενοι mit einander verbunden haben. „Allein dieſer Bedeutung des Medii würde ſchon ein Ge- „nüge geſchehen, wenn man es gibt: einander zu er- „kennen, und die von Grammio angeführten Bey-

„ſpiele erweiſen zur Genüge, daß es in gerichtlichem Ge-
„brauch ſchlechterdings **zuerkennen, auferlegen,** be-
„deutet. Hiernächſt thut keine von obigen Ueberſetzungen
„der eigentlichen Bedeutung von ἀζήμιος ein Genüge,
„und Graminus ſelbſt, wenn er von den Lakedämoniern
„ſagt; eos suis illis διαμαστιγώσεσι καὶ κολάσεσι
„duriter et acerbe, etiamsi extra ζημίαν, seu
„poenam, cives suos tractasse, hat ζημίας über-
„haupt für Strafen genommen, und unter des Thuky-
„dides ἀχθηδόσι alſo vermuthlich die beſchwerlichen
„Uebungen, ſonderlich der Jugend, in der Geduld und
„Arbeitſamkeit bey den Lakedämoniern verſtanden. Allein
„dieſes würde dem Zuſammenhange mit dem vorhergehen-
„den εἴ τις καθ' ἡδονὴν τι δρᾷ nicht gemäß ſeyn. Thu-
„kydides will dem ganzen Zuſammenhange zufolge die
„glimpflichen Grundſätze der Athenienſer, die in der That
„auf alle nicht gar zu ausſchweifenden Vergehungen bloß
„Geldſtrafen geſetzt hatten, mit dem rauhen Anſehen der
„Gerechtigkeit zu Sparta vergleichen, wo Geiſelungen
„und ſchimpfliche Auftritte alle Vergehungen ahndeten.
„Folglich kann und muß ἀζημίους hier in ſeiner eigent-
„lichſten Bedeutung beybehalten werden." (Vergl. Hrn.
Göllers Anmerkungen zu dieſem Kap.)

Cap. 38.

1) Von dieſem kleinen Kapitel will ich zur Verglei-
chung die beyden Ueberſetzungen von Hrn. Schulze und
Bredow neben einander ſtellen.

Hr. Schulze:

Ja auch von den Mühen haben wir die meiſten Erholungen dem Gemüthe bereitet in Kampfſpielen und Opferfeſten das Jahr hindurch der Sitte gemäß, wie in häuslichen, anſtändigen Einrichtungen, deren täglicher Genuß den Trübſinn verſcheuchet. Auch kömmt zu uns wegen der Größe der Stadt aus jedem Lande Jegliches und es gelingt uns, in gleichvertrautem Genuſſe die hier wachſenden Güter zu gebrauchen, als auch die der andern Menſchen.

Hr. Bredow:

Und auch von den Mühen der Arbeit bereiteten wir dem Gemüthe zahlreiche Erholung, durch geſetzlich geordnete Kampfſpiele und jährliche Opferfeſte, durch des häuslichen Lebens ſchöne Einrichtungen, deren täglich uns erfreuender Anblick die Traurigkeit austreibt. Zu uns kömmt wegen der Größe der Stadt aus allem Lande Alles; und bey uns können wir die hier erwachſenen Güter um nichts mehr als heimiſche Früchte genießen, wie die Güter der übrigen Menſchen.

Cap. 39.

1) ξενηλασίαις. Vergl. B. 1. Kap. 144. „ἢν „καὶ Λακεδαιμόνιοι ξενηλασίας μὴ ποιῶσι μήτε „ἡμῶν μήτε τῶν ἡμετέρων ξυμμάχων etc.“ Manche behaupten, die Spartaner hätten nicht deßhalb die Fremden vertrieben, damit ſie keinen Gebrauch von den Einrichtungen des Lykurgs machen: ſondern damit die Spartaner ſelbſt nicht Böſes von ihnen lernen möchten. (Plut.

V. Lyc. c. 27. ἀλλὰ μᾶλλον ὅπως μὴ διδάσκαλα κακοῦ τινος ὑπάρξωσι.)

2) ἡμεῖς δὲ ἀνειμένως διαιτώμενοι οὐδὲν ἧσσον ἐπὶ τοὺς ἰσοπαλεῖς κινδύνους χωροῦμεν. Dieſe Worte habe ich überſetzt: „wir „aber gehen, zwanglos lebend, um nichts weniger „gleichkampfkräftig den Gefahren entgegen," weil mir dieſer Sinn in den Worten zu liegen ſcheint. Ich möchte nämlich ἰσοπαλεῖς lieber zu ἡμεῖς, als zu κινδύνους nehmen; denn ἰσοπαλής, oder auch ἰσόπαλος heißt eigentlich einer, der im Kampfe (den Andern) gleich, gewachſen iſt. Was heißt aber: gleichkampfkräftige Gefahren? — Heilman überſetzt ſehr frey: „und „ſind nichts deſto weniger im Stande, wenn es „drauf ankömmt, unſern Feinden die Spitze zu „bieten.", — Hr. Jacobi: „während wir bey einer „zwangloſeren Lebensweiſe gleichen Gefahren mit „nicht geringerem Muthe entgegenſchreiten." — Hr. Schulze: „wir aber gemächlich fortlebend, „ſchreiten nichts weniger den gleichen Kampf=Ge=„fahren entgegen." — Hr. Oſiander: „wir aber, „bey unſerer ungebundenen Lebensweiſe, ziehen „nichts deſto weniger in den ungewiſſen Kampf „mit gleichſtarken Gegnern."

3) καί τοι εἰ ῥαθυμίᾳ μᾶλλον ἢ πόνων μελέτῃ καὶ μὴ μετὰ νόμων τὸ πλεῖον ἢ τρόπων ἀνδρείας ἐθέλοιμεν κινδυνεύειν, περιγίγνεται ἡμῖν τοῖς τε μέλλουσιν ἀλ-

γεινοῖς μὴ προκάμνειν, καὶ ἐς αὐτὰ ἐλθοῦσι μὴ ἀτολμοτέρους τῶν ἀεὶ μοχθούντων φαίνεσθαι. Ueber dieſe Worte ſagt Hr. Göller: jungendum: μὴ μετὰ ἀνδρείας νόμων τὸ πλεῖον ἢ τρόπων ἀνδρείας quasi dicat: wenn bey uns die Geſetze allein tapfer waren, wie bey den Lakedämoniern, nicht auch unſere Art zu denken: bey uns aber iſt beydes tapfer. Jam τῇ ῥαθυμίᾳ respondent verba: περιγίγνεται ἡμῖν τοῖς μέλλουσιν ἀλγεινοῖς μὴ προκάμνειν, verbis autem μὴ μετὰ νόμων τὸ πλεῖον ἢ τρόπων ἀνδρείας verba: περιγίγνεται ἡμῖν ἐς ἀλγεινὰ ἐλθοῦσι μὴ ἀταλμοτέρους τῶν ἀεὶ μοχθούντων φαίνεσθαι atque hoc posterius quidem, quia vel τρόπων ἀνδρεία nobis ſufficit. — In περιγίγνεται non mera periphrasis est, sed hoc verbo exprimitur, Athenienses habere, quo Lacedaemonios superent. Hic ergo totius loci sensus: „und doch, wenn wir in leichtem Sinne „mehr als mühevoller Vorbereitung und nicht ſo„wohl mit der Geſetze als der Denkart Tapferkeit „Gefahren beſtehen wollten, wird uns der Vortheil, „nicht vor den künftigen Beſchwerden zu leiden, „und wenn wir in dieſelben gerathen, nicht weni„ger muthig als die immer Beſchwerde Tragenden „zu erſcheinen.“

Heilman gibt den ganzen Satz alſo: „ich laſſe „es ſeyn, daß wir es gemach angehen laſſen, und „uns ohne ſonderliche Uebung in Duldung ſaurer

„Arbeiten zum Kriege anſchickten, daß unſre Ta-„pferkeit nicht ſowohl eine Wirkung der Geſetze, „als unſrer Gemüthsart iſt: nun gut; ſo haben „wir den Vortheil, daß wir künftige Beſchwerden „nicht ſchon zum voraus empfinden, und bey dem „allen, wenn Noth an Mann tritt, doch nicht we-„niger Muth bezeigen, als die, ſo ſich beſtändig „quälen und martern." — und bemerkt über die Worte: καὶ μετὰ νόμων τὸ πλεῖον ἢ τρόπων ἀνδρείας ἐθέλοιμεν κινδυνεύειν: „Portus überſetzt: nec legibus „magis, quam generosis moribus pericula subire „velimus. Reiske ſchlägt anſtatt ἀνδρειάς vor ἀν-„δρείως oder ἀνδρείᾳ oder ὑπερ ἀνδρείας. Beyde neh-„men dem Thukydides einen ſehr ſchönen Gedanken, „der, wenn die Worte richtig mit einander verbunden „werden, dieſes ſagen will: bey uns ſind nicht die Ge-„ſetze tapfer, wie bey den Lakedämoniern, deren „ſcheinbare Tapferkeit auf einem bloßen Nothzwange der „Geſetze beruhet, ſondern unſere Art zu denken. Es „ſollte alſo μετὰ nicht zunächſt mit νόμων, ſondern mit „ἀνδρείας und mit dieſem ſodann ſowohl νόμων als „τρόπων verbunden werden."

Cap. 40.

1) ἔνι τε τοῖς αὐτοῖς οἰκείων ἅμα καὶ πολιτικῶν ἐπιμέλεια, καὶ ἑτέροις πρὸς ἔργα τετραμμένοις τὰ πολιτικὰ μὴ ἐνδεῶς γνῶναι. Dieſe Stelle überſetzt Heilman:

„unſere Bürger beſorgen theils mit gleichem Eifer
„ihre häuslichen und die öffentlichen Angelegenhei=
„ten, theils, wenn ſie ihre vornehmſte Sorge auf
„den Haushalt und Ackerbau wenden; ſo ſind ſie
„doch der Angelegenheiten des Staats nicht un=
„kundig.“ Dabey bemerkt er in Bezug auf das in ſei=
ner Ueberſetzung gebrauchte Wort Ackerbau folgendes:
„dieſe Bedeutung von ἔργα iſt allein durch die Ueber=
„ſchrift des Gedichts des Heſiodus vom Landbau ge=
„nugſam außer Streit geſetzt. Portus, der es opificia
„gibt, ſcheinet nicht bedacht zu haben, daß Handwerke
„einem freyen Bürger in Athen nicht einmal verſtattet
„geweſen.“

2) μόνοι γὰρ τόν τε μηδὲν τῶνδε με-
τέχοντα οὐκ ἀπράγμονα, ἀλλ' ἀχρεῖον
νομίζομεν etc. Heilman überſetzt: „denn Athen
„iſt der einzige Staat, wo man einen, der an de=
„nenſelben gar keinen Theil nimmt, nicht für ei=
„nen eingezogenen und Ruhe liebenden Menſchen,
„ſondern für ein unnützes Glied des gemeinen
„Weſens hält.“ In einer Anmerkung fügt er hinzu:
„Abreſch iſt wegen des Ausdrucks ἀχρεῖον geneigt,
„die Lesart der königl. pariſer Handſchrift τὰ πολεμικὰ
„für πολιτικὰ vorzuziehen. Allein da das ἀχρεῖον in
„beyden Fällen vollkommen einerley guten Verſtand gibt:
„ſo wird übrigens, wo ich nicht irre, die ganze Folge
„der Gedanken ſowohl, als der gebrauchte Ausdruck γνῶ-
„ναι, ſo von einer mehr ſpeculativen Erkenntniß, als im

„Kriege ſtatt findet, gebraucht zu werden pfleget, und „ἀπράγμων von πράγματα die gewöhnliche Lesart „hinlänglich beſtätigen. Des Hauptumſtandes nicht zu ge„denken, daß es in Anſehung des Kriegsweſens bey einem „Athenienſiſchen Bürger gar nicht in ſeiner Willkühr ge„ſtanden, ob er daran Theil nehmen wollen, oder nicht; „ſondern das erſte nach den Geſetzen eine allgemeine „Pflicht war; wohl aber in Anſehung der Staatshändel, „wie aus des Ariſtophanes εἰρήνῃ hinlänglich er„hellet."

3) ὃ τοῖς ἄλλοις ἀμαθία μὲν θράσος, λογισμὸς δὲ ὄκνον φέρει. Das überſetzt Heilman: „da ſonſt Dummheit kühne, Ueberlegung „hingegen zaghafte Leute zu machen pflegt." Und bemerkt dabey: „Abreſch, welcher nicht zugeben will, „daß ὃ hier anſtatt καθ' ὃ ſtehe, ſondern es in ſeiner „gewöhnlichen Bedeutung behalten will, ergänzt ἐστι oder „λέγεται dabey und überſetzt es nun: quod aliis, „sive apud alios, audit, et proverbii loco dici „solet: ignorantia audaciam — — parit. Allein „ſo verſtändlich nun auch dieſer Satz für ſich ſeyn würde, „ſo wenig würde er auf dieſe Art mit dem vorhergehen„den zuſammenhängen, nach welchem es nicht ſowohl „quod als cujus contrarium — dici solet heißen „müßte. Da dieſes Beziehungs-Fürwort ὃ anſtatt der „beziehenden Bindewörter, es mag ſich nun in ὅτι, ὅτε, „καθ' ὃ oder auch ἀνθ' οὗ, nach Maßgebung des Zu„ſammenhangs auflöſen laſſen, gebraucht werde, erhellet,

„dünkt mich, hinlänglich aus den Beyſpielen ſowohl Thu„kydides ſelbſt: B. 3. K. 12. im Anf. ὃ τοῖς ἄλλοις „μάλιστα εὔνοια πίστιν βεβαιοῖ, ἡμῖν τοῦτο ὁ φό„βος ἐχυρὸν παρεῖχε, in welcher ganz ähnlichen Wort„fügung obige Auflöſung der Stelle wegen, die μάλιστα „hier hat, mit gar keinem Schein ſtatt findet; und B. 3. „K. 3. am E. ὅπερ καὶ Ἀθηναῖοι αὐτοὶ οὗτοι — — „ηὐξήθησαν, als Homers B. 5. der Iliad: v. 433. Γιγνώσκων, ὅ οἱ αὐτὸς ὑπείρεχε χεῖρας Ἀπόλλων.

4) βεβαιότερος δὲ ὁ δράσας τὴν χάριν ὥστε ὀφειλομένην δι' εὐνοίας ᾧ δέδωκε σώζειν· ὁ δ' ἀντοφείλων ἀμβλύτερος, εἰδὼς οὐκ ἐς χάριν ἀλλ' ἐς ὀφείλημα τὴν ἀρετὴν ἀποδώσων. i. e. (heißt es in Hrn. Göllers Ausgabe) ὥστε σώζειν δι' εὐνοίας ὀφειλομένην ὑπ' ἐκείνου, ᾧ δέδωκε. „Beſtändiger in der Geſin„nung iſt der Wohlthäter, damit er den ſchuldigen „Dank des Empfängers der Wohlthat für ſein „Wohlwollen erhalte; läſſiger der Verpflichtete, „wohl wiſſend, er werde nicht als Gefälligkeit, „ſondern als Schuldigkeit den Dienſt erwiedern." „Etenim ὥστε cum infin. consilium rei significat „et respondet nostris voculis: um, zu; dum so„lus infinitivus redditur per zu. ὀφείλω est de„beo, sive ich bin ſchuldig; ὀφείλεταί μοι potest „esse et: man iſt mir verpflichtet, et quatenus „μοι est pro ὑπ' ἐμοῦ, ich bin verpflichtet. Itaque „χάρις ὀφειλομένη δι' εὐνοίας est: der ſchuldige

„Dank für das Wohlwollen ꝛc.“ — Heilman überſetzt dieſe Stelle: „und da iſt ohnſtreitig der, ſo ei„nem andern Gefälligkeiten erwieſen, ſicherer, daß „ihm derjenige, dem er ſolche aus Freundſchaft „erwieſen, dafür verpflichtet bleiben werde: der „verpflichtete Theil hingegen muß ſchon blöder „ſeyn, indem er weiß, daß ſeine Dienſte nicht ſo„wohl als eine Gefälligkeit, ſondern als eine abge„tragene Schuldigkeit angeſehen werden.“ Bredow aber gibt die Griechiſchen Worte in der Mutterſprache ſo: „und da hat unſtreitig derjenige, welcher die Ge„fälligkeit erwies, den beſſeren ſicheren Stand, „weil er dieſelbe bewahret als eine dem Andern „aufliegende Verpflichtung zu liebevoller Vergel„tung.“ und ſagt: „die Stellung ὀφειλομένην δι' εὐ„νοίας ῷ δέδωκε erlaubt nicht, ῷ δι' εὐνοίας δέδωκε „zu verbinden. Und zur Erklärung des ὀφείλεσθαι: „ὀφείλω δραχμὰς πεντακόσιας, ich bin 500 Drachmen „ſchuldig, die ich empfangen habe, und wieder bezahlen „muß. ὀφείλω χάριν, ich bin eine Gefälligkeit ſchuldig, „die mir erwieſen worden iſt, und die ich zu erwiedern „verpflichtet bin. Daſſelbe ſagt: χάρις ὀφείλεταί μοι „eine mir erwieſene Gefälligkeit liegt mir als Schuld ob, „die ich abzutragen, zu erwiedern habe; χάρις ὀφειλο„μένη, eine zum Vergelt verpflichtende Gefälligkeit: alſo „ὀφείλεσθαί, verpflichten. (S. I. Kap. 32.“) — Ich ſtimme in meiner Ueberſetzung mit Hrn. Schulze überein.

Cap. 41.

1) Ξυνελὼν τε λέγω, τήν τε πᾶσαν πόλιν τῆς Ἑλλάδος παίδευσιν εἶναι, καὶ καθ' ἕκαστον δοκεῖν ἄν μοι τὸν αὐτὸν ἄνδρα παρ' ἡμῶν ἐπὶ πλεῖστ' ἂν εἴδη καὶ μετὰ χαρίτων μάλιστ' ἂν εὐτραπέλως τὸ σῶμα αὔταρκες παρέχεσθαι. Dieſe Worte überſetzt Bredow: „kurz zuſammenfaſſend behaupte ich, daß „der Atheniſche Staat im Ganzen die Schule von „Hellas ſey, und daß einzeln genommen, mir „ſcheinen möchte, daß bey uns ein und derſelbe „Mann in die mannichfaltigſten Geſtalten und mit „allen Reizen der Anmuth äußerſt gelenk ſeinen „Leib, ſeine Perſon ganz durch ſich ſelbſt genügend „bilde und ſtelle." Er bemerkt dabey: „σῶμα ſcheint „mir mit Heilman (welcher überſetzt: „und daß auch „in Anſehung einzelner Perſonen, meines Erach„tens, nicht leicht ſonſt jemand ſo viel Geſchicklich„keit und Tüchtigkeit mit einer gewiſſen Anmuth „und Artigkeit in ſeiner Perſon vereinige.") nicht „buchſtäblich zu nehmen, ſondern nur genannt als ein „Haupttheil, an dem dieſe anmuthige Gefügigkeit am „ſichtbarſten. Und dieſer vorherrſchenden Idee gemäß ver„ſtehe ich auch εἴδη ganz wörtlich, Geſtalten." — Hr. Göller erklärt αὔταρκες σῶμα durch: corpus agile, habile, gewandt.

2) μόνη γὰρ τῶν νῦν ἀκοῆς κρείσσων ἐς πεῖραν ἔρχεται, καὶ μόνη οὔτε τῷ πο-

λεμίῳ ἐπελθόντι ἀγανάκτησιν ἔχει, ὑφ' οἵων κακοπαθεῖ, οὔτε τῷ ὑπηκόῳ κατάμεμψεν, ὡς οὐχ ὑπ' ἀξίων ἄρχεται. Bredow: „unſere Republik allein unter den jetzt „exiſtirenden, tritt hin zur Prüfung und erſcheinet „größer als das Gerücht ſie ſchildert; ſie allein er„regt weder dem angreifenden Feinde Unwillen, „von was für Menſchen doch er ſein Unglück lei„de, noch dem Unterthan Tadelſucht, als ob er „von Unwürdigen regiert werde.“ Heilmans Ueberſetzung dieſer Stelle: („unſere Republik befindet „ſich wirklich in dem Fall, eine Probe davon abzu„legen, die alles, wovon man je reden gehört, „übertrifft; ſie allein beſitzt die Stärke, ſich bey „einem feindlichen Ueberfall durch die ſie betref„fenden Widerwärtigkeiten nicht zu Murren und „Unmuth reizen zu laſſen; ſie allein hat ſich bey „der Folgſamkeit ihrer Bürger nicht zu beſchwe„ren, daß unwürdige Perſonen das Ruder füh„ren..)“ iſt durchaus unrichtig. Duker bereits hat „durch Beyſpiele erwieſen, daß ἔχειν gebraucht werde für „παρέχειν, wie wir auch unſer haben gebrauchen: der „Pfad zur Tugend hat Schweiß und Mühe den Wandern„den, ὁ ἐπ' ἀρετὴν οἶμος ἱδρῶτα οὐκ ὀλίγον ἔχει „τοῖς, ὁδοιπόροις Lucian. — Aehnlich Kap. 61.: τὸ „λυποῦν ἔχει τὴν αἴσθησιν ἑκάστῳ, der augenblickliche „Schmerz regt jedem das Gefühl. So hier: dem Feinde, „auch wenn er beſiegt wird, gibt unſer Staat keinen „Grund, ſich zu beſchweren, als ob er von verächtlichen

„Menſchen beſiegt worden; nein wir haben eine ſolche „Größe, daß man von uns beſiegt, und doch noch groß „in Ehren ſeyn kann.“

3) Dieſe Stelle gibt Bredow umſchreibend: „noch „irgend einem Dichter, der durch ſeine Verſe zwar „für den Augenblick ergötzt; in Rückſicht der Tha„ter aber, in Rückſicht deſſen, was wirklich ge„ſchehen, da wird dennoch jede im Gemüth ge„faßte Vorſtellung, jede poetiſche Darſtellung deſ„ſelben durch die Wahrheit zu Schanden gemacht „werden.“ — ἔργων gehört zu beyden folgenden Sub„ſtantiven; und der Gedanke: was wir wirklich gethan „haben, das iſt doch größer, als es irgend der Dichter „erdichten kann.“

Cap. 42.

1) δοκεῖ δέ μοι δηλοῦν ἀνδρὸς ἀρετὴν, πρώτη τε μηνύουσα καὶ τελευταία βεβαιοῦσα, ἡ νῦν τῶν δε καταστροφὴ überſetzt Hr. Schulze: „dünkt mir doch darzuthun eines „Mannes Tüchtigkeit als erſte Enthüllung und „letzte Bekräftigung der jetzt von dieſen gewählte „Ausgang.“ — Hr. Göller erklärt: „ein ſolches „Ende iſt der ſicherſte Beweis von der Rechtſchaf„fenheit eines Menſchen, es ſey nun, daß er „ſolche zuerſt ſichtbar macht, oder dieſelbe mit dem „letzten Siegel bekräftiget.“

2) ἐβουλήθησαν μετ' αὐτοῦ τοὺς μὲν τιμωρεῖσθαι, τῶν δὲ ἐφίεσθαι. Dieſe Worte nimmt Heilman als einen beſondern Satz und gibt ſie alſo: „ſie entſchloſſen ſich daher mitten durch dieſe „Gefahren ſich an ihren Feinden zu rächen, und „jene Vortheile zu erlangen." Hierzu macht Bredow folgende Bemerkung: „dieſe Erklärung billigen frey„lich Grammius, Gottleber, Kiſtemacker; ſie „ſcheinen aber mehr durch den Anſtand, den ſie bey „τῶν δὲ ἐφίεσθαι nahmen, zum Suchen verleitet, über „das Suchen den nächſten Zuſammenhang und die genaue „Beziehung und Gegenſtellung der einzelnen Worte aus „dem Auge verloren zu haben. Der erſte Gedanke iſt: „nicht Freude am Genuß hat die Reichen, nicht „Hoffnung eines künftigen Glückswechſels den Ar„men bewogen, daß er der Gefahr ſich entzog; „ſondern — und nun folgt ein zweyter, ganz neuer „Gedanke — durch zwey Beweggründe getrieben, „durch Nachbegier an den Feinden, und durch „den Ruhm, den Gefahren bringen, wollten ſie „nur an jenen, ihren Feinden, ſich rächen, und „dieſe, die ruhmvollen Gefahren, aufſuchen: der „Hoffnung vertrauend des glücklichen Erfolgs ver„hüllete Entſcheidung, in dem wirklichen Kampfe „aber um das, was jetzt klar vor ihren Augen „lag, auf ſich ſelbſt mit Zuverſicht bauend. Und „indem ſie ἐν αὐτῷ sc. τῷ ἔργῳ, im Kampfe „meinten, daß durch tapfere Abwehr und etwani„ges Leiden (Verwundung) ſie weit eher, als durch

„feige Nachgiebigkeit das Leben ſich retten wür„den, entflohen ſie jedem entehrenden Gedanken, „unterſtützten dagegen die That durch Leib und „Leben; und ſo durch des Schickſals ſchnell und „leicht gewandte Entſcheidung ſchwanden ſie dahin, „mehr auf dem Gipfel der ſicheren Meinung eines „ruhmvollen Sieges, als der ſklaviſchen Furcht für „ihr Leben.“

3) ἐν αὐτῷ τῷ ἀμύνεσθαι καὶ παθεῖν μᾶλλον ἡγησάμενοι ἢ τῷ ἐνδόντες σώζεσθαι, dieſe Worte macht Heilman ebenfalls zu einem beſondern Satz, überſetzt: „ſie hielten es für rühm„licher bey einer muthigen Gegenwehr etwas zu „leiden, als durch verzagtes Weichen ihr Leben zu „retten;“ und fügt ihnen folgende Anmerkung bey: „die letzten Worte in dieſer Stelle haben die Ausleger in „Verlegenheit geſetzt. Stephanus hat in ſeiner zwey„ten Ausgabe anſtatt τῷ ἐνδόντες, nach Anleitung einiger „Handſchriften, geleſen τὸ ἐνδόντες, welches freylich noch „erträglicher wäre, als τῷ· nur würde in der Redensart „μᾶλλον ἡγησάμενοι παθεῖν ἢ τὸ σώζεσθαι, der „letzte Artikel ſehr unſchicklich und überflüſſig ſtehen. „Grammius hat in den Addendis der Dukeriſchen „Ausgabe eine lange Anmerkung darüber gemacht, worin „er endlich die Leſart des Textes vorzieht, ohne jedoch „zu ſagen, wie man ſie verſtehen ſolle, welches nicht „anders würde geſchehen können, als wenn man auf eine „ganz ungewöhnliche Art τῷ ἐνδόντες für τῷ ἐνδοῦναι

„annehmen wollte. Abreſch macht aus der Noth eine Tugend, und folgt der Stephaniſchen Lesart, ohne begreiflich zu machen, wie man anſtatt der Redensart μᾶλλον ἡγοῦμαι ποιεῖν τοῦτο ſagen könne μ. ἡ. τὸ ποιεῖν. τ. da μᾶλλον ἡγεῖσθαι mit keinem Subſtantiv, folglich auch mit keinem demſelben gleichgültigen Infinitiv verbunden werden kann. Reiske endlich ändert die ſtreitigen Worte in τῷ ἐνδόντι für ἐν τῷ ἐνδοῦναι. Nach allem dieſem braucht man, dünkt mich, weiter nichts, als den (˜) über τῳ wegzuwerfen. Und nun würde die geſammte Ordnung der Worte ſo einzurichten ſeyn: ἡγησάμενοι, ἐναυτῷ τῷ ἀμύνεσθαι, παθεῖν μᾶλλον (nämlich χρῆναι; von deſſen Auslaſſung beym Thukydides in meinen kritiſchen Gedanken von dem Charakter des Thuk. S. 59. mehrere Beyſpiele angeführt worden) ἢ ἐνδόντες τῳ (τινὶ) σώζεσθαι." — Bredow ſchreibt in Bezug auf dieſe Stelle: „ἀμύνασθαι καὶ παθεῖν, beyde Verben im Aoriſt und ſo unmittelbar verbunden können nicht getrennt werden, und παθεῖν nicht den Gegenſatz von σώζεσθαι machen: es müßte denn heißen πάσχειν. παθεῖν zeigt eine Handlung, ein hiſtoriſches Faktum an, τῷ ἐνδόντες aber erkläre ich mit dem ausgelaſſenen εἶναι für τῷ ἐνδοῦναι." (Vergl. Hrn. Göllers Anmerkung.)

4) τὸ μὲν αἰσχρὸν τοῦ λόγου ἔφυγον τὸ δ' ἔργον τῷ σώματι ὑπέμειναν, καὶ δι' ἐλαχίστου καιροῦ τύχης ἅμα ἀκμῇ τῆς

δόξης μᾶλλον ἢ τοῦ δέους ἀπηλλάγησαν. Hr. Oſiander überſetzt dieſe Stelle: „und ſo „haben ſie ſich über jede entehrende Nach„rede erhoben, und die That mit perſönlicher „Aufopferung beſtanden, und in einem kurzen Au„genblicke wurden ſie, auf dem Gipfel des Ruhms „ſich fühlend, nicht ſowohl von der Furcht, als „von der Macht des Schickſals entbunden.“ — Heilman: „und ſolcher Geſtalt haben ſie nicht „nur jeden ſchimpflichen Gedanken verbannet, ſon„dern auch die That ſelbſt mit Leib und Leben un„terſtützt; und ſind durch eine plötzliche Wirkung „des Kriegsglücks, mehr mit Ruhm und Ehre, als „mit Furcht umgeben, erblaſſet.“ Darüber ſchreibt aber Bredow: „den letzten Worten des Kap. hat Heil„man durchaus die Zartheit des Originals genommen; „der Tod war für ſie kein Schmerz, kein herbes Leiden; „keine Furcht quälte und ſchreckte ſie, ſchon waren ſie in „ihrer Meinung auf dem Gipfel des Sieges und des „Ruhmes: unter dieſem entzückenden Gedanken führte „ſchnell ein plötzlicher Augenblick ſie hinweg, faſt ohne „daß ſie empfanden, was Sterben heißt.“

Cap. 43.

1) τοὺς δὲ λοιποὺς χρὴ ἀσφαλεστέραν μὲν εὔχεσθαι, ἀτολμοτέραν δὲ μηδὲν ἀξιοῦν τὴν ἐς τοὺς πολεμίους διάνοιαν ἔχειν, σκοποῦντας μὴ λόγῳ μόνῳ τὴν

ὠφέλειαν, ἣν ἄν τις πρὸς αὐδὲν χεῖρον αὐτοὺς ὑμᾶς εἰδότας μηκύνοι, λέγων, ὅσα ἐν τῷ τοὺς πολεμίους ἀμύνεσθαι ἀγαθὰ ἔνεστιν, ἀλλὰ μᾶλλον τὴν τῆς πόλεως δύναμιν καθ' ἡμέραν ἔργῳ θεωμένους καὶ ἐραστὰς γιγνομένους αὐτῆς, καὶ ὅταν ὑμῖν μεγάλη δόξῃ εἶναι, ἐνθυμουμένους ὅτι τολμῶντες καὶ γιγνώσκοντες τὰ δέοντα καὶ ἐν τοῖς ἔργοις αἰσχυνόμενοι ἄνδρες αὐτὰ ἐκτήσαντο, καὶ ὁπότε καὶ πείρᾳ του σφαλείησαν, οὔκουν καὶ τὴν πόλιν γε τῆς σφετέρας ἀρετῆς ἀξιοῦντες στερίσκειν, κάλλιστον δὲ ἔρανον αὐτῇ προϊέμενοι. So gibt Hr. Göller den Text, und danach habe ich überſetzt; Heilman, welcher einer andern Verbindung der einzelnen Theile des Textes folgte, gibt dieſe Stelle ſo: „die Hinterblie-
„benen werden nun dahin zu ſehen haben, daß ſie
„nie minder unerſchrockene Geſinnungen gegen un-
„ſere Feinde hegen, ob ihnen gleich zu wünſchen
„iſt, daß ihnen ſolche minder gefährlich werden
„mögen; und daß ſie nicht das Wohl des Staates
„bloß im Munde führen. Ich würde unnöthige
„Weitläuftigkeiten machen, wenn ich hier alle die
„Vortheile anführen wollte, die mit einer tapfern
„Gegenwehr gegen ſeinen Feind verbunden ſind,
„da euch ſolche ſo gut bekannt ſind, als mir, ja
„da ihr die Macht dieſes Staates täglich wirklich
„vor Augen habt, und daraus ſoviel Werk macht;

„da euch hiernächſt bey jeder Vorſtellung der Größe
„derſelben einfallen muß, daß diejenigen, welche
„ihn dazu erhoben, herzhafte Männer geweſen,
„daß ſie nicht minder nach richtigen Einſichten in
„Erwählung dienſamer Maaßregeln, als nach Em-
„pfindungen der Ehre in deren Ausführung gehan-
„delt; daß ſie, wenn ihnen einmal ein Verſuch
„mißlungen, nicht deßwegen gleich dem Staate
„ihren Heldenmuth entzogen, ſondern vielmehr
„demſelben mit Darbietung von Leib und Leben
„das ſchönſte Opfer gebracht.“

Hierzu liefert Bredow folgende Bemerkung:

„Die Sätze ſind in der Ueberſetzung nicht richtig
verbunden, und auch in den Ausgaben iſt das Punkt
„nach γιγνομένους αὐτῆς falſch: ἐνθυμουμένους ſteht
„den voraufgehenden Participien σκοποῦν τας, θεωμέ-
„νους, γιγνομένους gleich, und den Satz ἣν ἄν τις
„bis ἔνεστιν würde ich zur größern Deutlichkeit durch
„Parentheſenzeichen einſchließen.“ „Die Nachgebliebe-
„nen müſſen ſich zwar mindere Gefährlichkeit er-
„flehen, dürfen aber nie mindere Unerſchrockenheit
„zum Kampfe hegen (und dieſe Geſinnung werden
„ſie an den Tag legen), indem ſie nicht bloß mit
„Worten erwägen, was da nütze (denn dieß könnte
„einer, der Allen Bekanntes wiederholen wollte,
„weitläuftig beſprechen, wieviel Gutes darin liege,
„die Feinde von ſich abzuwehren); ſondern indem
„ihr vielmehr die Macht des Staates zum täglichen

„Gegenſtande eurer unmittelbaren Anſchauung ma=„chet und ſo euch zur Liebe für dieſelben entflam=„met; und wenn ſie euch groß zu ſeyn ſcheint, in „eurem Gemüthe bedenket, daß diejenigen, welche „ihn u. ſ. w.“ — Hr. Göller erklärt: αἰσχυνόμενοι ἄνδρες durch: dedecoris vitandi studiosi viri und fügt hinzu: Thucydidis haec ipse explicat in oratione Archidami I, 84. — ἔρανον erklärt der Scho=liaſt durch: συνεισφοράν. Eigentlich iſt ἔρανος ein Beytrag (Symbola), den man zur Erreichung irgend eines Zweckes gibt; auch der zu einer gemeinſchaftlichen Mahlzeit Pikenik. (Vergl. Boeckh. Staatsh. d. Ath. T. I. p. 264., und Plin. X. Ep. 94.) Hier iſt es metaphoriſch zu nehmen, und bedeutet den Beytrag von perſönlicher Tapferkeit und Aufopferung zur Vertheidigung des Vaterlandes.

2) ἀλγεινοτέρα γὰρ ἀνδρί γε φρόνημα ἔχοντι ἡ (ἐν τῷ) μετὰ τοῦ μαλακισθῆναι κάκωσις ἢ ὁ μετὰ ῥώμης καὶ κοινῆς ἐλπίδος ἅμα γιγνόμενος ἀναίσθητος θάνατος. ἐν τῷ oder, wie Andere zu helfen ſuchen, ἐν τῷ iſt eine Gloſſe zu dem ungewöhnlichen μετὰ τοῦ. Bey Stobäus, der dieſe Stelle abgeſchrieben, fehlt ἐν τῷ wirklich; und in mehreren Mſſ. fehlt es nach μετὰ τοῦ: auch in einem Pariſer. Bredow. — (Vergl. Sallust. Cat. 20. Nonne emori per virtutem praestat, quam vitam miseram atque inhonestam, ubi alienae superbiae ludibrio fueris, per dedecus amittere?)

Cap. 44.

1) ἐν πολυτρόποις γὰρ ξυμφοραῖς ἐπίστανται τραφέντες. τὸ δ' εὔτυχες, οἳ ἂν τῆς εὐπρεπεστάτης λάχωσιν, ὥσπερ οἵδε μὲν νῦν, τελευτῆς, ὑμεῖς δὲ λύπης. So interpunktirt Heilman und überſetzt: „ſie wiſſen „ja, durch wie mancherlei Widerwärtigkeiten ſie „ihr Leben haben hindurch bringen müſſen. Der= „jenige iſt alſo der glücklichſte, der daſſelbe auf „eine ſo rühmliche Art endiget, als dieſe gethan, „oder wenn er ſich kränken ſoll, ſolches bey einer „ſo rühmlichen Gelegenheit thun kann, als ihr „jetzt rc." Dabey bemerkt er: Abreſch, der dieſes „ſo theils geordnet, theils geändert und ergänzet wiſſen „will: ἐντραφέντες γὰρ ἐν πολυτρ. ξυμφ. ἐπίστανται „τό δε εὔτυχες (εἶναι ἅπασιν) 'οἵ 'ἂν λάχωσι τῆς „εὐπρεπ. τελευτῆς, ὥσπερ οἵδε μὲν νῦν u. ſ. würde „dieſen nett gewandten und körnigten Gedanken (ἀκμαῖον „nennet es Hermogenes) in Gefahr ſetzen, ſchleppigt „und matt zu werden, wenn ſolches auch ſonſt ſtatt fin„den könnte. Nimmermehr würde Thukydides den „Hauptbegriff τὸ δ' εὔτυχες, der die ganze Stärke des „Gedanken ausmacht, ſo nachläſſig in die Mitte hinge„worfen und verſteckt haben. Allein auch die vom Thu„kydides gebrauchten Worte leiden dieſe Verbindung „nicht. τόδε, wie Abreſch es zuſammengezogen anſtatt „τὸ δὲ, kann ſo wenig als das gleich bedeutende τοῦτο „unmittelbar mit einem Subſtantiv (deſſen Stelle hier

„εὔτυχες vertritt) verbunden werden; ſondern es muß „allemal der Artikel dazwiſchen kommen. Ich habe alſo „guten Grund zu haben geglaubt, die ganze Stelle nach „der erſt angezeigten Abtheilung beyzubehalten und zu „überſetzen. Ἐπίστανται τραφέντες anſtatt ἐπίστ. τραφῆναι ἑαυτοὺς iſt ein gewöhnlicher Attizismus, und „Thukydides ſagt B. 2. Kap. 18. auf gleichen Schlag: „προσβολὰς παρεσκευάζοντο τῷ τείχει ποιησόμενοι, „und noch eigentlicher auf unſern Fall Kap. 4. ὡς ἔγνωσαν ἀπηρτημένοι. Bey τόδ᾽ εὔτυχες möchte ich nicht „verſuchen die Ellipſe zu ergänzen, um eine völlig nach „den Sprachregeln eingerichtete Wortfügung heraus zu „bringen; ob es gleich zur Noth auf die von Abreſch „verſuchte Art geſchehen könnte. Es gibt in allen Sprachen dergleichen Sonderlichkeiten, die völlig von den gemeinen Regeln abweichen u. ſ. So ſagen wir im Teutſchen völlig auf eben die Art: **das beſte iſt, wer ſich „nicht alles ſo nahe nimmt;** wo jede Ergänzung gezwungen ausfallen würde. Und Thukydides ſagt „Kap. 45; auf gleichen Schlag: ὑμῖν μεγάλη ἡ δόξα, „ἧς ἂν ἐπ᾽ ἐλάχιστον —— ἐν τοῖς ἄρσεσι κλέος ᾖ. —

„Thukydides will alſo kurz dieſes ſagen: **ohne „Widerwärtigkeiten kann man nicht ſeyn, das wiſſen ſie aus langer Erfahrung. Glücklich iſt alſo, „wer die rühmlichſten zu übernehmen hat.**" Dieſer Bemerkung fügt Bredow bey: „der Erklärung von „Heilman ſtimme ich im Ganzen bey; nur ſetze man „deßwegen nach τραφέντες kein Punkt, ſondern ein Ko-

Hr. Schulze:

Ja auch von den Mühen haben wir die meiſten Erholungen dem Gemüthe bereitet in Kampfſpielen und Opferfeſten das Jahr hindurch der Sitte gemäß, wie in häuslichen, anſtändigen Einrichtungen, deren täglicher Genuß den Trübſinn verſcheuchet. Auch kömmt zu uns wegen der Größe der Stadt aus jedem Lande Jegliches und es gelingt uns, in gleichvertrautem Genuſſe die hier wachſenden Güter zu gebrauchen, als auch die der andern Menſchen.

Hr. Bredow:

Und auch von den Mühen der Arbeit bereiteten wir dem Gemüthe zahlreiche Erholung, durch geſetzlich geordnete Kampfſpiele und jährliche Opferfeſte, durch des häuslichen Lebens ſchöne Einrichtungen, deren täglich uns erfreuender Anblick die Traurigkeit austreibt. Zu uns kömmt wegen der Größe der Stadt aus allem Lande Alles; und bey uns können wir die hier erwachſenen Güter um nichts mehr als heimiſche Früchte genießen, wie die Güter der übrigen Menſchen.

Cap. 39.

1) Ξενηλασίαις. Vergl. B. 1. Kap. 144. „ἢν „καὶ Λακεδαιμόνιοι ξενηλασίας μὴ ποιῶσι μήτε „ἡμῶν μήτε τῶν ἡμετέρων ξυμμάχων etc.“ Manche behaupten, die Spartaner hätten nicht deßhalb die Fremden vertrieben, damit ſie keinen Gebrauch von den Einrichtungen des Lykurgs machen: ſondern damit die Spartaner ſelbſt nicht Böſes von ihnen lernen möchten. (Plut.

V. Lyc. c. 27. ἀλλὰ μᾶλλον ὅπως μὴ διδάσκαλα κακοῦ τινος ὑπάρξωσι.)

2) ἡμεῖς δὲ ἀνειμένως διαιτώμενοι οὐδὲν ἧσσον ἐπὶ τοὺς ἰσοπαλεῖς κινδύνους χωροῦμεν. Dieſe Worte habe ich überſetzt: „wir „aber gehen, zwanglos lebend, um nichts weniger „gleichkampfkräftig den Gefahren entgegen," weil mir dieſer Sinn in den Worten zu liegen ſcheint. Ich möchte nämlich ἰσοπαλεῖς lieber zu ἡμεῖς, als zu κινδύνους nehmen; denn ἰσοπαλής, oder auch ἰσόπαλος heißt eigentlich einer, der im Kampfe (den Andern) gleich, gewachſen iſt. Was heißt aber: gleichkampfkräftige Gefahren? — Heilman überſetzt ſehr frey: „und „ſind nichts deſto weniger im Stande, wenn es „drauf ankömmt, unſern Feinden die Spitze zu „bieten.", — Hr. Jacobi: „während wir bey einer „zwangloſeren Lebensweiſe gleichen Gefahren mit „nicht geringerem Muthe entgegenſchreiten." — Hr. Schulze: „wir aber gemächlich fortlebend, „ſchreiten nichts weniger den gleichen Kampf-Ge„fahren entgegen." — Hr. Oſiander: „wir aber, „bey unſerer ungebundenen Lebensweiſe, ziehen „nichts deſto weniger in den ungewiſſen Kampf „mit gleichſtarken Gegnern."

3) καίτοι εἰ ῥαθυμίᾳ μᾶλλον ἢ πόνων μελέτῃ καὶ μὴ μετὰ νόμων τὸ πλεῖον ἢ τρόπων ἀνδρείας ἐθέλοιμεν κινδυνεύειν, περιγίγνεται ἡμῖν τοῖς τε μέλλουσιν ἀλ-

γεινοῖς μὴ προκάμνειν, καὶ ἐς αὐτὰ ἐλθοῦσι μὴ ἀτολμοτέρους τῶν ἀεὶ μοχθούντων φαίνεσθαι. Ueber dieſe Worte ſagt Hr. Göller: jungendum: μὴ μετὰ ἀνδρείας νόμων τὸ πλεῖον ἢ τρόπων ἀνδρείας quasi dicat: wenn bey uns die Geſetze allein tapfer waren, wie bey den Lakedämoniern, nicht auch unſere Art zu denken: bey uns aber iſt beydes tapfer. Jam τῇ ῥαθυμίᾳ respondent verba: περιγίγνεται ἡμῖν τοῖς μέλλουσιν ἀλγεινοῖς μὴ προκάμνειν, verbis autem μὴ μετὰ νόμων τὸ πλεῖον ἢ τρόπων ἀνδρείας verba: περιγίγνεται ἡμῖν ἐς ἀλγεινὰ ἐλθοῦσι μὴ ἀταλμοτέρους τῶν ἀεὶ μοχθούντων φαίνεσθαι atque hoc posterius quidem, quia vel τρόπων ἀνδρεία nobis ſufficit. — In περιγίγνεται non mera periphrasis est, sed hoc verbo exprimitur, Athenienses habere, quo Lacedaemonios superent. Hic ergo totius loci sensus: „und doch, wenn wir in leichtem Sinne „mehr als mühevoller Vorbereitung und nicht ſo„wohl mit der Geſetze als der Denkart Tapferkeit „Gefahren beſtehen wollten, wird uns der Vortheil, „nicht vor den künftigen Beſchwerden zu leiden, „und wenn wir in dieſelben gerathen, nicht weni„ger muthig als die immer Beſchwerde Tragenden „zu erſcheinen.“

Heilman gibt den ganzen Satz alſo: „ich laſſe „es ſeyn, daß wir es gemach angehen laſſen, und „uns ohne ſonderliche Uebung in Duldung ſaurer

„Arbeiten zum Kriege anſchickten, daß unſre Ta„pferkeit nicht ſowohl eine Wirkung der Geſetze, „als unſrer Gemüthsart iſt: nun gut; ſo haben „wir den Vortheil, daß wir künftige Beſchwerden „nicht ſchon zum voraus empfinden, und bey dem „allen, wenn Noth an Mann tritt, doch nicht we„niger Muth bezeigen, als die, ſo ſich beſtändig „quälen und martern.“ — und bemerkt über die Worte: καὶ μετὰ νόμων τὸ πλεῖον ἢ τρόπων ἀνδρείας ἐθέλοιμεν κινδυνεύειν: „Portus überſetzt: nec legibus „magis, quam generosis moribus pericula subire „velimus. Reiske ſchlägt anſtatt ἀνδρειάς vor ἀν„δρείως oder ἀνδρείᾳ oder ὑπερ ἀνδρείας. Beyde neh„men dem Thukydides einen ſehr ſchönen Gedanken, „der, wenn die Worte richtig mit einander verbunden „werden, dieſes ſagen will: bey uns ſind nicht die Ge„ſetze tapfer, wie bey den Lakedämoniern, deren „ſcheinbare Tapferkeit auf einem bloßen Nothzwange der „Geſetze beruhet, ſondern unſere Art zu denken. Es „ſollte alſo μετὰ nicht zunächſt mit νόμων, ſondern mit „ἀνδρείας und mit dieſem ſodann ſowohl νόμων als „τρόπων verbunden werden.“

Cap. 40.

1) ἔνι τε τοῖς αὐτοῖς οἰκείων ἅμα καὶ πολιτικῶν ἐπιμέλεια, καὶ ἑτέροις πρὸς ἔργα τετραμμένοις τὰ πολιτικὰ μὴ ἐνδεῶς γνῶναι. Dieſe Stelle überſetzt Heilman:

„unſere Bürger beſorgen theils mit gleichem Eifer „ihre häuslichen und die öffentlichen Angelegenhei„ten, theils, wenn ſie ihre vornehmſte Sorge auf „den Haushalt und Ackerbau wenden; ſo ſind ſie „doch der Angelegenheiten des Staats nicht un„kundig.“ Dabey bemerkt er in Bezug auf das in ſeiner Ueberſetzung gebrauchte Wort Ackerbau folgendes: „dieſe Bedeutung von ἔργα iſt allein durch die Ueber„ſchrift des Gedichts des Heſiodus vom Landbau ge„nugſam außer Streit geſetzt. Portus, der es opificia „gibt, ſcheinet nicht bedacht zu haben, daß Handwerke „einem freyen Bürger in Athen nicht einmal verſtattet „geweſen.“

2) μόνοι γὰρ τόν τε μηδὲν τῶνδε μετέχοντα οὐκ ἀπράγμονα, ἀλλ' ἀχρεῖον νομίζομεν etc. Heilman überſetzt: „denn Athen „iſt der einzige Staat, wo man einen, der an de„nenſelben gar keinen Theil nimmt, nicht für ei„nen eingezogenen und Ruhe liebenden Menſchen, „ſondern für ein unnützes Glied des gemeinen „Weſens hält.“ In einer Anmerkung fügt er hinzu: „Abreſch iſt wegen des Ausdrucks ἀχρεῖον geneigt, „die Lesart der königl. pariſer Handſchrift τὰ πολεμικὰ „für πολιτικὰ vorzuziehen. Allein da das ἀχρεῖον in „beyden Fällen vollkommen einerley guten Verſtand gibt: „ſo wird übrigens, wo ich nicht irre, die ganze Folge „der Gedanken ſowohl, als der gebrauchte Ausdruck γνῶ„ναι, ſo von einer mehr ſpeculativen Erkenntniß, als im

„Kriege ſtatt findet, gebraucht zu werden pfleget, und „ἀπράγμων von πράγματα die gewöhnliche Lesart „hinlänglich beſtätigen. Des Hauptumſtandes nicht zu ge„denken, daß es in Anſehung des Kriegsweſens bey einem „Athenienſiſchen Bürger gar nicht in ſeiner Willkühr ge„ſtanden, ob er daran Theil nehmen wollen, oder nicht; „ſondern das erſte nach den Geſetzen eine allgemeine „Pflicht war; wohl aber in Anſehung der Staatshändel, „wie aus des Ariſtophanes εἰρήνῃ hinlänglich er„hellet.“

3) ὃ τοῖς ἄλλοις ἀμαθία μὲν θράσος, λογισμὸς δὲ ὄκνον φέρει. Das überſetzt Heilman: „da ſonſt Dummheit kühne, Ueberlegung „hingegen zaghafte Leute zu machen pflegt.“ Und bemerkt dabey: „Abreſch, welcher nicht zugeben will, „daß ὃ hier anſtatt καθ' ὃ ſtehe, ſondern es in ſeiner „gewöhnlichen Bedeutung behalten will, ergänzt ἐστι oder „λέγεται dabey und überſetzt es nun: quod aliis, „sive apud alios, audit, et proverbii loco dici „solet: ignorantia audaciam — — parit. Allein „ſo verſtändlich nun auch dieſer Satz für ſich ſeyn würde, „ſo wenig würde er auf dieſe Art mit dem vorhergehen„den zuſammenhängen, nach welchem es nicht ſowohl „quod als cujus contrarium — dici solet heißen „müßte. Da dieſes Beziehungs-Fürwort ὃ anſtatt der „beziehenden Bindewörter, es mag ſich nun in ὅτι, ὅτε, „καθ' ὃ oder auch ἀνθ' οὗ, nach Maßgebung des Zu„ſammenhangs auflöſen laſſen, gebraucht werde, erhellet,

„dünkt mich, hinlänglich aus den Beyſpielen ſowohl Thu-
„kydides ſelbſt: B. 3. K. 12. im Anf. ὃ τοῖς ἄλλοις
„μάλιστα εὔνοια πίστιν βεβαιοῖ, ἡμῖν τοῦτο ὁ φό-
„βος ἐχυρὸν παρεῖχε, in welcher ganz ähnlichen Wort-
„fügung obige Auflöſung der Stelle wegen, die μάλιστα
„hier hat, mit gar keinem Schein ſtatt findet; und B. 3.
„K. 3. am E. ὅπερ καὶ Ἀθηναῖοι αὐτοὶ οὗτοι — —
„ηὐξήθησαν, als Homers B. 5. der Iliad: v. 433.
Γιγνώσκων, ὅ οἱ αὐτὸς ὑπείρεχε χεῖρας Ἀπόλλων.

4) βεβαιότερος δὲ ὁ δράσας τὴν χάριν ὥστε ὀφειλομένην δι' εὐνοίας ᾧ δέδωκε σώζειν· ὁ δ' ἀντοφείλιον ἀμβλύτερος, εἰδὼς οὐκ ἐς χάριν ἀλλ' ἐς ὀφείλημα τὴν ἀρετὴν ἀποδώσων. i. e. (heißt es in Hrn. Göllers Ausgabe) ὥστε σώζειν δι' εὐνοίας ὀφειλομένην ὑπ' ἐκείνου, ᾧ δέδωκε. „Beſtändiger in der Geſin-
„nung iſt der Wohlthäter, damit er den ſchuldigen
„Dank des Empfängers der Wohlthat für ſein
„Wohlwollen erhalte; läſſiger der Verpflichtete,
„wohl wiſſend, er werde nicht als Gefälligkeit,
„ſondern als Schuldigkeit den Dienſt erwiedern.“
„Etenim ὥστε cum infin. consilium rei significat
„et respondet nostris voculis: um, zu; dum so-
„lus infinitivus redditur per zu. ὀφείλω est de-
„beo, sive ich bin ſchuldig; ὀφείλεταί μοι potest
„esse et: man iſt mir verpflichtet, et quatenus
„μοι est pro ὑπ' ἐμοῦ, ich bin verpflichtet. Itaque
„χάρις ὀφειλομένη δι' εὐνοίας est: der ſchuldige

„Dank für das Wohlwollen ꝛc.“ — Heilman über=
ſetzt dieſe Stelle: „und da iſt ohnſtreitig der, ſo ei=
„nem andern Gefälligkeiten erwieſen, ſicherer, daß
„ihm derjenige, dem er ſolche aus Freundſchaft
„erwieſen, dafür verpflichtet bleiben werde: der
„verpflichtete Theil hingegen muß ſchon blöder
„ſeyn, indem er weiß, daß ſeine Dienſte nicht ſo=
„wohl als eine Gefälligkeit, ſondern als eine abge=
„tragene Schuldigkeit angeſehen werden.“ Bredow
aber gibt die Griechiſchen Worte in der Mutterſprache ſo:
„und da hat unſtreitig derjenige, welcher die Ge=
„fälligkeit erwies, den beſſeren ſicheren Stand,
„weil er dieſelbe bewahret als eine dem Andern
„aufliegende Verpflichtung zu liebevoller Vergel=
„tung.“ und ſagt: „die Stellung ὀφειλομένην δι᾽ εὐ-
„νοίας ᾧ δέδωκε erlaubt nicht, ᾧ δι᾽ εὐνοίας δέδωκε
„zu verbinden. Und zur Erklärung des ὀφείλεσθαι:
„ὀφείλω δραχμὰς πεντακόσιας, ich bin 500 Drachmen
„ſchuldig, die ich empfangen habe, und wieder bezahlen
„muß. ὀφείλω χάριν, ich bin eine Gefälligkeit ſchuldig,
„die mir erwieſen worden iſt, und die ich zu erwiedern
„verpflichtet bin. Daſſelbe ſagt: χάρις ὀφείλεταί μοι
„eine mir erwieſene Gefälligkeit liegt mir als Schuld ob,
„die ich abzutragen, zu erwiedern habe; χάρις ὀφειλο-
„μένη, eine zum Vergelt verpflichtende Gefälligkeit: alſo
„ὀφείλεσθαί, verpflichten. (S. I. Kap. 32.“) — Ich
ſtimme in meiner Ueberſetzung mit Hrn. Schulze über=
ein.

Cap. 41.

1) Ξυνελών τε λέγω, τήν τε πᾶσαν πόλιν τῆς Ἑλλάδος παίδευσιν εἶναι, καὶ καθ' ἕκαστον δοκεῖν ἄν μοι τὸν αὐτὸν ἄνδρα παρ' ἡμῶν ἐπὶ πλεῖστ' ἂν εἴδη καὶ μετὰ χαρίτων μάλιστ' ἂν εὐτραπέλως τὸ σῶμα αὔταρκες παρέχεσθαι. Dieſe Worte überſetzt Bredow: „kurz zuſammenfaſſend behaupte ich, daß „der Athenische Staat im Ganzen die Schule von „Hellas ſey, und daß einzeln genommen, mir „ſcheinen möchte, daß bey uns ein und derſelbe „Mann in die mannichfaltigſten Geſtalten und mit „allen Reizen der Anmuth äußerſt gelenk ſeinen „Leib, ſeine Perſon ganz durch ſich ſelbſt genügend „bilde und ſtelle." Er bemerkt dabey: „σῶμα ſcheint „mir mit Heilman (welcher überſetzt: „und daß auch „in Anſehung einzelner Perſonen, meines Erach„tens, nicht leicht ſonſt jemand ſo viel Geſchicklich„keit und Tüchtigkeit mit einer gewiſſen Anmuth „und Artigkeit in ſeiner Perſon vereinige.") nicht „buchſtäblich zu nehmen, ſondern nur genannt als ein „Haupttheil, an dem dieſe anmuthige Gefügigkeit am „ſichtbarſten. Und dieſer vorherrſchenden Idee gemäß ver„ſtehe ich auch εἴδη ganz wörtlich, Geſtalten." — Hr. Göller erklärt αὔταρκες σῶμα durch: corpus agile, habile, gewandt.

2) μόνη γὰρ τῶν νῦν ἀκοῆς κρείσσων ἐς πεῖραν ἔρχεται, καὶ μόνη οὔτε τῷ πο-

λεμίῳ ἐπελθόντι ἀγανάκτησιν ἔχει, ὑφ' οἵων κακοπαθεῖ, οὔτε τῷ ὑπηκόῳ κατάμεμψεν, ὡς οὐχ ὑπ' ἀξίων ἄρχεται. Bredow: „unſere Republik allein unter den jetzt „exiſtirenden, tritt hin zur Prüfung und erſcheinet „größer als das Gerücht ſie ſchildert; ſie allein er= „regt weder dem angreifenden Feinde Unwillen, „von was für Menſchen doch er ſein Unglück lei= „de, noch dem Unterthan Tadelſucht, als ob er „von Unwürdigen regiert werde." Heilmans Ueberſetzung dieſer Stelle: („unſere Republik befindet „ſich wirklich in dem Fall, eine Probe davon abzu= „legen, die alles, wovon man je reden gehört, „übertrifft; ſie allein beſitzt die Stärke, ſich bey „einem feindlichen Ueberfall durch die ſie betref= „fenden Widerwärtigkeiten nicht zu Murren und „Unmuth reizen zu laſſen; ſie allein hat ſich bey „der Folgſamkeit ihrer Bürger nicht zu beſchwe= „ren, daß unwürdige Perſonen das Ruder füh= „ren..)" iſt durchaus unrichtig. Duker bereits hat „durch Beyſpiele erwieſen, daß ἔχειν gebraucht werde für „παρέχειν, wie wir auch unſer haben gebrauchen: der „Pfad zur Tugend hat Schweiß und Mühe den Wandern= „den, ὁ ἐπ' ἀρετὴν οἶμος ἱδρῶτα οὐκ ὀλίγον ἔχει „τοῖς ὁδοιπόροις Lucian. — Aehnlich Kap. 61.: τὸ „λυποῦν ἔχει τὴν αἴσθησιν ἑκάστῳ, der augenblickliche „Schmerz regt jedem das Gefühl. So hier: dem Feinde, „auch wenn er beſiegt wird, gibt unſer Staat keinen „Grund, ſich zu beſchweren, als ob er von verächtlichen

„Menſchen beſiegt worden; nein wir haben eine ſolche „Größe, daß man von uns beſiegt, und doch noch groß „in Ehren ſeyn kann."

3) Dieſe Stelle gibt Bredow umſchreibend: „noch „irgend einem Dichter, der durch ſeine Verſe zwar „für den Augenblick ergötzt; in Rückſicht der Tha„ter aber, in Rückſicht deſſen, was wirklich ge„ſchehen, da wird dennoch jede im Gemüth ge„faßte Vorſtellung, jede poetiſche Darſtellung deſ„ſelben durch die Wahrheit zu Schanden gemacht „werden." — ἔργων gehört zu beyden folgenden Sub„ſtantiven; und der Gedanke: was wir wirklich gethan „haben, das iſt doch größer, als es irgend der Dichter „erdichten kann."

Cap. 42.

1) δοκεῖ δέ μοι δηλοῦν ἀνδρὸς ἀρετὴν, πρώτη τε μηνύουσα καὶ τελευταία βεβαιοῦσα, ἡ νῦν τῶν δε καταστροφὴ überſetzt Hr. Schulze: „dünkt mir doch darzuthun eines „Mannes Tüchtigkeit als erſte Enthüllung und „letzte Bekräftigung der jetzt von dieſen gewählte „Ausgang." — Hr. Göller erklärt: „ein ſolches „Ende iſt der ſicherſte Beweis von der Rechtſchaf„fenheit eines Menſchen, es ſey nun, daß er „ſolche zuerſt ſichtbar macht, oder dieſelbe mit dem „letzten Siegel bekräftiget."

2) ἐβουλήθησαν μετ᾽ αὐτοῦ τοὺς μὲν
τιμωρεῖσθαι, τῶν δὲ ἐφίεσθαι. Dieſe Worte
nimmt Heilman als einen beſondern Satz und gibt ſie
alſo: „ſie entſchloſſen ſich daher mitten durch dieſe
„Gefahren ſich an ihren Feinden zu rächen, und
„jene Vortheile zu erlangen.“ Hierzu macht Bre-
dow folgende Bemerkung: „dieſe Erklärung billigen frey-
„lich Crammius, Gottleber, Kiſtemacker; ſie
„ſcheinen aber mehr durch den Anſtand, den ſie bey
„τῶν δὲ ἐφίεσθαι nahmen, zum Suchen verleitet, über
„das Suchen den nächſten Zuſammenhang und die genaue
„Beziehung und Gegenſtellung der einzelnen Worte aus
„dem Auge verloren zu haben. Der erſte Gedanke iſt:
„nicht Freude am Genuß hat die Reichen, nicht
„Hoffnung eines künftigen Glückswechſels den Ar-
„men bewogen, daß er der Gefahr ſich entzog;
„ſondern — und nun folgt ein zweyter, ganz neuer
„Gedanke — durch zwey Beweggründe getrieben,
„durch Rachbegier an den Feinden, und durch
„den Ruhm, den Gefahren bringen, wollten ſie
„nur an jenen, ihren Feinden, ſich rächen, und
„dieſe, die ruhmvollen Gefahren, aufſuchen: der
„Hoffnung vertrauend des glücklichen Erfolgs ver-
„hüllete Entſcheidung, in dem wirklichen Kampfe
„aber um das, was jetzt klar vor ihren Augen
„lag, auf ſich ſelbſt mit Zuverſicht bauend. Und
„indem ſie ἐν αὐτῷ sc. τῷ ἔργῳ, im Kampfe
„meinten, daß durch tapfere Abwehr und etwani-
„ges Leiden (Verwundung) ſie weit eher, als durch

„Menſchen beſiegt worden; nein wir haben eine ſolche „Größe, daß man von uns beſiegt, und doch noch groß „in Ehren ſeyn kann.“

8) Dieſe Stelle gibt Bredow umſchreibend: „noch „irgend einem Dichter, der durch ſeine Verſe zwar „für den Augenblick ergötzt; in Rückſicht der Tha„ter aber, in Rückſicht deſſen, was wirklich ge„ſchehen, da wird dennoch jede im Gemüth ge„faßte Vorſtellung, jede poetiſche Darſtellung des„ſelben durch die Wahrheit zu Schanden gemacht „werden.“ — ἔργων gehört zu beyden folgenden Sub„ſtantiven; und der Gedanke: was wir wirklich gethan „haben, das iſt doch größer, als es irgend der Dichter „erdichten kann.“

Cap. 42.

1) δοκεῖ δέ μοι δηλοῦν ἀνδρὸς ἀρετήν, πρώτη τε μηνύουσα καὶ τελευταία βεβαιοῦσα, ἡ νῦν τῶν δε καταστροφή überſetzt Hr. Schulze: „dünkt mir doch darzuthun eines „Mannes Tüchtigkeit als erſte Enthüllung und „letzte Bekräftigung der jetzt von dieſen gewählte „Ausgang.“ — Hr. Göller erklärt: „ein ſolches „Ende iſt der ſicherſte Beweis von der Rechtſchaf„fenheit eines Menſchen, es ſey nun, daß er „ſolche zuerſt ſichtbar macht, oder dieſelbe mit dem „letzten Siegel bekräftiget.“

2) ἐβουλήθησαν μετ' αὐτοῦ τοὺς μὲν τιμωρεῖσθαι, τῶν δὲ ἐφίεσθαι. Dieſe Worte nimmt Heilman als einen beſondern Satz und gibt ſie alſo: „ſie entſchloſſen ſich daher mitten durch dieſe „Gefahren ſich an ihren Feinden zu rächen, und „jene Vortheile zu erlangen." Hierzu macht Bredow folgende Bemerkung: „dieſe Erklärung billigen freylich Crammius, Gottleber, Kiſtemacker; ſie „ſcheinen aber mehr durch den Anſtand, den ſie bey „τῶν δὲ ἐφίεσθαι nahmen, zum Suchen verleitet, über „das Suchen den nächſten Zuſammenhang und die genaue „Beziehung und Gegenſtellung der einzelnen Worte aus „dem Auge verloren zu haben. Der erſte Gedanke iſt: „nicht Freude am Genuß hat die Reichen, nicht „Hoffnung eines künftigen Glückswechſels den Armen bewogen, daß er der Gefahr ſich entzog; „ſondern — und nun folgt ein zweyter, ganz neuer „Gedanke — durch zwey Beweggründe getrieben, „durch Rachbegier an den Feinden, und durch „den Ruhm, den Gefahren bringen, wollten ſie „nur an jenen, ihren Feinden, ſich rächen, und „dieſe, die ruhmvollen Gefahren, aufſuchen: der „Hoffnung vertrauend des glücklichen Erfolgs verhüllete Entſcheidung, in dem wirklichen Kampfe „aber um das, was jetzt klar vor ihren Augen „lag, auf ſich ſelbſt mit Zuverſicht bauend. Und „indem ſie ἐν αὐτῷ sc. τῷ ἔργῳ, im Kampfe „meinten, daß durch tapfere Abwehr und etwaniges Leiden (Verwundung) ſie weit eher, als durch

„feige Nachgiebigkeit das Leben ſich retten wür„den, entflohen ſie jedem entehrenden Gedanken, „unterſtützten dagegen die That durch Leib und „Leben; und ſo durch des Schickſals ſchnell und „leicht gewandte Entſcheidung ſchwanden ſie dahin, „mehr auf dem Gipfel der ſicheren Meinung eines „ruhmvollen Sieges, als der ſklaviſchen Furcht für „ihr Leben.“

3) ἐν αὐτῷ τῷ ἀμύνεσθαι καὶ παθεῖν μᾶλλον ἡγησάμενοι ἢ τῷ ἐνδόντες σώζεσθαι, dieſe Worte macht Heilman ebenfalls zu einem beſondern Satz, überſetzt: „ſie hielten es für rühmlicher bey einer muthigen Gegenwehr etwas zu „leiden, als durch verzagtes Weichen ihr Leben zu „retten;“ und fügt ihnen folgende Anmerkung bey: „die letzten Worte in dieſer Stelle haben die Ausleger in „Verlegenheit geſetzt. Stephanus hat in ſeiner zwey„ten Ausgabe anſtatt τῷ ἐνδόντες, nach Anleitung einiger „Handſchriften, geleſen τὸ ἐνδόντες, welches freylich noch „erträglicher wäre, als τῷ· nur würde in der Redensart „μᾶλλον ἡγησάμενοι παθεῖν ἢ τὸ σώζεσθαι, der „letzte Artikel ſehr unſchicklich und überflüſſig ſtehen. „Grammius hat in den Addendis der Dukeriſchen „Ausgabe eine lange Anmerkung darüber gemacht, worin „er endlich die Lesart des Textes vorzieht, ohne jedoch „zu ſagen, wie man ſie verſtehen ſolle, welches nicht „anders würde geſchehen können, als wenn man auf eine „ganz ungewöhnliche Art τῷ ἐνδόντες für τῷ ἐνδοῦναι

„annehmen wollte. Abreſch macht aus der Noth eine „Tugend, und folgt der Stephaniſchen Lesart, ohne „begreiflich zu machen, wie man anſtatt der Redensart „μᾶλλον ἡγοῦμαι ποιεῖν τοῦτο ſagen könne μ. ἡ. τὸ „ποιεῖν. τ. da μᾶλλον ἡγεῖσθαι mit keinem Subſtan„tiv, folglich auch mit keinem demſelben gleichgültigen „Infinitiv verbunden werden kann. Reiske endlich än„dert die ſtreitigen Worte in τῷ ἐνδόντι für ἐν τῷ ἐν„δοῦναι. Nach allem dieſem braucht man, dünkt mich, „weiter nichts, als den (˜) über τῳ wegzuwerfen. Und „nun würde die geſammte Ordnung der Worte ſo einzu„richten ſeyn: ἡγησάμενοι, ἐναὐτῷ τῷ ἀμύνεσθαι, „παθεῖν μᾶλλον (nämlich χρῆναι; von deſſen Auslaſ„ſung beym Thukydides in meinen kritiſchen Gedan„ken von dem Charakter des Thuk. S. 59. mehrere „Beyſpiele angeführt worden) ἢ ἐνδόντες τῳ (τινὶ) σώ„ζεσθαι." — Bredow ſchreibt in Bezug auf dieſe „Stelle: „ἀμύνασθαι καὶ παθεῖν, beyde Verben im „Aoriſt und ſo unmittelbar verbunden können nicht ge„trennt werden, und παθεῖν nicht den Gegenſatz von „σώζεσθαι machen: es müßte denn heißen πάσχειν. „παθεῖν zeigt eine Handlung, ein hiſtoriſches Faktum an, „τῷ ἐνδόντες aber erkläre ich mit dem ausgelaſſenen „εἶναι für τῷ ἐνδοῦναι." (Vergl. Hrn. Göllers Anmerkung.)

4) τὸ μὲν αἰσχρὸν τοῦ λόγου ἔφυγον τὸ δ' ἔργον τῷ σώματι ὑπέμειναν, καὶ δι' ἐλαχίστου καιροῦ τύχης ἅμα ἀκμῇ τῆς

δόξης μᾶλλον ἢ τοῦ δέους ἀπηλλάγησαν. Hr. Oſiander überſetzt dieſe Stelle: „und ſo „haben ſie ſich über jede entehrende Nach„rede erhoben, und die That mit perſönlicher „Aufopferung beſtanden, und in einem kurzen Au„genblicke wurden ſie, auf dem Gipfel des Ruhms „ſich fühlend, nicht ſowohl von der Furcht, als „von der Macht des Schickſals entbunden.“ — Heilman: „und ſolcher Geſtalt haben ſie nicht „nur jeden ſchimpflichen Gedanken verbannet, ſon„dern auch die That ſelbſt mit Leib und Leben un„terſtützt; und ſind durch eine plötzliche Wirkung „des Kriegsglücks, mehr mit Ruhm und Ehre, als „mit Furcht umgeben, erblaſſet.“ Darüber ſchreibt aber Bredow: „den letzten Worten des Kap. hat Heil„man durchaus die Zartheit des Originals genommen; „der Tod war für ſie kein Schmerz, kein herbes Leiden; „keine Furcht quälte und ſchreckte ſie, ſchon waren ſie in „ihrer Meinung auf dem Gipfel des Sieges und des „Ruhmes: unter dieſem entzückenden Gedanken führte „ſchnell ein plötzlicher Augenblick ſie hinweg, faſt ohne „daß ſie empfanden, was Sterben heißt.“

Cap. 43.

1) τοὺς δὲ λοιποὺς χρὴ ἀσφαλεστέραν μὲν εὔχεσθαι, ἀτολμοτέραν δὲ μηδὲν ἀξιοῦν τὴν ἐς τοὺς πολεμίους διάνοιαν ἔχειν, σκοποῦντας μὴ λόγῳ μόνῳ τὴν

ὠφέλειαν, ἣν ἄν τις πρὸς οὐδὲν χεῖρον αὐτοὺς ὑμᾶς εἰδότας μηκύνοι, λέγων, ὅσα ἐν τῷ τοὺς πολεμίους ἀμύνεσθαι ἀγαθὰ ἔνεστιν, ἀλλὰ μᾶλλον τὴν τῆς πόλεως δύναμιν καθ' ἡμέραν ἔργῳ θεωμένους καὶ ἐραστὰς γιγνομένους αὐτῆς, καὶ ὅταν ὑμῖν μεγάλη δόξῃ εἶναι, ἐνθυμουμένους ὅτι τολμῶντες καὶ γιγνώσκοντες τὰ δέοντα καὶ ἐν τοῖς ἔργοις αἰσχυνόμενοι ἄνδρες αὐτὰ ἐκτήσαντο, καὶ ὁπότε καὶ πείρᾳ του σφαλεῖησαν, οὔκουν καὶ τὴν πόλιν γε τῆς σφετέρας ἀρετῆς ἀξιοῦντες στερίσκειν, κάλλιστον δὲ ἔρανον αὐτῇ προϊέμενοι. So gibt Hr. Göller den Text, und danach habe ich überſetzt; Heilman, welcher einer andern Verbindung der einzelnen Theile des Textes folgte, gibt dieſe Stelle ſo: „die Hinterblie„benen werden nun dahin zu ſehen haben, daß ſie „nie minder unerſchrockene Geſinnungen gegen un„ſere Feinde hegen, ob ihnen gleich zu wünſchen „iſt, daß ihnen ſolche minder gefährlich werden „mögen; und daß ſie nicht das Wohl des Staates „bloß im Munde führen. Ich würde unnöthige „Weitläuftigkeiten machen, wenn ich hier alle die „Vortheile anführen wollte, die mit einer tapfern „Gegenwehr gegen ſeinen Feind verbunden ſind, „da euch ſolche ſo gut bekannt ſind, als mir, ja „da ihr die Macht dieſes Staates täglich wirklich „vor Augen habt, und daraus ſoviel Werk macht;

„da euch hiernächſt bey jeder Vorſtellung der Größe
„derſelben einfallen muß, daß diejenigen, welche
„ihn dazu erhoben, herzhafte Männer geweſen,
„daß ſie nicht minder nach richtigen Einſichten in
„Erwählung dienſamer Maaßregeln, als nach Em-
„pfindungen der Ehre in deren Ausführung gehan-
„delt; daß ſie, wenn ihnen einmal ein Verſuch
„mißlungen, nicht deßwegen gleich dem Staate
„ihren Heldenmuth entzogen, ſondern vielmehr
„demſelben mit Darbietung von Leib und Leben
„das ſchönſte Opfer gebracht.“

Hierzu liefert Bredow folgende Bemerkung:

„Die Sätze ſind in der Ueberſetzung nicht richtig verbunden, und auch in den Ausgaben iſt das Punkt
„nach γιγνομένους αὐτῆς falſch: ἐνθυμουμένους ſteht
„den voraufgehenden Participien σκοποῦντας, θεωμέ-
„νους, γιγνομένους gleich, und den Satz ἣν ἄν τις
„bis ἔνεστιν würde ich zur größern Deutlichkeit durch
„Parentheſenzeichen einſchließen.“ „Die Nachgebliebe-
„nen müſſen ſich zwar mindere Gefährlichkeit er-
„flehen, dürfen aber nie mindere Unerſchrockenheit
„zum Kampfe hegen (und dieſe Geſinnung werden
„ſie an den Tag legen), indem ſie nicht bloß mit
„Worten erwägen, was da nütze (denn dieß könnte
„einer, der Allen Bekanntes wiederholen wollte,
„weitläuftig beſprechen, wieviel Gutes darin liege,
„die Feinde von ſich abzuwehren); ſondern indem
„ihr vielmehr die Macht des Staates zum täglichen

„Gegenſtande eurer unmittelbaren Anſchauung ma=
„chet und ſo euch zur Liebe für dieſelben entflam=
„met; und wenn ſie euch groß zu ſeyn ſcheint, in
„eurem Gemüthe bedenket, daß diejenigen, welche
„ihn u. ſ. w.“ — Hr. Göller erklärt: αἰσχυνόμενοι ἄνδρες durch: dedecoris vitandi studiosi viri und fügt hinzu: Thucydidis haec ipse explicat in oratione Archidami I, 84. — ἔρανον erklärt der Scholiaſt durch: συνεισφοράν. Eigentlich iſt ἔρανος ein Beytrag (Symbola), den man zur Erreichung irgend eines Zweckes gibt; auch der zu einer gemeinſchaftlichen Mahlzeit Pikenik. (Vergl. Boeckh. Staatsh. d. Ath. T. I. p. 264., und Plin. X. Ep. 94.) Hier iſt es metaphoriſch zu nehmen, und bedeutet den Beytrag von perſönlicher Tapferkeit und Aufopferung zur Vertheidigung des Vaterlandes.

2) ἀλγεινοτέρα γὰρ ἀνδρί γε φρόνημα ἔχοντι ἡ (ἐν τῷ) μετὰ τοῦ μαλακισθῆναι κάκωσις ἢ ὁ μετὰ ῥώμης καὶ κοινῆς ἐλπίδος ἅμα γιγνόμενος ἀναίσθητος θάνατος. ἐν τῷ oder, wie Andere zu helfen ſuchen, ἐν τῷ iſt eine Gloſſe zu dem ungewöhnlichen μετὰ τοῦ. Bey Stobäus, der dieſe Stelle abgeſchrieben, fehlt ἐν τῷ wirklich; und in mehreren Mſſ. fehlt es nach μετὰ τοῦ: auch in einem Pariſer. Bredow. — (Vergl. Sallust. Cat. 20. Nonne emori per virtutem praestat, quam vitam miseram atque inhonestam, ubi alienae superbiae ludibrio fueris, per dedecus amittere?)

Cap. 44.

1) ἐν πολυτρόποις γὰρ ξυμφοραῖς ἐπίστανται τραφέντες. τὸ δ' εὔτυχες, οἳ ἂν τῆς εὐπρεπεστάτης λάχωσιν, ὥσπερ οἵδε μὲν νῦν, τελευτῆς, ὑμεῖς δὲ λύπης. So interpunktirt Heilman und überſetzt: „ſie wiſſen
„ja, durch wie mancherlei Widerwärtigkeiten ſie
„ihr Leben haben hindurch bringen müſſen. Der=
„jenige iſt alſo der glücklichſte, der daſſelbe auf
„eine ſo rühmliche Art endiget, als dieſe gethan,
„oder wenn er ſich kränken ſoll, ſolches bey einer
„ſo rühmlichen Gelegenheit thun kann, als ihr
„jetzt ꝛc.“ Dabey bemerkt er: Abreſch, der dieſes
„ſo theils geordnet, theils geändert und ergänzet wiſſen
„will: ἐντραφέντες γὰρ ἐν πολυτρ. ξυμφ. ἐπίστανται
„τό δε εὔτυχες (εἶναι ἅπασιν) οἳ ἂν λάχωσι τῆς
„εὐπρεπ. τελευτῆς, ὥσπερ οἵδε μὲν νῦν u. ſ. würde
„dieſen nett gewandten und körnigten Gedanken (ἀκμαῖον
„nennet es Hermogenes) in Gefahr ſetzen, ſchleppigt
„und matt zu werden, wenn ſolches auch ſonſt ſtatt fin=
„den könnte. Nimmermehr würde Thukydides den
„Hauptbegriff τὸ δ' εὔτυχες, der die ganze Stärke des
„Gedanken ausmacht, ſo nachläſſig in die Mitte hinge=
„worfen und verſteckt haben. Allein auch die vom Thu=
„kydides gebrauchten Worte leiden dieſe Verbindung
„nicht. τόδε, wie Abreſch es zuſammengezogen anſtatt
„τὸ δὲ, kann ſo wenig als das gleich bedeutende τοῦτο
„unmittelbar mit einem Subſtantiv (deſſen Stelle hier

„εὔτυχες vertritt) verbunden werden; ſondern es muß „allemal der Artikel dazwiſchen kommen. Ich habe alſo „guten Grund zu haben geglaubt, die ganze Stelle nach „der erſt angezeigten Abtheilung beyzubehalten und zu „überſetzen. Ἐπίσταντται τραφέντες anſtatt ἐπίστ. τρα„φῆναι ἑαυτοὺς iſt ein gewöhnlicher Attizismus, und „Thukydides ſagt B. 2. Kap. 18. auf gleichen Schlag: „προσβολὰς παρεσκευάζοντο τῷ τέιχει ποιησόμενοι, „und noch eigentlicher auf unſern Fall Kap. 4. ὡς ἔγνω„σαν ἀπητημένοι. Bey τόδ' εὔτυχες möchte ich nicht „verſuchen die Ellipſe zu ergänzen, um eine völlig nach „den Sprachregeln eingerichtete Wortfügung heraus zu „bringen; ob es gleich zur Noth auf die von Abreſch „verſuchte Art geſchehen könnte. Es gibt in allen Spra„chen dergleichen Sonderlichkeiten, die völlig von den ge„meinen Regeln abweichen u. ſ. So ſagen wir im Teut„ſchen völlig auf eben die Art: **das beſte iſt, wer ſich „nicht alles ſo nahe nimmt**; wo jede Ergänzung ge„zwungen ausfallen würde. Und Thukydides ſagt „Kap. 45; auf gleichen Schlag: ὑμῖν μεγάλη ἡ δόξα, „ἧς αν ἐπ' ἐλαχιστον — — ἐκ τοῖς ἄρσεσι κλέος ἦ. —

„Thukydides will alſo kurz dieſes ſagen: **ohne „Widerwärtigkeiten kann man nicht ſeyn, das wiſ„ſen ſie aus langer Erfahrung. Glücklich iſt alſo, „wer die rühmlichſten zu übernehmen hat.**" Dieſer Bemerkung fügt Bredow bey: „der Erklärung von „Heilman ſtimme ich im Ganzen bey; nur ſetze man „deßwegen nach τραφέντες kein Punkt, ſondern ein Ko-

„ſon; denn wenn auch nicht grammatiſch ſtreng verbun„den, doch hängt τὸ δ' im Gedanken mit ἐπίστανται „zuſammen. „Denn unter mancherley Widerwärtig„keiten, wiſſen ſie wohl, haben ſie ihr Leben ſo „hingebracht, daß dagegen als ein Glück anzuſehen „iſt u. ſ. w. Statt τραφέντες hat ein Pariſer Codex „στραφέντες.“ (Vergl. Hrn. Göllers Anmerk.)

2) ἰδίᾳ γάρ τε τῶν οὐκ ὄντων λήθη οἱ ἐπιγιγνόμενοί τισιν ἔσονται, καὶ τῇ πόλει διχόθεν, ἔκ τε τοῦ μὴ ἐρημοῦσθαι καὶ ἀσφαλείᾳ, ξυνοίσει. Heilman hat ξυνοίσειν geleſen. Er überſetzt: „welche (Hoffnung) nicht nur „einem jeden für ſich die, ſo nicht mehr vorhan„den ſind, in's Vergeſſen bringen, ſondern auch „dem Staat überhaupt; aus dem gedoppelten „Grunde, weil derſelbe auf die Art theils nicht „von Einwohnern entblößt, theils die gemein„ſchaftliche Wohlfahrt deſſelben deſto mehr geſi„chert wird.“ Und ſchreibt in der Anmerkung: „im „Griechiſchen möchte ich anſtatt ἀσφαλείᾳ ξυνοίσειν mit „einer geringen Aenderung ξυνοικεῖν leſen. Denn ein„mal ſieht man wohl, daß Thukyd. ἀσφαλείᾳ, ohne „Artikel, adverbialiſch brauchen wollen anſtatt ἀσφαλῶς. „Hiernächſt aber würde, wenn auch der Artikel dabey „ſtünde, doch συνοίσειν nicht damit verbunden werden „können, indem dieſes Zeitwort zwar den perſönlichen „Gegenſtand im Dativ bey ſich hat, nicht aber die Sa„che, wozu es dienlich ſeyn ſoll; ſondern dieſe mit πρὸς

„und dem Akkuſativ ausgedrückt werden muß: nicht zu „gedenken, daß ſolchergeſtalt auch die Zeitbeſtimmungen „mit dem vorigen gleich herauskommen ἐρημοῦσθαι — — „ξυνοικεῖν. Thukydides würde alſo hier mit ἀσφα-„λείᾳ ξυνοικεῖν eben das von mehrern ſagen, was er „B. 1. K. 17. von einzelnen Perſonen ſo ausgedrückt: „δι᾽ ἀσφαλείας τὰς πόλεις ᾤκουν.“ Bredow ſchreibt über dieſen Satz: „ſonderbar ſchließen die Ausgaben des „Textes ἰδίᾳ τε γὰρ bis ἔσονται als Parentheſe ein. „Bey ξυνοίσειν ſcheint Heilman nicht bemerkt zu ha-„ben, daß die meiſten Handſchriften, 7 Pariſer ξυνοίσει „haben, dem Ein Abſchreiber an den Rand geſchrieben hat „ξυνοίσουσι. Der Infinitiv ſcheint mir durch das vor-„aufgehende ἐρημοῦσθαι verſchrieben zu ſeyn, und ξυ-„νοίσει die richtige Lesart.“ „Und dem Staate wird „es zwiefach nützen, dadurch daß er nicht entvöl-„kert wird, und durch höhere Sicherheit, die er „gewinnt.“

Cap. 45.

1) καθ᾽ ὑπερβολὴν ἀρετῆς wird bey Hrn. Göller richtig erklärt durch: propter nimiam virtutem, sive: „bey ſo außerordentlichen Vorzügen.“

Cap. 46.

1) ἄπιτε, „gehet heim!“ Dieſe Schlußformel war auch bey den Römern üblich. Z. E. Liv. II, 56. Si Vobis videtur, discedite, Quirites. Cic. Cat. III, 12. Vos, Quirites, — — — in vestra tecta discedite.

Cap. 47.

1) τὰ δύο μέρη. überſetzt Heilman: „in zween Haufen.“ (Man vergl. aber darüber Kap. 10. Anmerk. 1.)

2) Vergl. Ovid. Metam. VII, 561.

„Nec moderator adest: inque ipsos saeva medentes
Erumpit clades; obsuntque auctoribus artes.“

Cap. 48.

1) Aethiopien, eine große Landſchaft in Afrika, ſüdlich von Aegypten (ὑπὲρ Αἰγύπτου). Sie grenzt an den Arabiſchen Meerbuſen, und an das rothe Meer und erſtreckte ſich weit in das Land hinein. Die Alten theilten die Aethiopier in die abendländiſchen, welche die Stadt Meroë und die ſogenannte äthiopiſche Ebene bewohnten, und in die morgenländiſchen ein, welche ſich gegen die Mauern hin und bis an die Naſſamoner erſtreckten. Es gab auch noch jenſeits, und ſüdlich von Meroë Aethiopier, welche Anthropophagen (Menſchenfreſſer) genannt wurden. — Ueber Libyen vergl. I, 110. Anm. 1. — Faſt dieſelbe Schilderung von dieſer Peſt gibt Lucret. VI, 1136. sqq. (Vergl. Virg. Geerg. III, 478.)

2) καὶ τὰς αἰτίας ἅστινας νομίζει τοσαύτης μεταβολῆς ἱκανὰς εἶναι δύναμιν ἐς τὸ μεταστῆσαι σχεῖν. Die Worte ἐς τὸ μετασ-

τῆσαι wiederholen den ſchon in dem Worte μεταβολῆς ausgedrückten Begriff. Man muß ſich die Verbindung der Wörter alſo denken: καὶ τὰς αὐτίας τοσαύτης μεταβολῆς, ἅς τινας νομίζει ἱκανὰς εἶναι ὥστε δύναμιν ἐς τὸ μεταστῆσαι σχεῖν. (Vergl. Poppo. Observatt. p. 206. u. Hrn. Jacobs Griech. Leſeb. Thl. 3. p. 174.) — Heilman ſagt über dieſe Stelle: „da bey εἶναι alles „ſchon geſagt iſt, und die folgenden Worte eine bloße „Wiederholung des erſten ausmachen; ſo ſorge ich, ſie „ſind als eine bloße Erklärung des vorigen nach der „Hand in den Text gekommen.“ Und Bredw fügt hinzu: „die ungewöhnlichen Worte δύναμίν ἐς τὸ μετα„στῆσαι σχεῖν ſind gewiß nicht Gloſſe. Thukydides „iſt nicht, wie in den Reden überall, ſo wortkarg; ſon„dern liebt auch Attiſche Fülle, die gerade bey dieſen „Worten nicht ungewöhnlich. Kiſtemaker ſupplirt rich„tig vor δύναμιν ein ὥστε: und welches bey ſo großer „Umwandlung die Urſachen geweſen, die hinreichend wa„ren, um dieſe Umgeſtaltung zu bewirken. — Einen ganz „andern Sinn gibt den Worten der Franzöſiſche Ueberſe„tzer Leveſque, der eine Lücke annimmt vor δύναμιν: „καὶ ἥν τινα τέχνην δύν. σχεῖν εἰς τὸ μεταστῆσαι. „μηταστῆσαι aber heiße heilen.“ — Hr. Göller ſagt: Voce μεταβολή significatur morbus repente coortus.

Cap. 49.

1) ἀπεκρίθη. Die Redensart ἀποκρίνεσθαι ἐς τι iſt bey den Griechen der Kunſtausdruck von Krank-

Cap. 44.

1) ἐν πολυτρόποις γὰρ ξυμφοραῖς ἐπίστανται τραφέντες. τὸ δ' εὔτυχες, ὃι ἂν τῆς εὐπρεπεστάτης λάχωσιν, ὥσπερ οἵδε μὲν νῦν, τελευτῆς, ὑμεῖς δὲ λύπης. So interpunktirt Heilman und überſetzt: „ſie wiſſen „ja, durch wie mancherlei Widerwärtigkeiten ſie „ihr Leben haben hindurch bringen müſſen. Der= „jenige iſt alſo der glücklichſte, der daſſelbe auf „eine ſo rühmliche Art endiget, als dieſe gethan, „oder wenn er ſich kränken ſoll, ſolches bey einer „ſo rühmlichen Gelegenheit thun kann, als ihr „jetzt ꝛc.“ Dabey bemerkt er: Abreſch, der dieſes „ſo theils geordnet, theils geändert und ergänzet wiſſen „will: ἐντραφέντες γὰρ ἐν πολυτρ. ξυμφ. ἐπίστανται „τό δε εὔτυχες (εἶναι ἅπασιν) 'οἳ 'ἂν λὰχωσι τῆς „εὐπρεπ. τελευτῆς, ὥσπερ οἵδε μὲν νῦν u. ſ. würde „dieſen nett gewandten und körnigten Gedanken (ἀκμαῖον „nennet es Hermogenes) in Gefahr ſetzen, ſchleppigt „und matt zu werden, wenn ſolches auch ſonſt ſtatt fin= „den könnte. Nimmermehr würde Thukydides den „Hauptbegriff τὸ δ' εὔτυχες, der die ganze Stärke des „Gedanken ausmacht, ſo nachläſſig in die Mitte hinge= „worfen und verſteckt haben. Allein auch die vom Thu= „kydides gebrauchten Worte leiden dieſe Verbindung „nicht. τόδε, wie Abreſch es zuſammengezogen anſtatt „τὸ δὲ, kann ſo wenig als das gleich bedeutende τοῦτο „unmittelbar mit einem Subſtantiv (deſſen Stelle hier

„εὔτυχες vertritt) verbunden werden; ſondern es muß „allemal der Artikel dazwiſchen kommen. Ich habe alſo „guten Grund zu haben geglaubt, die ganze Stelle nach „der erſt angezeigten Abtheilung beyzubehalten und zu „überſetzen. Ἐπίστανται τραφέντες anſtatt ἐπίστ. τρα-„φῆναι ἑαυτοὺς iſt ein gewöhnlicher Attizismus, und „Thukydides ſagt B. 2. Kap. 18. auf gleichen Schlag: „προςβολὰς παρεσκευάζοντο τῷ τείχει ποιησόμενοι, „und noch eigentlicher auf unſern Fall Kap. 4. ὡς ἔγνω-„σαν ἀπητημένοι. Bey τὸδ' εὔτυχες möchte ich nicht „verſuchen die Ellipſe zu ergänzen, um eine völlig nach „den Sprachregeln eingerichtete Wortfügung heraus zu „bringen; ob es gleich zur Noth auf die von Abreſch „verſuchte Art geſchehen könnte. Es gibt in allen Spra-„chen dergleichen Sonderlichkeiten, die völlig von den ge-„meinen Regeln abweichen u. ſ. So ſagen wir im Teut-„ſchen völlig auf eben die Art: **das beſte iſt, wer ſich „nicht alles ſo nahe nimmt**; wo jede Ergänzung ge-„zwungen ausfallen würde. Und Thukydides ſagt „Kap. 45; auf gleichen Schlag: ὑμῖν μεγάλη ἡ δόξα, „ἧς αν ἐπ' ἐλαχιστον —— ἐκ τοῖς ἄρσεσι κλέος ᾖ. —

„Thukydides will alſo kurz dieſes ſagen: **ohne „Widerwärtigkeiten kann man nicht ſeyn, das wiſ-„ſen ſie aus langer Erfahrung. Glücklich iſt alſo, „wer die rühmlichſten zu übernehmen hat.**" Die-ſer Bemerkung fügt Bredow bey: „der Erklärung von „Heilman ſtimme ich im Ganzen bey; nur ſetze man „deßwegen nach τραφέντες kein Punkt, ſondern ein Ko-

„lon; denn wenn auch nicht grammatiſch ſtreng verbun„den, doch hängt τὸ δ' im Gedanken mit ἐπίστανται „zuſammen. „Denn unter mancherley Widerwärtig„keiten, wiſſen ſie wohl, haben ſie ihr Leben ſo „hingebracht, daß dagegen als ein Glück anzuſehen „iſt u. ſ. w. Statt τραφέντες hat ein Pariſer Codex „στραφέντες." (Vergl. Hrn. Göllers Anmerk.)

2) ἰδίᾳ γάρ τε τῶν οὐκ ὄντων λήθη οἱ ἐπιγιγνόμενοί τισιν ἔσονται, καὶ τῇ πόλει διχόθεν, ἔκ τε τοῦ μὴ ἐρημοῦσθαι καὶ ἀσφαλείᾳ, ξυνοίσει. Heilman hat ξυνοίσειν geleſen. Er überſetzt: „welche (Hoffnung) nicht nur „einem jeden für ſich die, ſo nicht mehr vorhan„den ſind, in's Vergeſſen bringen, ſondern auch „dem Staat überhaupt; aus dem gedoppelten „Grunde, weil derſelbe auf die Art theils nicht „von Einwohnern entblößt, theils die gemein„ſchaftliche Wohlfahrt deſſelben deſto mehr geſi„chert wird." Und ſchreibt in der Anmerkung: „im „Griechiſchen möchte ich anſtatt ἀσφαλείᾳ ξυνοίσειν mit „einer geringen Aenderung ξυνοικεῖν leſen. Denn ein„mal ſieht man wohl, daß Thukyd. ἀσφαλείᾳ, ohne „Artikel, adverbialiſch brauchen wollen anſtatt ἀσφαλῶς. „Hiernächſt aber würde, wenn auch der Artikel dabey „ſtünde, doch συνοίσειν nicht damit verbunden werden „können, indem dieſes Zeitwort zwar den perſönlichen „Gegenſtand im Dativ bey ſich hat, nicht aber die Sa„che, wozu es dienlich ſeyn ſoll; ſondern dieſe mit πρὸς

„und dem Akkuſativ ausgedrückt werden muß: nicht zu „gedenken, daß ſolchergeſtalt auch die Zeitbeſtimmungen „mit dem vorigen gleich herauskommen ἐρημοῦσθαι — — „ξυνοικεῖν. Thukydides würde alſo hier mit ἀσφα„λείᾳ ξυνοικεῖν eben das von mehrern ſagen, was er „B. 1. K. 17. von einzelnen Perſonen ſo ausgedrückt: „δι' ἀσφαλείας τὰς πόλεις ᾤκουν." Bredow ſchreibt über dieſen Satz: „ſonderbar ſchließen die Ausgaben des „Textes ἰδίᾳ τε γὰρ bis ἔσονται als Parentheſe ein. „Bey ξυνοίσειν ſcheint Heilman nicht bemerkt zu ha„ben, daß die meiſten Handſchriften, 7 Pariſer ξυνοίσει „haben, dem Ein Abſchreiber an den Rand geſchrieben hat „ξυνοίσουσι. Der Infinitiv ſcheint mir durch das vor„angehende ἐρημοῦσθαι verſchrieben zu ſeyn, und ξυ„νοίσει die richtige Lesart." „Und dem Staate wird „es zwiefach nützen, dadurch daß er nicht entvöl„kert wird, und durch höhere Sicherheit, die er „gewinnt."

Cap. 45.

1) καθ' ὑπερβολὴν ἀρετῆς wird bey Hrn. Göller richtig erklärt durch: propter nimiam virtutem, sive: „bey ſo außerordentlichen Vorzügen."

Cap. 46.

1) ἄπιτε, „gehet heim!" Dieſe Schlußformel war auch bey den Römern üblich. Z. E. Liv. II, 56. Si Vobis videtur, discedite, Quirites. Cic. Cat. III, 12. Vos, Quirites, — — — in vestra tecta discedite.

Cap. 47.

1) τὰ δύο μέρη. überſetzt Heilman: „in zween Haufen.“ (Man vergl. aber darüber Kap. 10. Anmerk. 1.)

2) Vergl. Ovid. Metam. VII, 561.

„Nec moderator adest: inque ipsos saeva medentes
Erumpit clades; obsuntque auctoribus artes.“

Cap. 48.

1) Aethiopien, eine große Landſchaft in Afrika, ſüdlich von Aegypten (ὑπὲρ Αἰγύπτου). Sie grenzt an den Arabiſchen Meerbuſen, und an das rothe Meer und erſtreckte ſich weit in das Land hinein. Die Alten theilten die Aethiopier in die abendländiſchen, welche die Stadt Meroë und die ſogenannte äthiopiſche Ebene bewohnten, und in die morgenländiſchen ein, welche ſich gegen die Mauern hin und bis an die Naſſamoner erſtreckten. Es gab auch noch jenſeits, und ſüdlich von Meroë Aethiopier, welche Anthropophagen (Menſchenfreſſer) genannt wurden. — Ueber Libyen vergl. I, 110. Anm. 1. — Faſt dieſelbe Schilderung von dieſer Peſt gibt Lucret. VI, 1136. sqq. (Vergl. Virg. Geerg. III, 478.)

2) καὶ τὰς αἰτίας ἅστινας νομίζει τοσαύτης μεταβολῆς ἱκανὰς εἶναι δύναμιν ἐς τὸ μεταστῆσαι σχεῖν. Die Worte ἐς τὸ μετασ-

τῆσαι wiederholen den ſchon in dem Worte *μεταβολῆς* aus: gedrückten Begriff. Man muß ſich die Verbindung der Wör: ter alſo denken: *καὶ τὰς αἰτίας τοσαύτης μεταβολῆς, ἅς τινας νομίζει ἱκανὰς εἶναι ὥστε δύναμιν ἐς τὸ μεταστῆσαι σχεῖν*. (Vergl. Poppo. Obſervatt. p. 206. u. Hrn. Jacobs Griech. Leſeb. Thl. 3. p. 174.) — Heilman ſagt über dieſe Stelle: „da bey *εἶναι* alles „ſchon geſagt iſt, und die folgenden Worte eine bloße „Wiederholung des erſten ausmachen; ſo ſorge ich, ſie „ſind als eine bloße Erklärung des vorigen nach der „Hand in den Text gekommen." Und Bredw fügt hinzu: „die ungewöhnlichen Worte *δύναμίν ἐς τὸ μετα-„στῆσαι σχεῖν* ſind gewiß nicht Gloſſe. Thukydides „iſt nicht, wie in den Reden überall, ſo wortkarg; ſon: „dern liebt auch Attiſche Fülle, die gerade bey dieſen „Worten nicht ungewöhnlich. Kiſtemaker ſupplirt rich: „tig vor *δύναμιν* ein *ὥστε*: und welches bey ſo großer „Umwandlung die Urſachen geweſen, die hinreichend wa: „ren, um dieſe Umgeſtaltung zu bewirken. — Einen ganz „andern Sinn gibt den Worten der Franzöſiſche Ueberſe: „tzer Leveſque, der eine Lücke annimmt vor *δύναμιν*: „*καὶ ἥν τινα τέχνην δύν. σχεῖν εἰς τὸ μεταστῆσαι*. „*μηταστῆσαι* aber heiße heilen." — Hr. Göller ſagt: Voce *μεταβολή* ſignificatur morbus repente coortus.

Cap. 49.

1) *ἀπεκρίθη*. Die Redensart *ἀποκρίνεσθαι ἐς τι* iſt bey den Griechen der Kunſtausdruck von Krank-

heitsſtoffen, die ſpäter eine andere Richtung zu nehmen und ſich in ein anderes Uebel um zu ſetzen ſcheinen.

2) Vergl. Lucret. VI, 1143. und Virg. Georg. III, 505.

3) στηρίξαι. Dieſes Verbum (στηρίζειν) wird namentlich von Krankheiten gebraucht, welche ſich an einer Stelle feſtgeſetzt haben.

4) ὅσαι ὑπὸ ἰατρῶν ὠνομασμένοι εἰσίν. Es gibt nämlich mehrere Arten von Abſonderung der Galle aus dem Blute. Heilman überſetzt: „wie „ſolche bey den Aerzten ihre beſondere Namen „haben.“ Bredow aber: „wie viel ihrer bey den „Aerzten beſondere Namen haben.“

5) λὺγξ κενή, ein leerer Schlucken, dem λ. πλήρει entgegengeſetzt, welcher aus Ueberladung des Magens zu entſtehen pflegt. Hr. Göller fügt zur Erklärun dieſer Stelle bey: „Schol. ἔστι γὰρ καὶ λύγξ „πλήρης, ὡς καὶ Ἰπποκράτης διδάσκει. v. Aphorism. „VI, 39. σπασμὸι γίγνονται ἢ ὑπὸ πληρώσιος, ἢ „κενώσιος. οὕτω δὲ καὶ λυγμός. Nos: ein hohler „Schlucken.“

6) οὔτε χλωρόν, ἀλλ' ὑπέρυθρόν, πελιτνόν χλωρὸς, ὰ, ὸν (contr. aus χλοερὸς von χλόα, χλόη) heißt eigentlich grünend, grün, dann aber auch grüngelb, grünlich. Hier bezeichnet es die grüngelbe, fahle Bläſſe der Kranken. — ὑπέρυθρος etwas roth, röthlich. — πελιτνόν gewöhn-

licher πελιδνόν geſchrieben (wie es auch in Hrn. Seebode's ſehr empfehlenswerther Handausgabe ſteht) bezeichnet wohl hier das in Blau übergehende Roth; ich habe es daher durch: unterlaufen überſetzt. Suidas (a. d. Schol. z. d. St.): πελιδνὸν τὸ μεταξὺ ὠχρότητος καὶ μελανίας, οἱονεὶ μολιβδόχρυν παρὰ Θουκυδίδῃ. (Vergl. Hrn. Göllers Anm, und Lucret. VI, 1161. sq.)

7) ἢ γυμνοὶ lieſt Hr. Göller; ich ziehe aber mit Hrn. Seebode und Andern vor ἢ γυμνὸν zu leſen und erkläre es durch: ἢ τὸ γυμνὸν εἶναι. Heilman überſetzt die ganze Stelle: „inwendig aber war die Hitze „ſo ſtark, daß ſie auch die dünneſte und feinſte „Kleidung nicht auf dem Leibe leiden konnten, „ſondern ſich durchaus nacket halten mußten, und „ſich gern in kaltes Waſſer ſtürzten." — Bredow: „daß ſie auch nicht der dünnſten Kleider, noch der „feinſten Leinwand Umwurf ꝛc." (Griech.: ὥστε μήτε τῶν πάνυ λεπτῶν ἱματίων καὶ σινδόνων τὰς ἐπιβολὰς κ. τ. λ.)

8) ἐπεσήμαινε, zeigte, äußerte ſich. Das Zeitwort ἐπισημαίνειν wird vorzugsweiſe ſowohl von Krankheiten gebraucht, die ſich durch gewiſſe Symptome anzeigen, als auch von den Spuren ſelbſt, die eine Krankheit zurückläßt. Hr. Göller ſchreibt: Structura hunc habet nexum: ἡ ἀντίληψις αὐτοῦ (τοῦ κακοῦ) τῶν ἀκρωτηρίων ἐπεσήμαινε, mali vis apprehendens extremas corporis partes

se prodebat, manifestam faciebat. — Mit dem ganzen letzten Theil dieſes Kapitels vergl. Lucret. VI, 1203. sc.

Cap. 50.

1) οἱ δὲ κύνες μᾶλλον αἴσθησιν παρεῖχον τοῦ ἀποβαίνοντος διὰ τὸ ξυνδιαιτᾶσθαι. Dieſen Satz gibt Heilman: „vornehm-„lich aber nahm man ſolches an den Hunden wahr, „als welches ihres Aufenthalts wegen um den „Menſchen leichter geſchehen konnte.“ — Hr. Jacobi: „am leichteſten konnte man den Erfolg aber „an den Hunden beobachten, weil ſie mit den „Menſchen zuſammenleben.“ — Hr. Oſiander: „an den Hunden aber, weil ſie in menſchlicher „Umgebung lebten, bemerkte man häufig den Ein-„fluß des Uebels.“ — Ich habe denſelben ſo wörtlich als möglich überſetzt, und nach dem Beyſpiel der meiſten Erklärer die Worte τοῦ ἀποβαίνοντος (sc. καλοῦ) von dem Uebergehen (der Anſteckung) der Krankheit verſtanden.

Cap. 51.

1) καὶ ὅτι ἑτέρου θεραπείας ἀναπιμπλάμενοι ὥσπερ τὰ πρόβατα ἔθνησκον. Dieſe Worte überſetzt Heilman: „einer bekam durch „Wartung des andern die Seuche an den Hals, „und ſo ſtarben ſie weg wie das Vieh.“ und bemerkt dabey: „es iſt eine bloße Uebereilung von Abreſch

„geweſen, was er bey dieſer Stelle geſchrieben: videtur „ἀναπιμπλάμενοι active accipiendum, pro ἀνα„πιμπλάντες, et θεραπείας accusativus esse plura„lis: ἀναπιμπλάμενοι τὰς θεραπείας ἔθνησκον ἕτερος „ἀφ' ἑτέρου (νοσήματος vel κακοῦ) ὥσπερ τὰ πρό„βατα. Ein Beweis, daß es bey den beſten Kennern „gewiſſe Augenblicke gibt, wo ihnen die leichteſten Sachen „nicht einleuchten; oder eine gewiſſe Seite, welche ihnen „von ohngefähr zuerſt in die Augen gefallen, alle die „übrigen verdunkelt. Könnte ſonſt etwas unnatürlicher „ſeyn, als dieſe Auslegung, wo ἀναπιμπλάμενοι mit „ἀναπιμπλάντες' ἀφ' ἑττέρου mit ὑφ' ἑτέρου und „ἑτέρου νόσου, welches wider die ganze Nachricht des „Thukydides laufen würde, mit ἑτέρου ἀνθρώπου „verwechſelt wird? Und konnte etwas natürlicher ſeyn, „als dieſe Verbindung der Worte: ἕτερος ἀπὸ θερα„πείας ἑτέρου ἀναπιμπλάμενοι (nämlich τῆς νόσου.) „ὥσπ. τ πρ. ἔθν.?" — ἀναπιμπλάμενοι heißt hier: „angeſteckt." Das Lateiniſche implere wird gerade ebenſo gebraucht z. E. von Liv. IV, 30., wo es heißt: vulgatique contactu in homines morbi: et primo in agrestes ingruerant servitiaque: urbs deinde impletur.

2) ἀρετῆς τι. ἀρετὴ ſoll hier wohl nichts anderes ausdrücken, als: Dienſteifer, Pflichtliebe verbunden mit Muth und Kühnheit. Lucr. 1241. Qui fuerant autem praesto etc.

3) δὶς γὰρ τὸν αὐτὸν ὥστε καὶ κτεί-

νειν οὐκ ἐπελάμβανε. Durch dieſe Worte will Thukydides wohl andeuten, daß ein Rückfall wenigſtens nicht tödtlich war.

4) καὶ αὐτοὶ τῷ παρα χρῆμα περι χαρεῖ καὶ ἐς τὸν ἔπειτα χρόνον ἐλπίδος τι εἶχον κούφης κ. τ. λ. Ueber dieſe Stelle ſchreibt Heilman: „ich ſehe nicht, warum hier bey τῷ παρ, „περιχ. ein Zeitwort vermißt werden ſollte, welches „Reiske mit ἐπήροιτο ergänzet: welches Abreſch „mit dem Urtheil bekräftigt: Verbum certe requiri „non dubium est. Verum videtur ex praemisso „ἐμακαρίζοντο intelligi posse: ἐμακάριζον ἑαυτούς. „Thukydides gibt die angezeigten Worte als die Ur„ſache ihrer gleich darauf gemeldeten Einbildung an. Sie „ſtehen alſo anſtatt διὰ τὸ παραχρ. περιχαρὲς, oder „ὑπὸ τοῦ ——— ροῦς. für Freuden; ſo wie eben im „Anf. des 16. K. τῇ κατὰ τὴν χώραν αὐτονόμῳ οἰ„κήσει gebraucht worden." — ἐλπὶς κούφη iſt ſoviel als ἐλπὶς κενὴ eine flüchtige, eitle, leere Hoffnung, die ſich auf nichts gründet.

Cap. 52.

1) ἱερὰ καὶ ὅσια. Heiliges und Geheiligtes." Das erſte Wort bezeichnet hier wohl ſolche Plätze, die ſchon durch ſich ſelbſt heilig waren, das zweyte ſolche, die heilig gehalten, von Menſchen dafür geachtet wurden. Hr. Göller ſchreibt darüber: „mox in for„mula καὶ ἱερῶν καὶ ὁσίων vocabulum ὅσια signi-

„ficat τὰ ἰδιωτικὰ καὶ μὴ ἱερὰ velut sepulcra, „quae Latinis quoque dicuntur religiosa. etc." Abgeſehen von unſerer Stelle ſcheinen mir die Griechiſchen Worte ohngefähr daſſelbe zu bedeuten, was die Lateiniſchen sacra et profana ausdrücken. Profanum aber (von pro und fanum, der Tempel, und auch der heilige Bezirk um denſelben: alſo ſo viel als: quod pro fano, seu ante fanum est.) bezeichnet das, was außerhalb eines heiligen Tempelbezirks, zunächſt vor demſelben liegt, und alſo nicht an und für ſich heilig, aber doch auch noch nicht ganz gemein gehalten wird. Vergl. Cic. de Inv. I, 26. Sacer an profanus, publicus an privatus, alienus an ipsius, de quo agitur, locus sit an fuerit. — Auctor ad Her. II, 4. Locus quaeritur — — sacer an profanus, publicus an privatus fuerit. — Act. in Verrem. IV, 54. Itaque (Marcellus) aedificiis omnibus, publicis et privatis; sacris et profanis, sic pepercit etc.

2) ἐς ἀναισχύντους θήκας ἐτράποντο σπάνει τῶν ἐπιτηδείων. Hr. Göller fügt dieſen Worten folgende Bemerkung bey: „ἀναισχύντους θήκας i. e. in aliena, eoque pudenda sepulcra vel rogos, ut Popp. prol. t. 1, p. 255. explicat. Schol. ἀλλοτρίας, ξένας. Haakio videtur in universum denotare modum et locum sepeliendi inhonestum et turpem." — Ich glaube, daß Thukydides darum ſolche Begräbnißplätze ἀναισχύντους nennt, weil man es für entehrend

hielt, die Todten nicht in den ſchicklichen Familien-begräbnißplätzen (ἐπιτηδείοις θήκαις) ſondern in fremden, Andern zugehörenden Grabſtätten beyzuſetzen. Θήκη iſt ein Begräbnißplatz, locus, in quem inferuntur mortui, sepulcrum.

Cap. 53.

1) ἀπεκρύπτετο μὴ καθ' ἡδονὴν ποιεῖν. μὴ ſteht hier überflüſſig und durfte alſo nicht mit überſetzt werden. Man vergl. über den pleonaſtiſchen Gebrauch deſſelben nach den Zeitwörtern, in welchen eine Verneinung liegt, Viger de Id. l. gr. p. 459. und 777.

2) οὐδεὶς ἐλπίζων μέχρι τοῦ δίκην γενέσθαι βιοὺς ἂν τὴν τιμωρίαν ἀντιδοῦναι. eigentl. conſtr. οὐδεὶς ἐλπίζων ἀντιδοῦναι ἂν τὴν τιμωρίαν, βιοὺς μέχρι τοῦ γενέσθαι δίκην.

Cap. 54.

1) Dieſe Weiſſagung habe ich eben ſo überſetzt, wie Hr. Oſiander. Heilman hat die Griechiſchen Worte beybehalten; Bredow gibt: „kommen wird einſtens „ein Doriſcher Krieg und mit ihm der Peſthauch." Hr. Jacobi: „kommen wird einſtens der Doriſche „Krieg und mit ihm die Seuche." — Dieſer Krieg wird übrigens ein Doriſcher genannt, weil die Lakedämonier und ein großer Theil der Peloponneſier zum Doriſchen Stamme gehörten.

2) ουτως, ἄσονται. gibt Heilman: „ſo auslegen.“ Bredow: ſo ſingen, nämlich λιμός.“

3) ἐπενείματο. habe ich überſetzt: „verheerte.“ Eigentlich wird dieſer Ausdruck von einer heftig um ſich greifenden Feuersbrunſt gebraucht.

Cap. 55.

1) Laurion, ein Berg in Attika, welchen Pauſanias (Attic. I, 1.) zwiſchen das Kap Sunium und den Piräus ſetzt. In dieſem Berge waren die Silberbergwerke der Athenäer, welche anfänglich nur von einigen Privatperſonen, ſpüterhin aber von dem ganzen Volke bebaut wurden, und deren Ausbeute alljährlich hundert Talente betragen haben ſoll. (Vergl. Polyaen. I, 30, 5. und Raveren zu Corn. Nep. II, 2. ſo wie auch Stanley zu des Aesch. Pers. v. 236. — Auch ſehr gutes Bley ſoll in jener Gegend gefunden werden. (S. Voyage de Spon et Wheler T. II. p. 155.)

2) Andros, eine der Cykladiſchen Inſeln zwiſchen Euböa und Naxos. Stephanus leitet ihren Namen vom Andros, einem Bruder des Eurymachos oder Anios, welcher der Oenotroper Vater war, ab. Nach Pauſan. X, 13. ſoll er aber vom Andreus, einem der Feldherrn herrühren, welche Rhadamanth auf dieſer ihm unterworfenen Inſel anbauen ließ. Außerdem führte ſie auch noch die Namen Epagris, Hy-

druſſa, Kauros, Laſia und Nonagria. Jetzt heißt ſie Andro.

Cap. 56.

1) Epidauros. (S. B. 1. Kap. 27. Anmerk. 4.)

2) Trözeniſche, Haliadiſche und Hermioniſche Gebiet. (S. B. 1. Kap. 27. Anm. 5 u. 6.)

Cap. 58.

1) Chalkideer. (S. B. 1. Kap. 57. A. 2.)

2) Potidäa. (S. B. 1. Kap. 56. A. 1.)

Cap. 59.

1) ἐστρατήγει. Er war Feldherr. Eigentlich ſtand das Recht, eine Volksverſammlung zu berufen, nur den erſten Staatsbeamten, den ſogenannten Prytanen zu; doch durfte es auch in außerordentlichen Fällen, wie hier, der Feldherr thun.

Cap. 60.

1) καὶ μὴ ὃ νῦν ὑμεῖς δρᾶτε. Das heißt ſo viel, als: καὶ μὴ δρᾶν, ὃ νῦν ὑμεῖς δρᾶτε. So erklärt dieſe Stelle Hr. Göller, verweißt auf Hermanns Ausgabe des Viger p. 761. und fügt noch hinzu: „Res per verbum δρᾶν universe designata deinde non addito pronomine οἷ pluribus explicatur.

Quando igitur civitas privatas calamitates potest perferre, singuli autem civitatis detrimentum non possunt, quidni omnes ei opitulari oportet, nec facere quod nunc vos facitis: domesticis malis percussi publicam salutem deseritis et pariter me, qui bellum suasi, vosque ipsos, qui decrevistis, incusatis."

2) ὅ τε γὰρ γνοὺς, καὶ μὴ σαφῶς διδάξας, ἐν ἴσῳ, εἰ καὶ μὴ ἐνεθυμήθη· ὅ τ' ἔχων ἀμφότερα, τῇ δὲ πόλει δύσνους, οὐκ ἂν ὁμοίως τὶ οἰκείως φράζοι· προσόντος δὲ καὶ τοῦδε, χρήμασι δὲ νικωμένου, τὰ ξύμπαντα τούτου ἑνὸς ἂν πωλοῖτο. Ich bin bey dieſer Stelle der Interpunction des Hrn. Seebode gefolgt, und habe mich beym Ueberſetzen möglichſt genau an die Worte des Textes gehalten. Heilman gibt dieſelbe: „denn freylich, wenn jemand die nöthigen Einſichten noch ſo gut hat; dabey aber „ſolche nicht deutlich vorzutragen vermag; ſo iſt „es ſo gut, als hätte er ſie gar nicht. Wer aber „auch dieſe beyden Fähigkeiten beſitzt, dabey aber „gegen den Staat nicht wohl geſinnet iſt, der wird „eben ſo wenig zum Vortheil des Staats ſprechen. „Hat jemand aber endlich auch dieſe Eigenſchaft, „kann aber dem Gelde nicht widerſtehen; ſo wird „ihm alles mit einander für dieſes einzige feil

„ſeyn.“ — Hr. Jacobi: „denn einer, der die „Bedürfniſſe des Staates kennte, aber ſie nicht „vorzutragen wüßte, wäre eben ſo gut, als wenn „er ſie nicht kennte. Beſitzt einer aber auch beyde „Eigenſchaften und will dem Staate übel, ſo wird „er demohnerachtet nicht zu ſeinem Beſten rathen. „Und wieder, hat er auch dieſen Vorzug und iſt „für Geld feil, ſo wird er alles um dieſen Preis „verkaufen.“ — Hr. Oſiander: „denn weiß einer, „auch, was noth thut, und vermag nicht, es deut„lich vorzutragen, ſo iſt es ſo gut, als ob er jene „Einſichten gar nicht beſäße. Wer aber beydes „hat, und es dabey mit dem Vaterlande nicht „gut meint, wird wohl eben ſo wenig zum Vor„theil deſſelben rathen. Wäre aber auch dieſe Ei„genſchaft vorhanden, und würde einer dem Reize „des Geldes nicht widerſtehen können, ſo würde „ihm um dieſes allein Alles feil ſeyn.“

1) ὥστ᾽, εἴ μοι καὶ μέσως ἡγούμενοι μᾶλλον ἑτέρων προσεῖναι αὐτὰ, πολεμεῖν ἐπείσθητε, οὐκ ἂν εἰκότως νῦν γε τοῦ ἀδικεῖν αἰτίαν φεροίμην. Dieſe Stelle überſetzt Hr. Oſiander: „wenn ihr alſo damals, „als ihr euch durch mich zum Kriege beſtimmen „ließet, dieſe Vorzüge vor Andern auch nur in „mittelmäßigem Grade bey mir gefunden habt, ſo „kann wohl der Vorwurf, daß ich unrecht gehan„delt, nicht gegründet ſeyn.“ Hr. Göller erklärt

ſehr richtig das μᾶλλον ἑτέρων durch: μᾶλλον ἢ ἑτέροις und ſagt: est rarior resolutio Genitivi post comparativum, neque tamen exemplis caret aut apud Graecos aut Latinos. v. Matth. Gr. p. 636. §. 454."

Cap. 61.

1) καὶ ἐγὼ μὲν habe ich, dem Lateiniſchen ego quidem entſprechend, überſetzt durch; „und ich für meinen Theil."

2) Heilman überſetzt die Worte: καὶ ἐγὼ μὲν ὁ αὐτός εἰμι καὶ οὐκ ἐξίσταμαι bis ὃ ὑμῖν πρὸς τοῖς ἄλλοις οὐχ ἥκιστα καὶ κατὰ τὴν νόσον γεγένηται. folgendermaßen: „ich meines Theils bin auch noch „völlig eben ſo geſinnet, wie vorhin, und weiche „von meinen Grundſätzen nicht ab. Ihr hingegen „ändert eure Geſinnungen; und ſo leicht ihr euch „bereden ließet, zu einer Zeit, da alles im Wohl„ſtande war; ſo leicht kömmt euch nun die Reue „an, da ihr in Noth gerathet. Meine Vorſtellun„gen kommen euch bey euren kleinmüthigen Ge„danken unrichtig und ungegründet vor; weil ihr „den unangenehmen Theil jetzo wirklich empfindet, „die zu erwartenden Vortheile hingegen ſich noch „niemanden ſichtbarlich zeigen. So gehet es euch; „ſo bald ſich irgend eine wichtige Veränderung er„eignet, ſonderlich wenn ſich dieſelbe plötzlich äu„ßert; ſo laſſet ihr euch dergeſtalt dadurch nieder=

„ſeyn." — Hr. Jacobi: „denn einer, der die „Bedürfniſſe des Staates kennte, aber ſie nicht „vorzutragen wüßte, wäre eben ſo gut, als wenn „er ſie nicht kennte. Beſitzt einer aber auch beyde „Eigenſchaften und will dem Staate übel, ſo wird „er demohnerachtet nicht zu ſeinem Beſten rathen. „Und wieder, hat er auch dieſen Vorzug und iſt „für Geld feil, ſo wird er alles um dieſen Preis „verkaufen." — Hr. Oſiander: „denn weiß einer „auch, was noth thut, und vermag nicht, es deut„lich vorzutragen, ſo iſt es ſo gut, als ob er jene „Einſichten gar nicht beſäße. Wer aber beydes „hat, und es dabey mit dem Vaterlande nicht „gut meint, wird wohl eben ſo wenig zum Vor„theil deſſelben rathen. Wäre aber auch dieſe Ei„genſchaft vorhanden, und würde einer dem Reize „des Geldes nicht widerſtehen können, ſo würde „ihm um dieſes allein Alles feil ſeyn."

1) ὥστ', εἴ μοι καὶ μέσως ἡγούμενοι μᾶλλον ἑτέρων προσεῖναι αὐτὰ, πολεμεῖν ἐπείσθητε, οὐκ ἂν εἰκότως νῦν γε τοῦ ἀδικεῖν αἰτίαν φεροίμην. Dieſe Stelle überſetzt Hr. Oſiander: „wenn ihr alſo damals, „als ihr euch durch mich zum Kriege beſtimmen „ließet, dieſe Vorzüge vor Andern auch nur in „mittelmäßigem Grade bey mir gefunden habt, ſo „kann wohl der Vorwurf, daß ich unrecht gehan„delt, nicht gegründet ſeyn." Hr. Göller erklärt

ſehr richtig das μᾶλλον ἑτέρων durch: μᾶλλον ἢ ἑτέροις und ſagt: est rarior resolutio Genitivi post comparativum, neque tamen exemplis caret aut apud Graecos aut Latinos. v. Matth. Gr. p. 636. §. 454."

Cap. 61.

1) καὶ ἐγὼ μὲν habe ich, dem Lateiniſchen ego quidem entſprechend, überſetzt durch; „und ich für meinen Theil."

2) Heilman überſetzt die Worte: καὶ ἐγὼ μὲν ὁ αὐτός εἰμι καὶ οὐκ ἐξίσταμαι bis ὃ ὑμῖν πρὸς τοῖς ἄλλοις οὐχ ἥκιστα καὶ κατὰ τὴν νόσον γεγένηται. folgendermaßen: „ich meines Theils bin auch noch „völlig eben ſo geſinnet, wie vorhin, und weiche „von meinen Grundſätzen nicht ab. Ihr hingegen „ändert eure Geſinnungen; und ſo leicht ihr euch „bereden ließet, zu einer Zeit, da alles im Wohl„ſtande war; ſo leicht kömmt euch nun die Reue „an, da ihr in Noth gerathet. Meine Vorſtellun„gen kommen euch bey euren kleinmüthigen Ge„danken unrichtig und ungegründet vor; weil ihr „den unangenehmen Theil jetzo wirklich empfindet, „die zu erwartenden Vortheile hingegen ſich noch „niemanden ſichtbarlich zeigen. So gehet es euch; „ſo bald ſich irgend eine wichtige Veränderung er„eignet, ſonderlich wenn ſich dieſelbe plötzlich äu„ßert; ſo laſſet ihr euch dergeſtalt dadurch nieder=

„ſchlagen, daß ihr nicht bey euren erſten Ent„ſchließungen zu beharren vermöget. Denn alles, „was plötzlich und unerwartet, ja gegen alle Er„wartung kömmt, das ſchlägt unſern Stolz nieder. „So iſt es euch unter andern vornämlich bey der „Krankheit gegangen.“ Hierüber ſagt Bredow: „auch in dieſem Kapitel hat Heilman unnöthig, und „zum Theil unrichtig die Verbindung der Sätze geän„dert.“ „Ich bin derſelbe und trete nicht aus „meinem Charakter heraus. Ihr aber ſeyd wan„delbare Menſchen, indem ihr euch im unverſehr„ten Wohlſtande leicht überreden ließet; jetzt in „der Noth es bereuet und meine Gedanken bey „eurem kraftloſen Sinn nun als unrichtig anſehet, „weil das Leiden jetzt jeder unmittelbar empfin„det, des Gewinnes Hoffnung aber allen noch in „weiter Ferne liegt, und bey großer und plötzlich „eintretender Umwandelung der Dinge euer Ge„müth zu ſchwach iſt, auszuharren bey dem, was „ihr beſchloſſet. Denn niederwirft den ſtolzen „Muth, was plötzlich und unerwartet kömmt, und „gegen alle Wahrſcheinlichkeit ſich ereignet; wie „euch außer andern Fällen dieß vorzüglich bey der „Krankheit geſchehen iſt.“

Cap. 62.

1) καὶ οὐκ ἔστιν ὅστις τῇ ὑπαρχούσῃ παρασκευῇ τοῦ ναυτικοῦ πλέοντας ὑμᾶς

οὔτε βασιλεὺς κωλύσει οὔτε ἄλλο οὐδὲν ἔθνος iſt eine Art Anacoluth. und müßte eigentlich heißen: καὶ οὐκ ἔστιν ὅστις ὑμᾶς τῇ ὑπαρχ. παρασκ. τοῦ ναυτ. πλέοντας κωλύσει, οὔτε βασιλεὺς οὔτε ἔθνος.

2) οὐδ' εἰκὸς. χαλεπῶς φέρειν αὐτῶν μᾶλλον, ἢ οὐ κήπιον καὶ ἐγκαλλώπισμα πλούτου πρὸς ταύτην νομίσαντας, ὀλιγωρῆσαι. Ueber die Worte μᾶλλον, ἢ οὐ ſteht in Hrn. Göllers Ausgabe: „Infertur ἢ οὐ non post μᾶλλον, sed semper post οὐ μᾶλλον, ut quidem sententia est Hermanni ad Soph. Ajac. 1260. et ad Viger. p. 801. Ubi autem prior negatio videtur abesse, latet ea aut in interrogatione, ut apud Herodot. IV, 118., aut alio modo, ut apud Thucyd. III, 36. Οὐ autem infertur, quia tum sententia, quae sequitur post μᾶλλον. negativum sensum habet. Possis enim ita explicare: οὐδ' εἰκὸς οὐκ ὀλιγωρῆσαι αὐτῶν, κήπιον καὶ ἐγκαλλωπίσμα πλούτου πρὸς ταύτην νομίσαντας, ἀλλὰ μᾶλλον χαλεπῶς φέρειν αὐτῶν, et οὐ τοὺς αἰτίους διαφθεῖραι, ἀλλὰ μᾶλλον-πόλιν ὅλην. etc."

3) φιλεῖν ἐλασσοῦσθαι überſetzt Heilman: „nicht viel zu bedeuten hat." Bredow: „leicht „geſchwächt zu werden pflegt."

4) κατ' ἀμφοτέρα. nämlich: κατὰ τὸ κατέχειν τε καὶ διασώσαντες παραδιδόναι.

5) Dieſes überſetzt Hellman: „nein, wir müſ-„ſen uns vornehmen, in beyden Abſichten nicht „ſchlechter zu ſeyn, als unſere Väter, welche ge-„dachte Herrſchaft mit ſaurer Mühe, und ohne „ſolche von andern geerbt zu haben, nicht nur an „ſich gebracht, ſondern ſich auch dabey behauptet, „und ſie auf uns fortgeerbt.“ Bredow fügt hin-zu: „nicht nur an ſich gebracht, κατέσ-„χον, nicht nur kräftig niedergehalten, ſondern auch „durch alle Angriffe und Gefahren hindurch gerettet und „uns überliefert haben.“

6) καὶ τὴν τόλμαν ἀπὸ τῆς ὁμοίας τύχης ἡ ξύνησις ἐκ τοῦ ὑπέρφρονος ἐχυρωτέραν παρέχεται, ἐλπίδι τε ἧσσον πιστεύει, ἧς ἐν τῷ ἀπόρῳ ἡ ἰσχύς, γνώμῃ δὲ ἀπὸ τῶν ὑπαρχόντων, ἧς βεβαιοτέρα ἡ πρόνοια. Ueber dieſe Stelle bemerkt Hr. Göller: „Verba ἐκ τοῦ ὑπέρφρονος ita accipe, quasi scriptum sit: διὰ τὸ φρονήσει ὑπερέχειν τοῦ ἑτέρου, propterea, quod sapientia alteri praestet, qui pariter audax parique in fortuna sit. Ita recte, opinor, explicat Reisk. ad Dionys. Conf. Matth. Gr. p. 839. Totum locum ita interpretatur Krueger. p. 195. Hostibus occurrere oportet non solum fidentia, sed etiam contemtione. Confidentiam enim vel ignavus per felicem imperitiam (i. e. si fortuna adjuvetur, tamet-

si non consilio felicem successum meruerit) concipit; contemtio vero est, si quis etiam consilio adversariis se superiorem intelligit: id quod nobis contigit. Atque audaciam in pari fortuna. (h. e. etiamsi fortuna, cujus favor potissimum fiduciam gignere solet, nobis non magis propitia sit, quam adversariis) firmiorem reddit prudentia, si subest elatus animus (sive illa hostium contemtio); eaque prudentia minus fidit spei, quae in angustiis se efficacem praebet, (in quibus homines quum aliis auxiliis destituantur, ab illa opem expectant. Conf. V, 103.) sed consilio ex iis, quae praesto sunt, cujus tutior est providentia. Et φρόνημα et αὔχημα elatum animum significant, sed ita tamen, ut prior in bonam partem accipiatur, posterior in malam." — (Ich habe daher in der vorliegenden Uebersetzung φρόνημα durch hohen Muth; αὔχημα aber durch Hochmuth ausgedrückt) — „Cui discrimini, Krueger ait, accommodatum est, quod illa ad Athenienses redit, haec ad Lacedaemonios, qui ἀμαθίας nomine non semel notantur, velut I, 68. coll. 84. Quare φρόνημα fidentiam, αὔχημα confidentiam interpretatur, coll. Heind. ad Hor. Serm. I, 7, 7. In verbis: καταφρόνησις δὲ, ὅς ἂν — πιστεύῃ eadem commixtio locutionum, quae supra cap. 44. Verba autem ἐλπίδι — πιστεύει

non, ut Reisk. voluit, pendent ab isto ὃς ἂν, sed subjectum verbi πιστεύειν est ξύνησις."

Cap. 63.

1) τὰς τιμὰς überſetzt Hr. Jacobi: „Ehrenämter." — Heilman: „Ehrenſtellen," wogegen aber Bredow ſchreibt: „unrichtig: oder euch auch aller „Ehren, welche die Herrſchaft des Staates gibt, be„geben."

2) κινδύνου ὧν ἐν τῇ ἀρχῇ ἀπήχθεσθε. Göller: κινδύνου ἀπὸ τούτων, οἷς ἀπήχθεσθε, de discrimine ab his exspectando, quos offendistis vel: ἀπὸ τούτων, δι' ἃ ἀπήχθ., discrimine ex illis offensionibus vestris pristinis et ex odio illinc collecto. — Krüger: κινδύνου τούτων, ἃ ἀπήχθεσθε, certamen est de periculo ex iis, quas contraxistis, offensis nascente.

3) ἧς οὐδ' ἐκστῆναι ἔτι ὑμῖν εἴ τις καὶ τόδε ἐν τῷ παρόντι δεδιὼς ἀπραγμοσύνῃ ἀνδραγαθίζεται. Heilman gibt dieſe Stelle: „und dieſe Herrſchaft ſelbſt könnet ihr nicht ein„mal aufgeben; wenn auch etwan jemanden bey „den gegenwärtigen Umſtänden die Furcht auf ſo „tugendhafte Gedanken bringen ſollte, er wolle „gern in Ruhe für ſich leben." — Hr. Jacobi: „ſolche Herrſchaft niederzulegen, iſt auch nun nicht

„mehr vergönnt, wenn auch einer aus Furcht in „dem gegenwärtigen Augenblick die Pflicht durch „Unthätigkeit ausüben wollte.“ — Hr. Oſiander: „und dieſe (Herrſchaft) dürft ihr jetzt nicht einmal „mehr aufgeben, wenn etwa Jemand unter dieſen „Umſtänden aus Furcht in der Unthätigkeit den „Ruhm der Rechtlichkeit ſuchen wollte.“ Hr. Göller ſagt darüber: τόδε i. e. τὸ ἐκστῆναι τῆς ἀρχῆς, qui accusativus pendet ex ἀνδραγαθίζεται, in quo verbo breviloquentia est: δι᾽ ἀνδραγαθίας δῆθεν τόδε ἐπιτηδεύει, ob virtutem scilicet imperio cedere vult, quasi injustum sit tale imperium.

4) τάχιστ᾽ ἄν τε πόλιν οἱ τοιοῦτοι ἑτέρους ποτὲ πείσαντες ἀπολέσειαν, καὶ εἴ που ἐπὶ σφῶν αὐτῶν αὐτόνομοι οἰκήσειαν· τὸ γὰρ ἄπραγμον οὐ σώζεται, μὴ μετα τοῦ δραστηρίου τεταγμένον, οὐδὲ ἐν ἀρχούσῃ πόλει ξυμφέρει, ἀλλ᾽ ἐν ὑπηκόῳ, ἀσφαλῶς δουλεύειν. Dieſe Worte überſetzt Hr. Oſiander: „ſolche Menſchen würden, wenn ſie „auch den Uebrigen irgend einmal ihre Geſinnung „mittheilten, den Staat ſehr bald zu Grunde rich„ten, ſelbſt wenn ſie für ſich, nach eignen Geſe„tzen lebend, die Unabhängigkeit des Staats er„halten wollten. Denn die Unthätigkeit vermag „nicht ihre Sicherheit zu behaupten, wofern nicht „ein geſchäftiger Geiſt ihr zur Seite ſteht, und

„gefahrlos ſcheinende Hingebung in Dienſtbarkeit „mag wohl einem unterworfenen, nicht aber einem „herrſchenden Staate frommen.“ — Heilman überſetzt von τάχιστ' bis οἰκήσειαν: „und Leute von „ſolchen Geſinnungen würden, im Fall ſie derglei„chen auch andern einflößen ſollten, den Staat gar „bald ſtürzen, wenn ſie auch, mit ihrer Freyheit „vergnügt, für ſich leben wollten.“ Er ſcheint alſo die gewöhnliche Lesart: ἑτέρους τε ſtatt ἑτέρους ποτὲ vor ſich gehabt zu haben; ich ſtimme aber Hrn. Göller bey, welcher ποτὲ lieſt, und in Bezug auf die Ueberſetzung von Heilman ſagt: Particulam τε plane praetermisit, ac neque ἑτέροις est, andern, sed den andern i. e. civibus a rebus gerendis nondum abhorrentibus, neque αὐτόνομοι, neque οἰκήσειαν recte expressa sunt. Dann fährt er weiter fort und ſagt: Οἱ τοιοῦτοι, inquit Haakius, sunt οἱ ἀπράγμονες. Recte. — Verba autem, pergit ille, εἴ που — οἰκήσειαν ad socios refero. Qui ad socios, quum verbum οἰκήσειαν non possit aliud subjectum habere, nisi οἱ ἀπράγμονες, tum qui persuadent, tum quibus persuadetur, i. e. πόλις ἀπράγμων. Quare si ex vulgata ἑτέρους τε respondet illis: καὶ εἴπου etc.; qui illis ἑτέροις opponantur, non liquet. Itaque τε illud, quod totam sententiam turbat, ex codd. B. g. mutavi in ποτέ. Sententia haec est: Ejusmodi homines, si caeteris quoque aliquando persuaderent, civitatem pro-

tinus perderent, etiam tum, si per ſe soli ſuis legibus viverent.“ — Von τό γὰρ ἄπραγμον bis δουλεύειν überſetzt Heilman: bey der„gleichen Unthätigkeit iſt keine Sicherheit, wo ſie „nicht mit einem kühnen Geiſt verbunden iſt; und „eine ungekränkte Dienſtbarkeit findet zwar wohl „in einem unterwürfigen, nie aber in einem zu „herrſchen gewohnten Staat ſtatt.“ — Bredow verbeſſert: „und bey ſchlaffer Hingebung in Dienſt„barkeit, wobey nun weiter keine Gefahr zu ſeyn „ſcheint, mag der unterthänige Staat ſein Heil „erwarten, nie wird ſie dem herrſchenden from„men“ — Ich habe bey ξυμφέρει wieder τὸ ἄπραγμον ſupplirt, und gebe auch hier Hrn. Göller Beyfall, welcher ſagt: Subjectum verbi ξυμφέρει intelligunt esse infinitivum δουλεύειν. Sed neque imperanti, neque devictae urbi servitus sive tuta, sive male tuta conducit. Et qui imperans urbs servire quocunque tandem modo dici possit? Imo jungendum τὸ ἄπραγμον ξυμφέρει, et tranquillitas non imperanti urbi conducit, sed subjectae, ut non vexatam servitutem agat. Nam recte. Schol. ad IV, 61. ἀσφαλῶς explicat per εἰρηναίως, ἐπιτηδείως, ἀκινδύνως.

Cap. 64.

1) ταῦτα γὰρ ἐν ἤθει τῇδε τῇ πόλει πρότερόν τε ἦν, νῦν τε μὴ ἐν ὑμῖν κωλυθῇ überſetzt Heilman: „ſo war man ehedem in

„dieſer Stadt zu denken gewohnt: dieſes laſſet ja „bey euch nicht abkommen.“ — Hr. Jacobi: „denn „ſolches galt ehedem dieſem Staate als Sitte, und „dieſe dürft ihr gegenwärtig nicht umſtoßen.“ — Hr. Oſiander: „ſo war es ſonſt Sitte in dieſer „Stadt: möget ihr nun ohne Störung dabey be„harren.“ — Ich habe κωλύω durch mindern überſetzt, welche Bedeutung es in mehrern Stellen hat.

2) καὶ νῦν ὑπενδῶμέν ποτε. Heilman: „wenn wir auch nun einmal uns ſchlechter halten „ſollten.“ — Bredow: „feige unterliegen ſollten. „Denn über Hellenen haben wir Hellenen weit „umher geherrſcht, die größten Kriege beſtanden „gegen alle insgeſamt wie gegen einzelne.“

3) πάντα γὰρ πέφυκε καὶ ἐλασσοῦσθαι gibt Heilman: „wie denn alles in der Welt „ſich mit der Zeit zu verſchlimmern pflegt.“ — Jacobi: „wie alles zuwächſt und wieder ab„nimmt.“ — Oſiander: „da ja naturgemäß je„des Ding zum Sinken beſtimmt iſt.“

4) ᾠκήσαμεν gibt Oſiander: „haben — ge„gründet.“ — Die jetzigen Bewohner hatten aber die Stadt nicht gegründet.

Cap. 65.

1) ὁ μὲν δῆμος. So leſe ich mit den beſten Ausgaben; Heilman aber und Hr. Jacobi ſcheinen

in ihrem Texte πένης gehabt zu haben; denn der erſte überſetzt: „der Arme;“ der letzte: „die Dürftigen.“ δῆμος bezeichnet hier das gemeine Volk, die Plebejer.

2) ὧν μὲν περὶ τὰ οἰκεῖα ἕκαστος ἤλγει, ἀμβλύτεροι ἤδη ὄντες, ὧν δὲ ἡ ξύμπασα πόλις προσεδεῖτο, πλείστου ἄξιον νομίζοντες εἶναι. Heilman: „nunmehro hatte „nämlich die Empfindlichkeit über ihre beſonderen „Unfälle noch gerade nachgelaſſen; und in Anſehung „der Bedürfniſſe des ganzen Staates hielten ſie „ihn gleichwohl für einen der tüchtigſten Män„ner ꝛc.“ — Hr. Jacobi: „gegen ihr perſönliches „Leiden waren ſie nämlich ſchon ſtumpfer gewor„den, und für die Bedürfniſſe des ganzen Staa„tes wußten ſie keinen tüchtigern Mann als ihn.“ — Hr. Oſiander: „denn ſie waren für die häus„lichen Leiden, die den Einzelnen trafen, bereits „abgeſtumpft, und in Sachen des ganzen Staats „hielten ſie ihn für den tüchtigſten Mann.“

3) ὅσον τε γὰρ χρόνον προὔστη τῆς πόλεως ἐν τῇ εἰρήνῃ, μετρίως ἐξηγεῖτο. Heilman: maſſen er die Zeit des Friedens hin„durch, ſo oft er obrigkeitliche Aemter bekleidet, „ſich darin allemal mit vieler Mäßigung betra„gen.“ — Bredow bemerkt dagegen richtig: „ſo oft „er obrigkeitliche Aemter bekleidet ſteht im Griechiſchen nicht: „ſich als Vorſteher des Staats in der

„gefahrlos ſcheinende Hingebung in Dienſtbarkeit „mag wohl einem unterworfenen, nicht aber einem „herrſchenden Staate frommen.“ — Heilman überſetzt von τάχιστ' bis οἰκήσειαν: „und Leute von „ſolchen Geſinnungen würden, im Fall ſie dergleichen auch andern einflößen ſollten, den Staat gar „bald ſtürzen, wenn ſie auch, mit ihrer Freyheit „vergnügt, für ſich leben wollten.“ Er ſcheint alſo die gewöhnliche Lesart: ἑτέρους τε ſtatt ἑτέρους ποτὲ vor ſich gehabt zu haben; ich ſtimme aber Hrn. Göller bey, welcher ποτὲ lieſt, und in Bezug auf die Ueberſetzung von Heilman ſagt: Particulam τε plane praetermisit, ac neque ἑτέροις est, andern, sed den andern i. e. civibus a rebus gerendis nondum abhorrentibus, neque αὐτόνομοι, neque οἰκήσειαν recte expressa sunt. Dann fährt er weiter fort und ſagt: Οἱ τοιοῦτοι, inquit Haakius, sunt οἱ ἀπράγμονες. Recte. — Verba autem, pergit ille, εἴ που — οἰκήσειαν ad socios refero. Qui ad socios, quum verbum οἰκήσειαν non possit aliud subjectum habere, nisi οἱ ἀπράγμονες, tum qui persuadent, tum quibus persuadetur, i. e. πόλις ἀπράγμων. Quare si ex vulgata ἑτέρους τε respondet illis: καὶ εἴπου etc.; qui illis ἑτέροις opponantur, non liquet. Itaque τε illud, quod totam sententiam turbat, ex codd. B. g. mutavi in ποτέ. Sententia haec est: Ejusmodi homines, si caeteris quoque aliquando persuaderent, civitatem pro-

tinus perderent, etiam tum, si per se soli suis legibus viverent." — Von τό γὰρ ἄπραγμον bis δουλεύειν überſetzt Heilman: bey der„gleichen Unthätigkeit iſt keine Sicherheit, wo ſie „nicht mit einem kühnen Geiſt verbunden iſt; und „eine ungekränkte Dienſtbarkeit findet zwar wohl „in einem unterwürfigen, nie aber in einem zu „herrſchen gewohnten Staat ſtatt." — Bredow verbeſſert: „und bey ſchlaffer Hingebung in Dienſt„barkeit, wobey nun weiter keine Gefahr zu ſeyn „ſcheint, mag der unterthänige Staat ſein Heil „erwarten, nie wird ſie dem herrſchenden from„men" — Ich habe bey ξυμφέρει wieder τὸ ἄπραγμον ſupplirt, und gebe auch hier Hrn. Göller Beyfall, welcher ſagt: Subjectum verbi ξυμφέρει intelligunt esse infinitivum δουλεύειν. Sed neque imperanti, neque devictae urbi servitus sive tuta, sive male tuta conducit. Et qui imperans urbs servire quocunque tandem modo dici possit? Imo jungendum τὸ ἄπραγμον ξυμφέρει, et tranquillitas non imperanti urbi conducit, sed subjectae, ut non vexatam servitutem agat. Nam recte. Schol. ad IV, 61. ἀσφαλῶς explicat per εἰρηναίως, ἐπιτηδείως, ἀκινδύνως.

Cap. 64.

1) ταῦτα γὰρ ἐν ἔθει τῇδε τῇ πόλει πρότερόν τε ἦν, νῦν τε μὴ ἐν ὑμῖν κωλυθῇ überſetzt Heilman: „ſo war man ehedem in

„dieſer Stadt zu denken gewohnt: dieſes laſſet ja „bey euch nicht abkommen.“ — Hr. Jacobi: „denn „ſolches galt ehedem dieſem Staate als Sitte, und „dieſe dürft ihr gegenwärtig nicht umſtoßen.“ — Hr. Oſiander: „ſo war es ſonſt Sitte in dieſer „Stadt: möget ihr nun ohne Störung dabey be„harren.“ — Ich habe κωλύω durch mindern überſetzt, welche Bedeutung es in mehrern Stellen hat.

2) καὶ νῦν ὑπενδῶμέν ποτε. Heilman: „wenn wir auch nun einmal uns ſchlechter halten „ſollten.“ — Bredow: „feige unterliegen ſollten. „Denn über Hellenen haben wir Hellenen weit „umher geherrſcht, die größten Kriege beſtanden „gegen alle insgeſamt wie gegen einzelne.“

3) πάντα γὰρ πέφυκε καὶ ἐλασσοῦσθαι gibt Heilman: „wie denn alles in der Welt „ſich mit der Zeit zu verſchlimmern pflegt.“ — Jacobi: „wie alles zuwächſt und wieder ab„nimmt.“ — Oſiander: „da ja naturgemäß je„des Ding zum Sinken beſtimmt iſt.“

4) ᾠκήσαμεν gibt Oſiander: „haben — ge„gründet.“ — Die jetzigen Bewohner hatten aber die Stadt nicht gegründet.

Cap. 65.

1) ὁ μὲν δῆμος. So leſe ich mit den beſten Ausgaben; Heilman aber und Hr. Jacobi ſcheinen

in ihrem Texte πένης gehabt zu haben; denn der erſte überſetzt: „der Arme;“ der letzte: „die Dürftigen.“ δῆμος bezeichnet hier das gemeine Volk, die Plebejer.

2) ὧν μὲν περὶ τὰ οἰκεῖα ἕκαστος ἤλγει, ἀμβλύτεροι ἤδη ὄντες, ὧν δὲ ἡ ξύμπασα πόλις προςεδεῖτο, πλείστου ἄξιον νομίζοντες εἶναι. Heilman: „nunmehro hatte „nämlich die Empfindlichkeit über ihre beſonderen „Unfälle noch gerade nachgelaſſen; und in Anſehung „der Bedürfniſſe des ganzen Staates hielten ſie „ihn gleichwohl für einen der tüchtigſten Män„ner ꝛc.“ — Hr. Jacobi: „gegen ihr perſönliches „Leiden waren ſie nämlich ſchon ſtumpfer gewor„den, und für die Bedürfniſſe des ganzen Staa„tes wußten ſie keinen tüchtigern Mann als ihn.“ — Hr. Oſiander: „denn ſie waren für die häus„lichen Leiden, die den Einzelnen trafen, bereits „abgeſtumpft, und in Sachen des ganzen Staats „hielten ſie ihn für den tüchtigſten Mann.“

3) ὅσον τε γὰρ χρόνον προὔστη τῆς πόλεως ἐν τῇ εἰρήνῃ, μετρίως ἐξηγεῖτο. Heilman: maſſen er die Zeit des Friedens hin„durch, ſo oft er obrigkeitliche Aemter bekleidet, „ſich darin allemal mit vieler Mäßigung betra„gen.“ — Bredow bemerkt dagegen richtig: „ſo oft „er obrigkeitliche Aemter bekleidet ſteht im Griechiſchen nicht: „ſich als Vorſteher des Staats in der

„Leitung der Geſchäfte mit vieler Mäßigung be-
„tragen.“

4) πρόνοια habe ich, um es durch ein Wort wiederzugeben, durch Vorſicht überſetzt; es bezeichnet aber hier: den richtigen Blick des P. in die Zukunft. Die Lateiner brauchen in dieſer Bedeutung providentia oder auch prudentia. (Vergl. Bremi zu Corn. Attic. IX, 1.)

5) κατὰ τὰς ἰδίας φιλοτιμίας καὶ ἴδια κέρδη. d. i. nach den ehrgeizigen und gewinnſüchtigen Abſichten einzelner Bürger.

6) χρημάτων τε διαφανῶς ἀδωρότατος. Das Wort ἄδωρος bezeichnet ſowohl den, der keine Geſchenke gibt, als auch den, welcher keine annimmt. Hier ſollte gewiß das letzte gemeint ſeyn. Hr. Göller ſchreibt: „Dubitatum scilicet fuit, utra potestate vox illa foret accipienda: qui nihil in populum largiebatur, nullis cum largitionibus demulcebat; an qui nullis ipse donis muneribusque tentari se patiebatur aut corrumpi. Interpretationem utramque a veteribus acceptam Hesychius apposuit.“

7) ὕβρει θαρσοῦντας überſetzt Heilman: „frech und übermüthig“ Bredow: „aus Ueber-
„muth voll ſichern Vertrauens waren.“

8) οἱ δὲ ὕστερον ἴσοι αὐτοὶ μᾶλλον πρὸς ἀλλήλους ὄντες καὶ ὀρεγόμενοι του πρῶτος ἕκαστος γίγνεσθαι ἐτράποντο καθ᾽ ἡδονὰς τῷ δήμῳ καὶ τὰ πράγματα ἐνδιδόναι überſetzt Hr. Oſiander: „ſeine Nach„folger aber, die unter einander auf gleicher Stufe „ſtanden, und doch Jeder in ſeinem Theile den „Andern den Rang abzulaufen ſtrebte, wählten „den Weg, dem Volke, wie es dieſem gefällig „war, die Staatsgeſchäfte zu überlaſſen.“ — Heilman: „die nachmaligen Vorſteher hingegen hatten „mehrentheils einer vor dem andern nichts ſon„derliches voraus, und doch wollte ein jeder gerne „den Rang vor den übrigen haben. Daher kam „es, daß ſie die öffentlichen Angelegenheiten ihrer „Begierde, ſich dem Volke gefällig zu machen, „aufopferten.“ — Bredow: „die nach ihm ka„men, weil ſie mehr einander gleich waren, und „doch ein jeder ſtrebte der Erſte zu werden, wand„ten und fügten ſich, wie es dem Volke wohlge„fiel, und gaben ihm die Staatsangelegenheiten „hin.“

9) καὶ ὁ ἐς Σικελίαν πλοῦς-ἐτάραχθησαν. Dieſen Satz gibt Heilman: „und namentlich „die Seeexpedition gegen Sicilien, wo das Verſe„hen nicht ſowohl in dem Betragen gegen die „Feinde lag, als darin, daß diejenigen, welche „die Flotte abfertigten, nicht darauf ſahen, was

„derſelben am dienlichſten ſeyn möchte; ſondern „über ihre beſondern Zänkereyen wegen des Vor„ſitzes beym Volk, die Flotte ihre geringſte Sorge „ſeyn ließen, und zugleich anſingen, Uneinigkeit „und Zwieſpalt im Staat zu unterhalten.“ — Bredow: „wobey das Verſehen nicht ſowohl eine „falſche Anſicht und Beurtheilung derer war, gegen „die ſie zogen, ſondern über ihre beſonderen Zwi„ſtigkeiten wegen ihres Vorranges beym Volk, „Alles, was die Flotte bedurfte, ſtumpfer, d. i. „unwirkſamer einrichteten, und die Staatsangele„genheiten zuerſt durch ihre Zänkereyen unter ein„ander zerrütteten.“ ἐταράχθησαν in activer Bedeutung kann für ἐπετάχθησαν Kap. 7. angeführt werden. (Vergl. Göllers Anmerk.)

10) τρία ἔτη. Hierbey bemerkt Hr. Göller: Fortasse legendum δέκα ἔτη, nam usque ad annum ante Chr. N. 405., quo apud Aegospotamos pugnatum est non solum Athenienses Lacedaemoniis pares erant, verum etiam nonnunquam superiores etc.

11) τοσοῦτον τῷ Περικλεῖ ἐπερίσσευσε τότε ἀφ᾽ ὧν αὐτὸς προέγνω καὶ πάνυ ἂν ῥᾳδίως περιγενέσθαι τῶν Πελοποννησίων αὐτῶν τῷ πολέμῳ. So lieſt Hr. Göller, dem ich hinſichtlich der Interpunction folgte, und ſchreibt in der Anmerkung: Sensus: Athenienses per tres annos et Peloponnesiis, et Siculis, atque sociis,

qui defecerant, denique Cyro resistebant: tantum superabat (virium) Pericli ad Peloponnesios solos iis, quae ipse praeviderat, atque facillime quidem in hoc bello devincendos. Ἀφ' ὧν jungo cum περιγενέσθαι, ut sit: περιγενέσθαι ἀπὸ τούτων, ἃ etc. Pron. αὐτῶν accipiendum tanquam dictum pro μόνων. — Vulgo legunt περιγενέσθαι τὴν πόλιν τῶν Πελοποννησίων etc., quae verba si retineas, difficilior explicatu erit dativus τῷ Περικλεῖ. Nam si ita voluisset scriptor, ut de urbe diceret, quod nunc de Pericle, quasi capite civitatis; hanc potius orationem instituturus fuisset: τοσοῦτον τῇ πόλει ἐπερίσσευσε τότε, ἀφ' ὧν Περικλῆς προέγνω, καὶ πάνυ ἂν ῥᾳδίως περιγενέσθαι τῶν etc. Quare verba τὴν πόλιν omisi cum F. H. g. h. et cum Valla. — Bredow ſchreibt hierüber: „Am Ende des
„Kap. leſen mehrere Mſſ. αὐτῷ ſtatt αὐτῶν. Heil-
„mann (welcher gibt: vermöge deren — die Repu-
„blik den Peloponneſiern im Kriege — überlegen
„ſeyn würde) hat weder das eine noch das andere
„überſetzt. αὐτῶν würde heißen: Athen würde ſiegen
„über ſie ſelbſt, die Peloponneſier. Aber mit denen war
„ja nur der Krieg; wer iſt den Peloponneſiern entgegen-
„geſetzt? Man antwortet aus der Geſchichte des folgen-
„den Krieges: die Sikuler, und erklärt αὐτῶν, über die
„Peloponneſier allein. αὐτῷ dagegen: Athen würde
„über die Peloponneſier durch die von ihm berechneten
„Hülfsmittel gar leicht die Oberhand gewinnen gerade

„durch den Krieg, der Vielen ſo verderblich ſchien und „endlich für Athen ſo verderblich ward, zu dem er aber „kläglich rieth.“

Cap. 66.

1) Zakynthos. (S. Buch 1. Kap. 47. Anm. 2.)

Cap. 67.

1) Stratodemos — Pollis. So leſen mehrere Pariſer Mſſ. Andere haben: Pratodemos und Polis.

2) Tegeater, ein Bürger aus der Stadt Tegea im Peloponnes, an der Arkadiſchen Grenze.

3) πολιορκοῦν. Einige Ausgaben haben nach πολιορκοῦν· noch die Worte: καὶ παῦσαι βοηθεῖν τε αὐτοῖς· welches ich aber als überflüßig weggelaſſen habe, ſo wie auch Hr. Göller, welcher darüber ſagt: Quae verba καὶ — αὐτοῖς delenda esse vidit Popp. Obs. p. 124. auctoritate codicum F. G. N. g. h., quibus adde versionem Vallae. Nam et superflua sunt, quum nihil iis dicatur, quod non jam insit verbis μετάσταντα τῆς Ἀθηναίων ξυμμαχίας, et inepta sunt, quia jam dictum erat, legatos Sitalcae persuadere voluisse, ut Potidacatis subsidio veniret, quod plus valet, quam παῦσαι βοηθεῖν, et particula τε totius loci structuram pervertit.

4) Sadokos, des Sitalkes Sohn u. ſ. w. (Vergl. Kap. 29.

5) ὅπως μὴ διαβάντες ὡς βασιλέα τὴν ἐκείνου πόλιν τὸ μέρος βλάψωσιν. Ueber die Worte τὴν ἐκείνου πόλιν τὸ μέρος bemerkt Göller: possis ita explicare: urbem, quae ipsius ex parte sit, nam Sadocus erat civis Atticus factus. Sed partim obstat solennis significatus formulae τὸ μέρος, qui est pro virili parte, partim exspectes: πόλιν τὸ μέρος οὖσαν. — Verba igitur τὸ μέρος jungenda sunt cum βλάψωσιν hoc sensu: ne, quantum in ipsis esset, urbem damno afficerent.

Cap. 68.

1) Argos, das Amphilochiſche. Dieſe Stadt lag in Epirus, an dem jetzigen Meerbuſen von Arta, nahe bey dem Dorfe Blicha oder Filoki und der Mündung des Krikeli.

2) Amphilochos fand nämlich ſeine Mutter Eriphyle getödtet von ſeinem Bruder Alkmäon. (Vergl. Apollod. III, 7, 4.)

Cap. 69.

1) Naupaktos. (S. Buch 1. Kap. 103. A. 1. — Kriſäiſche Buſen. (S. Buch 1. Kap. 107. A. 5.)

2) Karien. (S. Buch 1. Kap. 4. Anm. 3.)

8) Lykien, eine Landſchaft in Kleinaſien, zwiſchen Karien und Pamphylien. Sie wurde von dem kleinen Fluß Xanthus in das öſtliche und weſtliche Lykien getheilt und führte auch noch den Namen Milyas. (Vergl. Herod. I, 173. Die Länge von Süden nach Norden betrug 25. Die Breite von Oſten nach Weſten 20 geogr. Meilen. (Vergl. Hrn. Sicklers Geogr. p. 569.)

4) Phaſelis, eine Stadt in Lykien, an der Grenze dieſer Landſchaft und Pamphyliens. Sie lag auf einer Landſpitze, die ſich weit in die See hinein erſtreckte, und durch eine tiefe Bucht und den ſteilen Berg Phaſelis vom feſten Lande wie abgeſchnitten erſchien, daher auch Hr. Sickler (p. 572.) ihren Namen von dem Worte פָּצַל d. i. abſchneiden herleitet. Sie war ſehr groß, bildete einen eigenen Freyſtaat, hatte drey Häfen und lag überhaupt zur Schifffahrt ſehr bequem, weßhalb auch auf ihren Münzen ein Schiff ſtand. Aber eben dieſer, der Schifffahrt günſtigen Lage wegen war ſie auch ein Hauptſtapelplatz der Kilik. Seeräuber, welche ſich ihrer bemächtigten. Nach Herod. II, 178. gehörte ſie zur Zeit des Aegyptiſchen Amaſis den Doriern. Zuletzt wurde ſie vom P. Servilius Iſauricus eingenommen und zerſtört. Von den Seldſchucken wird ſie Alaja genannt, andere meinen auch das heutige Fionda komme der Lage nach mit ihr überein.

Cap. 70.

1) ἐν χωρίῳ χειμερινῷ überſetzt Heilman: „bey der damaligen Winterszeit," wogegen aber Bredow mit Recht ſchreibt: „falſch;" in dem winterlichen (rauhen, kalten) Lande.

Cap. 71.

1) Διὶ ἐλευθερίῳ. Dem Zeus, dem Befreyer, oder Erretter aus jener Gefahr (von ἐλευθερόω, ich befreye.)

2) Dieſe Stelle überſetzt Heilman: „als Pauſa„nias, des Kleombrotus Sohn, aus Lakedämon, „unter denen Anſtalten, Griechenland von den „Perſern zu befreyen, mit denen Griechen, welche „ſich geneigt bewieſen, das Gefecht, in welches „wir uns einließen, mit zu wagen, dem Jupiter „Eleutherius auf dem Markte zu Platäa opferte; „ſo ertheilte er den Platäenſern in Gegenwart „der ſämmtlichen Bundesgenoſſen, die er zu dem „Ende herbey rufen laſſen, öffentlich die Verſiche„rung ꝛc" — Bredow zieht die von Hrn. Jacobi gegebene Ueberſetzung vor, welche ſo lautet: „denn der „Lakedämonier Pauſanias, des Kleombrotos Sohn, „der Hellas von den Medern befreyt hat unter „dem Beyſtand der Hellenen, welche mit ihm die „Gefahren der Schlacht, die bey unſerer Stadt „gefochten wurde, theilen wollten, gab, als er auf

„dem Markte von Platäa dem Dis Eleutherios „opferte, nachdem er alle Bundesgenoſſen zuſammen gerufen hatte; den Platäern das Verſprechen ꝛc.“

Cap. 72.

1) αὐτοί τε αὐτονομεῖσθε καὶ τοὺς ἄλλους ξυνελευθεροῦτε, ὅσοι μετασχόντες τῶν τότε κινδύνων ὑμῖν τε ξυνώμοσαν καί εἰσὶ νῦν ὑπ' Ἀθηναίοις, παρασκευή τε τοσήδε καὶ πόλεμος γεγένηται αὐτῶν ἕνεκα καὶ τῶν ἄλλων ἐλευθερώσεως. Hierzu macht Hr. Göller folgende Bemerkung: „Αὐτῶν refertur ad ὅσοι — ξυνώμοσαν καί εἰσὶ νῦν ὑπ' Ἀθηναίοις, itaque οἱ ἄλλοι sunt illi ὅσοι οὐ ξυνώμοσαν, qui tamen et ipsi imperio Atheniensium parent. Cum vos ipsi vestris legibus utimini, tum alios in libertatem vindicate, quotquot eadem pericula tunc vobiscum subierunt, et ejusdem foederis ac jurisjurandi participes fuerunt, et qui nunc Atheniensibus serviunt, et nunc ipsorum et aliorum in libertatem asserendorum gratia tantus apparatus factus, tantumque bellum susceptum est.

2) ἧς (scil. ἐλευθερώσεως.) μάλιστα μὲν μετασχόντες καὶ αὐτοὶ ἐμμείνατε τοῖς

ὅρκοις. Dieſe Stelle überſetzt Heilman: „und es „ſoll mir nichts lieber ſeyn, als wenn ihr daran „Theil nehmen, und eben dadurch eurem beſchwo„renen Bunde nachkommen wollt.“ und ſchreibt darüber: „Valla, der es gegeben: Cujus liberationis „ut maxime adjutores fueritis ita maxime jus„jurandum servaveritis; Stephanus: Cuj. liber. „cum maxime participes fueritis etc. und Por„tus, der mit Stephano übereinſtimmt, haben die ei„gentliche Bedeutung von μάλιστα hier gar nicht aus„gedrückt. Thukydides braucht ſolches ſehr oft, un„ter mehrern Fällen denjenigen zu beſtimmen, der vor„nämlich ſtatt finden ſollte, den man vor allen am lieb„ſten ſähe, oder der am rathſamſten, oder am pflichtmä„ßigſten u. d. g. ſey, worauf er hernach mit δὲ oder εἰ „δὲ μὴ, denjenigen Fall anzeigt, womit man ſich in Ent„ſtehung des erſtern behelfen müſſe. Z. B. Buch 1. „Kap. 32. 1. A. δίκαιον τοὺς — — ἐπικουρίας δεησο„μένους ἀναδιδάξαι μάλιστα μὲν, ὡς καὶ ξύμφορα „δέονται, εἰ δὲ μὴ, ὅτι γε οὐκ ἐπιζήμια. Und Kap. „40. δίκαιοί γ' ἐστὲ, μάλιστα μέν ἐκποδὼν στῆναι „ἀμφοτέροις, εἰ δὲ μὴ, τοὐναντίον, ἐπὶ τούτους μεθ' „ἡμῶν ἰέναι.“ — Hr. Jacobi überſetzt die Worte: „und vorzüglich durch die Theilnahme an demſelben „(Krieg) werdet ihr ſelbſt eurem Eide getreu bleiben.“ — Hr. Oſiander: „an jener ſolltet ihr — dieß wäre „das Beſte — Theil nehmen, und ſo euren Schwur „erfüllen.“

3) καὶ ἔστε μηδὲ μεθ' ἑτέρων, δέχεσθε δὲ ἀμφοτέρους φίλους, ἐπὶ πολέμῳ δὲ μηδ' ἑτέρους. Heilman: „ſchlaget euch zu kei„ner von beyden Partheyen; ſehet beyde als eure „Freunde an, nur in Anſehung des Krieges kei„nen.“ — Bredow: „nehmet beyde als Freunde „in eure Stadt auf, nur keinen zum Behuf des „Krieges.“

4) καὶ τάδε ἡμῖν ἀρκέσει. So leſe ich mit Hrn. Göller, welcher in Bezug auf ἀρκέσει ſagt: „Vulgo ἀρέσκει. Ap. Dionys. prius est, sicut in aliquot libris Thucydidis, et Valla expressit, praetulitque etiam Schaefer. indic. ad Pors. adv. p. 345. Si quod placeret sibi, dicere Archidamus voluisset, potius dicturus fuisset, alterum magis sibi placere, Plataeenses, inquam, secum arma jungere. Nunc dicit, quid sibi satis sit, eos saltem neutras partes sequi.

5) πόλιν μὲν καὶ οἰκίας, überſetzt Heilman: „die Stadt mit den Vorwerken.“ — Bredow: „die Stadt mit den Häuſern.“

6) ἃ ἂν παραλάβωμεν. Ueber dieſe Worte ſchreibt Göller: „Haec verba absunt a multis editis ante Haackium, qui ex codd. et interpretatione Vallae restituit. Sunt haec verba in A. B. C. F. H. K. L. M. N. O. P. S. d. g. et apud Dionys. ἀποδώσομεν ὑμῖν μέχρι c. — Heilman und Jacobi ſcheinen dieſelben auch nicht gehabt

zu haben, denn erſter überſetzt: „wollen wir euch „alles wieder zuſtellen.“ — Letzter: „wollen wir „euch alles zurückgeben.“

7) μέχρι δὲ τοῦδε ἕξομεν παρακαταθήκην, ἐργαζόμενοι καὶ φορὰν φέροντες ἣ ἂν ὑμῖν μέλλῃ ἱκανὴ ἔσεσθαι. Heilman: „bis dahin aber es euch ſorgfältig aufheben, und „euch von dem Landbau ſo viel abtragen, als ihr „zu euerm Behuf nur brauchen werdet.“ — Bredow: „bis dahin wollen wir es als ein Unterpfand behalten, das Land bearbeiten, und eine „Abgabe geben, die euch wohl genügen wird.“

Cap. 73.

1) „Euch zu beeinträchtigen.“ Ich leſe nämlich, nach der Götteriſchen Ausgabe, ὑμᾶς — ἀδικουμένους. Nach Hrn. Seebode's Ausgabe, welche ἡμᾶς hat, müßte es heißen: „uns zu beeinträchtigen.“

Cap. 74.

1) ἀποκρίνασθαι überſetzt Heilman: „ſondern man ſollte den Feinden von der Mauer hinunter die Antwort wiſſen laſſen ꝛc.“ — Hr. Jacobi: „ſondern von ihren Mauern herab wollten „ſie antworten ꝛc.“ — Hr. Oſiander: „ſondern „ſie wollten von der Mauer aus die Antwort geben ꝛc.“ — Ich habe mir erlaubt, dieſen Infinitiv

Aoriſti Medii im Deutſchen durch den Inf. Paſſ. zu überſetzen, weil ich nicht gern Worte einſchalten wollte, welche im Texte nicht ſtehen.

2) ξυγγνώμονες δὲ ἔστε, τῆς μὲν ἀδικίας κολάζεσθαι τοῖς ὑπάρχουσι προτέροις, τῆς δὲ τιμωρίας τυγχάνειν τοῖς ἐπιφέρουσι νομίμως. Obgleich ich bey der Ueberſetzung dieſer Worte viele Sorgfalt angewendet habe, ſo bin ich doch keineswegs noch mit derſelben zufrieden, und will daher auch die meiner ſchätzbaren Vorgänger mittheilen. Heilman: „verleihet alſo gnädig, daß die „erſten Urheber der Ungerechtigkeit ihre verdiente „Strafe, diejenigen hingegen, welche ſolche rechtsmäßiger Weiſe zu ahnden ſuchen, die geſuchte „Genugthuung finden mögen." — Jacobi: „verleihet alſo, daß die erſten Urheber des Unrechts „ihre Strafe empfangen und uns, den Beleidigten, die billige Rache zu Theil werde." — Oſiander: „genehmiget nun, daß die, welche das „Unrecht begonnen, ihre Strafe, und die, welche „geſetzliche Ahnung verhängen, ihre Genugthuung „empfangen."

Cap. 75.

1) τοσαῦτα ἐπιθειάσας. „Nachdem er „ſich ſo begeiſtert an die Götter gewendet und „dieſelben angerufen hatte." Das iſt wohl der Sinn, welcher in den Griechiſchen Worten liegt. Das einfache

Zeitwort θειάζω heißt: „göttlich machen, begeiſtern, „in der Begeiſterung weiſſagen. ἐπιθειάζω in Begeiſterung anrufen, zu den Göttern flehen, bey „ihnen ſchwören. Deos obtestari." Die Grammatiker machen einen Unterſchied zwiſchen θεάζειν und θειάζειν. Jenes, ſagen ſie, bedeute ſo viel, als: deos invocare, vel obtestari; dieſes: Deorum numine correptum agitari. So ſcheint es auch Heilman verſtanden zu haben; denn er überſetzt: „nach dieſem Anfall von Andacht."

2) Kithairon, ein Gebirge in Böotien, welches ſich an den Helikon anſchließt und ehemals einen Theil der Grenze zwiſchen Böotien, Megaris und Attika ausmachte. Er umſchloß das Thal von Eleutheris, und war ſowohl durch Fabeln (Mela II, 3, 4.) z. E. die Ausſetzung des Oedipus, durch den Tod des Aktaion, des Pentheus, den der Kinder der Niobe, als auch vorzüglich durch das höchſt feyerlich von den Platäern auf ihm begangene Feſt zu Ehren der Here Teleia, und des Zeus Kithaironios berühmt.

3) ξύλα — τέμνοντες — παρῳκοδόμουν ἑκατέρωθεν, φορμηδὸν ἀντὶ τοίχων τιθέντες, ὅπως μὴ διαχέοιτο ἐπὶ πολὺ τὸ χῶμα. Sie baueten das auf dem Kithäron gefällte Holz auf beyden Seiten des aufgeworfenen Walles, gleichſam wie Wände, auf, damit die aufgeſchüttete Erde des Walles nicht auseinander fallen möchte; und dieſe Wände errichteten ſie ſo, daß das Holzwerk flechtenartig

(φορμηδὸν von φορμὸς das Flechtwerk, ein geflochtener Korb) d. i. der Länge und Queere nach, über einander geſchichtet wurde. Das iſt ohnſtreitig der Sinn dieſer Stelle. Heilman überſetzt: „um zu verhüten, daß „das Erdreich von dem Graben nicht ausweichen „könnte, ſo verbaueten ſie ſolchen auf beyden Sei= „ten mit Holzwerk, welches ſie kreuzweiſe durch= „einander bogen, und wozu ſie die Bäume aus „dem Cithäron hieben.“ — Hr. Jacobi: „um „dem Wall auf beyden Seiten einen Halt zu ge= „ben, fällten ſie Holz auf dem Cithäron, welches „ſie dann der Länge und Queere nach, Wänden „gleich, über einander ſchichteten, damit die auf= „gehäufte Erde nicht auseinander fallen möchte.“ — Hr. Oſiander: „ſie fällten nun Holz auf dem „Cithäron, und fügten es auf beyden Seiten in „den Bau ein, indem ſie es in die Länge und in „die Queere ſtatt einer Seitenwand aufſchichte= „ten. ꝛc.“

4) Λακεδαιμονίων τε οἱ ξεναγοὶ ἑκάστης πόλεως ξυνεφεστῶτες ἠνάγκαζον ἐς τὸ ἔργον. Heilman: „und die Anführer der „Miethvölker ſowohl von den Lakedämoniern, als „den ſämmtlichen übrigen Städten waren gemein= „ſchaftlich darüber aus und betrieben die Arbeit.“ Bredow: „und die Lakedämonier, welche Anfüh= „rer der Verbündeten aus jeglicher Stadt waren, „trieben mit vereintem Eifer zum Werk,“ dazu

bemerkt er: „Ξένοι ſind nicht Miethvölker, ſondern Freun„de, Gaſtfreunde; und den Soldaten, welche jede der ver„bündeten Städte ſtellte, gab Sparta einen Lakedämonier „zum Anführer.“

5) Ξύνδεσμος überſetzt Heilman: „zum Enthalt.“ — Bredow: „zum Verband.“

6) καὶ προκαλύμματα εἶχε δέῤῥεις καὶ διφθέρας. Hr. Oſiander: „zur Bedeckung „gebrauchte man dabey lederne Schläuche und „Felle.“

7) διελόντες τοῦ τείχους ᾗ προσέπιπτε τὸ χῶμα, ἐσεφόρουν τὴν γῆν. Heilman: „die Plataenſer geriethen zwar auf den „Fund, daß ſie in der Mauer, da wo der „Wall daran ſtieß, eine Lücke machten, „ſo daß die Erde hereinſtürzen mußte.“ Bredow ſagt, mit allem Recht, von den letzten Worten der Heilmanſchen Ueberſetzung: „falſch,“ und trugen die Erde hinein.“ — Ebenderſelbe fügt dieſem Kapitel noch folgende Anmerkung bey:

„Ueber dieſe Belagerung von Platäa iſt zu verglei„chen beſonders Manſo's Sparta, 2ter Band, S. 42 „und 405, eine Zeichnung in Gail Memoire sur Thu„cydide S. 183. und Folard zum Polybius, 2ter Thl. „der Deutſchen Ueberſetzung S. 174. Doch iſt auch bey „Manſo Mehreres nicht richtig dargeſtellt. Erſt ſperrt „Archidamus durch Palliſaden alle Ausgänge aus der

„Stadt. Dann führt er gegen einen Theil der Mauer „einen Wall auf. Um dieſem nicht nach allen Seiten hin „eine Abdachung geben zu dürfen, läßt er auf dem na„hen Cithäron Bäume fällen, und bauet aus dieſen zwey „mauerartige Halter oder Wehren, indem er die Stämme „und Bretter kreuzweiſe durch einander biegt. (Nach „Manſo pflanzt er zwey Reihen Bäume und verſchränkt „ihre Zweige in einander.) Dazwiſchen wird nun gegen „die Mauer zu Schutt aufgehäuft zu einem Wall. Dieſer „lag in einiger Entfernung von der Mauer, aber ſeine „Abdachung ſenkte ſich nothwendig bis unmittelbar an „die Mauer (προσέπιπτε τὸ χῶμα, was nicht heißt, „agger urbi imminebat, ſondern wie Heilman „überſetzt hat: wo der Wall daran ſtieß.) ſo daß die „Platäenſer, wie ein Loch in der Mauer war, ſo fort „Erde des Walls in die Stadt ſchaffen konnten, ohne „herauszugehen. Daß aber die Entfernung zwiſchen „Mauer und Wall ſo groß geweſen, daß dort Widder „und andere Sturmmaſchinen hätten agiren können, wie „Manſo will, dafür finde ich keinen Beweis. Eine „Maſchine wird ausdrücklich den Wall hinaufgebracht und „erſchüttert die aufgeſetzte hölzerne Mauer: mithin kann „die Mauer nicht ſo weit von der Höhe des Walls ent„fernt geweſen ſeyn, da eine ſtoßende Maſchine von hier „aus jene erreichte. Die andern Maſchinen werden nicht „hier, wo der Wall anſtieß, ſondern, wie Thukydides „ausdrücklich entgegenſetzt, gegen andere Theile der Mauer „auf ebenem Boden gebraucht, und gegen dieſe übten die „Platäenſer ihre Künſte, nicht gegen die große Maſchine

„auf dem Wall. Auch war der Wall keineswegs dazu „aufgerichtet, um von ihm mit Sturmwerkzeugen zu agi„ren; ſondern um von hier die Mauer zu erſteigen, und „den Kämpfenden auf derſelben gleich zu ſtehen. In der „Zeichnung bey Gail iſt daher zweyerley unrichtig: ein„mal der Wall gegen die Mauer iſt viel zu niedrig, er „reicht noch nicht einmal an das aufgeſetzte hölzerne Sperr„werk, und zweytens ſind alle Sturmwerkzeuge auf dem „Walle, und alle Mittel der Abwehr nur gegen den Wall „gerichtet. Die Abdachung des Walls gegen die Mauer „aber iſt wohl ganz richtig ſteil gezeichnet, wie beſonders „aus Kap. 77. hervorgeht, wo ſie vom Walle in den „Zwiſchenraum, wie in eine Tiefe, Reiſig hinabwarfen; „nur iſt der Raum unverhältnißmäßig groß bey Gail.“

Cap. 76.

1) οἱ δὲ Πελοποννήσιοι αἰσθόμενοι ἐν ταρσοῖς καλάμου πηλὸν ἐνείλλοντες ἐσέβαλλον ἐς τὸ διῃρημένον, ὅπως μὴ διαχεόμενον ὥσπερ ἡ γῆ φοροῖτο. Dieſe Worte nimmt Heilman noch mit zu dem vorhergehenden Kapitel und überſetzt: „allein die Peloponneſier „hatten ſolches nicht ſobald gemerkt, als ſie mit „Leimen getünchte Horden von Schilf vor die Lü„cken warfen, damit es nicht, wie die Erde, nach„ſchieſſen könnte.“ — Bredow: „die Peloponne„ſier aber, wie ſie es merkten, preßten in Körbe „von Schilf ſchweren und zähen Lehm, und war-

„ſen den in die Lücke, damit dieß nicht, wie die „Erde, nachſchießend, fortgetragen würde.“ — Hr. Oſiander: „als die Peloponneſier dieſes be„merkten, ſtampften ſie in Schilfkörbe Lehm und „ſetzten dieſelben in die Lücke, damit nicht der „Bau, wie Schutt, herunterſinken und fortge„tragen werden könnte.“ — Ich habe διαχεόμενον überſetzt: „durchgelaufen“ denn man ſagt ja auch: Erde durch ein Sieb laufen laſſen. Hr. Göller bemerkt zu dieſem Worte: „Popp. obs. p. 226. con„jecit διαχεόμενος, quia neutrum vix poſſit ad „aliud quid pertinere, quam ad τὸ διηρημένον, „quod non potuerit auferri. Imo refertur ad „χῶμα, cujus nunc pars πηλός erat.“

2) καὶ ξυντεκμηράμενοι ὑπὸ τὸ χῶμα, erklärt der Scholiaſt durch: διὰ τεκμηρρίου τινὸς ἐρχόμενοι ὑπὸ τὸ χῶμα. — Heilman überſetzt: „bis ſie unter den Wall trafen,“ — Bredow: „bis ſie muthmaßlich unter dem Wall waren.“

3) τὸ μὲν μέγα οἰκοδόμημα ἐπαύσαντο ἐργαζόμενοι τὸ κατὰ τὸ χῶμα, ἔνθεν δὲ καὶ ἔνθεν αὐτοῦ ἀρξάμενοι ἀπὸ τοῦ βραχέος τείχους ἐκ τοῦ ἐντὸς μηνοειδὲς ἐς τὴν πόλιν προσῳκοδόμουν, ὅπως εἰ τὸ μέγα τεῖχος ἁλίσκοιτο, τοῦτ' ἀντέχοι, καὶ δέοι τοὺς ἐναντίους αὖθις πρὸς αὐτὸ χοῦν, καὶ προχωροῦντας εἴσω διπλάσιόν τε πόνον ἔχειν καὶ ἐν ἀμ-

φιβόλῳ μᾶλλον γίγνεσθαι. Heilman überſetzt dieſes „mit dem hohen Bau gegen den Wall „zu hörten ſie auf, und fingen dafür an, von den „beyden Enden deſſelben, unten an der niedrigen „Mauer (i. e. ſchreibt Hr. Göller: inde a moenibus urbis suae veteribus, quibus recens aedificium superstruxerunt τὸ μέγα οἰκοδόμημα cap. 75. vers. fin.) einwärts in die Stadt hinein (dazu Hr. Göller: ἐκ τοῦ ἐντός i. e. ἐν τῷ ἐντὸς — ἐς τὴν πόλιν. Praepositionem ἐκ pro ἐν posuit per attractionem verbi ἀρξάμενοι eine andere Mauer in „Geſtalt eines halben Mondes zu ziehen, um, „wenn auch die große Mauer erſtiegen würde, hier„an noch eine Schutzwehr zu haben, und die Feinde „in die Nothwendigkeit zu verſetzen, eine zweyte „Schanze aufzuwerfen, die ſolcher Geſtalt bey ih„rem weitern Eindringen (Jacobi: „da die „Mauer ſich nach innen zurückzöge") „nicht nur doppelte Arbeit finden, ſondern auch „ihren Schüſſen von der Seite her mehr bloßge„ſtellt ſeyn würden."

4) ἅμα τῇ χώσει überſetzt Heilman: „ſo„bald ſie mit dem Wall fertig waren." — Bredow: „während ſie den Wall aufführten." Ebenſo Jacobi. — Oſiander: „zugleich nun mit der „Errichtung des Walls." — Ich habe mich auch in dieſem Satze wieder möglichſt treu an die Worte des Tex-

tes gehalten, hoffte aber demohngeachtet nicht undeutlich überſetzt zu haben.

5) ἀνέκλων überſetzt Heilman: „in Stücke „brechen.“ Dagegen ſchreibt Bredow: „durch Stricke „bricht man in Stücke? — Auch heißt ἀνακλάω das „nicht; ſondern ich beuge rückwärts, oder in die Hö„he, ich hebe in die Höhe und ſchmeiße rückwärts. „Vergl. VII, Kap. 25. mit Dukers Anmerk. So Ari„ſtänet. I. Epist. 3. ἀνακλᾶν τὸν αὐχένα πρὸς „θέαν, einem mit Gewalt den Hals nach einer andern „Seite herum, oder in die Höhe drehen. So ſchlingt „man hier die Stricke um die Sturmbalken, zieht ſie in „die Höhe und wirft ſie herum. S. Lipsii Poliorc. „V. c. 8.“ — Hr. Göller ſagt über den ganzen Satz, von ἃς βρόχους bis ἐμβολῆς: „Duabus rebus Plataeenses impetum machinarum urbi suae admotarum arcebant, nam et laqueis circumjectis eas reflectebant, et trabibus magnis gravi pondere demissis prominens rostrum arietis frangebant. Verte: welche die Platäer mit darumgeſchlungenen Seilen in die Höhe zogen und herumwarfen, oder ſie nahmen große Balken, an deren beyden Enden ſie lange eiſerne Ketten befeſtigten, die ſie queer über zwey auswärts über die Mauer hinausgelehnten Bäumen hingen, und wenn dann der Mauerbrecher ſich der Mauer näherte, ließen ſie den Balken vermittelſt der beweglichen Ketten ſchnell aus den Händen herunterſtürzen, welcher

dann durch ſeinen heftigen Fall den Kopf des Sturmbalkens abbrach."

Cap. 77.

1) καὶ τῷ χώματι τὸ ἀντιτείχισμα ἐγίγνετο, überſetzt Heilman etwas umſchreibend: „und „die Einwohner ſich gegen ihren Wall mit der da„gegen über aufgeführten Mauer hinlänglich geſi„chert hatten." — Hr Jacobi: „und gegen den „Wall von feindlicher Seite eine neue Mauer auf„geführt ward." — Hr. Oſiander: „und dem „Walle jene Vertheidigungswerke entgegengeſetzt „wurden."

2) ἀπὸ τῶν παρόντων δεινῶν. Heilman: „durch die bisher verſuchte Gewalt." — Jacobi „mit ihren vorräthigen Zwangsmitteln." — Oſiander: „unter den vorliegendbn mißlichen „Umſtänden." — Ich habe hier ἀπὸ in der Bedeutung von ex genommen, nach, nach Maaßgabe der vor„handenen Zwangsmittel."

3) ἐπιπαρένησαν καὶ τῆς ἄλλης πόλεως ὅσον ἐδύναντο ἀπὸ τοῦ μετεώρου πλεῖστον ἐπισχεῖν, Heilman überſetzt: „ſo „warfen (Jacobi: „ſchleuderten") ſie dergleichen „weiter in die Stadt hinein, ſo weit ſie ſolche „von der Höhe hinunter erreichen konnten." und ſagt in der Anmerkung: „hier habe ich anſtatt ἐπιπαρέ-

„νησαν, welches Portus gegeben congesserunt von „ἐπιπαρανέω, oder dem einfachen νέω, aufpacken, ἐπι-„παρενῆσαν von ἐπιπαρενίημι geleſen. Außer dem, daß „die ganze übrige Vorſtellung dieſe Aenderung leicht recht-„fertigen wird, würde in dem erſten Fall παρὰ entwe-„der mit dem beygefügten ἐπὶ völlig einerley, oder gar „keiner bequemen Bedeutung fähig ſeyn: in dem letztern „hingegen mit des Thukydides anderweitigen Gewohn-„heit ſehr gut übereinkommen, der damit gern eine Be-„wegung von einem Ort zum andern ausdrückt (weiter „gehen, bringen ꝛc.) wovon die Ausdrücke παρελθὼν, „παραπλεύσας u. d. gl. häufige Beyſpiele geben." Da-gegen bemerkt aber Bredow: „ἐπιπαρένησαν kann nur „von ἐπιπαρανέω abgeleitet werden; von ἐπιπαρενίημι „heißt der Aoriſt ἐπιπαρινῆκαν. „ſo ſuchten ſie der-„gleichen Bündel aufzuhäufen auch in der übrigen „Stadt, ſo weit ſie ſolchen von der Höhe erreichen „konnten. Dann warfen ſie Feuer hinauf mit „Schwefel und Pech und ſteckten u. ſ. w."

4) ἤδη γὰρ ἐν ὄρεσιν ὕλη τριφθεῖσα ὑπ' ἀνέμων πρὸς αὑτὴν ἀπὸ ταὐτομάτου πῦρ καὶ φλόγα ἀπ' αὐτοῦ ἀνῆκε. Heil-man: „denn ſonſt hat man freylich wohl Exempel, „daß ganze Wälder durch die vom Winde verur-„ſachte ſtarke Bewegung und Reiben an einander „von ſelbſt in Flammen gerathen." — Bredow: „— daß Wälder auf Bergen durch die vom Winde „verurſachte Reibung an einander von ſelbſt ent-

„zündet worden, und davon in helle Flammen auf=
„gegangen."

Cap. 78.

1) τὸ δὲ λοιπὸν ἀφέντες. Hr. Göller ſchreibt in Beziehung auf dieſe Worte: „mittunt A. B. F. L. N. O. P. Q. h. τὸ δὲ πλέον ἀφ. C. e. Peloponnesios, Poppo obs. p. 107. ait, magnam exercitus partem, antequam murus, quo Plataeas cingerent, confectus esset, dimisisse, neque per se verisimile est, quum verendum esset, ne Athenienses, obsessis opem ferentes, omnem rem impedirent, et repugnat iis, quae paulo post diserte leguntur, eos absoluto demum opere in suas quemque urbes discessisse. Sed verbis τὸ δὲ λοιπὸν ἀφέντες deletis majorem exercitus partem existimabimus vel in finitimas Boeotiae urbes interea abiisse, quo facilius aleretur, vel alio in loco se tenuisse, ubi eos, qui ad Plataeas relicti erant, facile ab Atheniensium impetu, si quem facerent, defenderet. — Quod autem Haack. monuit, id ipsum: partem reliquam in finitimas Boeotiae urbes abiisse, significari verbis τὸ δὲ λ. ἀφ.; verbi ἀφέντες nullus alius sensus esse potest, quam abire jussos esse, domum dimissos; quod dicit, aliud esse ἀφιέναι μέρος τι τοῦ στρατοπέδου, aliud διαλύεσθαι κατὰ πόλεις, non animadvertit, in sequentibus non solum hoc proxime

positum esse, sed haec: ἀνεχώρησαν τῷ στρατῷ καὶ διελ. κ. πόλ. Denique μέν negat habere, quo referatur; sed sententiarum hic nexus est: μέρος μέν τι καταλιπόντες — περιετείχιζον τὴν πόλιν — καὶ ἐπειδὴ etc. ut sibi respondeant μέν — καί. v. Herm. ad Viger. p. p. 841.

2) περὶ ἀρκτούρου ἐπιτολάς. Heilman: „wo der große Bår ſichtbar wird." Dazu bemerkt Bredow: „auch Gottleber ſchreibt in der Anmer„kung ursa major. Im Griechiſchen aber ſteht περὶ „Ἀρκτούρου ἐπιτολὰς, um den Aufgang des Arctu„rus. Der Arcturus iſt ein Stern der erſten Gröſſe im „Bootes, nahe am Schwanz des großen Bären. Wie „wir im täglichen Leben die Zeit oft nach Feſten und „Heiligentagen beſtimmen; ſo war es in Griechenland und „Italien im allgemeinen Gebrauch, nach dem erſten Her„austreten gewiſſer heller Sterne aus den Sonnenſtrahlen „oder nach ihrem Untergange die Zeiten des Jahres zu „berechnen. Dahin gehören beſonders der Arctur, die „Plejaden, der Orion und der Hundsſtern. Theophraſt „de signis pluv. p. 461. ed. Dan. Heinsii. Da „aber die Ausdrücke Aufgang und Untergang bey „den Sternen ſo vieldeutig ſind, wäre zu wünſchen, daß „die Alten gewiſſe Unterſcheidungen, die zum Theil wirk„lich in der Sprache waren, allgemein beobachtet oder „gebildet hätten. Es geht nämlich jeder Stern jeden Tag „auf und unter. Dieß nennt der Grieche ἀνατέλλειν „und δύνειν, ἀνατολὴ und δύσις. Aber dieſer tägliche

„Auf- und Untergang rückt allmählig der Sonne ſchein-
„bar immer voraus, bis er eine Zeitlang im Jahre mit dem
„Aufgang und Untergang der Sonne ganz zuſammenfällt,
„wodurch der Stern uns völlig unſichtbar wird. Kurz
„vor dieſem Verſchwinden geht der Stern bald nach
„Sonnenaufgang auf, und bald nach Sonnenuntergang
„unter. Dieſen zuletzt ſichtbaren Untergang eines Sterns
„gleich nach Sonnenuntergang nennt der Grieche nun
„vorzugsweiſe ſeinen Untergang, δύσις, oder wie Ge-
„minus Elementa Astronom. c. 11. unterſcheidet,
„κρύψις. Nach dieſer Zeit verliert ſich der Stern in
„den Sonnenſtralen, und iſt an 40 Tage unſichtbar. Nach
„40 Tagen wird ſein Aufgang kurz vor der Sonne Auf-
„gang wieder ſichtbar, und dieſen zuerſt wieder ſichtbar
„werdenden Aufgang eines Sterns nennt der Grieche un-
„terſcheidend ἐπιτολή, ἐπιτέλλειν, Ausdrücke, die we-
„nigſtens nie von der Sonne gebraucht werden. Ge-
„minus l. c. Nach einigen Monaten geht endlich der
„Stern kurz nach Sonnenuntergang auf; und einige Wo-
„chen nachher kurz vor Sonnenaufgang unter. Auch dieſe
„Punkte gebrauchte man zu Zeitbeſtimmungen, und hatte
„daher bey jedem Stern einen Früh-Aufgang und einen
„Abend-Aufgang, ἐπιτολή ἑῴα und ἑσπερία, oft ohne
„weitern Beiſatz ἐπιτολή, und der Zuſammenhang muß
„ergeben, welche Epitole gemeint ſey; und einen Früh-
„Untergang und einen Abend-Untergang, δύσις oder
„κρύψις ἑῴα und ἑσπερία, welche Beſtimmungen indeß
„ſeltner vorkommen; am häufigſten gebraucht man die
„Aufgänge, und beſonders den Aufgang des Arctur.

„Hippocrates devictus ratione lib. III, p. 34.:
„Τὸν μὲν ἐνιαυτὸν ἐς τέσσαρα μέρεα διαιρέουσιν,
„ἅπερ μάλιστα γινώσκουσιν οἱ πολλοὶ, χειμῶνα,
„ἦρ, θέρος, φθινόπωρον· καὶ χειμῶνα μὲν ἀπὸ
„πλειάδων δύσιος ἄχρι ἰσημερίης ἠαρινῆς. ἔαρ δὲ
„ἀπὸ ἰσημερίης μέχρι πλειάδων ἐπιτολῆς. θέρος
„ἀπὸ πλειάδων μέχρι ἀρκτούρου ἐπιτολῆς. φθινό-
„πωρον δὲ ἀπὸ ἀρκτούρου μέχρι πλειάδων δύσιος.
„p. 36.: Ταύτῃ δὲ τῇ διαίτῃ προσανεχέτω μέχρις
„ἡλίου τροπέων (im Sommer) τὸν ἐχόμενον δὲ χρό-
„νον μέχρις ἀρκτούρου ἐπιτολῆς καὶ ἰσημερίης, In
„dieſen Stellen des dem Thukydides gleichzeitigen Hippo-
„krates iſt, wie hier bey Thukyd., der Morgen-Aufgang
„des Arktur gemeint, der alſo um die Zeit der herbſtli-
„chen Tag- und Nachtgleiche fällt, und von dem an man
„den Herbſt rechnete. Vergl. Theophrast. de causis
„plant. I, c. 14 u. 15. de signis plur. p. 416. Vir-
„gil Georg. I, 104. mit Voſſens Anmerk. Er fiel in
„den Attiſchen Monat Boëdromion, den dritten Sommer-
„Monat. Theophrast. Histor. plant. IV, c. 12.
„nach dem Römiſch-Julianiſchen Kalender d. 12. oder 17.
„September. Plin. XXIV. c. 31, Columella IX,
„c. 2. Des Scholiaſten Beſtimmung, κατὰ τὸν Ὀκτώ-
„βριον μῆνα, iſt aus einem unrichtigen Kalender genom-
„men, oder Fehler der Unwiſſenheit. — Dagegen ſagt
„Hippokrates l. c. p. 35.: ἡ ἀρκτούρου ἐπιτολὴ
„und verſteht den Abend-Aufgang des Arktur, wie aus
„dem Zuſammenhange und dem Zuſatze ὅτε χελιδὼν ἤδη
„φέρεται, deutlich wird, und der in die Mitte des Märʒ

„fällt. Wie in den angeführten Stellen, braucht Hip„pokrates überall, der Beſtimmung des Geminus „c. 11. gemäß, ἐπιτολὴ von Sternenaufgang. Alle „Schriftſteller indeß ſind nicht ſo genau. Geminus „ſelbſt ſagt in dem angehängten Sternenkalender bald „καρκίνος ἄρχεται ἀνατέλλειν, bald ἄρχεται „Ὠρίων ἐπιτέλλειν. Ariſtoteles gebraucht faſt „häufiger den allgemeinen Ausdruck ἀνατολὴ für Ster„nenaufgang in Beziehung auf die Sonne. Histor. „Animal. VIII. c. 15.; Meteorol. II, c. 5.: ἄκρι„τος καὶ χαλεπὸς ὁ Ὠρίων εἶναι δοκεῖ καὶ δύνων „καὶ ἐπιτέλλων, διὰ τὸ ἐν μεταβολῇ ὥρας συμ„βαίνειν τὴν δύσιν καὶ τὴν ἀνατολήν. In den „Theophraſtiſchen Schriften fällt es auf, daß in ei„nigen, z. B. de signis pluv. faſt einzig ἀνατολὴ und „ἀνατέλλειν vom Sternenaufgange gebraucht wird, in „andern dagegen z. B. de caus. plant. das beſtimmtere „ἐπιτολὴ und ἐπιτέλλειν, was vielleicht ein Nebenbeweis „für die Verſchiedenheit der Verfaſſer jener Schriften iſt. „Doch ſelbſt der Aſtronom Hipparch ſagt ad Arati Phae„nom. II, p. 119.: περὶ τὴν τοῦ κυνὸς ἀνατολὴν „τὰ καύματα μάλιστα γίνεται; und wie beſtimmt und „eifernd auch Geminus rufen mag: μεγάλη ἐστὶ δια„φορὰ ἀνατολῆς καὶ ἐπιτολῆς, wurde doch der Unter„ſchied nicht beachtet. Willkürlich aber und wahrſchein„lich nie beobachtet ſcheint die Beſtimmung des Achil„les Tatius Isag. in Phaenom. cap. 39: Δια„φέρει δὲ ἀνατολὴ ἐπιτολῆς. ἀνατολὴ μὲν γάρ ἐσ„τιν, ἡ ἅμα τῷ ἡλίῳ ὑπὲρ τὸν ὁρίζοντα ἀναφορά·

„ἐπιτολὴ δὲ, ὅταν πρὸ ἡλίου ὑπὸ τὴν ἑῴαν ἀνα-„τείλῃ ἄστρον, εἶτα ἐπ' αὐτῷ ὁ ἥλιος ἐπιτείλῃ dieſe „Diſtinktionen konnten erſt aufkommen, ſeit genanere „aſtronomiſche Beobachtungen die verſchiedenen Sternauf-„gänge unterſchieden, und man beſonders den unſichtbaren „Aufgang des Sternes zugleich mit der Sonne, von dem „zuerſt ſichtbarwerdenden Aufgange des Sternes kurz vor „der Sonne nicht mit einander wollte verwechſeln laſſen. „Die neuere Aſtronomie nennt jenen Aufgang mit der „Sonne den kosmiſchen, dieſen kurz vor der Sonne „den heliakiſchen. Wollten die Alten dieß beſtimmt „unterſcheiden, ſo nennen ſie jenes συνανατολή; den he-„liakiſchen Aufgang aber nennen ſie in der Regel ἐπιτο-„λή, und da meiſt der Morgen-Aufgang gemeint iſt, die-„ſen vorzugsweiſe ἐπιτολή. Daß aber ἀνατολή je für „kosmiſchen Sternenaufgang im Sprachgebrauche geweſen „ſey, dafür finde ich keinen Beweis; und die Erklärung „von ἐπιτολή iſt zu eng. S. Joann. Frdr. Pfaff „de Ortibus et Occasibus Siderum. Götting. 1786. „S. 39 u. 56."

Cap. 79.

1) Chalkideer und Bottiäer. (S. Buch 1. Kap. 57. Anm. 2 u. 3.)

2) προσπεμψάντων δὲ ἐς Ὄλυνθον τῶν οὐ ταῦτα βουλομένων, ὁπλῖταί τε ἦλθον καὶ στρατιὰ ἐς φυλακήν. Heilman überſetzt: „allein da die Gegenparthey nach Olyn-

„thus ſchickte: ſo wurde von da aus eine An„zahl geharniſchter Völker zur Bedeckung der Stadt „anhergeſchickt.“ — Bredow: „ſchon vorher nach „Olynthus geſchickt hatte; ſo kamen von dort „Schwerbewaffnete und ein Heerhaufen zur Be„deckung der Stadt.“

3) ἐπίκουροι überſetzt Heilman: „Miethvölker;“ — Bredow: „Hülfstruppen.“

4) εἶχον. Bredow bezieht dieſes auf die Chalkideer. Hr. Göller aber ſagt in der Anmerkung dazu: Athenienses sc. Nam his explicatus, unde suos leviter armatos habuerint, qui hi ipsi caetrati erant e regione Cruside.

5) Peltaſten, d. i. leichte Schildträger. (Vergl. Kap. 29. Anm. 8.)

6) ἐκ τῆς Κρουσίδος γῆς. Kruſis iſt ein Theil Mygdoniens. Bredow.

7) Dieſen Satz gibt Heilman: „die leichten „Völker aus Spartolus bekamen ſowohl durch den „Anblick dieſer Hülfe, als durch die Vorſtellung, „daß ſie vorhin nicht den kürzern gezogen, neuen „Muth, und thaten mit der Chalcidiniſchen Rei„terey und der neuen Verſtärkung einen zweyten „Anfall auf die Athenienſer; ſo daß ſie ſich gleich „darauf zu den zweyten Treffen, die ſie bey dem „Geräth gelaſſen, zurückzogen.“ Bredow, dem ich hier ganz beyſtimme, ſagt über dieſe Stelle in Bezug

auf Heilmans Ueberſetzung: „die Verbindung: ſo daß „ſie ſich macht den Gedanken undeutlich: ſie greifen an „und ziehen ſich zurück. Man ſtreiche im Griechiſchen das „Komma (Kolon) vor καὶ ἀναχωροῦσι aus, und nie- „mand wird weiter mit dem Scholiaſten οἱ Ἀθηναῖοι „zu ἀναχωροῦσι hinzudenken wollen.“ — Hr. Göller iſt aber anderer Meinung und ſchreibt zu den Worten: ἀναχωροῦσι - σκευοφόροις.“ „sc. Athenienses recedunt, quanquam modo aliud subjectum praecesserat. conf. I, 13. II, 3. et Popp. obs. p. 189. etc.“ Auch die Herren Jacobi und Oſiander ſcheinen ἀναχωροῦσι auf die Athenäer bezogen zu haben, denn der erſtgenannte überſetzt: „und die Leichtbewaffneten — „griffen — die Athener nochmals an. Dieſe zo- „gen ſich darauf gegen die beyden Haufen zurück „u. ſ. w. — Hr. Oſiander: „als dieß die leichten „Truppen von Spartolus ſahen, ſo machten ſie — „einen zweyten Angriff — auf die Athener: dieſe „zogen ſich nun auf die beyden Haufen zurück u. ſ. w. Der folgende Satz ſcheint, meiner Meinung nach Bredows Erklärung ganz zu rechtfertigen. Ich habe denſelben ganz treu nach den Worten des Textes wiedergegeben. Der darin liegende Sinn iſt aber wohl folgender: „die leichten Truppen nebſt den zu ihnen geſtoſſenen „Hülfstruppen hielten den Athenäern nicht Stand, ſon- „dern griffen an, und zogen ſich dann ſchnell wieder zu- „rück.“ „So oft die Athenäer anrückten, wichen „ſie (die leichten Truppen und ihre Verbündeten); zo- „gen ſie (die Athenäer) ſich aber zurück, ſo ſetzten

„ſie (die leichten Truppen und ihre Verbündeten den „Athenäern wieder) nach und ſchleuderten Wurfſpieße „hinein (nämlich in die Schaar der fliehenden Athenäer.)"

8) οἵ τε ἱππῆς τῶν χαλκιδέων προσιππεύοντες ᾗ δοκοῖ προσέβαλλον καὶ οὐχ ἥκιστα φοβήσαντες ἔτρεψαν τοὺς Ἀθηναίους κ. τ. λ. Dieſe Worte überſetzt Heilman: „die Chalcidenſiſche Reiterey war ihnen dabey zur „Seite und hieb allenthalben, wo ſie ihre Gele„genheit abſah, ein. Und dieſe letztern machten „vornämlich die Athenienſer ſcheu und beförderten „ihre Flucht ꝛc. — Hr. Jacobi: „zugleich griffen „die Chalcidiſchen Reiter, überall wo ſich ihnen „eine bequeme Stelle darbot, an und trugen vor„züglich zur Verwirrung und Flucht der Athener „bey ꝛc." — Hr. Oſiander: „und die Reiterey „der Chalkidier hielt ſich ihnen zur Seite, und „ſprengte an, wo es Gelegenheit gab, und war „es vorzüglich, die Schrecken und Flucht unter den „Athenern verbreitete ꝛc."

Cap. 80.

1) τῶν ἀπὸ θαλάσσης Ἀκαρνάνων, dazu bemerkt Hr. Göller: i. e. τῶν παρὰ θαλάσσῃ Ἀκαρνάνων ἀπὸ θαλάσσης ξυμβοηθεῖν ἀδυνάτων ὄντων. Genus est attractionis. cf. Soph. Electr. 137. ibique interpp. — Hr. Jacobi überſetzt: „die „Küſtenbewohner Akarnaniens." — Heilman:

„den auf der Küſte wohnenden Akarnanern.“ Da-zu bemerkt aber Bredow: „dieſer Erklärung des Ae-„milius Portus folgen alle Ueberſetzer und Erklärer, „wiewohl ἀπὸ ϑαλάσσης I. Kap. 7. von Allen einſtim-„mig fern vom Meere überſetzt und erklärt wird. Hier „aber und Kap. 83. hat man die noch deutlicheren Worte „οἱ ἀπὸ ϑαλάσσης ἄνω Ἀκαρνᾶνες, die fern von der „Küſte im innern Lande wohnenden Akarnaner, anders „erklären zu müſſen geglaubt, wie beſtimmt auch die Grie-„chen überhaupt, und Thukydides insbeſondere ἄνω „von der Wohnung im innern höheren Lande, und κάτω „von der Wohnung an der Küſte gebrauchen, ſ. I. Kap. 7. „II. Kap. 99. 100. — Kap. 83. hat nun wohl der Zu-„ſammenhang Schwierigkeiten zu machen geſchienen; aber „auch nur geſchienen. Mit einer Flotte mußten die „Peloponneſier kommen, wenn ſie den Amprakioten die „erwünſchte Hülfe leiſten wollten. Aber, wünſchen dieſe, „kommt auch mit einer Landarmee, damit nicht die Akar-„naner aus dem innern Lande denen an der Küſte zur „Hülfe kommen. Denn den umgekehrten Fall dachte „wahrlich nicht leicht ein Grieche, daß Küſtenbewohner, „die ja nie, am wenigſten im Kriege, gegen jeden An-„griff ſich ſicher glauben konnten, denen im innern Lande „hätten Beyſtand leiſten ſollen; ja es iſt auch ein bey „Inſeln oder Küſtenländern an ſich faſt undenkbarer Fall; „erſt muß ja die Küſte vertheidigt werden, nach ihr eilen „die Inſulaner oder Bewohner des innern Landes. Auf „der erwarteten peloponneſiſchen Flotte aber, die στρα-„τιωτικώτερον, mehr für einen Heerzug zu Lande gerü-

„ſtet, war ein bedeutender Theil Landungstruppen, die „zum Marſch ins Innere ſich mit Knemus vereinigen „ſollten."

2) Zakynthos und Kephallenia. (S. B. 1. Kap. 47. Anm. 2. und B. II, Kap. 7. Anm. 3.)

3) Leukas. (S. B. 1. Kap. 30. Anm. 2.)

4) Sikyon. (S. B. 1. Kap. 28. Anm. 1.)

5) Anaktorion. (S. B. 1. Kap. 46. Anm. 1.)

6) Naupaktos. (S. B. 1. Kap. 102. Anm. 1.)

7) Ueber dieſe Völker vergl. die Anmerkungen zu B. 1. Kapp. 26. 46. 136.

8) *Χάονες χίλιοι ἀβασίλευτοι, ὧν ἡγοῦντο ἐπ' ἐτησίῳ προστασίᾳ ἐκ τοῦ ἀρχικοῦ γένους Φώτυος καὶ Νικάνωρ.* Auch dieſen Satz habe ich wörtlich treu wiedergegeben. Hr. Oſiander überſetzt, denſelben erklärend, alſo: „tauſend Charnier, von dem Stamme, der nicht unter königlicher Herrſchaft ſteht, unter Anführung „der jährlich wechſelnden Vorſteher aus dem Fürſtengeſchlechte, Photyus und Nikanor."

9) Atintaner (Antitaner, oder Atitaner) eine Völkerſchaft in Epirus, welche auch Liv. XLV, 30. und Polyb. II, 5. erwähnt wird.

10) Parauäer (Paraväer) ebenfalls ein Volk in Epirus, ſo wie auch die Oreſtier, welche, nach Ste-

phan. Byz.; zu Moloſſis; nach Liv. XXXIII, 34. aber zu Makedonien gehörten, obwohl eben derſelbe ſie (XLII, 38.) zwiſchen Epirus und Aetolien ſetzt. Stephan. Byz. gibt ihnen des Ptolemäus Lagi Vaterſtadt, Oreſtia mit den Worten: Ὀρεστία πόλις ἐν ὄρει ὑπερκειμένῳ τῆς Μακεδονικῆς γῆς, ἐξ ἧς Πτολεμαῖος ὁ Λαγοῦ, πρῶτος βασιλεύσας Αἰγύπτου. Vergl. Hrn. Sicklers Geogr. p. 401.

11) Ἀργείας. Hierzu fügt Hr. Göller folgende Bemerkung: „inde a Gottlebero substituta erat conjectura Palmerii Ἀγραίας. Sed quum Ambraciotas propter Dolopum sedes inter illos et Agmeos jacentes Agraei non possent attingere; Cnemus cum Peloponnesiis, Ambraciotis et reliquo exercitu Acarnanas aggressurus, ex Ambracia primum per Argivorum regionem διὰ τῆς Ἀργείας profectus est, qui quum jam prius II, 68. Ambraciotis resistere non potuissent, non metuendum erat, ne majoris exercitus iter impedirent. Qui exercitus deinde recta via per Limnaeam Stratum petiit. v. Popp. prol. t. II, p. 147.

12) Limnaia (jetzt Lutraki) war ein Flecken, oder Hafenort in Akarnanien, nicht weit von der ſüdöſtlichen Vertiefung des Amprakiſchen Meerbuſens.

13) Stratos war die feſteſte und größte Stadt in Akarnanien, wo auch gewöhnlich die Volksverſammlungen

gehalten wurden. Sie lag am rechten Ufer des Acheloüs (Aſpro Potamo?) und beſaß ein anſehnliches Gebiet auf beyden Seiten des Fluſſes. Nach Alexanders d. Gr. Tode nahmen ſie die Aetolier ein, und Philipp III. konnte ſie nicht zurück erhalten. Erſt die Römer ſchlugen ſie wieder zu Akarnanien. Nach Pouqueville T. III. 152.) ſollen ohngefähr eine halbe Stunde Wegs, ſüdlich vom Dorfe Lepênu (nach Andern Leprun genannt), auf einer Anhöhe, nicht weit vom Acheloüs, noch ziemlich vollſtändige Ruinen derſelben zu finden ſeyn, welche jetzt von den Bewohnern der Umgegend Porta genannt werden.

Cap. 81.

1) Dieſen Satz gibt Heilman: „inzwiſchen rückten die Peloponneſier mit ihren Bundesgenoſſen „in drey Abtheilungen gegen Stratus an, und lagerten ſich nahe an der Stadt, um, im Fall die „Einwohner in der Güte ſich nicht ergeben würden, mit den Thätlichkeiten gegen die Feſtungswerke den Angriff zu machen.“ — Bredow: „die „Peloponneſier rückten gegen Stratus an, um in „der Nähe der Stadt ſich zu lagern, und, im Fall „u. ſ. w.“

2) Heilman: „die Griechen zogen in regelmäßiger Ordnung und mit aller nöthigen Behutſamkeit heran, bis ſie an einen bequemen Ort „kämen, wo ſie ihr Lager aufſchlagen könnten.“ —

Bredow: „bis ſie an einen bequemen Ort ka= „men, wo ſie ihr Lager aufſchlugen.“ — Hr. Jacobi überſetzt die Worte διὰ φυλακῆς ἔχοντες „gebrauchten alle Vorſicht.“ — Hr. Oſiander: „behutſam.“

3) Heilman: „die Chaonier hingegen, welche „die Einbildung von ſich hegten, ſie ſeyen die „ſtreitbarſteu Leute von der Welt, und auch von „den Einwohnern des daſigen feſten Landes wirk= „lich dafür gehalten wurden, hatten die Geduld „nicht, daß ſie hätten ſollen erſt das Lager zu er= „reichen ſuchen, ſondern fuhren mit den übrigen „Barbaren ſtürmiſch zu, und gedachten die Stadt „mit dem erſten Anfall zu erobern und dieſen „Streich für ſich allein auszuführen.“ — Bredow: „die Chaonier hingegen, die ein großes Selbſtver= „trauen hatten, auch von den Einwohnern des dor= „tigen feſten Landes als ausgezeichnet ſtreitbare „Leute geachtet wurden, hatten die Geduld nicht, „erſt das Lager einzunehmen, aufzuſchlagen.“

4) δοκοῦσι δ' οἱ Ἀκαρνᾶνες κράτιστοι εἶναι τοῦτο ποιεῖν, überſetzt Hr. Oſiander: „in jener Waffengattung aber gelten die Akarna= „nier als ganz vorzüglich.“ — Heilman: „wie „denn die Akarnaner den Namen haben, daß ſie „hierin vor andern geſchickt ſeyn.“ — Bredow: „hierin vor andern geſchickt, im Schleudern „nämlich.“

Cap. 82.

1) πρὶν τὴν ξυμβοήθειαν ἐλθεῖν. Heilman: „ehe die Verſtärkung ankam." — Bredow: „ehe die Verſtärkung ankam, den Stratiern nämlich „aus dem übrigen Akarnanien."

Cap. 83.

1) ὅπως μὴ ξυμβοηθῶσιν οἱ ἀπὸ θαλάσσης ἄνω Ἀκαρνᾶνες. Dieſe Worte überſetzt Heilman: „daß die oben an der Seeküſte woh„nenden Akarnaner den übrigen nicht zu Hülfe „kommen könnten." — Jacobi: „um die Akarna„niſchen Küſtenbewohner zu hindern, ihren höher „hinaufwohnenden Landsleuten Hülfe zu ſenden." Beyde Ueberſetzungen ſind, wie auch Bredow bemerkt, unrichtig. Vergl. Kap. 80. A. 1.

2) παραπλέοντας αὐτοὺς ἔξω τοῦ κόλπου überſetzt Heilman: „da ſie aus dem „Meerbuſen liefen." — Bredow: „da ſie außer„halb des Buſens, an ſeiner Seite, neben ihm „her an der Achaiſchen Küſte ſegelten."

3) ἐπειδὴ μέντοι ἀντιπαραπλέοντάς τε ἑώρων αὐτούς, παρὰ γῆν σφῶν κομιζομένων, καὶ ἐκ Πατρῶν τῆς Ἀχαΐας πρὸς τὴν ἀντιπέρας ἤπειρον διαβαλλόντων ἐπὶ Ἀκαρνανίας κατεῖδον τοὺς Ἀθηναίους ἀπὸ τῆς Χαλκίδος καὶ τοῦ Εὐή-

νου ποταμοῦ προςπλέοντας σφίσι καὶ οὐκ ἔλαθον νυκτὸς ὑφορμισάμενοι, οὕτω δὴ ἀναγκάζονται ναυμαχεῖν κατὰ μέσον τὸν πορθμόν. Ich habe dieſe Stelle, meinem ſchon oft ausgeſprochenen Grundſatz gemäß, ſo treu als möglich überſetzt. Hr. Oſiander gibt ſie ſo: „in„deß ſahen ſie dieſelben, während ſie ſich am „Lande hielten, in feindlicher Stellung neben ſich „herrudern, und da ſie von Paträ in Achaia nach „dem gegenüberliegenden Feſtlande von Akarnanien „überſetzen wollten, wurden ſie gewahr, daß die „Athener von der Seite von Chalcis und vom „Fluſſe Evenus (Phidari) gegen ſie zuſteuerten; „und es war der Aufmerkſamkeit der Athener nicht „entgangen, daß ſie bey Nacht ſich vor Anker le„gen wollten; ſo wurden ſie denn gezwungen, im „Augenblick, wo ſie die Ueberfahrt bewerkſtelligen „wollten, das Seetreffen anzunehmen." — Heilman: „inzwiſchen ſahen ſie dieſelben gegen ſie an„rudern; und da ſie neben der Küſte hinfuhren, „und von Paträ in Achajen aus nach der gegen„überliegenden Küſte auf Akarnanien zugehen woll„ten; ſo ſahen ſie die Athenienſer von Chalcis „und dem Fluß Evenus her auf ſich zufahren, ohne „daß ſie ihren Lauf vor ihnen verbergen konnten, „ohnerachtet ſie bey Nachtzeit in dieſe Gegenden „kamen. Hier ſahen ſie ſich alſo genöthigt, mit„ten auf ihrer Fahrt das Seetreffen anzutreten." Bredow ſchreibt darüber: „der Nachſatz fängt nicht bey

„κατεῖδον; ſondern erſt bey οὕτω δὴ an; ἀντιπαρα-„πλέοντάς τε ἑώρων καὶ κατεῖδον προσπλέοντας ge-„hören zuſammen zum Vorderſatz.“ Da die Peloponne-„ſier indeß erſt, ſo lange ſie an der Küſte hinfuhren, ſa-„hen, wie ihnen gegenüber zur Seite die Athener daher „ſegelten, und drauf, als ſie von Paträ in Achaja „nach dem gegenübergelegenen Akarnanien überſetzten, die „Athener erblickten, wie ſie von Chalcis und dem Euenus „auf ſie zuſegelten, und da ſie nicht unbemerkt blieben, „als ſie Nachts dort vor Anker gingen; da wurden ſie „gezwungen, mitten auf der Ueberfahrt zu kämpfen.“ „Heerführer waren theils nach den Städten über jegliche „von ihnen geſtellte Abtheilung; bey den Korinthiern „Machaon, Iſokrates und Agatarchidas.“ — Euenos, früher Lykormas genannt, iſt ein Fluß in Aetolien, welcher im Gebiete der Bomiäer ent-ſpringt und größtentheils durch die ebeneren Gegenden des Landes fließt, aber dem Achelous an Größe ſehr nach-ſteht. Seinen Namen ſoll er von dem König Euenos erhalten haben; der bey Verfolgung eines Freyers ſeiner Tochter Marpeſſa, welcher Ida hieß, in demſelben ertrank. Jetzt heißt er Phidari.

4) οἷοί τε ἦσαν μὴ διδόντες διέκπλουν überſetzt Heilman: „um den feindlichen „Schiffen das Durchkreuzen zu verwehren.“ — Jacobi: „ohne zum Durchbrechen der Linie Raum „zu geben.“ — Oſiander: „doch ſo, daß ihre „Linie nicht durchbrochen werden konnte.“

Cap. 84.

1) κατὰ μίαν ναῦν heißt eigentlich: „ein Schiff hoch" ſo wie wir auch zu ſagen pflegen: „ein, zwey, drey ꝛc. Mann hoch." Die Athenäer hatten nämlich alle ihre Schiffe in Einer Linie aufgeſtellt.

2) εἴ τ' ἐκπνεύσαι ἐκ τοῦ κόλπου τὸ πνεῦμα. Dieſe Worte überſetzt Heilman: „und „wenn ſich nur erſt der Wind aus dem Meerbuſen „erhübe," und fügt hinzu: „ich leſe nämlich: εἴτ' ἐκ-„πνέυσαι anſtatt εἴτ' ἐκπνεῦσαι, welche Aenderung, wie „ich nun aus den Dilucid. Thucyd. ſehe, von Sca-„ligern und dem Pr. Reiske bereits vorgeſchlagen „worden."

3) Hr. Oſiander überſetzt dieſe Stelle (weniger wortgetreu, aber mehr erläuternd) alſo: „auch dachte „er, daß es in ſeiner Gewalt ſtehen würde, an-„zugreifen, wenn es ihm gefiele, da ſeine Schiffe „beſſer ſegelten, und daß der Angriff alsdann am „beſten geſchehen könnte."

4) ὑπ' ἀμφοτέρων, τοῦ τε ἀνέμου τῶν τε πλοίων, ἅμα προσκειμένων ἐταράσσοντο überſetzt Heilman: „beydes mit dem „Winde und den Wellen zu kämpfen hatten u. ſ. w." Dagegen bemerkt Bredow mit Recht: „die Feinde hat-„ten noch gar nicht angegriffen, ſondern τὰ πλοῖα ſind „die in den innern Raum geſtellten Fahrzeuge: „da der „Wind und dieſe Fahrzeuge zugleich ihnen zuſetz-

„ten, ſich auf ſie warfen; geriethen ſie in Unord-
„nung, ein Schiff lief an das andere an, und mit
„den Stangen ſtießen ſie ſich von einander ab.“ —
„So waren auch die Leute, als des Seeweſens
„unkundige, nicht fähig, die Ruder bey wallender
„See aufzuheben.“

5) οὐδὲν κατήκουον οὔτε τῶν παραγγελλομένων οὔτε τῶν κελευστῶν. Heilman überſetzt dieſe Worte: „hiernächſt konnten „ſie — — — nichts von ausgetheilten Befehlen „(der Hauptleute) nach den Vorſchriften der Bootsmeiſter vernehmen.“ Dazu bemerkt er über das Wort Bootsmeiſter: „ſo habe ich das Griechiſche „κελευσταὶ ausgedrückt. Eine Art von Schiffsbedienten, „die, nach den, von dem Steuermann erhaltenen allgemeinen Vorſchriften von der Wendung des Schiffs den „Bootsleuten die dazu nöthigen einzelnen Bewegungen „befohlen. Sie heißen im Lateiniſchen hortatores, und „man findet eine ausführliche Abhandlung davon in des „P. Calegera Raccolta d' Opusculi scientif. e „filolog. im 29. Bande. S. 54. ꝛc.“

6) Φεύγειν δ' ἐς Πάτρας καὶ Δύμην τῆς Ἀχαΐας. Heilman: „ſondern ſich nur „nach der Flucht gegen Paträ, Dyme und Achajen „zu umſahe.“ — Bredow: „gegen Paträ und „Dyme in Achaja.“ — Paträ war eine ſehr alte, ſchon von den Joniern angelegte Stadt in Achaja. Sie führte auch den Namen Aroe, weil von ihr aus Trip-

tolemus den Ackerbau und die Kunſt Städte anzulegen durch Achaja verbreitet haben ſoll. Paträ, ſagt man, ſey ſie genannt worden, weil ein alter Achaier, Patreus, mit der Stadt Aroe noch die beyden Städtchen Meſſalis und Anthea vereinigt, alle drey mit Einer Mauer umgeben und ſomit gleichſam Eine neue Stadt gegründet habe. In den früheſten Zeiten war ſie nur wegen ihres Hafens bekannt; dann wurde ſie aber vom Auguſtus nicht bloß zu einer Römiſchen Colonie erhoben; ſondern auch zu einem Haupthandels- und Waffenplatz der Römer gemacht, und jetzt nannte ſie ſich auf ihren Münzen Col. A. A. P. d. i. Colonia Augusta, Aroe, Patrensis. Nero trug in der Folge noch mehr zu ihrer Verſchönerung und Vergrößerung bey. Jetzt Patraſſo, ein wichtiger Handelsplatz mit Türkiſcher Feſtung. — Dyme, eine Stadt in Achaja, die vorzüglich bey der Errichtung des zweyten Achäiſchen Bundes mit thätig war. Sie lag von Paträ 120 Stadien entfernt. Jetzt Kaminitza.

7) ἀνελόμενοι darüber ſagt Hr. Göller: „ἀνελόμενοι non est: interemerunt; sed sus„cepta maxima parte hominum i. e. ſie „nahmen den größten Theil der Mannſchaft und „brachten ihn auf ihre Schiffe. Alterum si dicere „voluisset, activo ἀνελόντες opus erat.“ — Heilman überſetzt es: „ſie hieben nieder,“ wozu aber Bredow ebenfalls bemerkt: „dann müßte es heißen „ἀνελόντες. Aber ἀνελόμενοι iſt suscepta maxima

„parte hominum, ſie nahmen den größten Theil der „Schiffsmannſchaft und ſetzten ihn auf ihre Schiffe.“

8) Molykreion, auch Molykria St. an der Küſte Aetoliens. Sie war nach der Rückkehr der Herakliden von den Korinthiern gegründet; dieſen aber wieder von den Aetoliern entriſſen worden. Südöſtlich an ſie ſtieß das Vorgebirge Antirrhium Ἀντίῤῥιον auch Ῥίον τὸ Μολυκρικὸν genannt, weil ihm die Landſpitze Rhion im Peloponnes gegenüber lag. Eigentlich war das Vorgebirge Antirrhium ein Vorſprung des Gebirges Chalkis, und von ihm aus, da, wo es mit dem gegenüberliegenden Rhion die Meerenge bildet, begann der große Meerbuſen, der von den Alten bald der Korinthiſche, bald der Kriſäiſche, bald der Delphiſche genannt wird. Auf ihm ſtand bloß ein Tempel des Poſeidon, eben ſo auch auf der Landſpitze Rhion im Peloponnes. An der Stelle des erſtern ſteht jetzt das Castello di Romelia; an der Stelle des zweyten das Castello di Morea, und beyde werden gegenwärtig die kleinen Dardanellen genannt. S. Hrn. Sickler's Geogr. p. 365.

9) Kyllene. Jetzt Chiarenga. Vergl. Buch 1. Kap. 30. A. 3.

Cap. 85.

1) οὐκ ἀντιτιθέντες τὴν Ἀθηναίων ἐκ πολλοῦ ἐμπειρίαν τῆς σφετέρας δι'

ὀλίγου μελέτης. Ich habe dieſen Satz wiederum wörtlich übergetragen. Hr. Oſiander gibt ihn: „denn „ſie berückſichtigten nicht den Unterſchied zwiſchen „der vieljährigen Erfahrung der Athenäer, und „ihrer eigenen ſeit Kurzem erſt begonnenen Ue- „bung."

2) οἱ δὲ ἀφικόμενοι μετὰ Κνήμου-περιήγγελλον. Dieß überſetzt Heilman: „dieſe „ſchickten denn ſogleich nach ihrer Ankunſt beym „Knemus u. ſ. w." was aber Bredow ſehr richtig verbeſſert: „gemeinſchaftlich mit Knemus." — Hr. Oſiander überſetzt: „als ſie mit Knemus ange- „kommen waren."

3) Gortys, oder Gortyn und Gortyna war eine der drey vorzüglichſten Städte der Inſel Kreta (ſ. Kap. 9. A. 2.), welche ſchon von Homer im Schiffskatalog τειχιόεσσα d. i. die ummauerte genannt wird, weß- halb auch Hr. Sickler (p. 470.) ihren Namen von dem Phöniz. חָרִץ (chorits d. i. Feſtung, ummauerter Ort ableitet. Nach Strabo blieb ſie aber nachher ohne Mauern, lag in einer Ebene und hatte Lebena und Metallum zu ihren Hafen- und Handelsplätzen. Auch beſaß ſie einen berühmten Tempel der Artemis Bri- tomartis und wurde von dem Fluß Lethäus durch- floſſen. Nach Pauſan. (VIII, 53.) war Gortys, des Rhadamanthus Sohn; nach Euſtath. (zu Dion. Brieg. v. 88.) Taurus, der Entführer der Europa,

ihr Gründer. Sie führte auch die Namen Lariſſa, Hellokis und Kremnia. Ihre Ruinen ſind noch in der Nähe der jetzigen Stadt Ajousdeka ſichtbar.

4) Sachwalter Griechiſch. πρόξενος. (S. Kap. 29. Anm. 3.)

5) Kydonia war, nach Strabo X, 264. nebſt Knoſſos und Gortyna die größte Stadt von Kreta. Sie ſoll von Minos gegründet, und nach Kydon, Apollo's Sohn, benannt worden ſeyn, weßhalb ſie auch Apollonia geheißen. Berühmt war ſie hauptſächlich durch ihren Handel, ihre geſchickten Bogenſchützen und die mit vieler Sorgfalt gezogenen Quitten (mala cydonia.) Jetzt heißt ſie Canea.

6) Polichniter, Bewohner der Stadt Polichna auf Kreta, nicht weit von Kydonia.

Cap. 86.

1) Panormos, eine große, nicht weit von der Landſpitze Rhion, der Stadt Naupaktos gegenüber liegende Rhede, die jetzt den Namen Tekek oder Tekes führt. Da es mehrere Orte dieſes Namens gab, ſo iſt dieſem das Beywort: das Achaiſche noch zugefügt worden.

2) Bredow überſetzt: „dieſes Rhion war den „Athenern freund; das andere Rhion, das im

„Peloponnes, liegt gegenüber; ſie ſind vollkommen „7 Stadien über Meer von einander entfernt.“ — Hr. Oſiander: „dieſer Ort Rhium war auf Athe„niſcher Seite; das andere Rhium liegt ihm ge„genüber und im Peloponnes. Beyde ſind ohnge„fähr ſieben Meeresſtadien (etwa zehn Minuten „Wegs) von einander entfernt; und dort befindet „ſich die Mündung des Kriſäiſchen Meerbuſens.“ (Vergl. die 8te Anmerk. zu Kap. 84.)

3) ἔξω τῶν Ῥίων. Heilman: „über das „Vorgebirge hinaus.“ — Bredow: „über die „beyden Rhiums hinaus.“ — Oſiander: „außer„halb der Vorgebirge.“

Cap. 87.

1) οὐδὲ δίκαιον τῆς γνώμης τὸ μὴ κατὰ κράτος νικηθὲν, ἔχον δέ τινα ἐν αὐτῷ ἀντιλογίαν, τῆς ξυμφορᾶς τῷ ἀποβάντι ἀμβλύνεσθαι; κ. τ. λ. Bey der Ueberſetzung dieſer Stelle habe ich es gewagt, von den Meinungen meiner Vorgänger abzuweichen. Ich ergänze nämlich bey τὸ μὴ κατὰ κράτος νικηθὲν, ἔχον δέ etc. das Wort στράτευμα, erkläre κατὰ κράτος durch: in Hinſicht auf ſeine Macht, Kraft; und nehme ἀντιλογία in der Bedeutung von Widerſetzung, Widerſtand. Heilman gibt dieſelbe: „daß alſo unſere „Niederlage im geringſten keinem Mangel an Ta-

„pferkeit von unſerer Seite beyzumeſſen iſt, und „wir zur höchſten Ungebühr unſern Muth, der nie „gänzlich überwältigt worden, ſondern noch immer „einige Gründe hat, ſich zu rechtfertigen, durch „den mißlichen Erfolg des Glücks wollten ſchwä„chen laſſen.“ — Jacobi: „Unrecht iſt es alſo, „wenn unſer Muth, der nicht beſiegt ward und „dem immer einiger Grund zur Rechtfertigung „bleibt, ſich durch einen Erfolg, den der Zufall „entſchied, niederſchlagen läßt.“ — Oſiander: „Unrecht wäre es alſo, wenn der Theil, welcher „nicht entſcheidend beſiegt wurde, und in ſich ſelbſt „noch Rechtfertigungsgründe hat, durch das Miß„lingen, welches der Zufall veranlaßte, ſich ent„muthigen ließe.“ — Göller ſchreibt darüber: „Schol.: τὸ ἑξῆς· οὐ δίκαιον τῆς γνώμης τὸ μὴ νικηθὲν κατὰ κράτος ἀμβλύνεσθαι, et hoc verbum explicat per ἀναπίπτειν. v. I, 70. Verborum ἔχον δέ τινα — ἀντιλογίαν (i. e. Rechtfertigungsgründe) hic sensus est: et qui rationes aliquas habent, quas adversariis objiciant. — τὸ μὴ κατὰ κράτος νικηθὲν Heilman: „der nie gänzlich (imo mit Gewalt) überwältigt worden. — Verba τῷ ἀποβάντι τῆς ξυμφορᾶς periphrasis sunt pro τῇ ἀποβάσῃ ξυμφορᾷ.“

2) νομίσαι δὲ — κακοὺς γενέσθαι. Auch hier bin ich von meinen Vorgängern abgewichen und habe mehr wörtlich treu überſetzt. Heilman hat den Satz

ſo gegeben: „nein, wir müſſen vielmehr denken, „daß wenn gleich ein Menſch, in dem von dem „Glück abhängenden Erfolg ſeiner Unternehmungen „einen Mißtritt thun kann, derſelbe dennoch in „Anſehung ſeiner Gemüthsfaſſung nach wie vor „mit Recht ein tapferer Mann bleiben könne; „und daß, wenn es nur nicht an Tapferkeit feh„let, der Mangel einer durch Uebung erlangten „Fertigkeit nie ein gültiger Vorwand zu einer „verzagten Aufführung ſey." — Jacobi: „viel„mehr müſſen wir denken, daß es etwas gewöhn„liches iſt, daß Menſchen vom Glück hintergangen „werden, daß aber dieſelben Männer ſich immer „gleich tapfer zeigen ſollen und nicht bey wirkli„chem Muthe die Unerfahrenheit vorſchützen dür„fen, um ſich bey irgend einer Gelegenheit feige „zu beweiſen." — Oſiander: „wir müſſen viel„mehr überzeugt ſeyn, daß wenn ſchon durch Zu„fälle bey den Menſchen häufig Mißtritte vorkom„men mögen, die Heldentugend doch ſtets der Ge„ſinnung nach unverändert und aufrecht bleibe, und „daß, ſo lange noch die Tapferkeit behauptet wird, „die Unerfahrenheit keinen befriedigenden Vorwand „geben werde, irgendwo feige zu handeln."

Cap. 88.

1) ὁ δὲ Φορμίων, δεδιὼς καὶ αὐτὸς τὴν τῶν στρατιωτῶν ὀῤῥωδίαν, καὶ αἰσ-

θόμενος, ὅτι τὸ πλῆθος τῶν νεῶν, κατὰ σφᾶς αὐτοὺς ξυνιστάμενοι, ἐφοβοῦντο, ἐβούλετο ξυγκαλέσας θαρσῦναί τε, καὶ παραίνεσιν ἐν τῷ παρόντι ποιήσασθαι. Dieſe Worte überſetzt Bredow: „Phormion aber, „den die Angſt ſeiner Soldaten auch ſelbſt bange „machte, und der wohl merkte, wie ſie unter ſich „zuſammentraten und die Menge der Schiffe fürch= „teten, entſchloß ſich auch u. ſ. w.“

Cap. 89.

1) καὶ οὐκ ἀπὸ τοῦ ἴσου. Hierzu bemerkt Hr. Göller: „Haack: non ad parem numerum. Sed hoc jam inest verbis τὸ πλῆθος τῶν νεῶν. Doederl. act. phil. Mon. t. II. p. 368. not. multo labore et contra morem hanc navium copiam sibi paraverunt, et tamen nostram non aequant, ut καὶ οὐ sit pro ἀλλ' οὐ, ut in Plat. Protag. p. 337. Steph. et apud Tacit. Annal. I, 13. Asinium avidum et minorem i. e. sed min., quod reponere voluit Muretus. Laudat in hanc rem Schaeferum ad Apollon. Rhod. t. II, p. 218. conf. Acta. t. I. p. 407. Doederl. spec. nov. ed. Sophocl. p. 25. Multo labore et contra morem naves a Lacedaemoniis paratas esse, nuspiam dictum comparet; nec ab illorum navibus suas non aequari, Phormio affirmat; peritia tantum sese praestare ad-

versariis, militibus inculcat. Duo mihi dicere videtur: et navium hostilium numerum majorem esse, quam suarum; et reliquum quoque apparatum, velut numerum militum, armaturam, remigium etc. non paria suis esse i. e. οὐκ ἀπὸ τοῦ ἴσου παρασκευάσαντο."

2) ἔπειτα, ᾧ μάλιστα πιστεύοντες προσέρχονται, ὡς προσῆκον σφίσιν ἀνδρείοις εἶναι, οὐ δι' ἄλλο τι θαρσοῦσιν, ἢ, διὰ τὴν ἐν τῷ πεζῷ ἐμπειρίαν, τὰ πλείω κατορθοῦντες, καὶ οἴονται σφίσι καὶ ἐν τῷ ναυτικῷ ποιήσειν τὸ αὐτό. τὸ δ' ἐκ τοῦ δικαίου ἡμῖν μᾶλλον νῦν περιέσται, εἴπερ καὶ τούτοις ἐν ἐκείνῳ, ἐπεὶ εὐψυχίᾳ γε οὐδὲν προφέρουσι, τῷ δὲ ἑκάτεροί τι ἐμπειρότεροι εἶναι θρασύτεροί ἐσμεν. Dieſe Stelle überſetzt Hr. Oſiander: „ſodann wenn ſie vornämlich in der Zuver-
„ſicht heranrücken, daß Tapferkeit ihnen eigen ſey,
„ſo haben ſie dieſes Selbſtvertrauen nur wegen
„ihrer Erfahrung im Landkriege, wo ſie meiſt
„glücklich ſind; und nun meinen ſie, es werde ih-
„nen zur See dadurch eben ſo gelingen. Gleich-
„wohl wird die Ueberlegenheit des Muthes jetzt
„mit allem Grunde auf unſerer Seite ſeyn, wenn
„ſchon ihnen in jener Kriegsart eine ſolche zu-
„kommt. Denn an natürlicher Anlage zur Tapfer-
„keit übertreffen ſie uns nicht, und der höhere

„Grad von Kühnheit gründet ſich bey beyden Thei„len nur auf die größere Erfahrung.“ — Bredow, von τὸ δὲ ἐκ τοῦ δικαίου bis ἐν ἐκείνῳ: „gleichwohl „wird, richtig davon zu urtheilen, wenn man ih„nen auch in jenem (d. i. im Landkriege) Ueberle„genheit zugeſtehen will, dieſelbe doch in dieſem (d. i. im Seekriege) für jetzt völlig auf unſerer „Seite ſeyn.“ — Göller: „Deinde (quo freti maxime contra nos tendunt, quasi fortitudo ad ipsos pertineat) nullam aliam ob causam audaces sunt, nisi ob pugnae pedestris peritiam, qua factum est, ut pleraque feliciter gererent.“ Dann ſchreibt er weiter: „Mox verbi ποιήσειν subjectum est τὴν ἐμπειρίαν ἐν τῷ πεζῷ, et τὸ αὐτὸ referendum ad κατορθοῦντές, unde repetendum: τὸ κατορθοῦν, hoc sensu: et in rebus etiam nauticis putant sibi idem praestituram pedestris pugnae prudentiam i. e. neque minus in pugna navali victoriam sibi paratum iri illa pedestris pugnae peritia. Verborum τὸ δὲ — περιέσται subjectum est τὸ θαρσεῖν, sed fiducia merito nobis nunc prae iis aderit. Ad ἐκείνῳ cogita: ἐν τῷ πεζῷ. Verba τῷ δὲ ἑκάτεροι — ἐσμὲν. Sic ordinanda sunt: τῷ δὲ ἑκάτεροί τι ἐμπειρότεροι εἶναι ἑκάτεροι θρασύτεροί ἐσμεν, nam ἑκάτεροι de industria illo loco posuit, quia bis a lectore cogitatum voluit: quod autem utrique majorem

alicujus rei peritiam habemus, eo utrique sumus audaciores. Indicat his verbis, quare Atheniensibus major in praesentia quidem fiducia esse debeat: nam magno animo et fortitudine Lacedaemonios praestare negat; utrosque se alicujus rei peritia se antecellere, eoque se audaciores esse ait. In praesentia autem id adesse, quo ipsi, Athenienses, excellant, rei navalis prudentiam demonstrari posse. Heilmanus ita interpretatur: denn an Heldenmuth haben ſie nichts vor uns voraus, und was die Geſchicklichkeit auf beyden Seiten betrifft, ſo können wir ohnſtreitig mit mehrerem Recht darauf trotzen. Sed haec ratio exigit, ut et ἡμεῖς θρασύτεροι et θρασύτεροι ἂν εἴημεν legeretur. Infinitivus autem cum Nominativo junctus ita explicari potest: τῷ δὲ, ὅτι ἑκάτεροίτι ἐμπειρότεροί ἐσμεν, θρασύτεροί ἐσμεν. Illud: mit mehrerem Recht plane non in graecis est."

3) ἀντίπαλοι μὲν γὰρ οἱ πλείους, ὥσπερ οὗτοι, τῇ δυνάμει τὸ πλέον πίσυνοι ἢ τῇ γνώμῃ ἐπέρχονται· οἱ δ' ἐκ πολλῷ ὑποδεεστέρων καὶ ἅμα οὐκ ἀναγκαζόμενοι μέγα τι τῆς διανοίας τὸ βέβαιον ἔχοντες ἀντιτολμῶσιν. Heilman überſetzt dieſe Worte ſo: „denn daß einer einem Feinde, welchem „er völlig gewachſen iſt, ſo wie dieſe uns jetzo, zu „Leibe gehet, wobey er mehr auf ſeine Macht, als

„auf ſeinen Muth und Klugheit bauet, das iſt
„nichts ſeltenes. Allein wer mit weit geringern
„Rüſtungen und dabey ohne Zwang dergleichen
„wagt, den kann nur ein nicht zu erſchütternder
„Heldenmuth bewegen, ſeinem Feinde ſo kühn die
„Spitze zu bieten.“ Dazu ſchreibt er in einer Anmer-
kung: „Valla und Portus, welche die Worte ἀντί-
„παλοι μὲν γὰρ — ἐπέρχονται geben: Adversarii
„enim, qui numero superiores sunt, ut isti, vi-
„ribus magis, quam consilio freti, hostem inva-
„dunt, haben die Begriffe mit einander verwechſelt, und
„ſich weiter dadurch, daß ſie ἀντίπαλοι für das Haupt-
„Subjekt angenommen, verleiten laſſen, ſolches durch
„hostes und adversarii zu überſetzen, welche Bedeu-
„tung es beym Thukydides nie hat, ſonden bloß ei-
„nen, der einem andern gewachſen iſt, bedeutet. οἱ
„πλείους iſt das eigentliche Subjekt, ἀντίπαλοι eine nä-
„here Beſtimmung deſſelben, und τῇ δυνάμει — ἐπέρ-
„χονται das Prädikat. Thukydides will alſo dieſes
„ſagen: ἀντίπαλον ἐπέρχεσθαι, πλειόνων ἐστί, das
„können mehrere, das iſt nichts beſonders.“ —
Hr. Göller ſchreibt darüber: Verba sic ordinanda
sunt: οἱ πλείους (die Mehrzahl der Menſchen) ἀν-
τίπαλοι (sc. ὄντες i. e. wenn ſie dem Gegner ge-
wachſen ſind) ὥσπερ οὗτοι etc. Sensus idem est,
ac si scripsisset: ἀντίπαλον ὄντα τῇ δυνάμει τὸ
πλέον, ἢ τῇ γνώμῃ πίσυνον ἐπέρχεσθαι, πλειόνων
ἐστί, at οἱ ἐκ πολλῷ ὑποδεεστέρων (sc. ἐπερχόμε-
νοι) καὶ ἅμα οὐκ ἀναγκαζόμενοι ἀντιτολμῶσιν (οὐ

τῇ δυνάμει τὸ πλέον πίσυνοι), ἢ ὅτι μέγα τι τὸ βέβαιον τῆς διανοίας ἔχουσι. Verte: „denn daß einer einem Feinde, welchem er völlig gewachſen „iſt, ſo wie dieſe uns jetzt, zu Leibe geht, wobey „er mehr auf ſeine Macht als auf ſeinen Muth „und ſeine Klugheit bauet, das iſt nichts Seltenes. Allein wer mit weit geringeren Rüſtungen „und dabey ohne Zwang dergleichen wagt, den „kann nur ein nicht zu erſchütternder Heldenmuth „bewegen, ſeinem Feinde ſo kühn die Spitze zu „bieten."

4) ἃ λογιζόμενοι οὗτοι τῷ οὐκ εἰκότι πλέον πεφόβηνται ἡμᾶς, ἢ τῇ κατὰ λόγον παρασκευῇ. Dieſes überſetzt Hr. Oſiander: „aus dieſer Rückſicht fürchten uns jene mehr we„gen des Unerwarteten (unſeres Widerſtandes), als „wegen der verhältnißmäßigen Kriegsmacht." — Hr. Göller erklärt die Stelle ſo: Hanc nostram peritiae et fortitudinis praestantiam reputantes isti, nos magis extimescant propter id, quod non expectabant, non verisimile erat (τῷ οὐκ εἰκότι sc. nos cum tanto minoribus copiis ipsis obviam ituros), quam propter aequalem sive justum apparatum, quem non habemus; ubi inter se opponuntur τὸ οὐκ εἰκός et ἡ κατὰ λόγον παρασκευή i. e.: „die verhältnißmäßige Rüſtung."

5) ὑπ' ἐλασσόνων unter Schwächeren d. i. die keine gleich große Macht hatten (a numero inferioribus.)

6) ἐν δέοντι. Heilman: „im Fall der Noth.“ — Bredow ſchreibt: „ἐν δέοντι, ut oportet, und man würde ſich auch nicht, von den Feinden „gedrängt, gehörig in Ordnung zurückziehen können.“

7) ἢ ἐγγυτέρω καταστῆσαι Ἀθηναίοις τὸν φόβον περὶ τῆς θαλάσσης überſetzt Hr. Oſiander umſchreibend und erklärend: „oder den Athe„nern die Furcht, ihre Meiſterſchaft zur See zu „verlieren, näher zu rücken.“

8) ἡσσομένων δὲ ἀνδρῶν οὐκ ἐθέλουσιν αἱ γνῶμαι πρὸς τοὺς αὐτοὺς κινδύνους ὁμοῖαι εἶναι. Hr. Oſiander: „ein ge„geſchlagenes Heer hat nicht leicht wieder gleichen „Muth zu gleichem Kampfe.“

Cap. 90.

1) Dieſe Stelle überſetzt Heilman: „auf denſel„ben hatten ſie zwanzig der fertigſten Schiffe ge„ſtellt, damit, wenn etwan Phormion auf die Ge„danken kommen ſollte, ſie wollten auf Naupaktos „losgehen, und daher zum Entſatz herbeyeilen,

„und alſo in dieſe Gewäſſer kommen würde, die „Athenienſer ihrem Angriff nicht ausweichen, und „neben ihrem Flügel herſtreichen, ſondern eben „dieſe Schiffe ſolche einſperren könnten.“ Darüber ſchreibt Bredow: „παραπλέοι, praeternavigaret, „wenn er längſt ihrer, neben ihnen hinſchiffte, die Athe„ner dem Angriff ihrer Schiffe nicht entflöhen, indem ſie „über den Flügel hinaus, demſelben zuvoreilten, ſondern „damit eben dieſe Schiffe die Atheniſche Flotte ringsum „einſchlöſſen.“

2) ὁ πεζὸς τῶν Μεσσηνίων. Die Meſſenier, welche ſich unter Athenäiſchem Schutze in Naupaktos angeſiedelt hatten, waren treue Freunde und Verbündete der Athenäer. (Vergl. B. I. Kap. 103. und B. II. Kap. 9.)

3) ἐπὶ κέρως. Dieſe Worte haben Heilman und Hr. Jacobi gar nicht überſetzt; Hr. Oſiander aber gibt ſie: „nach der Richtung des Flügels.“

4) μετωπηδόν. Auch dieſes Wort wird von Heilman und Jacobi nicht ausgedrückt; Oſiander überſetzt es: „ſo daß ihre Schiffe dieſen in geſchloſ„ſener Linie die Stirne boten. — Hr. Göller bemerkt dabey: „Aciem primum instruxerunt in ordines, quorum singuli quaternas naves habebant (i. e. vier in der Fronte) deinde conversione facta (i. e. mit einer Schwankung) adversis fron-

tibus (μετωπηδὸν) Athenienses ad oppositum litus navigantes petierunt. Ita Poppo prol. t. II. p. 62. Sed μετωπηδόν est junctis frontibus, ut dicas cum Virgilio Aen. V, 158. Nos: eine geſchloſſene Fronte bildend. Opponitur τῷ ἐπὶ κέρως πλεῖν ut patet e Lucian. de conscr. hist. t. IV. p. 194. et p. 200: τί ἐπὶ κέρως, καὶ τὶ ἐπὶ μετώπου etc."

5) τῶν δὲ ἕνδεκα μὲν, αἵπερ ἡγοῦντο, ὑπεκφεύγουσι τὸ κέρας τῶν Πελοποννησίων καὶ τὴν ἐπιστροφὴν ἐς τὴν εὐρυχωρίαν. Heilman: „doch eilf Schiffe von „derſelben (Flotte), welche voraus führeten, entka„men dem Flügel der Peloponneſier und erreichten „die offene See." — Bredow: „entkamen dem „Flügel und Anſturz der Peloponneſier." — Hr. Oſiander: „von dieſen aber kamen eilfe, welche „die Vorhut bildeten, über den Flügel der Pelo„poneſier hinaus, entgingen ſo ihrem Anlaufe, „und erreichten den geräumigern Theil des Meer„buſens."

6) ἐξέωσάν τε πρὸς τὴν γῆν ὑποφευγούσας. Dieſe Worte hat Hr. Oſiander nicht überſetzt. — Heilman: „jagten ſie in vollem Lauf auf den Strand."

Cap. 91.

1) αἵπερ ὑπεξέφυγον τὴν ἐπιστροφὴν ἐς τὴν εὐρυχωρίαν. Heilman: „welche dem „Anfall auszuweichen ſeewärts eingegangen wa„ren.“ — Jacobi: „die ihnen bey der Schwen„kung durch die Flucht von den Küſten in die See „entgangen waren.“ — Oſiander: „welche ihrem „Anlaufe in die geräumigere Seegegend hin ent„ronnen waren.“

2) ἀντίπρωροι gibt Heilman: „wandten „ihre Schiffe gegen den Feind.“ — Oſiander: „kehrten die Vordertheile gegen den Feind.“

3) διὰ τὸ κρατεῖν. Hr. Oſiander: „da „ſie ſich als Sieger dachten.“

4) ἀξύμφορον δρῶντες πρὸς τὴν ἐξ ὀλίγου ἀντεξόρμησιν. Ich habe dieſen Satz ganz wörtlich wieder gegeben. Hr. Oſiander überſetzt umſchreibend: „was wegen des nahen Anlaufs, den „der Feind gegen ſie nehmen konnte, ihnen ſehr „nachtheilg werden mußte.“

Cap. 92.

1) ἀπὸ ἑνὸς κελεύσματος ἐμβοήσαντες ἐπ᾽ αὐτοὺς ὥρμησαν überſetzt Heilman:

„ſo daß ſie mit einſtimmigem Geſchrey auf ſie ein„drangen.“ — Bredow: „ſo daß ſie auf Ein „Zeichen lautſchreyend auf die Feinde eindrangen.“

2) διαφθείραντες, welche ſie unfähig gemacht hatten, zu ſegeln.

3) ἐξέπεσεν erklärt Hr. Göller richtig: „in Naupacti portum delatus est.“

4) τὰ ναυάγια, ὅσα πρὸς τῇ ἑαυτῶν ἦν. Heilman: „die ihnen zugehörigen „Trümmer.“ — Bredow richtig: „ſo viel ſich an „ihrer Seite oder Küſte befanden.“

5) Ῥίον τὸ Ἀχαϊκὸν. (S. Kap. 84. A. 8.)

Cap. 93.

1) Kriſäiſcher Buſen. (S. B. 1. Kap. 107. A. 5.) — Piräos. (S. B. 1. Kap. 93. A. 3.)

2) ἦν δὲ ἀφύλακτος καὶ ἄκλειστος, εἰκότως, διὰ τὸ ἐπικρατεῖν πολὺ τῷ ναυτικῷ. Bredow: „dieſer war unbewacht und un„verſchloſſen, wie man denken mag, weil ja die „Athener zur See ſo entſchiedene Obergewalt „hatten.“

3) τὸ ὑπηρέσιον iſt das Kiſſen, oder Polſter, worauf ſich die rudernden Matroſen ſetzten. — ὁ τροπωτὴρ, ῆρος (auch ὁ τροπὸς) der lederne Riem, mit welchem die Ruder an die Ruderbank gebunden wurden.

4) Megara. (S. Buch 1. Kap. 27. A. 2.) — Niſäa. (S. B. 1. Kap. 103. A. 3.)

5) καθ᾽ ἡσυχίαν überſetzt Heilman: „mit guter Weile.“ Dazu bemerkt Bredow: „Heilman „ſcheint, wie auch Kiſtemaker will, ſo zu interpun„giren: οὐδ᾽ ἀπὸ τοῦ προφανοῦς τολμῆσαι ἄν, καθ᾽ ἡσυχίαν οὐδὲ, εἰ διενοοῦντο, μὴ οὐκ ἂν προαισθέσθαι.. (Er (Heilman) überſetzt nämlich: „zu einem „offenbaren Anfall, glaubte man, würden ſie nie „das Herz haben; und wenn ſie mit guter Weile „Anſchläge darauf machen ſollten: ſo würde man „doch zum voraus Wind davon bekommen.“) eine „Verbindung, die οὐδὲ — — οὐδὲ, welches Sätze an„fängt, nicht erlaubt.“ „Einen offenbaren Angriff, „glaubte man, könnten ſie nie ſo in der Stille un„ternehmen; noch ſey wahrſcheinlich, wenn ſie dar„auf dächten, daß man es nicht zum voraus mer„ken ſollte.“

6) Salamis. (S. B. 1. Kap. 73. A. 4. Vergl. B. 1. Kap. 112. A. 2.)

7) τήν τε ἄλλην Σαλαμῖνα. d. i. das übrige Gebiet von Salamis.

Cap. 94.

1) ἐς δὲ τὰς Ἀθήνας φρυκτοί τε ἤροντο πολέμιοι, καὶ ἔκπληξις ἐγένετο οὐδεμιᾶς τῶν κατὰ τὸν πόλεμον ἐλάσσων. Dieß wird von Hrn. Oſiander überſetzt: „indeſſen „wurden wegen des feindlichen Ueberfalls in der „Richtung von Athen Feuerzeichen errichtet, und „die Beſtürzung darüber war ſo groß, als irgend „jemals im Kriege."

2) ὅπερ ἄν, εἰ ἐβουλήθησαν μὴ κατοκνῆσαι, ῥᾳδίως ἂν ἐγένετο, καὶ οὐκ ἂν ἄνεμος ἐκώλυσε. Hr. Oſiander: „und „dieß hätte ſich auch leicht ausführen laſſen, wenn „ſie ungeſäumt einen Entſchluß gefaßt hätten; „auch würde der Wind nicht dagegen geweſen „ſeyn."

3) ἔστι γὰρ ὅ, τι καὶ αἱ νῆες αὐτοὺς διὰ χρόνου καθελκυσθεῖσαι καὶ οὐδὲν στέγουσαι ἐφόβουν. Heilman: „wie ſie „denn in Anſehung ihrer Schiffe, die nach langem „Stilleliegen jetzt auf einmal ins Waſſer gebracht „worden und nicht feſthielten, ſelbſt nicht außer „Sorgen waren." — Hr. Jacobi: „ſie fürchteten „nämlich zum Theil ſelbſt für ihre Schiffe, die „lange nicht in See gebracht und unbedeckt waren." Hr. Oſiander: „einigermaßen waren ſie auch in „Beſorgniß wegen der Schiffe, auf denen ſie ſich,

„da ſie lange nicht vom Stapel gelaſſen waren, „nicht geborgen glaubten.“

Cap. 95.

1) διὰ δύο ὑποσχέσεις, τὴν μὲν βουλόμενος ἀναπρᾶξαι, τὴν δὲ αὐτὸς ἀποδοῦναι. So lieſt Hr. Seebode, deſſen Ausgabe ich hier gefolgt bin; Hr. Göller aber gibt mit Weglaſſung von διὰ: δύο ὑποσχέσεις. — Heilman überſetzt die Stelle: „und dieſes eines gedoppelten Verſprechens „wegen, deren er eins von andern erzwingen, und „das andere, ſo er ſelbſt gethan, vollziehen woll„te.“ — Bredow: „von denen er des einen „Erfüllung erzwingen, bewirken ꝛc.“

Cap. 96.

1) Zu dieſem und den folgenden Kapiteln räth Bredow, und zwar mit Recht, folgende Schrift zu vergleichen:

Gatterer’s Abhandlung von Thrazien nach Herodot und Thukydides, aus dem Lateiniſchen überſetzt von Hermann Schlichthorſt. Mit einer Landcharte. Göttingen 1800. — Ueber das Reich der Odryſer vergl. Arrian I, 2. 3.

Die Odryſer waren eine Völkerſchaft in Thrakien, deren Land einen ſehr weiten Umfang hatte. Bey ihnen

entſprang der Hebros. Nach d'Anville wurde dieſe Landſchaft in neuern Zeiten Hedrina genannt. — Thraker. (S. B. 1. Kap. 56. A. 4.) — Hämos und Rhodope zwey Gebirge in Thrakien. Das erſte (welches jetzt die Namen Emineh-dag, Tschengje, oder der große Balkan heißt) erſtreckt ſich durch das ganze nördliche Thrakien bis an das ſchwarze Meer, und war von einer außerordentlichen Höhe. (Vergl. Mela II, 2, 1. — in tantum altidudinis abit, ut Euxinum et Hadriam ex summo vertice ostendat.) Hr. Sickler leitet den Namen deſſelben von dem Phöniz. Worte עָמַס (Hamas mit adsp. ע heben, tragen ab, woraus עֹמֵס (Haemos) der Träger gebildet worden, dem Begriffe eines Himmels-, Wolken- und Schneeträgers (Atlas) in der Griech. Mythe entſprechend. Das zweyte (jetzt Dospoto, nach dem Martiniere angeführten Ortelius aber Valiza; und nach Lazius Curiorowieza auch Vasigluse) ſcheint dem Hämos von Weſten nach Oſten in faſt paralleler Richtung zu folgen, und daher leitet auch Hr. Sickler den Namen deſſelben von dem Phöniziſchen רָדַף (Radaph folgen, nachfolgen, ab. — Pontos Euxinos zwiſchen Aſien und Europa, öſtlich gegen Kolchis, hieß ſonſt wegen der wilden Völker, die an ſeinen Küſten wohnten, vielleicht auch wegen der weniger guten und ſichern Seehäfen, die man da traf, P. Axinos das unwirthbare Meer. Als nachher jene Völker durch den Umgang

mit andern Nationen gebildeter und menſchenfreundlicher wurden, ging der Name P. Axinos in P. Euxinos, das wirthbare Meer über. Bey andern alten Schriftſtellern heißt daſſelbe auch das Kimmeriſche, von den Kimmeriern, die ehedem dort wohnten. Herodot nennt es in Bezug auf das Erythräiſche Meer welches dem P. E. gegen Süden lag, das Boreiſche oder Nordmeer. Die Italiener nennen es Mar Majore, und wir Deutſche und andere Völker nennen es das ſchwarze Meer. (Vielleicht weil die Orientalen alles das ſchwarz nennen, was böſe und gefährlich iſt, und weil die Levantiſchen Seeleute auf demſelben viele Gefahren zu beſtehen hatten. S. Jägers Geogr. Lexikon.) — Hellespont. (S. B. 1. Kap. 89. A. 2.) — Geten, eine Völkerſchaft am Fluſſe Iſter (Donau, welcher nach Herod. II, 33. im Lande der Kelten entſpringt, ohnweit der Stadt Pyrene, und bey Iſtria, einer Pflanzſtadt der Mileſier in's ſchwarze Meer fällt.) Sie nannten ſich die Unſterblichen. (S. Herod. IV, 93.)

2) ὁμόσκευοι überſetzt Heilman: „führen „auch eben ſolche Waffen.“ — Bredow: „glei„chen ihnen in ihrer Kleidertracht insgeſammt.“

3) Agrianer, Thrakiſche Völker, welche wahrſcheinlich am Fluſſe Agrianes (Ergene) wohnten. Entweder hatte dieſer Fluß von ihnen, oder ſie von ihm den Namen. — Päoniſche Völkerſchaften. Dieß ſind

Völkerſchaften im nördlichen Makedonien, denn alles Land am Orbelos hin, nach Möſia zu, wurde Päonia genannt. — Strymon. (S. B. 1. Kap. 98. A. 2.) — Skomios (Dupandſcha, nach Andern auch Witoſcha) ein Thrakiſches Gebirge, das von Norden gegen Süden ſtreicht, und gegen Weſten ſowohl dem Hämos, als dem Rhodope, die ſich hier nähern, im Rücken ſteht, oder von beyden gleichſam die Schulter bildet. Hr. Sickler leitet deßhalb auch ſeinen Namen von שְׁכֶם (Schem) die Schulter, der Rücken her, alſo: der Rücken oder Schulterberg. — Hr. Göller ſchreibt über dieſe Stelle von: ἀνίστη bis αὐτονόμους ἤδη: „Vulgo μέχρι Γρααίων καὶ Λαιαίων „Παιόνων καὶ τοῦ Στρύμονος etc. J. μέχρι Λαι„αίων Παιόνων. C. G. e. d. f. i. μέχρι γὰρ „Λαιαίων Παιόνων. et itidem γρ. A. μέχρι γὰρ „Γρααίων καὶ Λαιαίων Παιόνων. K. e. μέχρι Γα„αίων καὶ Λαιαίων Παιόνων P. Sitalces evocasse „dicitur Agrianas, Laeaeos, et quibuscunque im„perabat, Paeonicas nationes. Hi, Agrianes et „Laeaei, extremi in ejus imperio fuisse leguntur „usque ad Graaeos et Laeaeos. Laeaei igitur „extremi fuerunt — usque ad Laeaeos. Unde „patet, Thucydidem scripsisse μέχρι Γρααίων „Παιόνων. Monuit Popp. Obs. p. 125. Krueger „autem ad Dionys. p. 26. Sic distinguendo pu„tat vulgarem lectionem servari posse: ἀνίστη „δὲ καὶ Ἀγριᾶνας καὶ Λαιαίους καὶ ἄλλα ὅσα ἔθνη

„Παιονικά, ὧν ἦρχε — καὶ ἔσχατοι τῆς ἀρχῆς οὗ-
„τοι ἦσαν — μέχρι Γρααίων καὶ Λαιαίων Παιό-
„νων. Ubi ὧν ad ἔθνη Παιονικά refert et μέχρι
„Γρ. κ. Λ. Π. arcte cum ἦρχε jungit. Sed ne-
„que οὗτοι sic ad sequentia referri potest, ne-
„que Graaei regno Odrysarum inclusi erant, ut
„patet ex statim sequentibus, ubi Strymon dici-
„tur inter Graaeos et Laeaeos fluxisse ibique
„regnum terminasse ab ea parte, quae spectabat
„Paeonas liberos. Hinc cap. sequ. dicit: ἡ ἀρ-
„χὴ ἡ Ὀδρυσῶν ἐς ἤπειρον ἀπὸ Βυζαντίου ἐς
„Λαιαίους."

4) Triballer ein Volk in Niedermöſien. Herodot ſpricht (IV, 49.) von einer Triballiſchen Ebene.

5) Oskios (jetzt Iskru?), Neſtos (Meſto, Charaſon, Karaſu) und Hebros (Mariza) ſind Flüſſe in Thrakien. Der Neſtos iſt der neuere Grenz-Fluß Thrakiens gegen die Macedonia adjecta hin. Er fließt von Norden nach Süden, trennt Edonien von Thrakien und geht bey Abdera vorbey ins Aegäiſche Meer. Der Hebros, Hauptſtrom, entſpringt bey den Odryſern, und durchfließt, vom Hämos herab, Thrakien in ſeiner ganzen Breite, und in einem großen Theil ſeiner Länge. (Vergl. Hrn. Sicklers Geogr. p. 202.) Er iſt durch den Mythos des von den

Mänaden zerriſſenen Orpheus berühmt (Ovid. Met. XI, 50.), und Plin. (XXXIII, 3.) zählt ihn auch unter die Goldführenden Flüſſe.

Cap. 97.

1) ἃ χρυσὸς καὶ ἄργυρος εἴη. Heilman: „und wurden beydes in Gold und in Silber „abgetragen.“ — Jacobi: „allein in Gold und „Silber.“ — Oſiander: „das Gold und Silber „zuſammengenommen.“ — Göller: „was das „Gold und Silber betrüge.“

2) καὶ οὐ μόνον αὐτῷ, ἀλλὰ καὶ τοῖς παραδυναστεύουσί τε καὶ γενναίοις Ὀδρυσῶν. Heilman: „dergleichen nicht nur „dem König, ſondern auch andern mächtigen und „edlen Odryſern gebracht wurden.“ — Bredow erklärt die Worte: „andern mächtigen“ durch: „de„nen, die ihm, dem König, an Macht die nächſten „waren.“

3) ὅμως δὲ κατὰ τὸ δύνασθαι ἐπὶ πλέον αὐτῷ ἐχρήσαντο. Hr. Oſiander: „doch benützten Jene, nach Verhältniß ihres An„ſehens dieſe Sitte häufiger.“ — Bredow ſchreibt in Bezug auf jene Sitte:

„Die Thrazier überhaupt, doch die Odryſer insbe„ſondere, haben den dem Perſiſchen Königreiche entgegen„geſetzten Grundſatz: lieber zu nehmen, als zu geben; „mithin iſt auch Dreiſtfodern bey den Odryſern nichts „Entehrendes. Bey den Perſern iſt es nun die größte „Schande, zu fodern und nicht zu erhalten; denn dort „iſt Geben ſo allgemeine Nationalſitte und Nationaltu„gend, daß es des Foderns gar nicht bedarf, und wer „nun dennoch fodert und nicht erhält, der ſteht als ein „Tiefbeſchämter da. Bey den Odryſern dagegen, wo „Nehmen das Höhere, verzeiht man einem leicht das „Fodern, das zum Nehmen führt, und alſo einmal auf „ſeine Foderung nichts erhalten, ſcheint die geringere „Schande. Aber demjenigen, von dem man fodert und „der nicht gibt, dem rechnet man es an, da er weiß, „wie gern man nimmt. — (Vergl. Göller's Anmerk.)

4) οὐ μὴν οὐδ' ἐς τὴν ἄλλην εὐβουλίαν καὶ ξύνεσιν περὶ τῶν παρόντων ἐς τὸν βίον ἄλλοις ὁμοιοῦνται. Heilman: „wie ſie denn auch in andern Stücken, wo es auf „kluge Einrichtungen und zu den Bedürfniſſen des „Lebens dienliche Einſichten ankommt, nicht mit „andern verglichen werden dürfen.“ — Jacobi: „und eben ſo wenig können andere Nationen ſich „mit ihnen in Abſicht ihrer Einrichtungen und ih„rer Klugheit in den täglichen Vorfällen des Le-

„bens vergleichen.“ — Oſiander: „jedoch können „ſie in ſonſtigen klugen und verſtändigen Anſtalten „in Betreff der Lebensbedürfniſſe, andern Völkern „nicht an die Seite geſtellt werden.“ — Göller bemerkt zu dieſer Stelle: „Schol: ἀλλ' ὑπερβάλλουσι δηλονότι. Imo praeter bellicam artem et scientiam, qua sola Scythae excellunt, ceterum consilio et prudentia aliis inferiores sunt: quin etiam ne in alia quidem solertia et prudentia, quae in rebus ad vitae fructum suppeditantibus requiritur, ceteris nationibus similes sunt.“

Cap. 99.

1) κατὰ κορυφήν, desuper, ex superiori parte, inde a jugis montium. Göller.

2) Lynkeſter. Die Bewohner von Lynkeſtis, dem Wald- und Gebirgslande Makedoniens, nordweſtlich über Oreſtis.

3) Pieria hieß der Landſtrich Makedoniens, welcher ſich vom Fluße Axios an dem Thermaiſchen Meerbuſen (zwiſchen Bottiäis und dem Haliakmon) hin, bis an die Grenze von Theſſalien erſtreckt.

4) Pangäos, (Egria zu Baſtagnat), ein Gebirge Thrakiens, welches ſich nordöſtlich mit dem Skomios, und ſüdweſtlich mit dem Orbalos verbindet. Es iſt beſonders dadurch merkwürdig, daß die Hauptgebirge aller Süddonauländer an ihm zuſammenſtoßen, weßhalb auch Hr. Sickler glaubt, es habe von dem Phöniz. Worte פָּגַע (Pága) an etwas ſtoßen, mit etwas zuſammentreffen, ſeinen Namen erhalten. Außerdem war es aber auch ſchon in ſehr frühen Zeiten dnrch ſeine Gold- und Silberbergwerke berühmt. (S. Herod. VII, 122. u. Strab. VII. Exc. 491. Vergl. Plin. VII, 57.) Er führte ſonſt auch den Namen Mons Caramanius, und wurde von verſchiedenen Päoniſchen Völkerſchaften bewohnt.

5) Phagres, Stadt der Pierer, oſtwärts von Pergamos, welche Martiniere Niphagrä nennt, und ſagt; bey den Pierern bedeute dieß Wort ſoviel, als Mauer.

6) Bottiäer. (S. B. 1. Kap. 57. A. 3.)

7) Axios, ein Fluß in Makedonien, der auf der Nordſeite des Berges Skurdos entſpringt und ſich in den Thermaiſchen Buſen ergießt. Nach Plin. (31, 10.) ſoll er die in ihm gebadeten Thiere ſchwarz gefärbt haben. Jetzt heißt er Viſtriza.

8) Pelle oder Pella, eine Stadt in Bottiäis, an der Grenze von Emathia. Sie lag an einem See, aus welchem der Ludias ſtrömte, und wurde, nachdem es Edeſſa nicht mehr war, die Hauptſtadt des Makedoniſchen Reichs. Ihren Glanz hatte ſie dem Philipp zu danken, der dort erzogen, und dem Alexander, der daſelbſt geboren worden war; Ueberbleibſel von ihr ſollen jetzt den Namen Palatiſa führen. (Vergl. Herod. VII, 123. Liv. XLIV, 46. und Mela II, 2.)

9) Mygdonien. (S. B. 1. K. 58. A. 4.)

10) Corder. Strabo (VIII. p. 497.) ſagt über die geographiſche Lage derſelben: „Von Pydon kömmt man durch Heraklea, durch die Landſchaften der Lynkeſter, Corder, Edeſſa und durch Pella nach Theſſalonich.

11) Physka iſt wahrſcheinlich die Stadt, welche Ptolemäus III, 13. nach Mygdonien zwiſchen Böros und Tervillos ſetzt.

12) Anthemus, Landſchaft in Amphixitis mit der gleichnamigen Hauptſtadt. Letzte lag am Fluß Rhechius, der aus Norden kömmt und ſich in den Thermaiſchen Buſen ergießt. Alle Makedoniſchen Könige hatten dieſe Stadt ſorgfältig zu erhalten geſucht, Philipp aber

trat ſie (nach Demoſth. Orat. II. adv. Philipp.) an die Olynthier ab. — Kreſtonia eine Landſchaft (und Stadt) in Thrakien, in welcher der kleine Fluß Epidoros entſpringt. — Biſaltia, eine Makedoniſche Landſchaft, die an Thrakien grenzte, und auch zuweilen dazu gerechnet wurde, ganz an der weſtlichen Seite des Fluſſes Strymon.

Cap. 100.

1) Eidomene oder Idomene, Gortinia und das weiter unten vorkommende Kyrrhos waren drey Städte links von Pella. Die Lage von Atalante iſt unbekannt.

2) Europos. Von dieſem Namen gab es mehrere Städte, die Lage der hier genannten iſt aber nicht mit Gewißheit zu beſtimmen.

Cap. 101.

1) καὶ τειχήρεις ποιήσας. habe ich wörtlich überſetzt: „nachdem er ſie mauerfeſt gemacht;" Hr. Oſiander: „drängte ſie in die Stadt zurück." Der Sinn iſt: „nachdem er ſie gezwungen „hatte, ſich in ihre Feſtungen zurückzuziehen ꝛc."

2) Magneter, Bewohner von Magneſia, welches gegen Weſten an Pelasgiotis, gegen Norden und Oſten an das Aegäiſche Meer, und gegen Süden an den Pagaſäiſchen Meerbuſen grenzte.

3) Thermopylä. Der bekannte Engpaß, durch welchen man von Theſſalien nach Lokris und Phokis kam. (Vergl. Reiſe des jüngern Anacharſis, Thl. 1. S. 166)

4) πρὸς βορέαν, **gegen Norden.** Dazu bemerkt Bredow: „von des Sitalkes gegenwärtigem Stand„punkt aus gerechnet; denn die Panäer, Odomanter „und A. wohnten nicht ſo weit nach Norden hinauf, ſon„dern die Panäer, ein Edoniſches Volk, nicht fern „von Amphipolis, Steph. Byz., die Odomanter „am Pangäus neben den Pierern, Herod. VII, „c. 112., und die Derſäer gleich nordwärts von den „Sapäern, die am Meere, an der Mündung des Ne„ſtus und Abdera wohnten. Herod. VII, c. 110. „Strabo XII, 549" — Hr. Göller ſagt in Bezug auf die Worte: καὶ Δρῶοι: „Haec sunt corrupta ex male lecto nomine Δεραῖοι, qui iidem sunt, quos Herodotus appellat Δερσαίους. Pestantur Steph. Byz. Δεραῖοι, Θρᾴκιον ἔθνος. Ἡρόδοτος Δερσαίους αὐτοὺς φησι. Expungendum igitur nomen Δρῶοι, ut tres tantum populi remaneant,

Monuit Gatterer de Thracia Herodoti et Thucyd. ap. Popp. prol. t. p. 380. 387.

5) καὶ μέγιστον μεθ᾽ αὐτὸν δυναμένου. Heilman: „der alles bey ihm vermochte.“ Bredow richtig: „der nach ihm bey den Odryſen „das Meiſte vermochte.“

Cap. 102.

1) Naupaktos. (S. B. 1. Kap. 103. A. 1.)

2) Aſtakos. (S. B. 2. Kap. 30. A. 2.)

3) Meſſenier. (S. B. 1. Kap. 101. A. 4.)

4) Stratos. (S. B. 2. Kap. 80. A. 13.)

5) Koronta. Feſte Stadt in Akarnanien.

6) Ainiader. (S. B. 1. Kap. 111. A. 4.)

7) Acheloos (früher ὁ Θόας auch Ἄξενος und Θέστιος) einer der größten Flüſſe Griechenlands, welcher nach Mela (II, 5. 10.) zu Akarnanien; nach Strabo (X, 44.) zu Aetolien gehört und jetzt Aspro heißt. Er iſt durch den Mythus des Herkules und

der Dejanira ſehr berühmt. (Vergl. Ovid. Met. VIII, 576. u. IX, 8.)

8) Dolopia. (S. B. 1. Kap. 98. A. 4.)

9) Echinadiſche Inſeln (Igel- oder Spitzen-Inſel von ihrer Form, Griech. auch Ὀξεῖαι) liegen vor dem Ausfluß des Acheloos. Nach Plin. (IV, 12.) heißen ſie: Echialia, Kotonis, Thyatira, Geoaris, Dionyſia, Kyrnus, Chalkis, Pinara, Myſtus. Strabo rechnet auch Dulichium oder Dolicha dazu.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Thucydides,

Thukydides Geschichte des Peloponnesischen Krieges

Bd.: 1

München (1828)

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Class.871
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11089290-8